







Die älteren

Lübeckischen Zunftrollen.

Herausgegeben

von

C. Wehrmann,

Staatsarchivar in Lübeck.

Lübeck.

Friedr. Aschenfeldt.

1864.





Dem

Herrn Bürgermeister

Carl Ludwig Roeck,

beider Rechte Doctor,

bei

Seiner funfzigjährigen Amtsjubelfeier

am 12. März 1864

in aufrichtigster Verehrung

zugeeignet.



Vorwort.

Die Herausgabe älterer Zunftrollen wird, bei dem großen und mannigfaltigen Interesse, welches sie erregen, einer Rechtfertigung nicht bedürfen; wenige Bemerkungen über den Plan der Arbeit und über die Grundsätze, welche dabei geleitet haben, werden daher genügen.

Dem Abdrucke der Rollen liegen zum bei weitem größten Theile die im Archive aufbewahrten und noch in ihrer ursprünglichen Form, als Rollen, erhaltenen Originale zum Grunde; wo solche nicht vorhanden waren, sind die von der Wette angelegten Sammlungen, die s. g. Rollenbücher, benutzt worden. In einigen Fällen hat auch die im Besitz des betreffenden Amtes befindliche Rolle zur Vergleichung gedient. Die übrigen Zunftstatuten, einzelne Verordnungen des Raths, Entscheidungen desselben über streitige Amtsgerechtsame u. s. w., sind, soweit sie nicht den Rollen einverleibt waren, fast durchweg zwei s. g. Wettebüchern, Sammlungen solcher Verordnungen, welche die Wetteherren angelegt haben, entnommen. Das ältere dieser beiden Bücher ist schon bei der Herausgabe des Lübeckischen Urkundenbuches mehrfach benutzt und in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte Bd. 1. S. 203 ff. näher beschrieben; das neuere ist 1527 angelegt, enthält aber auch viele ältere Verordnungen, zum Theil dieselben, die in dem älteren Buche stehen. Einzelnes, doch nur Weniges, fand sich zerstreut in den Acten. Wo dem

Abdrucke nicht eine gleichzeitige Aufzeichnung, sondern nur eine spätere Abschrift zum Grunde lag, ist es allemal besonders bemerkt worden.

Wer sich mit mittelalterlichen Urkunden und Schriften beschäftigt hat, weiß, daß in ihnen Uebereinstimmung in der Orthographie gänzlich fehlt, daß die Interpunction dürftig und höchst willkührlich, die Satzbildung unregelmäßig und oft schwerfällig ist. Alles Dies tritt in den Rollen mehr noch als sonst hervor und erschwert häufig das Verständniß. Es erschien unerläßlich, namentlich Denjenigen, welchen das Niederdeutsche überhaupt fremd ist, einigermaßen zu Hülfe zu kommen. In der Orthographie ist daher das u überall, wo es anstatt v gebraucht ist, in v verwandelt worden und i und j sind ganz der heutigen Gebrauchsweise gemäß gesetzt. Manche Wörter, die sich getrennt geschrieben fanden, sind zu Einem zusammengezogen, und umgekehrt manche getrennt worden, die in den Originalen als Eins geschrieben sind. Eine moderne Interpunction ließ sich nicht hineintragen, weil eine solche nur bei moderner und regelmäßiger Satzbildung möglich ist; die Interpunction ist daher so gewählt, wie sie dem Verständniß am meisten zuzusagen schien. Uebrigens mußten die orthographischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten der Originale mit allen ihren Inconsequenzen und Unregelmäßigkeiten beibehalten und getreu wiedergegeben werden; es wäre weder gerechtfertigt, noch auch nur möglich gewesen, sie zu verwischen. Hinsichtlich der grammatischen Unregelmäßigkeiten mag noch besonders erwähnt werden, daß sie sich auch auf das Geschlecht der Substantiven erstrecken; es kommt vor, daß einem und demselben Worte alle drei Geschlechter gegeben werden. Offenbare Schreibfehler sind ohne Weiteres berichtigt; in wenigen einzelnen Fällen ist auch statt einer schwer verständlichen Orthographie, wenn es neben derselben eine dem Character der Zeit durchaus angemessene leichtere giebt, diese letztere gewählt worden.

Es war die Absicht, ältere Rollen herauszugeben und damit das Zunftwesen in seiner reinen, ursprünglichen Gestalt

darzustellen, in welcher es den Verhältnissen, unter denen es bestand, völlig entsprach und keinen Widerspruch erregte. Dafür fand sich eine natürliche Zeitgrenze in der Sprache. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts tritt in ziemlich raschem Verlaufe der Uebergang des Niederdeutschen in das Hochdeutsche ein. Damit konnten die Mittheilungen abschließen. Zugleich trifft es sich so, daß diese Zeitgrenze für die Sprache auch einen Abschnitt in der innern Entwickelung des Zunftwesens bildet und daß die sprachliche Grenze zugleich eine sachliche ist. Man wird nicht ohne Interesse bemerken, daß in den Rollen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Hochdeutsch und Niederdeutsch in oft wunderlicher Weise durcheinander gehen und daß aus dem Inhalte derselben ein ganz anderer Character hervortritt, als aus denen, die hundert oder zweihundert Jahre älter sind.

Um die in den Rollen zerstreuten Einzelheiten gleichsam zu Einem Bilde zu vereinigen, ist ihnen eine Einleitung vorangestellt worden, welche eine zusammenhängende Darstellung der Zunftverhältnisse enthält. Der Natur der Sache nach mußte die Darstellung vorzugsweise Lübeckische Verhältnisse betreffen, doch ist das Besondere thunlichst an Allgemeines angelehnt und aus demselben abgeleitet worden. Hie und da geht die Einleitung über die Grenzen des Mittelalters hinaus und berührt die Verhältnisse der Gegenwart; die Veranlassung dazu ergab sich mehrfach so sehr von selbst, daß es unnatürlich gewesen wäre, ihr auszuweichen. Erörterung von Principienfragen ist jedoch absichtlich unterblieben und die Grenze einer historischen Darstellung stets inne gehalten worden.

Eine sehr erhebliche Schwierigkeit liegt oft in denjenigen Theilen der Rollen, welche technische Verhältnisse betreffen. Man muß die Gewerbe selbst kennen, um sie zu verstehen, und auch Das reicht nicht allemal aus. Nach besten Kräften bin ich bemüht gewesen, Erläuterungen zu geben, und es ist durch die mir von mehreren Seiten gewährte freundliche Unterstützung möglich

geworden, viele dunkle Stellen zu erklären. Doch ist noch Manches dunkel geblieben, und ich gebe gern zu, daß sich unter den theils in Anmerkungen, theils in dem Glossar gegebenen Erklärungen, obwohl sie sich entweder auf sorgfältige, zum Theil mühsame, Nachforschungen oder auf Mittheilungen Sachverständiger gründen, manches nicht ganz Richtige, manches Unrichtige befinden mag. Ich hoffe, in dieser Beziehung auf nachsichtige Beurtheilung rechnen zu dürfen und werde jede Berichtigung, die mir mitgetheilt wird, jede Erläuterung einer dunkel gebliebenen Stelle mit Dank annehmen.

C. Wehrmann.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

Die Rollen.

Einleitung.

§ 1.

Handel und Gewerbe Lübecks in der ältesten Zeit.

Der Werder zwischen der Trave und der Wacknitz, auf welchem Graf Adolph von Holstein im Jahre 1143 Lübeck, die erste deutsche Stadt im Slavenlande, gründete, war schon damals Kaufleuten und Reisenden aller Art wohl bekannt; denn an eben derselben Stelle hatte eine Burg gestanden, in welcher wendische Fürsten ihren Hof hielten, und etwas näher dem Meere zu, am Einfluß der Schwartau in die Trave, hatte eine Stadt unter dem Namen Lübeck gelegen, welche zu den Rastorten und Stationen auf der großen Handelsstraße zwischen dem Norden und Süden gehörte.[1] Jene Burg und diese Stadt waren durch Kriege zerstört und das Land verwüstet, aber den Kolonisten, welche der Graf Adolph aus Flandern, Westphalen und Friesland herbeirief, gelang es schon in den ersten Jahren so sehr, den Verkehr wieder zu beleben, daß die Kaufleute aus Bardewieck fortzogen und nach Lübeck übersiedelten. Mit Neid und Unwillen sah Heinrich der Löwe das rasche Aufblühen, da sein eignes Land darunter litt; nachdem er aber 1157, theils durch Unterhandlungen, theils durch Zwangsmaßregeln den Grafen Adolph bewogen hatte, Lübeck ihm zu überlassen, widmete er selbst der jungen, damals gerade aus einer Feuersbrunst wieder erstehenden Ansiedlung die eifrigste Fürsorge. Er gab ihr städtische

[1]) Suhm, Geschichte Dänemarks. Th. V. S. 41.

Verfassung und Gerechtsame, gestattete zwei wöchentliche Märkte und sandte Boten an die Städte und in die Reiche des Nordens, um sie zu freiem Handelsverkehr in Lübeck einzuladen.[2]) Dabei trafen mehrere Umstände damals zusammen, welche seinen Absichten in hohem Grade förderlich waren und welche die Betriebsamkeit der Bewohner Lübecks nicht säumte zu benutzen. Die zufällige Entdeckung der Dünamündung durch Bremische Schiffer, 1158, eröffnete den deutschen Kaufleuten eine ihnen bis dahin unbekannte Bahn und die Beraubung einer in Schleswig liegenden russischen Kauffahrteiflotte durch König Svend von Dänemark, der mit dem Werthe der Ladungen seine Söldner bezahlte, 1156, machte, daß die fremden Kaufleute nicht mehr wagten, nach Schleswig zu gehen,[3]) und daß die binnenländischen, namentlich die westphälischen Städte sich für ihre Handelsverbindungen mit dem Norden fortan der Vermittelung Lübecks bedienten. So erhielt die Stadt in kurzer Zeit eine ungemeine Wichtigkeit; die wenigen aus jener Periode übrig gebliebenen Urkunden geben ein überraschendes Zeugniß von der Schnelligkeit, mit welcher der Handelsverkehr sich ausbreitete, und von dem Umfange, den er gewann. Lübeckische Kaufleute zogen bald in regelmäßiger Fahrt nach Schonen, um dort den wichtigen Heringsfang zu betreiben, und schon Waldemar I. (1157—1182) gestattete ihnen dort nicht blos sichere Niederlassungen und freien Verkehr zum Einkauf und Verkauf, sondern auch einen eignen Vogt, damit sie ihre Streitigkeiten nach heimischem Rechte könnten schlichten lassen.[4]) Heinrich II. lud sie 1176 ein, nach England zu kommen, und sicherte ihnen die Fortdauer der Rechte und Gewohnheiten zu, welche seine Vorfahren deutschen Kaufleuten zugestanden hatten.[5]) Russen, Gothen und andere Völker des Ostens und Nordens besuchten den

---

[2]) Helmold, Chron. Slav. I. 85. Grautoff, Lüb. Chron. Th. I. S. 49.

[3]) Dahlmann, Geschichte von Dänemark. Bd. 1. S. 268.

[4]) Urk.=B. der Stadt Lübeck. Th. I. № 13.

[5]) Sartorius, Urkundl. Gesch. d. Urspr. der Deutschen Hanse. B. 2. S. 8.

Lübeckischen Hafen und Friedrich Barbarossa ermunterte den Verkehr, indem er sie 1188 von Zöllen und Abgaben befreite. Selbst mitten unter häufigen Kriegsunruhen nahm die Entwickelung des Handels ihren Fortgang und wurde auch durch den mehrfachen Wechsel der Oberherren nicht gehemmt, da jeder Nachfolger die Verfügungen seines Vorgängers bestätigte. In dieser Weise verfuhr auch Waldemar II., unter dessen Herrschaft Lübeck nebst Hamburg und ganz Holstein 1201 gerieth. „Die Stadt genoß unter seiner Regierung einer schönen Zeit des Friedens und des Wohlstandes; so weit des Königs Scepter reichte, fanden die Kaufleute bereitwillige Aufnahme, mit seinen Kreuzfahrern zogen sie in Liefland und Esthland ein.“ [6]) Dennoch wurde die Fremdherrschaft unwillig ertragen; als daher die Gefangennehmung Waldemars durch den Grafen von Schwerin, 1223, den nordelbischen Ländern die erwünschte Gelegenheit bot, sich von derselben zu befreien, nahm auch Lübeck lebhaften Antheil an dem Kampfe, wünschte aber zugleich, unter dem Schutze des deutschen Kaisers, sich größerer Selbständigkeit zu erfreuen. Der Wunsch wurde erfüllt. Friedrich II. verlieh der Stadt, auf ihre Bitte, die Reichsunmittelbarkeit, so daß sie ihre Stelle nun nicht mehr unter, sondern neben den Fürsten einnahm. Auch zeigte der Erfolg bald, daß sie kräftig genug geworden war, um für ihre Angelegenheiten selbst Sorge zu tragen; durch eine Reihe bald darauf von auswärtigen Fürsten erworbener Freiheitsbriefe oder mit ihnen und mit andern Städten geschlossener Bündnisse und Verträge sicherte die Stadt ihren Kaufleuten Schutz und Verkehr in fremden Landen, einerseits nach Mecklenburg, Rügen, Pommern und den ferneren Ostseeländern, andererseits nach Westphalen, Holland und England. 1229 war unter den Abgeordneten der Wisby'schen Hanse auch Lübeck vertreten, 1231 erwarb es schon selbst ein Haus in Riga, 1234 nahm Papst Gregor IX. Lübeck, als den bequemsten Hafen,

---

[6]) Deecke, Gesch. d. Stadt Lübeck. Bd. 1. S. 48.

um nach Liefland zu segeln, in seinen besonderen Schutz, 1241 wurde der erste Vertrag mit Hamburg zur Sicherstellung der Wege zwischen der Mündung der Elbe und der Mündung der Trave geschlossen, die Grundlage der späteren Hansa, in demselben Jahre kam eine Aussöhnung und neue Verbindung mit Soest zu Stande. 1243 bewilligte Wilhelm Graf von Holland den Lübeckischen und Hamburgischen Kaufleuten sicheres Geleite in seinen Ländern, 1244 sicherte ihnen Otto, Bischof von Utrecht, seinen Schutz, 1247 wurden die Lübeckischen Güter von Kaiser Konrad von dem Rheinzoll bei Werden befreit. Wo aber friedliche Mittel nicht zum Ziele führten, griff man unter Umständen auch zum Schwerte, um Freiheit und Selbständigkeit zu sichern, insbesondere als Waldemar, dem an Lübecks Wiedererlangung viel gelegen war, die Trave und den Hafen sperrte. Schon 1234 kämpften die Lübecker glücklich zur See mit den Dänen.

Da Lübeck vorzugsweise eine Handelsstadt war, nahmen die Kaufleute ohne Zweifel den ersten Rang unter den Bürgern ein und Helmold bedient sich an einer Stelle, wo er sagt, daß die Lübecker Abgeordnete an Heinrich den Löwen sandten, des Ausdrucks: die Kaufleute und die übrigen Einwohner.[7]) Aber Handel und Gewerbe stehen immer in enger Verbindung mit einander. Die Blüthe des Einen befördert und bedingt die des Andern. Es ist daher nicht nur selbstverständlich, daß von Anfang an auch Handwerker in Lübeck gewohnt haben, sondern auch mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie zu der Bedeutsamkeit der Stadt schon in den frühesten Zeiten viel beigetragen haben. Denn für den sehr erheblichen Marktverkehr lieferten ohne Zweifel nicht blos die Kaufleute, sondern auch die Handwerker eine Menge von Verkaufsgegenständen, und für manche Handelszweige waren gewisse

---

[7]) Chron. Slav. I. 85, 1. institores et caeteri habitatores; für institores wird weiterhin (I. 85, 4) mercatores gesagt.

Handwerke unentbehrlich. Wenn z. B. die Kaufleute nach Schonen auf den Heringsfang auszogen, nahmen sie Böttcher mit, die ihnen dort die Tonnen anfertigten; wenn sie aus dem Norden Ladungen von Pelzwerk nach Hause brachten, fanden sie sogleich Abnehmer an den Buntfutterern, und diese wiederum konnten ihr Gewerbe nirgends vortheilhafter betreiben, als an einem Orte, der einen Stapelplatz für ihr Arbeitsmaterial bildete. Gegenstände der Ausfuhr bildeten gewiß schon früh die Erzeugnisse der Brauer, vielleicht auch die der Bernsteindreher und anderer Gewerke. Erwägt man diese Umstände, so wird es glaublich und erklärlich, daß sich in Lübeck schon früh ein zahlreicher und bedeutender Handwerkerstand bildete. Es muß zwar darauf verzichtet werden, dies durch bestimmte Angaben aus dem ersten Jahrhundert des Bestehens der Stadt zu erweisen, indessen von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an werden die Zustände überhaupt erkennbarer und die noch vorhandenen Nachrichten geben auch über die Menge der Handwerker manchen willkommenen Aufschluß. In einem Namensverzeichniß der 1259 aufgenommenen Bürger[8]) finden sich neun Schuster, sechs Böttcher, vier Bäcker, drei Fischer, zwei Pelzer, zwei Handschuhmacher angegeben, und da überall nur bei der geringeren Anzahl der Namen das Gewerbe hinzugefügt ist, so leidet es keinen Zweifel, daß auch Handwerker anderer Art in entsprechender Anzahl aufgenommen sind, und es ist selbst möglich, daß die Anzahl der in die namentlich genannten Gewerbe in jenem Jahre Eingetretenen noch größer war, als nach den vorliegenden Angaben sich bestimmen läßt. Ein Verzeichniß der Kämmerei-Intraden aus dem Jahr 1262[9]) ergiebt, daß damals sieben Buden auf dem Markte an Handschuhmacher vermiethet waren, die aus denselben verkauften, und ihr Gewerbe muß im Laufe der nächsten Jahre zugenommen haben, denn in einer gleichen Auf-

---

8) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 22.
9) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 247.

zeichnung vom Jahr 1283 erscheinen die von den Buden zu zahlenden Abgaben durchweg erhöht.[10]) Das Verzeichniß von 1262[11]) zeigt, daß diejenigen, welche Pelze aus Lammfellen, und diejenigen, welche Pelze aus Wildfellen machten, — nach späterem Ausdruck Pelzer und Buntfutterer —, obwohl damals noch zu Einer Corporation vereinigt, doch schon in ihren Arbeiten getrennt waren; es nennt ferner diejenigen, welche schwarze Gürtel machten, gesondert von denen, welche rothe verfertigten. Beide Angaben sind nur zufällig hervortretende Beispiele von der im Mittelalter überhaupt stattfindenden weitgehenden Theilung der Arbeit, und eben diese Theilung, die offenbar auf mehreren Gründen beruht, ist deshalb zugleich als ein Beweis von der Blüthe der Gewerbe anzusehen, weil man sicher annehmen kann, daß sie nicht bestanden haben würde, wenn nicht schon ein in beschränktem Umfang ausgeübtes Gewerbe einer Anzahl von Personen Nahrung und Beschäftigung gegeben hätte. Um die Mitte, gewiß zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts hatten auch schon mehrere Straßen (z. B. die Weberstraße, Schmiedestraße) von Handwerkern, manche, z. B. die Glockengießerstraße, offenbar nur von einzelnen darin wohnenden ihre Namen. Ein reiches Bild gewerblicher Thätigkeit geben die Kämmereibücher aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Der Markt, auf welchen aller Kleinverkehr sich damals concentrirte und welcher deshalb eine viel größere Ausdehnung hatte als später, war voll von Tischen, Buden und größeren Verkaufslocalen, in denen die mannigfaltigsten Erzeugnisse der Industrie feil geboten wurden.[12]) Namentlich waren die Arbeiter in Häuten und Fellen und die in Metallen zahlreich und mannigfach, während alle Arten der Weberei weniger betrieben wurden. In Bezug auf manche Gewerbe läßt sich bei einem Vergleich

[10]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1020.

[11]) Ebendas. Th I. S. 249. 250.

[12]) Eine anziehende Beschreibung giebt Pauli, Lübeckische Zustände zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts. S. 48 ff.

mit den Angaben von 1283 erkennen, daß sie an Umfang gewonnen haben. Für die Bechermacher war es nöthig geworden, zu den schon vorhandenen Buden neue hinzuzubauen; [13]) die Abgabe, welche die Rätler von ihren Verkaufsstellen bezahlten, ist erhöht, [14]) ebenso die der Goldschmiede, auch ist die Anzahl der Buden dieser letzteren vermehrt. [15]) Die Kämmereibücher enthalten auch Verzeichnisse der aufgenommenen Bürger, in welchen zwar, wie bei dem Verzeichniß von 1259, keineswegs immer, sondern nur bisweilen der Stand oder das Gewerbe den Namen hinzugefügt sind, dennoch aber eine große Mannigfaltigkeit der Gewerbe und in den einzelnen Gewerben eine Menge der dasselbe Ausübenden hervortritt. Es werden z. B. neben den Drechslern noch Ringdrechsler, Bolzendrechsler, Büchsendrechsler und Schachtschneider genannt [16]) und es sind innerhalb zehn Jahre (von 1322 bis 1331) unter andern neunzehn Bäcker, vier und zwanzig Schmiede, ein und zwanzig Schneider, sechs und vierzig Schuster und (von 1323 bis 1332) fünf und dreißig Schlachter Bürger geworden. Die Zahl der Schneider muß um so größer erscheinen, wenn man bedenkt, daß damals auch viele Kleider von Pelzwerk, Leder und Leinewand getragen wurden, welche die Pelzer, Beutler und Leinewandhändler verfertigten. Schlachter gab es in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ungefähr hundert, wenigstens blieben, als der Rath nach dem Aufruhr von 1384 die zwei mittleren ihrer vier Reihen von Buden wegbrechen ließ, noch fünfzig übrig und mehr wollte der Rath auch nicht haben. [17]) Außer ihnen waren in den Schlachthäusern noch sechzehn sogenannte Küter beschäftigt, die

---

[13]) Urk.-B. Bd. II. S. 1053.

[14]) Ebend. S. 1024 u. 1052.

[15]) Ebend. S. 1023 u. 1047.

[16]) Mantels, über die beiden ältesten Lübeckischen Bürgermatrikeln im Osterprogramm des Catharineums 1854. S. 26.

[17]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 491.

nicht zu ihrer Genossenschaft gehörten.[18]) Die Zahl der Bäcker betrug 1395 sechzig, beinahe doppelt so viel als gegenwärtig.

Die technische Kunstfertigkeit der älteren Zeit hat man sich als recht bedeutend zu denken, sie ersetzte wesentlich den Mangel an Mitteln zur Gestaltung der Stoffe, welche die späteren Fortschritte der Wissenschaft geliefert haben. Die Handwerker machten nicht nur, schon durch ihre eignen Gesetze dazu angehalten, die gewöhnlichen Arbeiten durchweg dauerhaft und gut, sondern viele besaßen auch die Geschicklichkeit, künstliche Gegenstände zu verfertigen, und da die Bevölkerung wohlhabend, eine nicht geringe Anzahl von Familien sogar reich[19]) und man allgemein dem Luxus geneigt war, so fehlte es ihnen gewiß nicht an Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zur Anwendung zu bringen. Sie müssen sich zum Theil eines weit verbreiteten Rufes erfreut haben, denn wir haben noch aus dem dreizehnten Jahrhundert ein Zeugniß, daß man aus einer beträchtlichen Entfernung Arbeiten bei ihnen bestellte. Der Bischof Eberhard von Münster ließ sich 1299 bei einem Lübeckischen Goldschmied ein neues Siegel verfertigen, und nach dem Schreiben, in welchem der Lübeckische Bischof Burchard ihm anzeigt, daß es fertig sei,[20]) mag man wohl schließen, daß Fälle der Art öfter vorgekommen sind. Wenn ferner in Stade die Arbeiten der Lübecker Goldschmiede ohne Weiteres zugelassen wurden, während alle übrigen dort eingeführten Goldarbeiten erst nach vorgängiger Untersuchung verkauft werden durften, so ist das ein Beweis von dem Vertrauen, das man zu der Solidität der Arbeit hatte, und sie würde gewiß ein so weites Absatzgebiet nicht gefunden haben, wenn sie nicht zugleich schön gewesen wäre. Einheimische Maler haben die Kirchen mit den Glasgemäl-

---

18) Urk.-B. Bd. II. S. 1047. Anm. 7.

19) Pauli, a. a. O. S. 72.

20) Urk.-B. des Bisthums Lübeck. Bd. I. S. 427.

den geschmückt, in welchen sie prangten,[21]) Erzgießer mit den herrlichen Ciborien, von denen leider nur eins noch erhalten ist, und von den Leistungen der Baugewerke sind vor allen die hohen und schön gewölbten Kirchen selbst redende Zeugnisse. Zu den Handwerkern zählten überdies manche Arbeiter, deren Geschäft an und für sich mehr Kunst als Handwerk war und die schon im dreizehnten und zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in den Oberstadtbüchern vorkommen, z. B. Bildschnitzer (sculptores imaginum), Glasarbeiter[22]) (vitrifices), Steinschneider (lapiscidae). Sie arbeiteten hauptsächlich im Dienste der Kirche.

Es gab ursprünglich keine besondere Behörde für die Handwerker. Der Marktverkehr stand unter der Aufsicht der Marktmeister, die Abgaben für die Verkaufsstellen wurden an die Kämmereiherren, die verwirkten Geldstrafen (Wetten) an die Wetteherren bezahlt, in allen eigentlichen Zunft- und Gewerbeangelegenheiten gingen die Anordnungen ursprünglich von dem ganzen Rathe aus. Im Laufe der Zeit aber wurden den Wetteherren viele polizeiliche Functionen und unter andern auch die Gewerbepolizei übertragen, so daß sie schon im fünfzehnten Jahrhundert die den Handwerkern zunächst vorgesetzte Behörde bildeten.

§ 2.

Alter der Zünfte und der Zunftrollen.

Seit wann die Handwerker in Lübeck angefangen haben, sich zu Corporationen zu vereinigen, darüber geben Urkunden keinen Aufschluß, aber Alles weist darauf hin, daß es sehr frühe geschehen ist. Der Kampf mit den Verhältnissen des Lebens und um die

---

[21]) Ein Glasmaler, der zwar nicht aus Lübeck gebürtig war, doch daselbst seine Bildung erhalten hatte, Franz Dominico da Livi, wurde 1434 nach Florenz berufen, um die Fenster in der Kirche S. Maria del Fiore zu malen. Vgl. Neue Lüb. Bl. Jahrg. 1840. № 46 und Gaye, carteggio inedito d'artisti del secolo XIV XVI.

[22]) Sie verfertigten wahrscheinlich auch farbige Gläser.

Bedürfnisse desselben wird dem Einzelnen leichter, wenn er zugleich Mitglied einer Verbindung von Vielen ist, die ihre Kräfte vereinigen. Aus diesem Grunde sind in unsern Tagen viele Associationen entstanden, im Mittelalter mußte, da die Lebensverhältnisse viel weniger geordnet waren und es für jeden Einzelnen einer größeren Kraftanstrengung bedurfte, der Trieb, sich an einander zu schließen, noch größer sein.[1] In der Gegenwart sind es namentlich die Arbeiterclassen, die Associationen bilden und darin das Mittel finden, eine bestimmte Stellung in der staatlichen Gesellschaft zu erlangen. In ähnlicher Lage befanden sich zu der Zeit, als die Städte gegründet wurden, die aus dem Stande der Hörigen kaum, und noch nicht einmal überall, herausgetretenen Handwerker, die überdies um so leichter dazu kommen konnten, Genossenschaften zu bilden, da früher an vielen Orten hofrechtliche Innungen unter ihnen bestanden hatten. Das von mehreren Kaisern erlassene Verbot aller Innungen fand, so weit es sich auf Innungen, deren Mitglieder sich eidlich verbanden, oder auf Verbindungen mit politischen Zwecken bezog, auf Lübeck keine Anwendung; so weit es allgemein gegeben war, konnte es gegen die in den Verhältnissen liegende Nothwendigkeit nicht aufrecht erhalten werden.[2] Die Formen und Gesetze der Handwerkerinnungen haben erst allmählich ein schärferes Gepräge erhalten und wir treffen ausgebildete Zunftverhältnisse nicht vor der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an; einzelne, wenn auch nicht zahlreiche, Zunfturkunden aber kommen schon in der Mitte des zwölften Jahrhunderts vor,[3] und die Anfänge des Zunftwesens gehen demnach

[1]) Hartwig, Untersuchungen über die ersten Anfänge des Gildewesens in den Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben durch die historische Commission der Königl. Academie der Wissenschaften zu München. Bd. 1. S. 133.

[2]) Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte Th. 2. § 247. Note c. Walter, Deutsche Rechtsgeschichte Bd. 1 S. 283 Ortloff, Das Recht der Handwerker S 46 ff.

[3]) Stiftungsurkunde der Bettziechenweberzunft in Cöln vom Jahre 1149. Privilegium der Schusterzunft in Magdeburg vom J. 1159. Vgl. Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Bd. 2. Abth. 1. S. 24.

noch weiter zurück. Daß die Innungen aus einem überall verbreiteten und überall gleichen Bedürfniß hervorgingen, ist insbesondere daraus zu schließen, daß ihre Einrichtungen eine unverkennbare Aehnlichkeit unter einander hatten, selbst in so entfernten Gegenden, daß eine Einwirkung der einen auf die andere kaum anzunehmen ist.[4])

Was nun Lübeck betrifft, so war es von Anfang an eine **Stadt**, deren erste Bewohner überdies schon ausgebildete Lebensverhältnisse verließen, als sie sich hier ansiedelten, und zu dem Zwecke herbeigerufen wurden, um ihre heimischen Verhältnisse hieher zu übertragen, deren städtisches Leben und Wesen ferner durch ausgedehnte Privilegien ihrer ersten Oberherren gepflegt und gefördert wurde. Nichts scheint demnach die Bürger gehindert zu haben, von den ihnen als freien Männern zustehenden Befugnissen frühe Gebrauch zu machen. Zu solchen Befugnissen gehörte auch das Einigungsrecht, nach welchem es ihnen frei stand, mit andern freien Leuten zur Erreichung eines selbstgewählten Zweckes, sofern dieser nicht ein unerlaubter war, in Verbindung zu treten.[5]) Gewiß waren die Bedingungen, welche das Entstehen von Corporationen unter ihnen veranlaßten, früher in gleichem Grade vorhanden wie später. Sie hatten ihre gemeinschaftlichen Verkaufsplätze auf dem Markte und es mußte sich dadurch sehr bald eine Gemeinsamkeit der Interessen bilden, die sich weit leichter und sicherer verfolgen ließen, wenn sie als obrigkeitlich anerkannte und bestätigte Corporationen dastanden, deren Vorsteher verpflichtet waren, für das Beste der Gesammtheit zu sorgen und in der Ausübung dieser Sorge eine von der Obrigkeit ihnen zugelassene und selbst aufgetragene Pflicht übten. Auch mag die Bildung von Corporationen selbst dem Rathe aus dem Grunde ganz willkommen gewesen und von ihm befördert worden sein, weil die Bestellung geschworner Aelterleute die Aufsicht über die

---

[4]) Hinsichtlich der französischen Zünfte ergiebt sich dies aus Depping, Réglemens sur les arts et les métiers de Paris.

[5]) Eichhorn a. a. O. Th. 2. § 346.



Vorwort.

Die Herausgabe älterer Zunftrollen wird, bei dem großen und mannigfaltigen Interesse, welches sie erregen, einer Rechtfertigung nicht bedürfen; wenige Bemerkungen über den Plan der Arbeit und über die Grundsätze, welche dabei geleitet haben, werden daher genügen.

Dem Abdrucke der Rollen liegen zum bei weitem größten Theile die im Archive aufbewahrten und noch in ihrer ursprünglichen Form, als Rollen, erhaltenen Originale zum Grunde; wo solche nicht vorhanden waren, sind die von der Wette angelegten Sammlungen, die s. g. Rollenbücher, benutzt worden. In einigen Fällen hat auch die im Besitz des betreffenden Amtes befindliche Rolle zur Vergleichung gedient. Die übrigen Zunftstatuten, einzelne Verordnungen des Raths, Entscheidungen desselben über streitige Amtsgerechtsame u. s. w., sind, soweit sie nicht den Rollen einverleibt waren, fast durchweg zwei s. g. Wettebüchern, Sammlungen solcher Verordnungen, welche die Wetteherren angelegt haben, entnommen. Das ältere dieser beiden Bücher ist schon bei der Herausgabe des Lübeckischen Urkundenbuches mehrfach benutzt und in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte Bd. 1. S. 203 ff. näher beschrieben; das neuere ist 1527 angelegt, enthält aber auch viele ältere Verordnungen, zum Theil dieselben, die in dem älteren Buche stehen. Einzelnes, doch nur Weniges, fand sich zerstreut in den Acten. Wo dem

Abdrucke nicht eine gleichzeitige Aufzeichnung, sondern nur eine spätere Abschrift zum Grunde lag, ist es allemal besonders bemerkt worden.

Wer sich mit mittelalterlichen Urkunden und Schriften beschäftigt hat, weiß, daß in ihnen Uebereinstimmung in der Orthographie gänzlich fehlt, daß die Interpunction dürftig und höchst willkührlich, die Satzbildung unregelmäßig und oft schwerfällig ist. Alles Dies tritt in den Rollen mehr noch als sonst hervor und erschwert häufig das Verständniß. Es erschien unerläßlich, namentlich Denjenigen, welchen das Niederdeutsche überhaupt fremd ist, einigermaßen zu Hülfe zu kommen. In der Orthographie ist daher das u überall, wo es anstatt v gebraucht ist, in v verwandelt worden und i und j sind ganz der heutigen Gebrauchsweise gemäß gesetzt. Manche Wörter, die sich getrennt geschrieben fanden, sind zu Einem zusammengezogen, und umgekehrt manche getrennt worden, die in den Originalen als Eins geschrieben sind. Eine moderne Interpunction ließ sich nicht hineintragen, weil eine solche nur bei moderner und regelmäßiger Satzbildung möglich ist; die Interpunction ist daher so gewählt, wie sie dem Verständniß am meisten zuzusagen schien. Uebrigens mußten die orthographischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten der Originale mit allen ihren Inconsequenzen und Unregelmäßigkeiten beibehalten und getreu wiedergegeben werden; es wäre weder gerechtfertigt, noch auch nur möglich gewesen, sie zu verwischen. Hinsichtlich der grammatischen Unregelmäßigkeiten mag noch besonders erwähnt werden, daß sie sich auch auf das Geschlecht der Substantiven erstrecken; es kommt vor, daß einem und demselben Worte alle drei Geschlechter gegeben werden. Offenbare Schreibfehler sind ohne Weiteres berichtigt; in wenigen einzelnen Fällen ist auch statt einer schwer verständlichen Orthographie, wenn es neben derselben eine dem Character der Zeit durchaus angemessene leichtere giebt, diese letztere gewählt worden.

Es war die Absicht, ältere Rollen herauszugeben und damit das Zunftwesen in seiner reinen, ursprünglichen Gestalt

darzustellen, in welcher es den Verhältnissen, unter denen es bestand, völlig entsprach und keinen Widerspruch erregte. Dafür fand sich eine natürliche Zeitgrenze in der Sprache. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts tritt in ziemlich raschem Verlaufe der Uebergang des Niederdeutschen in das Hochdeutsche ein. Damit konnten die Mittheilungen abschließen. Zugleich trifft es sich so, daß diese Zeitgrenze für die Sprache auch einen Abschnitt in der innern Entwickelung des Zunftwesens bildet und daß die sprachliche Grenze zugleich eine sachliche ist. Man wird nicht ohne Interesse bemerken, daß in den Rollen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Hochdeutsch und Niederdeutsch in oft wunderlicher Weise durcheinander gehen und daß aus dem Inhalte derselben ein ganz anderer Character hervortritt, als aus denen, die hundert oder zweihundert Jahre älter sind.

Um die in den Rollen zerstreuten Einzelheiten gleichsam zu Einem Bilde zu vereinigen, ist ihnen eine Einleitung vorangestellt worden, welche eine zusammenhängende Darstellung der Zunftverhältnisse enthält. Der Natur der Sache nach mußte die Darstellung vorzugsweise Lübeckische Verhältnisse betreffen, doch ist das Besondere thunlichst an Allgemeines angelehnt und aus demselben abgeleitet worden. Hie und da geht die Einleitung über die Grenzen des Mittelalters hinaus und berührt die Verhältnisse der Gegenwart; die Veranlassung dazu ergab sich mehrfach so sehr von selbst, daß es unnatürlich gewesen wäre, ihr auszuweichen. Erörterung von Principienfragen ist jedoch absichtlich unterblieben und die Grenze einer historischen Darstellung stets inne gehalten worden.

Eine sehr erhebliche Schwierigkeit liegt oft in denjenigen Theilen der Rollen, welche technische Verhältnisse betreffen. Man muß die Gewerbe selbst kennen, um sie zu verstehen, und auch Das reicht nicht allemal aus. Nach besten Kräften bin ich bemüht gewesen, Erläuterungen zu geben, und es ist durch die mir von mehreren Seiten gewährte freundliche Unterstützung möglich

beschlossen, ihnen fehlte aber, da sie vom Rathe nicht bestätigt waren, die rechtsverbindliche Kraft. Es sind indessen diese Ausdrücke nicht immer streng von einander gesondert und namentlich wurden von denjenigen Gewerbtreibenden, die eigentlich nicht ein Amt bildeten, die Ordnungen, welche der Rath ihnen gegeben hatte, gern Rollen genannt. Folgendes ist ein chronologisches Verzeichniß der älteren Rollen:

Pergamentmacher	1330.
Krämer	1353.
Grapengießer	1354.
Nädler	1356.
Bernsteindreher	1360.
Brauer	1363.
Garbereiter	1376.
Knochenhauer	1385.
Buntfutterer	1386.
Reifer	1390.
Riemer	1396.
Fischer	vor 1399.
Messingschläger	1400.
Schmiede	1400.
Pelzer	vor 1409.
Gewandschneider	1410.
Gürtler	1414.
Leinweber	vor 1425.
Maler und Glaser	vor 1425.
Armbrustmacher	1425.
Zimmerleute	1428.
Rothgießer	1432.
Harnischmacher	1433.
Pantoffelmacher	1436.
Böttcher	1440.

Schuster	1441.
Haardeckenmacher	1443.
Häutekäufer	1445.
Lohgerber	1454.
Beutler	1459.
Hutmacher	vor 1469.
Rothlöscher	vor 1471.
Schwerdtfeger	1473.
Kuntor- und Pannelenmacher	1474.
Wollenweber	1477.
Rußfärber	1477.
Barbiere	1480.
Goldschmiede	1492.
Tuchfärber	1500.
Sattler	1502.
Leinewandhändler	1503.
Drechsler	1507.
Höker	1507.
Kannengießer	1508.
Kistenmacher	1508.
Kerzengießer	1508.
Rademacher	1508.
Altflicker	1511.
Kammmacher	1531.
Senkler	1543.

Dazu kommen noch einige spätere und mehrere undatirte, deren Alter zu beurtheilen es keine andere Anhaltspunkte giebt, als die Handschrift, wonach sie zum Theil ins vierzehnte, mehrentheils ins funfzehnte Jahrhundert gehören.

Ueberblickt man das Verzeichniß der Rollen, so kann es auffallen, daß die älteste derselben nicht älter ist, als vom Jahre 1330, und daß überhaupt nur einige dem vierzehnten Jahrhundert ange-

hören, viele erst im funfzehnten, andere sogar erst im sechzehnten niedergeschrieben sind, während doch die Corporationen selbst jedenfalls ein viel höheres Alter haben. Zur Erklärung dieser Erscheinung kommen mehrere Umstände in Betracht. Wo das Aneinanderschließen zu einer Corporation ein so natürliches Resultat aller Lebensverhältnisse, wo der persönliche Verkehr so leicht und die Gemeinsamkeit der Interessen so in die Augen springend war, konnte kaum ein Bedürfniß empfunden werden, dem lebendigen Gesetze, welches das Verhalten regelte, durch schriftliche Abfassung höhere Autorität oder größere Beständigkeit zu verleihen, und das um so weniger, da die Formen des Zunftwesens theils in den Verhältnissen begründet, theils den ähnlichen, namentlich in denjenigen Städten, aus denen die Kolonisten hieher zogen, nachgebildet waren. Wurden aber die Statuten nicht gleich zu Anfange schriftlich abgefaßt, so mußte erst eine bestimmte äußere Veranlassung eintreten, ehe es geschah. Wenn etwa eine Amtsgerechtigkeit in Frage gestellt, wenn in Bezug auf ein bestimmtes Zunftverhältniß, z. B. das Meisterwerden, die Behandlung der Gesellen oder dergleichen, eine Abweichung vom Herkommen versucht wurde, oder eine Unklarheit entstand, so konnte das Bedürfniß eintreten, eine Norm festzustellen und diese um der größeren Sicherheit willen niederzuschreiben. Häufig war dann ein Fall vorhanden, in welchem die obrigkeitliche Entscheidung erforderlich wurde, und darum sind einzelne Entscheidungen des Raths über die Gerechtsame einander in ihren Arbeitsbefugnissen nahe berührender Aemter oder einzelne Bestimmungen über specielle Verhältnisse vielfach älter als die Rollen selbst. So giebt es z. B. in dem Amte der Goldschmiede, deren Rolle vom J. 1492 ist, aus dem J. 1371 eine vom Rathe erlassene Verordnung über einige einzelne Gegenstände, im Amte der Böttcher, aus dem J. 1321, eine Anordnung der Räthe der wendischen Städte über die Verhältnisse der Gesellen, und in mehreren andern Aemtern einzelne Bestimmungen, die älter sind als die Rollen.

Die Veranlassungen, die man haben mochte, die Statuten einer Zunft in größerer Vollständigkeit niederzuschreiben, so daß sie eine Rolle genannt werden konnten, sind zum Theil noch jetzt erkennbar. Für die Riemer lag die Veranlassung darin, daß sie sich von den Beutlern und Handschuhmachern, mit denen sie bis dahin gemeinschaftlich gearbeitet hatten, trennten; dabei wurde es für sie wünschenswerth, ihre Gerechtsame bestimmt auszusprechen, und so entstand das Statut von 1359, welches als ihre älteste Rolle angesehen werden kann. Eine ausführlichere Rolle haben sie sowohl als die Beutler sich später gegeben. Die Buntfutterer und Kürschner wurden 1386 getrennt; aus demselben Jahre datirt die Rolle der Ersteren, die nicht datirte der Letzteren ist mit großer Wahrscheinlichkeit in dasselbe Jahr zu setzen, sicher nicht viel später gegeben, so daß es nahe liegt, die Trennung beider Aemter und die Ertheilung der Rollen mit einander in Verbindung zu bringen. Mit noch größerer Sicherheit ist der Grund anzugeben, weshalb die Knochenhauer 1385 eine Rolle erhielten. Sie waren unter allen Aemtern am meisten bei den damaligen Unruhen betheiligt gewesen; als diese gestillt waren, wollte der Rath die Verhältnisse des Amts neu geordnet haben und gab ihnen daher eine Rolle. Zahlreicher sind freilich die Fälle, in welchen sich nicht nachweisen läßt, welche äußere Umstände die Veranlassung zur Abfassung der Rollen geworden sind; daß aber, wenigstens in den älteren Zeiten, bestimmte Veranlassungen vorlagen, bleibt immer wahrscheinlich. Erst als eine Anzahl von Aemtern Rollen besaßen, mochte schon das Beispiel einen großen Einfluß ausüben und die übrigen mochten, schon um nicht benachtheiligt zu erscheinen, wünschen, ihre Ordnung ebenfalls auf bestimmte Gesetze und nicht auf bloßes Herkommen begründet zu sehen.

Einen höchst interessanten Beweis dafür, wie wenig nothwendig der Besitz einer Rolle für das Bestehen und Gedeihen einer Zunft war, giebt das Amt der Bäcker. In dem ältesten Wismarer Stadtbuch, welches 1246 angefangen und 1272 beendigt ist, sind

Jura pistorum in Lubeck verzeichnet,[12]) deshalb, wie es scheint, weil man das in Lübeck Geltende unmittelbar auf Wismar übertragen wollte. Die Aufzeichnung enthält nur Bestimmungen über den Brodverkauf durch Fremde und läßt alle anderen Amtsverhältnisse unerörtert. Wir erfahren aber nur aus dem Wismarer Stadtbuch, daß es eine solche Aufzeichnung gab, denn in Lübeck findet sie sich nicht mehr, auch kommt nur ein einziges Mal, 1532, eine Berufung auf eine Amtsrolle vor, und zwar in einem Falle, in welchem es sich ebenfalls um Beeinträchtigung der Rechte des Amts durch Fremde handelte, so daß es wahrscheinlich ist, daß die in Bezug genommene Rolle mit jener Aufzeichnung im Wismarer Stadtbuch identisch war. Sie wird später nie wieder angeführt. Der Rath erließ aber 1547 bei Gelegenheit einer Theurung, als die Bäcker große Unzufriedenheit unter den Bürgern erregten, eine „Ordinantie vpt Backwerk", durch welche eine Strafe für zu leichtes Brod festgesetzt und die Anordnung getroffen wurde, daß jeder Bäcker ein bestimmtes, ihm eignes Zeichen auf das grobe Brod setzen solle. Diese „Ordinantie" ist später bisweilen die Bäckerrolle genannt worden, jedoch durchaus mit Unrecht, denn sie hat nicht den Inhalt, den man in einer Rolle zu erwarten berechtigt ist, und sie ist einseitig vom Rathe ohne alle Mitwirkung des Amtes erlassen. Aber das Amt hat auch niemals eine andere Rolle gehabt, ja es ist sogar zweifelhaft, ob jene ältesten Statuten, auf die man sich 1532 berief, damals wirklich noch vorhanden waren, oder ob man sich auf sie nur als auf etwas unzweifelhaft Gültiges berief. Die Verhältnisse der Meister zu den Gesellen wurden in Zusammenkünften von Deputirten der Aemter in den wendischen Städten geregelt, welche etwa von der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an alle sieben Jahre Statt zu finden pflegten, die übrigen Verhältnisse des Amts wurden aber von jeher und werden noch bis auf den heutigen Tag

---

[12]) Burmeister, Alterthümer des Wismarschen Stadtrechts. S. 58.

theils durch das Herkommen, theils durch besondere Beschlüsse bestimmt, und es hat sich keine Nothwendigkeit ergeben, eine Rolle für das Amt zu erlassen.

Nach diesem Beispiel kann der Umstand, daß eine Rolle erst lange nach der Gründung des Amtes abgefaßt ist, nicht hindern anzunehmen, daß sie in dem Jahre, dessen Datum sie trägt, wirklich abgefaßt sei und daß das Amt bis dahin keine geschriebene Statuten gehabt habe. Einen indirecten Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung giebt des Chronisten Detmar Erzählung von dem Aufruhr von 1380. Er berichtet, nicht bloß die Knochenhauer, sondern „de menheit van allen ampten" hätten von dem Rathe „Briefe" verlangt, daß sie bei ihrem alten Rechte bleiben sollten, die der Rath ihnen nicht habe geben wollen.[13]) Wären sie damals schon im Besitz von Rollen gewesen, so würde das Verlangen keinen Grund gehabt haben. Ferner spricht für jene Annahme in mehreren Fällen insbesondere noch der Grund, daß im Eingange der Rollen die in ihnen aufgezeichneten Punkte als die alten Gerechtsame des Amtes bezeichnet werden, und dabei blickt bisweilen durch, daß man sie niedergeschrieben habe, entweder um sie dem Rathe vorzulegen und zugleich dessen Bestätigung zu erbitten, oder um ihnen dadurch größere Sicherheit zu geben. So z. B. in der Rolle der Gürtler von 1414, in der der Rothgießer von 1432.

Es giebt noch mehrere Beweise dafür, daß wir in der Mehrzahl der vorhandenen Rollen, wenn auch nicht die ältesten geschriebenen Exemplare, doch die älteste Abfassung besitzen. Die Aemter hatten die Gewohnheit, ihre Rollen, wenn es erforderlich wurde, ihnen Zusätze hinzuzufügen, ganz und gar noch einmal schreiben zu lassen. Dies ist bei allen denjenigen geschehen, bei welchen in der obigen Uebersicht nicht das bestimmte Jahr der Abfassung, sondern

[13]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 315. Der in der Anmerkung daselbst angegebene Ausdruck der Chronik des Rufus „bi erem olden Rechte" ist offenbar richtiger als Detmar's Ausdruck „bi ere upsate."

nur angegeben ist, vor welchem Jahre sie gegeben sind. Das genannte Jahr ist dann dasjenige, in welchem der erste Zusatz gemacht wurde, und die Handschrift zeigt deutlich, daß sie in eben demselben Jahre ganz und gar geschrieben sind. Wäre aber zugleich mit dem Inhalte der vorhergehenden Rolle eine Veränderung vorgenommen, so würde dies unstreitig auf irgend eine Weise zu erkennen gegeben worden sein; man wird daher nicht irren, wenn man annimmt, daß die frühere unverändert wieder abgeschrieben und das dazu benutzte Exemplar dann als werthlos vernachlässigt und mehrentheils verloren gegangen ist. Die Vermuthung, daß wir in den vorhandenen Rollen wirklich die ältesten besitzen, wird ferner durch einzelne Schreibfehler begründet, die sich in ihnen finden und der Art sind, daß sie sich kaum anders als durch die Unkunde der Abschreiber, denen einzelne technische Ausdrücke nicht verständlich waren, erklären lassen.[14]) Auch aus diesem Umstande darf gefolgert werden, daß es zwar frühere, aber gleichlautende Exemplare derselben Rolle gab. Von andern Rollen läßt es sich aus den Acten nachweisen, daß die Aemter, denen sie gehörten, sie schon im sechzehnten Jahrhundert selbst nicht mehr verstanden. Namentlich baten die Rothgießer und die Krämer um 1580 den Rath um die Erlaubniß, ihre Rollen ändern zu dürfen, weil in denselben Gegenstände genannt seien, die Niemand mehr brauche, und weil sie Ausdrücke enthielten, die man nicht verstehe. Gewiß ein Beweis von dem Alter der Rollen.

Freilich aber läßt es sich nicht von jeder einzelnen Rolle behaupten, daß sie die älteste sei, die das betreffende Amt besessen habe. Schon die allgemeine Präsumtion spricht dafür, daß, so wie andere Urkunden aller Art, so auch Handwerkerrollen verloren gegangen sind, und diese Präsumtion gewinnt noch festeren Grund,

[14]) z. B. swore für snore in der Fischerrolle, bilborp statt biworp in der Goldschmiederolle.

wenn man wahrnimmt, daß in ziemlich vielen Aemtern noch jetzt mehrere Statuten, ältere und neuere, vorhanden sind, bei andern aber die älteren gänzlich fehlen. In einzelnen Fällen läßt sich auch das Fehlen einer ältern Rolle bestimmt nachweisen. Es wird z. B. im Eingange der vier im Jahre 1508 gegebenen Rollen der Kannengießer, Kistenmacher, Kerzengießer und Rademacher gesagt, daß der Rath bei Ertheilung derselben einen Theil der Gewohnheiten des Amts erneuert, einen Theil verändert habe; ältere Rollen der drei zuerst genannten Aemter sind noch vorhanden, aber keine der Rademacher, die demnach verloren gegangen sein muß. Die Rolle der Schuster ist vom Jahre 1441 datirt, jedoch in der Weise, wie sie vorliegt, offenbar erst im siebzehnten Jahrhundert geschrieben, während noch eine andere Rolle vorhanden ist, die nicht viel später als 1441 geschrieben sein kann; letztere scheint aber nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen und allmählich dem Amte selbst ganz unbekannt geworden zu sein. Von den ältesten Statuten der Bäcker war schon die Rede.

§ 3.

Der Ausdruck „Amt“ und der Umfang dieses Ausdrucks.

Der zur Bezeichnung einer Handwerker-Corporation beinahe ausschließlich gebrauchte Ausdruck war schon in älterer Zeit das Wort **Amt**. Es bezeichnete und bezeichnet noch jetzt, wie das lateinische officium, Beides, sowohl das Geschäft, welches der Einzelne ausübte, als auch die Gesammtheit der ein und dasselbe Geschäft Ausübenden, und es läßt sich nicht verkennen, daß schon in diesem Worte ein gewisses Verhältniß der Handwerker und ihrer Verbindungen zu dem Gemeinwesen im Ganzen und insbesondere zu dem Rathe, in welchem dasselbe sich gewissermaßen concentrirte, angedeutet ist. Das Wort Amt nämlich setzt den Begriff eines persönlich Dienenden voraus,[1]) schließt folglich eine Verpflichtung desselben gegen Den-

[1]) Vgl. Haltaus, gloss. s. v. ambacht. Grimm, Wörterbuch s. v. Amt.

jenigen, welchem er dient, in sich, und es ist ein in allen Handwerkerverhältnissen häufig hervortretender, auch vielfach in ausdrücklichen Worten ausgesprochener Gedanke, daß sie die Verpflichtung hatten, ihr Geschäft zum Wohl des Gemeinwesens auszuüben und das Beste desselben durch ihre Verbindungen zu befördern. In diesem Sinne hatten sie ein Amt im Staate, welches ihnen von Dem, der die Aemter überhaupt zu vergeben hatte, dem Rathe, übertragen war.

Neben dem Worte Amt gab es noch andere, zum Theil ältere, synonyme Ausdrücke. Das Geschäft des Einzelnen wird in dem Bürgerverzeichniß von 1259 und in andern Aufzeichnungen opus, die Verbindung der Schlachter in einem 1318 angelegten Memorialbuch [2]) consortium genannt. Der Rath zu Mölln nennt die dortige Schusterinnung consortium et officium, die Innung der Schuster in Malmö nannte sich communitas sutorum, die Schmiede in Münster nennen in einer Urkunde von 1354 ihre Verbindung unio seu societas sue ghylde, die Verbindungen der Handwerker in Magdeburg werden in zahlreichen Urkunden uniones genannt. Später aber sind officium und Amt gewissermaßen technische Ausdrücke geworden und nur bisweilen und nur in einzelnen Fällen finden sich andere gebraucht, namentlich Gilde und Zunft. Das Wort Gilde kommt in einer bestimmten Beziehung regelmäßig vor. Da die Zünfte nur eheliche Kinder zu Lehrlingen und später zu Meistern annahmen, so mußten Diejenigen, welche die Aufnahme wünschten, einen „Geburtsbrief“ beibringen, und in einem solchen wurde immer gesagt, daß der in demselben Benannte vermöge seiner ehelichen Geburt würdig sei, „Amt und Gilde zu besitzen.“

Das Wort Zunft war in Lübeck, wie im nördlichen Deutschland überhaupt, bis zur Zeit der Reformation ganz unbekannt, und konnte nicht bekannt sein, da es ein ganz hochdeutsches ist, für wel-

[2]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. II. S. 1046. Anm. 7.

ches es ein entsprechendes niederdeutsches nicht giebt. Als es bekannt wurde, ist das Adjectiv zünftig zwar vielfach von Handwerkerverhältnissen gebraucht worden, um z. B. zünftige Handwerker von unzünftigen, zünftige Arbeit von unzünftiger zu unterscheiden, auch das Substantiv dann und wann auf die Verbindungen der Handwerker angewandt, aber im Ganzen hat es, namentlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, in Lübeck, wie auch sonst, eine andere Bedeutung gehabt. Es bezeichnete nämlich im Allgemeinen Corporationen überhaupt, und man unterschied dann, da auch die arbeitende Classe ihre Verbindungen hatte, die vornehmen Zünfte, die zu den Verhandlungen des Raths mit der Bürgerschaft gezogen wurden, von denjenigen, welche dazu nicht berechtigt waren. Häufiger aber hießen diejenigen Corporationen, welche staatsbürgerliche Rechte hatten, in einem vorzugsweisen Sinne Zünfte, und sie unterschieden sich in Nacien und Aemter. Die kaufmännischen Corporationen hießen Nacien, d. h. Nationen,[3] weil sie ihre Namen von den Orten oder Ländern entlehnt hatten, mit denen sie hauptsächlich Handel trieben, z. B. Bergenfahrer, Schonenfahrer. Die Corporationen der Handwerker hießen Aemter. Der Ausdruck „Nacien und Aemter," Kaufleute und Handwerker umfassend, wird daher vielfach gebraucht, um die politisch berechtigte Bürgerschaft zu bezeichnen.[4]) Später hörte das Wort Zunft auf, ein allgemein gebrauchtes zu sein. Die kaufmännischen Corporationen nannten sich zum Theil Collegien, zum Theil Compagnien, die Schiffer nannten ihre Verbindung eine Gesellschaft, für die Handwerker blieb der Name Aemter, und Zunft wurde nur die Verbindung der Brauer genannt, welche ebenfalls allmählich das Recht erwarben, in bürger-

---

[3]) In Brabant hießen die Zünfte der Kaufleute sowohl als der Handwerker Nationen, im Gegensatz zu den patricischen Geschlechtern. Warnkönig, a. a. O. Bd. 1. S 353.

[4]) Vgl. Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. II. S. 626. Petersen, Reformationsgeschichte. S. 10. 14. Waitz, Lübeck unter Wullenwever. Bd. III. S. 388.

lichen Angelegenheiten eine eigne Stimme abzugeben. Noch heutiges Tages besteht die Brauerzunft unter diesem Namen. In einzelnen Fällen wurden und werden übrigens auch die Handwerker-Corporationen sowohl Gilden als Zünfte genannt.

In dem Sinne, in welchem das Wort Amt das Geschäft des Einzelnen bedeutet, ist als gleichbedeutender häufig gebrauchter Ausdruck noch das Wort Lehen zu nennen. Dieser Bezeichnung lag offenbar der Gedanke zum Grunde, daß dem Rathe die Gewalt innewohnte, die Befugniß zu einem Gewerbebetriebe zu ertheilen und daß die Ertheilung einer solchen die Ertheilung einer persönlichen Berechtigung war, die nicht forterbte, sondern mit dem Tode des Inhabers aufhörte. Dies Verhältniß wurde auch dadurch nicht aufgehoben, daß Diejenigen, die ein Gewerbe betrieben, Corporationen bildeten, welche als solche fortlebten. Denn theils waren nicht gerade alle Gewerbtreibenden zu Corporationen verbunden, sondern manche niedere, z. B. die Stockfischweicher, die Hanfspinner, hatten in der That nur eine persönliche Berechtigung, theils behielt sich auch in Bezug auf manche Corporationen der Rath vor, wem er bei eintretendem Todesfalle die dadurch vacant werdende Stelle wieder verleihen wolle, z. B. bei den Kerzengießern, seit dem Aufruhr von 1384 auch bei den Knochenhauern. Diese beiden Aemter wurden daher vorzugsweise Lehen genannt. Da aber auch bei mehreren andern Aemtern, die ihre Mitglieder selbst aufnahmen, doch eine gewisse Concurrenz des Raths stattfand, eine Genehmigung und Bestätigung erfordert wurde, auch den Aemtern für die ihnen verliehenen Rechte bestimmte Leistungen oblagen, so war eine gewisse Verwandtschaft des Amts mit einem Lehen in der That vorhanden, und der für das Verhältniß mancher Aemter mehr als für das anderer passende Ausdruck Lehen konnte leicht eine allgemeinere Anwendung finden, wie er denn in den Rollen ziemlich häufig, auch in der Verbindung Amt und Lehen, vorkommt. In späteren Zeiten aber, als auch unter der arbeitenden Classe im engeren

Sinne des Worts sich eine Menge von Corporationen bildeten, welche in einer größeren Abhängigkeit vom Rathe standen, und diese die Verlehnten genannt wurden, hörte der Ausdruck Lehen auf, von Handwerken gebraucht zu werden, und hat sich nur in Bezug auf die Knochenhauer und Kerzengießer bis in die neuere Zeit hinein erhalten.

Zu den Aemtern gehörten aber, nach einer dem Mittelalter ganz allgemeinen Anschauung, nicht bloß die Handwerker, sondern auch die Kleinhändler, also die Gewandschneider oder Tuchhändler, die Krämer, die Höker, in Lübeck noch ferner die Leinewandhändler, auch Lauenstreicher genannt, die Häutekäufer, welche hier ebenfalls besondere Corporationen bildeten, und endlich noch die Grützmacher.

Die Verhältnisse der Gewandschneider sind von jeher eigenthümlicher Art gewesen, und sie haben, obwohl im Ganzen nicht weiter berechtigt als die Handwerker, doch factisch eine von diesen mannigfach verschiedene Stellung eingenommen.[5]) Sie hatten ihre Verkaufsplätze in einem geräumigen Gebäude unmittelbar neben dem Rathhause, dem Gewandhause, welches aus einer oberen und einer unteren Abtheilung bestand. Dort lagen die Tücher in Kisten, für welche sie dem Rathe eine bestimmte Abgabe zu bezahlen hatten und von welchen jährlich einem jedem eine durch das Loos angewiesen wurde. Der Tag, an welchem dies geschah, hieß der Lateltag, d. h. der Tag des Loosens. Tücher gehörten aber schon früh zu den wichtigsten Handelsartikeln der deutschen Seestädte, und wenn auch der Vertrieb derselben in den nordischen Ländern den Gewandschneidern nicht ausschließlich zustand, so ist doch kaum zu bezweifeln,

---

[5]) Dasselbe Verhältniß fand an vielen andern Orten Statt. Man vergl. z. B. Böhmert, Beiträge zur Geschichte des Zunftwesens. S. 7. In Stendal waren die Gewandschneider mit den Kaufleuten lange Zeit zu einer Gilde vereinigt, in welche kein Handwerker aufgenommen wurde. (Quicunque burgensium nostrorum de officio intrare voluerit, officium suum abjurabit.) Die Innungsartikel von 1231 s. bei Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. Erster Haupttheil. Bd. 15. Später lösete diese Verbindung sich.

daß sie sich dabei betheiligten und daß die Wichtigkeit dieses Handelszweiges nicht ohne Einfluß auf ihre Stellung in der Heimath blieb. Gewiß ist, daß man sie im dreizehnten Jahrhundert nicht zu den Aemtern rechnete, denn wir finden in einem Namensverzeichniß von achtundzwanzig Tuchhändlern, welche 1289 das untere Gewandhaus einnahmen, sechs Namen, welche gleichzeitig in der Rathslinie vorkommen.[6]) Es scheint aber, daß im vierzehnten Jahrhundert ihre Anzahl sich außerordentlich vermehrte und daß, sei es aus diesem Grunde, sei es wegen einer veränderten Weise ihres Geschäftsbetriebes, die Ansicht sich geltend machte, sie müßten als Kleinhändler den Aemtern beigezählt werden und könnten demnach nicht rathsfähig sein. Im obern Gewandhause hatten 1374 fünfundsechzig Gewandschneider Stellen und in dem Namensverzeichniß findet sich kein Mitglied des Raths. Ihre Rolle gaben sie sich 1410 unter der kurzen Herrschaft des sogenannten neuen, des revolutionairen Raths, und daß gerade sie diesem Rathe so große Ergebenheit bewiesen[7]) und daß sie in ihre Rolle eine Bestimmung aufnahmen, nach welcher aller Verkauf von Tuch bei einzelnen Ellen verboten wurde, weist deutlich genug darauf hin, daß sie, wahrscheinlich eben wegen ihrer Ausschließung vom Rathsstuhl, mit den früheren Verhältnissen unzufrieden gewesen waren und nun die Absicht hegten, fortan als Kaufleute angesehen zu werden. Das Verbot des Detailhandels ist kaum auf andere Weise zu erklären. Es erwies sich aber als unausführbar, und auch die angegebene Absicht, wenn sie sie wirklich hatten, wurde nur zum geringeren Theile erreicht. Zwar findet es sich, daß ein Schreiben, welches der Rath von Stendal 1467 an die Aelterleute des Kaufmanns in Lübeck richtete, beantwortet wurde von den Aelterleuten der Schonenfahrer, Gewandschneider, Bergenfahrer und Novgorodfahrer, aber der

[6]) Urk.-B. d. Stadt Lübeck. Th. II. S. 1032. verglichen mit Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 30—32.

[7]) Willebrand, Hansische Chronik. Abth. 2. S. 60.

Fall steht ziemlich vereinzelt da. Indessen blieben sie äußerlich immer von den Aemtern getrennt, wir finden sie in keinem der gelegentlich aufgemachten Verzeichnisse derselben, und seitdem sich die großen Aemter (§ 4) von den übrigen aussonderten, sind sie keinem derselben jemals zugeordnet gewesen. Sie haben daher auch, als die Bürgerschaft anfing, ihre Erklärungen auf die Propositionen des Raths nach Curien abzugeben, immer eine eigne Curie oder ein eignes Collegium gebildet und eine besondere Stimme gehabt, welche Stellung durch die Recesse von 1665 und 1669 ausdrücklich anerkannt wurde. Uebrigens aber blieb ihre Stellung in wesentlichen Beziehungen der der Aemter gleich. Ihre Rolle wurde regelmäßig, obwohl, jedoch nur aus ganz zufälligen Gründen, nicht immer jährlich, vom Rathe bestätigt; ebenso bestätigte der Rath die Wahl ihrer Aelterleute, welche von den Kämmereiherren beeidigt wurden; diesen wurden auch die in ihre Corporation, welcher sie den Namen Compagnie gaben, Aufgenommenen vorgestellt; der Rath legte sich sogar das Recht bei, den Eintritt in ihre Compagnie Jemandem, wie bei den Aemtern, aus obrigkeitlicher Machtvollkommenheit zu ertheilen, wobei er freilich in mehreren Fällen lebhaftem Widerspruche begegnete und seinen Willen nicht immer durchsetzen konnte. Der ganzen Ansicht, welche über die Stellung der Gewandschneider vorwaltete, entsprach es, daß die kaufmännischen Corporationen sie nicht als zu ihnen gehörig anerkannten, und ihnen daher zwar eine gewisse, aber nicht unbeschränkte Handelsfreiheit zugestanden. Die vielfachen, äußerst unerquicklichen Streitigkeiten, welche im siebzehnten Jahrhundert über die Handelsberechtigungen der Gewandschneider geführt wurden, sind mehr durch die Macht der Verhältnisse als durch bestimmte Entscheidungen ausgeglichen. Der Receß von 1669 gab den „commercirenden Collegien“ auch mehrere politische Vorrechte, namentlich das der übrigen Bürgerschaft entzogene Recht der Mitbeschlußnahme in Handels- und Münz-Angelegenheiten. Und obwohl er es durch seinen Wortlaut unentschieden ließ, welche

Corporationen zu den commercirenden zu zählen seien, so ist doch in dieser Beziehung niemals bezweifelt worden, daß die Gewandschneider nicht dazu gehörten, und sie sind von den sechs dahin gehörigen Collegien beständig mit einer ängstlichen Eifersucht von allen derartigen Verhandlungen ausgeschlossen worden. Dagegen scheint in Bezug auf ihre Rathsfähigkeit eine übereinstimmende Ansicht sich entweder überall nicht, oder doch erst in neuerer Zeit ausgebildet zu haben. Denn während einerseits der gelehrte Bürgermeister Johann Marquard[8]) in einer Schrift de statu regiminis Lubecensis sie mit Bestimmtheit zu den nicht rathsfähigen Zünften rechnet, ist es doch andererseits gewiß, daß, abgesehen von früheren Zeiten, wenigstens einmal im funfzehnten und mehrere Male im sechzehnten Jahrhundert Gewandschneider wirklich in den Rath erwählt worden sind. Ebendasselbe war noch zweimal nach dem Recesse von 1669 der Fall, 1676 (Bernhard Dreyer) und 1708 (Richard von der Hardt), seitdem nicht wieder.

Die Krämer waren in den älteren Zeiten eine bei weitem weniger zahlreiche und auch weniger angesehene Corporation als die Gewandschneider, mit deren Verhältnissen die ihrigen übrigens manche Aehnlichkeit hatten. Ihr Geschäft erstreckte sich ursprünglich wohl kaum weiter als auf den Detailverkauf derjenigen Waaren, die in ihrer Rolle genannt sind. Aber sie wußten nach und nach eine Menge anderer Gegenstände in ihren Betrieb hineinzuziehen und wurden dadurch zunächst die Concurrenten mehrerer Handwerker, so daß der Rath schon im funfzehnten Jahrhundert mehrfach veranlaßt wurde, die Grenzen der beiderseitigen Gerechtsame durch seine Entscheidungen festzustellen. Später nahmen sie auch an dem auswärtigen Handel Antheil, indem sie Waaren in die Fremde versandten und andere von daher bezogen. Darüber geriethen sie, wie die Gewandschneider, in Streitigkeiten mit den Kaufleuten. Von den

---

[8]) Zu Rathe erwählt 1640, gest. 1668.

Aemtern waren sie äußerlich, wie die Gewandschneider, immer getrennt, doch war ihr Verhältniß zum Rathe ursprünglich und lange Zeit hindurch wie das eines Amtes. Als sie sich aber allmählich bei dem auswärtigen Handel mehr und mehr betheiligten, erwarben sie sich auch dem Rathe gegenüber eine freiere Stellung, wurden auch nicht mehr, wie es früher geschehen war und in andern Städten zum Theil noch jetzt geschieht, ein Amt genannt. Zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts waren sie ein eignes bürgerliches, nun schon zahlreiches Collegium, und wurden durch die Recesse von 1665 und 1669 in dieser Stellung bestätigt. Als commercirendes Collegium galten sie jedoch fortwährend nicht, waren auch nicht rathsfähig, und zwar war dies Letztere so entschieden, daß zu Ende des vorigen und zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts in mehreren Fällen Diejenigen, welche eine Rathswahl von sich abzulenken wünschten, in die Krämer-Compagnie übertraten. Dieser Umstand gab Veranlassung, daß ihre Verhältnisse zu den commercirenden Collegien durch das Regulativ von 1810 definitiv geordnet wurden, während Streitigkeiten mit einzelnen Aemtern über Handelsbefugnisse auch später noch vorgekommen sind. Von den Morgensprachen der Krämer und den Lateltagen der Gewandschneider wird noch weiter unten die Rede sein.

Das Geschäft der Lacenstreicher bestand darin, ungebleichte, gefärbte oder nicht gefärbte Leinewand, und ferner Kleidungsstücke, Säcke und dergleichen, die sie selbst daraus verfertigt hatten oder hatten verfertigen lassen, zu verkaufen. Sie trieben also zugleich Kramhandel und Handwerk, doch mehr jenen als dieses. Da sie Aelterleute hatten, Morgensprache hielten und einem großen Amte, dem der Schneider, untergeordnet waren, so galten sie für ein Amt. Weil sie aber für die Ausübung ihres Gewerbebetriebes eine jährliche Abgabe bezahlten und, wenigstens später, auch eine einmalige für die Erlangung der Gewerbebefugniß, wurden sie auch oft Verlehnte oder Concessionirte genannt. In Bezug auf ihren Geschäfts-

betrieb geriethen sie oft in Conflict mit den Krämern, da beide Corporationen über die ihnen zukommenden Rechte hinausgingen. Der Rath ordnete daher durch Entscheidungen von 1729 und 1730 die Verhältnisse von Neuem und bestimmte genau, welche Gegenstände von den Lauenstreichern allein, welche von den Krämern allein und welche von Beiden verkauft werden sollten. In neuerer Zeit ist die Corporation, die zuletzt nur noch aus zwei Mitgliedern bestand, ganz aufgehoben worden.

Die Häutekäufer hatten das Recht, diejenigen frischen Häute, welche in der Stadt selbst fielen oder von Landleuten hereingebracht wurden, zu kaufen und wieder zu verkaufen, übten jedoch das Recht des Einkaufs nicht ausschließlich, sondern in Gemeinschaft mit den Lohgerbern, Schustern und mehreren andern Zünften. Ihr Gewerbe konnte nur so lange einigermaßen bedeutend sein, als die Bereitung und Verarbeitung des Leders in der Stadt einen großen Umfang hatte. Schon von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts an bestand die Corporation immer nur aus wenigen Mitgliedern, die zum Theil noch andere Geschäfte nebenbei trieben, und ist 1832 ganz ausgestorben.

Die Höker waren eine nach ihrer Rolle von 1507 aus dreißig Personen bestehende Corporation, die hauptsächlich verschiedene Arten geräucherter und gesalzener Fische, insbesondere Heringe verkaufte. So lange die Fastengesetze der katholischen Kirche beobachtet wurden, mochte der Vertrieb ihnen Erwerb genug gewähren. Nach der Reformation war das nicht mehr der Fall und sie verkauften daher auch andere Lebensmittel und sonstige Gegenstände, wie Sand, Besen, Schwefelhölzer und dergleichen bei Kleinigkeiten. Neben ihnen bestanden seit 1540 vermöge einer von den Wetteherren ertheilten Concession noch andere zu ihrer Corporation nicht gehörige Höker, deren Zahl ursprünglich auf achtzehn bestimmt war, sich jedoch später bedeutend vermehrte. Die zünftigen und die nicht zünftigen Höker hatten im Allgemeinen gleiche Berechtigungen; ein Streit entstand

unter ihnen über den Heringshandel und es wurde 1614 im Wege des Vergleichs den zünftigen das Recht zugestanden, daß sie im Sommer nach Ankunft frischer holländischer Heringe dieselben vier Wochen lang allein verkaufen durften. Dieses Vorrecht haben sie seitdem behauptet, doch hat sich ihre Zahl, während die der unzünftigen Höker zunahm, allmählich vermindert und neuerdings ist das ganze Amt eingegangen.

Die Grützmacher bilden noch jetzt ein Amt mit den ihnen in früherer Zeit verliehenen Gerechtsamen.

Endlich gehören auch noch die Brauer hieher. Sie sind zwar von den übrigen Handwerkern immer gesondert gewesen und haben niemals in einer bestimmten äußerlichen Verbindung mit ihnen gestanden, auch seit dem Receß von 1669 ein eignes bürgerliches Collegium ausgemacht. In ihren gewerblichen Verhältnissen aber standen sie zu dem Rathe — es wäre auch kein Grund für das Gegentheil denkbar — immer in demselben Verhältnisse, wie die Aemter, denen sie an andern Orten auch dem Namen nach beigezählt wurden, und die weiterhin zu entwickelnden besonderen Eigenthümlichkeiten dieses Verhältnisses fanden sämmtlich auch auf sie Anwendung.

§. 4.

Die staatsbürgerliche Stellung der Handwerker.

Die Geschichte der deutschen Städteverfassungen zeigt, daß in vielen Städten die Handwerker sich nur allmählich und mühsam aus dem Zustande der Unfreiheit und Hörigkeit in den der Freiheit emporrangen. In Lübeck war es anders. Die friesischen, westphälischen und flandrischen Ansiedler, welche die erste Bevölkerung der Stadt ausmachten, kamen als freie Männer dahin und den slavischen, unfreien, Bewohnern des Landes wurden in ziemlich beträchtlicher Entfernung von der Stadt Wohnplätze angewiesen; nur wenige blieben in nahe gelegenen Dörfern. Auch die Handwerker, welche das neue Gemeinwesen gründen halfen, waren Freie. Wäre einer

kunde vom Jahre 1340,[5]) in welcher der Rath von Lübeck auf den Wunsch des Raths von Hamburg ein Zeugniß darüber ausstellt, daß Bürgermeister und Rath sowohl in Hamburg als in Lübeck und den umliegenden Städten verpflichtet seien, in schwierigen und wichtigen Angelegenheiten, z. B. wenn es sich um ein für die Stadt und für die Gemeinde präjudicirliches Recht handle, die Zustimmung der Aelterleute der Handwerker-Corporationen und der ganzen Bürgergemeinde zu erfordern und zu erlangen. Zugleich wird bezeugt, daß dies seit länger als sechzig Jahren und überhaupt seit einer Zeit, deren Anfang Niemand kenne, ein beständig beobachtetes Herkommen sei. In den Umständen, unter welchen dies Zeugniß ausgestellt wurde,[6]) mochte eine Veranlassung liegen, die Rechte der Bürgerschaft möglichst ausgedehnt darzustellen und ihrer Zustimmung zu den Beschlüssen des Raths möglichst große Wichtigkeit beizulegen, und man würde vielleicht, wenigstens was Lübeck betrifft, wo der Rath jedenfalls größere Machtvollkommenheit besaß, als in Hamburg, nur mit Vorsicht Schlüsse über die Befugnisse des Raths aus dieser Urkunde ableiten dürfen. Es konnte aber keine Veranlassung vorhanden sein, den Handwerkern durch dasjenige, was darin über die Theilnahme ihrer Aelterleute an den Verhandlungen zwischen Rath und Bürgerschaft angegeben wird, größere Wichtigkeit beizulegen, als sie wirklich besaßen, und daß dies nicht geschehen ist, ergiebt sich überdies aus den deutlicher erkennbaren Verhältnissen späterer Zeit. Namentlich für Hamburg ist die Continuität leicht nachzuweisen. Der Receß von 1483 giebt den Kirchspielsältesten die Befugniß, unter gewissen, näher bezeichneten, Umständen vom Rathe

---

[5]) Urk.-B der Stadt Lübeck. Th. II. S. 664.

[6]) Die Urkunde sollte dienen, um am päpstlichen Hofe zu Avignon darzuthun, daß ein Vertrag, welchen nach der Behauptung des Hamburgischen Domcapitels ein Hamburgischer Bürgermeister mit demselben abgeschlossen haben sollte, aus dem Grunde nicht gültig sein könne, weil die Ratification der Bürgerschaft fehle. Lappenberg, Programm zur dritten Säcularfeier der bürgerschaftlichen Verfassung Hamburgs. S. 51.

ten, ordnete er unter andern auch an, daß Niemand gewählt werden dürfe, der sein Vermögen durch Handwerk gewonnen habe, so daß also nicht nur die Handwerker selbst, sondern auch diejenigen, die es gewesen waren und vielleicht, nachdem sie zu hinlänglichem Besitz gelangt waren, ihre Beschäftigung aufgegeben hatten, nicht in den Rath gewählt werden durften. Die Anordnung selbst kann, im Hinblick auf die allgemeinen damaligen Verhältnisse der Handwerker, nicht befremden, wohl aber kann in dem Umstande, daß es für nöthig gehalten wurde, sie ausdrücklich zu geben, und in der Art, wie sie ausgedrückt ist, ein Hinweis darauf gefunden werden, daß die Handwerker damals schon befähigt waren, in einer Stadt, in welcher ein neues Gemeinwesen anfing sich zu bilden, eine höhere Stellung als in früheren Verhältnissen einzunehmen.

Blieben demnach die Handwerker von dem eigentlichen Regiment durch ein Grundgesetz der Stadt für immer ausgeschlossen, so stand doch andererseits ihrer vollen Theilnahme an bürgerlichen Verhandlungen ein Standesverhältniß nicht im Wege. So weit sie Hausbesitzer waren, nahmen sie an den Echtdingen Theil, den dreimal im Jahre stattfindenden Versammlungen, in welchen über Erbschaften, Verpfändungen und allgemeine Stadtangelegenheiten (de reipublicae necessitatibus[3]) verhandelt wurde und bei welchen jeder Hausbesitzer, wenn er sich in der Stadt befand, verpflichtet war, zu erscheinen. Wir finden ferner in einer Urkunde von 1243 unter denen, welche bei einer Gerichtsverhandlung den sogenannten Umstand bildeten, mehrere Handwerker genannt.[4]) Und wenn der Rath es für nöthig hielt, die Bürgerschaft außer den Echtdingen, die ihre ursprüngliche Bedeutung bald verloren zu haben scheinen, zu berufen, um sich ihrer Zustimmung zu versichern, so war er verpflichtet, neben den mit Grundbesitz ansässigen Bürgern auch die Aelterleute der Handwerker-Corporationen einzuladen. Dies erhellt aus einer Ur-

[3]) Urk.-B. der Stadt Lübeck. Th. I. S. 39.
[4]) Ebendas. Th. III. S. 5. 7. 8.

nehmen, wo ihre Mitwirkung zur Ausführung des Beschlossenen wesentlich, ja selbst unerläßlich war.

In der Stellung nun, welche die Handwerker seit der ersten Zeit des staatlichen Bestehens Lübecks eingenommen haben, sind sie bis in die neueste Zeit hinein unverändert geblieben. Die Art und Weise ihrer Theilnahme an den bürgerschaftlichen Verhandlungen und der Grad des Einflusses, den sie übten, ist mehrfachem Wechsel unterworfen gewesen, als ein integrirender Theil der Bürgerschaft aber sind sie immer angesehen worden. Andererseits blieb auch die Grenze, welche Heinrich der Löwe ihnen gesteckt hatte, von ihnen selbst stets geachtet und nur ein einziges Mal im Laufe der Jahrhunderte und nur mit vorübergehendem Erfolge wurde sie überschritten.

Das geschah zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts, nachdem schon vorher mehrere Male unruhige Bewegungen stattgefunden hatten. Die Ursache derselben lag, wie bei den ähnlichen Unruhen in vielen andern deutschen Städten, in dem erhöhten Selbstgefühl der unteren Stände, welches sie verleitete, nach derselben Macht und denselben Rechten zu streben, in deren Besitz und Genuß sie die höheren Stände erblickten. Wo solcher Sinn vorhanden war, mußte er durch Manches schon verletzt werden, was unter andern Umständen nur als eine natürliche Folge der Verhältnisse würde erschienen sein; Dinge aber, die wirklich zu verletzen geeignet waren, mußten einen um so schärferen Stachel zurücklassen. So konnte es denn an Stoff zur Unzufriedenheit nicht fehlen.

Die durch den Handel reich und durch den Reichthum, insbesondere durch Verwendung desselben zum Ankauf von Renten und Grundbesitz, vornehm gewordenen Familien bildeten eine mächtige Aristocratie; sie strebten, sich vor den übrigen Bürgern auszuzeichnen und von ihnen abzusondern, und schlossen sich eng an einander an; sie suchten, sich eines überwiegenden Einflusses im Rathsstuhle zu bemächtigen und trugen im Privatleben ihren Reichthum in auffälli-

ger Weise zur Schau. Die zehntägige Anwesenheit Kaisers Karl IV. in Lübeck (1375) und die Weise, wie dieser sie behandelte, mußte viel dazu beitragen, ihr Selbstgefühl zu erhöhen. Wenige Jahre später, 1379, gaben sie der schon unter ihnen bestehenden Verbindung eine feste Form und ein dauerndes Band durch Stiftung der Cirkel- oder Junker-Compagnie. Fast gleichzeitig, 1378, bildeten sich auch die nach Schonen handelnden Kaufleute, die sich zu einzelnen Geschäften schon früher häufig verbunden hatten, zu einer bleibenden Corporation, indem sie eine regelmäßig zu wiederholende Wahl von Aelterleuten begannen und sich Statuten gaben. Solche Verbindungen konnten geschlossen werden, ohne daß der Rath dabei irgend eine Mitwirkung hatte. Es war überhaupt damals die Zeit der höchsten Blüthe Lübecks; die Stadt brauchte Handelsvortheile nicht von fremden Königen zu erbitten, mit Hülfe des Hanseatischen Bundes, an dessen Spitze sie stand, konnte sie sie erkämpfen und hatte 1370 nach einem ruhmvollen Kriege den glänzenden Frieden zu Stralsund mit Dänemark geschlossen. An der allgemeinen Blüthe hatte aber auch das Gewerbe Theil. Mehrere Umstände weisen darauf hin, daß der Handwerkerstand im vierzehnten Jahrhundert und in den ersten Decennien des funfzehnten eine innerliche Kraft und Bedeutung besaß, die er seitdem nicht wieder erreicht hat. Das Zunftwesen war noch die natürliche und angemessene Form der Lebensverhältnisse, die einzelnen Zünfte waren zahlreich und eng verbunden; sie hatten in ihrem Gewerbe keine auswärtige Concurrenz zu bestehen und brauchten damals auch vielleicht keine zu fürchten. Waren sie nun in manchen Hinsichten den übrigen Bürgern gleichstehend, in andern Hinsichten aber nicht gleichstehend, — gleich darin, daß sie, wie die übrigen, für die Ehre und den Ruhm der Vaterstadt kämpften und ehrenvolle Friedensschlüsse erringen halfen, und ferner darin, daß sie an den Versammlungen und Berathungen der Bürgerschaft Antheil nahmen, ungleich dagegen in so fern, als sie verfassungsmäßig von der Theilnahme am Regiment ausgeschlossen waren und in ihren

Corporationsverhältnissen sich nicht frei bewegen konnten, sondern in beständiger Abhängigkeit vom Rathe standen — und nahmen die Höherstehenden absichtlich eine solche Stellung ein, daß die Ungleichheit mehr hervortreten mußte, als die Gleichheit, so war es ziemlich natürlich, daß ein Gefühl des Unmuths und der Erbitterung sich ihrer bemächtigte und sie verleitete, die entgegenstehenden Schranken zu durchbrechen. Dazu kam das Beispiel anderer Städte, insbesondere Braunschweigs, wo die Aemter 1374 den Rath entsetzt und zum Theil ermordet hatten und durch Briefe, welche sie an andere Orte sandten, die Aemter aufforderten, ein Gleiches zu thun.[8]) Die Unzufriedenheit brach aus, als der Rath, um die durch den letzten Dänischen Krieg aufgehäufte Schuldenlast zu verzinsen und abzutragen, den Aemtern 1374 entweder einen besonders schweren oder doch einen besonders schwer von ihnen empfundenen Antheil an den erforderlichen Steuern auflegte. Er verlangte einen besonderen Schoß und Vorschoß von ihnen und erhöhte zugleich die anstatt des Mahlgeldes bezahlte Abgabe an Korn. Dadurch entstand wie der Chronist Detmar erzählt, „de erste misbehegelicheit vnde wrand" der Gemeinde gegen den Rath.[9]) Zu Unruhen kam es nicht, die Aemter bedienten sich keines andern Mittels, als der Bitte,[10]) aber

---

[8]) Grautoff, Lüb. Chroniken. Th. I. S. 298.

[9]) Ebendas. Th. I. S. 304.

[10]) In ihrer Eingabe an den Rath spricht Ehrerbietung vor der Obrigkeit und ein Sinn für die Ehre der Stadt sich unverkennbar aus. Sie lautete:

„Gy erbaren heren van Lubeke. Wy menen ammete to Lubeke bydden iv dorch god vnde dorch ere willen vnde vmme vnses ewighen denestes willen, dat gy desse stucke, de hir na screuen stan, vrentliken to iv nemen, vnde twiden vns dar an dorch god vnde dorch ere willen, wente de gantzen ammete vnde de menheyt dar swarliken vnde grosliken synt mede beswaret vnde bekummert.

Tho den ersten male so bidde wy iv dorch god vnde dorch ere willen, dat gy vns to gheuen de groten nyen matten vnde laten vns blyuen by der olden matten, de iuwe vore varen vnde vnse vore varen j·werle van oldinghes hebben ghe hat, wente de ammete vnde de gantze menheyt der groten nyen matten wert vorderuet.

Vortmer so bidde wy iv vrentliken dorch god vnde dorch ere willen, dat gy

der Rath konnte doch nicht umhin, seine Verordnungen zurückzunehmen und ihnen sowohl den Vorschoß zu erlassen als auch von der Erhöhung der Mahlgebühr abzustehen. In den folgenden Jahren fand indessen die Unzufriedenheit neue Nahrung und schlimmere Unruhen folgten auf diese Zwistigkeiten in den Jahren 1380 und 1384, beide Male von den Handwerkern, insbesondere den Knochenhauern erregt, das letzte Mal unter Theilnahme einer Anzahl von ihnen herbeigezogener Holsteinischer Ritter. Ob es dabei ihre Absicht war, sich in das Regiment einzudrängen, oder ob sie nur in Bezug auf ihre gewerblichen Verbindungen die Unabhängigkeit erringen wollten, welche die höhern Stände besaßen, ist schwer mit Sicherheit zu entscheiden. Nach den freilich nicht überall ganz klaren Darstellungen der Chronisten war 1380 das Letztere, 1384 das Erstere der Fall, und es hat an und für sich gewiß nichts Unwahrscheinliches, daß sie ihrem Streben ein immer höheres Ziel setzten. [11]) Was sie aber auch beabsichtigen mochten, es gelang ihnen nicht, sondern der Rath fand Mittel, mit Hülfe der übrigen Bürger den Aufstand zu unterdrücken. Die Knochenhauer, welche die vorzüglichsten Urheber desselben gewesen waren, büßten einen wesentlichen Theil ihrer Vorrechte ein und die Handwerker im Allgemeinen blieben nicht nur gänzlich in ihrer früheren Stellung, sondern sie mußten auch dem Rathe einen besonderen Eid der Treue leisten, welcher,

---

vns to gheuen dat ghelt, dat gy nemen van den ammeten, vt ghenomen dat rechte schot, wente de neringhe is snode vnde kranck vnde de ammete werdet dar sere mede vorderuet.

Gy erbaren heren, wy bydden iv vrentliken dat gy vns desser stucke twyden vnde laten vns blyuen by der olden rechticheit vmme vnses ewyghen denestes willen; wente gy dat wol weten, dat wy iv wyllich hebbet ghe wezen to lande vnde to watere myt lyue vnde myt gude, vnde noch gherne don wyllen to allen tyden, wan gy des van vns begherende zynt, vnde wy wolden alle steruen vmme iuwen wyllen er wy iv zeghen vor vnrechten. Hir vmme so bydde wy en gutlik antworde by dessen iheghenwardighen boden."

Anno domini m ccc lxxiiii in aduentu domini.

[11]) Ueber den Aufstand von 1384 vgl. man: Deecke, Die Hochverräther zu Lübeck im Jahr 1384. Lübeck 1858.

obwohl ihnen dadurch keine andere Verpflichtung auferlegt wurde, als ihr Bürgereid ohnehin schon forderte,[12]) ihnen doch aus dem Grunde lästig war, weil er nur von ihnen geleistet wurde und immer ein Beweis war, daß man ihrer Gesinnung nicht traue. Es war aber der Friede überhaupt nur auf kurze Zeit wieder hergestellt und die allgemeine Stimmung muß sich in den nächsten zwanzig Jahren wesentlich verändert haben. Zu Anfange des funfzehnten Jahrhunderts brach ein neuer gefährlicherer Aufstand aus, den nicht die Handwerker allein erregten, bei welchem sie vielmehr mit einem großen Theile der übrigen Bürgerschaft verbündet waren. Die Ansprüche, welche der Rath wegen mehrerer kostspieligen, wiewohl nützlichen Unternehmungen an die Steuerkraft der Bürger machen mußte, zugleich aber die wohl nicht ganz ungegründete Meinung, welche diese hegten, daß er die Einkünfte der Stadt nicht gehörig wahrnehme, gaben die Veranlassung dazu. Als der Rath zuerst (1408) eine Erhöhung der Accise begehrte, weigerten die Aemter sich, auf irgend welche Vorschläge einzugehen, wenn ihnen nicht vorher der 1384 ihnen auferlegte Eid erlassen würde, und der Rath sah sich genöthigt, diese Forderung zu erfüllen. Aber auch nach diesem Zugeständniß waren sie nicht geneigt, den Vorschlägen des Raths Gehör zu geben, im Gegentheil, der Widerwille gegen das damals bestehende Regiment wurde immer allgemeiner und steigerte sich bis zu dem Grade, daß man den Rath ganz verdrängen wollte, was auch, obwohl nur auf kurze Zeit, gelang. Da die vier Bürgermeister

[12]) Die Eidesformel war die folgende: „Vmme de zone, de de koepman ghedeghedinget heft twischen deme raade vnde vns ammechtluden vmme dat vp zat, dat wy ammechtlude vp ghenomen hadden yeghen den raad, de sone wille wy truwelicken holden ane arghelist. Were ook dat de zone yenich man breke des god nicht en wille, vnde de raad dat richten moste vnde wolde, oft des gicht van entstunde, zo wolde wy deme richte vnde deme raade by staan mit lyve vnde mit ghude, mit al vnser macht, dat wedder to stande. Vnde all eede vnde lofte, de ghe daan vnde ghe maket zyn vmme des vp zathes willen vorscreuen, de scholen quijt vnde loos wesen vnde number meer en willen wy vp zeth, eede vnde lofte meer doon edder maken yeghen den raad. Dat vns god also helpe vnde de hilghen."

sämmtlich und von den Rathsherren der größere Theil, weil sie die Unmöglichkeit einsahen, ihre Stellen mit Ehren zu behaupten, die Stadt verließen und ein Versuch, sie zur Rückkehr zu bewegen, erfolglos blieb, betrachtete man ihre Stellen als erledigt und es wurde nicht bloß auf ungesetzliche Weise ein neuer Rath gewählt, sondern auch, mit Beseitigung der alten von Heinrich dem Löwen gegebenen Ordnung, ein neues Wahlverfahren festgesetzt, welches auch den Handwerkern den Zugang zum Rathsstuhl eröffnete.[13]) Es wurden zunächst von den Bürgern zwölf Wahlbürger erwählt, zur Hälfte aus den Rentenieren und Kaufleuten, zur Hälfte aus den Brauern und Aemtern; diese zwölf Wahlbürger ernannten, nach Ableistung eines besondern Eides, nach eignem Ermessen zwölf Rathsmitglieder, und zwar wiederum zur Hälfte aus den Rentenieren und Kaufleuten, zur Hälfte aus den Brauern und Aemtern. In solcher Weise sollte der Rath jährlich zur Hälfte erneuert werden, so daß also jeder Einzelne nur zwei Jahre lang Mitglied desselben blieb. Indessen konnten die Austretenden wieder gewählt werden und waren nicht befugt, die Wahl auszuschlagen, vielmehr mußte jeder Bürger der ihn treffenden Wahl bei Verlust seines Vermögens und der Wohnung in der Stadt Folge leisten. Auf diese Weise kamen denn auch Handwerker in den Rath, das ganze Regiment dauerte aber nur kurze Zeit. Die Mitglieder des abgesetzten Raths wandten sich klagend an den Kaiser und brachten es, wiewohl nicht ohne manche Schwierigkeiten und nicht ohne den besonderen Einfluß günstiger Umstände, dahin, daß 1416 kaiserliche Commissarien in der Stadt erschienen, welche den sogenannten neuen Rath absetzten und die Mitglieder des alten Raths förmlich und feierlich in ihre Stellen wieder einführten. Ein unter Vermittelung mehrerer Hansestädte abgeschlossener Receß stellte dann die früheren Verhältnisse völlig wieder her. Dabei bewies der Rath große Mäßigung und strebte insbesondere nicht dar-

---

[13]) Willebrandt, Hansische Chronik, zweite Abth. S. 58.

nach, seine Macht über die Aemter zu erweitern, sondern die Stellung derselben als solcher blieb, wie sie gewesen war. Zwar wurde der besondere Eid der Treue, den jeder in ein Amt Eintretende dem Rathe leisten mußte, wieder hergestellt, die Corporationsrechte jedoch wurden nicht geschmälert und auch jener Eid scheint bald in Vergessenheit gerathen zu sein.

Nach der Wiedereinsetzung des alten Raths geschah die Entwickelung der innern Verhältnisse länger als ein Jahrhundert hindurch auf friedlichem und ruhigem Wege. Während dieser Zeit gingen in den Verhältnissen der Handwerker manche wesentliche Veränderungen vor, ohne daß sich die Veranlassung derselben und die Zeit ihres Eintritts genau bestimmen läßt. Wir befinden uns hier in der Lage, erst in späterer Zeit erkennen zu können, was inzwischen geworden ist, und finden die Mittel dazu erst in den Darstellungen und Aufzeichnungen aus der Periode der Reformation.

Die Einführung der lutherischen Lehre erregte einen heftigen Zwiespalt zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, da ersterer eben so entschieden ihr Gegner, als letztere ihr eifrig ergeben war. Mußte nun der Rath einem allgemeinen und lebhaften Verlangen der Bürger gegenüber immer einen schweren Stand haben, so ward seine Lage dadurch noch schwieriger, daß er sich wieder in großer Geldverlegenheit befand und des guten Willens der Bürger bedurfte. Die Einnahmen der Stadt reichten nicht aus, um die Ausgaben zu bestreiten, es mußten den Bürgern neue Lasten auferlegt werden, welche diese nicht anders zu übernehmen geneigt waren, als wenn auch ihre Wünsche in Erfüllung gingen. Der dringendste und allgemeinste Wunsch war die Einführung der Reformation, aber es wurden auch noch andere Forderungen aufgestellt, unter andern hatten auch die Handwerker eine Menge von Beschwerden über ihre gewerblichen Verhältnisse. Der Rath setzte also eine Commission nieder, welche sie vernehmen und ihnen zur Befriedigung ihrer Wünsche behülflich sein sollte. Aus dem über diese Vernehmungen geführten

Protokolle tritt uns ein wesentlich veränderter Geist unter den Handwerkern entgegen; man sieht, daß sie nun schon eines ängstlichen Festhaltens an ertheilten Vorrechten zu ihrer Existenz bedurften oder zu bedürfen glaubten, denn die Klagen, welche sie vorbrachten, betrafen fast durchgehends Eingriffe in ihre Rechte, und die einzelnen Umstände, welche in dieser Beziehung angeführt wurden, waren großentheils kleinlich und unbedeutend.

Auch ihre Stellung in der Bürgerschaft erscheint zur Zeit der Reformation wesentlich geändert. Nicht die Aelterleute der Aemter im Allgemeinen sind es mehr, welche zu den Verhandlungen mit dem Rathe berufen werden, sondern auf vier Aemter ist dies Vorrecht beschränkt, welche als Repräsentanten des ganzen Standes erscheinen, die Bäcker, Schmiede, Schneider und Schuster. Allerdings war es noch nicht eine feste Regel geworden, daß gerade diese vier Corporationen gewählt werden mußten. Als 1531 ein Ausschuß aus den Bürgern erwählt werden sollte, um mit dem Rathe über die Einführung der Reformation und über die übrigen vorliegenden Angelegenheiten zu verhandeln, nahm man dabei nur so weit auf die Stände Rücksicht, daß die Hälfte dieses Ausschusses aus den Junkern, Rentenieren und Kaufleuten, die andere Hälfte aus den Handwerkern im Allgemeinen gewählt wurde.[14]) Wenn der Rath mit den Bürgern verhandeln wollte, so kam es noch vor, daß er nur die angesehensten, „die besten," „die treffenlicksten" berief,[15]) auch daß er neben den Aelterleuten der genannten Aemter die der Goldschmiede einlud,[16]) oder daß er auf Antrieb des Ausschusses die ganze Gemeinde Haus bei Haus zu einer Versammlung aufforderte.[17]) In

---

[14]) Petersen, Gesch. der Lüb. Kirchen-Reformation. S. 37.

[15]) Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenwever. Bd. 3. S. 96. „Veerhundert van den upperften Borgheren" versammelte der Rath im J. 1447. Grautoff a. a. O. Thl. II. S. 111.

[16]) Waitz a. a. O. S. 120.

[17]) Petersen. S. 17. 74.

dem Besitz einer gewissen Freiheit, zu den Versammlungen einzuladen, befand sich der Rath damals, sei es rechtlich, sei es factisch, noch, so daß man ihm den Vorwurf machen konnte, er habe nur solche Bürger eingeladen, deren Uebereinstimmung mit seinen Ansichten ihm bekannt sei.[18]) Was aber die Handwerker betrifft, so war es, im Ganzen genommen, schon so gewöhnlich geworden, die genannten vier Aemter als diejenigen anzusehen, denen es zukam und oblag, den ganzen Handwerkerstand zu vertreten, daß sie vorzugsweise „die vier Aemter" oder „die vier großen Aemter" schon damals genannt wurden. Und sie selbst scheinen gerade zur Zeit der Reformation die Stellung, in die sie gekommen waren, dadurch haben befestigen und consolidiren zu wollen, daß sie eigne Amthäuser erwarben. Denn bloß auf Zufall kann es wohl kaum beruhen, daß die Schmiede seit 1533, die Schneider seit 1534, die Bäcker seit 1551 die noch jetzt ihnen gehörigen Amthäuser besitzen, während die übrigen Aemter, so weit sie überhaupt eigene Amthäuser haben, fast sämmtlich erst viel später in den Besitz derselben gelangt sind. Wie und wann sie zu einer so bedeutenden Stellung gekommen sind, darüber fehlt es an allen Nachrichten. Gewiß gehörten sie, sowohl wegen der Wichtigkeit ihrer Gewerbe als wegen der Zahl ihrer Mitglieder, immer zu den angesehensten Aemtern; hatten sie nun unter ihren Aelterleuten hervorragende Persönlichkeiten, so mögen sie zunächst für einzelne Fälle die Wortführer der übrigen geworden sein, und aus einzelnen Fällen hat sich allmählich ein Herkommen, aus dem Herkommen eine feste Regel gebildet. Da sich, auch in spätern Zeiten, nirgends eine Spur findet, daß die übrigen Aemter, welche im Gegensatz zu den großen die kleinen genannt wurden, in diesem Verhältniß eine Beeinträchtigung der ihnen zustehenden Rechte erblickt hätten, so muß man annehmen, daß es in einer freien, wenn auch vielleicht nicht förm-

---

18) Bei den Verhandlungen über Lübecks Beitritt zum Schmalkaldischen Bunde, welchen der Bürgermeister Brömbse hintertrieb. Waitz Bd. 3. S. 315.

lichen und von allen Aemtern ausdrücklich genehmigten, Vereinbarung der Handwerker seinen Ursprung hat. Und es scheint schon früh ein bestimmtes Verhältniß der einzelnen kleinen Aemter zu den großen in der Weise sich gebildet zu haben, daß jedes der ersteren einem der letzteren untergeordnet war. Wenigstens nennen die Lohgerber im J. 1600 es einen alten löblichen Gebrauch, daß ihr Amt dem der Schneider untergeordnet sei. Auch in vielen andern Städten findet es sich, daß einige Aemter, mehrentheils vier, eine vor den übrigen bevorzugte Stellung einnahmen; so z. B. in Stralsund [19]) ebendieselben, wie in Lübeck, in Hannover [20]) die Bäcker, Schlachter, Schuster und Schmiede, in Neuruppin [21]) die Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Bäcker, in Dortmund [22]) die Schuster, Bäcker, Schlachter, Schmiede, Fettkrämer und Krämer, in Rügenwalde die Schmiede, Bäcker, Schuster und Böttcher. [23]) Das Stadtbuch in Frankfurt a. O. nennt 1425 „die vier Gewerke" ohne nähere Bezeichnung. Bei einer abermaligen Erwähnung derselben 1516 wird hinzugefügt, daß es die Knochenhauer, Bäcker, Tuchmacher und Schuster waren. [24]) Nach einer, von Warnkönig freilich in Zweifel gezogenen, Nachricht gab es auch in Brügge große und kleine Zünfte. [25])

Obwohl übrigens auch bei den Unruhen, welche zur Zeit der Reformation stattfanden, wie 1408, ungesetzmäßige Rathswahlen,

---

[19]) Dort zuerst 1564 so vorkommend. Brandenburg, Geschichte des Magistrats der Stadt Stralsund. S. 56. Anm. 203.

[20]) Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1844. S. 529.

[21]) Riedel, Codex diplom. Brandenb. Hauptheil I. Bd. 4. S. 237. Ebendas. Bd. 1. S. 77: „In allen Städten der Priegnitz traten im siebzehnten Jahrhundert vier Gewerke an die Stelle der früher nach Verschiedenheit der Städte sehr ungleichen Zahl der bevorrechteten Gewerke, wahrscheinlich in Folge allgemeiner landesherrlicher Anordnungen."

[22]) Fahne, die Grafschaft und freie Reichsstadt Dortmund. B. 3. S. 12.

[23]) Schott, Sammlung deutscher Stadt- und Landrechte. Bd. 2. S. 100.

[24]) Riedel I. 23. S. 173. 397.

[25]) Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Bd. 2. Abth. 1. S. 122.

nämlich unter Theilnahme der Bürgerschaft, geschahen, und obwohl unter den bei den Bewegungen am eifrigsten hervortretenden Führern der Volkspartei mehrere Handwerker sich befanden, so wurde doch keiner von ihnen in den Rath gewählt. Den Wunsch, gewählt zu werden, hatten sie ohne Zweifel und hatten es vergessen, daß schon das Statut Heinrichs des Löwen ihnen die Wahlfähigkeit absprach. Als die Bürger 1531 die Vorlegung dieses Statuts vom Rath verlangten, weil sie darin ihre Meinung bestätigt zu finden hofften, daß die Rathsstellen nicht auf Lebenszeit, sondern immer nur auf zwei Jahre übertragen werden sollten, erfuhren die Handwerker zu ihrer Ueberraschung und mit Mißvergnügen, daß sie selbst von der Wahl ausgeschlossen seien. So erzählt Reimar Kock, der den Ereignissen nahe genug lebte, um auch Einzelnes genau wissen zu können.[26]) Die Ordnung aber blieb, was die Handwerker betrifft, sowohl diesmal als bei einer abermaligen Erneuerung des Raths 1534 unverletzt.

Die Unruhen erreichten 1535 ihr Ende, in welchem Jahre unter Vermittelung der Hansestädte das Concordat abgeschlossen wurde, das die Einigkeit zwischen Rath und Bürgerschaft wieder herstellte. Der Bürgerausschuß löste sich auf. Der Rath versprach, bis zu einem künftigen Concilium die Lehre des Evangeliums zu schützen und die Bürgerschaft gelobte ihm von neuem Gehorsam und übertrug ihm wiederum die volle Gewalt. Veränderungen in den Gerechtsamen beider wurden durch das Concordat nicht herbeigeführt.

[26]) Waitz. Bd. 1. S. 96. Die Stelle im Reimar Kock lautet: „Ein Ehrb. rath hefft den 64 (d. h. den Ausschußbürgern) mennigerley schrifften laten verlesen, manck welcken eine schrifft edder constitution Hertog Hinrichs des Löwen is gewesen; in dusser constitution steith manck andern worden apenbahr vthgedrücket, dat tho Lübeck neen Ambtmann schole tho Rade gekahren werden. Alse duth de Ambte höreden, entfel en de moth, also dat ein Goldschmidt mit Namen Hans Mewes, welcke van dem Geschlechte in dem huse wahnede, dar vormals Heine Sobbe, welck eine Vproerer vor hundert Jahren, ein Borgermeister gewesen, de welcke sich ock sünderlich leth gedencken, dat he mechtich klock was, is heruth gefahren vnd gesecht, den Artickel hedde Hertoch Hinrich dar wohl mögen vthlaten."

Nach der Zeit der Reformation wurde es immer mehr Gebrauch, daß der Rath, wenn er mit der Bürgerschaft zu verhandeln hatte, die Aelterleute der Corporationen berief. Diese nahmen die Vorschläge entgegen, berichteten darüber an ihre Collegien und wurden wiederum das Organ, durch welches der Rath den Willen der Bürgerschaft erfuhr. Dabei fehlten die Aelterleute der großen Aemter nicht. Wie sehr diese fortwährend von den Kaufleuten als zur Bürgerschaft im politischen Sinne des Worts gehörig angesehen wurden, erhellt aus mehreren Vorgängen. Bei einer Zwistigkeit, in welche der Herzog Karl von Südermannland mit der Stadt Lübeck gerathen war, kamen 1598 und 1599 Schreiben sowohl von dem Herzog als von dem bei dem Streite ebenfalls betheiligten König Sigismund von Polen an den Rath und auch an die Bürgerschaft, an letztere mit ausdrücklicher Benennung der Zünfte in der Aufschrift; diese Schreiben wurden nicht eher erbrochen und gelesen, als bis auch die Aelterleute der großen Aemter sich dazu eingefunden hatten.[27]) Aus ihnen wurden auch Mitglieder zu dem Bürgerausschuß gezogen, der von 1599 an, zum Theil in Folge der erwähnten Mißhelligkeiten, abermals eine Zeitlang bestand.

Eine vorübergehende Unterbrechung der Theilnahme der Handwerker an den öffentlichen Angelegenheiten trat in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts ein. Die Nothwendigkeit, bedeutende Verwendungen zur Verbesserung der Trave zu machen und zugleich mehr als bisher auf Abbezahlung der Stadtschulden bedacht zu sein, bewog die Bürgerschaft 1609, nach dem Vorschlage des Raths in eine Erhöhung und Erweiterung des Zolles, des Wägegeldes und des Mahlgeldes auf zwanzig Jahre zu willigen, und es wurde eine eigne aus zwei Rathsmitgliedern und vier Bürgern bestehende Behörde (das Zulage-Departement) eingesetzt, um über die Einnahme und die Verwendung des bewilligten Geldes zu wachen. An der

---

[27]) Becker, Geschichte der Stadt Lübeck. Bd. 2. S. 258.

Verhandlung über diesen Gegenstand nahmen die Handwerker Theil. Die zwanzig Jahre waren aber noch nicht verflossen, als die Annäherung der Mannsfeldischen Truppen während des dreißigjährigen Krieges es nothwendig machte, die Stadt in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Die einmal bewilligten Abgaben wurden daher beibehalten und es wurde beschlossen, das Zulage-Departement künftig mit zwölf Bürgern zu besetzen. In zwölf Collegien hatte sich nämlich jetzt die Bürgerschaft gesondert (Junker, Kaufleute, Schonenfahrer, Nowgorodfahrer, Bergenfahrer, Rigafahrer, Stockholmfahrer, Gewandschneider, Krämer, Brauer, Schiffer, Aemter), und es war die Absicht, daß jedes dieser Collegien durch ein Mitglied an der Zulage vertreten sein solle. Die Handwerker aber und die Schiffer wünschten von der Theilnahme daran befreit zu bleiben, und stellten vor, daß ihre Geschäfte es ihnen nicht wohl erlaubten, sich an einer regelmäßigen Verwaltung zu betheiligen, um so weniger, da sie öfters genöthigt seien, sich außerhalb der Stadt aufzuhalten. Man gab ihrem Wunsche nach und es wurden aus den Schonenfahrern und den Nowgorodfahrern je zwei Personen erwählt. Wenn nun das Zulage-Departement Zusammenkünfte hielt, so waren zugleich die Vertreter der Bürgerschaft versammelt. Der Rath hätte es gern gesehen, wenn sie Vollmacht gehabt hätten, nicht bloß über die Verwaltung der Zulage, sondern auch über andere Angelegenheiten gemeinschaftlich mit ihm Beschlüsse zu fassen, aber die Collegien waren nicht geneigt, solche Vollmacht zu ertheilen. Immer jedoch war es für den Rath, wenn er der Bürgerschaft Vorschläge zu machen hatte, bequem, sie den Zulage-Bürgern mitzutheilen, welche je nach Beschaffenheit der Sache entweder mit ihren Collegien oder mit den Aelterleuten derselben Rücksprache hielten und die gefaßten Beschlüsse dem Rathe überbrachten. So kam es, daß die Handwerker von aller Theilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen blieben. Nachdem sie sich dies längere Zeit hatten gefallen lassen, machten sie im December 1618 ihre Rechte wieder geltend

und erlangten auch, daß der Rath sie 1649 zu Versammlungen berief. Aber dies muß doch nur vorübergehend gewesen sein, denn 1653 wandten sie sich abermals mit der Klage, daß sie übergangen seien, und mit der Bitte um Anerkennung ihrer Rechte an den Rath. Jetzt fanden sie Schwierigkeit bei den übrigen bürgerlichen Collegien, die sie als für immer ausgeschieden ansahen. Der Rath, der sie vielleicht auch gern entfernt gehalten hätte, versuchte daher, einen Mittelweg einzuschlagen und beauftragte die Wetteherren, den Aeltesten der Aemter dieselben Mittheilungen abgesondert zu machen, die den übrigen Bürgern an der Kanzlei gemacht wurden. Aber damit gaben die Aemter sich nicht zufrieden, sondern forderten, daß zu allen Versammlungen von Deputirten der Bürgerschaft auch ihre Aelterleute gleichzeitig und an denselben Ort eingeladen würden, um die Vorschläge des Raths entgegenzunehmen und ein Votum darüber zu veranlassen; auch verlangten sie jetzt Theilnahme an der Zulage-Behörde. Beides wurde endlich vom Rathe als eine begründete Forderung anerkannt und bewilligt. Die Verhandlungen hierüber liefern übrigens einen interessanten Beleg dazu, wie leicht unter Umständen frühere Verhältnisse, wenn sie nicht sicher festgestellt sind, in Vergessenheit gerathen können. Die Forderung der Handwerker ging eigentlich noch viel weiter. Sie behaupteten, früher habe die Bürgerschaft drei Stimmen gehabt, die Junker (Patrizier) eine, die Kaufleute eine und die Aemter eine; diesen Zustand wollten sie wiederhergestellt und das Stimmrecht der einzelnen Collegien (die subdivisio collegiorum) aufgehoben haben. Als nun der Rath auf diese Forderung zwar nicht einging, wohl aber den Aemtern eine eigne Stimme neben den übrigen Collegien einräumte, meinten diese, daß der Rath das Herkommen verletze, und ein Zeitgenosse[28]) bemerkt es in seinen Aufzeichnungen über das Jahr 1654 als eine Neuerung, daß die Aeltesten der Aemter neben den Deputirten der übrigen Collegien

---

[28]) Heinrich Kirchring, Lübeckisches Staatsarchiv. Msc.

zur Entgegennahme der Vorschläge des Raths geladen seien. Sie wurden aber von jetzt an wieder regelmäßig zu den Verhandlungen zugezogen und bald traten Umstände ein, welche ihre Theilnahme auch der Mehrzahl der übrigen Collegien sehr erwünscht machten. Da nämlich die Abgaben, die man nur für eine gewisse Zeit bewilligt und dann wieder aufhören lassen zu können gehofft hatte, fort und fort erforderlich waren, kam ein Theil der Bürgerschaft auf den Gedanken, daß es von wesentlichem Einfluß sein würde, eine durchgreifende Veränderung in der Finanzverwaltung der Stadt vorzunehmen, aus den mehreren einzelnen, unabhängig von einander bestehenden, Cassen der einzelnen Behörden eine allgemeine Stadtcasse zu bilden und diese unter die Verwaltung einer besonderen aus Mitgliedern des Raths und der Bürgerschaft bestehenden Behörde zu stellen. Acht Collegien legten diesen Gedanken dem Rathe vor, fanden aber den lebhaftesten Widerstand, weil der Rath, nicht ohne Grund, darin einen Eingriff in seine althergebrachten Rechte erblickte. Sie kamen jedoch auf ihren Vorschlag bei jedem neuen Antrage auf Geldbewilligung, der vom Rathe gemacht wurde, zurück, und um ihren Vorstellungen größeren Nachdruck zu geben, wünschten sie die Aemter dafür zu gewinnen, daß sie gemeinschaftliche Sache mit ihnen machten. Die Aemter waren zwar mit dem Wunsche an und für sich einverstanden, aber nicht geneigt, dem Rathe entgegenzutreten. Er hatte die Collegien wegen ihres ungesetzmäßigen Beginnens bereits beim Kaiser verklagt und sie fürchteten, daß er, wenn sie sich bei einem offenbar verfassungswidrigen Schritte betheiligten, ihnen ihre gewerblichen Rechte entziehen oder wenigstens ihnen den obrigkeitlichen Schutz für dieselben versagen möchte. Um diese Bedenklichkeit zu überwinden, stellten 1664 die Collegien einen schriftlichen Revers aus, in welchem sie sich verpflichteten, sich für die Aufrechthaltung der Privilegien der Aemter, wenn der Rath sie wegen der Verbindung mit ihnen sollte zurückziehen oder vermindern wollen, aufs kräftigste zu verwenden, auch niemals

die sogenannten Bönhasen (Amtsstörer, Pfuscher) dadurch, daß sie bei ihnen arbeiten ließen, zu unterstützen, wogegen die Aemter gute Arbeit und billige Preise versprachen. Hierauf erfolgte der Hinzutritt der Aemter und dieser mag, da nun die gesammte Bürgerschaft mit Ausnahme weniger Collegien einstimmig in dem Verlangen nach einer allgemeinen Casse war, wohl dazu beigetragen haben, den Widerstand des Rathes zu überwinden. Am 26. Juli 1665 wurde der s. g. Cassa-Receß abgeschlossen, durch welchen die Bürgerschaft ihre Wünsche in Bezug auf die Einrichtung einer Stadtcasse erfüllt sah. Ihre Forderungen gingen aber jetzt schon noch weiter, sie wollte auch in andern Beziehungen nicht mehr dem Rathe das alleinige Regiment überlassen, sondern forderte, daß das Votum der Collegien in bestimmt benannten Angelegenheiten eingeholt werden und mitentscheidend sein solle. Darüber kam es abermals zu vielfachen Verhandlungen und Differenzen, zu deren Ausgleichung endlich eine kaiserliche Commission gesandt wurde. Diese brachten den Receß vom 9. Januar 1669 zu Stande, welcher neben andern Bestimmungen auch die Fälle festsetzte, in welchen der Rath fortan verpflichtet sein solle, nicht ohne Zustimmung der Bürgerschaft zu beschließen. Es konnten aber nur die zwölf dermalen bestehenden Collegien als die Bürgerschaft ausmachend angesehen werden, denn sie waren es, welche den Receß mit dem Rathe schlossen und sich die Mitentscheidung für gewisse namentlich aufgeführte Fälle ausbedangen. Eins dieser Collegien, und zwar in der Reihenfolge das zwölfte, bildeten die großen Aemter, welche jetzt als die Stimme der sämmtlichen Aemter führend vertragsmäßig anerkannt wurden. Sie durften aber ihre Stimme nicht anders als nach vorgängiger Rücksprache mit den kleinen Aemtern abgeben, und es mußte demnach, so oft der Rath Propositionen an die Bürgerschaft gelangen ließ, der wortführende Aeltermann jedes der vier großen Aemter die wortführenden Aelterleute der sämmtlichen dem großen Amte untergebenen kleinen Aemter zusammenberufen und ihnen den Vor-

schlag des Raths mittheilen. Aus der Majorität der Beschlüsse der kleinen Aemter entstand dann das Votum des großen Amtes und aus der Majorität der Beschlüsse der vier großen Aemter das Votum der „vier großen und zubehörigen Aemter." Dies äußerst weitläuftige Verfahren war nicht geeignet, Schnelligkeit in die Fassung der Beschlüsse zu bringen, war aber unvermeidlich, und die kleinen Aemter hielten darauf, daß ihre Mitberechtigung ihnen nicht entzogen werde. Als sie 1728 in Erfahrung brachten, daß von den großen Aemtern mehrere Male Eingaben Namens der sämmtlichen Aemter an den Rath gerichtet waren, ohne daß ihre Zustimmung vorher war eingeholt worden, beschwerten sie sich darüber bei dem Rathe, und dieser decretirte, daß die Aeltesten der vier großen Aemter sämmtlich gehalten seien, propositiones und Sachen von Wichtigkeit künftig nach altem Gebrauch an ihre zubehörigen Aemter zu bringen. Letztere unterließen, da 1735 diesem Decrete von den großen Aemtern zuwidergehandelt wurde, nicht, sich sofort abermals zu beschweren, und der Rath verordnete nun, daß die Aelterleute hinfort Nichts im Namen der zubehörigen Aemter unterschreiben sollten, ohne sich darüber vorher, dem Herkommen gemäß, mit ihnen vernommen zu haben.

Die durch den Receß von 1669 eingeführte Verfassung hat bis 1848 in Kraft bestanden.

§ 5.

Die Stellung der Handwerker in Bezug auf ihre Corporationsverhältnisse.

Dem Rathe gebührte die Aufsicht über Handel und Gewerbe, und zwar über Beides in gleicher Weise. Er hat daher sowohl allgemeine Handelsordnungen, als auch besondere Verordnungen über einzelne Handelsgegenstände aus eigner Machtvollkommenheit und mit dem ausdrücklich hinzugefügten Vorbehalte, sie den Umständen gemäß abändern zu wollen, in derselben Weise erlassen, wie er den Bäckern die Brodpreise, den Schlachtern die Fleischpreise, den Gold-

schmieden den Grad der Feinheit, in welchem Gold und Silber verarbeitet werden sollte, vorschrieb. Die Corporationen der Kaufleute aber haben immer eine wesentlich freiere Stellung gehabt als die der Handwerker, welche, unbeschadet ihrer Stellung als Bürger, in allen ihren Corporationsverhältnissen sich immer in einer größern Abhängigkeit vom Rathe befanden. Und die Macht des Rathes, die ihm von den ältesten Zeiten her eigen war, sich schon auf die ihm von Heinrich dem Löwen gegebene Stellung gründete und sich noch erweiterte, als später, in Folge der veränderten Verhältnisse der Stadt, ein großer Theil der herrschaftlichen Rechte auf ihn überging, ist in der hier fraglichen Beziehung bis in die neueste Zeit hinein unverändert und unvermindert geblieben. Durch die Recesse von 1665 und 1669 wurden zwar seine legislativen Befugnisse wesentlich beschränkt und in vielen Stücken an die Zustimmung der Bürgerschaft gebunden, alle damals sogenannten Polizeisachen aber blieben seiner alleinigen Bestimmung überlassen. Dazu gehörten, schon nach den Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577, alle Handwerkerangelegenheiten, in welchen „Ordnung und Satzung nach eines jeden Landes Gelegenheit zu machen" den Obrigkeiten befohlen und auferlegt wurde. Auch die neueste städtische Verfassung, von 1848, hat in dieser Hinsicht keine Aenderung in der Stellung des Raths hervorgebracht.

Schon bei der Bildung der Handwerkerinnungen tritt der Einfluß, welchen der Rath ausübte, hervor. Die Kaufleute haben ursprünglich zu vorübergehenden Zwecken geschlossene Verbindungen allmählich in bleibende verwandelt, ohne daß die Genehmigung des Raths dazu nachgesucht oder ertheilt wäre, die Handwerker dagegen bedurften in älterer wie in neuerer Zeit zur Bildung einer Innung der Erlaubniß des Raths. Man erkennt dies, was die ältere Zeit betrifft, aus dem Artikel des Stadtrechts über die Morgensprache, aus welchem hervorgeht, daß das Recht, sie zu halten, besonders verliehen wurde, so wie auch aus manchen Rollen, z. B. der der

Armbrustmacher (1425), deren Anfang lautet: „witlick sy dat de heren de Rat der Stad Lubeke den Armborsterern ghegund hebben van gnaden, dat se eyn ammet hebben." Vielleicht ist in älterer Zeit die Genehmigung des Raths niemals verweigert worden, denn die Bildung der Zünfte, so lange sie aus einem unwillkührlichen und natürlichen Aneinanderschließen der Gewerbsgenossen entstand und so lange die dadurch erworbene Ausschließlichkeit der Gewerbsbefugnisse bei Niemanden Anstoß erregte und Niemand beeinträchtigte, ist vermuthlich dem Rathe selbst, wie schon bemerkt wurde, ganz willkommen gewesen, weil dadurch eine Handhabe für die Aufrechthaltung der Ordnung und eine bequeme Weise zur Erhebung der dem Staate gebührenden Leistungen gegeben war. Später änderte sich dies Verhältniß und die Nothwendigkeit einer Erlaubniß von Seiten des Raths hat die Bildung von Zünften öfters auf eine Zeitlang und bisweilen für immer gehindert. Man sieht dies namentlich an einer Reihe von Fällen, die im siebzehnten Jahrhundert vorkamen. Eine Anzahl von neuen Gewerben war entstanden; Diejenigen, die es betrieben, gehörten keiner Zunft an, wünschten aber ebenfalls eine zu bilden, sowohl um ihrer Gesammtheit gewisse Rechte gesichert zu sehen, als auch um jeden Einzelnen an ein gewisses Verfahren zu binden. Diesem Wunsche willfahrte der Rath nur so weit es ihm zweckmäßig erschien. Daher erlangten die Gelbgießer (die in gelbem geschmeidigen Messing arbeiteten, während die Rothgießer rothes sprödes verarbeiteten), 1657 ohne Schwierigkeit eine Rolle. Die Ledertauer dagegen, deren Geschäft darin besteht, das von den Lohgerbern gegerbte Leder zum unmittelbaren Gebrauche zu bereiten, baten 1624 vergebens um die Erlaubniß, ein Amt bilden zu dürfen, obwohl sie vorstellten, daß dadurch verschiedenen Unordnungen würde vorgebeugt werden; erst 1647 fand ihre erneuerte Bitte Gehör. Den Gärtnern wurde es 1657 für immer abgeschlagen, ein Amt zu bilden, obwohl sie, da noch eine alte Gärtnerrolle vorhanden ist, früher einmal eins gebildet zu

haben scheinen und obwohl die Wetteherren ihrem Wunsche schon nachgegeben hatten.

Aehnlich wie mit der Bildung der Aemter verhielt es sich mit der Vereinigung und der Trennung derselben. „Anno domini m ccc quinquagesimo nono arbitrium (l. officium) corrigicidarum cyrothecariorum et bursariorum per consilium est separatum et distinctum;" „1386 do wartt gescheden dat Amt der Korsenwärder vnd der Buntmaker." Aus diesen Ausdrücken, die hier so wiedergegeben sind, wie sie vorkommen, erhellt, daß die Trennung vom Rathe verfügt ist, wenn man auch keinen Grund hat, anzunehmen, daß der Rath anders als nach dem Wunsche und selbst auf den Antrag der betheiligten Aemter verfügt haben sollte. Ueber ähnliche Vorgänge in späterer Zeit sind bestimmtere Nachrichten vorhanden. Der Rath vereinigte 1514 die Neu- und Alt-Schneider zu Einem Amte, behielt sich jedoch vor, sie wieder zu trennen, wenn sich dies als rathsam zeigen sollte. Als die mit den Glasern Ein Amt bildenden Maler 1601 sich zu trennen wünschten, verbot der Rath es, und drohte den Malern, daß er, falls sie sich widerspenstig zeigen sollten, ihr Amt ganz frei geben würde. 1666 gelang es beiden Gewerken, die Erlaubniß zur Bildung zweier Aemter zu erlangen. Dabei ließ der Rath den Malern die Rolle, die Glaser aber, weil sie sich widerspenstig und ungehorsam bewiesen, entsetzte er ihrer Amtsgerechtigkeit und sie erhielten erst 1669 auf wiederholte Bitte eine Rolle wieder, welche dann die Wetteherren unter Zugrundelegung der früheren Rolle von 1425 abfaßten und ihnen im Namen des Raths mittheilten. Die Vereinigung der beiden Aemter der Kistenmaker und Sniddeker, aus denen die heutigen Tischler geworden sind, genehmigte der Rath 1620, nachdem beide Aemter gemeinschaftlich darauf angetragen hatten; auf der Vereinigung der Pelzer und Rothlöscher bestand er 1664, da beide Aemter widerstrebten, nicht, obwohl er sie wünschte, um damit die vielfachen Streitigkeiten unter ihnen zu beseitigen; dagegen verfügte er 1651 aus Rücksichten des öffentlichen Interesses

die Vereinigung der Maurer und Decker zu Einem Amte, obwohl die Letzteren mit dieser Vereinigung durchaus unzufrieden waren und noch mehrere Jahre nachher baten, der Rath möge ihnen ihre eigne Rolle wiedergeben. In das vereinigte Amt wurden auch die Steinhauer auf ihren Wunsch mit aufgenommen, 1857 jedoch aus demselben wieder ausgeschieden. Im Jahre 1666 vereinigten sich die beiden bis dahin getrennten Corporationen der Roth- und Weißbrauer, um vielfachen Streitigkeiten ein Ende zu machen, unter Vermittelung der meisten übrigen bürgerlichen Collegien zu einer Zunft. Obwohl dies zu einer Zeit geschah, in welcher die Bürgerschaft dem Rathe viele Befugnisse, die er unzweifelhaft besaß, streitig machte, so wurde doch die Bestätigung des Rathes nachgesucht, der sie erst nach vorgängiger Untersuchung der Verhältnisse durch Decret vom 30. Juli 1669 ertheilte.

Die Aemter besaßen eine gewisse Autonomie in ihren eignen Angelegenheiten; sie haben sich ihre Statuten selbst gegeben und die vorhandenen geschriebenen Rollen sind von ihnen selbst abgefaßt. Dies ergiebt sich schon bei einer allgemeinen Betrachtung derselben aus mehreren Umständen. Zunächst muß es auffallend sein, daß man in dem Inhalte der Rollen durchaus nicht diejenige Gleichförmigkeit findet, die man bei den einander so sehr ähnlichen Verhältnissen der einzelnen Aemter erwarten sollte. Manche enthalten hauptsächlich Bestimmungen über die Bedingungen zur Erlangung des Meisterrechts; andere setzen mit größerer Ausführlichkeit die gewerblichen Befugnisse einer Corporation fest oder sie enthalten Vorschriften darüber, wie gearbeitet werden soll, um die Lieferung guter und tüchtiger Arbeit sicher zu stellen; wieder andere nehmen mehr Rücksicht auf die Fälle, in denen der Einzelne eine Strafe an die Obrigkeit verwirkt hat, und die Böttcherrolle schließt mit der Bestimmung, daß, wenn es etwa vergessen sein sollte, eine Strafe aufzuzeichnen, die Obrigkeit dadurch nicht an ihrem Rechte verkürzt sein solle. Diese Verschiedenartigkeit des Inhalts läßt sich nur

dadurch erklären, daß die Rollen von den Aemtern selbst geschrieben sind. Wie sie nämlich überhaupt erst dann entstanden, wenn eine bestimmte Veranlassung dazu vorlag, so schrieben die einzelnen Aemter vorzugsweise das nieder, was sie am liebsten durch die schriftliche Aufzeichnung festgestellt haben wollten, worauf sie den meisten Werth legten. Die Rollen sind daher auch weit entfernt, die Formen des Zunftwesens und Zunftlebens vollständig darzustellen, sie geben vielmehr über manche wichtige Verhältnisse gar keinen oder doch nur höchst ungenügenden Aufschluß. Hätte eine Behörde sie gemacht, so würde sie sie vollständiger und gleichmäßiger verfaßt haben. Ferner muß wohl die Dunkelheit und Schwerverständlichkeit mancher einzelnen Stellen und Ausdrücke in den Rollen auf die Persönlichkeit der Verfasser zurückgeführt werden, die in Handarbeiten größere Fertigkeit besaßen als in schriftlichem Ausdruck, überdies über ihnen völlig bekannte Verhältnisse schrieben, so daß ihnen Ausdrücke genügen konnten, die für Andere nicht klar und vollständig genug sind. Mögen auch zur schriftlichen Abfassung vielfach Schreiber gebraucht worden sein, so hatten diese doch auf die Ausdrucksweise wenig Einfluß. So weit in den Rollen rein technische Verhältnisse berührt werden, muß es für die Behörden in vielen Fällen unmöglich gewesen sein, Bestimmungen darüber selbst zu treffen, wenigstens hätten sie erst mit den Amtsmeistern Rücksprache darüber halten müssen. Auch dieser Umstand zeigt, daß nicht wohl der Rath oder etwa die Wetteherren die Rollen eigentlich machen konnten. Endlich ist hier noch auf den häufigen Gebrauch der ersten Person, in welcher sich die Rollen bewegen, hinzuweisen. In vielen Rollen wird es denn auch ausdrücklich gesagt, daß sie von den Aemtern selbst herrühren. Man ersieht z. B. aus der Rolle der Gürtler, daß die Aelterleute und Meister des Amts acht Personen aus ihrer Mitte erwählt hatten, um die Rolle zu verfassen; in den Rollen der Rothlöscher, der Kannengießer, der Hutfilter und andern wird besonders bemerkt, daß sie unter Zu-

stimmung sämmtlicher Amtsgenossen gegeben seien. Daß auch da, wo der Rath verfügte, vorher mit den Aemtern verhandelt wurde, so weit die Umstände es zuließen, zeigen Ausdrücke wie: „witlick sy datt de Redere der Stede Lübeck Hamborch Rostock Stralsund und Gripeswolt mitt den boddekern dener Stede hebben geschloten" u. s. w. 1321, oder in Bezug auf die Messingschläger 1330: „consules decreverunt cum auricalcifabris."

Ungeachtet aller Autonomie aber hatten doch die Statuten, welche die Aemter sich gegeben hatten, nur so weit und so lange Gültigkeit, als sie vom Rathe genehmigt und bestätigt waren. Diese Genehmigung und Bestätigung muß als präsumirt gedacht werden, so lange es keine geschriebene Rollen gab und es also an einer Gelegenheit fehlte, sie ausdrücklich auszusprechen, und es muß da immer die Bestimmung des Stadtrechts als maßgebend angesehen werden, in welcher den Aemtern im Allgemeinen befohlen war, in ihren Morgensprachen das Wohl der Stadt zu fördern, und ihnen untersagt war, Beschlüsse zu fassen, die wider die Stadt seien. Das Wohl der Stadt hatten die Aemter ihrerseits sowohl dadurch zu fördern, daß sie ihre allgemeinen Bürgerpflichten erfüllten, als auch dadurch, daß sie die ihnen als Handwerkern obliegenden Geschäfte gehörig verrichteten. Ein Verhalten wider die Stadt wäre es gewesen, wenn sie der Hoheit des Raths widerstrebt und ohne seine Zustimmung Beschlüsse, die ihr Amt betrafen, gefaßt hätten. Die ausdrücklich ausgesprochene Genehmigung des Raths durfte aber nicht fehlen, sobald eine Rolle geschrieben wurde. Es wirkten also bei der Abfassung der Rollen gewissermaßen zwei Factoren zusammen, die Selbstbestimmung der Aemter und die Genehmigung des Raths, ein Verhältniß, welches einfach und bestimmt in folgender Aufzeichnung in dem ältesten Wettebuche hervortritt: Anno domini MCCCXXI magistri filtrariorum et communiter ommes de officio fecerunt inter se statutum et arbitrium in hunc modum: quod quicunque fecerit falsos pilleos, pro tali delicto vadiabit

vnam marcam argenti de qua nichil dimittetur, et vadiabit officio vnam tunnam seruisie. Istud statutum et arbitrium domini consules in consistorio sedentes confirmaverunt. Eben dasselbe zeigt sich in dem Anfange der Brauerrolle von 1462: „Na der bort Christi 1462 do wart desset nabescrevene van dem rade tho Lubeke vnde den bruwern darsulvest belevet. Dorch nut vnde vromen vnser borgere hebben wy borgermestere vnde radmanne der stad Lubeke desse nabescrevene articule anrorende de bruwere ingesatt vnde besloten vnde belevet, bidden vnde beden eneme jewelifen de to holdende by vorlust van pene van eneme jeweliken stucke so hir na volget." Diesem Sachverhältniß entspricht es, daß zu Anfange vieler Rollen die Bitte ausgesprochen wird, der Rath möge die nachfolgenden Gerechtigkeiten erlauben. Es wurde aber die Bestätigung von Seiten des Raths niemals unbedingt und für immer ausgesprochen, sondern stets unter der Beschränkung, daß es dem Rathe frei stehe, die Bestimmungen der Rolle zu mehren, zu mindern oder gänzlich aufzuheben, eine Formel, die schon im Plattdeutschen vorkommt: „tho vorlengen, tho vorkorten edder gentzlich affthostellen."

Es ergiebt sich demnach, daß die Selbstbestimmung der Aemter immer in dem Willen des Raths eine Grenze fand, nicht aber umgekehrt der Wille des Raths eine Grenze in der Selbstbestimmung der Aemter. So wie er einzelne Bestimmungen sowohl in Bezug auf die gewerblichen Berechtigungen der Aemter als auch in Bezug auf die innern corporativen Verhältnisse eines einzelnen Amtes von jeher nach freiem Ermessen getroffen hatte, wobei seine Machtvollkommenheit durch die Worte ausgedrückt ward: „dit schall stan vp der Herrn behach" oder: „haec stabunt quamdiu dominis placuerit," so stand es auch, nachdem die Rollen gegeben waren, bei dem Rathe, die ihm zweckmäßig erscheinenden Veränderungen ohne und selbst wider den Willen der Aemter vorzunehmen, während es diesen nicht frei stand, eigenmächtig anderweitige Bestimmungen zu treffen.

Diese Machtvollkommenheit des Rathes ist in vielen Rollen von den Aemtern selbst in den unzweideutigsten Ausdrücken anerkannt. Daß sie unter Umständen wohl geneigt waren, ihnen beliebige Veränderungen mit ihren Rollen ohne Genehmigung des Rathes vorzunehmen, dergleichen Ausschreitungen aber vom Rathe nicht geduldet wurden, erhellt unter andern aus einem Paragraphen in dem Receß von 1605, der überschrieben ist: „von der Embter sonderbahrer Beliebung" und so lautet: „Entlich weil E. E. Rath in Erfahrung kommen, daß die Embter außerhalb ihrer rullen noch sonderbahre Beliebung unter sich auffgerichtet haben, sollen sie E. E. Rath solche zu revidiren herauszugeben schuldig seyn."

Es ist jedoch selbstverständlich, daß durch Ausdrücke, wie „vp der herrn behach" oder „quamdiu dominis placuerit" nicht jeder grundlosen und willkührlichen Veränderung Raum hat gelassen werden sollen. Das ist auch nicht die Meinung des Raths gewesen, der vielmehr die Rechte der Aemter stets geachtet hat. Seine Anordnungen und Entscheidungen erfolgten der Natur der Sache nach großentheils auf Anrufen der Aemter, wobei diesen von selbst Gelegenheit gegeben war, ihre Ansichten und Wünsche auszusprechen. Geschah es anders, so sind doch die Aemter immer gehört und ihre Einwendungen berücksichtigt worden, und auch wenn es in den Rollen heißt, daß der Rath bei Ertheilung derselben Mehreres bestätigt und Mehreres verändert habe, so wird daraus, daß der Mitwirkung der Aemter hiebei nicht gedacht ist, nicht gefolgert werden dürfen, daß sie gänzlich gefehlt habe. Die Rücksicht, durch welche der Rath sich im Gebrauche seiner Macht leiten ließ, hat er selbst öfters ausgesprochen, wenn er sich vorbehielt zu verändern, was „ene schall geduncken tho wollfart des gemeinen besten nutte vnd van noden," und wo dies nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, ist es doch als selbstverständlich hinzuzudenken. Eben dasselbe, den Nutzen des Staats und das Interesse des Publikums, haben die Aemter als eine bei den sie betreffenden Einrichtungen zu nehmende

Rücksicht immer theils gelten lassen, theils selbst geltend gemacht. Kam es aber darauf an, zu bestimmen, was denn dem öffentlichen Interesse gemäß sei, so konnte die Entscheidung darüber natürlich nur vom Rathe, nicht von den betheiligten Aemtern getroffen werden, und in so fern blieb der Rath immer derjenige, der die Rechte, die von ihm ausgegangen waren, auch wieder zurücknehmen konnte.

Die obrigkeitliche Macht des Raths trat ferner hervor in Bezug auf die Aufnahme ins Amt und in Bezug auf die Ertheilung von Gewerbebefugnissen.

Es stand im Allgemeinen den Aemtern selbst zu, neue Genossen aufzunehmen, und es gab dafür eine Reihe von Bedingungen, deren Erfüllung der Aufnahme vorangehen mußte. Diese Bedingungen wurden mit der Zeit immer schwieriger und lästiger, da es mehr und mehr ein Bestreben der Handwerker wurde, die Zahl der Meister in einem Amte möglichst klein zu halten. Der Rath legte ihnen aber in dieser Hinsicht keinen Zwang auf; das Einzige, was er in älteren und neueren Zeiten zu wiederholten Malen verboten hat, ist das Uebermaß von Geldausgaben zu Gelagen. Nun konnte es leicht vorkommen, daß in einzelnen Fällen die Erfüllung der einen oder andern Bedingung eine Unmöglichkeit war. Dann redeten die Wetteherren, zu denen der Aspirant seine Zuflucht nahm, den Aemtern wohl zu, eine Ausnahme zu machen, dispensirten aber im Allgemeinen nicht selbst von der Erfüllung der einmal gesetzlichen Leistungen. Trat aber bei solchen Gelegenheiten eine offenbare Unbilligkeit der Aemter hervor, war es deutlich, daß sie nur einen Vorwand suchten, um die Vermehrung der Anzahl der Meister zu hindern, oder einen ihnen Mißfälligen fern zu halten, so dispensirte der Rath auch selbst und erklärte die Aemter schuldig, den Nachsuchenden aufzunehmen. In Bezug auf das Meisterwerden ist ein Vorgang sehr bemerkenswerth, der die Macht des Raths in der Zunftgesetzgebung recht deutlich zeigt. Der Rath nahm nämlich nach dem Aufruhr von 1384, bei welchem die Knochenhauer vorzüglich

betheiligt gewesen waren, diesen für immer das Recht, selbst Genossen in ihr Amt aufzunehmen, sondern behielt sich vor, indem er zugleich die Anzahl der Knochenhauer auf funfzig beschränkte, alle Jahre um Fastnacht die inzwischen vacant gewordenen Stellen selbst wieder zu besetzen.[1]) Diese Verfügung ist seitdem beständig in Kraft geblieben; noch heutiges Tages wird die Aufnahme in das Amt der Knochenhauer beim Senate nachgesucht und geschieht durch einen besonderen Beschluß desselben; das Amt wird darüber zwar vernommen, jedoch unbeschadet der freien Entschließung des Senats.

Von den Aemtern selbst ging, wie bemerkt, die Aufnahme neuer Genossen und damit zugleich die Ertheilung der vollen Amtsgerechtsame aus, deren wesentlichster Theil in dem Rechte auf eine gewisse Arbeit bestand. Dessenungeachtet behielt der Rath immer das Recht, Arbeitsbefugnisse, auch solche, die einem Amte zuständig waren, in mehr oder weniger beschränkter Weise Einzelnen zu ertheilen. Dies konnte aus verschiedenen Gründen und in verschiedener Weise geschehen. Entweder Jemand hatte nicht die Absicht, die Arbeitsbefugnisse eines Amtes in ihrem ganzen Umfange zu üben, sondern wünschte nur einen Theil der Arbeit für sich zu betreiben und sich damit zu begnügen; oder Jemand brachte eine Arbeit hieher, die zwar den Gerechtsamen eines Amtes hätte untergeordnet werden müssen, aber entweder noch gar nicht oder nicht in derselben Weise hier verfertigt war; oder er wünschte zwar ins Amt zu treten, konnte aber nicht alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, und der Rath hielt es nicht für angemessen, ihn dem Amte aufzudrängen. In solchen und ähnlichen Fällen gab der Rath dem Betreffenden die Erlaubniß, eine bestimmte Arbeit für sich zu verrichten, ohne daß er Genosse des Amtes war, und ein solcher hieß

[1]) Nach der Chronik des Rufus (Grautoff Th. I. S. 316) bestimmte der Rath 1380, daß er die ledigen Stellen auf den Vorschlag des Amtes besetzen wolle, die Rolle der Knochenhauer von 1385 enthält aber von solchem Vorschlagsrechte Nichts.

dann ein Freimeister. Da er nur eine Arbeitsbefugniß, nicht eine volle Amtsgerechtsame besaß, und mit dem Amte nicht in Verbindung stand, so konnte er keine Lehrburschen annehmen und durfte auch keine Gesellen halten, sondern nur so viel arbeiten, als er mit seinen eignen Händen beschaffen konnte. In einzelnen Fällen waren die Aemter mit der Einsetzung der Freimeister ganz zufrieden, nämlich dann, wenn sie dem Geschäftsbetrieb eines Einzelnen nicht gerade ein Hinderniß in den Weg legen wollten, ihn aber nicht, ohne eine Ausnahme von ihren Statuten zu machen, ins Amt hätten aufnehmen können. Im Ganzen waren aber die Freimeister ihnen sehr zuwider und sie suchten sie abzuwehren. Denn Eintrag thaten sie ihnen, wenn auch ihr Geschäft in enge Grenzen eingeschlossen war, immer, und es bildete sich aus einem einzelnen Falle leicht eine Consequenz, so daß die Freimeisterstellen gewissermaßen als zum Amte gehörig angesehen wurden und, wenn eine erledigt war, ein Anderer schon einen gegründeten Anspruch darauf machen zu können glaubte. Ueberdies war die Bestimmung, daß die Freimeister ohne alle Hülfe arbeiten sollten, schwer zu controlliren und wurde nicht immer beobachtet, in einzelnen Fällen auch das Halten einer bestimmten Anzahl von Gesellen oder andern Hülfsarbeitern, und selbst die Annahme von Lehrlingen vom Rathe ausdrücklich gestattet. Häufig remonstrirten daher die Aemter gegen die Einsetzung von Freimeistern und in manchen Fällen wurden solche Gegenvorstellungen dem Rathe ein Motiv, die Concession nicht zu ertheilen, in andern blieb ihr Widerspruch unbeachtet. Die allgemeine Befugniß, Freimeister bei allen Aemtern zu ernennen, hat der Rath sich bei gegebener Veranlassung den Aemtern gegenüber durch ein Decret vom 27. November 1739 ausdrücklich vindicirt. Die ganze Einrichtung gehört übrigens mehr der spätern als der früheren Zeit an, vermuthlich theils deshalb, weil die Bedingungen für die Aufnahme ins Amt immer schwieriger wurden, theils auch deshalb, weil allmählich immer mehr Arbeiten entstanden, die von den früher ge-

wöhnlichen abwichen. Die erste Erwähnung eines Freimeisters geschieht im Jahre 1519, in welchem ein Schweriner, Hans Peters, um die Einsetzung als Freischuster bat. Die Ausdrücke seiner Supplik lassen schließen, daß er wenigstens nicht der erste Freimeister war. Im siebzehnten Jahrhundert kommen sie bei den meisten Aemtern vor, bei einigen sind sie constant geblieben und bei zwei Gewerken haben sich aus den Freimeistern eigne Aemter gebildet, bei den Bäckern und den Schlachtern. Die Bäcker erregten bei einer Theurung 1546 dadurch große Unzufriedenheit, daß sie, nach der Meinung des Publicums, das Brod übermäßig klein machten, und als nun der Rath befahl, daß jeder Bäcker ein bestimmtes Zeichen auf sein Brod setzen solle, damit man wisse, von wem es gekauft sei, weigerten sie sich nicht nur, dies zu thun, sondern wollten auch überhaupt ihr Geschäft nicht mehr fortsetzen. Der Rath setzte daher vier Freibäcker ein, die er auch dann, als die übrigen Bäcker sich gefügt und ihr Amt wieder aufgenommen hatten, mit besonderen Gerechtigkeiten fortbestehen ließ und, um sie nicht in Abhängigkeit von den Bäckern gerathen zu lassen, dem großen Amte der Schmiede unterordnete. Sie bilden noch jetzt ein eignes Amt.[*]) Vielfache Klagen der Bürger über die Knochenhauer, namentlich in Beziehung auf den Preis des Ochsenfleisches, wurden 1648 die Veranlassung, daß der Rath vier Freischlachter einsetzte, die dem großen Amte der Bäcker untergeordnet wurden und ebenfalls noch jetzt als eignes Amt fortbestehen.

Wie weit die Macht des Raths über die Rollen sich erstreckte, zeigt sich recht deutlich an zwei Vorgängen, die 1677 stattfanden.

Im Jahre 1672 war vom Rathe nach vorgängiger Berathung mit der Bürgerschaft eine Accise-Abgabe auf Schlachtvieh angeordnet, und da der Ertrag derselben den Erwartungen und Bedürfnissen

---

[*]) Vgl. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 1. S. 386 ff.

nicht entsprach, wurde 1676 beschlossen, die Abgabe zu verdoppeln. Die Aemter hatten der Einführung der Accise von Anfang an widerstrebt und ihr Widerstreben ging in offenbaren Widerspruch über, als von Verdoppelung der Abgabe die Rede war. Bei einer Zusammenkunft, welche in dieser Angelegenheit zwischen Deputirten des Raths und den Aelterleuten der bürgerlichen Collegien im Rathhause gehalten wurde, erschienen neben den Aelterleuten der großen Aemter, der bestehenden Ordnung zuwider, auch die mehrerer kleinen Aemter. Gemeinschaftlich bestanden nun die Aemter darauf, daß die ihnen verhaßte Abgabe gänzlich abgeschafft werde, und gingen sogar so weit, den Aelterleuten der übrigen Collegien den Ausgang aus dem Zimmer zu wehren, bis sie sich endlich durch einen schriftlichen Revers verpflichteten, die Accise aufzugeben. Der anwesende Secretair des Raths mußte den Revers ebenfalls unterschreiben. Umsonst versuchte der Rath gütliche Verhandlung, um die Aemter zur Herausgabe des widerrechtlich erlangten Reverses zu bewegen, endlich erklärte er durch ein Decret vom 10. Januar 1677 sämmtliche Rollen für suspendirt und verbot den Wetteherren, zu Maßregeln zum Schutze der Rechte der Handwerker Beistand zu leisten. Dies Mittel führte zum Ziel. Der Revers wurde zurückgegeben und in Gegenwart der Aelterleute zerrissen. Darauf stellte der Rath am 16. März die Rollen wieder her. Dennoch gaben die Aemter ihren Widerspruch nicht auf und wollten auch nicht anerkennen, daß sie in einer das Steuerwesen betreffenden Angelegenheit verpflichtet seien, einen ohne ihre Zustimmung gefaßten Beschluß der bürgerlichen Collegien als gültig anzuerkennen. Der Rath setzte daher am 25. August 1677 abermals alle Rollen außer Kraft. Einzelne wurden den betreffenden Aemtern auf ihre Bitte gegen Ende des Jahres zurückgegeben, die allgemeine Maßregel aber nahm der Rath erst am 11. Januar 1678 zurück, als die Aemter nicht nur ihren Widerspruch gegen die Accise aufgaben, sondern auch die verfassungsmäßig gefaßten Beschlüsse als in allen Fällen für sie bindend anerkannten.

Dasselbe Zusammenwirken zweier Factoren, welches nach der gegebenen Darstellung bei der Gesetzgebung der Zünfte stattfand, tritt auch bei der Wahl der Aelterleute hervor und ist auch in dieser Beziehung ein charakteristisches Merkmal für die Stellung der Handwerker-Corporationen. Die Wahl nämlich geschah zwar von den Zünften selbst, unterlag aber der Bestätigung des Raths, welche selbstverständlich unter Umständen versagt werden konnte; auch mußten die Neugewählten dem Rathe einen Eid leisten. Die Bitte um Bestätigung wurde in älterer Zeit, wo man überhaupt mehr persönlich mit einander verkehrte, mündlich vorgetragen, und es scheint, daß diese Weise bis in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts fortgedauert hat, jedoch mit dem Unterschiede, daß, seitdem die Wette Gewerbebehörde war, die Bestätigung und Beeidigung in der Mehrzahl der Fälle durch die Wetteherren im Auftrage des Raths geschah. Nur die sogenannten großen Aemter und außer ihnen noch einige andere, namentlich die Lohgerber, Tischler, Sattler, Kerzengießer und Schwerdtfeger, blieben beständig in der Gewohnheit, vor den versammelten Rath zu treten und um die Bestätigung der von ihnen gewählten Aelterleute mündlich zu bitten. Diese Gewohnheit hat sich, abgesehen von den inzwischen ausgestorbenen Schwerdtfegern, bis in die Gegenwart hinein erhalten und erst neuerdings hat man angefangen, das mündliche Ansuchen in ein schriftliches zu verwandeln.

Das Uebergewicht des einen der beiden zusammenwirkenden Factoren, nämlich des Raths, fand auch hier Statt und zeigte sich am klarsten wiederum in Bezug auf die Knochenhauer. Nach dem Aufruhr von 1384 nahm ihnen der Rath neben dem Recht, Mitglieder in ihr Amt aufzunehmen, auch das Recht, Aelterleute zu wählen, und ordnete an, daß alle Jahre nach gehaltener Morgensprache die Aelterleute nebst den Aeltesten im Amte vor den Rath treten und ihn bitten sollten, daß er ihnen Aelterleute gebe, „und denjenigen, die der Rath ihnen giebt, sollen sie gehorsam sein und sie für Aelterleute halten," heißt es in ihrer Rolle. Es ist aber

diese Anordnung nicht lange in ihrer ganzen Strenge in Kraft geblieben. Das persönliche Vortreten vor den Rath hat fortgedauert und dauert noch fort, der Ursprung dieser Verpflichtung aber gerieth so sehr in Vergessenheit, daß die Knochenhauer die Erlaubniß, vor dem versammelten Rathe erscheinen zu dürfen, vielmals als eine besondere ihnen widerfahrende Ehre dargestellt haben. Ziemlich natürlich verband sich dann mit der Bitte um Wahl eines Aeltermannes die Bitte, aus Zweien oder Dreien, die namhaft gemacht wurden, zu wählen, und es bestand später in dieser Beziehung kein Unterschied zwischen den Knochenhauern und den übrigen Aemtern, welche ebenfalls dem Bestätigungsrechte des Raths gewissermaßen einen Spielraum ließen, indem sie zwei Personen vorschlugen. So ist es allmählich dahin gekommen, daß den Aemtern das Vorschlagsrecht zusteht, dem Senate die definitive Wahl.

Die bei der Beeidigung der Aelterleute gebrauchte Eidesformel war schon in der ältesten Zeit, wie sie es noch jetzt ist, äußerst einfach, nämlich folgende: „dat ik dat ampt truweliken vorstan wil na alle myner macht, dat my god so helpe vnde alle syne hylghen." Sie enthielt demnach specielle Verpflichtungen weder gegen den Rath, noch gegen das Amt, aber doch legte schon der Umstand, daß eine solche Beeidigung stattfand, den Aelterleuten eine Verantwortlichkeit gegen den Rath wegen ihrer Handlungen auf, so wie andererseits ihre Bestätigung durch den Rath ihnen dem Amte gegenüber den Charakter obrigkeitlich bestellter Vorgesetzten gab.

Bei den kaufmännischen Corporationen hat der Rath niemals Einfluß auf die Wahl der Aelterleute gehabt.

Das Verhältniß, in welchem die Aemter als gewerbliche Corporationen zum Rathe standen, war demnach sehr verschieden von der Stellung, welche die Handwerker als Staatsbürger und später als ein eignes bürgerliches Collegium einnahmen. Es hat sich aber daraus keine Schwierigkeit ergeben. Immer haben sie sich den Anordnungen, welche der Rath in Gewerbeangelegenheiten traf, und

den Entscheidungen, die er bei Streitigkeiten der einzelnen Zünfte unter einander abgab, willig gefügt. In älterer Zeit hätte ihnen kaum ein Mittel dagegen zu Gebote gestanden. Aber auch später, als es ihnen freistand, Appellation an die Reichsgerichte einzulegen oder Versendung der Acten an ein auswärtiges Spruchcollegium zu verlangen, ist von beiden Mitteln verhältnißmäßig nicht häufig Gebrauch gemacht, und selbst die an die Reichsgerichte gelangten Processe sind nicht alle zu Ende geführt, sondern großentheils durch einen unter Autorität des Raths geschlossenen Vergleich beendigt.

§ 6.

Die Morgensprachen.

Bildeten die Handwerker Genossenschaften, so mußte es ihnen auch frei stehen, Zusammenkünfte zu halten. Solche Zusammenkünfte hießen Morgensprachen und hatten den doppelten Zweck, über Amtsangelegenheiten zu berathen und in dem Umfange, in welchem es Genossenschaften überhaupt zustand, Gericht zu halten. Auf Beides weiset sowohl die Etymologie als auch der älteste Gebrauch des Wortes Morgensprache hin. Denn wenn man unter Sprache die Handlung des Sprechens versteht, so ist eine Besprechung auch eine Sprache; eben so nahe liegt die Verwandtschaft von Sprache und Spruch, welches noch jetzt einen Rechtsspruch bedeutet, wie in älteren Zeiten spraha Gericht.[1]) Die Hinzufügung des Wortes Morgen deutet auf das alte Recht hin, nach welchem man das Gericht nüchtern und Morgens halten sollte.[2]) Ein überall bekannter und üblicher Ausdruck war das Wort Morgensprache nicht, sondern gehörte, wenn

[1]) Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. Bd. II. S. 746

[2]) Sachsenspiegel III. 69, 2.: Nüchtern sollen sie Urtheil finden über jeglichen Mann; ebend. 61, 4: Gerichts sollen alle die Leute, die dingpflichtig sind, warten, von da an, daß die Sonne aufgeht, bis zum Mittage. Tomaschek. Deutsches Recht in Oesterreich. S. 130. Rößler, Das altprager Stadtrecht aus dem vierzehnten Jahrhundert. S. LXXI.

auch nicht geradezu dem sächsischen Rechte,[3]) doch vorzugsweise Niederdeutschland und den Ländern und Städten verwandter Nationalität und Sprache an, und wo es sonst vorkommt, wie in Mähren, Schlesien und Böhmen, wird die Ableitung aus deutschem Recht in den meisten Fällen nachzuweisen sein. Auch war es den Handwerkerverhältnissen nicht ausschließlich eigen, sondern bezeichnete in verschiedenen Verhältnissen Zusammenkünfte, um zu berathen und um Gericht zu halten. Der Kaiser Rudolph gab in einer Urkunde von 1275[4]) den Lübeckischen, des Handels wegen in Preußen, Liefland und andern vom Römischen Reiche abhängigen Ländern sich aufhaltenden Kaufleuten die Erlaubniß, daselbst Zusammenkünfte, welche Morginsprage genannt werden, zu halten, um über ihnen nothwendige und nützliche Angelegenheiten zu berathen und zu verhandeln. Das älteste Hamburgische Schiffrecht, welches vor 1270 gegeben ist, befiehlt, daß kein Bürger den andern in der Fremde vor den dortigen Behörden verklagen soll, sondern „ein man scal den andern uerclaghen in der morgensprake unde dar scal men dat scheden mit rechte.“[5]) In Bremen hießen die vorläufigen Besprechungen der vornehmsten Mitglieder des Raths, die des Morgens in der Frühe, ehe sich der ganze Rath versammelte, gehalten wurden, Morgensprachen.[6]) In Brünn hießen entweder alle Rathsversammlungen so, oder doch wenigstens die erste im Jahre, in welcher neue Schöffen gewählt und Aelterleute der Gewerke bestellt wurden.[7])

Am häufigsten aber, und in Lübeck ausschließlich, wurde der Ausdruck von den Versammlungen der Handwerker gebraucht. Das Stadt-

---

[3]) Wie Beier de collegiis opificum p. 504 behauptet.

[4]) Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Thl. I. S. 340.

[5]) Lappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer. Bd. I. S. 76. Von den Entscheidungen, die in diesen Morgensprachen abgegeben wurden, war eine Appellation an den Rath zu Hamburg zulässig.

[6]) Bremisch-Niedersächsisches Wörterbuch s. v. Morgensprake.

[7]) Rößler, die Stadtrechte von Brünn aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. S. 395.

recht von 1240 enthält darüber folgende Bestimmung:[8]) „dar lude sint in der stat, den de rat gegheven heft morghensprake, dat se dar inne vorderen des stades nut, unde de mestere, de dar to gesworen hebben, dat se dat truweliken don; maket se dar boven en andere morghensprake, de weder de stat si, dar umme scholen se wedden, de mestere aller lic dre mark sulvers unde moten unberen des stades woninghe unde er iewelic, de over der morghensprake was, schal wedden dre mark sulvers unde scholen en beren der morghensprake unde dat lich(t) inden ratmannen, wat se des nemen." Daß unter den Leuten, denen der Rath erlaubt habe, Morgensprache zu halten, nur Handwerker gemeint sein können, ergiebt sich in doppelter Weise aus der Erwähnung geschworner Meister oder Aelterleute. Denn dies läßt erstens, wie oben bemerkt, schließen, daß schon Corporationen bestanden, die aber unter den Kaufleuten erst später gebildet sind; ferner leisteten auch nur die Aelterleute der Handwerker, nicht die der Kaufleute dem Rathe einen Eid, so wie auch nur jene vom Rathe bestätigt wurden.

Die Morgensprachen werden außerdem häufig in den Rollen, obwohl bei weitem nicht in allen, erwähnt. Die Erwähnung geschieht zum Theil in unmittelbarer Verbindung mit dem sogenannten Fordern des Amtes, d. h. mit der Meldung zur Annahme als Meister, und man sieht, daß häufig Morgensprachen eigens zu diesem Zwecke veranstaltet wurden. Sie dienten jedoch natürlich nicht dazu allein, sondern wenn man den Zusammenhang, in welchem sie in den verschiedenen Rollen und in andern Actenstücken vorkommen, vergleicht, so erkennt man leicht, daß sie einen allgemeineren Charakter hatten, daß in ihnen das Amtsgericht gehalten wurde, daß neue Aelterleute gewahlt und die ausgedienten entlassen wurden, daß der wortfuhrende Aeltermann über seine Verwaltung Rechenschaft ablegte und daß das Amt Beschlüsse über allerhand Amtsangelegenheiten faßte; endlich

[8]) Hach, das alte Lübische Recht. S. 349.

waren auch, seitdem es geschriebene Rollen gab, die Morgensprachen wesentlich dazu bestimmt, daß dieselben verlesen wurden. Der Ausdruck Morgensprache war demnach eine allgemeine Bezeichnung für Amtsversammlungen.[9] Was das Amtsgericht betrifft, so urtheilte dasselbe über diejenigen Vergehen gegen das Amtsherkommen und die Amtsgesetze, durch welche entweder keine Strafe an die Obrigkeit oder neben einer solchen auch eine Amtsstrafe verwirkt war, und außerdem hauptsächlich über die durch Schuld und Scheltwort entstandenen Streitigkeiten.[10]

Daß an andern Orten der Ausdruck Morgensprache auch von bloß geselligen Zusammenkünften gebraucht wurde, ergiebt sich unter andern aus einem Statut der Altschuhmacher in Berlin vom Jahre 1283,[11] in welchem angeordnet wird, daß Niemand mit größerem Messer, als zum Brodschneiden erforderlich, bei den Morgensprachen erscheinen und Niemand, weder Mann noch Frau, sich bis zum Erbrechen mit Essen oder Trinken überladen soll. Dasselbe ersieht man aus den Statuten der von den Schustern und Bäckern gestifteten Heiligen-Geist-Brüderschaft in Sternberg.[12] In Lübeck ist eine solche Bedeutung des Wortes niemals üblich gewesen.

Nach dem Zwecke der Morgensprachen bestimmte sich, wenigstens zum Theil, die Zeit, in welcher sie gehalten wurden. Das Verlesen der Rollen, seitdem es überhaupt üblich war, die Wahl der Aelterleute oder des wortführenden Aeltermannes geschah jährlich einmal und ungefähr um dieselbe Zeit. Es fand daher zu diesen

---

[9]) So auch z. B. Seibertz, Urk.-B. des Herzogth. Westphalen. Bd. 2. № 571.

[10]) Ein vom Bischof vom Naumburg den Bäckern daselbst 1329 gegebenes Privilegium nennt causas injuriarum ex verbis contumeliosis et opprobriis ortas et causas debiti als diejenigen Gegenstände, über die der Aeltermann des Amts in den Morgensprachen zu entscheiden hat. Haltaus, Gloss. s. v. Morgensprache.

[11]) Fidicin, Geschichte von Berlin. Bd. 2. S. 121.

[12]) Jahrbücher des Vereins für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 12. S. 341.

Zwecken wenigstens eine festbestimmte Morgensprache in jedem Amte Statt. Die Goldschmiede hatten den Johannistag dazu gewählt. Aber diese eine konnte nicht genügen, um alle die Geschäfte abzumachen, die in die Morgensprachen überhaupt gehörten; es wurden daher mehrere gehalten, und zwar bei einigen Aemtern zu festbestimmten Zeiten, z. B. bei den Grapengießern zu Mitfasten und am Tage der Heimsuchung Mariä (2. Juli), bei den Kannengießern dreimal, zu Ostern, Michaelis und Weihnacht, auch bei den Schneidern dreimal. Anders bei den Harnischmachern. Nach ihrer Rolle mußte, wer Meister werden wollte, das Amt ein Halbjahr zuvor in der Morgensprache fordern, welche demnach nicht zu einer festbestimmten Zeit stattgefunden zu haben scheint. Diese einzelnen Bestimmungen lassen vermuthen, daß es in den übrigen Aemtern, in denen bestimmte Termine nicht festgesetzt waren, von den Aelterleuten abhing, wie oft sie das Amt zu einer Morgensprache berufen wollten, oder daß es durch das Herkommen bestimmt war. [13]) Gewiß hatten die Aelterleute die Freiheit, das Amt zusammenfordern zu lassen, so oft sie mit den Amtsbrüdern zu sprechen hatten, sie wird ihnen in mehreren Rollen ausdrücklich beigelegt. Eine gewisse Verschiedenheit war hier schon durch die Verhältnisse selbst bedingt; in den Aemtern, welche eine größere Menge von Mitgliedern zählten, kamen Veranlassungen zu Berathungen und insbesondere Aufnahmen zum Meister häufiger vor als in solchen, die aus wenigen Meistern bestanden, da mußten also auch häufiger Morgensprachen gehalten werden.

[13]) In Dortmund waren bei allen Gilden die Morgensprachen theils feststehende, theils außerordentliche, zu welchen durch Boten geladen wurde. Thiersch, Geschichte der Freireichsstadt Dortmund, Th. I. S. 97. Die Tuchmacher in Stendal hatten, nach dem Statut von 1506, am zweiten Sonntag nach Ostern und am Sonntag nach Michaelis Morgensprachen. Das Frankfurter Stadtbuch von 1425 bezeichnet es als einen alten Brauch, daß die vier Gewerke alle Vierteljahr eine Morgensprache hielten. Riedel, Cod. dipl Brandenb. Erster Hauptheil. Bd. 16. S. 126. Bd. 23. S. 173.

Es war jedes Meisters Pflicht, bei den Morgensprachen zu erscheinen; wer ohne triftigen Grund und ohne sich vorher bei den Aelterleuten entschuldigt zu haben, ausblieb, hatte eine Strafe zu bezahlen, eben so, wer sich nicht rechtzeitig einfand.

Als Versammlungsort dienten häufig die Kirchhöfe, auch die Kirchen selbst, die, wie bekannt, im Mittelalter vielfach bei Versammlungen zu weltlichen Zwecken benutzt wurden. Es mochte schwer sein, andere passende Locale zu finden. Privathäuser eigneten sich nicht dazu, weil sie nicht räumlich genug waren, auch der Zusammenkunft leicht den Charakter einer heimlichen und folglich unerlaubten geben konnten; Krughäuser wurden wohl bisweilen gewählt, im Ganzen aber mied man sie absichtlich, weil dort getrunken wurde und dadurch die erforderliche Ruhe bei den Versammlungen leicht gestört werden konnte; eigne Amthäuser aber erwarben nur einzelne Aemter und auch diese, wie es scheint, nicht vor dem sechzehnten Jahrhundert, die meisten, wie oben bemerkt, noch später. Die Fischer in Schlutup halten ihre Morgensprachen noch heutiges Tages in der dortigen Kirche.

Die Eröffnung der Versammlung geschah mit Feierlichkeiten, die den bei Eröffnung des sogenannten Echtdings oder Vogtdings üblichen ähnlich waren. [14]) Der wortführende Aeltermann sprach zu einem seiner Mitältesten, vielleicht, wenn das Amt einen Schreiber hatte, zu diesem: Ist es wohl so fern am Tage, daß ich mag hegen und halten eine freie Morgensprache? Der Angeredete erwiederte: ja, es ist wohl so fern am Tage, daß ihr mögt hegen und halten eine freie Morgensprache; oder nach einer andern Aufzeichnung: dieweil die Sonne scheinet über Bäume, Berg und Thal, Gras und Laub, so möget ihr wohl hegen und halten eine freie Morgensprache. Der Wortführende: was soll ich denn verbieten in dieser Morgensprache? Der Angeredete: Hader und Zank, Scheltwort und Unlust.

---

[14]) Dreyer, Einleitung in die Lübeckischen Verordnungen. S. 356.

Der Wortführende: so verbiete ich denn Haber und Zank, Scheltwort und Unlust zum ersten, andern und dritten Mal. Bisweilen fügte er noch hinzu: wer zu reden hat, der rede mit Bescheidenheit (oder: der rede fein höfisch), damit er schone seines Geldes. Durch diese Worte wurde ein befriedeter Zustand für die Verhandlungen hergestellt und jedem Anwesenden zum Bewußtsein gebracht, daß er durch Ungestüm und Leidenschaftlichkeit nicht bloß einen einzelnen Menschen beleidige, sondern zugleich das Gesetz übertrete und den Frieden breche. Es war auch verboten, bewaffnet zu erscheinen. Ob diese Formen aber allgemein waren, ob sie vielleicht bei den später gebildeten Aemtern niemals üblich geworden sind, sondern der wortführende Aeltermann sich damit begnügte, aufzuklopfen und im Namen der Herren (d. h. des Raths, der ihn in seinem Amte bestätigt hatte) Frieden zu bieten, muß dahin gestellt bleiben; die Ausdrücke in manchen Rollen lassen es schließen. Seitdem die Aemter Laden hatten, in denen die Rollen und andere Amtspapiere lagen, war das Geöffnetsein der Lade das Zeichen der feierlichen Versammlung, das Gesetz war dann gleichsam persönlich gegenwärtig und forderte Achtung.

Das Stadtrecht läßt leicht erkennen, daß die Handwerker zur Haltung von Morgensprachen der obrigkeitlichen Erlaubniß bedurften; die Gewährung derselben war gleichbedeutend mit der Erlaubniß, eine Corporation, oder wie es in Lübeck immer heißt, ein Amt zu bilden.

Auch hier tritt eine Verschiedenheit in der Stellung der Kaufleute und der Handwerker hervor. Jenen gab in der vorhin angeführten Urkunde Kaiser Rudolph die Erlaubniß, Morgensprachen zu halten, mit der Bemerkung, daß es ihnen schon nach gemeinem Rechte frei stehe, und es müssen offenbar besondere Umstände vorhanden gewesen sein, welche es ihnen wünschenswerth machten, daß die kaiserliche Bestätigung ausgesprochen werde. [15])

[15]) Deecke. Geschichte von Lübeck. Th. 1. S. 103. 104. Barthold. Geschichte der deutschen Städte. Th. 3. S. 213.

Den Handwerkern wurde nun zwar das Recht, Morgensprachen zu halten, besonders verliehen, aber wenn der Rath es ihnen gab, so geschah es ein für allemal und es bedurfte nicht einer besondern Erlaubniß für jeden einzelnen Fall. Auch bedurfte es nicht der jedesmaligen Anwesenheit eines Rathsmitgliedes, sondern die Aelterleute führten den Vorsitz und leiteten die Verhandlungen. Diese Ansichten werden sich, was Lübeck betrifft, bestätigt finden, wenn wir noch einmal auf die oben genannte Stelle im Stadtrecht zurückkommen. Es heißt darin: „wenn da Leute sind, denen der Rath Morgensprache gegeben hat.“ Also die Morgensprachen wurden in Folge einer vom Rathe gegebenen Erlaubniß gehalten. Wenn aber dann weiter gesagt wird, daß diejenigen, die sie halten, darin den Nutzen der Stadt fördern sollen, und bei namhaft gemachter Strafe verboten wird, darin Etwas zu beschließen, was wider die Stadt sei, so würde weder der positive noch der negative Theil dieser Anordnung einen Sinn haben, wenn man annehmen wollte, daß Rathsmitglieder gegenwärtig waren. Es hätte denn solcher Anordnungen überall nicht bedurft oder sie würden wenigstens anders ausgedrückt worden sein. Was das Stadtrecht in solcher Weise allgemein ausspricht, tritt in einem einzelnen Falle hauptsächlich in der Rolle der Bader hervor, die um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben ist. Der Anfang derselben lautet: „witlik zy juw gnedige heren, alse wi vnse morgensprake hebben van gode vnde van juwen gnaden, vnde we de morgensprake vorsumet van den sulveshеren, de schall dat wedden mit eneme halven punde wasses na juwen gnaden.“ Da ist offenbar das Amt mit der Erlaubniß, Morgensprache zu halten, constituirt und hat diese Erlaubniß dann für immer.

Wenn nun in den Zunftstatuten vieler andern Orte die Bestimmung angetroffen wird, daß Morgensprachen nur unter Aufsicht der Obrigkeit und in Gegenwart von Rathsmitgliedern gehalten

werden sollen,[16]) so mag dies zum Theil darin seinen Grund haben, daß die Handwerker, die zugleich die freien Bürger einer seit uralter Zeit und unbestritten freien Stadt waren, auch in ihren Corporationsverhältnissen größere Freiheiten besaßen, als die Handwerker in kleineren, der Hoheit eines Fürsten untergebenen Städten, zum Theil auch darin, daß die Zünfte, welche sich in späterer Zeit bildeten, von Anfang an in einer beschränkteren und weniger selbständigen Stellung standen, als die älteren Zünfte. Zum Theil aber wurde auch von den Handwerkern selbst durch eigne Schuld der volle Genuß der ihnen verliehenen Freiheit verscherzt. Als unter ihnen der ungestüme herrschbegierige Sinn hervortrat, der im vierzehnten Jahrhundert in vielen Städten, Lübeck nicht ausgeschlossen, schlimme Unruhen erregte, mußten die Obrigkeiten darauf bedacht sein, ihn in die gehörigen Schranken zurückzuweisen. In Bremen wurde 1366 in solcher Veranlassung vom Rathe angeordnet, daß jedem Amte neben den Aelterleuten ein Rathmann vorstehen solle, der bei den Amtsversammlungen gegenwärtig sei und darauf achte, daß kein Streit ausbreche und Nichts wider die gute Ordnung geschehe.[17]) Die für die einzelnen Aemter dazu bestimmten Rathmänner führten den Namen Morgensprachsherren. Ganz dieselbe Einrichtung traf, ebenfalls in Folge eines unruhigen Geistes unter den Handwerkern, der Rath zu Hamburg und sie ist dort in die Recesse von 1458 und 1483 aufgenommen.

---

[16]) So z. B. bei den Krämern in Salzwedel (Urkunde von 1428 bei Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Erster Haupttheil. Bd. 14. S. 241), bei den Schlachtern in Stendal (Urk. von 1335 bei Riedel, Bd. 15. S. 95). In Frankfurt mußten die Meister der Gewerke, wenn sie Morgensprache halten wollten, vor den Rath kommen und bitten, daß er zwei aus seiner Mitte dazu füge. Diese Zwei, sagt das Frankfurter Stadtbuch, sollen sie mit Ehrerbietung empfangen, und wenn dieselben sie fragen, ob sie Streitigkeiten unter einander haben, so sollen sie Nichts verschweigen und alle Streitigkeiten sollen an den Rath gebracht werden.

[17]) Duntze, Geschichte der freien Stadt Bremen. Th. II. S. 213. Böhmert, Beiträge zur Gesch. des Zunftwesens. S. 35.

Auch in Danzig erging 1381 gleiche Anordnung aus gleichen Gründen.[18] In Wismar wurde 1345 allen Zünften insgesammt verboten, Morgensprachen anders zu halten, als in Gegenwart zweier Rathsmitglieder, die entweder von dem ganzen Rathe oder wenigstens von den Bürgermeistern dazu abgeordnet werden sollten.[19] In Rostock stand es nach einer vor 1358 getroffenen Bestimmung den Aemtern frei, so lange sie sich gebührlich verhielten und der Rath es ihnen erlauben würde, Morgensprache zu halten, und der Rath behielt sich nur vor, zwei seiner Mitglieder dazu zu senden.[20] Diese letztere Bestimmung ist auch in so fern wichtig, als sie wenigstens die Möglichkeit einschließt, daß der Rath nicht mit allen Aemtern in gleicher Weise verfuhr. Etwas Aehnliches tritt öfters hervor, z. B. in Schlesien und der Lausitz, wo nur in Schweidnitz und Zittau die Gegenwart von Rathmännern bei den Morgensprachen angeordnet war,[21] und in Stendal, wo zwar die Morgensprachen der Schlachter nur in Gegenwart von Rathmännern stattfanden, die der Krämer dagegen, der Pelzer und der später Ein Amt mit ihnen bildenden Schneider einer gleichen Beschränkung nicht unterlagen, bis 1429, nach einem Aufstande, für alle Aemter die Anwesenheit von Rathmännern bei ihren Morgensprachen angeordnet wurde.[22]

In Lübeck fand ebenfalls eine Verschiedenheit unter den Aemtern hinsichtlich der Morgensprachen Statt. Durch ein allgemeines Gesetz ist ihre Freiheit in Haltung derselben erst viel später beschränkt worden, in einzelnen Fällen jedoch und aus besonderen

---

[18]) Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. S. 293.

[19]) Burmeister, Alterthümer des Wismarischen Stadtrechts. S. 19.

[20]) (Nettelbladt) Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame. S. XCI.

[21]) Tschoppe und Stenzel, Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte u. s. w. S. 197.

[22]) Riedel, Bd. 15. S. 46. 58. 128. 231.

Gründen hat der Rath schon viel früher eingegriffen. Zuerst, wie es scheint, bei den zwei jetzt längst eingegangenen Aemtern der Platenschläger und Harnischmacher. Die Rolle der letzteren trägt zwar das Datum 1433, ist aber wohl in diesem Jahre nur erneuert und die frühere Rolle des Amtes vermuthlich eben so alt, als die nicht datirte, doch in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zu setzende Rolle der Platenschläger. Beide Aemter mußten, wenn sie Morgensprache halten wollten, auf das Rathhaus kommen und um zwei Rathmänner bitten, die mit ihnen daran Theil nähmen, „und anders sollen sie keine Morgensprache halten" heißt es gleichlautend in beiden Rollen. Ueber den Grund dieser Vorschrift läßt sich nur vermuthen, daß die beiden nach ihren Arbeitsverhältnissen nahe verwandten Aemter, die überdies vielleicht ursprünglich nur eines bildeten, leicht in Streit geriethen und der Rath Unordnungen vorbeugen wollte. Deutlicher ist, was Veranlassung gab, den Knochenhauern die Freiheit der Morgensprachen zu nehmen. Sie hatten an den Unruhen von 1380 und 1384 den vornehmsten Antheil gehabt und sogar dem Rathe ihr Amt aufgetragen. Als nun der Aufstand gestillt war und der Rath auf die Fürbitte der Kaufleute die Knochenhauer wieder annahm, gab er ihnen eine neue Rolle, in welcher er sie manchen Beschränkungen unterwarf. In der Rolle heißt es: „Sie sollen weder Aelterleute wählen noch Meister annehmen, sondern allemal des Dienstags nach Mitfasten sollen sie eine Morgensprache halten, darin sollen die alten Aelterleute ihre Aeltestenschaft niederlegen vor den Herren, die dazu gefügt sind, und am Sonnabend darauf sollen die Aelterleute mit den Aeltesten im Amte vor den Rath gehen und den Rath bitten, ihnen neue Aelterleute zu geben." Wie es in ähnlicher Weise bei den Morgensprachen mit der Aufnahme neuer Meister gehalten werden sollte, stellt Detmar in folgenden Worten dar[23]: „Weret dat na

[23]) Grautoff a. a. O. S. 316.

Durch diese in das Stadtrecht neu aufgenommene Bestimmung wurde das Recht der Aemter, Versammlungen zu halten, an und für sich nicht nur nicht aufgehoben, sondern sogar ausdrücklich bestätigt. In den Worten „denen sollen die Wetteherren jederzeit beiwohnen" liegt ein Versprechen des Raths, daß er sie durch die Beschränkung, die er ihnen auferlegte, nicht hindern wolle, Versammlungen so oft zu halten, als ihre Angelegenheiten es nöthig machen möchten. Erst im weitern Fortgang des Paragraphen wird dann die von dem Rathe losgebetene und in Gegenwart der Wetteherren gehaltene Morgensprache als die ordentliche bezeichnet und jede andere verboten, so daß also das Recht der Aemter, ohne vorgängige Anzeige bei der Behörde Morgensprache zu halten, aufgehoben wurde.

In den gesetzlichen Bestimmungen über die Morgensprachen bildet demnach das Jahr 1586 einen entschiedenen Abschnitt, aber es bildete keinen so entschiedenen und vermuthlich überhaupt nur einen geringen in den factischen Verhältnissen. Denn es ist einerseits gewiß, daß schon vor 1586 häufig Rathsmitglieder in den Morgensprachen zugegen waren. Einige Fälle, in denen der Rath dies angeordnet hatte, sind schon angegeben worden. Zum Theil mögen aber auch die Aemter selbst und insbesondere die Aelterleute es gewünscht haben, denn das Amt eines Aeltermanns war, wenn auch ehrenvoll und mehrentheils sogar einige Einkünfte gewährend, doch zugleich sehr beschwerlich und namentlich wegen der Aufsicht, die er über die Arbeiten zu führen hatte, mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft. Da mag es denn ihnen und zum Theil auch wohl den Amtsmeistern selbst großentheils erwünscht gewesen sein, ihre Versammlungen immer in Gegenwart von Rathsmitgliedern zu halten. Gewiß liegt es nahe, dies aus der Bestimmung zu schließen, die sich in der Rolle der Buntfutterer von 1386 und gleichlautend in der erneuerten von 1486 findet: „Item so sint wy des begerende, dat de hern van Lubeke twe hern vte deme rade darto fogen, de mitt vns sin in der morgensprake; weme wat schelet,

de mach idt denne apenbaren vor vnsen heren." Ob es einen ähnlichen Grund hat, daß die Riemer, die Rothlöscher und einige andere Aemter nach ihren Rollen das Amt in Morgensprachen vor den Herren fordern mußten, und ob man anzunehmen hat, daß bei diesen Aemtern die Wetteherren oder andere Rathsmitglieder in einigen Morgensprachen zugegen waren, in andern nicht, ist schwer zu entscheiden; wahrscheinlicher ist es gewiß, daß die Aemter selbst die Aufnahme jener Bestimmung in ihre Rollen veranlaßt haben, als daß sie vom Rathe ausgegangen sein sollte, da kein Grund ersichtlich ist, warum der Rath einige Aemter in größere Abhängigkeit hätte stellen wollen als die übrigen.

Andererseits aber ist es auch sicher, daß die 1586 getroffene Bestimmung überhaupt erst später und vollständig niemals zur Ausführung gekommen ist. Die Macht der Verhältnisse, die Gewalt des frischen Lebens erwies sich auch hier, wie in so manchen Fällen, stärker, als die Theorie des geschriebenen Gesetzes. In den nächsten Jahren scheint jene Anordnung nicht einmal allgemein bekannt geworden zu sein. Denn noch im Jahre 1591 richteten die Kamm- und Leuchtenmacher eine Eingabe an den Rath, in welcher sie baten, daß der Rath die Wetteherren beauftragen möchte, bei ihren Morgensprachen anwesend zu sein, da sie allein nicht vermöchten, gute Ordnung zu halten und Beschlüsse, die ihrem Amte zum Besten gereichen könnten, zu fassen. Giebt man ferner in den Wetteprotokollen, die von 1587 an noch vorhanden sind, auf die Art Achtung, wie die Morgensprachen erwähnt werden, so findet man eine Menge Fälle, in denen man mindestens zweifelhaft sein muß, ob die Wetteherren dabei zugegen waren, und andere, in denen man auch nicht einmal zweifelhaft sein kann. Wenn man findet, daß nicht selten die Aelterleute Jemand verklagen, der bei der Morgensprache ungehorsam ausgeblieben sei, so liegt es immerhin nahe, anzunehmen, daß, wären die Wetteherren bei allen diesen Morgensprachen zugegen gewesen, sie jene Ordnungswidrigkeit selbst bemerkt haben und von

Amtswegen eingeschritten sein würden, wiewohl es allerdings denkbar bleibt, daß sie es den Aelterleuten, als den gesetzlichen Vorständen der Aemter, überließen, darüber zu wachen, ob ein Amtsmeister bei einer von ihnen, den Aelterleuten, berufenen Versammlung fehle. Wenn man aber ferner findet, daß nicht selten die Aelterleute einzelne Amtsbrüder verklagen, die sich eines ungebührlichen Betragens bei den Morgensprachen schuldig gemacht und insbesondere sich gegen sie, die Aelterleute, vergangen haben, was z. B. 1589 von den Aelterleuten der Zimmerleute und der Senkler, 1593 von denen der Rothlöscher, 1595 von denen der Leinweber geschah, so ist nicht zu denken, daß bei solchen Versammlungen die Wetteherren sollten zugegen gewesen sein. Noch deutlicher geht dies daraus hervor, daß auf eine ähnliche Klage im Jahr 1593 den Rothlöschern allgemein auferlegt wurde, bei ihren Morgensprachen Frieden mit Hand und Mund einer gegen den andern zu halten. Auch folgender Fall giebt einen deutlichen Beleg. Ein Malergeselle verklagte 1600 die Amtsältesten, er habe bei der Morgensprache das Amt fordern wollen und die Aeltesten hätten ihm das nicht zugestehen wollen. Die deshalb vorgeladenen Aeltesten erklärten, sie hätten gegen den Gesellen an und für sich nichts einzuwenden und wollten ihn gern zur Meisterschaft zulassen, sie hätten aber verlangt, daß er dem Amtsgebrauch gemäß eine Meisterstochter heirathen solle und dessen habe er sich geweigert. Die Wetteherren berichteten darüber an den Rath, welcher entschied: da in der Rolle der Maler das Heirathen ins Amt nicht vorgeschrieben sei, so seien die Aelterleute nicht befugt, ihm eine solche Bedingung aufzuerlegen, sondern schuldig ihn zuzulassen, ohne seine Freiheit im Heirathen zu beschränken. Nun aber hielten die Aeltesten gar keine Morgensprache und verhinderten auf diese Weise den Gesellen an dem vorschriftsmäßigen Fordern, bis auf die abermalige Klage des Letzteren der Rath ihnen 1601 anzeigen ließ, daß er, wenn sie sich länger weigerten, dem Gesellen aus obrigkeitlicher Machtvollkommenheit das Meisterrecht verleihen werde.

Vielleicht haben die Unruhen zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts dazu beigetragen, daß die erwähnte Bestimmung des Stadtrechts mehr zur Ausführung kam. Der Rath hatte sich dabei zu beklagen, daß die Aemter eigenmächtig Statuten gemacht hätten, ohne sie zur Genehmigung vorzulegen, und es wurde, wie schon oben bemerkt ist, in dem Receß von 1605 durch einen besonderen Paragraphen bestimmt, daß sie schuldig sein sollten, alle dergleichen eigenmächtige Bestimmungen dem Rathe zur Bestätigung vorzulegen. Gewiß ist, daß in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts sich häufige Erwähnungen der Morgensprachen finden, welche schließen lassen, daß sie als ein regelmäßiger Gebrauch vor den Wetteherren gehalten wurden. Es wurde z. B. 1618 den Deckern angezeigt, daß sie künftig nur drei Krugtage halten sollten, um Martini, um Fastnacht und wenn die Morgensprache gehalten werde. 1620 wurden in einer Streitigkeit wegen Ausführung von Lohe die Aelterleute der Schuster an die Wette gefordert und gefragt, warum sie die von dem Kaufmann Daniel Ostermann ihnen angebotene Lohe nicht gekauft hätten, da sie sich doch in der Morgensprache beklagt hätten, daß es ihnen an Lohe fehle. Zu Anfange des Jahres 1620 wurden mehrere Böttcher von den Aelterleuten verklagt, daß sie dem Amte Geld schuldig seien, und es wurde ihnen auferlegt, spätestens drei Wochen vor Ostern, wenn die Morgensprache gehalten werde, zu bezahlen. Aus einer Eingabe der Schuster vom August 1634 erhellt, daß sie jährlich um eben diese Zeit die Morgensprache vor den Wetteherren zu halten pflegten, in welcher dem Amte die Rolle vorgelesen ward. In diesen und mehreren anderen Fällen tritt eine wichtige Verschiedenheit in der Art, wie die Morgensprachen erwähnt werden, hervor. Sie besteht darin, daß es immer heißt: die Morgensprache. Man sieht daraus, daß nun eine regelmäßige Morgensprache von den Aemtern vor den Wetteherren gehalten wurde, und es scheint demnach, daß der Rath in den ersten Decennien des siebzehnten Jahrhunderts anfing, dar-

auf zu halten, daß dies geschehe, obwohl eine allgemeine desfallsige Verfügung sich nicht findet. Solche Morgensprachen fanden jährlich einmal statt, wie in Bezug auf mehrere Aemter aus dem eben Angeführten hervorgeht, sie wurden jedoch in einzelnen Jahren ausgesetzt und es scheint, daß manche Aemter sie von Anfang an nur alle zwei oder drei Jahre einmal gehalten haben. In dieser Beziehung wurde nicht gerade mit Consequenz verfahren, das aber galt nach und nach als entschieden, daß alle Aemter die Verpflichtung hatten, Morgensprache vor den Wetteherren zu halten, und da dies eine ihnen ausschließlich obliegende Verpflichtung war, so galt es zugleich als ausgemacht, daß diejenigen Corporationen, welche Morgensprache hielten, die Stellung eines Amtes einnahmen, einerseits auf alle die Freiheiten und Rechte Anspruch hatten, welche den Aemtern überhaupt zukamen, andererseits aber auch sich innerhalb der Grenzen halten mußten, welche für diese dem alten Rechte nach galten. Die Aemter selbst hatten diese Ansicht, und es führten z. B. die Handschuhmacher im Jahre 1704 bei einem Streite mit den Kürschnern in einer Eingabe an den Rath zum Beweise, daß sie ein Amt seien, an, daß sie eine Rolle besäßen und gleich andern Aemtern richtige Morgensprache hielten. Die Kaufleute brauchten sie nicht zu halten, da ihre Statuten eben so wenig als die von ihnen gewählten Aelterleute vom Rathe bestätigt wurden, letztere auch dem Rathe keinen Eid leisteten. Die Arbeiter-Corporationen durften keine Morgensprache halten, da sie nicht das Recht besaßen, Mitglieder in ihre Verbindungen selbst aufzunehmen und sich selbst Statuten zu geben. Nur für die Aemter waren diese bestimmt und zwei hier noch anzuführende Vorgänge werden deutlich zeigen, welche Bedeutung man ihnen beilegte. Der eine erhellt aus einer Aufzeichnung im Wetteprotokoll. Es war im J. 1632 zur Kenntniß der Wetteherren gekommen, daß ein Riemer, Moritz Moller, sich in Handelsgeschäfte eingelassen habe. Sie luden ihn also vor und bedeuteten ihm, da er den Morgensprachen seines Amtes regelmäßig beiwohne, könne ihm

nicht verstattet werden. Handel zu treiben. Er entgegnete, er habe das Handwerk schon seit drei Jahren nicht mehr gebraucht und wolle bei der Handlung bleiben, worauf ihm zum Bescheid gegeben wurde, es könne ihm nicht verwehrt werden, die Kaufmannschaft fortzusetzen, wenn er es wolle, aber des Handwerks und der Morgensprache müsse er sich dann gänzlich enthalten. Der zweite Vorgang betrifft die Krämer. Diese wurden, wie bemerkt, zu den Aemtern gezählt, wie die Detaillisten überhaupt. Als sie nun anfingen auch größere Geschäfte zu machen und volle Handelsfreiheit in Anspruch nahmen, begründeten die kaufmännischen Collegien den Widerspruch, den sie dagegen erhoben, unter andern auch dadurch, daß die Krämer Morgensprache hielten und folglich nicht als Kaufleute angesehen werden könnten. Die Krämer legten auf die Morgensprachen großen Werth, denn sie erhielten dadurch Gelegenheit, sich des obrigkeitlichen Schutzes zu versichern, dessen sie bei ihren zum Theil verwickelten Verhältnissen mit den Aemtern sehr bedurften; aber auch an Handelsfreiheit lag ihnen viel, und da diese durch das Halten der Morgensprache beeinträchtigt zu werden drohte, trafen sie 1654 mit den damaligen Wetteherren die Uebereinkunft, daß ihnen sowohl die Bestätigung der Aelterleute als auch das Halten der Morgensprache erlassen werden sollte, wogegen sie sich anheischig machten, die üblichen Gebühren für die Morgensprachen nach wie vor zu bezahlen. Sie erhielten darüber eine schriftliche Zusicherung. Die späteren Wetteherren waren aber mit dem Verfahren ihrer Amtsvorgänger nicht einverstanden, eben so wenig genehmigte es der Rath, an welchen die Krämer sich nun beschwerend wandten. Sie wurden vielmehr 1658 genöthigt, die ihnen gegebene schriftliche Zusicherung wieder auszuliefern, und erreichten nur, daß sie nicht alle Jahre, sondern nur alle drei Jahre Morgensprache halten durften und daß ihnen dafür ein anderes Local angewiesen wurde, als dasjenige, in welchem es von den meisten Aemtern geschah. Zugleich verlangte der Rath, daß bei den Morgensprachen die neu aufgenommenen Brüder

vorgestellt und die gewählten Aelterleute zur Bestätigung präsentirt würden, in welcher letzteren Beziehung er sich seine Gerechtsame im weitesten Umfange vorbehielt. So mußten die Krämer denn 1659 wieder Morgensprache halten, auch 1662, dies war aber die letzte; 1665 wurde sie über den Streitigkeiten, die damals wegen der Stadtcasse zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft herrschten, vergessen, und durch die in eben diesem Jahre und 1669 abgeschlossenen Recesse wurde die Stellung der Krämer als eines eignen von den Handwerkern gesonderten und an Rang über ihnen stehenden bürgerlichen Collegiums so entschieden, daß Morgensprache nicht weiter von ihnen gefordert wurde.

Die Gewandschneider haben niemals Morgensprache gehalten, aber ihre s. g. Lateltage[24]) bildeten sich in einer Weise aus, daß sie eine den Morgensprachen sehr ähnliche Bedeutung erhielten. Zwar waren sie ursprünglich nur zum Verloosen der Kisten, aus welchen Tuch verkauft wurde, und zum Einsammeln der dafür zu zahlenden Abgaben bestimmt; da aber nur der Besitz einer Kiste die Berechtigung zum Tuchhandel und folglich die Mitgliedschaft in der Corporation gab, so verband sich mit dem Loosen von selbst die Aufnahme neuer Mitglieder, und ferner fand an denselben Tagen der Wechsel der Aelterleute statt, da nach der ältesten Bestimmung allemal diejenigen, welche die vier ersten Loose zogen, für das folgende Jahr Aelterleute waren. Später kam noch das Verlesen der Rolle hinzu. Es geschah also an den Lateltagen eben dasselbe, was bei den Morgensprachen der Handwerker vorging. Die Aehnlichkeit mit diesen letzteren trat um so mehr hervor, da sie auch dann noch fortbestanden, als die Gewandschneider nicht mehr aus dem Gewandhause, welches später zu einer allgemeinen Kaufmannsbörse eingerichtet wurde, sondern aus ihren eignen Häusern verkauften, ein Verloosen der Kisten also nicht mehr möglich war und auch die

---

[24]) Vgl. oben S. 27.

Aelterleute nicht mehr durch das Loos, sondern, und zwar nun auf Lebenszeit, durch Wahl bestimmt wurden. Auch die Zahlung der Abgabe dauerte fort. Wohl aber unterschieden sich die Lateltage je länger je mehr in der äußern Form von den Morgensprachen. Sie wurden nicht vor den Wetteherren, sondern vor den Kämmereiherren gehalten, und darin lag eine Auszeichnung, denn die Kämmereiherren, immer der jüngste Bürgermeister und die beiden ältesten Rathsherren, waren eine vornehmere Behörde. In späterer Zeit kamen viele Förmlichkeiten und Feierlichkeiten hinzu. Die Versammlung geschah, jedesmal an einem Sonntage, in dem Sitzungszimmer des Raths, der sogenannten Audienz; die Aelterleute der Gewandschneider saßen auf der Bürgermeisterbank, die übrigen Mitglieder der Compagnie auf den Rathsherrnbänken, die Kämmereiherren nahmen ihren Sitz auf einer Nebenbank. Unter hergebrachten Anreden und Erwiederungen und unter wiederholtem Herumreichen von Rheinwein und gegenseitigem Zutrinken ging nach und nach die Aufnahme der Mitglieder, das Verlesen der Rolle, die Wahl der Aelterleute und das Einsammeln der Abgabe vor sich.[25]) Für nothwendig wurden die Lateltage schon wegen der Bestimmung der Rolle gehalten, daß Niemand Gewandschneider sein könne, der nicht gelatelt habe, und unter Lateln verstand man, als das Loosen aufgehört hatte, die Theilnahme an einem Lateltage. Doch wurde nicht allemal gewartet, bis eine Aufnahme bevorstand, sondern es lag den Aelterleuten ob, die Kämmereiherren, wenn auch nicht jährlich, doch nach Verlauf zweier oder dreier Jahre um ihre Gegenwart bei einem Lateltage zu ersuchen. Die Abgabe wurde immer für jedes einzelne Jahr bezahlt. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aber leiteten die Gewandschneider aus dem Umstande, daß von ihnen selbst die Einladung ausging, die Ansicht ab, daß sie nicht nothwendig dazu verpflichtet seien, und nachdem sie 1749 den letzten Lateltag gehalten hatten, nahmen sie

25) Vgl. Deecke, von der ältesten Lübeckischen Rathslinie. S. 8.

neue Mitglieder auf und wählten Aelterleute, ohne die Kämmereiherren hinzuzuziehen. Sie thaten das, theils um von der Abgabe loszukommen, theils um des ihnen lästig gewordenen Gebrauches überhoben zu sein. Erst 1768 fiel es den Kämmereiherren auf, daß die Gewandschneider sich einer ihnen obliegenden Verpflichtung entzogen hatten, aber als sie nun ihrerseits eine Aufforderung an die Aelterleute erließen, begegneten sie einer entschiedenen Weigerung. Sie berichteten daher an den Rath, welcher entschied, daß die Gewandschneider schuldig seien, Lateltage, wie früher, zu halten. Gegen diesen Bescheid wandten die Gewandschneider die Appellation an den Reichshofrath ein, verfolgten sie aber nicht, sondern baten zugleich den Rath, durch Commissarien mit ihnen über die Sache verhandeln zu lassen. Der Rath willfahrte der Bitte und das Resultat der Verhandlungen war, daß die Gewandschneider statt der achtzehn Jahre lang nicht bezahlten Abgabe eine entsprechende Aversionalsumme entrichteten, sich auch anheischig machten, in Zukunft jährlich eine bestimmte Summe an die Stadtcasse zu zahlen. Auf Haltung der Lateltage bestand der Rath dann nicht mehr, und zwar aus dem Grunde, weil er darin einen der Morgensprache gleich zu achtenden Gebrauch erblickte und es nicht für erforderlich hielt, die Gewandschneider einem solchen zu unterwerfen.

Durch das Statut von 1586 erhielten die Morgensprachen eine von der ursprünglichen sehr abweichende Bedeutung. Da nämlich die eigentliche Absicht des Raths dahin ging, sich zu überzeugen, daß den Rollen keine unordentliche d. h. eigenmächtige Zusätze gegeben seien, so mußte nun das Verlesen derselben den Hauptinhalt der Morgensprachen bilden. Die Aelterleute hatten demnach, sobald das Amt vorgetreten war, ihre Rolle zu überreichen und der Wetteschreiber verlas sie. Nach und nach wurden die einzelnen Rollen in eigne Bücher, die Rollenbücher, eingetragen und alsdann aus diesen verlesen, während einer der beiden Wetteherren das im Besitz des Amtes befindliche Exemplar verglich. An die Zurückgabe des Exemplars

schloß sich, in natürlicher Folge, eine Bestätigung der Rolle, welche von den Wetteherren Namens des Rathes, wiewohl unter ausdrücklichem Vorbehalt der Befugniß desselben, die Rolle zu mehren, zu mindern oder gänzlich aufzuheben, ausgesprochen wurde. Dieser Bestätigung wegen waren die Morgensprachen den Aemtern selbst ganz erwünscht und es kommt mehrfach vor, daß, wenn der Rath eine streitige Sache entschieden hatte, das Amt, zu dessen Gunsten die Entscheidung erfolgt war, bat, daß sie der Rolle beigefügt und bei allen Morgensprachen mit verlesen werden möge, ein Wunsch, dem der Rath zu willfahren pflegte. Doch beschränkten sich die Morgensprachen nicht auf das Verlesen der Rolle, sondern es wurden in ihnen auch neue Aelterleute bestätigt, neue Meister ins Amt aufgenommen oder die aufgenommenen den Wetteherren vorgestellt, Strafgelder abgeliefert und andere Geschäfte je nach Umständen vorgenommen. Nicht selten trugen auch die Aemter besondere Wünsche, die sie in Amtsangelegenheiten haben mochten, vor oder die Wetteherren brachten einzelne Verhältnisse zur Sprache und es wurde dann darüber verhandelt und nach Umständen Beschluß gefaßt. Auch die oben angegebenen Formen, die früher bei Eröffnung der Morgensprachen beobachtet zu werden pflegten, erhielten sich bei mehreren Aemtern noch längere Zeit, bei einzelnen haben sich Ueberreste davon bis auf den heutigen Tag erhalten.

In diesen Morgensprachen bestand die Erfüllung, welche die Vorschrift des Stadtrechts von 1586 erhielt. Es war freilich nur eine theilweise, doch hat der Rath selbst niemals eine andere gefordert. Anderweitige Amtsversammlungen hörten nur auf, Morgensprachen zu heißen, nicht aber, gehalten zu werden, und konnten auch nicht aufhören. Sie wurden in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten durch den Receß von 1669 sogar nothwendig, da die Aemter, wie die übrigen bürgerlichen Collegien, über Vorschläge des Raths ein Votum abgeben sollten, folglich darüber berathen mußten. Aber auch in Bezug auf Versammlungen zur Berathung über Amtsange-

legenheiten ließ der Rath den Aemtern immer alle Freiheit und wurde daran auch durch die späteren Reichsgesetze nicht gehindert, da diese es den Landesobrigkeiten nur freistellten, nicht aber vorschrieben, eine besondere Aufsicht für die Versammlungen der Handwerker anzuordnen.[26])

Ueber die vor der Wette gehaltenen Morgensprachen wurde seit 1674 ein eignes Protokoll geführt, welches als Controlle dafür dienen sollte, daß die Zünfte sie nicht willkührlich aussetzten. In der That sind sie seit jener Zeit, von einigen Aemtern alle zwei Jahre, von der Mehrzahl der Aemter jährlich und ziemlich regelmäßig gehalten worden. Nur die Bäcker und die Brauer haben darin eine Ausnahme gemacht. Bei den Bäckern nämlich fehlte es, da sie eine Rolle nicht besaßen und ihre Aelterleute herkömmlicher Weise vom ganzen Rathe bestätigt wurden, an einem Object für die Morgensprachen; sie haben sie daher überhaupt nur einige Male und seit 1699 gar nicht mehr gehalten. Von den Brauern aber, der zahlreichsten aller gewerblichen Corporationen, die seit der nicht lange vorher zu Stande gekommenen Vereinigung der Roth- und Weißbrauer ungefähr 180 Mitglieder zählte, ist eine Morgensprache niemals verlangt worden. Ihre äußerliche Trennung von den übrigen Handwerkern hatte durch den Receß von 1669 eine verfassungsmäßige Sanction erhalten und es wurde wohl absichtlich vermieden, sie den Aemtern ganz gleich zu stellen. Wahrscheinlich aus diesem Grunde ist der 1686 erlassenen Brauordnung nie der Name einer Rolle gegeben worden, obwohl ihre früheren Ordnungen häufig von ihnen selbst Rollen genannt sind. Ueberdies waren nicht die Wetteherren, sondern die Acciseherren ihre nächsten Vorgesetzten, ein Umstand, auf welchen sie in späterer Zeit so viel Gewicht legten, daß, als 1813 die Aufsicht über das Brauwesen der Wette übertragen wurde, die Wetteherren über alle Angelegenheiten der Brauer

---

[26]) Reichs-Schluß von 1731 wegen der Handwerks-Mißbräuche. Art. 1.

„in ihrer Eigenschaft als Accise herren“ entschieden, auch besondere Protokolle darüber führten.

Im Laufe der Zeit mußten die Morgensprachen ihre Bedeutung zum größten Theile verlieren. Die Einsicht in die Rollen konnte natürlich auf die Länge keine Garantie dafür geben, daß nicht noch anderweitige Statuten von den Aemtern gemacht würden. Diese konnten entweder in Amtsprotokolle eingetragen werden oder auch, ohne irgendwo schriftlich niedergelegt zu sein, bindende Kraft für die Mitglieder eines Amtes besitzen. Dem Rathe blieb Nichts übrig, als dergleichen Statuten, wenn sie gelegentlich zu seiner Kenntniß kamen, den Umständen nach zu bestätigen oder zu cassiren, und er hat es nicht unterlassen, vorkommenden Falls von seinem Rechte Gebrauch zu machen. Das regelmäßig wiederholte Verlesen der Rollen konnte daher seinen nächsten Zweck nicht lange erfüllen. Doch hätte es für die Entwickelung und Ausbildung des Handwerkerstandes sehr heilsam werden können, wenn man davon Veranlassung genommen hätte, die Rollen häufig zu revidiren und zu verbessern, da man nothwendig bemerken mußte, daß viele Bestimmungen derselben bei den Veränderungen, die nach und nach in allen Lebensverhältnissen vorgingen, unzweckmäßig, ja unausführbar, die Rollen selbst theilweise unverständlich wurden. Indessen dies geschah in sehr geringem Grade. Man begnügte sich mehrentheils damit, das nicht mehr Durchzuführende allmählich stillschweigend außer Uebung kommen und ein abweichendes Herkommen sich bilden zu lassen; auf den Erlaß verbesserter Rollen ist erst in neuerer Zeit mehr Bedacht genommen worden.

§ 7.

Die gewerblichen Rechte und die Verpflichtungen der Handwerker.

Wenn auch die Rollen der Einwirkung des Rathes vermöge der demselben stets vorbehaltenen Befugniß, sie zu mehren, zu mindern und aufzuheben, niemals entzogen waren, so gaben sie doch

den Handwerkern in gewerblichen Verhältnissen Dritten gegenüber unantastbare Rechte und bildeten in dieser Beziehung ein sicheres Rechtsfundament, welches auch von dem Rathe selbst immer als solches anerkannt wurde. Da sie indessen diese Rechte nicht überall in feste Grenzen einschlossen und auch in Beziehung auf die gewerblichen Verhältnisse der Aemter zu einander Vieles unbestimmt ließen, so verhinderten sie das Entstehen vieler Streitigkeiten nicht, deren Entscheidung dem Rathe vorgelegt werden mußte. In allen solchen Fällen entschied der Rath als Gesetzgeber, ordnete die Verhältnisse und bestimmte den Umfang der Gerechtsame und Befugnisse. Erhob sich aber ein Streit, dessen Gegenstand sich auf Bestimmungen der Rollen zurückführen ließ, so legte der Rath diese seinen Entscheidungen zum Grunde und entschied als richterliche Behörde. Es lag in der Natur der Sache, daß Entscheidungen der ersteren Art in früheren Zeiten, Entscheidungen der letzteren Art in späteren Zeiten die häufigeren waren. Dabei machte es in Bezug auf die Gültigkeit der Aussprüche keinen Unterschied, ob sie von dem ganzen Rathe oder von den Wetteherren ausgingen; sprachen die letzteren, so sprachen sie ursprünglich in besonderem Auftrage (van hete wegen) des Rathes, bis sie allmählich die Stellung einer gewerbepolizeilichen Behörde erwarben und auf den Grund bestehender Verordnungen Vieles selbständig verfügen und entscheiden konnten. Von ihren Aussprüchen war jedesmal eine Berufung an den Rath, und von denen des Rathes in späteren Zeiten sowohl eine Berufung an ein auswärtiges Spruchcollegium, als auch eine Appellation an die höchsten Reichsgerichte zulässig. Uebrigens wurde in allen Streitfällen, die sich irgend dazu eigneten, zuvörderst versucht, eine freundschaftliche Vermittelung unter den streitenden Partheien eintreten zu lassen, und erst, wenn diese mißlang, wurde nach Recht entschieden. Gewöhnlich ist es schon bei den älteren Aussprüchen ausdrücklich bemerkt, ob sie auf den Grund gegenseitiger Uebereinkunft im Wege des Vertrages entstanden und als obrigkeitliche Bestätigung eines

solchen anzusehen, oder ob sie nach „thosprake und antwort, wedderrede, insage und ripem rade“ [1]) entstanden sind.

Das wesentliche und eigenthümliche Recht der Handwerker bestand darin, daß gewisse Arbeiten von Niemand Anders, als von den dazu berechtigten Mitgliedern einer Zunft verfertigt werden durften.

Dies Recht war dem Amte als solchem verliehen, der Einzelne hatte als Genosse des Amtes Antheil daran. Ueber den Umfang, in welchem, und die Art, wie es von den Einzelnen ausgeübt werden sollte, über die Bedingungen, unter welchen das Meisterrecht und damit das Recht zur selbständigen Ausübung der Arbeitsbefugniß gewonnen werden konnte, stand dem Amte selbst, mit Genehmigung des Rathes, die nähere Bestimmung zu, und die Rollen enthalten darüber die einzelnen, weiter unten anzugebenden Vorschriften.

Das Recht der Handwerker war ein ausschließliches und schloß demnach ein Verbietungsrecht gegen Andere in sich. In älterer Zeit war das Verbietungsrecht factisch nur ein Recht einer Zunft gegen die andere und konnte nur in den Fällen in Anwendung kommen, in welchen eine Zunft über die ihr gegebene Arbeitsbefugniß hinausging und sich Eingriffe in die Berechtigungen einer andern erlaubte. In späterer Zeit gab es auch viele Einzelne, die, ohne einem Amte anzugehören und ohne, etwa als Freimeister, die Arbeitsbefugniß vom Rathe erworben zu haben, zünftige Arbeiten verrichteten. Solche hießen Amtsstörer, Pfuscher, Bönhasen. Sie kommen vom sechzehnten Jahrhundert an vor und es war seitdem ein Gegenstand beständigen und eifrigen Strebens der Handwerker, ihre Rechte gegen sie zu vertheidigen. Aber dies Bestreben hatte immer nur unvollständigen Erfolg, denn die Zunfteinrichtungen selbst, insbesondere die immer sich mehrenden Erschwerungen der Gewinnung des Meisterrechts waren

[1]) Dreyer, Einleitung in die Lübeckischen Verordnungen. S. 263.

e der vorzüglichsten Ursachen, wenn auch nicht die einzige, daß
e Menge von Handwerksgesellen zu Bönhasen wurden. Zum
hutze der Aemter gegen Beeinträchtigungen durch Unbefugte erließ
Rath eine Reihe von Mandaten. Das älteste noch vorhandene,
lches jedoch schon auf frühere, ähnliche Bezug nimmt, ist vom
1569; es wird darin verordnet, daß die Bönhasen nirgends in
Stadt gelitten, sondern aufgesucht, gestraft und aus der Stadt
wiesen werden, zugleich auch die Arbeiten, die bei ihnen etwa ge-
iden werden möchten, weggenommen werden sollen; auch wird eine
rafe von zehn Mark Silbers allen denen angedroht, die bei sol-
n Unbefugten Arbeit bestellen. 1570 erschien ein geschärftes Man-
t, welches insbesondere auch die außerhalb der Stadt wohnenden
inhasen bedrohte. Bei einer abermaligen Wiederholung desselben
J. 1584 wurde auch den Aemtern gestattet, „nach altem Gebrauch"
Bönhasen selbst aufzusuchen und die Arbeiten, welche sie bei
ien fänden, an die Wette zu bringen. Sie durften zu diesem
ecke auch Bürgerhäuser, wo sie dergleichen vermutheten, betreten
d Nachsuchungen anstellen. Da sie dabei nicht selten mit Unge-
m und gewaltsam verfuhren, so daß sie zu Beschwerden Anlaß
ben, wurde 1605 angeordnet, daß jedesmal ein Wettediener
gegen sein sollte, um darüber zu wachen, daß keine Gewalt geübt
rde; zugleich jedoch wurde ihnen abermals nicht nur erlaubt, son-
rn sogar zur Pflicht gemacht, selbst gute Aufsicht auf die Bönhasen
haben und die Behörde zu unterstützen. Das Aufsuchen der Bön-
sen und Bönhasenarbeit wurde mit dem Namen „Visitationen an-
llen" oder „jagen" bezeichnet. Spätere Verordnungen haben,
n Mißbräuche möglichst zu verhüten, das dabei zu beobachtende
erfahren genauer bestimmt.[2]) Die Beibehaltung der Visitationen selbst
urde für unvermeidlich gehalten und von den Handwerkern als ein

[2]) Die neueste hieher gehörige Verordnung ist ein Regulativ vom 24. No-
vember 1809.

wichtiges Vorrecht angesehen. Erst in der neueren Zeit ist in dieser Beziehung eine andere Ansicht entstanden, es ist einerseits die Gehässigkeit solcher Visitationen stärker empfunden, andererseits die Erfolglosigkeit derselben deutlicher erkannt, auch ertheilt die Behörde die Erlaubniß, sie anzustellen, nicht leicht anders als in Fällen, in welchen bestimmte Verdachtsgründe vorliegen. Ueberdies ist die Anzahl derer, die Pfuscher oder Bönhasen genannt werden können, bedeutend gemindert, seitdem, zuerst 1843 den Nädlern und später allen Aemtern im Allgemeinen, gestattet ist, neben zünftigen Arbeitern oder statt derselben unzünftige in Arbeit zu stellen, und die Aemter vielfach es ihrem Interesse entsprechend gefunden haben, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Zu den Rechten der Aemter gehörte es ferner, daß Handwerker nur in der Stadt wohnen durften. Dieser Gegenstand findet in den älteren Rollen kaum irgend eine Erwähnung, da der Grundsatz, daß die Bewohner des Landes städtische Gewerbe, Handel und Handwerk, nicht treiben durften, im funfzehnten Jahrhundert überall anerkannt war und nicht verletzt wurde. Daß Gutsbesitzer Gegenstände, die zu den täglichen Lebensbedürfnissen gehörten, für sich und ihre Gutsangehörigen auf ihren Gütern durch unzünftige Arbeiter anfertigen ließen, betrachtete man, wenn kein Handel damit getrieben wurde, nicht als einen Eingriff in die Rechte der Handwerker, und einzelne dem Herkommen gemäß bestehende Ausnahmen, daß z. B. die Leinweber die von ihnen verfertigte Leinewand in die Stadt bringen und an die Leinewandhändler verkaufen durften, wurden ebenfalls nicht als eine Verletzung des Princips angesehen. Allmählich aber erwuchs auch in dieser Beziehung den Handwerkern eine gefährliche Concurrenz. Zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts und namentlich bei den oben erwähnten Verhandlungen von 1532 wurden Klagen darüber geführt, daß Handwerkerarbeiten vom Lande in die Stadt gebracht würden. Diese Klagen mehrten sich im Laufe des Jahrhunderts. Der Rath befahl daher 1603, daß alle vor den

Thoren wohnenden Handwerker in die Stadt ziehen sollten, und erklärte 1605 in dem Receß mit der Bürgerschaft, daß alle auf den Dörfern und Höfen verfertigten und in die Stadt gebrachten oder sonst in der Jurisdiction des Raths angetroffenen Handwerkerarbeiten confiscirt werden sollten. Aber diese Maßregeln halfen wenig. Selbst in dem Gebiete der Stadt waren sie nicht durchzuführen und dies Gebiet erstreckte sich nicht einmal weit. Die Aemter wiesen 1663 nach, daß in der Nähe der Stadt, zum Theil auf Lübeckischem Gebiete und auf den Landgütern Lübeckischer Bürger, zum Theil auf fremdem Gebiete 3 Spinnrademacher, 3 Rädler, 4 Tischler, 6 Bäcker, 39 Schuster, 40 Schneider und 93 Leinweber wohnten, die zum Verkauf arbeiteten, und baten den Rath dringend, daß er den Patriziern das Halten von Handwerkern untersagen und auch bei dem Bischof von Lübeck sich dafür verwenden möge, daß dieser den Betrieb zünftiger Gewerbe in seinem Gebiete auf dem Lande nicht gestatte. Da ihrem Wunsche ihrer Meinung nach nicht rasch genug entsprochen wurde, griffen sie zur Selbsthülfe und zerstörten 1665 in Verbindung mit den Brauern, welche sich ebenfalls über vielfache Eingriffe in ihre Rechte zu beklagen hatten, auf den umliegenden Gütern eine Menge von Handwerksgeräthen, ein Verfahren, welches für die Stadt sehr verderbliche Folgen hatte, da es die Veranlassung wurde, daß eine Anzahl von Gutsbesitzern sich der Jurisdiction derselben entzog und sich unter den Schutz des Königs von Dänemark als Herzogs von Holstein stellte. Darüber ging der Einfluß, den der Rath auf die Güter haben konnte, ganz verloren und man mußte geschehen lassen, was man nicht ändern konnte. Das Einzige, was sich noch thun ließ, war, an den Thoren Acht zu geben, daß nicht Handwerkerarbeiten hineingebracht würden. Darauf zu achten, hatten die Thorwachen Befehl und die Handwerker selbst übten ebenfalls eine Aufsicht darüber aus. Wie weit aber der Umkreis, in welchem sie Verbietungsrechte geltend zu machen berechtigt waren, oder die sogenannte Bannmeile, sich erstreckte, das ist niemals durch

einen bestimmten Ausspruch allgemein festgestellt, nur im Einzelnen sind mehrere Verfügungen erlassen und darnach ist die Ausdehnung der Bannmeile allmählich immer größer geworden. Die Kannengießer begnügten sich 1421 noch damit, daß Niemand innerhalb der Landwehr, d. h. innerhalb des die Stadt zunächst umgebenden, vom sogenannten Landgraben eingeschlossenen Gebietes, Kannen und Fässer machen dürfe. Die Ausdehnung dieses Gebiets beträgt nur an einigen Stellen eine Meile, an den meisten Stellen nur eine halbe Meile von der Stadt. Nach einem Rathsdecret, auf welches 1594 Bezug genommen ward, sollte kein Schmied der Stadt näher als eine Meile wohnen. Die Aemter selbst verlangten 1653, daß kein Handwerker, der ihnen nicht angehöre, innerhalb zweier Meilen um die Stadt wohne. Dieselbe Ausdehnung der Bannmeile ward in einem Decret von 1756 angenommen, welches verfügte, daß alle Leinewand, die innerhalb zweier Meilen um die Stadt gemacht sei, confiscirt werden solle, wenn sie hereingebracht werde, um an Private verkauft zu werden. Als aber der Rath in einem Streite zwischen den Tischlern und Krämern 1785 und in einem Streite zwischen den Stuhlmachern und Krämern 1804 entschied, daß es den Krämern erlaubt sei, auswärts gemachte Mobilien und Stühle hier zu verkaufen, wenn sie nur nicht in benachbarten Orten und Flecken verfertigt seien, verglichen sich die betreffenden Corporationen dahin, daß unter benachbarten Orten solche zu verstehen seien, deren Entfernung von Lübeck weniger als acht Meilen betrage. Auch nach einem Urtheil des Reichskammergerichts von 1805 müssen die Schuhe, welche die Krämer verkaufen dürfen, in einer Entfernung von mindestens acht Meilen von der Stadt gemacht sein. Eine so weite Ausdehnung ist der Bannmeile in keiner deutschen Zunftgesetzgebung gegeben worden.

Das Recht der Handwerker auf gewisse Arbeiten hatte früher in so fern einen weit größeren Umfang, als später, als es den ganzen Detailhandel mit denjenigen Gegenständen, welche einem zunftmäßi-

gen Betriebe unterworfen waren, in sich schloß. Man hatte nur bei einer sehr geringen Anzahl von Dingen die Wahl, ob man sie bei einem Handwerker oder in der Bude eines Krämers kaufen wollte. Zwar, daß eine Concurrenz früh eintrat, ergiebt sich aus einer 1372 schon erneuerten Bestimmung des Raths, durch welche die in den Krämerbuden befindlichen Verkaufsgegenstände von der Aufsicht ausgeschlossen wurden, welche die Aelterleute der Aemter über die von auswärts eingeführten, wie über die hier verfertigten Waaren auszuüben hatten; eine Bestimmung, welche die Krämer als einen erheblichen Vorzug ansahen und später, als das Jagen der Handwerker nach Bönhasen und Bönhasenarbeit üblich wurde, mit Erfolg geltend gemacht haben, um ihre Läden gegen die Durchsuchungen der Handwerker zu sichern. Aber die Concurrenz betraf ursprünglich nur wenige Gegenstände, wie sich aus der Rolle der Krämer ergiebt, welche zeigt, daß ihr Geschäft sich wesentlich darauf erstreckte, Gewürze, Manufactur- und einige jetzt sogenannte kurze Waaren, die der Kaufmann in größeren Parteien einführte, in geringen Quantitäten zum unmittelbaren Verbrauch zu verkaufen. Unter diesen Gegenständen waren wohl einige, die auch von hiesigen Handwerkern verfertigt würden, aber die Zahl derselben war nicht groß. Die beiden Grundsätze, daß den hiesigen Zünften ein unbedingtes Recht auf Verfertigung aller derjenigen Gegenstände zustand, welche zu den Arbeiten ihrer Zunft gehörten, und daß auch der Kaufmann die Freiheit hatte, Waaren aller Art aus der Fremde („über See und Sand," wie es immer heißt) kommen zu lassen und der Krämer solche detailliren durfte, konnten ursprünglich neben einander bestehen, ohne daß aus ihrer Anwendung sich erhebliche Widersprüche ergeben hätten, weil kein Bedürfniß vorhanden war, solche Dinge, die hier verfertigt wurden, zum hiesigen Verbrauch aus der Fremde einzuführen. Als dann allmählich Collisionen hervortraten, suchten diejenigen Zünfte, die besonders davon betroffen wurden, schützende Privilegien zu erwerben. So erreichten die Nädler, die Reifer, die Bern-

steindreher, die Kerzengießer, daß von den Krämern Nadeln, Garn, Bernsteinrosenkränze und Talglichter gar nicht, die Gürtler, die Hutmacher, die Schwertfeger, daß Gürtel, Hüte und Schwerter von den Krämern nur bei ganzen und halben Dutzenden verkauft werden durften. Erst vom sechzehnten Jahrhundert an wurden die Collisionen häufiger. Als der Geschäftsbetrieb der Krämer sich überhaupt erweiterte, als sie selbständig auswärtige Verbindungen anknüpften und zugleich die sich mehrende Zahl der Bönhasen ihnen Gelegenheit gab, sich manche Waaren aus der Umgegend zu verschaffen, entstand ein vielfacher Conflict zwischen den Interessen der Handwerker und denen der Krämer, in welchem die Consumenten, das Publicum, sich mehrentheils auf Seiten der Letzteren befanden. Denn die aus der Ferne herbeigekommenen Waaren gewährten durch ihre Mannigfaltigkeit eine dem verschiedenen Geschmacke angenehme Auswahl; die in der Umgegend gemachten empfahlen sich durch größere Wohlfeilheit, da die Bönhasen, um Absatz zu finden, billiger arbeiten mußten, als die zünftigen Handwerker. Dieser Conflict hat durch das ganze sechzehnte, siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hindurch fortgedauert und zu einer Menge von Streitigkeiten zwischen den Krämern und den Aemtern insgesammt oder einzelnen derselben Anlaß gegeben. Zu wiederholten Malen baten die Aemter den Rath, daß er das Einbringen von fertigen Handwerkerarbeiten in die Stadt allgemein verbieten möge, aber der Rath gab der Bitte nicht statt, sondern beschränkte sich darauf, ein solches Verbot aufrecht zu halten, so weit es schon bestand, d. h. so weit einzelnen Aemtern in ihren Rollen der alleinige Verkauf der zu ihrem Amte gehörenden Arbeiten bereits zugesprochen war. Daher war die Menge der Gegenstände, welche die Krämer verkauften, in beständiger Vermehrung begriffen, einige Gattungen, vor allen Metall- und insbesondere Eisenwaaren, gingen in solchem Grade in den Kramhandel über, daß die Verfertigung derselben durch die Handwerker in der Stadt fast ganz aufhörte. Selbst die mehreren Aemtern zustehenden unbedingten

Verbietungsrechte waren nicht in allen Fällen durchzuführen; Manches mußten die Aemter, den veränderten Verhältnissen nachgebend, im Wege des Vertrages einräumen, manches Recht erwarben die Krämer, durch die Umstände begünstigt, factisch und es konnte ihnen dann nicht wieder genommen werden. Es kam ihnen dabei zu Statten, daß an andern Orten der zunftmäßige Betrieb mehr und mehr in den fabrikmäßigen überging, sie demnach nicht eigentlich fremde Handwerkerwaaren einführten, ferner auch, daß die eingeführten Gegenstände sich großentheils mehr oder weniger von den hier verfertigten der Art nach unterschieden. Einzelnen Aemtern ist es jedoch gelungen, gewisse Vorrechte vor den Krämern bis in die Gegenwart hinein erfolgreich zu behaupten und ganz frei von Beschränkungen durch den Zunftzwang ist der Betrieb der Krämer niemals geworden. Insbesondere blieb es ein stets unangefochtener Grundsatz, daß sie nicht berechtigt seien, Handwerkerarbeiten innerhalb der Bannmeile anfertigen zu lassen, und der Begriff der Bannmeile hat, wie bemerkt wurde, eine immer weiter gehende Ausdehnung erhalten.

Strenger noch als Handwerk und Kleinhandel waren Großhandel und Handwerk nach der ursprünglichen Stellung Beider von einander geschieden. Die Einfuhr einer Partei von Waaren aus der Fremde und die Versendung derselben in die Fremde oder der Verkauf derselben am Platze an einen andern zum Handel Berechtigten zum Zweck der Wiederausfuhr stand dem Kaufmann immer frei, auch wenn das Geschäft, wie es unter Umständen wohl vorkam, fertige Handwerkerarbeiten betraf, deren Verbrauch im Detail und zum unmittelbaren Verbrauch am Orte nicht erlaubt gewesen sein würde. Zwar enthalten die Rollen einige Bestimmungen, durch welche mehreren Aemtern ein Vorzug in Bezug auf den Einkauf des ihnen erforderlichen Arbeitsmaterials gegeben wird, und andere Aemter haben sich einen ähnlichen Vorzug zu verschaffen gewußt, obwohl er ihnen nicht durch die Rollen zugestanden war. Es hatten z. B. die Böttcher auf das zuerst im Frühjahr aus der See ankommende

Böttcherholz, die Reifer auf allen eingeführten Bast und Drath drei Tage lang ein Vorkaufsrecht, Lohe mußte immer an die Schuster und Lohgerber, Bernstein so lange bis das Amt hinlänglich versorgt war, an die Bernsteindreher verkauft werden. Solchen Verfügungen lag die Absicht zum Grunde, der durch die Handwerker betriebenen Industrie zu Hülfe zu kommen, nicht weniger aber auch die, dem ganzen Gemeinwesen, von welchem die gewerbliche Industrie früher einen wichtigeren Theil bildete, als später, zu nützen; mittelbar kamen sie dadurch, wenigstens theilweise, dem Handel wieder zu Gute. Als im Laufe der Zeit die Verhältnisse sich änderten und es den Handwerkern nicht mehr an Gelegenheit fehlte, sich Arbeitsmaterial immer in der erforderlichen Menge zu verschaffen, sind einige jener Vorrechte der Handwerker theils von selbst wegfällig geworden, theils durch ausdrückliche Verfügung aufgehoben, andere aber haben, obwohl sie dem Handel zu fühlbarem Nachtheil gereichten, fortbestanden und es ist dadurch ein noch nicht überall gelöseter Conflict zwischen dem Handwerk und dem Handel herbeigeführt worden. Abgesehen aber von einigen einzelnen Fällen, die als Ausnahmen von der Regel anzusehen sind, ist das Princip, daß Handwerk und Handel getrennt seien, immer anerkannt und aufrecht erhalten worden.

Dieser Grundsatz fand seine Anwendung auch darin, daß es den Handwerkern nicht zustand, einen andern Handel zu treiben, als den, der eine nothwendige Folge ihres Gewerbes war. Ihre Handelsbefugnisse beschränkten sich demnach darauf, daß sie Arbeitsmaterial einkaufen und die verfertigten Gegenstände verkaufen durften. Umsatz von Waaren jedoch, ohne daß diese durch Bearbeitung verändert waren, war ihnen untersagt, ein Verbot, welches, nachdem es schon von jeher bestanden hatte, in der Kaufmannsordnung von 1607 nochmals wiederholt ward.[3] Bei dem ihnen erlaubten Einkauf

[3]) Kaufmannsordnung von 1607 Art. 14: Niemand der Bürger, welche kaufschlagen, mögen Handwerk oder Verlehnung gebrauchen oder zu genießen haben; deß sollen auch unsere Bürger, welche ein Amt, Handwerk oder Ver-

und Verkauf waren die Handwerker mehrentheils zwar factisch, nicht aber gesetzlich auf die Stadt Lübeck beschränkt; mehrere erhielten ihr Arbeitsmaterial unmittelbar vom Productionsorte, andere sandten die verfertigten Gegenstände in Parteien in die Fremde, namentlich in die nordischen Länder, den Verkauf in der Nähe der Stadt verboten in älterer Zeit aus weiter unten anzugebenden Gründen zum Theil die Zunftgesetze. Doch waren einigen Aemtern auch beschränkte Handelsbefugnisse vom Rathe gestattet, wie sich, was die ältere Zeit betrifft, unter andern aus den Rollen der Nädler, der Kannengießer und der Bernsteindreher ergiebt.

Die Rechte der Handwerker auf Verfertigung und Verkauf gewisser Gegenstände erlitten von jeher zwei Einschränkungen. Die eine bestand darin, daß es einem Jeden freistand, selbst und mit Hülfe seiner Dienstboten Alles zu verfertigen, wozu er die Geschicklichkeit besaß. Diese Befugniß war besonders wichtig für diejenigen Handwerker, die zwar für Andere und gegen Bezahlung nur dasjenige verfertigen durften, wozu die Mitgliedschaft in der Zunft, welcher sie angehörten, ihnen ein Recht gab, denen es aber erlaubt war, auch die Arbeiten verwandter Zünfte für den eigenen Bedarf beliebig anzufertigen. Die Befugniß galt aber auch und gilt noch jetzt ganz allgemein und kam in früheren Zeiten häufiger zur Anwendung als später.

Die zweite Beschränkung ihrer ausschließlichen Befugnisse, welche die Handwerker, mit Einschluß der Krämer, sich gefallen lassen mußten, bestand darin, daß Fremde, oder, wie sie immer genannt werden, Gäste, ihre Waaren drei Tage im Jahre hier feil bieten durften. Bei manchen Handwerken konnte dies wegen der Natur des Gewerbes nicht vorkommen und einige wußten sich durch besondere

---

lehnung haben, nicht kaufschlagen bei Poen Sechs Mark Silbers; ausbescheiden so viel Waaren und Victualien, als sie zu ihrem Handwerk und in ihren Häusern nöthig haben, die mögen sie kaufen.

Bestimmungen in ihren Rollen gegen solche Eingriffe zu schützen. Es durfte z. B. Niemand fremdes Tauwerk in die Stadt bringen, Niemand Talglichter verkaufen außer den Kerzengießern, Niemand Böttcherarbeit außer den Böttchern, die hiesige Bürger waren. In der Mehrzahl der Fälle aber ließ sich dies alte durch Herkommen geheiligte Recht nicht aufheben und die Handwerker mußten es zugeben. Wie ungern sie es thaten, sieht man aus den erschwerenden Bedingungen mancher Art, die sie dem Handel der Fremden auferlegten. Dahin gehört z. B., daß den Aelterleuten eine Aufsicht auf das, was auf solche Weise in die Stadt kam, übertragen wurde, mit der Verpflichtung, alles „Wandelbare" d. h. schlecht Gemachte wegzunehmen und den Wetteherren zur Bestrafung anzuzeigen. Die Aelterleute der Schwarzfärber erhielten sogar einen kleinen Antheil an den Strafgeldern, damit sie desto besser Acht geben möchten. Andere Aemter beschränkten die Fremden in Bezug auf die Quantität des zu Verkaufenden und erhielten sich selbst dadurch den eigentlichen Detailhandel. So durften z. B. fremde Hutmacher, Schwertfeger, Gürtler nur bei Dutzenden und halben Dutzenden, nicht stückweise verkaufen, die fremden Gewandschneider nicht ellenweise, sondern nur zwei ganze oder vier halbe Laken zur Zeit, ebenso die fremden Haardeckenmacher nur ganze Haardecken, nicht einzelne Ellen. In noch andern Fällen waren die Fremden in Bezug auf den Ort des Verkaufs beschränkt. Sie durften entweder nur auf dem Markte oder dem Kirchhofe, oder nur in ihren Herbergen verkaufen, vor allen Dingen nicht Waaren in den Straßen umhertragen und zum Verkauf anbieten. Verkauften sie aber in ihren Herbergen, so durften sie nicht „offene Keller" haben, d. h. die Verkaufslokale wurden nur geöffnet, wenn ein Käufer kam, und mußten, sobald das Geschäft abgemacht war, wieder geschlossen werden; es war verboten, sie offen zu halten und Käufer durch den Anblick der Waaren zum Kaufen anzulocken. Von dieser letzteren Bestimmung aber machten, nach altem Gebrauch und zum großen Verdruß insbesondere der

Krämer, die Nürnberger eine Ausnahme; sie durften offene Keller halten, wie es umgekehrt auch den Lübeckern in Nürnberg zustand. Ueberdies hatten die Nürnberger die Vergünstigung, daß sie auch an hier anwesende Fremde verkaufen durften, während es übrigens ein Fundamentalgesetz für den Verkehr war, daß Fremde nicht mit Fremden handeln durften. Die Krämer gaben sich alle Mühe, diese Vorrechte zu beseitigen. Da es nicht möglich war, den Nürnbergern die offenen Keller zu nehmen, machten sie geltend, daß es ihnen doch nur erlaubt sein könne, Nürnberger Waaren, die von dortigen Handwerkern gemacht seien, darin zu verkaufen, und erwirkten in der That, zum ersten Male 1438 und später mehrere Male, einen Ausspruch des Raths, der die Vorrechte der Nürnberger hierauf beschränkte. Aber dagegen remonstrirte sogleich der Rath von Nürnberg, berief sich auf das alte Herkommen und brachte Repressalien in Anwendung, wodurch er denn auch erreichte, daß die mehrfach erlassenen Verordnungen niemals zur Ausführung kamen und die Nürnberger ihre alten Freiheiten behielten. Die Verhandlungen über diese Verhältnisse dauerten einen großen Theil des funfzehnten Jahrhunderts hindurch und wiederholten sich im sechzehnten, als man anfing, den Nürnbergern für ihre hier eingeführten Waaren ungewöhnlichen Zoll abzufordern. Sie geben zugleich eine interessante Anschauung von dem Umfange des Betriebes. Zugeben wollte man den Nürnbergern folgende Waaren als von dortigen Handwerkern gemacht: Schlösser, Messer, Spiegel, hölzerne und bleierne Paternoster, Pfriemen, Blech, Waffenhandschuhe, stählerne Bügel, Flöten, messingene Spangen, Kinderglocken, zinnerne Schüsseln, Pferdezäume, Steigbügel, Sporen, Brillen, messingene Fingerhüte, bleierne Spangen, Dosen, Tafeln, Kinderbinden. Daß alle diese Waaren unter dem Namen Tand zusammengefaßt wurden, fanden die Nürnberger sehr beleidigend. Dagegen wollte man ihnen nicht erlauben, flämische, kölnische, frankfurter und venetianische Waaren, auch nicht Perlen, Gold und Seide zu verkaufen. Sie behielten aber, wie gesagt, ihre alten Rechte,

während die Kaufleute aus Frankfurt, Köln und Erfurt ihre Keller geschlossen halten mußten.

Eine Beschränkung der Vorrechte der Handwerker dahin, daß sie die zu ihrem Amte dienlichen Waaren nicht eher kaufen durften, als bis diese drei Tage lang für den Bedarf aller Bürger feil gewesen waren, kommt nur in wenigen Rollen vor, z. B. bei den Garbereitern. Als später besondere Viehmärkte eingerichtet waren, durften die Knochenhauer auf denselben nicht vor zehn Uhr Morgens Ochsen kaufen. Diese Bestimmungen hingen mit den Verordnungen über den Vorkauf zusammen, deren älteste schon 1321 erlassen ist[4]) und die erst 1847 zum größten Theile außer Kraft gesetzt sind.

Den Rechten der Handwerker standen entsprechende Pflichten gegenüber. Es ist schon oben bemerkt worden, daß dem Ausdruck Amt der Begriff eines persönlich Dienenden zum Grunde liegt, und von diesem Gesichtspunkte aus ist das Verhältniß der Handwerker zu dem Gemeinwesen aufzufassen. Wenn man die sociale Stellung erwägt, welche sie zu der Zeit, als sie anfingen, Innungen zu bilden, einnahmen, so wird es sich schon von selbst als unzweifelhaft ergeben, daß man ihnen die bedeutenden Rechte, welche sie besaßen, nicht würde zugestanden haben, wenn man nicht geglaubt hätte, damit zugleich und zunächst für das Beste des Gemeinwesens zu sorgen. Der Zusammenhang liegt nahe. Zu der Zeit, als jene Rechte entstanden, dachte Niemand daran, Handwerkerwaaren in großer Menge in die Ferne zu senden, denn es fehlten alle Anstalten dazu: fabrikmäßiger Betrieb, Leichtigkeit und Sicherheit des Transports, Krämer, die sich mit dem Detailverkauf solcher Waaren beschäftigten. Es war daher für eine Stadt wie Lübeck von großer Wichtigkeit, daß alle die mannigfaltigen Gegenstände, deren man bedurfte, in der Stadt selbst verfertigt wurden. Die Verpflichtung, sie damit, und zwar in der erforderlichen Menge, in gehöriger Güte und zu billigen

[4]) Urk.-Buch der Stadt Lübeck Th. II. S. 353.

Preisen zu versorgen, lag den Handwerkern ob, und in dieser Verpflichtung fanden die ihnen verliehenen Rechte ihre Begründung und ihre Ausgleichung. Es war durchaus nicht die Meinung, die in Bezug auf jeden einzelnen Artikel immer weit größere Zahl der Consumenten von der weit geringeren Zahl der Producenten abhängig zu machen und eine Reihe von Privilegien zu Gunsten der Letzteren, zum Nachtheil der Ersteren herzustellen, man wollte vielmehr nur die Einrichtungen so treffen, wie sie den damaligen Zuständen und Verhältnissen angemessen waren.

Diese Auffassung trifft zwar zunächst Lübeck wie ähnliche größere Städte, sie ist aber mehr oder minder auch allgemein zutreffend. Den zahlreichen in allen deutschen Ländern erlassenen Verordnungen, welche den Gewerb- wie den Handelsbetrieb auf die Städte beschränkten und in diesen ihn gewissen Corporationen zuwiesen, lag die, vielfach auch ausgesprochene, Absicht zum Grunde, die Blüthe der Städte dadurch zu befördern.

Die Rechte der Handwerker erstreckten sich daher auch nicht weiter, als auf Gegenstände, die sie im Stande waren, selbst zu verfertigen; wollte Jemand eine Arbeit machen, die sie nicht verstanden, so waren sie weder befugt, noch machten sie Anspruch darauf, es ihm zu wehren. Der Rath gab z. B. im J. 1500 einem fremden Gürtler, welcher Gürtel auf eine hier bisher nicht bekannte Weise (up de russche wise) machte, die Erlaubniß, sein Gewerbe zu üben, ohne in das Amt zu treten, und dieses erhob keinen Widerspruch. Er ließ 1602 einen Mann zu, der eine besondere Art von hölzernen Kannen verfertigte, die das Amt der Bechermacher nicht machen konnte. In der Rolle der Drechsler heißt es, daß sie dasjenige in Anspruch nehmen dürfen, was sie in ihrem Amte machen können. Im J. 1763, als es wegen eines fremden Töpfers, der sich hier niederlassen wollte, zu Unruhen kam,[5] erklärte das Amt der

[5]) Becker, Geschichte der Stadt Lübeck. Bd. 3. S. 322.

die Nachtwache zu Fuß, die Knochenhauer und Pferdekäufer leisteten, an hundert Mann stark, Dienste zu Pferde, den übrigen Amtsmeistern wurde befohlen, sich bereit zu halten, damit sie bei dem ersten Aufruf erscheinen könnten.[7])

§ 8.

Innere Verhältnisse der Zünfte.

In den innern Einrichtungen der Zünfte tritt die Abstufung zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen überall und von den ältesten Zeiten an hervor.

Ueber die Lehrlinge enthalten die Rollen nur wenige, manche gar keine Bestimmungen. Die meisten Aemter gestatteten jedem Meister nur Einen Lehrling zur Zeit, nur einige, z. B. die Grapengießer und Beutler, ließen zwei zu. Ein Rothlöscher durfte erst dann einen Lehrling annehmen, wenn er zehn Jahre lang Meister gewesen war. Die Annahme geschah mehrentheils vor den Aelterleuten, bisweilen, z. B. bei den Haardeckenmachern, Leinwebern und Reifern in Gegenwart des ganzen Amtes. Dabei mußte bezeugt werden, daß der Lehrling ehelich geboren, freien Standes und von deutscher, nicht wendischer Abkunft sei. Letzteres ist zwar nicht in allen Rollen ausdrücklich vorgeschrieben, findet sich aber in den Echtzeugnissen bis in das achtzehnte Jahrhundert besonders bemerkt.[1]) Die Lehrzeit betrug gewöhnlich drei Jahre; doch forderten manche Aemter auch vier, z. B. die Nädler, Riemer, Beutler. Von Lehrgeld ist nur bei wenigen Aemtern die Rede, z. B. bei den Riemern, nach deren Rolle die Meister zwei Lehrlinge halten durften, einen ohne Lehrgeld und einen gegen ein Lehrgeld von 5 ℔, ferner bei den Goldschmieden,

---

[7]) Eine Bearbeitung der im Archiv befindlichen interessanten Schilderung von dem, was bei beiden Besuchen vorging, findet sich in den Neuen Lübeckischen Blättern, Jahrg. 1835. № 35, 36, 49.

[1]) Der Grund dieser Einrichtung ist oben S. 34 angegeben.

die das Lehrgeld ganz behalten sollten, wenn der Lehrling innerhalb des ersten halben Jahres entlief, und zur Hälfte, wenn es innerhalb des ersten Jahres geschah. Dem Amte aber mußten immer bestimmte Abgaben bezahlt werden, mehrentheils entweder in Wachs oder in baarem Gelde, bisweilen beides, in einigen Aemtern Bier, z. B. eine halbe Tonne Bier bei den Rothgießern, eine ganze Tonne bei den Lohgerbern, 2 ℔ Wachs bei den Barbieren, 1 ℔ Wachs und zwei Schilling an die Aelterleute bei den Wollenwebern, 8 Schilling zu Wachs und 12 Schilling in die Büchse bei den Reifern, 1 Mark zu Wachs bei den Beutlern, 4 Schilling bei den Kerzengießern. Mehrere Rollen gedenken des Falles, daß der Lehrling seinem Meister entlaufe, und die Strafen, die für solchen Fall bestimmt werden, sind bald mehr bald weniger strenge. Bei den Reifern soll er nur noch einmal zwölf Schilling bezahlen, bei den Kannengießern soll er, wenn er zum ersten Male entlaufen ist, nur mit Einwilligung der Aelterleute, nach einer zweiten Entweichung nur mit Einwilligung des ganzen Amtes, nach einer dritten nur mit Genehmigung des Rathes wieder angenommen werden. Bei den Zimmerleuten durfte der Lehrling seinen Meister wechseln, es wurde ihm aber dann die verstrichene Lehrzeit nicht angerechnet, er mußte bei einem Meister drei Jahre lernen. Am strengsten waren die Pantoffelmacher, deren Rolle vorschrieb, daß ein seinem Dienst entwichener Lehrling niemals das Meisterrecht im Amte gewinnen solle. Dagegen gedachten die Rollen der Tischler und Schwertfeger des Falles, daß die Behandlung von Seiten des Meisters dem Lehrlinge Grund zur Entweichung geben könne, und erklärten ihn in diesem Falle für straflos.[2])

---

[2]) In Paris dauerte die Lehrzeit durchweg länger, selbst bis zu acht Jahren. Ueber des Entlaufen der Lehrlinge drückt sich das Statut der Messerscheidenmacher folgendermaßen aus: Se li aprentiz s'enpart (s'en va) d'entour son mestre sanz congié, par sa folour (folie) ou par sa joliveté, par iij foiz, le mestre ne le doit pas prendre à la tierce, ne nul autre el mestier devant dit, ne à sergiant (serviteur), ne à aprentiz. Et ce establissement firent li preudome du mestier por refréner la folie

Der Uebergang vom Lehrlinge zum Gesellen geschah in früherer Zeit ohne besondere Förmlichkeiten und ohne Kosten, wenigstens erwähnen die Rollen Nichts davon. Lehrbriefe wurden zwar gegeben, aber, wie es scheint, nicht regelmäßig und nicht unmittelbar nach beendigter Lehrzeit, sondern nur, wenn eine bestimmte Veranlassung vorlag, insbesondere dann, wenn ein Geselle sich in einer fremden Stadt, in der er unbekannt war, zum Meisterrecht meldete. Auch bildeten die Gesellen erst in späterer Zeit häufig, früher niemals Corporationen, die ihre eignen Statuten, von ihnen ebenfalls gern Rollen genannt, hatten. In der Rolle der Barbiere von 1480 wird ausdrücklich bestimmt, daß die Gesellen keine Rolle haben sollen. Nur zu Wohlthätigkeits- oder geistlichen Zwecken bestanden in einzelnen Aemtern schon früh Verbindungen unter den Gesellen, an denen auch die Meister bisweilen theilnahmen. Sie hatten deshalb auch keine Beamte unter sich. Wenn sie für einzelne Lustbarkeiten „Schaffer" wählten, so mußten diese doch ihr Amt alsbald, nachdem das Fest beendigt war, wieder niederlegen. Eine ausdrückliche Verordnung darüber findet sich in der Rolle der Schneider. Die Zimmergesellen wünschten 1545 eine Corporation für sich zu bilden und ihre eigne Ordnung und Beamten zu haben; der Rath gab es aber nicht zu, sondern erlaubte nur, daß neben den Aelterleuten zur Aufsicht über die Meister noch Beisitzer zur Aufsicht über die Gesellen gewählt wurden, bestimmte aber zugleich, daß eine und dieselbe Ordnung für Meister und Gesellen gelten solle. Auch durften die Gesellen keine Arbeit für eigne Rechnung machen; daß ihnen dies bei den Buntmachern in beschränkter Weise erlaubt wird, ist eine Ausnahme.

Interessant ist sowohl in dieser Beziehung als auch weil er die

---

et la jolivetė des aprentiz, car il font grant damage à leur mestres et à eus-meismes quant il s'enfuient; car quant li aprentiz est enroié à aprendre, et il s'enfuist un mois ou deux, il oublie quant que il a apris; et einsi il pert son tens, et fet damage à son mestre. Depping, Réglement sur les arts et les métiers de Paris, p. 49.

Stellung der Wetteherren zu den Aemtern deutlich erkennen läßt, ein Vorgang, der sich 1458 im Amte der Bernsteindreher zutrug. Ein Meister und eine Wittwe hatten Bernstein von einem Gesellen gekauft, der ihn wider Wissen seines Meisters bereitet hatte. Alle drei wurden aus dem Amte ausgestoßen. Auf die Fürbitte der Freunde der beiden Käufer gestatteten die Wetteherren, daß sie im Amte bleiben dürften, und verwandten sich für ihre Wiederaufnahme unter der Bedingung, daß sie eine angemessene Strafe erlegten, bei dem Amte, welches ebenfalls seine Einwilligung gab und den Wetteherren die Bestimmung der Strafe überließ. Doch wurde zugleich von neuem festgesetzt, daß, wer sich eines ähnlichen Vergehens schuldig mache, dem Amte nicht länger angehören könne.

Die Gesellen wohnten alle in dem Hause ihres Meisters, und es wird ihnen in den meisten Rollen sogar verboten, auch nur eine Nacht außerhalb des Hauses desselben zu schlafen. Bei den Pelzern und in mehreren andern Aemtern wurde auch der Meister bestraft, wenn ein Geselle ausgeblieben war und er nicht Anzeige davon machte. In der Regel durften die Meister nicht mehr als zwei Gesellen halten und nur wenige später gegebene Rollen scheinen eine größere Anzahl zugelassen zu haben. Die Gesetze sorgten bestens für ein gutes Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen, indem sie in vielen Aemtern bestimmten, daß kein Meister einen Gesellen miethen dürfe, der nicht in Freundschaft von seinem vorigen Herrn geschieden war oder der wegen übeln Betragens hatte entlassen werden müssen. Bei den Malern und Glasern sollte ein Geselle, der „mit vnwillen van sinem mester schedede," ein Jahr lang gar keine Arbeit haben. Gesellen, die aus der Fremde eingewandert kamen, mußten ein Zeugniß ihres Wohlverhaltens bringen, und dieser Fall scheint häufig vorgekommen zu sein, da sich noch eine ziemliche Anzahl solcher Zeugnisse erhalten hat. Häufig nehmen die Rollen bei den Gesellen, wie bei den Lehrlingen, auf den Fall Rücksicht, daß einer heimlich aus der Arbeit ginge. Sie bestimmen für diesen Fall ein sehr ver-

schiedenartiges Verfahren. Bei den Böttchern soll ein solcher Geselle das erste Mal ganz straflos sein, das zweite Mal aber von Niemanden wieder gemiethet werden; bei den Beutlern hatte er das erste Mal 3 Mark Silber und eine Tonne Bier zu bezahlen, das zweite Mal aber das Amt überhaupt verwirkt; nach der Rolle der Pantoffelmacher sollte er niemals Meister werden, bei den Badern durfte ihm Niemand ohne Genehmigung seines früheren Herrn Arbeit geben. Bei den Kuntormachern (Tischlern) hatten die Gesellen ihre Meister mehrfach, gerade wenn diese viel zu thun hatten, dadurch in Verlegenheit gesetzt, daß sie Urlaub nahmen und sich außerhalb der Stadt in Arbeit gaben. Das Amt setzte daher 1486 fest, daß jeder Meister, der einen solchen Gesellen wieder in Dienst nehme, in eine Strafe von drei Mark Silber an die Wette und von zwei Pfund Wachs an das Amt verfallen sein, und daß der Geselle, der nicht auf halbe oder ganze Jahre gemiethet sei, seinen Dienst nicht anders als nach vorgängiger sechswöchentlicher Aufkündigung verlassen dürfe. Der Rath bestätigte diese Beschlüsse und erlaubte den Tischlern 1499 „aus besonderen Gründen“, zwei Lehrburschen zu halten, während bis dahin nur einer gehalten werden durfte. Das beste Mittel, die Gesellen in Ordnung und Gehorsam zu erhalten, fanden die Meister darin, daß sie sie hindern konnten, irgendwo zur Arbeit zugelassen zu werden, wenn sie sich an einem früheren Aufenthaltsorte widerspenstig gezeigt hatten. Zu diesem Zwecke bestanden Verbindungen unter den gleichen Gewerben verschiedener Städte, namentlich der sechs s. g. wendischen, Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Wismar, Rostock, Stralsund. Eine solche hatten die Schmiede schon 1494, im sechzehnten Jahrhundert hatten viele Aemter sie. Es wurden Beschlüsse wegen eines gleichmäßigen Verfahrens in Bezug auf die Gesellen gefaßt und zum Theil die Genehmigung der Obrigkeiten dafür nachgesucht. Fügte eine Stadt sich den gefaßten Beschlüssen nicht, so wurden die von daher kommenden Gesellen nicht zugelassen. Es nahmen z. B. die Drechsler in Lübeck und den

übrigen wendischen Städten keinen Gesellen an, der in Burtehude gedient hatte, weil die Burtehuder Drechsler Gesellen aus den wendischen Städten aufnahmen, welche ihre Meister wider deren Willen verlassen hatten. Der Rath gestattete 1507 den Drechslern ausdrücklich, einem Gesellen, der seines Meisters Arbeit zu unrechter Zeit verlassen habe, Briefe nachzusenden, damit er anderswo nicht zur Arbeit zugelassen werde.

Wenn es, wie sich aus dem eben Angeführten ergiebt, den Gesellen der Kuntormacher bis 1486 frei stand, ihr Dienstverhältniß zu dem Meister jeden Augenblick, wenn sie wollten, aufzugeben, so war das eine ausnahmsweise Freiheit. In den meisten Aemtern war es Gesetz, daß sie nur vierzehn Tage vor Ostern und vierzehn Tage vor Michaelis gemiethet werden durften, und schon daraus folgt, daß sie nur zu diesen beiden Zeiten aus der Arbeit gingen. Vielfach durften sie erst dann gemiethet werden, wenn ihr früheres Dienstverhältniß völlig beendigt war. So heißt es z. B. in der Rolle der Pelzer: wenn des Gesellen Dienst aus ist und er mit seinem Meister zu Mittag gegessen hat, so mag ihn miethen, wer ihn miethen will, wer ihn früher miethet, verfällt in eine Strafe von drei Mark Silber. Häufig findet es sich auch ausgesprochen daß sie nur auf halbe oder ganze Jahre in Arbeit gehen sollten, z. B. bei den Riemern und Harnischmachern. Die Rolle der Nädler bestimmt nur, daß sie auf eine bestimmte Zeit gemiethet werden.

Etwas freier war das Verhältniß bei den Baucorporationen. Die Meister durften zwar nur Einen Lehrling halten, waren aber in Bezug auf die Gesellen an eine bestimmte Zahl nicht gebunden, nur die Maurer durften mit nicht mehr als „vier Kellen" arbeiten. Die Erlernung des Amtes fing in einem späteren Lebensalter an, als bei den übrigen Aemtern, und so werden in der Rolle der Dachdecker verheirathete Lehrknechte erwähnt. In der Rolle der Zimmerleute kommen verheirathete Gesellen vor. Nicht selten trat ein Meister, wenn ihm keine selbständige Arbeit übertragen war, bei einem andern Meister in Arbeit.

Der Lohn der Gesellen war bei einigen Aemtern Tagelohn, bei andern wurde er nach der Menge der fertig gelieferten Arbeit bezahlt. Bestimmte Angaben finden sich in ziemlich vielen Rollen. Die Filtmacher bestimmten in ihrer Rolle für das Dutzend Hüte je nach der Güte derselben einen Lohn von 20 Pfennig, 15 Pfennig, 12 Pfennig, 8 Pfennig; die Bernsteindrehergesellen erhielten nach einer Bestimmung von 1365 für das Tausend Steine zu bohren 4 Pfennig, zu schneiden 8 Pfennig, zu drehen 9 Pfennig. Der Rademachergeselle erhielt nach der Rolle von 1508 für das Rad zwei Schilling, und 6 Pfennig zu Biergeld, außerdem Küchenspeise („Kokenspise") und Kovent. Die Kürschner bezahlten den Gesellen für die Zeit von Martini bis Lichtmeß 24 Schilling und für die Zeit von Lichtmeß bis Martini viertehalb Mark. Ein Tischlergeselle, der sein Geschäft gut verstand, erhielt nach einer Bestimmung von 1499 täglich drei Schilling. Bei den Pergamentmachern wurde 1465 als Maximum des Jahreslohnes acht Mark festgesetzt, wobei jedoch noch einige kleine Nebeneinnahmen waren. Bei den Goldschmieden war, nach einer Bestimmung von 1511, das Maximum des Gesellenlohnes wöchentlich 8 Schilling; es war erlaubt weniger zu geben, aber nicht mehr. Für die Baucorporationen ist der Lohn in der Rolle der Zimmerleute, Maurer und Decker von 1516 folgendermaßen bestimmt: von Lichtmeß (2. Febr.) bis Ambrosius (4. April) und wieder von Lambertus (17. Septbr.) bis Martini (10. Novbr.) verdiente ein Geselle täglich acht Witten, ein Meister neun; von Ambrosius bis Lambertus ein Geselle neun Witten, ein Meister zehn. Ein Witte ist gleich vier Pfennig. Dabei war es verboten, Bier oder Kost zu geben. 1545 wurde der Lohn erhöht und zwar für die Sommerzeit auf 12 Witten täglich dem Meister, elf dem Gesellen und dem Lehrknecht während des ersten Jahres neun, dann zehn; für die Frühlings- und Herbstzeit dem Meister zehn Witten täglich, dem Gesellen neun, dem Lehrknecht acht. Eine abermalige Erhöhung trat 1571 ein, nämlich für die Sommerzeit dem Meister sechs Schilling,

dem Gesellen fünf, dem Lehrling und eben so dem Kalkschläger und Pflegesmann vier; für die Frühlings- und Herbstzeit dem Meister fünf Schilling, dem Gesellen vier, dem Lehrling, Kalkschläger und Pflegesmann drei. In vielen Rollen wird es verboten, den Gesellen höheren Lohn als den einmal üblichen zu geben oder ihnen eine s. g. Vormede oder Vorhure zu geben, d. h. ein Geschenk gegen das Versprechen, sich nicht an einen andern Meister vermiethen zu wollen, wodurch das Gesetz, daß sie nur 14 Tage vor Ostern und Michaelis gemiethet werden sollten, umgangen sein würde. Bei den Wollenwebern aber war die Vorhure Sitte, eben so bei den Hutmachern. Endlich war es auch untersagt, von dem bestimmten Lohn mehr als einen gewissen Theil (bei den Beutlern acht Schilling, bei den Böttchern zehn Schilling u. s. w.) im Voraus auszuzahlen, jedoch begründeten Krankheit und andere Nothfälle hierin eine Ausnahme.

Wahrscheinlich war es schon früh bei den Aemtern gebräuchlich, daß die Gesellen, ehe sie ein eignes Geschäft anfingen, eine Zeitlang wanderten. Bestimmte Andeutungen darüber finden sich zwar nicht gerade in vielen Rollen, aber der Wunsch, die Fremde kennen zu lernen, lag von jeher im deutschen Charakter und mußte bei den Handwerkern in Lübeck um so mehr hervortreten, da sie fortwährend die Kaufleute nach allen Richtungen hin in ihren Geschäften verreisen sahen. Am meisten mochte das Wandern bei den Baucorporationen vorkommen, wenigstens findet sich in ihren Rollen die meiste Rücksicht auf fremde hieher kommende Gesellen genommen und diesen war ein sonst nicht gewöhnlicher Grad von Freiheit verstattet. Die Maler und Glaser erleichterten das Wandern, indem sie denjenigen Gesellen, welche die Stadt verlassen wollten, erlaubten, ihre Meister auch zu ungewöhnlicher Zeit zu verlassen. Dagegen war es bei den Bernsteindrehern gänzlich verboten, vermuthlich weil sie ihre Kunst nicht an andern Orten bekannt haben wollten. Nach der Rolle der Wollenweber (1477) konnte der Sohn eines Meisters

Man würde Unrecht thun, wenn man so strengen Bestimmungen nur die Absicht unterlegen wollte, die Erlangung der Meisterschaft zu erschweren, um dadurch die Zahl der Amtsmeister möglichst klein zu halten. Sie sind zum Theil wohl in späterer Zeit dazu benutzt worden, aber doch war es auch dann, und noch viel mehr in früherer Zeit das aufrichtige Streben der Aemter, allen Ansprüchen zu genügen, welche mit Fug an sie gemacht werden konnten. Viele genossen überdies wegen ihrer Geschicklichkeit eines ausgebreiten Rufes in andern Städten und Ländern, den sie sich zu erhalten wünschten. So trieb sie Pflichtgefühl nicht minder als Ehrgefühl zu dem Wunsche, sich tüchtig in ihrem Fache zu beweisen, und nur Solche als Meister zuzulassen, zu denen man das Vertrauen haben konnte, daß sie sich als solche bewähren würden. Dazu war es aber nothwendig, daß der Einzelne lange im Gesellenstande blieb, in welchem er, ungestört durch anderweitige Verhältnisse und Beziehungen, in die der Meister, der zugleich Bürger war, eintrat, sich unausgesetzt der Arbeit und seiner eignen Ausbildung widmen konnte. Auch von dem moralischen Charakter des Gesellen wollte man sich vor seiner Annahme zum Meister überzeugen, wie es unter andern in der Rolle der Wollenweber ausdrücklich ausgesprochen wird. Die Muthzeit war übrigens in vielen Aemtern bedeutend kürzer, als bei den Buntmachern; sie dauerte nur ein halbes Jahr bei den Harnischmachern, ein Jahr bei den Hutmachern, den Schneidern, den Grapengießern und Zinngießern. Seit 1861 ist sie bei allen Aemtern aufgehoben.

Eine fernere Bedingung war dann das Meisterstück, welches eine weitere Bürgschaft dafür geben sollte, daß der angehende Meister des Handwerks wirklich kundig sei. In mehreren Rollen wird zwar nur im Allgemeinen der Nachweis gefordert, daß Einer sein Geschäft gründlich verstehe, in manchen fehlt auch dies, in den meisten aber wird das Meisterstück bestimmt angegeben und ist in einige noch nachträglich aufgenommen. Bei der Bestimmung der-

Aelterleute und das Amt ihn einmal „van vorsumenisse wegen" als Lehrling angenommnn hatten und er nun eine Amtswittwe heirathen wollte, als Meister zugelassen, der Fall jedoch ausdrücklich als eine Ausnahme bezeichnet. Die Kistenmacher nahmen Niemanden auf, der in Dänemark gearbeitet hatte, offenbar um zu bewirken, daß die Art ihrer Arbeit dort nicht bekannt werde und der Absatz dahin ihnen immer erhalten bleibe.

Die zweite Bedingung war eine gewisse Dienstzeit, deren Dauer verschieden bestimmt wird, z. B. ein Jahr bei den Goldschmieden und Beutlern, Jahr und Tag bei den Nädlern und Reifern, zwei Jahre bei den Malern und Glasern, den Schwarzfärbern und Buntfutterern. In manchen Rollen werden anch Lehrbriefe zum Beweise, daß Einer sein Amt gehörig gelernt habe, und Dienstbriefe zum Beweise, daß er als Geselle zur Zufriedenheit seiner Meister gearbeitet habe, gefordert. Dies geschah namentlich, wenn Auswärtige das Meisterrecht erwerben wollten.

Verschieden von dieser Dienstzeit war die jetzt sogenannte Muthzeit, eine Probezeit, die ein Geselle bei einem und demselben Meister arbeiten mußte. Während dieser Zeit hatte er sich bei dem Amte zweimal oder dreimal zu melden, oder, wie die Rollen sagen, er mußte das Amt in zwei oder drei Morgensprachen fordern.[3]) Da es nun nicht entschieden ist, ob die Morgensprachen in bestimmten Zwischenräumen gehalten wurden oder von wem es abhing, sie zu bestimmen, so läßt sich nicht entscheiden, wie lange die Muthzeit gedauert hat. Nur wenige Rollen enthalten darüber ausdrückliche Angaben. Bei den Buntmachern soll, wer Meister werden will, bei Einem Meister zwei Jahre dienen, dann das Amt in der ersten Morgensprache fordern, dann abermals bei demselben Manne drei Jahre dienen, und erst wenn diese drei Jahre verflossen sind und er auch die übrigen Bedingungen erfüllt hat, kann er Meister werden.

---

[3]) Der technische Ausdruck war eschen, d. h. heischen, engl. to ask.

man den schwereren Münzfuß der älteren Zeit berücksichtigt, nicht groß; sie betrug bei den Zinngießern, Schwertfegern, Wollenwebern, Rothlöschern, Bernsteindrehern, Leinwebern u. a. 20 Mark, bei den Böttchern, Gürtlern, Schneidern, Platenschlägern u. a. 10 Mark, bei den Nädlern nur 4 Mark. Daß die bestimmte Summe wirkliches Eigenthum und nicht bloß für den Augenblick angeliehen sei, mußten zwei rechtliche, nach manchen Rollen eignes Erbe besitzende, Männer bezeugen.

Zu den genannten Bedingungen kamen noch mancherlei Abgaben, die bei der Aufnahme ins Amt bezahlt werden mußten. In den einzelnen Aemtern herrschte in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung. Bei den Beutlern waren folgende vorgeschrieben: 3 Mark zu der Mühle des Amts, 2 Mark Harnischgeld, 28 Schilling zu Lichtern, Bäumen und Wachs, 1 Mark zu dem Leichentuch, zwei Tonnen Bier zu der großen Mahlzeit und eine Mark zu Fleisch und Brod. Das Harnischgeld bezieht sich auf die Rüstungen, die das Amt besaß und bei vorkommenden Gelegenheiten den einzelnen Meistern oder gemietheten Soldaten zur Benutzung gab. Wachs brauchten die Aemter zu den Lichtern, die sie in den Kirchen zu unterhalten hatten, so wie auch zu Lichtern für ihre Heiligenbilder, die sie auf Gestellen (Bäumen) bei festlichen Gelegenheiten z. B. den Namenstagen ihrer Heiligen in Procession umhertrugen. Ein Leichentuch, das über den Sarg gedeckt wurde, besaßen vermuthlich alle, gewiß die meisten Aemter, später sogar ein doppeltes, ein schwarzes (Baldek, Boldek, Boldt) und ein weißes (Schier). In der Rolle der Beutler sind so ziemlich alle Arten von Abgaben zusammengestellt, die in den übrigen Rollen nur einzeln vorkommen. Am seltensten ist die Abgabe für das Leichentuch, vielleicht deshalb, weil sie häufiger nicht beim Eintritt in das Amt, sondern beim Eintritt in die geistliche Brüderschaft, die ein Amt zu bilden pflegte, bezahlt wurde und deshalb nicht in den Rollen genannt wird. Häufiger, doch nicht durchgehend ist das Harnischgeld, z. B. bei den Roth-

löschern 8 Schilling, bei den Malern und Glasern 24 Schilling, bei den Pantoffelmachern, Schwarzfärbern und Wollenwebern 2 Mark, bei den Kerzengießern und Drechslern 3 Mark, bei den Reifern 6 Mark 4 Schill. Bei den Hutmachern gab Jeder einen Harnisch, den er zwar selbst gebrauchte, der aber Eigenthum des Amtes blieb, so daß dieses mit der Zeit in den Besitz einer bedeutenden Menge von Harnischen gekommen sein muß. Bei den Kistenmachern mußte der junge Meister ebenfalls einen Harnisch liefern, doch wenn das Amt einen hinlänglichen Vorrath hatte, den Werth in Geld bezahlen. Häufiger als diese Abgabe, aber auch immer geringer war die zu Wachs und Licht, mehrentheils 4 Schill. oder acht Schill., wohl einmal sechzehn; bisweilen ist sie in Pfunden bestimmt, z. B. 2 ℔ bei den Krämern, 4 ℔ bei den Kerzengießern. In Wachs wurden bei den Aemtern häufig auch kleine Strafen bezahlt.

Eine Mahlzeit durfte natürlich nicht fehlen, wenn Jemand Meister ward. In älterer Zeit scheinen die dafür erforderlichen Kosten nicht erheblich gewesen zu sein, bisweilen wurde bloß eine Tonne Bier gefordert. Ein Gürtler mußte dem Amte eine Mahlzeit für 24 Schilling geben, ein Wollenweber eine Tonne Bier, zwei Schinken und einen Braten, ein Hutmacher drei Mark, „so viel man dafür an Lübschem Bier und Kost bekommen kann", ein Rothlöscher zwei Tonnen Bier und eine Mark zu einem Grapenbraden, außerdem den Aelterleuten ein Stübchen Wein, ein Schwertfeger 8 Schilling zu Speise und eine Tonne Bier u. s. w. Bisweilen werden die Leistungen dieser Art nicht speciell benannt, sondern es heißt allgemein: er soll thun, was ein Anderer vor ihm gethan hat. Doch müssen auch schon früh Mißbräuche mit diesen Mahlzeiten vorgekommen sein, denn es findet sich aus dem Jahre 1425 in drei verschiedenen Rollen, nemlich bei den Leinwebern, Pelzern und Malern, die gleichlautende Bestimmung, daß Alle, die fortan in das Amt aufgenommen werden, zur Bewirthung nicht mehr geben sollen, als eine Tonne Bier, „vmme bestentnisse willen" derjenigen,

die in das Amt kommen. Wer dawider handelt, soll mit einer Strafe von drei Mark Silber belegt werden. Schwerlich ist diese Verfügung lange beobachtet worden, auch muß der Rath selbst nicht darauf gehalten haben, denn sonst hätte er nicht 1531 die Rolle der Kammmacher bestätigen können, die kaum etwas Anderes enthielt, als Vorschriften über die Mahlzeiten, die beim Meisterwerden und in andern Veranlassungen gegeben werden mußten. Im Jahre 1572 wurde eine Vernehmung der Aemter angestellt, die sich unter andern auch auf die Unkosten bei der Gewinnung des Meisterrechts erstreckte, und man ersieht aus dem darüber aufgezeichneten Protokoll, daß schon damals viele Mahlzeiten (bei den Rothgießern zwölf) in bestimmte Geldabgaben zum Besten der Amtscasse umgewandelt waren. Dennoch haben die Klagen, daß dem angehenden Meister zu viele Ausgaben für Bewirthungen zugemuthet würden, bekanntlich niemals aufgehört, und vielleicht in keiner anderen Hinsicht hat die Sitte so rasch und so häufig, wenn auch in anderer Form, wieder hergestellt, was die Gesetzgebung abgeschafft hatte und damit unterdrückt zu haben glaubte.

Den Söhnen der Meister, in der Regel auch denen, die eine Meisterstochter heirathen wollten, wurden manche Erleichterungen zugestanden, bisweilen in der Dauer der Muthzeit, bisweilen in den Abgaben, bisweilen in Beidem.

In späterer Zeit kam schließlich noch die Bedingung hinzu, daß der Geselle, wenn er selbständig werden wollte, eines Meisters Wittwe oder Tochter heirathen mußte. Die ältere Zeit kannte solchen Zwang nicht, aber man beförderte und begünstigte das s. g. Heirathen ins Amt und mußte dies schon deshalb thun, weil man häufig von den Wittwen verlangte, daß sie sich wieder verheiratheten, wenn sie im Amte bleiben wollten. Dergleichen Heirathen konnten demnach leicht eine Gewohnheit werden und einer solchen folgend nahmen zuerst die Bernsteindreher 1510 es in ihre Rolle auf, daß Niemand Meister werden solle, wenn ihm nicht eines frommen

Mannes Kind in dem Amte zur Ehe versprochen sei. Die Böttcher erklärten 1526 vor den Wetteherren, sie hätten unter einander verabredet, daß Niemand künftig ins Amt kommen solle, wenn er nicht die Tochter oder Wittwe eines Meisters zur Frau nehme. Sie erlangten es, daß diese Bestimmung im Wettebuche verzeichnet wurde, gaben übrigens auf Fürsprache der Wetteherren und ihrer Aelterleute zu, daß Arnd Pill, ein Geselle, der fünfundzwanzig Jahre lang untadelig in ihrem Amte gedient hatte, außerhalb Amtes heirathen dürfe. Bald wurde nun das Heirathen ins Amt allgemeine Vorschrift unter den Aemtern und es wurde lange Zeit sehr viel Gewicht darauf gelegt. Bei den Streitigkeiten, die 1601 unter den Malern und Glasern über die Trennung in zwei Aemter stattfanden, lag für die Glaser ein wesentlicher Grund, weshalb sie der Trennung widerstrebten, darin, daß sie vier bis fünf unverheirathete Töchter hatten, von denen sie fürchteten, daß sie sitzen bleiben möchten. Bei den Malern war nur eine unverheirathete Tochter. Noch 1749 legten die Knochenhauer Appellation an das Reichskammergericht ein gegen ein Decret des Raths, in welchem geäußert war, daß es unter Umständen einem jungen Meister nicht gewehrt werden könne, außerhalb Amtes zu heirathen. Die Appellation hatte freilich keinen Erfolg.

Eine vor den übrigen Meistern sehr hervorragende Stellung hatten die Aelterleute. Unter dieser Benennung kommen sie in den ältesten Rollen nicht vor, da heißen sie vielmehr ausschließlich die Meister (magistri), während die übrigen Amtsmeister die Selbstherren (sulveshèren) genannt werden. In etwas späterer Zeit wird das Wort Meister in doppeltem Sinne gebraucht, bald für Amtsmeister, bald für Aelterleute, noch später werden die Aelterleute immer mit diesem Namen benannt. Sie hatten ausgedehnte Befugnisse und Pflichten. Eine der wichtigsten bestand darin, die Arbeiten der einzelnen Meister zu beaufsichtigen. Sie gingen daher in die Werkstätten, ließen sich zeigen, was gearbeitet ward, untersuchten, ob

Fehler daran seien, und brachten diese der Wette zur Anzeige. In manchen Aemtern thaten sie dies zu bestimmten Zeiten, z. B. bei den Pantoffelmachern jede Woche, zweimal im Jahre bei den Kuntormachern, bei den Rademachern monatlich einmal. Die Aelterleute der Reifer beaufsichtigten auch die Arbeit der Garnspinner und mußten dabei, was sonst in keiner Rolle vorkommt, „zu mehrerem Zeugniß der Wahrheit" einen Hausdiener oder Wetteknecht mitnehmen. Als Zweck der Besichtigung wird in der Rolle ausdrücklich ausgesprochen: „damit de Kopman nicht bedragen werde." In andern Rollen wird ihnen freigestellt, die Arbeit zu besehen, so oft sie wollen, und es heißt nur: wenn unsere Meister herumgehen, die Arbeit zu besehen. Die Besichtigung war insbesondere für diejenigen Arbeiten angeordnet, die nach Jahrmärkten oder sonst nach außen hin verschickt werden sollten, und es lag ohne Zweifel den Meistern in manchen Fällen ob, die Aelterleute selbst aufzufordern, zu kommen und die Arbeit, zum Theil noch ehe sie ganz vollendet war, zu besehen. So z. B. die Schuster. Die Maler und Glaser durften nicht einmal eine einzelne Arbeit aus dem Hause schicken, bis sie von den Aelterleuten für gut erklärt war. Es läßt sich denken, daß die Aelterleute bei diesem Geschäfte den Meistern nicht immer willkommen waren und sich vielen Unannehmlichkeiten aussetzten. Daraus erklärt es sich, daß in den Rollen häufig diejenigen mit Strafen bedroht werden, die sie nicht freundlich aufnehmen und ihnen nicht bereitwillig Alles zeigen würden. Und diese Strafandrohungen scheinen oft zur Ausführung gekommen zu sein; wenigstens sind die Wetteprotokolle voll von Klagen der Aelterleute über ihnen zugefügte, bisweilen sogar thätliche Beleidigungen und von darauf ausgesprochenen Strafurtheilen der Wetteherren. Angenehmer war den Meistern die Aufsicht der Aelterleute über diejenigen Waaren, die aus der Fremde zum Verkauf in die Stadt gebracht werden durften.

Die Aelterleute schlichteten ferner die Streitigkeiten der einzelnen Amtsgenossen unter einander, und Niemand durfte den Andern vor

Gericht laden, ohne vorher seine Klage bei ihnen angebracht zu haben. In manchen Aemtern thaten sie dies allein, z. B. bei den Rothlöschern, den Sattlern, den Häutekäufern, den Wollenwebern, in andern in Gemeinschaft mit den übrigen Amtsbrüdern, z. B. bei den Drechslern und den Kuntormachern. Die Buntmacher aber müssen an den Entscheidungen durch das Amt oder durch die Aelterleute kein Gefallen gefunden haben, und daraus erklärt sich ihre schon oben bemerkte Bitte an den Rath, ihnen zwei aus seiner Mitte zuzuordnen, wenn sie Morgensprachen halten, wobei sie hinzu setzen: wer eine Streitigkeit hat, der mag es dann angeben. Nach der Rolle der Barbiere (1480) standen den Aelterleuten jedesmal vier Amtsbrüder zur Seite und bei den Reifern gingen sie mit den Streitenden vor die Wetteherren. Ein förmliches Gerichtsverfahren war in den meisten Aemtern in Bezug auf Amtssachen gänzlich ausgeschlossen, es gab nur eine Berufung von den Aelterleuten an die Wetteherren und deren Entscheidung war bindend. Daher wird es in den Rollen häufig verboten, daß Einer dem Andern den Frohnen (Gerichtsboten) zusende.

Der ganze Umfang der Amtsführung der Aelterleute findet sich nirgends bestimmt angegeben und ließ sich auch nicht angeben. Sie waren vom Rathe darauf beeidigt, daß sie über die Aufrechthaltung der Rollen wachen wollten, und dieser Eid legte ihnen die doppelte Verpflichtung auf, für die Befolgung der Amtsgesetze durch die Amtsangehörigen zu sorgen und die Beeinträchtigung der Amtsrechte durch Dritte zu verhindern. Was alles in den Kreis dieser Thätigkeit hineinfiel, kam ihnen zu. Manches Besondere heben einzelne Rollen noch hervor. Wenn der Marktvogt auf dem Markte schlechte Fische bemerkte, so durfte er nicht selbst einschreiten, sondern er rief die Aelterleute der Fischer herbei und diese schafften die schlechten Fische fort. Bei den Malern und Glasern erstreckte sich die Aufsicht der Aelterleute auch darauf, daß eine Arbeit nicht ungebührlich verzögert werde. Bei den Goldschmieden hatte ein Meister, der so

krank war, daß er seiner Bude nicht vorstehen konnte, sich bei den Aelterleuten zu melden und um einen frommen getreuen Gesellen zu bitten, der sein Geschäft verwalte. Die Aelterleute mußten einen solchen nach eingeholter Genehmigung des Rathes einsetzen und fleißige Aufsicht führen, daß der Geselle gut arbeitete und sich von dem Gewinne nicht mehr aneignete, als ihm zukam. Das Ansehen, in welchem die Aelterleute standen, findet unter andern in der Rolle der Rothlöscher einen Ausdruck. Nach derselben durften nicht bloß die Aelterleute, sondern auch diejenigen, die es gewesen waren, wenn in ihrer Gegenwart Gezänk entstand, Frieden bieten und das Gebot durfte Niemand brechen. Nach der Rolle der Kerzengießer sollte man in Dingen, „de dem Amte themelick sin," den Aelterleuten nicht ungehorsam sein, nach der Rolle der Pantoffelmacher ihnen nicht „vmbehorich in redeliken saken, de dat leen anroret."

Die Aelterleute durften das Amt versammeln und führten dann den Vorsitz. In einigen Rollen wird ausdrücklich gesagt, daß sie das thun dürfen, so oft sie wollen oder so oft sie mit den Amtsbrüdern zu sprechen haben. Ein Jeder war alsdann verbunden zu erscheinen, wenn er nicht triftige Entschuldigungsgründe hatte. Die Aelterleute der Gewandschneider ließen bei zwei Schilling Strafe zu den Versammlungen einladen. Auch ein einzelner Meister war, wenn er zum Aeltermann berufen wurde, verbunden, Folge zu leisten. Der jüngste Meister war des Amtes Bote und mußte die Einladungen besorgen. Wenn Alle versammelt waren und die Aelterleute aufklopften, durfte Niemand „kyven" oder „quade Worte" machen.

In vielen Rollen werden den Aelterleuten einige Einkünfte zugesprochen. Häufig erhielten sie von jeder an die Obrigkeit zu zahlenden Strafe sechs Pfennige, z. B. bei den Beutlern, Wollenwebern, Knochenhauern, Schmieden, Rothgießern. Bei den Leinwebern erhielten sie sechs Pfennige von demjenigen, der sich säumig in der Arbeit zeigte und den sie deshalb zur rascheren Förderung

derselben anhalten mußten; bei den Kistenmachern sechs Pfennige, wenn Jemand die tägliche Arbeit über die gesetzlich dafür bestimmte Zeit hinaus verlängerte, oder wenn Jemand zu spät in den Amtsversammlungen und vor der Wette erschien, ferner zwei Schillinge zum freundlichen Andenken („tho fruntlicher dechtnisse"), wenn Jemand Meister wurde. Auch in den meisten übrigen Aemtern hatten sie kleine Sporteln an Wein oder an Geld zu erheben, wenn ein Lehrling angenommen wurde, ein neuer Meister ins Amt trat, und bei verschiedenen andern Gelegenheiten. Bisweilen aber mußten sie auch selbst Ehrenausgaben machen. Bei den Kerzengießern gab derjenige, der Aeltermann ward, dem Amte acht Schillinge, bei den Hutmachern derjenige, der zum ersten Mal erwählt ward, eine Mark. Bei den Kistenmachern mußte der Aeltermann bei seiner ersten Erwählung das Amt zu einer Mahlzeit einladen, die drei Mark kostete, bei den folgenden Erwählungen nur die übrigen Aelterleute zu einer Mahlzeit, für die er eine Mark ausgeben sollte. Die Drechsler waren leichter befriedigt, sie verlangten von ihrem Aeltermann bei der ersten Erwählung nur für sechs Schilling Bier und für sechs Schilling „Brod und Kost," bei den folgenden Erwählungen nur für vier Schilling Bier. Dagegen war den Aelterleuten mit Rücksicht darauf, daß ihre Geschäfte in Amtsangelegenheiten nicht wenig Zeit in Anspruch nahmen, häufig erlaubt, einen Gesellen mehr zu halten, als die übrigen Meister halten durften. Bei den Böttchern wurde diese Erlaubniß 1559 an die Bedingung geknüpft, daß sie die Arbeiten der Meister wöchentlich dreimal besehen sollten.

Ueber die Zahl der Aelterleute, die Dauer ihrer Amtsführung und die Art ihrer Erwählung geben die Rollen nur sehr wenig bestimmte Aufschlüsse. Die Gewandschneider, die Fischer, die Brauer hatten vier Aelterleute, von denen jährlich zwei abgingen. Vermuthlich haben auch die übrigen Aemter, die viele Mitglieder hatten, vier gehabt, die weniger zahlreichen zwei; wenigstens war es in späterer Zeit so. Zwei Aelterleute scheinen aber erforderlich gewesen

zu sein, um ein vollständiges Amt zu bilden. Davon findet sich ein interessantes Beispiel in dem Verhältniß der Riemer zu den Beutlern. Letztere arbeiteten ursprünglich nur in Folge einer Concession, ohne ein eignes Amt zu haben, sie hielten sich zu den Riemern, zu welchen sie bis 1359 auch in die Morgensprache gingen. 1401 gab ihnen der Rath einen Aeltermann und erlaubte ihnen, Morgensprachen für sich zu halten, doch mußte einer der beiden Aelterleute der Riemer nicht nur bei diesen Versammlungen gegenwärtig sein, sondern er mußte auch zugezogen werden, wenn der Aeltermann der Beutler die Arbeit besichtigte. Erst 1445 erlaubte der Rath auch den Beutlern, zwei Aelterleute zu haben und entnahm sie dadurch jeder Abhängigkeit von den Riemern. Da in den Rollen häufig von einer Wiedererwählung derselben Männer, in andern von der Rechenschaft die Rede ist, die sie bei Niederlegung ihres Amtes vor den Mitmeistern ablegen sollen, so können sie nicht auf Lebenszeit erwählt gewesen sein, und da die Dauer ihrer jedesmaligen Amtsführung nicht wohl unbestimmt und zufällig sein konnte, sondern einem regelmäßigen Wechsel unterliegen mußte, so wird man annehmen können, daß jährlich einer oder zwei neu erwählt wurden. Dabei lag es, theils weil öfterer Wechsel der Personen dem Amte nicht vortheilhaft sein konnte, theils weil vermuthlich die Anzahl derer, die sich zu dem Geschäfte eigneten, in der Mehrzahl der Aemter nicht groß war, in vielen Fällen nahe, die Abtretenden aufs neue zu wählen, und dies geschah so häufig, daß es zuletzt Regel wurde. Auf solche Weise ist allmählich bei allen Aemtern die Würde der Aeltermannschaft eine lebenslängliche geworden.

Die Aufzeichnungen in den ältesten Kämmereibüchern nennen bei Angabe der Namen von Handwerkern mehrere Male auch Frauen und zwar zum Theil mit hinzugefügter Bezeichnung derselben als Wittwen, zum Theil ohne solche Bezeichnung. Es wird z. B. unter den Nädlern eine Wittwe (relicta) Smollen, unter den Handschuhmachern eine Alheydis, unter den Lohgerbern eine Ger-

trubis genannt.[4]) Auch ist noch eine Urkunde vom Jahre 1358 erhalten, nach deren Inhalt eine Bäckerfrau, Windele Stormeres, die im Begriff steht, eine Wallfahrt anzutreten, ihr Haus und ihr Geschäft ihrem bisherigen Gesellen für die Zeit ihrer Abwesenheit überläßt. Daß unter den sämmtlichen genannten Frauen Wittwen zu verstehen sind, ist, obgleich es nicht bei allen besonders bemerkt wird, doch mit Sicherheit anzunehmen. In Bezug auf die Bäckerfrau ergiebt es die Erwähnung der Vormünder der Frau in der Urkunde[5]); in den Kämmereibüchern aber sind die Namen derer verzeichnet, welche die städtischen Abgaben entrichteten, was, so lange die Männer lebten, gewiß von diesen geschah und nicht von den Frauen. Es wird demnach durch die angeführten Zeugnisse außer Zweifel gestellt, daß schon nach der ältesten Zunftverfassung Wittwen Mitglieder eines Amtes sein konnten. Diese Einrichtung beruhte auf denselben Gründen, aus welchen es, nach Lübeckischem Rechte, den Frauen gestattet war, sowohl bei Lebzeiten ihrer Männer als nach dem Tode derselben, Handelsgeschäfte zu treiben und Kauffrauen zu sein. Denn für den Betrieb eines Handwerks war es nicht minder wichtig als für den eines Handelsgeschäfts, daß die Frauen thätigen Antheil daran nahmen.[6]) Ihnen fiel insbesondere

[4]) Urk.-Buch der Stadt Lübeck, Th. II. S. 1020. 1022. 1052.

[5]) Die Urkunde lautet vollständig also: Notum sit, quod Windele Stormeres, coram consilio constituta et ad limina sanctorum profectura, locauit consensu suorum prouisorum Hermanno, quondam seruo suo pistori, domum suam angularem pistrinalem sitam in cono platee kreyenstraten, sicut jacet intra domos Johannis Molenwed et Johannis Heruerde, ita quod idem Hermannus dicta domo, ipsa absente, quo ad officium debet vti pistorinum, saluo tamen dicte Windelen, ut cum domi redierit et officium repostulaverit, poterit eandem domum reintrare et dictum officium, veluti prius fecerat acceptare. Quod consilium et magistri officii pistorini favorabiliter sibi annuerunt. Actum coram consilio anno domini MCCCLVIII in profesto beate Katherine. Testes sunt domini Holt de Alen et Bernardus Pepersak consules, qui has inde memoriales literas ad se ex jussu consilii acceperunt sub anno iam pretacto.

[6]) Die entgegengesetzte Ansicht gründet Kraut (die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts, Bd. 2 S. 584) auf die nicht zutreffende

bei vielen Aemtern der Verkauf der verfertigten Gegenstände auf dem Markte zu, und sie mußten gewiß auch nicht selten in andern Fällen, namentlich wenn die Männer abwesend waren, bei der Leitung des Geschäfts thätig sein. Es war also nur consequent, wenn man ihnen nach dem Tode des Mannes die Fortsetzung des Geschäfts gestattete. Indessen waren die Ansichten der einzelnen Zünfte in Bezug auf die Wittwen, nicht übereinstimmend, vielmehr tritt in den Rollen eine Verschiedenheit deutlich hervor. Viele Zünfte gestatteten den Wittwen, im Amte zu bleiben und gestanden ihnen zum Theil sogar einige Erleichterungen in Entrichtung der Amtsabgaben zu, z. B. die Rademacher; andere dagegen erlaubten ihnen nur dann die Fortsetzung des Geschäfts, wenn sie Kinder hatten, und auch dies noch in verschiedener Weise. Die Gürtler sahen den Geschäftsbetrieb einer Wittwe immer nur als einen provisorischen an, sie durfte das Amt nur fortführen, wenn sie einen Sohn hatte, und nur so lange, bis dieser zu den Jahren der Mündigkeit gekommen war und in die väterliche Werkstatt eintreten konnte. Die Beutler dagegen ließen sie das Geschäft fortsetzen, wenn sie Kinder hatte; sie wollten ihr damit die Mittel gewähren, ihre Kinder zu erziehen. Eben diese Rücksicht wurde später bei den Zünften allgemein die bestimmende und vom siebzehnten Jahrhundert an war es überall den Wittwen gestattet, im Amte zu bleiben. Man erlaubte ihnen zwar nicht, Lehrburschen auszulehren, gab ihnen dagegen das wichtige Vorrecht, daß sie unter den im Amte arbeitenden Gesellen sich denjenigen auswählen durften, zu welchem sie das meiste Vertrauen hatten, und es war sowohl der Meister, bei dem dieser Geselle arbeitete, verpflichtet, ihn zu entlassen, als auch der Geselle selbst verbunden, einem solchen Rufe zu folgen. Diese Vorschrift kommt zuerst im Amte der Rothgießer im Jahre 1561 vor, dann in der Rolle der

---

Voraussetzung, daß die Handwerker nur auf Bestellung arbeiteten. Vgl. dagegen Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, Th. 2 §§ 15 u. 16.

Bechermacher von 1591, jedoch nur für das erste Jahr nach des Mannes Tode.

Manche Aemter machten es den Wittwen zur Pflicht, wieder zu heirathen, die Schuster in ihrer Rolle von 1441 unbedingt, die Kistenmacher, falls sie jung und gesund war, die Bernsteindreher, falls sie das Alter von 45 Jahren noch nicht erreicht hatte. Es wird aber in den Rollen, auch in solchen, welche keine speciellen Vorschriften über die Verhältnisse der Wittwen enthalten, die Verheirathung einer Wittwe mit einem Gesellen häufig erwähnt. Man sieht daraus, daß dieser Fall schon in früheren Jahrhunderten nicht selten vorkam, und er mußte noch häufiger werden, als es bei allen Aemtern für unerläßlich gehalten wurde, daß Derjenige, der nicht eines Meisters Sohn war, wenn er ins Amt kommen wollte, eines Meisters Tochter oder Wittwe heirathen mußte.

Ein besonderes Verhältniß fand noch bei den Knochenhauern Statt. Da sie ihr Amt seit 1385 unmittelbar vom Rathe empfingen, konnte es nur als eine persönliche Concession angesehen werden, die mit dem Tode des Inhabers erlosch und auf die Frauen nicht überging. Es wurde aber Sitte, daß der Rath den Frauen im Amte ein Gnadenjahr gestattete, daß dann ferner das Amt bei der jährlichen Morgensprache jedesmal um die Verlängerung dieses Gnadenjahrs nachsuchte, und der Rath die Bitte erfüllte. So geschieht es im Amte der Knochenhauer noch jetzt.

In vielen Aemtern bestand die Einrichtung, daß sie nur eine beschränkte und einfürallemal fest bestimmte Anzahl von Mitgliedern aufnahmen. Der Grund dieser Einrichtung lag bei manchen Aemtern darin, daß ihnen eine nicht leicht zu überschreitende Zahl von Arbeits- oder Verkaufsstellen auf dem Markte angewiesen war. Für die Goldschmiede z. B. gab es bis 1370 vierundzwanzig, seitdem zweiundzwanzig Buden, und da sie an keinem andern Orte arbeiten durften, so konnte nur dann, wenn eine Bude erledigt war, ein neuer Meister eintreten. Die Nädler hatten vierzehn Ver-

kaufsstellen, aus eben so viel Meistern bestand das Amt, und daß es nur zwölf Grützmacher gab, war vermuthlich ebenfalls eine Folge davon, daß ihnen nicht mehr Verkaufsstellen auf dem Markt gegeben werden konnten. Bei andern Aemtern ist die Zahl der Meister bei Ertheilung der Rolle festgesetzt worden, indem man wahrscheinlich die damals vorhandene Anzahl als genügend ansah und dafür sorgen wollte, daß jedem einzelnen hinlängliche Beschäftigung und Erwerb gesichert bliebe. So ist die Zahl der Armbrustmacher 1425 auf sechzehn, die der Pantoffelmacher 1436 auf zehn, die der Kerzengießer 1508 auf zwanzig, die der Branntweinbrenner 1644 auf funfzig, die der Steinbrücker 1728 auf zwölf bestimmt worden. Hinsichtlich der Kerzengießer ist, da ihre Zahl auf vierundzwanzig angewachsen war, durch ein Decret vom 13. Juni 1668 nochmals festgesetzt worden, daß das Amt nur aus zwanzig Mitgliedern bestehen solle. Aus politischen Gründen beschränkte der Rath 1385 die Zahl der Knochenhauer auf funfzig. Bei den Hauszimmerleuten hatten sich die Verhältnisse im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts von selbst so gestaltet, daß das Amt immer aus acht Meistern bestanden hatte. Als nun 1700 eine Revision der Rolle von 1545 vorgenommen wurde, traf der Rath die Anordnung, daß immer nur acht angenommen werden sollten, wofür er als Grund angab, daß die meisten Häuser in der Stadt aus Stein gebaut seien und folglich mehr Zimmerleute nicht Beschäftigung finden würden, behielt sich jedoch vor, die Zahl bei eintretendem Bedürfniß zu vermehren. Manche Aemter beschränkte der Rath, schon indem er sie einsetzte, auf eine gewisse Anzahl von Meistern, so die Freibäcker 1547 auf vier, die Altbinder 1614 auf zwölf, die Freischlachter 1645 auf vier.

Die Barbiere, ehemals zugleich Wundärzte, baten 1521 den Rath um die Anordnung, daß ihr Amt aus nicht mehr als sechzehn Personen bestehen solle, und ihrer Bitte scheint damals gewillfahrt zu sein. Es waren aber nicht immer alle Aemter besetzt

und später galt vierzehn als die ordnungsmäßige Anzahl. Sie vereinigten sich 1806 mit dem noch aus vier Personen bestehenden Amte der Bader und seitdem beträgt ihre Anzahl achtzehn.

In der Rolle der Garbereiter von 1376 wird eine bestimmte Anzahl von Meistern zwar nicht angegeben, aber vorausgesetzt, indem es darin heißt, daß der Ertrag des Fischfangs bei Harburg unter das Amt getheilt werden soll, so daß Jeder sein Zwölftel erhalte. Demnach gab es damals zwölf Garbereiter. So groß war die Anzahl noch im Jahre 1607, sie muß sich aber bald darauf um zwei vermindert haben; denn als ihnen der Rath etwa um 1645 eine neue Garküche auf dem Markte erbauen ließ, richtete er darin zehn Verkaufsstellen ein, in denen die Frauen der Meister Speisen feil hatten. Das Amt wünschte die Anzahl noch weiter zu vermindern und benutzte, als ein Meister geneigt war, wegen Altersschwäche sein Geschäft niederzulegen, die Gelegenheit es anzukaufen. Als aber 1692 ein neuer Competent sich meldete, zwang der Rath das Amt, ihn aufzunehmen und seitdem blieb zehn die gesetzliche Anzahl.

Die Altschuhmacher bildeten ein aus siebzehn Personen bestehendes Amt und verpflichteten sich 1532 gegen die Schuster, ihre Zahl bis auf zwölf herabsinken zu lassen. Der Vertrag, der zugleich auch andere Amtsverhältnisse betraf, wurde von den Wetteherren und von Abgeordneten des damals bestehenden Bürgerausschusses genehmigt, kam aber nicht vollständig zur Ausführung. Vielmehr stieg die Zahl der Pantoffelmacher fortwährend und betrug um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts etwa funfzig. Als nun darüber Klage entstand, erklärte der Rath zwar den zur Zeit des Aufruhrs entstandenen Vertrag für ungültig, war aber doch der Meinung, daß die übergroße Anzahl der Altschuhmacher, weil sie dem Amte der Schuster zu erheblichem Nachtheil gereiche, beschränkt werden müsse, und ertheilte den Wetteherren den Auftrag, eine bestimmte Zahl festzu-

setzen. [7]) Die Wetteherren setzten die Zahl auf dreißig und der Rath hat diese Bestimmung mehrere Male, zuletzt am 10. September 1670, der Gegenvorstellungen des Amtes ungeachtet, bestätigt.

Die Tischler entstanden 1620 durch die Vereinigung der Kistenmacher und der Kuntormacher oder Snidbeker. In dem Entwurf der Rolle, welchen sie dem Rathe zur Bestätigung vorlegten, hatten sie bestimmt, daß die Aelterleute mit demjenigen, der in das Amt aufgenommen sein wolle, vor den Rath treten und bitten sollten, daß ihm das verstattet werde, daß dies aber nur dann geschehen solle, wenn das Amt nicht in seiner gehörigen Anzahl besetzt sei. Der Rath strich den letzteren Theil dieser Bestimmung und gab dadurch zu erkennen, daß er von einem geschlossenen Amte der Tischler nichts wissen wolle. Als daher 1630 zwei Gesellen auf einmal einzutreten wünschten und die Meister aus dem Grunde widersprachen, weil nur eine Stelle erledigt sei, erklärten die Wetteherren, das Amt sei kein geschlossenes und selbst wenn es das wäre, so habe der Rath die Macht, darin eine Aenderung zu treffen. Dennoch bewirkten die Tischler damals, daß nur einer der beiden Gesellen angenommen wurde, und seitdem kam der Fall nicht wieder zur Verhandlung vor der Behörde. Die Zahl der Tischler blieb, ohne daß eine Beschwerde darüber entstand, auf zwanzig beschränkt, und 1814, als die Verhältnisse der während der französischen Herrschaft durch Patent concessionirten Handwerker geordnet wurden, erkannte auch der Rath es ausdrücklich an, daß das Amt der Tischler nicht gezwungen werden könne, über die Zahl von zwanzig hinaus einen Meister anzunehmen. Bei diesem Amte war auch die Zahl der Freimeister durch eine im Jahre 1656 vom Rathe demselben gegebene Zusage auf vier beschränkt.

[7]) In Breslau erwirkten die Schuhmacher 1303 die Verfügung, daß nur zwanzig Schuhflicker in der Stadt sein sollten. Stenzel, Geschichte Schlesiens, Th. 1. S. 310.

Neuerdings (1862) ist das Amt der Pantoffelmacher aufgehoben und mit den Schustern vereinigt, ein dreizehnter Grützmacher ist 1858 und seitdem sind noch mehrere concessionirt. Bei Erneuerung der Rollen der Nädler 1844 und der Hauszimmerleute 1859 hat man die Beschränkung der Meister auf eine gewisse Zahl abgeschafft. Die übrigen genannten Aemter sind noch jetzt geschlossen und die in Bezug auf manche sehr wünschenswerthe Freigebung derselben wird zum Theil dadurch erschwert, daß die einzelnen Aemter von den dermaligen Inhabern durch Kauf erworben und mit Pfandschulden belastet sind. Hinsichtlich der Tischler ist der Senat dem Bedürfniß dadurch zu Hülfe gekommen, daß er die 1656 unter besonderen Umständen gegebene Zusage 1857 zurückgenommen und die an die Stelle der ehemaligen Wette getretene Gewerbebehörde, das Stadtamt, beauftragt hat, dieselbe nicht weiter zu berücksichtigen. Die Zahl der Freitischler ist seitdem auf neun gewachsen.

§ 9.

Gesetze über Arbeit und Verkauf.

Die Gesetze über Arbeit und Verkauf, die sich in den Rollen finden, fallen hauptsächlich unter zwei Gesichtspunkte; sie sollen dem Publikum eine Gewähr für gute Arbeit geben und die einzelnen Amtsmeister einander möglichst gleich stellen. Wie viel Auffallendes sie auch im Einzelnen haben mögen, indem sie nicht bloß die Freiheit der Arbeitenden, sondern selbst der Arbeitgeber in hohem Grade beschränkten, so werden sie doch alle wohlbegründet erscheinen, wenn man sie unter jene beiden Gesichtspunkte bringt.

In Bezug auf den ersteren mag hier noch einmal hervorgehoben werden, daß die Handwerker sich der ihnen obliegenden Verpflichtungen sehr wohl bewußt waren und sie vollständig anerkannten. In der engen Verbindung der ihnen angewiesenen Stellung mit dem allgemeinen Wohl lag für sie die sicherste Grundlage und die beste Gewähr ihrer Rechte und sie konnten, wenn dieselben beeinträchtigt

wurden, mochte dies durch Einheimische oder durch Fremde geschehen, den Schutz des Raths mit dem triftigsten Grunde ansprechen, wenn sie zugleich mit Wahrheit sich darauf berufen konnten, daß ihr Interesse mit dem des Gemeinwesens zusammenfalle. Wie sehr die innern Einrichtungen in den Zünften, die Lehrzeit, die lange Dauer des Gesellenstandes, das Meisterstück, die beständige Controle der Arbeit, darauf berechnet waren, einen tüchtigen Handwerkerstand zu bilden und Garantie für solide Arbeit zu geben, ist in dem vorigen Paragraphen gezeigt worden. Aber die Gesetze, welchen die Handwerker sich freiwillig unterwarfen, gingen noch weiter und schrieben in vielen Fällen die Art und Weise der Arbeit geradezu und genau vor.

Zum Theil mochten übrigens derartige Vorschriften schon deshalb zweckmäßig sein, damit die von den Aelterleuten geübte Controle eine bestimmte Grundlage erhielte. So wird z. B. in der Rolle der Buntmacher vorgeschrieben, aus wie vielen Fellen die verschiedenen Arten der Mäntel bestehen sollen, in der Rolle der Pelzer, daß man Schaffelle für sich und Lammfelle für sich verarbeiten soll. Die Gewebe der Wollenweber, der Leinweber und der Haardeckenmacher mußten eine bestimmte Länge und Breite haben, den Wollenwebern war auch die Art, wie die verschiedenen Arten Wolle gemischt werden durften, vorgezeichnet. Die Gürtler mußten den Gürteln für Männer, für Frauen und für Kinder eine bestimmte Länge geben; die Zinngießer durften nur Einen Theil Blei zu drei Theilen Zinn mischen, manche Gegenstände nur aus klarem Zinn verfertigen; die Goldschmiede sollten gar nicht in ihren Häusern, sondern nur in ihren Buden am Markte arbeiten, damit Jedermann sehen könne, was sie arbeiteten. Eine Menge specieller Vorschriften über die Art der Arbeit, die sämmtlich eine Bürgschaft dafür geben sollten, daß gute Arbeit geliefert würde, sich jedoch kaum angeben lassen, ohne in das Detail der einzelnen Gewerke einzugehen, finden sich in den Rollen der Rothgießer, der Böttcher, der Reifer und in anderen.

Sie sind es, beiläufig bemerkt, vorzugsweise, die den Rollen auch jetzt noch ein außerordentliches und ein bleibendes Interesse verleihen, indem sie eine Einsicht in die Art und Weise des ehemaligen Gewerbebetriebs gewähren. Unter Umständen wurde sogar eine Arbeit ganz verboten, wenn die Furcht nahe lag, daß sie zu Mißbrauch Anlaß geben könnte. Es durften z. B. die Beutler nach ihrer Rolle von 1459 Schaf- und Kalbfelle nur mit Alaun gerben und erst 1586 wurde ihnen auf ihr inständiges Bitten gestattet, sie auch sämisch zu gerben, jedoch nur gegen das Versprechen, daß sie sie niemals für Bock- oder Ziegenfelle verkaufen wollten, und es wurde ihnen auferlegt, bei jeder Morgensprache einen Eid zu leisten, daß sie dies Versprechen erfüllt hätten. Aus dem 1674 angelegten Morgensprachsbuch ergiebt sich, daß dieser Eid regelmäßig geleistet wurde. Man wird dabei die Frage nicht aufwerfen dürfen, ob die nach den Vorschriften der Rollen gleichmäßig gearbeiteten Gegenstände die Wünsche und Bedürfnisse der Käufer immer befriedigen konnten, vielmehr wird man annehmen müssen, daß alle dahin gehörigen Vorschriften mit genauer Kenntniß der Bedürfnisse abgefaßt waren und daß, wenn Geschmack und Bedürfniß sich änderten, der practische Sinn des Mittelalters es verstand, Modificationen der Gesetze einzuführen, bei welchen der eigentliche Zweck derselben ebenfalls zur Ausführung kam. In einigen Aemtern wurde berücksichtigt, daß gute Arbeit nicht anders, als um einen Preis geliefert werden könne, den vielleicht nicht Jeder werde bezahlen wollen, und daß Mancher wohl mit einer geringeren Arbeit um eines niedrigeren Preises willen zufrieden sein werde; es findet sich daher ein Paar Mal bemerkt, daß man auf Bestellung so arbeiten dürfe, wie der Käufer es haben wolle, auf den Kauf aber recht gut arbeiten müsse. So z. B. in der Rolle der Pelzer. Für jede schlechte Arbeit war der, der sie gemacht hatte, straffällig und die Arbeit selbst sollte nach der Rolle der Goldschmiede zerbrochen, nach der der Pelzer verbrannt werden; daß sie vernichtet werden solle, bestimmten auch die Filzmacher, wenn

es in ihrer Rolle heißt, man solle solcher Arbeit ihr Recht thun. Die Pelzer wurden auch dann bestraft, wenn sie eine Arbeit in die Fremde gesandt hatten, die dort ihrer schlechten Beschaffenheit wegen confiscirt worden war; die Strafe traf sie demnach doppelt. Andere Aemter begnügten sich mit Geldstrafen. Erwägt man, daß bei den Aemtern die aufrichtige Absicht vorhanden war, alle diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen, so wird man in vielen Fällen den Unwillen gerechtfertigt finden, den sie empfanden, wenn die Arbeiten der Bönhasen, die unter keiner Controle standen und gewiß oft schlechter waren, den ihrigen um des trügerischen Vorzuges der größeren Wohlfeilheit willen vorgezogen wurden. Einige Rollen sorgten auch dafür, daß die gewünschte Arbeit nicht ungebührlich lange verzögert werde. In dieser Beziehung wird den Kuntormachern in ihrer Rolle erlaubt, bei Arbeiten, die rasch geliefert werden sollen, einen andern Meister und dessen Gesellen zu Hülfe zu nehmen, obwohl sonst derartige Verbindungen der einzelnen Meister unter einander immer verboten waren. Den Malern und Glasern setzten, wenn Jemand sich über ihre Langsamkeit beschwerte, die Aelterleute eine Frist, binnen welcher die bestellte Arbeit beendigt sein mußte, und wer die Frist nicht innehielt, unterlag einer vom Rathe willführlich zu bestimmenden Geldstrafe. Aehnlich wurde es bei den Leinwebern gehalten. Die Schmiedegesellen hatten ein halb Pfund Wachs als Strafe zu bezahlen, wenn sie die Versammlungen ihrer Brüderschaft versäumten; hatte aber der Meister eilige Arbeit für sie, so waren sie von der Strafe dispensirt.

Es ist ferner oben bemerkt worden, daß das Amt als solches Inhaber und Besitzer der ihm verliehenen Rechte war und selbst die Bedingungen bestimmte, unter welchen der Genuß derselben von den Einzelnen erworben, so wie den Umfang, in welchem sie von jedem einzelnen Meister ausgeübt werden sollten. Von diesem Gesichtspunkte aus sind viele Bestimmungen, die sich über Arbeit und Verkauf in den Rollen finden, aufzufassen, denen sämmtlich der Gedanke

zum Grunde liegt, daß die Genossen einer Innung möglichst gleichen Antheil an dem, dem Amte in seiner Gesammtheit zustehenden Rechte nehmen, Einzelne aber so weit möglich verhindert werden sollten, Vorzüge, welche der Besitz größerer Mittel oder andere Umstände ihnen geben mochten, zum Nachtheil der übrigen Theilhaber desselben Rechtes geltend zu machen. Hieher gehört schon die beschränkte Anzahl von Lehrburschen und Gesellen, die einem jeden Meister zu halten erlaubt war. Man beabsichtigte dadurch gewiß nicht, die Zahl derer, die künftig einmal zum Meisterrecht sich melden möchten, zu beschränken, und hätte, wenn man das gewollt hätte, durch solche Maßregel den Zweck nicht erreicht, da immer Viele aus der Fremde einwanderten. Der Zweck dieser Bestimmung war vielmehr der, der Arbeitskraft aller Meister ein bestimmtes Maß zu geben, was ganz deutlich daraus hervorgeht, daß bisweilen der Ausdruck gebraucht wird: sie sollen zu Dreien oder zu Vieren arbeiten, wie z. B. bei den Maurern, Kammmachern, Kistenmachern, Grapengießern, oder daß ihnen, wie bei den Hutmachern, gestattet war, zwei Burschen und einen Gesellen oder einen Burschen und zwei Gesellen zu halten. Noch bestimmter wurde die Absicht, daß Keiner es dem Andern zuvorthun solle, dadurch erreicht, daß die Menge der Arbeit, die Einer innerhalb eines gewissen Zeitraums beschaffen durfte, Gegenstand einer Vorschrift war. Auch dies war bei mehreren Aemtern der Fall. Es durften z. B. die Lohgerber in einem Jahre nicht mehr gerben als 42 Decher Rindshäute, 52 Decher Kalbfelle und 30 Decher Ziegenfelle, und zwar war dies das Quantum für einen verheiratheten Meister; war er unverheirathet, so mußte er, wie auch im ersten Jahre seiner Ehe, sich mit einem geringeren Quantum begnügen. Die Rothlöscher durften nicht mehr als elf Decher Felle in der Woche verarbeiten, die Schwarzfärber, die nur Leder färbten, nicht mehr als drei Decher und zwei Felle in der Woche färben, die Haardeckenmacher in einem Jahre, von einem Ostern bis zum andern, nicht mehr als fünf Darnlaken, jedes von 200 Ellen

Gänge machen. In noch anderer Weise banden die Aemter sich durch die Vorschrift, daß manches oder alles Arbeitsmaterial gemeinschaftlich gekauft werden mußte, so daß weder in Bezug auf die Güte noch in Bezug auf die Menge desselben Einer einen Vorzug vor dem Andern haben konnte. So mußte bei den Böttchern das erste Böttcherholz, das im Frühjahr seewärts ankam, im Amte getheilt werden. Ein Riemer durfte nicht Elennhäute allein kaufen. Bei den Färbern mußte alle Farbe, bei den Haardeckenmachern Bockhaar, seewärts eingeführtes Pferdehaar und Kalkhaar gemeinschaftlich gekauft werden. Bei den Drechslern kam „wat ware des amptes eyn meister koper" zur Theilung; ähnlich bei den Pantoffelmachern und in andern Aemtern. Bei den Gürtlern waren vier Meister bestellt, um für das Amt Einkäufe zu machen, bei den Bechermachern kauften die Aelterleute das Holz und vertheilten es unter das Amt. In der Rolle der Bernsteindreher, die ein werthvolles Material verarbeiteten, und in einem Statut derselben vom Jahre 1400 finden sich sehr genaue Bestimmungen über den Ankauf und die Vertheilung desselben durch das Loos. Am weitesten gingen die Schwerdtfeger. Was Einer kaufte, wenig oder viel, was dem Amte dienen konnte, mußte er den Amtsbrüdern für den Einkaufspreis anbieten, und wenn er aus der Stadt ziehen wollte, um einzukaufen, mußte er es drei Tage zuvor dem Amte anzeigen und jeden seiner Mitmeister mitnehmen, der auf gemeinschaftliche Kosten und gemeinschaftliches Risico mit ihm ziehen wollte. „Des schal de jenne, de so vth toghe, den andern mede gunnende wesen", sagt die Rolle. Die Lohgerber durften die Lohe, die in die Stadt kam, nicht eher kaufen, als bis sie an den dafür bestimmten Verkaufsplatz gebracht war.

Außer und neben solchen speciellen Vorschriften wird in vielen Rollen im Allgemeinen ausgesprochen, daß Niemand dem Andern in seinem Geschäfte Eintrag thun, einen Käufer von einem Handwerksgenossen abrufen und zu sich hinlocken dürfe. In den Rollen der Pantoffelmacher, Harnischmacher, Kuntormacher und mehreren

andern wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Niemand mehr als Eine Werkstätte haben dürfe, und das war ohne Zweifel bei allen Aemtern Gesetz, auch wo es nicht besonders ausgesprochen war. In andern Rollen wird hervorgehoben, daß nicht mehrere Meister ihr Geschäft für gemeinschaftliche Rechnung betreiben dürfen; doch war bei den Kuntormachern eine Ausnahme in dem Falle gestattet, daß ein Bürger eine Arbeit rasch fertig zu haben wünschte, dann durfte der Meister, bei dem sie bestellt war, einen andern Meister nebst dessen Gesellen zu Hülfe nehmen. Selbst das Ausstellen der Waaren oder der sogenannte Ausflieh unterlag bei mehreren Aemtern gesetzlichen Schranken. Die Reifer z. B. durften nicht zu beiden Seiten ihrer Thür ihre Waaren auskramen, sondern nur zu einer, die Sattler nicht mehr als acht Stücke Arbeit aussetzen, die Kistenmacher nicht mehr als drei. Bei den Vergleichen, die mehrere Aemter mit den Krämern schlossen, wurde öfters mit besonderer Genauigkeit bestimmt, in welcher Weise die betreffenden Waaren von den Letzteren an die Fenster gestellt werden durften; die Nädler bedangen sich, als sie den Krämern den Verkauf von Nähnadeln gestatteten, aus, daß sie sie in keiner Weise zur Schau stellen dürften; die Hutmacher gestatteten ihnen nur, drei Hüte an ihre Fenster zu stellen. Bei den Leinewandhändlern und Böttchern war die Zeit des Verkaufs bestimmt; jene durften nur von sieben bis zehn Uhr Leinewand abschneiden, diese nur mit drei Stücken Kimwerk auf den Markt kommen und nur verkaufen, so lange das Gericht versammelt war. Die Senkler durften nur an drei Tagen in der Woche, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, ihre Arbeiten auf dem Markte feil haben, und zwar im Sommer nicht vor acht Uhr, im Winter nicht vor neun Uhr Morgens. In den Rollen der Kistenmacher und der Bernsteindreher wird die Arbeitszeit bestimmt. Bei Ersteren dauerte sie von Morgens vier Uhr bis Abends sieben Uhr, und es war verboten länger zu arbeiten; bei Letzteren begann sie im Winter um sechs Uhr, im Sommer um fünf Uhr Morgens und endigte

Abends um acht Uhr. So waren in der That der Thätigkeit eines Jeden viele Schranken gesetzt, die man aber wohl nur als nothwendige Grenzen ansah und keine Versuchung fühlte zu überschreiten, weil man innerhalb derselben hinlänglichen Raum zu einer befriedigenden Existenz fand. Es finden sich wenigstens aus der älteren Zeit keine Beschwerden über solche Beschränkungen, erst in den späteren Jahrhunderten wurden sie lästig, hörten dann aber zum Theil von selbst auf. Die durch die spätere Gesetzgebung eingeführte Beschränkung, daß die einwandernden Gesellen den Meistern in einer bestimmten Reihenfolge zugewiesen wurden, findet sich in den älteren Rollen nicht erwähnt.

Noch andere Bestimmungen der Rollen hatten den Zweck, den Aemtern eine gewisse Stellung zu sichern. Sie durften zwar nicht Kaufleute sein, aber es stand ihnen frei, Arbeitsmaterial einzukaufen und fertige Arbeiten zu verkaufen. Diese Stellung wollten sie sich bewahren und nicht, so weit die Natur ihres Geschäfts es zuließ, bloße Arbeiter um Lohn werden. Daher war es den Lohgerbern durch ihre Rolle verboten, Häute zu verarbeiten, die nicht ihr Eigenthum waren. Als im siebzehnten Jahrhundert die Kaufleute sich beklagten, daß es wegen dieser Bestimmung nicht möglich sei, beschädigtes Leder hier ausbessern zu lassen, und daß sie dadurch gezwungen würden, sich der heimlichen Arbeiter in der Umgegend zu bedienen, erklärten sich die Lohgerber zwar bereit, in solchem Falle fremdes Eigenthum zu verarbeiten, vertheidigten übrigens die Vorschrift ihrer Rolle aus dem doppelten Grunde, daß sie nothwendig sei, dem Amte eine selbständige Stellung zu erhalten, und daß sie wesentlich zu der anerkannten Güte des Lübeckischen Leders beitrage, da, falls es gestattet wäre, um Lohn zu gerben, die Concurrenz bald die Preise auf Kosten der Güte der Arbeit herabdrücken würde. Ein ähnliches Verbot wie bei den Lohgerbern bestand auch bei den Reifern. Der Verkauf der fertigen Waaren durfte nicht im Wege des Hausirens geschehen, man durfte sie, wie die Rollen sich aus-

drücken, nicht „huselang, stratelang und bi der Traven" umhertragen lassen. Auch von dem Ausstehen auf dem Markte zogen die meisten Aemter sich nach und nach zurück und begnügten sich mit dem Verkaufe aus ihren Häusern. Zugleich suchte man Einrichtungen zu treffen, um Auswärtige zu veranlassen, daß sie in die Stadt kämen, und dadurch den Verkehr zu mehren. Diesen Zweck hatte es, daß den Buntmachern und Schwerdtfegern untersagt war, für Wiederverkäufer zu arbeiten, daß die Lohgerber keine Lohe an Auswärtige verkaufen, die Gesellen der Bernsteindreher nicht anderswohin, als in die Seestädte wandern, die Riemer und Beutler keine Jahrmärkte, ausgenommen in Schonen, besuchen durften. Lübeck besaß damals einen so bedeutenden Einfluß auf seine Umgebung in einem weiten Kreise, daß solche Einrichtungen sich durchführen ließen. Sie sind zugleich ein Beweis von der Vorzüglichkeit der hiesigen Arbeit, welche in der Nähe und in der Ferne gesucht wurde.

§ 10.

Die Brüderschaften.

Wie Kirche und Leben im Mittelalter überhaupt einander häufiger berührten und inniger durchdrangen, als jetzt, so standen auch die Corporationen der Handwerker, obwohl sie zunächst weltliche Zwecke verfolgten, doch zugleich in Verbindung mit der Kirche und unterließen es nicht, für das Seelenheil ihrer Mitglieder nach den damals darüber herrschenden Vorstellungen zu sorgen. An manchen Orten sind Verbindungen zu geistlichen Zwecken oder s. g. Brüderschaften unter Kaufleuten und Handwerkern früher gestiftet worden, als Innungen zur Beförderung der gewerblichen Interessen, an andern sind Amt und Brüderschaft gleichzeitig entstanden. Letzteres erhellt unter andern aus den Statuten der Fischer in Plau vom Jahre 1307,[1]) welche ebensowohl die kirchlichen als die weltlichen

[1]) Jahrbücher für Meklenburgische Geschichte. Jahrg. 17. S. 293.

Vermächtnisse waren. Ersteres war in Salzwedel der Fall, wo schon [illegible] eine Brüderschaft unter den Kaufleuten bestand und eine andere unter den Gewandschneidern, deren Mitglied auch der Markgraf [illegible] war.[2] Noch deutlicher tritt es in Sternberg hervor. Die Statuten der Schuster daselbst vom Jahre 1306[3]) beziehen sich nur auf [illegible] Vermächtnisse und ihrer Brüderschaft gehörten auch die Kinder an. [illegible] errichteten die Schmiede daselbst ebenfalls eine Verbindung und nahmen dieselben Statuten an, fügten jedoch einige auf gemeinsame Vermächtnisse bezügliche Bestimmungen hinzu. Man sieht daraus, daß diese Verbindung zugleich Amt und Brüderschaft war. Wenn aber [illegible] allgemein behauptet, daß die weltlichen Gilden nur eine Fortsetzung des geistlichen Gildewesens gewesen seien, so geht diese Behauptung in solcher Allgemeinheit zu weit und trifft namentlich für [illegible] nicht zu. Es muß als wahrscheinlich angesehen werden, daß die Mitglieder der einzelnen Corporationen, auch ohne besondere Organisation zu diesem Zweck, religiöse Uebungen gemeinschaftlich [illegible] den Vermächtnissen und den Seelmessen, die für die Verstorbenen gelesen wurden, gemeinsam beiwohnten. Eigentliche Brüderschaften aber sind [illegible] überhaupt später gebildet worden, als die andern Ämter; vor [illegible][4]) scheint keine bestanden zu haben. Aus den Handwerkern zusammen bildeten sich erst allmählich geistliche Brüderschaften, die als solche eigne Vorstände und Statuten hatten, auch eignes Vermögen besaßen, denen auch die Frauen angehörten und die in manchen Fällen Mitglieder aufnahmen, welche sonst in keiner Verbindung mit dem Amte standen.

In den Rollen finden sich über diese Vermächtnisse wenig ausführliche Angaben, mehrentheils nur einzelne zerstreute Hinweisungen:

[1]) Riedel, Cod. dipl. Brandenb. Haupttr. 1. Bd. 14. S. 13.

[2]) Jahrb. f. Meklenb. Gesch., Jahrg. 12. S. 341 f.

[3]) Wilda, Gildewesen des Mittelalters. S. 344.

[4]) Aus diesem Jahre sind die ältesten bekannten Statuten einer Brüderschaft, abgedr. im Urk.-Buch der Stadt Lübeck, Th. III. S. [illegible]. Darauf folgte die Stiftung des Clemens-Kalands 1342.



auf eine Verbindung mit der Kirche im Allgemeinen weiset aber schon die fast in allen erwähnte Abgabe zu Licht und Wachs bei der Annahme eines Lehrlings oder bei Erwerb der Meisterschaft hin. Die meisten Angaben enthält die Rolle der Barbiere von 1480, sie ist die einzige, welche das Amt zugleich als Brüderschaft nennt, und giebt auch mehrfache Andeutungen darüber, worin das Wesen der Brüderschaft bestand. Sie nennt die Schutzheiligen des Amts, Cosmas und Damianus, erwähnt die an dem Namenstage derselben (Sept. 27) und am Weihnachtsfeste ihnen zu Ehren gehaltenen religiösen Versammlungen und die auf diese folgenden Mahlzeiten; sie erwähnt ferner die zu Ehren der Heiligen am Frohnleichnamsfeste stattfindenden Processionen, bei denen die Lichter und Bäume des Amtes, für deren Instandhaltung die vier jüngsten Meister zu sorgen hatten, von den Gesellen des Amts umhergetragen wurden; sie nennt endlich auch den vierteljährlichen Beitrag, den jeder Meister für die Zwecke der Brüderschaft entrichten mußte. Die Rollen der Knochenhauer von 1385 und der Bernsteindreher von 1510 nennen den Altar des Amtes; jene bedurften, wie bemerkt wird, eines eignen Priesters, weil ihr Geschäft sie hinderte, gleich andern Leuten des Morgens Messe zu hören; sie unterhielten den Altar von einer Abgabe, die für die Benutzung des Schlachthauses bezahlt wurde, den Priester durch besondere wöchentliche Beiträge. Die Bernsteindreher bedachten ihren Altar jedesmal, wenn das Amt Bernstein einkaufte, in einer in der Rolle näher angegebenen Weise. In den Rollen der Leinweber, Rademacher und Zimmerleute kommen die Seelmessen vor, denen jeder Meister bei sechs Pfennig Strafe beiwohnen mußte; dabei werden die Frauen ausdrücklich erwähnt, bei den Zimmerleuten auch die Gesellen.

Die Goldschmiede hatten zwei Brüderschaften, eine zu Ehren des heiligen Eligius und eine zu Ehren des Leichnams Christi. Von der letzteren, die 1382 gestiftet ist, sind die Statuten noch vorhanden. Sie scheint sich nicht auf Amtsgenossen beschränkt zu haben, da un-

ter den Stiftern auch Johannes Oldenburg der Schreiber genannt wird. Man erwarb die Mitgliedschaft durch Entrichtung von zwei Pfund Wachs oder acht Schillingen. Die Aufnahme geschah am Montag nach Frohnleichnam. An demselben Tage fand eine Zusammenkunft aller Mitglieder statt und dabei entrichtete Jeder einen Beitrag von vier Schillingen, von welchem jedoch gleich anfangs ausgemacht wurde, daß er vermindert werden solle, sobald die Brüderschaft reich genug sein würde, um Renten kaufen zu können. 1494 erhielt sie durch letztwillige Verfügung eines Martin Ferst ein Geschenk von 320 Mark mit der Bestimmung, davon wöchentlich vier Almosen zu vertheilen. Dies ward, wie es scheint, die Veranlassung zu einer Umänderung und Erweiterung der Statuten. Es wurde nun angeordnet, daß alle Donnerstage eine feierliche Messe gehalten werden solle, und allen dabei Beschäftigten wurden bestimmte und reichliche Belohnungen ausgesetzt. Unmittelbar nach Beendigung derselben wurde eine Anzahl von Almosen in Portionen von einem Pfund Butter, drei Schönroggen (einem Brode, welches einen Pfennig kostete) und drei Pfennigen vertheilt. Auch wurden die von Anfang an gewöhnlichen Mahlzeiten von der Zeit an mit mehr Luxus gehalten. Endlich wurde bestimmt, daß für jeden Verstorbenen aus der Brüderschaft die Hinterbliebenen Vigilien und Seelmessen sollten lesen lassen und dafür aus den nachgelassenen Gütern desselben zwei Mark bezahlen. Für Unvermögende sollten zwar die Seelmessen auch ohne solche Zahlung gelesen werden, dagegen aber wurde erwartet, daß Begüterte mehr als die bestimmten zwei Mark geben würden. 1519 stifteten die Goldschmiede an ihrem Altare in der Petri-Kirche auch eine Vicarie.

Von einer Brüderschaft der Schmiede zu Ehren des heiligen Brandanus finden sich nur in Testamenten Erwähnungen, dagegen sind noch Urkunden vorhanden über die Erwerbung einer Kapelle in der Petri-Kirche durch das Amt im Jahre 1442 und über die 1450 durch das Domcapitel in Abwesenheit des Bischofs bestätigte

Stiftung einer Vicarie in derselben. Alle Schmiedemeister nebst Frauen und Gesellen kamen zweimal im Jahre, Weihnacht und Pfingsten, zu einer allgemeinen Todtenfeier in der Kapelle zusammen und mußten dabei jeder einen Pfennig opfern. Bei dem Todesfalle eines Meisters wurde in der Kirche, in deren Sprengel der Verstorbene gewohnt hatte, eine Seelmesse für ihn gehalten und dabei mußte aus jedem Hause wenigstens einer gegenwärtig sein und wenigstens einen Pfennig opfern. Starb ein Geselle, so wurde für ihn an einem Sonn- oder Festtage eine Todtenfeier gehalten, bei welcher alle Gesellen sich einzufinden und einen Pfennig zu opfern hatten. Die sämmtlichen bei einer Todtenfeier zusammengelegten Opfer kamen den Kapellanen der Kirche zu Gute, wenn nicht in einem einzelnen Falle der Pfarrherr anders darüber bestimmte. 1516 stifteten auch die Schmiedegesellen eine Brüderschaft, und zwar in der Jacobi-Kirche.

Die Heiligen, denen zu Ehren die Brüderschaften gestiftet wurden und deren Fürbitte man sich durch solche Verehrung sichern wollte, waren zum Theil ebendieselben, die allgemein als die Schutzpatrone der betreffenden Aemter galten und nach der Tradition in einer gewissen Beziehung zu dem Gewerbe standen, wie z. B. außer den schon genannten bei den Malern und Glasern der heilige Lucas, bei den Goldschmieden noch der heilige Bernward, bei den Bernsteindrehern der heilige Adalbert; viele Aemter aber wählten ihre Schutzheiligen aus allgemeinen religiösen Rücksichten, zum Theil diejenigen, denen die Altäre schon gewidmet waren, an welchen sie Messe lesen ließen, zum Theil solche, denen überhaupt eine besondere Verehrung zu Theil wurde.

Wie die Leichnamsbrüderschaft unter den Goldschmieden, so gewannen auch andere Brüderschaften während ihres Bestehens durch Beiträge und Schenkungen allmählich größere Mittel und wurden dadurch in den Stand gesetzt, ihre ursprünglichen Zwecke und ihre Wirksamkeit zu erweitern. Die Neigung zu geistlichen Stiftungen

aller Art wurde überhaupt immer größer und war bis unmittelbar in die Zeit der Reformation hinein in beständigem Wachsen. Jede Brüderschaft suchte die Anzahl der Messen, die für sie gelesen wurden, zu vermehren und wurde in diesem Bestreben durch Vermächtnisse ihrer Mitglieder unterstützt. Es war häufig der Fall, daß Einzelne in ihren Testamenten den Brüderschaften besondere Legate unter der Bedingung und zu dem Zwecke vermachten, daß dafür jährlich an ihrem Todestage ihr Andenken durch eine Messe begangen werden solle. Dazu mußten denn alle Mitglieder sich einfinden, und da jeder Theilnehmer bei jeder Messe einen Pfennig opfern mußte und der Ertrag der Opfer den Geistlichen der Kirche zu Gute kam, so werden diese nicht unterlassen haben, die schon vorhandene Richtung der Zeit zu befördern. Auch die Gesellen der Aemter stifteten zum Theil eigne Brüderschaften und verbanden damit Kassen zu Unterstützungen in Krankheitsfällen. So errichteten z. B. die Gesellen des Maler- und Glaseramtes 1473 eine Brüderschaft zu Ehren des heil. Lucas und bestimmten in den Statuten, daß ein Geselle in Krankheiten Geld zu seiner Pflege aus der Kasse erhalten solle, jedoch nur in solchen, die Gott ihm zufügte (de em god to vogede), nicht in solchen, die er sich selbst zugezogen hatte (de he krege van syner echliker dat). Auch die Meister leisteten zu dieser Kasse der Gesellen regelmäßige Beiträge. Gleiche Zwecke hatte die 1516 von den Schmiedegesellen gestiftete Brüderschaft, und es ist gewiß, daß noch in mehreren andern Aemtern dergleichen bestanden. Neben solchen wohlthätigen Zwecken trat aber auch das gesellige Element, das den Brüderschaften von jeher eigen gewesen war, im Laufe der Zeit mehr in den Vordergrund. Die zu bestimmten Zeiten stattfindenden gemeinschaftlichen Mahlzeiten wurden mit größerem Aufwande ausgestattet und es wurde mehrfach nöthig zu verordnen, daß Niemand bei den Mahlen den Andern reizen dürfe, mehr zu trinken, als dieser selbst wolle, und daß auch Niemand mehr trinken solle, als er vertragen könne, damit er nicht den Frieden der Gesellschaft

störe und durch seine Unmäßigkeit Anlaß zu Aergerniß gebe. Ueberdies mußte man mit den geistlichen Stiftungen die Sorge für das zeitliche Wohl der eignen Angehörigen zu verbinden. Wie es überhaupt bei der Gründung einer Vicarie oder einer andern geistlichen Stiftung Sitte war, daß die Gründer sich und ihren Nachkommen, wenigstens bis in das vierte Glied, das Präsentationsrecht vorbehielten, d. h. das Recht, dem Bischof einen Inhaber derselben zur Bestätigung vorzuschlagen, und es demnach in ihrer Macht behielten, einem der Ihrigen eine jährliche Einnahme zuzuwenden, so behielten die Aemter die gleiche Befugniß ihren Aelterleuten vor, und es wurde in den Fundationsurkunden ausgesprochen, daß vorzugsweise der Sohn eines Amtsmeisters, der sich dem geistlichen Stande widmen wollte, würde vorgeschlagen werden. Daß um die Zeit der Reformation viele Aemter geistliche Stiftungen gegründet hatten, ersieht man aus der Urkunde von 1519 zur Bestätigung der Vicarie der Goldschmiede, in welcher ausdrücklich gesagt wird, daß es deshalb der Wunsch der Goldschmiede gewesen sei, eine Vicarie zu stiften, weil viele andere Aemter dasselbe gethan hätten. Es scheint, daß man ihnen dergleichen Stiftungen möglichst erleichtert hat. Denn während es sonst Grundsatz war, daß nur Renten aus Häusern oder Grundstücken geeignet seien, die Einkünfte einer Vicarie zu bilden, war man bei den Aemtern zufrieden, wenn sie versprachen, eine gewisse Summe aus ihren jährlichen Amtseinnahmen zu bezahlen. Die Schmiede erhielten durch die Bestätigungsurkunde sogar die Befugniß, Jemanden schon im zwölften Lebensjahre zu präsentiren, der dann die eigentlichen Amtsverrichtungen durch einen andern an der Kirche angestellten Geistlichen verrichten lassen, diesem dafür jährlich vier Mark geben, die übrigen Einkünfte aber zu eignem Nutzen verwenden durfte. War bei Erledigung der Stiftung in ihrem Amte kein zur Präsentation Geeigneter vorhanden, so durften sie die Stelle unbesetzt lassen, bis sich Einer fand, und mit Genehmigung des Rectors der Kirche einen Vicar

Item welk man in vnseme ampte wil sines sulves werden, de schal geven deme ampte ene tunne beres vnde dar to enen grapenbraden.

Item so schal nen man schalen maken, se en sin lot recht by enen pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen man in vnseme ampte geten hantvate sunder missingh by dren marken sulvers vnsen heren.

Item schal men nene verkante spunde loden in de hantvate by eme pund weddes vnsen heren.

Item so schal men nene lose bote boten by enen pund weddes vnsen heren.

Item schal men nene spunde loden in de luchtere by eme halven pund weddes vnde ok schal men nene vote loden in de luchtere vnde ok nene stifte loden in de nyen luchtere, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen man hanen voer vth loden by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen man gheten ringhe edder bretzen van olden gropen bi eme pund weddes vnsen heren vnde schal de tungen dar in alsо maken, dat men se myt deme vingere nicht kan doere drücken, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk man bede vingerhode maken wil, de schal se nicht maken, dat se wandelbare sin, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk man bede hantluchten maken wil in vnseme ampte, de schal se gut maken, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item wan de mestere vmme gaen vnde dat werk beseen vnde we den mesteren wedderstalt deyt, de schal dat wedden myt eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk man bede kresem vate edder wyrok vate maken wil, de schal se dicht vnde gut maken vnde nicht loden, by eme pund weddes vnsen heren.

Item so schal nen mester edder knecht des hilgen dagħes arbeyden, by eme halven pund weddes vnsen heren.

Item welk vromet man, dede hir vte steyt myt werke, de en schal nicht lenger stan den dre dage vnde schal nen wandelbar werk vorkopen, by eme pund weddes vnsen heren.

Item schal nen man in vnseme ampte mer vte stan, den to ver tiden in deme jare, vppe deme markede edder vor der kerkdoren by eme pund weddes vnsen heren.

Item welk junge vnse ampt leren wil, de schal wesen echt vnde recht geboren vnde schal geven deme ampte ene halve tunne beres.

Item welk man de vnsen heren weddet desse vorschreven stucke, de schal den mesteren geven sos pennynghe.

Apengeter und Norenberger.

1471, Oct. 19.

Witlik zy alßweme, dat vor den erbarn rad to Lubeke gekomen zint de apengeter bynnen desser stad wonhafftich vnde geven darsulvest to kennende, dat vele wandelbares werkes van ereme ampte in den Norenberger kelren vnde ock vnderwylen vppe deme merckede to kope qweme vnde nicht copmans gud en were, so it wol billiken wesen scholde, dar ane dat gemene volk zere grofflikеn worde bedragen 2c. Aldus so hefft de ergemelte rad deme erscrevenen ampte der apengeter gegunt vnde vororlevet, dat ore olderlude gan mogen in der Norenberger kelre vnde vppe den market vorscreven, vmme sodane guder ore ampt andrepende to beseende vnde to proberende, vnde dat se ock in ereme egenen ampte toseen dergelyken, vnde offt see denne jennich wandelbar werk wor anqwemen, dat wandelbar were, dat se denne de jennen, de sodane vorberorte gudt to kope hebben, bringen mogen vor de weddeheren, de desulfften darover straffen, richten vnde vorbot nemen scholen. Vnde dit schal stan vppe des ersamen rades behach, dat beschen is do men screff na Godes bord M CCCC LXXI am sonnavende na Galli confessoris.

Apengeter und Luchtenmaker.

1483, Juli 15.

Witlick sy, dat de apengeter binnen Lubeke vor dem ersamen rade darsulves hebben tosprake gedaen to den luchtenmakeren to Lubeke, dat se missinges vnde copperen vtgestekene iserne vnd blickene handluchten makeden, dat erem ampte to vorvange vnd ock jegen ere rullen were, deshalven see by de ersamen heren Diderick Basedouwen vnde hern Didericke Hupe, radtmanne vnd nu tor tyt weddeheren, se daromme to vorschedende vnd, wes se en affseden, des tovreden to wesende, gewiset syn, de en deshalven afgesecht hebben inmaten nabescreven:

dat de apengeter scholen mogen maken missinges, iseren, kopperne vnde blickene handluchten, so men mit deme hamer werken mach vnd de luchtenmaker scholen koeluchten vnde andere holten luchten maken, so se van oldinges to doende plegen. Scriptum iussu dominorum prefatorum anno domini dusent veerhundert dre-vndetachtentich Divisionis apostolorum.

---

2. Armborsterer. [2])

1425, März 12.

Witlik sy dat de heren de rat der Stad Lubeke den arm-borsterern ghegghund hebben van gnaden, dat se eyn ammet hebben vnde dat holden, alse hir na screven steit.

Int erste so en schal nemend armborsterer werden noch arm-borste maken bynnen desser stad sunder gnade vnde orloff des rades, vnde de schal gudes geruchtes wesen vnde borger werden, er he des amptes beghinnet.

---

1) Armbrustmacher. Als der Gebrauch des Schießgewehrs allgemeiner wurde und ihr Gewerbe darüber in Verfall gerieth, fingen sie an, Leim zum Verkaufe zu bereiten; später wurde dies ihr einziges Geschäft, so daß Arm-borsterer und Leimsieder lange Zeit als gleichbedeutende Ausdrücke galten.

Item en schal der armborsterer, wanne desse, de nu sint, vppe sosteyne vorstorven sint, nicht mer dan sosteyne wesen.

Item scholen de armborsterer hebben twe olderlude, alse en de heren de rad de alle jare setted, vnde de olderlude scholen ere ede dar to doen vor deme rade, dat se dat ammet truweliken vorwaren willen, vppe dat eyn islik, de armborste kofft, darmede vorwaret werde vnde dat se de ghennen, de dar ane breken, vor de weddeheren bringhen vor dat wedde, vmme den broke to vorbotende, alse hir nageschreven steit.

Item en schal nen armborsterer knecht synes sulves werden, he en hebbe dat ammet dre jar langk geleret, id en sy denne dat eme de heren van Lubeke des van gnaden ghunnen willen.

Item schal eyn islik armborsterer vppe de nyen armborste, de he maket, sin merke setten vppe de bogen der armborste tho eneme tekene, dat he sin werk rechtverdich waren wil vnde schal.

Item wat nyger armborste hir van buten in komen, de scholen de olderlude des ammetes beseen vnde richten bi eren eden, wer se recht vnde verdich sin, vnde wes se dar wandelbare vinden, dat schal men wedder vte der stad bringen.

Item schal eyn islik armborsterer sin horne twie des jares to hope slaen, vppe dat id tyd hebbe to drugende, vnde we dat nicht en dede, de scholde dat wedden.

Item en schal nen armborsterer deme anderen vorkop doen an deme, dat to deme ammete vnde handwerke denet.

Item en schal nemend nye armborste veyle dreghen vppe dem markede edder by der travene.

Item we hir ane breket, de schal wedden den heren to Lubeke vor islik stucke dre mark sulvers.

Vnde dit schal stan vppe der heren des rades van Lubeke behach also lange ene dat behegelik is.

Gheven na der bord Cristi veerteynhundert jaer darna in deme viff vnde twintigesten jare in Sunte Gregorius dage des hilgen paweses.

3. Badstover (Bader).[3]

Witlik zy juw gnedigen heren, alse wy unse morgensprake hebben van gode unde juwen gnaden, unde we de morgensprake vorsumet van den sulvesheren, de schal dat wedden myt eneme halven punde wasses na unser heren gnade.

Ok so en mach nyn sulves here mannes baden laten des avendes na des dat de vrouwen gebadet hebben by dren marken sulvers na unser heren gnade, yd en weren unse heren edder junkheren van der stad unde erlike borgere ane vrouwen to badende.

Ok so en mach nyn sulves here edder vrouwe ens andern badegeste to zyk bidden, by eneme halven punde weddes na unser heren gnade, desgelikes van knechten unde megeden.

Ok so en schal nyn man boden vormede gheven, by eneme halven punde weddes na unser heren gnade.

Ok so en schal nyn man boden meden dan to rechter tyd, alse to twen tyden im jare; qwemen de mestere des tor warde, so scholde he des boden enberen unde weddent mit eneme halven punde na unser heren gnade.

Ok so en mach nyn man beruchtigede boden van buffte holden: heelde de jemand na der tyd, dat yd eme de mestere deden to weten, also mennigen dach alse he ene dar enboven heelde, so scholde he vor enen isliken dach eyn halff pund wedden na unser heren gnade.

Ok weret zake dat een man enen knecht habde, de sines heren werkes nicht waren wolde unde sin here ene dar umme straffede mit harden worden, unde den eme de knecht entginge darumme uth sineme denste unde toge to eneme andern to denende, den schal men nicht holden, unde heelde den jemand hyr en boven, de schal vor jewelken dach, den he ene holt, wedden eyn halff pund.

[3]) Die Rolle ist undatirt, nach der Handschrift in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu setzen. Das Amt ist 1806 mit dem der Barbier: vereinigt. Vgl. oben S. 139.

Ok en schal nyn sulveshere een par volkes holden tosamende denende, by dren mark sulvers.

Ok en schal nyn sulveshere megede holden, de kindere mit zyk ;hen in deme huse, sunder een kynd, dat deme manne nutte worde, de man eme de mestere dat vorbeden, so mennigen dach, alse he : baven deyt, schal he yd wedden mit eneme halven punde.

Ok weret dat eneme manne sin knecht entoge vth sineme denste de qweme de knecht wedder in de stad, de scholdet vnsen heren dden mit eneme halven punde vnde den knecht schal numment im pte to zyk nemen, yd en zy mit willen des gennen, deme he gan is; heelde ene dar jemand en boven, de schal vor jsliken h wedden een halff pund.

Ok en schal nymand boden meden denne to Sunte Jacobes ge vnde to lichtmissen vnde nymand schal vormede gheven, ok mand van des anderen wegene, by eneme halven punde.

Ok welk knecht in vnseme ampte des somers nicht denen wil, n schal nymand tegen den winter tosetten, by eneme punde.

Ok en schal nyn knecht, de in vnseme ampte is, dobelen offte elen vmme geld vppe plassen, by eneme halven pund weddes.

Ok so en schal nyn knecht de ene mit deme andern in den wen spelen, de wile dar lude baden, by eneme halven punde.

Ok so en scholen de knechte vnder zyk nicht hoger wedden dan mme een halff stoveken beers, by eneme halven punde.

Vnde, leven heren, desse vorscrevenen stucke is vnse ammet begerende vmme eendracht willen na juwen gnaden.

1530.

Item is ock van eynem ersamen rade to Lubeck vp ansynnent vnd flitich byddent des bastaverampes belevet dessen navolgenden artikel mede in ore rulle to stellenn mit vorbeholdinge, densulven to vorlengen der to vorkortenn, vnd is ludende so hir navolget Anno etc. XXX.

Item dat nemant na dessem dage henfurder sick des bastaver ampts nnemen vnd gebruken schole, dann de gennen alleinent, de dar by gedenet

4. Barberer.

1480, Juni 3.

Gy erbarenn hernn borgermeistere unde raidtmanne der stadt Lubeke, wy barberer alse dat gantze ampt bidden juw dorch god unde dorch ere willen, dat gy iuwe gnade darto keren unde orloven uns desse nagescreven articule tho holdende; dat is gemeynliken vor uns alle, so dat syck de eyne moge bergen mit dem anderen.

Int erste schal neymand bynnen Lubeke der barberer ampt antasten mit vorbindende eder mit scherende, ane he sy dar mede vorlenet van dem rade to Lubeke, by broke dre marck sulvers unsen hern, uthgenomen de bathstover mogen scheren in deme stoven, alse wontlick is.

Item we mit dem barber ampte vorlenet wert, de schal geven eyne marck to unsen lichten in de ere sunte Cosme unde Damiani, unde he en schal neyne becken uth hengen, ock nicht vorbynden, he en sy erst borger geworden unde hebbe amptes rechticheit gedaen, alse dat he geve deme ampte eyne tunne hamborger beers.

Item weme geboret, uth to theende mit unsen hern to water offte to lande, wor des not is, de schal syne instrumente, ungente, materialia unde plaster verdich hebben unde syn tuch, dat to deme ampte horet, dat eyn jowelick dar mede vorwaret sy, wor des behoff is, wanner de olderlude dat besehen, dat se id so vynden, by broke eyne marck sulvers.

Item schal neymand plaster offte salven veyle hebben, dat unseme ampte tobehoret, anders wan up der apoteken unde in unseme ampte by broke dre marck sulvers. [4])

Item we vorbodet wart van des amptes wegene unde nicht en kumpt, de schal breken soß penninghe to wasse, sunder he en hebbe orloff van den olderluden; de nigeste meister schal se vorboden.

. . . . .

[4]) Dieser Satz ist in der Rolle ausgestrichen und der folgende dafür eingeschrieben: Item mach eyn jewelk buten amptes by penninck unde scheren salven veyle hebben alse van oldinges wontlick is gewesen. Belevet van dem rade am dage Cosme unde Damiani anno etc. XCIIII.

Item in sunte Cosmas vnde Damianus dage vnde to wynnachten, alse wy vnse broderschop hebben, so plegen mestere vnde frouwen to hope to etende; de dar nicht en komen, de scholen geven dat halve gelt, so verne eyn jowelck to huß is, ane id en beneme eyne bewißlike notsake.

Item welcke frouwen de wedewen werdet in vnseme ampte, de mogen des amptes bruken na, alse se vore gedaen hebben, na older wonheit.

Item welck meister offte frouwe der barberer ampt besitten wil, de schal bewisinge bringen, dat he echt vnde recht geboren sy.

Item de veer nigesten meistere vnses amptes de scholen waren vnse bome vnde lichte, dat dar neyn gebreck sy van lichten, vnde in des hilgen lichammes feste vmme hoff dregen vnde vmme de Stadt; dar to so scholen de knechte vnses amptes dregen der broderschop lichte vnde ere bome gode to love vnde vnsen patronen by broke eynen jowelcken II punt wasses.

Item so schal neymand vppe des anderen gedede gaen, eer de ander vornoget is mit syneme willen, sunder argelist by broke dre marck sulvers.

Item so schal neymand den anderen vthe syner woninge huren by broke dre marck sulvers.

Item offt de meistere vnses amptes vnder syck eder de knechte vnder syck jenige schelinge eder tweedracht hadden, dar neyn heren broke ane were, dat scholen se soeken vor den olderluden vnde veeren van den meisteren; konen de dat nicht vorlikenen, so scholen se dat soeken vor deme wedde by broke eyne marck sulvers.

Item so scholen de barberer knechte eres meisters werck nicht vorsumen vnde scholen horsam wesen vnde doen, wes dem ampte to behoret, alse eyne wise is in anderen landen vnde steden by broke II marck sulvers halff sunte Cosme vnde Damiano vnde halff vnsen heren.

Item so en schal neyn meister des anderen knecht meden eer ton rechten tyden, alse soß weken vor paschen vnde soß weken vor

sunte michaele, ock se nicht bevorworden offte vormede geven eder jemand van syner wegen, sunder argelist, by broke dre marck sulvers.

Item so scholen de knechte der barberer neyne rullen hebben offte vorbunt eder jenige eyndracht maken, dat tegen den rad sy eder tegen dat ampt, by broke dre marck sulvers.

Item we in dem barbeerer ampte eynen jungen in de lere nemen wil, de schal ene entfangen vor den olderluden, vnde schal dre jar in der lere syn vnde he schal geven twee punt wasses to vnsen lichten.

Item so en schal neymand in vnseme ampte beruchtede knechte holden, dar vnwille aff komen mochte, by broke dre marck sulvers.

Item offt jennich knecht hemeliken vorbunde sunder witschop synes meisters, dar he mede deynet, den knecht schal neymand holden, by broke dre marck sulvers, beth so lange he dat by dem wedde vorbetert hefft.

Item schal eyn jowelck meister, de vnses amptes bruket, geven alle verndel jars eynen schilling to wasse in de ere sunte Cosme vnde Damiani, dat scholen sammelen de twe nigesten meistere na older wonheid.

Desse vorberorden rullen, articule vnde puncte hefft de ersame radt to Lubeke den barberen togelaten, bevulbordet vnde beleved, doch syck de macht beholdende, de so lange to stande, afftodoende eder to voranderende, want id deme rade behaget. Gescheen int jar vnses heren dusent veerhundert vnde achtentich am sonnavende na Ascentionis domini.

Anno 1587 denn 24. Martij

is vp ingekhomene supplication der balbeern hierbynnen, darbeneuen gerichtett, datth ehnenn, oldem gebrucke nha, whann sie ehr ampt nichtt mher gebruckenn kondenn oder woldenn, dattsulve weddervmb einem anderm thovorkopenn vnd opthobragende vorstadett werden muchte, bynnen rades geschlaten, ehnen durch die weddeheren dissen bescheidtt thogevende:

Whann in kunnftich jemandth vnnder den balbirern disse vngelegenheitt vorfhallen wurde, datt he dem ampte afthostande willens, so schall sick desulve vorerst by dem Erb. Rade ahngevenn vnd sine vngelegenheitt thovorstande geven, worvp alßdann by dem rade sthann schall, offtt sie ehme solch sin amptt thovorkopenn vorstadenn wollenn oder nicht. Wurde ehme nhun dattsulve amptt thovorkopenn vorlovett, schall he darumb mit niemandts handeln, he hebbe dan densulvenn, wheme he idt vorkopenn will, einem Erb. Rade namkundigk gemakett, dersulve schall darup dorch de Doctores vnnd andere eines Erb. Rades vorordente examinirt vnnd, offtt he siner kunst vnnd erfharenheit genuchsam qualificirt, erspordt vnd also nha befundener gelegenheitt thogelaten werdenn.

---

5. Bäcker.[5]

1547, Aug. 24.

Sy witlick, dath eynn Erbar Radt tho noturfft, nutt vnnd wolffart desser stadt Lubegk, mit bewillinghe vnnd vulworde ohrer ghemeinen burgere vnnd ampte, desse nafolgende ordinantie vpt backwerck vorrameth hebbenn, de eynn jeder becker yn desser stadt tho holdenn vnnd dar na tho backenn schuldich synn schall.

Erstlich hefft eynn Erbar Radt denn ghemeinen beckerenn dath ampt des backwerckes, welck se dem Erbaren Rade vor dem stole des Rades frighwilligh vpgedragenn hadden, vmme vlitigher vnnd vnderdenigher vorbede der ghemeinenn burgere vth gunsth vnnd gudicheit weddergegheven, ock de straffe vnnd thosaghe, so eynn Radt tho denn beckernn gehatt, dithmall dalgeschlagenn vnnd nagegeven, dath se nu vordann ohr ampt, wo se vann oldinges here gehatt, gebruckenn mogen, vnnd ghelaveth, desse ordinantie tho holdenn.

Item so scholenn de brotherrnn thor tydt synde, sick mith den olderluden der becker alle veer wecken des korne kopes voreinigen,

---

[5]) Vgl. oben S. 19 und Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte, Bd. 1. S. 388 ff.

vp dath eth ghemeine ampt der becker wethenn moge, tho wath prise offte kop ße backenn sollenn; sollicher kop schall alßdenne jeder tydt by dath wedde angheteckent werdenn.

Item ifft jemandes befundenn werth, de der gewichte des kopes, na der tafelenn vp dem vorhuse des rathstols hangende, nicht glickmetigh backenn wurde, densulvenn wyll eyn Erbar Radt by dath wedde latenn straffenn, vnnd van jeder art brodes, eth synn weggenn, schoenroggen, strumpe, offte spysebroeth, so vele loth eynn broeth in ßiner arrth myn wicht, van jedem lode (vam gantzen backelß, vnnd nicht van jedem stucke) eine marck Lubesch, tho brocke nemen latenn.

Item eth schall ock eynn jeder becker in synem hueße vor sick eynn teckenn hebbenn, dath by dem hueße ervenn vnnd blyvenn schall, so langhe dathsulve vor eynn backhueß gebrucket werth, welck tecken inth weddeboek affconterfeyt, vnnd demsulvenn hueße thogeteckent ys, umme dath de besytter des hueßes henfurder synn broeth, alße strumpe, schoenroggenn vnnd spysebroeth darmede tho merckenn.

Item wowoll eynn Erbar Radt vmme der olderlude vlitiger bede wyllenn dithmall nagegevenn, dath wegge edder semmelen nicht sollenn ghemercket werdenn, ßo wyllenn sick doch eynn Erbar Radt de straffe vp de ghewichte (wo berurt) vorbeholdenn hebbenn.

Item ifft jemandes gespurth vnnd ghefundenn werth, de dath vorbenomede broth nicht merckede, deßulve schall de frigheit ßines ampts vorboerth hebbenn.

Vnnd dewyle ock eynn Erbar Radt vor gueth angesehenn vnnd vororrdenth, vnnd ock vann denn ghemeinenn burgernn bewylliget wordenn, dath veer frighbecker in desser stadt synn, vnnd ock na desser ordinantie backenn scholenn, de vorplichtet synn eynn jeder dem Rade jarlichs veer marck thogevenn, ßo behelt sick eynn Erbar Radt, vnnd wyll, dath desulvenn frigh becker henfurder stedes blyvenn, vnnd dem ampt der becker vnvorbundenn synn sollenn.

Jodoch beholt sick eynn Erbar Radt, dusse ordinantie tho kortende vnnd thovorlengende na ghelegenicheit der tydt, dewelcke jeder tydt dem ampt in allenn morghensprakenn vorgelesenn werdenn solle.

Becker und Frybecker.

1567, Juli 11.

Schelinge is gewesen twischen dem ambte der becker an einem und den frybeckern am andern deele, derhalven, dat dat ambt der becker sick beklagen deden van der frybecker unordentlich uthsellen, nemlich, dat se keine gewöhnliche tydt mehr holden, sondern dägelich vor und namiddag ahne alle underscheid mit ehren brode an frembden städen uthstunden, ok keiner gewissen stede sick mehr gebrukeden, sondern an allen örden, wor it ehn gelegen düchte, ehr brodt verkofften, so sie doch sulvest na ordenung eines Ehrbaren Rades nicht länger als des vormiddages tho elffen uhren, ok buten huses nergenst anders, den by dem kerkhove na older gewahnheit möchten utflyen, verhapeden, dat de frybecker nicht mehr privilegien sulden tho geneten hebben, alse de gemeinen ambtbröder; demgelyken hebben se ein tydtlanck allerley broth vorkofft, so se doch anfänklich vom Erbaren Rade nur allein up dat lose brodt tho backen angenamen weren. Darup den de verordneten weddehern, nemlich her Hinrich Plönnies und Johan Penningbuttel beyden parten dissen affscheidt gegeven, dat de frybecker Hans Hinrichs und Heinrich Adler sollen kein ander, sondern alleine loßbrodt in und buten huses vorkopen, item de tydt elffen uhren vormiddage gelikens andern ambtsbrödern holden mit dem uthsellen buten huses und na dem schlage ehr brodt inflyen. Des sollen und mogen sie ock eine stede und nicht mehr buten huses tho uthsellende hebben. Wat averst Severyn Hinrichsen belanget, nachdem he ein schyn und bewys vorgebracht, darinne ehm den allerley broth tho backen is vorgunnet worden, schall ehm solches henforder nicht affgeschneden syn, dennoch

Item idt soll ock kein meister na sinem gevallen vor sich kopen bekerholt, sondern de olderlude scholen idt kopenn vor dat gantze ambt vnd idt vordelen dem armen sowoll alse dem ryken by poene 3 mk sulvers, woll averst noch geldt schuldich iß, dem schall men nen holt volgen laten, he hebbe denne dat vorige betalett.

Item idt schall ock kein bürger vp vorkope vinnische spanne[7]) tho kope hebben edder idt schall an dat gewedde verfallen sin.

Item des hebben wy ock van gnade wegen vnser leven hern in vorbiddent by vnse ambte, dat dryakelß tunneken, so de kramer gebruken, worvan twe personen vterhalff vnsers ambtes ock mit vorlhenet sin, doch nicht groter tho maken, dan van einem, edder 2 punden; ock sin twe personen mit den bäntkannen |: so by vnse ambt ock en iß :| vorlhenet, wurde aver jemant sick desses arbeydes mehr vnderstaan, so soll solch arbeit mit willen der weddehern genamen vnd by dat wedde gebracht werden.

Item des mogen wy ock maken van ekenholte, sowol butten vnd spanne, alse van wittem holte; wurde befunden, dat die bodeker ock butten vnd spanne maken wurden, so schall solches mit willen der weddehern genamen werden, vnd der boddeker soll by dat wedde gestraffet werden.

Item des mögen wy ock vorbidden vnd maken de pulvertunnen, so grot vnd klein ein jeder se bedarvet. Idt mögen ock die beker-maker sowoll alse de schachtsniders schuffelen vnd molden in marckt fhoren, averst hir to Lubeck nicht vthsetten edder tho kope hebben.

Item idt soll ock nemandt de eine dem anderen vp den marckde sine koeplude affspänen edder tho sich ropen, sondern ein jeder schall twischen sinen schragen sitten, vndt nemandt tho kopende anreden, ehr he vor ehne kumbt, by poene denn hern 3 mk sulvers. vnd dem ambt eine tunne beers.

[7]) Eimer aus Finnland.

Item wanner ein knecht gedencket meister tho werden, so schall den olderluden vnd dem ambte geven int erste eynen gulden des ıdages thovorn, wen he des mandages vp sin meisterwerck ghann ll, so schall he dem ampte geven tho beere 4 ß. Des sonnavendes rna, wan solch meisterwerck vann den olderluden beseen wert, so ft he inn den kroch ein etent rotscher, botter vnnd kese, vnd tho ere 8 ß.

Item deß schall de junge meister geven eins vor alles thom ſten des ambtes achte rykesdaler, vier schall he gevenn, wenner ıe |: doch geringe :| meisterkost geschutt, de andern vier daler ı halff jhar darna, by straffe des weddes.

Item thom beschlütt schölen de olderlude des jhares etliche ıhle de whare besichtigen, so binnen ambtes gemaket wert, vnnd r befundenn wurde durchghande telgen, durchghande gallen, edder önholt, schölenn se den weddehern by ehrem eyde anmelden, alse nne soll der deder by dat wedde gestraffet werden.

---

7. Boddeker (Böttcher).

1440, Jan. 30.

In deme namen godes amen. Dyt ys de rechticheyt alse yd meystere vnde olderlude der bodekere gheholden vnde ghevunden bben, desse artikele to holdende een juwelik by syneme broke.

To deme eersten male. Dat bodikholt, dat to deme eersten n deme jare over see hijr kumpt, dat schal nement kopen vppe rkoop; we dat koft, de schal dat delen mank dat ampt, deme men also deme ryken by wedde III mark sulvers vnsen heren.

Vortmer dat holt, dat dar denne na der tyd kumpt dat yar ıer, dat schal nement kopen, dat en hebbe ersten leghen dre arketdaghe to des amptes behoef by dren mark sulvers vnsen ren to weddende.

Vortmer so hebbe wy hijr van gnade weghen vnsen leven ren, dat men hijr twyerleye bant maket, herink bant vnde beer

bant[6]), vnde worde dar jemant mede begrepen, de herinkbant spundede to beerbande, dar hebben vnse heren ane III mark sulvers to wedde, vnde wyllen se ene vort holden to enen borgher, de lore steyt to en. Ok so schal men bernen der stad schilt vppe de beer tunnen vnde nemende der stad yseren vt to lenende by sinen ammechte.

Vortmer we dar beslaghen werk maket, de schal dat also maken, dat he dar vul mede don moghe; worde dar anders we mede begrepen, dat machme richten vor valsch werk vnde den heren III mark sulvers.

Vortmer wolde dar yement teen myt deme kopmanne to Schone vor enen tosleghher, de mach halve tunnen maken van oldeme holte rechten lubeschen bant, vnde neen werk to makende van nyeme holte; we hyr ane breckt, de ys nicht werdich des ammechtes.

Vortmer we in vnsem ammechte mede nympt enen knecht to Schone, de schal eme gheven de vryen kost vt vnde wedder to hues vnde gheven eme nicht orloff to Schone to bytiden by III mark sulvers vnde een yar des ammechtes to enberende.

Vortmer we enen knecht meyden wil to Schone, eme hijr to denende, van sunte michaelis daghe an vnde vort dat yar over, de schal ene dar meden vor deme Schonesschen voghede edder vor des kopmannes oldermanne edder vor besetenen borgheren, dar he dat mede bewysen magh, dat schal anders machtlos wesen.

Vortmer so mach hijr nemant nenerleye tunnenwerk maken, dar spint vtgheyt to den enden by III mark sulvers.

Vortmer we syn werk also maket, dat yd syne vullen mate nicht en heft, also eme to boren mach, de schal dat wedden vnsen heren myt eneme halven pund weddes.

[6]) Der Bierband besteht darin, daß die Tonnen oben und unten mit Reifen belegt sind, die Mitte dagegen frei bleibt; beim Heringband werden an vier Stellen je drei Reifen um die Tonne gelegt.

Vortmer hebbe wy van gnade weghen vnser leven heren, dat en hijr nenerleye nye werk edder olt in de stat brynghen schal to pe by III mark sulvers vnde dat ghud schal vorvaren syn.

Vortmer we kymwerk maken wyl, de schal slan de bovele half me vnde half esschene vnde sunder spynt in de gryndelhole vtto- nde, vnde welk werk groter ys denne vyftehalven voet, deme alme twe gryndel gheven by III mark sulvers.

Vortmer we tunnen edder kymwerk maket, dat sy klene edder ot, de schal nene schratspleten holt, wormsteken, wynkelvetich edder rwassene ansetten by III mark sulvers.

Vortmer de ghemnen, de dar kymwerk veyle hebben wyllen pe deme markede, de mach dar III stucke werkes veyle hebben pe den market dach myt eneme gryndele vnde nicht groter, vnde al komen vppe den market, wan de heren in dat rychte ghan, de wedder van deme markede, wan dat richte vpsteyt by III ark sulvers.

Vortmer so schal nemant vormenghen olt holt mank nye werk, ide myt tunnenwerke vnde myt kymwerke by III mark sulvers, n heft een bederve man een olt kuven, dat magh men eme vor- oden, men schal dat nicht vor nye werk vorkopen.

Vortmer nemant schal des anderen knecht meden to bytijden der nement van syner weghen, men to rechter tijd by III mark lvers vnde des ammechtes een yar to enberende.

Vortmer so schal nement tosetten to bytyden bysterlopene echte by III mark sulvers; we dar anne breke, de schal des nmechtes een yar vntberen.

Vortmer so schal nement syneme knechte hogher doen vppe vorsicht synes deenstes, denne achte scyllynghe pennynge by III ark sulvers vnde een jar des ammechtes to vntberende.

Vortmer we syk voranderen wyl in vnseme ammechte, de see r to, dat he syk also vorandere, dat he des ammechtes wert sy, nde welk knecht synes sulves werden wyl, de schal syn ammecht

drye esschen in der morghensprake vnde schal hebben X mark vnvorborghet, wan he vort ghekomen ys.

Vortmer were dat sake, dat in dyssen vorgescrevenen stucken ichteswes vorsumet were, dar vnse heren wedde ane hebben, dat scholde doch vnvorsumet wesen. Leven heren, also hebbe wy dyt ghevunden vor vns.

Gheven vnde screven na der bord Cristi vnses hern dusent veerhundert jar darna in dem vertigesten des sonnavendes vor vnser leven vrouwen to lichtmissen.

Aeltere und neuere Bestimmungen.

1321.

Witlik zy, dat in den jaren vnses hern dusent drehundert eynvndetwintich de redere der stede Lubeke, Hamborgh, Rozstock, Stralessund vnde Gripeswold mit den bodekern desser stede hebben gesloten desse nascreven puncte:

Jnt erste dat nymand der bodeker zineme knechte in zineme denste meer schal lenen dan VIII schillinge lubesch, vnde wes he eme hir en boven edder meer lenet, dat vorleset he to male vnde dar to schal he ziner stad wedden III mark sulvers vnde zines amptes een gantz jar enberen, wat over vor dessеme willore weme gelenet is, dat mach men mynren vnde nicht meeren.

Jtem welk knecht de twye vte zines hern denste wedder zines heren willen blifft edder tucht, desulve knecht en schal nicht meer van welkeme bodekere desser stede to denste werden genomen.

Jtem nymand en schal buten rechter tyd welken losganden knecht nemen to denste.

Jtem nymand en schal welken knecht meden also, dat he tor tyd, alse de lude to Schonore segelen, qwyt zy.

Jtem een jewelik, de een van dessen setten edder willoren breke, de schal ziner stad, so vakene vnde vele dat schuet, wedden dre mark sulvers vnde schal synes amptes een gantz jar enberen.

Item de breve desser vorsechten stede vppe desse willekore gemaket zint gelecht vppe der trezerie in vnser leven vrouwen kerken, dar des rades to Lubeke andere breve zin in vorwaringe.

1360.

Item do men screff dusent drehundert sestich, do worven de bodekere to Lubeke dyt nascreven van deme rade darsulves, dat neen bodeker in desser stad schal kopen bende, de buten der stad zint gemaket vnde hir binnen van buten werden gebracht, vppe pene vnde bote weddes dre mark sulvers.

Item welk bodeker meer synes sulves wil werden vnde zin ampt bruken, de schal hebben X mark lubescher penninge egens geldes vnvorborget offte gelenet, dat vor eme sweren scholen to den hilgen twe vrome manne egen erve hebbende, welke twe vor ene vortan stan to borgen een jar, dat he de X egen mark, alse vorsecht ys, so lange beholde, vnde desset schal stan so lange alse dat deme rade to Lubeke behaget.

1526, Januar 27.

De olderlude vnd gemene broder des boddekerampts binnen desser stad Lubeck sin vor den ersamen wisen heren Johan Zaliger vnd Hinrich Kerckringe, radtmannen vnd do tor tyd weddeheren, erschenen vnd densulven vorgegeven, wo se vnder malckander avereyngekamen ock eindrechtliken bewillet, belevet vnd wilkoret, dat nemand van eren knechten, de synes sulves werden wil, schall edder mach buten ampts vryen, dan schal eine junckvrowen edder wedewen binnen berortem ampte tor ee nemen. Vnd dewile en vram geselle, Arnd Pill genomet, in berortem boddeker ampte baven XXV iar truwliken gedent, des se eme danckbar, so hebben de gemelten amptbroder dorch vorbede vpgenanter weddeheren vnd erer olderlude vp dithmal togelaten, dat desulve Arnd Pill syner gelegenheit na eine vrame erlike personen buten ampts vryen vnd tor e nemen mach vnd des ampts mit er gelick den anderen amptbroderen gebrucken.

Jedoch schall darmit bavenberorte ere belevinge vnd willkor in nenen tokamenden tiden gebraken wesen, dan willen den steds in maten wo berort, ernstliken holden vnd geholden hebben, wo se dat also allenthalven in jegenwardicheit gedachter weddeheren bewillet vnd belevet hebben, ock gebeden, dytsulve in dyth weddebock gescreven wurde vnd van den gemelten weddeheren erholden, sonnavends na Conversionis Pauli.

Anno 1559 denn 21. Julij

hefft ein Erbar Rhaeth tho Lubeck vorgunneth vnnde dat ampth der boddeker darsulvesth hebbennth fur dem wedde bewylligeth, dath men indth weddeboock vorthekenen mach, dath de olderluide der boddeker einenn knecht mher alse ein ander ampthbroeder tho der tidth hebbenn mogenn, doch by also, dath se, de olderluide, ock alle weken dre mael vmme gaen, de thunnen beseen, vnd by weme se feill finndenn, tho wedde vorbadenn laten scholenn.

---

8. Bruwer (Brauer).

1363.

Aldus scholen de bruwere ere ammeth holden, alse hir na ghescreven steyt.

To deme ersten male scholen de bruwere hebben ghut molt, dat nicht brandich si vnd nicht kymich sy, vnd dat id reyne stovet vnd reyne ghemaket sy, vnd wan dith molt tho der mølen kumpt, so willet de heren dar twe personen to voghen, de dat vorstan vnd vorwaren scolen, vnd de sulven twe personen scolen dat molt beseen; were dat dar jenich brake an were, alse hir vorscreven steyt, so scal de, deme dat molt tohøret, dat wedden vor den weddeheren bi dren marken sulveres, vnd dat molt scal nemend malen, id en si ane wandel, alse hirvor ghescreven steyt.

Vortmer scal nen bruwer mer bruwen in der weke, wen eynes, d schal nicht mer bruwen wen ene last ghodes moltes, alse hir r ghescreven steyt, alse seven dromet gherstenes moltes ofte wetens d eyn dromet haverns moltes; dar nicht mer af to bruwende wen ttteyn tunnen ghudes enparighes beres vnd de tunnen nicht durer) ghevende wen vmme XII schillinghe lubesch, alse dat beer mit m holte, vnd dar schal men neyn kethelbeer tho gheven, dat schal wesen vnd ok scal af wesen allerleye ghave mit den vrowen, mit n megheden vnd mit den knechten, vnd were dat jummend desse ave neme ofte gheve in den kroghen, de scholde wedden dre mark lveres alse dicke alse we dit dede.

Vortmer den dregheren schalmen van eliker tunnen gheven twe nninghe to dreghende, vnd is dat men gheven schal mekelerdye, schalmen nicht mer gheven wen enen penning van der tunnen.

Vortmer schal nummend vromed beer tappen wen vppe deme jus bi dren marken sulvers.

Vortmer schal nen dregher vromed beer dreghen in de kroghe :e in jenighe stede to tappende vmme gheld, wen vp dat lohus bi en marken sulveres.

Vortmer so we beer bruwet, he si man efte vrowe, de schal ten sine brande merke vp der tunnen, er men dat beer vte deme se bringhet, bi dren marken sulveres.

Vortmer schal nen bruwer, he si man efte vrowe, boden hebben, en beer tappen ton kroghen, bi dren marken sulveres.

Vortmer so schal nyn bruwer nen hus huren ofte kopen, dar e boden efte jemend van siner weghene beer inne tappen, bi en marken sulveres.

Vortmer welk bruwer de beer bruwet, de schal sinen eed dar don des jares eynes, also dat he alle desse stucke hebbe ghanz- en holden, alse hirvore ghescreven steyt.

Vnd alle desse stucke scholen waren also langhe, alse id den ren behaghet vnd dewile dat see willen.

1388.

In deme jare ghodes M CCCLXXXVIII vppe wynachten do wart de rad des een, dat de dickeber bruwer hir na mer ver olderlude hebben scholen, alse de kopman by der Travene, vnde scholen ere bruwent holden, also hirna ghescreven steit, van gnade weghene des rades vppe des rades behach, also langhe also id deme rade beheghelik is.

Tu dem ersten so scholen se ere bruwent holden na segghende der ver olderlude van hete weghene des rades, vnd weret dat id yement breke, so scholen de vere des macht hebben van deme rade, dat se den vorboden laten vor dat webde, vnde de schal dat wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer so schal sik malk holden an enerleye ber to bruwende; we dickeber bruwet, dat de dar by blyve, we penningh ber bruwet, dat de dar by blyve, we stopber bruwet, dat de dar by blyve; hir mach malk den kore ane hebben, wor dat he by blyven wille.

Vortmer we tu krughe bruwet, de schal syn ber nicht wyn gheven, de ene wen de andere, vnde nicht vaker to bruwende wen ens in der wekene, he mach wol myn bruwen, men he mach nicht vaker bruwen.

Vortmer is dat dar yement bruwen wil tu der zee, de schal dar vmme byddden, dar he bruwen moghe, wo vake dat he wil, vnde dar vnder schal he nicht bruwen in den krugh; ok schal he van deme bere nicht senden in den krugh, yt en sy, dat eme dat overblyve, wan he dat ber vte spundet heft.

Vortmer scholen de ver olderlude vmme ghan vnde besen dat molt, dat id bet vorwaret werde, vnde wat en de vere olderlude segghen van hete weghene des rades, wo se dat ber na der tid gheven scholen, dat scholen se also holden, vnde brekt dat yement, den scholen de ver olderlude dar tu vorboden, vnde weret dat he nicht en queme, den mogen se panden vppe twe schillinghe.

Vortmer schal nen bruwer nen hus huren ofte kopen, dar syne boden ofte yement van syner weghene ber inne tappen. Ok schal ave wesen allerleye ghave mit den vrowen, mit den megheden ofte mit den knechten, vnde weret dat yement desse ghave neme edder gheve in den krughen, de schal wedden dre mark sulvers also dicke also he dat deit.

Vortmer we ber bruwet, he sy man ofte vrowe, de schal setten syn brandemerke vppe de tunnen, eer men dat ber vte deme hus bringhet.

Vortmer schal nen bruwer, he sy man ofte vrowe, boden hebben, de en ber tappen tu den krughen.

Vortmer we dar brikt an dessen vorscrevenen stucken vnde kumpt he vor dat wedde vnde weddet he dat, de mach blyven na also ghut also vore, vnde weret ok dat he des vorsake, dat he broken habde, vnde dat me eme dat tu tughen mochte edder dat de ver olderlude dat mit ereme eede beholden wolden, so schal he dat wedden; kan men aver eme des nicht tu thughen edder willet de ver olderlude dat mit ereme eede nicht beholden, so mach he sik des mit syneme eede entledigen. Desse rechticheit scholen de dickeber bruwer hebben van gnade weghene des rades vnde schal stan vppe des rades behach also langhe, also id deme rade beheghelik is.

1416.

Int erste mogen de bruwere kezen IIII olderlude, de en nutte vnde vellich sin, vnde wene se aldus kesen, de scolen dat vorrichten vor deme rade, dat se dat alzo holden vnde waren willen, alze dat desse rulle vtwiset, vnde alle jar mogen twe afgan vnde twe wedder to kesende, de dar nutte to sin.

Item we to kroghe bruwet, de schal sin ber nicht myn geven, de ene wen de andere, vnde nicht vakener to bruwende wen enes in der weken, id en were zake, dat dat ber nicht van der hant en wolde, alzo in somer tijd, so mogen de olderlude dat bruwend

setten vppe XIIII dage vmme beter endracht willen, vppe dat de rike den armen nicht vorderve.

Item we bruwen wil to der zee effte in den schuttyng *), de scal dar vmme bidden de ver olderlude, dat he bruwen moge, wo vaken dat he wil, vnde bynnen der tijd dat he bruwed to der zee edder in den schuttyng, so en schal he nicht bruwen an den kroch, ok en scal he van deme bere nicht senden an den kroch, id en sy dat em wat over bleve, wanne he dat ber vtspundet hefft.

Item schal sik malk hoden, in eynerleie ber to bruwende; we dickeber bruwen wil, dat he dar by blive, we pennigber bruwen wil, dat he dar by blyve, we stopber bruwen wil, dat he dar by blyve, dat en were denne, dat he ander bruwen wolde, wen he gebruwen hadde, dat scholde he den ver olderluden to kennende geven en halff jar to voren.

Item schal neyn bruwer eyn hus huren efte kopen, dar sine boden efte yemand van siner wegen inne tappet.

Item mogen de olderlude dat ber setten na der tijd mit willen des rades, wo de bruwere dat ber geven scolen.

Item scholen de krogerschen dat wedden lik den bruweren, dat ze dat ber nicht durer efte myn gekofft hebben, den alzo se enes gedregen hebben.

Item schalme neyn dickeber vaten, wen in lubesche tunnen, vnde eyn islik bruwer sin brandemerke dar vpp to settende, er he dat ber vtspundet, vtgenomen to schypber mach eyn bruwer alderhande tunnen bruken.

Item en schal neyn bruwer des anderen bruwers tunnen kopen, de mit sinem merke gemerket ys, dat en were den, dat de tunnen over zee vnde over sant geweset hadden, dat bewislik were vnde nymand des anderen merke vt to howende.

*) Schütting hieß das Versammlungshaus der Schonenfahrer, daher in den Schütting brauen: zur Ausfuhr nach Schonen brauen. Vgl. Grautoff, historische Schriften, Bd. 2. S. 369 ff.

Vnde we dar breke in dessen vorscrevenen stucken, des de
)erlude to der warde quemen, den scholen ze vor dat webde vor-
den laten, vnde eyn yslik desser vorscrevenen stucke to weddende
t III marken sulvers.

Vnde dit schal stan vppe des rades behach.

1462, Decbr. 22.

Na der bort Cristi vnses heren dusent veerhundert in deme
eondesoftigisten jare am mitweken vor winachten do wart desset
bescrevene van dem Rade to Lubike vnde den bruweren dar-
weft belevet.

Dorch nut vnde vromen vnser borgere hebben wy borgermestere
de radmanne der stad Lubeke desse nabeschrevene articule anro-
ıde de bruwere ingesatt vnde besloten vnde belevet, bidden vnde
)en eneme jeweliken, de to holdende by vorlust van pene van
eme jeweliken stucke, so hijr na volget.

Int erste is vorramet, besloten vnde belevet van wegen der
crevenen bruwere, also dat se des jares nicht meer dan veertich
rve bruwen scholen, vnde tor tijd soß dromete vnde nicht meer,
de des is en togelaten, veer schepel to bruwende vppe de tunne,
t is van deu soß drometen achteyn tunnen gudes beers, vnde
t beer nergen ynne to vatende, dan yn lubesche beertunnen,
de weret sake dat yemand meer bruwede, dan veertich werve,
de mer dan soß dromete tor tijd, de schal des bruwerkes eyn
lff yar langk entberen.

Vortmer er men dat beer yn de tunne vatet, schal de bruwer
n merck dar upp bernen laten, by vorlust dree marck sulvers.

Vortmer so en schall nyn bruwer des anderen tunnen kopen
it sineme mercke gemercket, id en were dat de over zee vnde zant
wefet weren, dat bewislik were; vnde nemand schall ock des
deren merck vthowen offte delgen vnde dijt by penen vnde vor-
ſt dree marck sulvers.

Vortmer mach men cavent wol vaten yn wat tunnen me wil, so en dat even kumpt.

Vortmer scholen de secke, dar mede men dat molt to der mollen sent, wesen elk van soß schepelen grot vnde nicht groter, dar schal me ene mate to hebben, de secke mede to metende; wor ane dat men dan misduchte, schal men dat molt vte den secken storten vnde meten laten, wat me denne mer vynd denne soß dromete vnde de matte, dat molt alle schal vorbort syn vnde schal dar to wedden dre marck sulvers, dit scholen de tziseheren alle weke sulves waren in eren eigenen personen.

Vort en schal me nyn penningbeer bruwen edder tappen, mer stoepbeer mach men wol bruwen dat halve staveken to gevende vmme enen penningk offte eyn scherff vormiddelst den, den de rad dat gunnet vnde tolet.

Vortmer so en scholen de bruwer nyn huß huren offte kopen, dar se knechte edder megede insetten offte anders wene, de dar beer inne tappen van erer wegene, ock en scholen se yn eren wonhuseren nyn beer tappen vmme geld.

Vortmer offt jennich bruwer nicht vormochte, vertich werve to bruwende des jars, so en schal he doch van nyneme anderen bruweren molt nemen, dat en tobehoret en to gude to bruwende, by penen dree marck sulvers so wol deme jennen, de dat bruwet, alse de dat molt vth deit vnde deme dat tokumpt vnde tobehoret.

Vortmer wenner eyn bruwer ver werve gebruwen hefft, de veer bruwete schall he vppbringen by de tzise, eer dat he vurder bruwet, by pene dree marck sulvers.

Desse erscrevene artikele parcele vnde ordinancie alsus ingeset, belevet vnde besloten scholen anghan catedra petri negest tokomende anno domini etc. LXIII, binnen desser middelen tijd mach een jewelik bruwer in der weken eyns soß dromete bruwen sunder broke vnde schaden. Vortmer welk knecht sineme heren nicht to willen denede, deme knechte schal de here syn lon geven na wekentale au

to rekende, vnde de knecht schal in eneme jare in deme bruwerke bynnen Lubike nicht denen, vnde weret dat den knecht hyr enboven jemand helde, de schal deme rade dre marck sulvers wedden.

Van dem vromden ber.
1380, Febr 2.

Witlik si, dat nen man schal wismersch beer bringen noch bringen laten in desse stat noch in dit deep noch in desse veltmarke, dat men vorkope, noch drinken late vmme penninge. Vnde we dat vorbenombe beer koft edder vorkoft, de schal dat beer vorbord hebben vnde schal dat wedden mit X marken zulvers. Jodoch werit dat jemende en tunne edder twe ghegheven edder ghesand worden over land to sinen eghenen drenken, des he nemende dachte to ghevende edder gheve vmme penninge, dat mach wol wesen sunder bröke, doch schal dat wesen bi vulbord des rades. Vnde werit also dat it jemend gheve vmme penninge, dat em albus ghegheven edder ghesand worde, de schal dat wedden bi dem vorscrevenen broke. Vnde werit sake dat it jenich vorman in vnse stat edder veltmark brochte anders, wan alse vorscreven is, de schal dat wedden mit dren marken zulvers. Boven al so schal it nen man in vnse deep bringen bi X marken zulvers, alse vorscreven is, id en were dat jemend van weders nod mit dem vorbenomden beere qweme in vnse deep, de anders wor dachte to seghelnde, de ware sik dar ane, dat he it nicht vorandre vt sinem schepe in vnsem deepe; dede he dat, he scholde it wedden mit X marken zulvers. Were aver dat jenich schipher mit sinem schepe over zee van buten landes hir inqweme, de des beeres enen overloop hadde, alse ene tunnen edder twe, den mach he drinken mit sinen vrenden sunder broke, vnde jo nicht to ghevende vmme penninge bi dem broke alse vorscreven is. Wor des beeres wat velt, dat vorbord were, des schullen vnse denre, de it vinden, de helfte hebben vnde de andren helfte de hilghegheest vnde zunte Jurgen, dat moghen se sulven drinken vnde nicht vmme penninge gheven bi dem vorscrevenen bröke.

9. Büdelmaker. [10])

1459, März 17.

In gades namen amen. Int erste welk man ofte knecht de hir dencket synes sulves to werden in deme ampte der büdelmaker, de schal hir eyn jar gedenet hebben mit eynem manne, wen he esschen wil, vnde esschen syn ampt denne vth eynes mannes denste vnde brode in twen morgenspraken, vnde schal ver jar vull vthgelert hebben vnde nicht myn.

Vortmer so schal he snyden vnde maken IIII stucke werkes vppe eynes mesters werckstede vor den olderluden, de gudt synt vnde vnstraffelick, dar he dencket mede vort to kamende in dat ampt; kan he des nicht don, so schal he denen vorth beth tor negesten morgensprake, syn ampt beth to lerende.

Item welk knecht aldus vort kumpt, de schal bewysen, dat he echt vnde recht vnde dudesk gebaren sy; dessulven gelike schalmen ock don van den junckfrowen vnde frowen, de in dat ampt kamen.

Item so schal he denne borger werden vnde don des amptes rechticheit, vnde schal geven to der molen [11]) III marck; des so schalmen nynem manne, de in deme ampte is, de molen vorbeden, ane dat en sche mit wetende vnde vulborde der weddehern; vnde schal vort geven twe marck to harnsche, XXVIII schillingh to lichten, bomen vnde wasse, ene marck to dem boldecke, twe tunnen beers vor de grote koste vnde eyne marck vor vlesch vnde broth.

Item wen he denne alle desse vorschreven puncte alle gedan heft, so schal he denne synes egen gudes hebben teyn marck lubesch

---

[10]) Beutler. Sie hießen in älterer Zeit auch Taskenmaker, Taschenmacher, in späterer Zeit Beutler und Weißgerber. Neben ihnen entstand 1543 das im achtzehnten Jahrhundert wieder eingegangene Amt der Senkler, 1609 das Amt der Handschuhmacher, welche jedoch nicht bloß aus Leder, sondern auch aus andern Stoffen Handschuhe machen.

[11]) Das Amt besaß eine eigne Walkmühle.

vnvorborget sunder argelist; dat schal he bewysen mit twen framen mannen vor den kemerhern, wen he borger wert.

Item so schall ghen man synem knechte mer don vppe syn vordenst, den VIII ß, ane dat beneme eme suke dage, by broke dre marck sulvers.

Item weret sake dat jenich knecht, de hyr in deme ampte dende, deme manne, dar he mede dende, entghinge myt denste edder gelde, vnde dar na hyr wedder qweme vnde wolde denen, de schall dat beteren den heren deme rade to Lubeck myt dren marken sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers, vnde darmede mach he wedder kamen in dat ampt to denende; men geyt he en wech to deme anderen male, so en schal ene na der tydt ghen man hyr mer in dath ampt tosetten, des amptes to brukende.

Item welk knecht nympt eyne mesters dochter ofte eyne wedewen, de en darf dat jar nicht tovorn hyr denen, desgelick en dorven ock ghynes mannes sone ock nicht denen, de ores sulves willen werden, de in deme ampte gebaren synt.

Item eyne wedewe mach bruken des amptes jar vnde dach na eres mannes dode vnde nicht lenck, men hefft se kyndere van deme manne des amptes vnde wil wedewe blyven, so mach se des amptes bruken myt den vorschrevenen kynderen, so lange alse ze will.

Item so en schal neyn in dem ampte knechte meden denne to rechten tyden alse to halven jaren, vnde nemant schal in dem ampte knechte bevorworden laten bynnen ofte buten amptes offte vormede loven sunder argelist, vnde eyn knecht schal denen eynem manne in deme ampte eyn halff jar vnde nemant scal nenen knecht korter meden den eyn halff jar; we hyr ane breket, de schal wedden den heren vor eyn etlich stucke dre marck sulvers.

Item so schal in deme ampte nemant mer knechte holden den twe vnde twe jungen by broke III marck sulvers.

Item so schal nemant in dem ampte eynen jungen tosetten to lerende myn den IIII jar by broke vorgenomet vnde de junge schal geven in dat ampt eyne marck to wasse.

Item so en schal neyn knecht slapen buten synes mesters hus, dar he mede denet, by eynem halff punt weddes.

Item so schal nemant in dem ampte des hilligen dages ofte des hilligen avendes to der molen varen, ock en schal nemant des hilligen dages bynnen edder buten huses arbeyden laten, ane it beneme eme nothsake, ofte syn warck nicht vthblyven laten by broke teyn schillinge.

Item so schal nemant van deme ampte markede soken ofte holden, denne dat market to Schone, by broke III marck sulvers; weret sake dat jemant syn werck vthforde in dat market vnde nicht beseen worde van den mestern, ofte dat gudt wer vnde vnstraffelick, de schal wedden vor eyn jewelk dossyn, dat he nicht heft beseen laten, eyn halff punt weddes.

Item alle büdelwerck, hanschen, sweydeler, hosen vnde wes men maket, dat schalmen gudt maken vnde vnstraffelick, eyn islick na synem werde; we hyr entiegen deit vnde mede befunden wert, wen de mester vmmegan, de schal wedden vor eyn jewelck dossyn eyn halff punt weddes.

Item ruge hanschen schal men gudt maken, de men fodert mit lamfellen ofte mit wiltwerke.

Item en schal nemant in deme ampte geren kalffelle eft schapfelle vp semesch by broke dre marck sulvers vor jewelk vell to weddende, men kalffelle vnd schapfelle mach men wol wyth gheren vnde bruken des to synes amptes behoff, wor he des behoff heft.

Item so schal nemant in dem ampte werck kopen, dat hyr to Lubeke inkumpt, dat vp vnse hantwerk denet efte gemaket is, by broke III marck sulvers.

Item in deme ampte schal nemant den anderen vthhuren by broke dre marck sulvers.

Item alle hasfetel vnde snoren de schalmen maken vnde snyden van gudem ledder vnde negelen by eynem halff punt weddes vor eyn islick dossyn.

Item alle wandelbar werck, dat hyr to kope kumpt, dat van so gudem semesschen ledder nicht gemaket is, als men hyr maket, dat schalmen eme vorbeden to vorkopende wente vor de weddе hern, dat it darvmme gha, alse recht is.

Item so schal nemant spreken vp afgerichtede sake, de de hern gerichtet hebben, by broke eyn punt weddes.

Item alle ander broke, de hyr nicht geschreven edder benomet synt, scholen de mester bringen vor de weddehern by oren eden, dat idt darvmme ga, alse recht is.

Item wen de mester vorbaden laten in erem ampte by des amptes baden, de dar vnhorsam ane worde, de schal dat beteren myt I punt weddes den heren vnde den mestern soß penninge.

Item van allen vorschreven broken scholen de mester hebben sos pennynge.

Alle vorschreven puncte vnde artikule scholen stan vp der hern behach vnde vorbeterent. Gegeven vnde schreven na Cristi gebort verteynhundertt amme negen vnde vefftigesten jare am hilligen Palmavennde.

Anno 1503, Septbr. 14

hefft de ersam Radt dusser stadt vp or vnde orer nakomelinge vorbeterent den büdelmakern gegeven vnde vorlofft, dat se mogen butenwendige markede vorsoken vnde holden, wor se willen, sunder broke, vnde dat nemant van ene vp deme markede hyr bynnen Lubeck myth synem warcke vthstan schall sunder der weddehern orloff vnde willen, by broke teyn schillinge lub. densulven to vorboren. Actum Exaltationis Sancte Crucis.

Anno 1586

hefft ein Erbar Radt dorch die itzigen verordenten Weddeheren Hr. Johan Spangenberg und Hr. Arend Bonnus dem Ambte der Büdelmaker up ere instendiges anholdende und biddent noch vergunnet und nagegeven, dat ze henferner Schaep und Kalfffelle up

semisch gehren, bereden und verkopen mögen, doch by dem uthdrücklichen bedinge, datt se solch gegehrdes ledder nicht vor Buck oder Zegenledder, sondern vor Schaep vnd Kalfsfelle na siner weerde verkopen und dar niemand mit bestecken, ock solches alle Jahr in eren morgensprafen by eren eden erholden sollen, dat se solch ledder noch vor sich oder de ehren nicht anders dan vor siner weerde, wo gemeldet, verkoft vnde verkopen laten. Vnd dar jemand befunden, de dar wedder gehandelt, sall sines ambtes verlustig und dartho dem wedde in straffe vorfallen syn. Vnde hefft sick ein Erbar Rath na gelegenheit der tydt solches tho ändern in alle wege vorbeholden.

---

10. Buntmaker.[12])

1386.

In den jaren vnses herrn M CCCLXXXVI do wart gescheden dat ampt der curzenwerter vnde der buntmaker.

Gy erbaren heren van Lubeke, wy danken jv lefliken vnde vruntliken, dat wy hebben de gnade vnde macht van gode vnde van jv, dat wy moghen buntwerk maken vnde alle wiltwerk, vnde vns dar nement an to hinderende, vnde wy sint des vortan van juwen gnaden begherende, dat vnse rechticheit vortan aldus moghe stande bliven, alse hir nascreven steit, wente wy dat alse van oldinghes hebben ghevunden. Boven alle ding, were dat jenich stucke dar mede were, dat jv nicht nutte en duchte, dat wille wy holden na juwen gnaden, wo jv dat bequeme is.

To dem ersten male ne scal nemand dem anderen sine knechte vntmeden ofte vntspannen eder nemand van siner weghene by III marc sulvers vnsen heren.

[12]) Die Buntmaker, jetzt Buntfutterer genannt, verarbeiteten Felle aller Art, mit Ausnahme von Schaffellen, hauptsächlich die Felle von Eichhörnchen.

Item welk man eyn buntvoder maken wil, de scal dat maken van III tymmer vnde II vel, vnde scal wezen VII vel lank vnde myn nicht; were dat yemand dat breke, de scolde den heren wedden III marc sulvers also dicke alse he dat breke.

Item welk man wil maken enen grawen mantel, de scal wesen VIII rugghe lank, vnde to dem vodere scal he doen VI tymmer vnde IIII rugghe vnde myn nicht, by III marc sulvers also dicke alse he des nicht en doet.

Item welk man wil maken eyn queden voder, de scal dar to doen V tymmer vnde IIII queden vnde jo nicht myn by III marc sulvers also dicke alse he dat brekt.

Item welk man wil maken eyn wyt voder, de scal dar to doen VIII tymmer witter queden vnde jo nicht myn by III marc sulvers also dicke alse he des nicht en doyt.

Item welk man wil maken enen roden mantel, de scal dar to don V tymmer rucghe vnde jo nicht myn, vnde de scal wesen VII rucghe lanck by III marc sulvers also dicke alse he dat brekt.

Item mach eyn maken allerleye ander wiltwerk vppe sin schoneste dat he mach.

Item so ne scal nemend in vnsem ampte nemande werk maken van sinem donde, he sy borgher ofte ghast, de dat werk hir binnen ofte buten vort vorkopen wil; were we de dat dede, de scolde wedden den heren III marc sulvers vor jewelk stucke vnde dat werk scalmen besetten vnde brenghen vor de heren.

Item welk man sines sulves werden wil in vnsem ampte, de scal wesen en vnberuchtet berve man, he sy junk eder olt, de scal dat ammet to voren eschen in der ersten morgensprake, vnde wanner dat he dat ammet gheeschet heft, so scal he denen in dem ampte I jaer, vnde wanner dat jar vmme komen is, so scal he brenghen VI tymmer gherdes werkes vppe der meistere tafelen, dar scal he van maken I queden voder vnde I rugge voder, also dat de meistere moghen beseen vnde proven, ofte he konne den luden vul don mit

sinem ampte, vnde dat scolen de meistre beholden mit eren eden vor den heren, vnde de vorbenomede man scal hebben XXIIII marc lubesch vnvorborghet, vnde dat zal he bewisen mit twen derven mannen vor den heren, vnde de scolen ere recht dar to don.[13])

Item stervet enes sulves here vte vnsem ampte, de ene derve vnberuchtede vrowen naleet, de mach des amptes bruken, wo langhe dat se wil; men nympt se enen man buten dem ampte, so scal se des amptes quijt wesen.

Item welk knecht wil in vnse ammet komen, de scal breve halen, dat he echte vnd rechte boren sy vnde mit like van sinen meisteren ghescreiben is, dar he mede denet heft.

Item weret dat jenich knecht mit vnmynnen sceidede van sinem meistere bynnen siner tit, de ne scolde hir nicht denen binnen der neghesten tyt, vnde satte den hir jemand tho, so mennighen dach, so manighe III marc sulvers scolde he wedden vnsen heren.

Item welk sulveshere in vnsem ampte is, de enen sone heft, de sin ammet kan, deme scalmen tosteden sonder jenigherleye eesschinge des amptes.

Item welk knecht denet in vnsem ampte vnde vte dem ampte vntloopt, de ne scal des amptes nicht werdich wesen mit hulpe vnser heren.

Item were jenich man, de syns sulves worde in vnsem ampte vnde wolde sick holden tot enem ledbighen wive, de ne scal vnses amptes nicht werdich wesen.

Item heft enes sulves here in vnsem ampte ene dochter, der he enen knecht gift in vnsem ampte, deme knechte scalme tosteden sonder jenigherleye eeschinghe des amptes.

Item welk man, dat sy ghast eder borgher, en scal nynerleye werk vorkopen, dat vnsem ampte andrept, behalven dree daghe in

[13]) Die übrigens gleichlautende Rolle von 1486 bestimmt, daß der Geselle, ehe er das Amt fordert, zwei Jahre bei Einem Meister gedient haben und daß er ein Vermögen von 30 mℓ besitzen soll.

n jare; we daraver bevunden worde, de scoldet wedden mit III
rc sulvers vnzen heren.

Item weret dat jenich sulves here den knecht tosette, de dit
ke, vnde bede em werk vor hand to arbeidende, alzo mennighen
ch, alse de knecht arbeidet, so manighe III marc sulvers scal de
veshere wedden.

Item so ne scal nyn knecht in vnsem ampte dobbelen by enen
lven pund weddes.

Item. weret dat enes sulves here dobbelde mit enem knechte
vnsem ampte, dat were heymeliken ofte openbare, de sulves here
I wedden eyn pund vnde de knecht eyn half punt.

Item welk knecht buten sines meisters hus slept buten sines
isters willen, vor islike nacht eyn halff pund weddes na gnaden
: heren.

Item weret dat jenich knecht jenighen rok voderde, dar he nye
rk to dem olden dede, id en were des meisters vulbord, so scolde
t wedden mit I punt weddes vnde de meister mit I pund
ddes, ofte he em nye werk vorkofte.

Item welk man borgher werk maket, de ne scal nicht nemen
n IIII ß vor dat tymmer, id en si dat he dat affteke, so mach
dar van nemen V ß vnde mer nicht.

Item so sint wi des begherende, dat de heren van Lubeke
ee heren vte dem rade dar to voghen, de mit vns syn in der
orghen sprake, weme wat schelet, de mach id denne apenbaren vor
isen heren.

Item weret dat jenich man mit voresate lepe vte vnsem ampte,
: ne scolde des amptes nicht mehr werdich wesen.

Item weret dat jenich man in desser stad kere tot enen an-
ren ampte, de scolde vnses amptes vnwerdich wezen.

Item wanner vnse meistere vnse ampt laten vorboden, welk
an dan nicht en kumpt bynnen der zeygher stunde, de scallet
isem ampte wedden mit eyn half punt wasses to den lichten;

doet he des nicht mit willen, so scal he dem rade wedden eyn heel pund [14]).

Anno 1501 Lamberti (Sept. 17)

do hefft de ersame raedt der stadt Lubeck deme ampte der buntmakere bynnen orer stadt to erer fruntliken bogerte vnde to better bestentnisse des sulfften amptes gegeven vnde vorlenth dusse beyden nagescreven articule, beholden des dat se desulfften na gelegenheit vnde vorlope der tyd mogen wandelen, vorlengen vnnde vorkorten, so des denne van noden vnde to donde is.

Int erste dat neyn mester bynnen amptes tor tyd mehr dan twe knechte vnde eynen jungheu vppe dat ampt holden schall by broke dree marke sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne beers, so mennygen dach, he den knecht edder jungen dar aver tosettede vnde helde, to vorborende, vnde wanner de mester eynen junghen togesettet vnde XIIII dage gehat hefft, so schall de junge geven to wasse XII schillinge lubesch by broke dree marke sulvers den hern to vorboren; darto mach he eynen touwer hebben, dede eme vnde eyneme andern touwet, vnde nicht mehr by dersulven pene.

Ock schall nemandt bynnen amptes wesende van jemande voder kopen buten der stadt Lubecke gemaket, vmme de wedder to vorkopen, sunder id sy des gantzen amptes wille, by broke dree marke sulvers vor eyn yewelick stucke den hernn, so vaken dat gebort, to vorboren.

---

[14]) Die Rolle von 1486, welche übrigens, mit Ausnahme der oben bemerkten Abweichung, gleichlautend ist, enthält noch folgende Sätze:

Item vortmer so scholen de meistere vmme gaen vnde beseen dat werck.

Item ock en schall nemandt in vnseme erbenomeden ampte eer eyn den andern befronen; wes eer eyn vppe den andern schadet (l. schelet), dat scholen se soken vor den olderluden, vnde de scolen se bringen vor de hernn; we dat breke, de schall wedden den hern dre mark sulvers.

Desse rulle is in etliken puncten vornyedt vnde van deme ersamen rade to Lubeke togelaten, belevet vnde bestedigedt int jar vnses hern dusent veer hundert soeß vnde achtentich tusschen paschen vnde pinrsten.

11. Decker.[15]

In Gades namenn Amenn. Erbare vnnd Hochwise leve Herenn vonn Lübeck, Juwe Erbare Hochwißheiten bidden wy amptlüde der decker, Juwer Erbarn Hochw. börgere desser Stadt, dat wy van older gerechticheit vnd gewonheit in vnserm ampte vnd werck gehat, so vort mögenn hebben, als idt vor Jw. Erb. Hochw. Stad gewönlich, dat na vuller vulbort des amptes meistere ervaren, dat van enen vnd einen jedern desses amptes desse nageschrevene stucke geholden werden.

Thom ersten is vnse gewonheit, welcker vnser meister einen knecht nimpt in de lere, de schal dre jar wesen in der lere vnd dat verde jar volgens gifft man dem knechte des ersten jars des dages X ₰, des andern jars XII ₰ vnd des drüdden XIIII ₰; desulve lerknecht schall geven tho den lichten dat erste jar IIII ß, dat ander jar III ß vnd des drüdden jars III ß.

Item welck knecht sine lere jar vth denet, alse vorgeschreven is, vnd wil sin sulvest werden, thom ersten er he jummer steen decket, schal he börger werdenn; dede he darbaven, so mannigen dach he decket, so mannig pundt schal he weddenn.

Item idt schal nen lerknecht werck vordingen, sin meister si den daraver, noch dat arbeidenn sunder sines meisters orloff.

Item offt ein knecht sinem meister entginge vth den lere jaren, de knecht schal des amptes nicht werdich wesen.

Item idt schal de meister vor den knecht vth geven X ß tho wasse vnd nenen knecht thothosetten, er de viff jar vmme kamen.

Ock were jennich knecht, de in vnse ampt in de lere tehen wolde, de eine fruwe habde, de berüchtet vnd wandelbar, effte he suluen, de en were vnses amptes nicht werdich.

---

[15]) Die Rolle ist im sechzehnten Jahrhundert geschrieben und dabei überarbeitet, doch bemerkt man an vielen Ausdrücken, daß eine weit ältere Abfassung zu Grunde gelegen hat.

Item welck man de slimlicken decket vnd den lüden er dach vorderuet vnd des nicht geleret hefft, de is des amptes nicht werdt, effte he darin wolde.

Vorthmer wat wi konnen arbeiden an rönnen tho betherende vp den leddern sunder stellinge vnnd brandtmüren, dar nie rönnen sindt gelecht, dat wy de mogen müren, dat hebbe wy süs lange von der Hern gnade sunder bröke van der stenwercker wegenn.

Item so is de gebruck van oldinges her, woll in vnse ampt wil, de gifft en halff tunne bers vnd ein maltidt tho einer wittlicheit vnses amptes.

Item welck decker en dack vorderuet, dar schölen de meisters by kamen; isset wandelbar, he schall idt betern bi sinen egen kosten vnd schal dat den herren wedden.

Item idt schall nen decker einen knecht nemen tho arbeiden van dem marckt, de oldt ysern plegen tho vorkopende, wenthe de lüde, so erer bederuen, vele vorlesen van iserwerck, blye vnd solchen dingen; also vaken ein meister daranne breket, schall he wedden I punt brökes.

Vortmer schall men nicht decken mit leme noch mit andern dingen, sunnder allene mit kalck; breke dat jemandt, der schall vnsen hernn dat mit drenn marck sülvers wedden.

Vortmer mach nen decker mit steenwerckern geselschop hebben buten edder binnen tho arbeiden, idt were dan, dat en steenwercker fulven watt vordingede, so mochte de decker vann dem steenwercker wedder dinngen; brickt hirbaven jemandt, de schall wedden vnsen heren III marck sulvers.

Item woll den herren weddet, de schall ock den meistern geven VI ß.

Erbare, Grodtgunstige herren, de wi juwe armen borgere sin vndt ghy vnse gunstige herren, bidde wy Iwe. Erb. W. umme gades willen, dat ghi vnse ampt by diesen vorgeschreven stücken bliven lathen vnd ock dat nemant en decke, he make dat wittlick vnnd

apenbare, wor he dat geleret hebbe, wenthe desse vorgeschreven stücke vor Juw. Erb. W. börgere sin, vndt sodane nodt vnd behoff is, dat ein ampt gerechtverdiget werde, op dat Jw. Erb. W. börgern vull geschee. Were hir edtwes mede, dat J. Erb. W. nicht behagede, wille wi gerne na juwer anwisinge na gnaden holden.

---

12. Dreyer (Drechsler).

1507, Aug. 18.

Anno domini M CCCCC septimo am mydtweken negest na Assumptionis Marie hefft de ersame radt der stadt Lubeke eren borgeren den dreyeren gegeven dusse nabescreven rullen vnde gerechticheyt, darinne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt op vorderen behach vnde willen gemeltes rades na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, so ene schal ghebuncken to wolfart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste so se vor eyne wijse gehat hebben myt den dreyeren der stede Hamborch, Rostogk, Straleßundt vnde Wißmer, dat welk knecht, de to Buxtehude gedenet hefft, dat de in den erberorden steden nicht werdich syn schole tho denen vth der orsake, dat de dreyer van Buxdehude ermals de knechte vnde lerejungen, de den meisters vth gemelten steden entghan weren, entholden hebben, so hefft eyn ersame radt densulven artikell belevet, in synen werde to blyven, beth solange de van Buxdehude sick dartegen na erer irkantnisse der gebor holden werden.

Vnde offte vorder jenich knecht edder junge syneme mester entginge er siner rechten tydt, hefft ene eyn ersame radt vorlovet, deme edder densulven natoscriven, dat de nergen vor knechte des amptes entholden werden, se en kamen denne ersten wedder vnde maken willen.

Ock schal he denne don vnde geven eyne mester kost, to wetende eyne tunne lubesch beer, vor twe schillinge brot vnde vor ver schillinge vlesch offte visch vnde nicht mer, by broke dre margk sulvers to vorbornn.

Item weret dat eyn geselle im ampte vryede vnde begerede to nemen eyns meysters dochter to der ehe, deme machmen vellen offte entsinken im denste myt willen vnde vulbort der olderlude vnde des ganzen amptes, dergeliken de eyne wedewe nympt dessulven amptes, de mach des ock geneten.

Item wenner denne de knechte gedencket brudegam to wesen, offte denne de meisters myt eme wolden in den staven gan, so schal he desulven noch nemande anderst mer geven edder jenige vnkost don, dan allene vor veer schillinge lubesch beer by broke dre margk sulvers; wyll he over ere wert syn vor dat stovenlach, alse dat seethlick vnde wontlick is, dat mach he don.

Item wenner he denne beslapen hefft, so gifft he deme ampte vor soß schillinge lubesch ber vnde nicht mer, vnde wil de fruwe myt eren anderen amptsusteren na deme bileger edder tovorne, jodoch nicht mer alse to eyner tydt, in den staven gan, so schal se geven vor III schillinge lubesch ber vnde vor eynen schillingk wegge vnde nicht mer, vnde is idt eyne wedewe, de idt ermals gedan hefft, de schall de helffte geven vnde nicht meer, alles by broke dre margk sulvers.

Item so mach eyn jewelick mester des vorscreven amptes holden twe knechte vnde eynen jungen edder twe jungen vnde eynen knecht.

Item so mogen de meisters offte dat ampt vorbidden alle dat genne, dat se int ampt maken konen, vthgenamen den schachtsnyderen, dat de dreyer datsulve mogen kopen vnde vorkopen.

Item wat ware des amptes eyn meister kopet, dat schal he myt den anderen delen, by broke deme ampte eyne tunne bers vnde den hern dre margk sulvers.

Item welk wedewe, der de man vorstorven is, des amptes ben

ken will, de mach dat don jar vnde dach; sunder hefft se eynen sone, de des amptes bruken will, so mach se dat beholden wente to sinen mundigen jaren.

Item welk gelt, also to broke offte to harnsche edder anders, alse vorscreven, in de busse gegeven wert, dat scholen de olderlude edder amptbroder nicht vortheren noch vnder sick delen, dan getruwelick to des amptes vnde der stadt besten in verwaringe holden by broke, dar idt anders ghefunden, na gelegenheyt to straffen alse tor tydt deme ersamen rade schal geduncken van noden.

Vnde wenner de olderlude offte amptbroder vorgabdern, vmme tor tydt to vortheren, wes nach lude der vorgerorden artikel geboren will, so scholen se samptlick edder sunderlich boven de vorangetekende koste nichtes wyder to der tydt vorteren noch nalage holden, edder ock emandes dar baven beswеren edder to vnkost drengen, dan sick an deme ghennen, alßdenne to vortheren geborlick, genogen laten, sunder geferde, by broke, so vaken dat geschut, dorch eynen yderen dre margk sulvers to vorboren.

Vnnde vmme alle busse artikele desto statliker to wolfart des amptes vnde gemeyner amptbroder to vnderholden, so schal des oldermanns eedt, den de tor tydt, alse wontlich is, don moet, sick dar aver to streckenn geholden vnde gedubet werden, vnde de olderman, de tor tydt affgeyt, schal tor negesten morgensprake vor den weddehernn den edt, dat he idt also geholden vnde ock neyne wider vnkoste deme ampte offte amptbrodern vpgelecht edder van jemandes gefordert hebbe, to donde plichtich syn. Sunder geferde.

Dreyer und Schachtsnider.

1345. 1464. 1475. 1508.

In dem jare ghodes M CCC XLV na der hochtyd tu paschen worden de heren de radman tu rade mit den dreyeren vnde den schachtsnyderen, alzo dat de dreyere schollen vorkopen alle dreyet werk, vtghenomen vate vnde schotelen, vnde de schachtsnydere schollen

synen knecht darhen sendet, de knecht mach dar kopslaghen lyke den sulvesheren sunder broke.

Item van desser kopenschop en schal nemand kumpanye maken butene edder bynnen, wan mit dessen luden, de in desse kumpanye horen, weder knecht edder here; we dar ane brekt, de schal wedden III mark sulvers der stad na gnaden.

Item dat nemand van desser kumpanye weghene schal ghaste gud sellen oppe dem marckede by III marck zulvers.

Item dat nemand schal hebben ligghere oppe der Elve edder anders wor, id en sy sin brodighe knecht, by III mark sulvers.

Item wan dar wiltbrad kumpt, wan es de heren nicht behoven, dat moghe wy kopen unde houwen dat unde vorkopen id wedder unsen borgheren.

Item in der tyd alse de lammere to markede kamen, de moge wy kopen unde sellen se wedder al ghar, alse lange alset lammere synt.

Item so moghe wy kopen verkene van XII schillingen unde sellen de ghaer. Unde ditt is uns orlovet unde togelaten van unsen heren dem rade in dem jare na gades bord XIIII^{c} unde XXXVI des sonnavendes na des hilghen lichames daghe.

Item alse oppe dem kuterhuse van dem instere schal nemand deme andern vorkop don unde dar en schal nemand thovoren gelt op don by III marken sulvers.

Item alse umme de gharenspise der en schal men nicht er utdregen, er men tekent, und wan men umme hoff ghegan is, so schal de spise alrede uth wesen, de men des dages veyle hebben wil, alse umme de tyt wan de klocke neghene sleyt, tho redelicheit guder lude, dat se de meystere moghen beseen, offt dar wandelbar sy edder nicht; were de spise also, dat de meystere ene vorboden de to sellende, dede nemand dar enboven, de schal wedden III mark sulvers.

Item so en schal nemand kopen wandelbare gud unde sellen

dat wedder by III marken sulvers, vnd de schal dat ambacht enberen jar vnde dach na juwen gnaden.

Item so en schal dar nemand scheldeword hebben noch vngevoch dryven vor dem winkelre vnde vppe dem markede von der spise, weder here ofte knecht, by III mark zulvers.

Item weret dat vnser knechte jenich vte slepe, de schal id wedden alse eyn halff punt weddes, id en were dat he redelike zake hedde, vnde of nicht to dobelende noch to trendelende by III marck sulvers na gnaden.

Item welk knecht de tho bytyden orloff nympt vnnd varet van sinen heren vnd dot dat vppe de schonreyse[18]), den knecht schal nyn garbreder mer holden by vare III marck sulvers.

Item so en schal nemand des anderen knecht entmeden, id en sy, dat he myt leve vnd vrundschop sy gescheden van sinen heren by III marken zulvers.

Item so dancke wy juwen gnaden, dat gi vns hebben georlovet, dat nemand schal koken vmme loen to brudlachten edder werschappen, he en sy van vnsen ambachte by III mark zulvers, id en were, dat he id van jw vorworve.

Item so hebbe wy van juwen gnaden, dat nemand mach handelen vppe dem markede merswyn vnde laß to delende, sunder vnse kumpanye.

Item so hebbe wy alle desse vorbenomeden stucke, de hir vore gescreven stan, de hebben vnse vorvaren gehat vnd wy nu na geholden hebben van juwen vorvaren, vnde nu van juwen gnaden wy noch hebben gehat bet to desser tyd, vnd willen alle desse stucke gherne holden myt juwer hulpe. Vnde dit is gevulbordet myt der meystere rade vnde der gantzen kumpanye in dem jare vnses heren godes, alse men schreff MCCCLXXVI des ersten midwekens in der vasten.

---

[18]) Auf der Reise nach Schonen.

af bringhen vor sunte Walborghe daghe. Vortmer welk man garden heft bi den menen steghen, de scal de stighe vri laten. Vortmer wat de heren af ghestiket hebben, dat scal vry wesen.

Vortmer welc man to deme anderen in winnet to eneme hundert knufloke⸗ to røkende, de scal dat lok røken, also dat he enen jewelken kopman mede waren mach, vnde scal dat lok røken neghen daghe vnde en scal dat lok nicht vte dem huse bringhen, it en hebben beyde de olden vnde de nyen mestere erst beseen. Vortmer welc man weme verkoft en hundert knuflokes, dat scal he eme holden enparich, vnde wente dat goet verderflic is, so scal he id na holden dre daghe vnde nicht mer. Vortmer den boden, de dat goed reghen, den scal men gheven achte penninghe vor dat grote hundert vnde vor dat lutteke hundert vere vnde nicht dar to. Vortmer en scal nemend sine schape verhuren noch verlenen to grasende des sonendaghes, noch enes anderen heren hilghen daghes vnder der missen, vnde we desser stucke jenich brict, de scal en half pund weddes verloren hebben.

Vortmer en scal nenman saad kopen, wen de nyen vnde de olden mestere to nut des menen ammetes. Vortmer en scal nen man sinen boden cypollen saad seyen. Vortmer were dat jenich man staken stickede vnrechte ofte boome bi der erden af howe, de scal verloren hebben vor jewelken staken ofte boom dre pund.

Vortmer welk man enen garden to hure deyt, de scal de pramgraven vnde de vredegraven suveren laten, vnde de den garden hured, de scal suveren laten de pipen, dat dar nen claghe over en kome. Vortmer welc man heft wichchelen stande vppe deme pramgraven, de scolen wassen dre jar vnde vppe den pipen twe jar.

Vortmer welc man heft enen man to arbeydende, de scal eme gheven des daghes achte penninge vnde ener vrowen des daghes veer penninge. Vortmer welk bode sik twen heren vermedet, de scal des ammetes verboret hebben, vnde we desser stucke jenich brict, de scal verloren hebben dre pund. Vortmer scal men de kolstrunke

vnde wat van knufloke vnde van crude kumpt, altemale en wech bringhen laten, dat der Travene dar nen scade af en sche, bi dren punden.

Vortmer in des hilghen kerstes vnde in pasch avende so en scal nemend mer stede holden, wen ene vppe deme markede. Vortmer welk man vses ammetes beghered, de scal en vnberuchted man wesen, vnde scal nen ander ammed hebben, vnde scal dat ammet eschen drye, he en queme van buten to, dar he sines sulves wesen hebbe, vnde mochte dat van deme rade verwerven; vnde de man scal hebben teyn marc vmbeworren, vnde scal deme ammete gheven twe pund wasses to den lichten. Vortmer scal men sellen røven vnde møren bi sik, krickelmøren bi sik, roden kol bi sik, grøne warmoos bi sik. Vortmer scal nemend sitten vppe den twen likstenen vppe den orden[23]). Vortmer dar de vrowen sitten, dar scolen se id reyne holden vnde gheven de weghe, dar se sik van rechte boren. Vortmer scal nemand nyne boden vt senden, se en sin des gheverc. Vortmer en scal nemend vt dreghen de achte daghe na paschen er daghe.

Desse stucke heft de raad ghevulbordet also langhe, alse eme dat beheghelik is, vnde nicht lengh.

---

15. Glotzenmakere[24]).

1436.

Wy borghermestere vnde rad vmme vlitighe bede vnser ghetruwen der glotzenmakere, leen vnde werk van vns hebbende, bestendicheyd eres werkes overweghende, hebben en to nut vnde redelicheyd

---

[23]) auf den zwei Leichensteinen an den Ecken scil. des Kirchhofs, wo die Verkaufsstellen der Gärtner waren; eine Bestimmung, um allzu große Beengung des Raumes zu verhindern.

[24]) Pantoffelmacher. Sie hießen auch Gloffenmeker, Kloffenmaker, Klotzenmeker. Das Amt ist 1862 mit dem der Schuster vereinigt.

erer selschop sodaner articule vnde stucke geghund vnde vororlovet, alse hyr nascreven stan, vormyddelst en vngebroken to holdende.

Int erste na deme dat den schomakeren in ichteswelker wyse af tostedet is, glotzen to makende, alse dat weddeboek wol vtwyset, vnde der glotzenmakere selschop aldus langhe men teyn beleende personen gehad hefft, ere eghene werk holdende, so gunnen en desse heren, by demesulven talle to blyvende, vp dat se sovele de bet in der neringhe bestandlik blyven vnvorderved.

Item we in desulven selschop belend werd, dat de gheven schole to harnsche II mark vnde den kumpanen to vrundschop ene tunnen dikkes beres vnde VIII schillinghe tho der selschop lichten.

Item dat de meystere dat werk in der selschop alle weken, vnde wo vakene en nutte dunked, scholen beseen; by weme wandelbar werk ghevunden wurde, dat de den heren wedden schole vor islik par III schillink.

Item wan de mestere komed, dat werk to beseende, were denne yemand, de werk vorholede, des se na tor warde quemen, edder se vorachtede myt worden ofte myt werken, in deme beseende, de schal wedden III mark sulvers.

Item dat nemand in dersulven selschop den meysteren yeghen wesen schole ofte vmbehorich in redeliken saken, de dat leen anrored, by III mark sulvers.

Item dat nemand arbeyden schole des hilghen daghes, vnde vp de hilghen avende nicht lengh, wen to der soveden stunde, by III schillink weddes.

Item nymand schal maken schepene bynnen solen[25]) ofte kalverne rande edder hals solen noch ever solen in manne werk offte vrowen werke; we dat dede, de schal wedden vor islik par III schillingh, vnde den meisteren VI pennynghe.

---

[25]) Schaafleder soll nur zu Futter gebraucht werden.

Item we sine glotzen an dosynen vorkofft bynnen edder buten, de schal se den meysteren erst beseen laten, edder he schal wedden vor islik par III schill.

Item ifft we van buten glotzen hyr in brochte to kope, dat men den schole vorboden, vor jewelik par to weddende III schillingh, unde nochtan dat gud nicht to vorkopende.

Item ifft we begrepen wurde, hemeliken glotzen makende, de nicht beleend were, dat syn werk schole vorloren wesen, unde he darto islik par wedden schole myt III marken sulvers.

Item dat nemand mer werkstede holden schole, wen ene, unde ok neyn werk buten schole maken laten by III marken sulvers.

Item gudere, de ere ghemeyne werk anroreb, schalmen kopen to der selschop behuf; we dar geghen dede, schal wedden III marke sulvers.

Item dat nymand mer knechte holden schole wen enen unde enen jungen.

Item we sik vor enen verdighen knecht bestedet, de doch syn werk vorborve, wo dat gebrek in deme leddere nicht en were, de schal wedden vor islik vordorvene par III schillingh.

Item welk knecht uteslopt, de schal wedden vor de nacht III schillingh; we ok syneme mestere welke daghe mit vordrete vorsumede, edder anders to unwillen were, de schal wedden III schill. so vakene alse he breke.

Item ifft welk knecht syneme mestere entlepe ute deme denste, dat de des lenes nicht schole werdich wesen.

Desse rullen sint gegheven na der bord Cristi M CCCC jar unde darna in deme sosseundedruttighesten yare vor unser vrowen feste tho Lichtmissen, by tiden der ersamen hern Hinrikes Rapesulvers, hern Cordes Brekewoldes unde hern Johans Klinghenberghes, borghermestere, hern Thomas Kerkringhes unde hern Ghodeken Plescowen, der weddeheren.

1457. September 26.

Int erste dat nymant in deme glotzenmaker ampte knechte schal meden denne to rechten tyden, alse vppe paschen vnde sunte Michele. Ok en schal nymand knechte spreken edder spreken laten vnde nymand van zyner wegen sunder argelyst by broke dre mark sulvers.

Item en schal nymand jenige knechte meden, dan vor vnsen mesteren vnde deme ampte, wor se dat hebben wyllen, by broke III marke sulvers.

Item en schal nymand in vnseme ampte eneme knechte meer don vppe zyn vordeenst, dan ene mark, by broke III mark sulvers, ane dat beneme eme sukedage.

Item welk junge vnse ampt wil leren, de schal dat bewisen, dat he echte vnde rechte geboren zy, vnde schal geven deme ampte ene halve mark vnde een pund wasses to den lichten.

Item wat man offte knecht, den vnse heren vorlenen myt deme glotzenmaker ampte, de schal maken dre stucke werkes vppe enes mesters werckstede, dat de mestere dat beseen, dat he syn werck so make, dat alleman dar mede wol vorwart zy bynnen vnde buten landes, de des bruken scholen.

Ersamen leven heren, desse vorscrevene artikele hebbe wy nicht in vnser rullen gelyk anderen ampten vnde bydden demodigen, dat gy vns de in vnse rullen vororloven willen ghelyk anderen ampten. bedende over vns [26]).

Desse vorscreven rullen, punte vnde artikele zynt gegheven vnde bewilkoret na der bort Christi M CCCC jar dar na im sovenvnde veftigesten jare, des mandages vor sunte Michels dage des hilgen Ertzengels, by tyden der ersamen heren Wilhelmes van Calven. Johan Luneborges, Gerd van Mynden vnde Bertold Wytikes der

[26]) bedende over vns oder bedet over vns d. h. gebietet über uns, praecipite nobis, war eine damals sehr übliche Form, einen Brief zu schließen.

germesteren vnde der ersamen heren Johan van Wickede vnde Wemmer (l. Wennemar) Overdyke, do tor tyd der weddeheren 2c.

Loer (Lohgerber) und Glossemaker.

1424. Juli 25.

Anno domini 1424 Jacobi schedede de rad de loere vnd glossemakere in desser wyse, also dat de glotzemaker nen ledder kopen mogen, dat van buten in kamen. is vtenomen klene rusch[27]) ledder myt vuller varwe, alzo men oldings vor der wesle[28]) plach to vorkopende. Dyt scal stan vp des rades behag.

Rotloscher vnd Klossenmaker.

1463. November 18.

Anno domini 1463 achtedage na Martini heft de radt afgesproken twisken den rotloscheren vnd den glossemakeren, dat nemend scal logar schepeuledder hir in voren noch vorkopen edder kopen bi broke ellikem, de dar iegen dede, dren marken sulvers. Vnd de rotloschere scolen den glossemakeren scaffen ere genoch van sodanem ledder vnd ene redeliken guden kop geven. Dyt scal stan vp behag des rades.

Schomaker vnde Glossenmaker.

1435.

Int jar XIIII[c] vnde XXXV do weren weddeheren Thomas Kerkrinch vnde Ghodeke Plescowe, de vordreghen de schomaker vnde de glosenmaker in vrunschapen, alse hir na gheschreven steit:

Item wellich schomaker, dede glossen sulven tosniden kan vnde maken, de mach se sinen knechten neghen laten vnde mach se veile hebben na older wanheit, vnde weret sake dat ghennich schomaker

27) Russisches.

28) Vor der Bude der Wechsler auf dem Markte.

glossen veile habde vnde er sulven nicht maken konde, de solde it wedden den herren myt en half punt weddes vor isslich par.

Item so en scholen de schomaker der glosenmaker knechte nicht tosetten by III marken sulvers, des ghelik scolen de glosenmaker der schomaker knechte nicht tosetten by III marken sulvers den herren.

1443.

Item int jar vns heren dusent IIII hundert in deme XLIII jare do weren vor dem rade de scomaker vnde de glossemaker scelaftych, so dat de rat se vorsceden, dat de scomaker scolden sco maken vnde de glossemaker glossen maken vnde nene scho to makende. Ghescreven van befele des rades, noch korkscho edder ander scho bi III marken sulvers.

Zwischen 1488 und 1493.

Schelinge vnd twedracht is gewesen twusschen dem ampte der klipper offte glotzenmaker an de eyne vnd den nyen schomakern an de andern syden, sick derwegen orsakende, datt de nyen schomaker pantuffeln maken, dat denne de glotzenmaker vormeynen sick nicht behore vnd de schomaker dat mit bescheide nicht dohn mogen, daraver de beiden erbenomeden twistigen parthe vormiddelst de ersamen vorsichtigen heren Lutke van Thunen, hern Johan Wykinghave, hern Hinricke Brömbsen vnd hern Herman van Wickeden, borgermeistere, hern Jaspar Langen und hern Johan Kerckringe, radtmanne vnd weddeheren, van dem ersamen rade tho Lubecke sundergen dartho gefoget, in frundtliken handele gudtlicken op dytthmal syn entscheiden vnd vorlyket in nageschrevener wise, so dat de erbemelten schomaker van dessem dage an, do dit gedegedinget wart, eyn jar langk sick deß entholden scholen, de pantuffeln in der middelen tytt to makende. Averst de pantuffeln, de se nu op dessen dach alreide gemaket hebben, mogen se twuschen desser tytt vnd Martini erst kahmende vorkoren vnd schliten, darumme se de glotzenmaker vor dat wedde nicht scholen vorbaden. Averst worde jemandt van den schomakern mit der

schinbaren dat befunden, dat he de na dessem dage habbe gemaket, darumme mogen de glotzenmaker den gennen, de dar mede also beschlagen wert, vor dat wedde laten vorbaden vnd darby vahren, alse recht is, jodoch einem jeden an synem rechte vnverfencklich. Welckes beyde parte also bewillet, belevet hebben vnd des also thofreden syn gewesenn sunder alle behelp vnd argelist. Ditt is geschehen am mandage na Dyonisij Anno XIIII [29]).

16. Goltsmede.

1492. Sept. 7.

Witlick sy, dat de erbarnn heren de radt to Lubeke vnß goltsmeden, de tho lubeke wonet, gegeven hebben van sunderliker gunste vnde gnade dat recht, dat hyr na geschreven steit.

Tho deme ersten male dat eyn jewelick goltsmyt schal maken gudt golt, gudt sulver, vnde nemant schal setten enen makeden steyn in golt vnde nemandt schal golt mit tene tosamende loden, vnde wat wandelbar is in syneme makende, dat schalmen en twey breken vnde de dat gemaket hefft, de schal deme rade wedden.

Vortmer so schal eyn jewelick goldsmit syn werck, dat he maket, tekenen laten mit der stadt tekenn vnde syn egene teyken dar` by slan na vthwisinge der taffelen, de de radt hefft laten hangen in de wegebodenn.

Vortmer eyn jewelick goltsmit bynnen Lubeke de schal' syn werck, dat he maket, tekenen laten mit der stadt tekenn, alse mit deme arne, vnde schal vort syn egene teken dar by slan, er he dat werck van sick antwordet offte vp syn bret settet, vmme to vorkopende.

[29]) Die Jahreszahl ist ein Versehen des Schreibers oder Abschreibers. Da Hinrich Brömbse 1488 Bürgermeister ward und Johann Wikinghof 1493 starb, so muß das Statut zwischen 1488 und 1493 erlassen sein.

Vortmer so schal by deme jungesten oldermann wesen der stadt teken, de arne, to beschedener tyt, bet so lange dat dar eyn ander komet in syne stede, vnde wat he tekent, dat schal blanck vth deme fure komen, also dat id holde XV loedt.

Vortmer so schalmen dessseme tekennmester geven van jewelickem stucke, dat benedden eyne mark lodich weget, een scherff, wat boven ene marck weget, enen pennyngk, wat boven twee marck weget, twe pennyngh vnde dan nicht mehr.

Vortmer welck goltsmidt, dede olt sulversmide kofft, dat he wil wedder vp bereiden, de schal dar to seen, dat id gudt sulver sy, vnde late dat tekenen gelyck nyem sulvere.

Vortmer welck goltsmit, de dar olt sulversmide kofft, dat in sick so gudt nicht en is, dat men dat tekenen mach, de en schal dat nicht vpbereiden, men he schal dat vor olt vorkopen.

Vortmer so schalmen tekenen kleyn vnde grot, wat men tekenen kan, vnde wat men nicht tekenen kan, scholen vnse olderlude vmmegan vnde beseen dat, dat id gudt golt vnde sulver sy.

Vortmer welck man synes sulves here wil werden in deme ampte, de schal hebben VI marck lodiges sulvers, de eme alleyne tohoren, vnde dat schal witlick syn tween mannen, dede fry beseten synt, vnde de twee scholen vor eme loven veer weken na syneme dode vnde syner entwykinghe, vnde were dat de entweke vnde lete syn werck nha, so scholen de twee man, de vor eme lovet hebben, deme rade vul dohn, isset dat he en wat schuldich is; dar nha scholen se betalen den luden golt vnde sulver, dat eme antwordet is; vortmer is dar denne wat over, dar schalmen mede betalen de meynen schuldener.

Vortmer welck goltsmit enen jungen entfanget in de leerjare, de schal dar to seen, dat he echte sy van vader vnde van moder, wente de hern in deme rade hebben dat also richtet, we vnechte is, de mach synes sulves here in vnseme ampte nicht werden. Vortmer weret dat eyn junge in de leerjare worde entfangen vnde denne

entlepe syneme mestere bynnen deme ersten jare edder bynnen deme ersten halven jare, so schal he dat gelt beholden, de helffte van deme gelde, dat eme gelovet is mit deme jungen; weret dat de goltsmit dat nicht helde, de schal dat wedden deme rade.

Vortmer welck knecht de synes sulves here werden wil in unseme ampte, de schal tovorne eyn jar denen in unseme ampte, er he syn ampt esschet, unde de esschinge schal nicht scheen in sunderliker morgensprake, men in ener gemenen morgensprake, alse up sunte Johannis Baptisten dach, wanner dat dat ganssze ampt tosamende is.

Vortmer were dat eyn knecht enwech toge unde were eyn jar en wege unde qweme wedder, de schal eyn jar tovorne denen, er he syn ampt esschet; were dat eyn knecht enwech toge unde were eyn halff jar enwege, de schal eyn halff jar tovorne denen, er he syn ampt esschet.

Vortmer welck man synes sulves here wil werden in unseme ampte, de schal maken eyn gulden vingerlyn mit vinsteren, ene engelsche breszen, ene hanttruwede bressen, geblackmalet, unde enen biworp [30] mit smelte; desse klenode schal he wisen den olderluden unde den oldesten in deme ampte.

Vortmer welck man de lest synes sulves here wert, de schal de goltsmede tosamende vorboden tho beschedener tyt, wente so lange eyn na eme kumpt, de synes sulves wert.

Item dat men des hilgen dages in den goltboden nicht arbeyden, noch in den huseren, ock nene werckstede holden noch arbeyden sal by broke III marck sulvers, to jewelcker tyt, alse men dat dot, to weddende unde to vorborende.

---

[30]) Nach der Stader Goldschmiederolle soll der Goldschmied als Meisterstück neben andern Gegenständen machen eenen ringh enem messe ummeghedaen geheten byworp; in der lateinischen Rolle ist dies ausgedrückt: anulum cutello circumdatum dictum byworp, geblackmalet. In Wismar hatte der Goldschmied zu machen: ene bresse mit enem engell, ene bresse mit der vortruwing geblackmalt vnd enen byworp baven up dat meß. In Riga war, uach der Rolle von 1360, das Meisterstück genau dasselbe, wie in Lübeck.

Vortmer we des andern knecht medet er rechter tyt, de schal deme rade wedden dre marck sulvers.

Ock war over welcken goltsmit clage geschut vor den olderluden vmme golt edder sulver, de schal genoch don deme kleger; is dat he des nicht en dovt, de schal den weddehern dat affwedden mit dren marcken sulvers vnde desulve schal des amptes eyn halff jar entberen.

Vortmer welck man de syn werck vorvelschet, also dat id wandelbar is, de en schal deß amptes nicht mehr bruken vnde de radt wil dat straffen na wodanicheit der sake by broke vnde wedde dryer marcke sulvers to eyner jewelcken reysen.

Vortmer welck knecht de dar denet in vnseme ampte, alle de wile dat he in deme denste is, de wyle so schal vnde mach he nicht hebben egene kopmanschup mit perlen offte steynen, noch mit golde offte sulver, noch mit neynerleye, dat tegen vnse ampt is; welck geselle de hyr mede wert beslagen, den mogen vnse olderlude vor sick vorboden vnde vorbeden eme dat; weret dat he dat nicht en lete, vnde furder clage schege over eme vor vnsen hernn, kan sick de knecht des denne nicht entleddigenn, de en mach nicht synes sulves here werden in vnseme ampte, id en sy, dat de hernn in deme rade syner willen schonen.

Vortmer were id sake, dat eyn goltsmit worde kranck vnde vorkranckede, dat were wor ane dat id were, also dat he syne goltboden nicht konde vorstan, de goltsmit mach gan vor de olderlude des amptes vnde is he biddende, dat se eme wolden helpen, vnde setten eynen fromen knecht in syne boden, de eme syne boden vorsteit in syner kranckheit, des mogen eme de olderlude gunnen, de wyle dat he kranck is, mit vulborde vnde willen des rades, vnde de olderlude scholen dar to seen, dat de knecht arbeyde gudt golt, gudt sulver gelyk eneme andern goltsmede, vnde wes de knecht vorwervet, dat schal alleyne gelden syneme mestere, vnde desulve knecht schal des jares doen twee rekenschup den olderluden, vnde de older

lude scholen sick vorlyken mit deme knechte vmme dat lon, dat he vordenen schal, vnde were id also, dat de knecht nicht en denede also, so sick behorede, so mogen de olderlude mit vulborde vnde willen des rades enen andern setten in syne stede, so vaken alse des not is.

Vortmer welck goltsmit, dede gesunt vnde wal to reke is vnde geit to wege vnde to stege vnde is redelick, de schal syne goltboden sulven vorstan, vnde neyn knecht vor eme, vnde desulve goltsmit de en schal ock mit neynen knechten maken selschup offte masschup in syner goltboden offte jenich hemelick vorbracht, dat dar tegen dat ampt mochte weszen; welck goltsmit desse stucke aldus nicht en holt vnde is deme ampte hyr ane entegen, den mogen de olderlude vor sick vorboden vnde straffen ene. Vnde isset averst sake, dat he des nicht en lete vnde dar furder klage over schege, so scholen se en vor den radt vorboden vnde de schal dat ampt vorbraken hebben vppe der hernn gnade, edder schal dat betern na wodanicheit der sake na willen des rades.

Vortmer were dat eyn goltsmit vorstorve vnde syn husfrouwe wolde sick wedder voranderen in vnse ampt, de vrouwe offte ere vormundere scholen ersten gan vor vnse olderlude, er se sick to jemande hefft vorsecht, dat de olderlude ersten mogen vorfaren, dat de knecht des amptes werdich sy, wente de radt hefft dat also angesettet, welck knecht de in deme ampte also nicht hefft gedenet, alse wontlick vnde recht is, de en mach dar ock nicht inne werden synes sulves here.

Vortmer so mach eyn jewelck goltsmit hebben II knechte, de dar vmme lon denen, vnde nicht mer.

Vortmer welck knecht sick vormedet tween hernn, den knecht mach nemant holden al de wyle, dat de tyt waret, dat he sick vormedet hefft.

Vortmer welck knecht dede vthlenet synes hernn reschup offte

thouw buten de boden wedder synes hernn willen, de schal deme rade wedden dre marck sulvers.

Vortmer welckere kledersellersche dede smyde vorkopen, dat sy van golde edder van sulver, dat den goltsmeden to Lubeke nicht to en horet, dat scholen se allererst wisen den olderluden des amptes, er se dat vorkopen; weret dat se des nicht en deden, so scholden se deme rade wedden dre marck sulvers.

Vortmer were dar jenich copman offte lantveringk, de dar van golde offte sulversmyde to kope hadde, dat mogen de olderlude ersten beseen, dat id gudt golt vnde sulver sy, vnde wat gudt is, mach he to kope hebben vppe deme markede na older wonheit.

Vortmer offt jenich in desser stadt, he were borger offte gast, dede esen makeden offte andere reschup, dar he smeltede offte brende, schedede offte semente, den personen mogen de olderlude vorboden laten vor den radt, dat de radt dat richte, wente wy goltsmede neyne esen moten hebben in vnsen husen offte hoven, men alleyne vnder deme radthuse, dat alle man mach seen, wat dar vorhandelt wert.

Vortmer der sulverhutten buten der stadt[31]), der vere is, de de radt wil stande hebben, dat der nemant bruke anders vppe smelte, men alleyne test, alse men oldinges plach, vnde neyn baliun offte ander sulver.

Vortmer offt den goltsmeden wes qweme to kope offte to wegende edder to schattende, dar eme ane misduchte, dat scholen se bringen den olderluden also dat se dat antworden den vogeden im gerichte, dat de de warheit vorfarnn.

Vortmer offt jenich man breke in dessen bovenschrevenen stucken vnde der nicht en helde, alse hyr vorgeschreven steit, den offte de solen de olderlude, alse se dat weten, vor de weddehernn to bringen by eren eeden vorplichtet wesen, de solen dat affwedden etlick stucke

31) Sie lagen unmittelbar an der Trave, am linken Ufer.

vnde reyse, so vaken se dat gedan hebben, vor eyn jewelick stucke dre marck suluers.

Item dat men vp vnse borger vnde gemeynheit neyne eyndracht offte vorbunt vppet arbeyt van suluer edder vorguldet werck noch vppe gelt setten vnde maken schal, by broke dryer marcke suluers, sunder yderman mach dat sunder vorbunt vry maken.

Item in alle dessen vorgeschrevenen stucken schal de radt mechtich wesen, to donde vnde to latende, to vormerende vnde to vormynnerende, alse en dat allerbest van noden vnde nutte bedunchet to wesende.

Geven vnde schreven am avende Nativitatis Marie virginis Anno domini etc. XCII.

Aeltere Verordnung.

1371. September 21.

Wy radmanne der stadt tho Lubeke hebben dor mener nut vnde vromen willen vnde van bede weghene der goldsmede vser stad gheorlovet vnde ghesat desse stucke vnde artikele, de hirna gheschreven stan, vnde hebben gheboden vnde beden, de vastliken vnde truweliken tho holdende sunder arghelist.

Tho dem ersten dat een jewelk goldsmed nicht meer wen ene werksteden holden schal, vnde dat he in den husen nicht werken schal, sunder he schal anders nerghene sitten vnde werken, wen in den boden vnder dem radhuse, dat men openbare zeen vnde weten moghe, wo vnde wat he werke.

Vortmer en schal een jewelk goldsmid nicht mere knechte holden wen twe werkknechte vnde dar tho synen jungheN.

Vortmer scholen de mesterlude der goldsmede dat ammet truweliken bewaren, alzo wat sy vynden in den boden, dat wandelbar is, dat scholen sy anverdighen vnde darmede vortvaren, alze des amptes recht is.

Vortmer wat sy vynden vppe dem markede van smyde veyle,

dat wandelbar is, dat scholen zy vor den rad brynghen, vnde wat de rad dar vmme secht, dat scholen sy alzo holden.

Alle desse vorscrevene stucke tho warende alle de wyle, dat it deme rade behaghet.

Bestimmung über die Uebertragung der Goldschmiedsbuden. 1531. Februar 14.

De ersame radt der stadt Lubeck hefft in betrachtinge genamen, datt na gelegenheitt dusser tidt dem ambte der goldtsmede darsulvest an orer neringe affbrock wert thokamen, vnd darumme vor gudt angesehen, darmitt de personen dessulven amptes bi lives neringe bliven, ock tho orer kinder erliker versorginge desto beth geraden mochten, dem ampte natogevenn vth gunstiger thoneginge dessen artikel, also datt ein goldschmidt mach sinem kinde datt handtwerck mitt der boden vorlaten vor dem rade na wontliker wise, vom erbaren rade ome to vorlenhen, vnd schall alßdanne den herrn themerern endtrichten thor stadt beste twintich marck lubisch eins vor alle. Vnd offt einer wedewen hirnamals vnboqueme were, wedder vmme tho frien, so mach se de boden dergelicken vorlathen orem oder eines andern goldtsmedes kinde binnen Lubeck gebaren, vnd wen also von ehr vorlaten werdt, de schall endtrichten der themerie, alß vorberorth, druttich margk lubisch. Offte averst frouwe offt man samentlick vorstorven vnd nicht vor dem erbarn rade de bode vorlaten habben, alßdanne in dem falle schall de bode wedder an den radt verfallen sin. Jodoch lethe de vorstorven ein kindt na, dat dar to vellich were, so will de radt demsulven solcke vorstorven bode vor einem andern fromden vorlenhen, vndt de so vorlenhet, schall endtrichten darvor der themerie vöfftig margk lubisch als baven. Darto schall de jenne, de dergestalt, als vorgeschreven steidt, by eine bode vnd indt ambtt kumpt, de olden wontliken boden hure jahrlichs betalen vnbeworn sunder alle behelp vnd argelist. Dann dar idt befunden wurde, datt jemandt argelist brukede, dar mitt dem

erbarn rade an ehrer gerechticheit, als de boden an den radt tho vorfallen, vorkortinge geschehen mochte, so schall de bode an den radt alß ohr lehn vorfallen sin. Orkunde desser schriffte, der twe sin aleins ludende, darvon eine by den khemerhern op der khemerie vnd de ander by den goldtsmeden in vorwaringe, durch A. B. C. D. von ander gesneden. Geschehen, vorhandelt, bosprafen vnnd bolevet van bovele des erbarn rades durch de ersamen vorsichtigen heren Jochim Gercken burgemeister vnnd Henrick Karckringk radtman, khemerherrn to Lubeck, mit Jurgen Bockholte vnd Laures Suren, olderluden, van wegen des gantzen ambtes. Int jahr nach Christi vnsers herrn gebordt voffteinhundert vnd am ein vnd druttigsten Valentini Episcopi.

17. Gortemaker (Grützmacher).

1481. Januar 27.

Witlick zy, dat de gortemaker bynnen Lubeke, de dar mede belenet synt, vor deme ersamen rade darsulvest to den gorteselleren by der Travene vnde bynnen Lubeke wonende, de nicht belenet syn, clage vnde tosprake gedaen hebben, wo dat desulven vnbelenden gorteseller mit dem roggen vnde nicht mit dem haver schepel [32]) mate gorte sellen vnde vorkopen, ock dat se gorte bynnen Lubeke kopen vnde weder vth sellen, de en nicht over zee vnde zant vp er eventuer gekomen syn; dergeliken sellen se ock de gorte by verndelen vnde halven verndelen, welck denne ereme ampte vnde vorleninghe to na vnde to vorfange were. Hir upp de ersame radt to Lubeke na clage, antworde, rede, ynsage vnde wedderrede, na besprake vnde ripen raade eyndrachliken belevet, besloten vnde dorch den ersamen hernn Hinricke Castorppe borgermeister affseggen hebben laten in maten na bescreven: Int erste dat alle de gorteseller, de nicht belenet

[32]) Der Haferscheffel ist ein größeres Maß als der Roggenscheffel.

syn, de ere gorte mit der roggen mate vthgemeten vnde dat gemeyne volck dar mede bedrogen hebben, scholden by de weddehern gan vnde dat affwedden. Welcker van en averst ock gorte bynnen Lubeke gekofft vnde de vthgesellet hebde, de over zee vnde zant vpp ere eventuer nicht were gekomen, de scholden dat ock affwedden, so vaken se dat gedaen hebben; dergeliken ock scholen desulven vnbeleneden gorteseller de gorte, so en over zee vnde zant gekomen, by heelen eder halven schepelen vnde by verndelen, vnde nicht by halven verndelen noch by cleyner mate, dan tom mynsten by verndelen mogen vthmeten vnde vorkopen. Ock scholen neyne gortemaker noch gorteseller bynnen Lubeke dat verndel gorte durer, dan so vele eyn schepel haverenn tor tydt gelt, vorkopen noch durer geven eder syck betalen laten, allet by broke des geweddes sunder argelist. Screven van bevele des rades am sonavende vor purificationis Marie virginis anno etc. LXXXI.

1506. März 20.

Item desse navolgende articule synt van enem ersamen rade der stad Lubeke int jaer XV^c^VI dorch de ersamen tor tyd weddeheren gemeltes rades, nemptliken Harman Mayer vnde her Johan Meyer, van wegen der gruttemakers bynnen Lubeke vorgebracht amm vrydage na oculi vnde na besprake vnde ripem rade eyndrachtliken belevet vnde beslaten.

Int erste dat de vrombde inkamende man myt grutte hir to Lubeke kamende nycht mer in der weken syne grutte sellen sal vnde mach, als des mandages vnde donnerdages allene bet to dem myddage syne grutte gelik vnsen gruttemakers vt to stande, to vorkopen.

Vorder sal de vrombde inkamende man myt syner grutte to dem myddage to teyn huren van dem markede varen vnde de sulve syne grutte nycht wedder to kope bryngen.

Ok sal he se in nene harbarge affleggen edder setten, wenner

he affgevaren is, umme des negesten tokamenden mandages edder marketdages wedder to vorkopende.

Vorder sal de gedachte vromde man dat vat grutte twe pennynge myn alse vnse gruttemakers geven.

---

18. Grapengeter (Grapengießer)[33].

1354, März 2.

Vor mener nuth willen hebbe wy radtmanne der stede Lubeke, Rostogk, Wismar, Stralessundt, Gripeswolt vnde Stettyn avereyngebregen, dat de grapengetere scholen gheten grapen van wekeme kopper, gemenget na rechter mathe, also to deme scippunde wekes koppers de helfte gropenspise offte veer livesche punth tenes ane bly, vnde eyn yewelk schall syn werck marcken myt synes stades mercke vnde myt synes sulves mercke; we over de gropenspyse anders mengede vnde ghote, wen hir vore secht is, dat scal men richten vor falsch, vnde schall darvmme wedden syner stadt teyn marck sulvers, vnde vor wandelbar dre marck sulvers[34]), vnde dar scalmen twe mestere to hebben, alse eynen van den copluden, dede grapen plegen to vorkopende, vnde eynen grapengeter, de dat by oren eyden bewaren.

Vortmer hebbe wy radtmanne hir to Lubeke den grapengeteren sunderliken vulbordet, wat de gropengeter des market dages vorkopen willen buten oren husen van ereme gude, dat scholen se vorkopen vppe deme markede by der waghe vnde anders nerghene.

Vortmer so schall nement van den vorbenomeden copluden offte gropengetern yenigem ketelbotere nycht vorkopen by dren marken sulvers.

---

33) Das Amt ist gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts eingegangen.

34) Unter falscher Arbeit wird betrügerische verstanden, unter wandelbarer schlecht gemachte, daher wird erstere härter bestraft.

Vortmer hebben wy vorbenomeden stede overeyn gedregen umme alle arbeides lude van allen ammeten, welk knecht van syneme heren scheden unde anders wor denen wyll, de schall werven der stadt breff, dat he sick woll gehandelt hebbe, dar he gedenet hefft; deyt he des nicht, so schalmen eme yn nener desser vorbenomeden stede to denste tosteden by dren marken sulvers.

Vortmer schall neyn gropengeter mher wen twe knechte holden unde twe jungen, alse se des menliken overeyn gedregen hebben, by fulbort des rades. Dit schall malk holden by dren marken sulvers.

De ollifusoribus anno domini M CCCLXXVI.
Dominica letare in Stralessundt.
1376, März 23.

Vor mener nuth willen hebbe wy radtmanne der stede Lubeke, Rostok, Stralessundt, Wismer, Stettyn unde Gripeswalt avereyngedregen, dat de gropengetere scholen ore gropen gheten van twen delen hardes koppers unde eyn deel wekes coppers, darto schall eyn yewelck stadt voghen twe radtmanne offte twe borgere, de sick darup vorstan, de dat myt den olderluden vorwaren, dat dit aldus werde geholden, by teyn marcke sulvers, unde we gropen ghut, de wandelbar syn, de schall dat wedden by dren marken sulvers; ock en schall neyn grapengeter ketelboteren grapen vorkopen mher, wen se behoff hebben an eren husen, by dren marck sulvers.

Votmer hebbe wy van Lubeke nades overeyngedregen, weret dat yeman andere gropen uth offt ynwoghe, wen hir vorscreven steyt, de schall dat wedden by dren marcken sulvers.

In einer andern Rolle stand Folgendes:

Item welk man de fines sulves wil werden in deme ampte der gropenghetere, de schal hir ersten denen een var, eer he dat eſschet. unde schal denne dat ampt eschen in twen morgensprasen, alse to midvasten unde to unser leven vrouwen dage nativitatis, unde schal

maken dree stucke werkes, enen gropen, enen schapen vnde enen morten, dat scholen de mestere denne beseen, dat he syk dar so ane bewyset hebbe, dat he sines amptes klock zy, vnde schal hebben XX mark vnvorborget, dede zin zin, sunder argelyst, vnde schal breve halen, dat he echte vnde recht zy vnde nimandes egen, vnde schal denstbreve halen, dar he latest hefft gedenet, dat he dar to dancke denet heft, vnde schal geven to den lichten, de to sunte Jacobe hangen dem ampte tobehorende, IIII markpunt wasses vnde dem ampte ene halve mark vnde ene tunne beers vor de koste, vnde de mestere scholen mit em gan vor de kemerere, dat he borger werde, vnde don den heren, dar se rechte ane zin.

Item so en schal nimand in dem ampte mer knechte holden wen twe vnde twe junghen; weret zake, dat se nene junghen hebben en konnen, so mogen se twe knechte vor de junghen holden, alzo dat he men ver knechte holde vnde nicht mer, by III mark sulvers.

Item so en schal nimand eer knechte meden, eer tor rechten tyden, alze dre wekene vor paschen vnde dre weken vor sunte Michele, sunder argelyst; ok en schal nimand gene knechte bevorworden, edder nimand van siner wegen, anders wen hir vorscreven steyt, by [35]) mark sulvers.

Item en schal ok nimand genen knechten vormede geven edder loven, ok nimand van siner wegen, yd sy vrouwe edder man, sunder argelyst by III mark sulvers.

Alle desse vorscrevenen stucke scholen stan vp der heren van Lubeke vorbeterent vnde behach.

Gropengeter vnde Apengeter.

1439, September 2.

Int jar M CCCC XXXIX des midtwekens na sunte Egidii dage do schededen de wedde heren van hete wegen des rades

[35]) Die Zahl fehlt.

de gropengetere unde de apengetere in aller wise, alse nascreven steyt.

Int erste scholen de apengeter neen nye werk maken, dat in der gropengeter ampt hort, desgelik de gropengeter neen nye werk maken, dat in der apengeter ampt horet; we hir jegen deyt, de schal dat wedden een jewelk stucke mit III mark sulvers.

Item mogen de apengeter been angeten, de braken sin ute grapen unde ut schapen, se mogen gropen vorschoygen, doch nyn gropen zwarer to wesende wen VII markt punt, wan he em to makende kumpt, he mot wol lichter wesen, men nicht swarer; we hir ane breckt, de schal jewelk stucke wedden mid en halff punt weddes.

Item mogen de gropengetere alle gropen unde schapen vorschoygen unde been angeten, klene unde grote; we aldus gropen unde schapen vorschoygen wil van dessen beyden ampten, de schal dar to don swedes kopper effte olde ketele unde anders nicht; dyt scholen de mester van beyden ampten vorwaren by eren eden; breke hir jemand ane, dat de mester to weten kregen, den scholen se bringen vor dat wedde unde de schal een jewelk stucke wedden mit III marken sulvers.

Kannengeter unde Grapengeter.

Int jar unses heren XIIII^c XLII jare des sonnavendes an der quater temper vor winachten delede de erbare rad to Lubeke den kannengetern, dat se scholen wegen den grapengetern gud gud, unde datsulve gud, dat se en antwerden, also danne gud scholen en de gropengeter wedder antwerden unde geten by eren sworen eden unde scholen denne dat gheten umme enen mogeliken penning unde lon. Ysset sake, dat de kannengheter willen gropen kopen van den gropengheteren, so scholen se hebben sodannech gud to kope, alse de kannengheter van vromeden kopen mogen, anders mogen de kannengheter vromet gud kopen. Van hete wegen des rades gescreven.

1513.

Sy witlick, dat int jar na de bort Christi vnses hernn im dusent vifthundert vnde dorteynden synt wy olderlude der grapengetere vnde kannengetere in jegenwordicheit vnde bywesende der erssamen heren Britze Grawerde vnde hern Hinricke Rensteden, nu tor tydt weddehernn to Lubecke, van wegen vnsser beider ampte to eyner fruntliken degedinge gewessen, dar vns denne allenthalven dorch gemelten heren desse nafolgende vordracht van wegen des grapengetendes gemaket vnde boslaten is: dat wy grapengeters scholen vnde mogen maken den kannengeters grapen, sso wy deme gemenen copmanne don; des scholen weddervmme de kannengeter den grapengeters ynwegen twe punt oldes vnde dath drudde[36]) punt schall nyge gut wessen, nicht myn; ys dar wes aver, dat scall an dat olde nicht gerekent wessenn. Dar vor scholen gemelte kannengeters vp dat schippunt to getende den grapengeters geven negen marck myn veer schillinge lub. Vnde dar enbaven schalme neyn fromet gudt inforen; yffet sake, dat dar wol baven deit, de schall den weddehern van elkem stucke wedden dordenhalven schillinck lubesch vnde soß pennynge int ampt.

19. Harmaker (Haardeckenmacher)[37]).

1443, August 14.

Desse nascreven artikele schalmen holden in deme harmakere ampte.

Int erste de darnlaken scholen bret wesen II elen vnde nicht smaler vnde dar schal he to scheren LXXX ghenge[38]); wert zake,

[36]) als Minimum, damit es nicht schlechter wird.

[37]) Das Amt hat 1774 zum letzten Mal Morgensprache vor den Wetteherren gehalten und ist 1849 ausgestorben.

[38]) Die Kette soll 80 Gänge enthalten.

dat een dar myn to scherde effte smaler makede, de schal dat wedden myt eme halven punt brokes vor isliken gank.

Item zo en schal nymant in dem ampte mer maken denne V stucke darnlaken bynnen enem jare van dem enen paschen wente to dem andern, unde een yewelck stucke scal nicht lenger wesen den hundert elen unde XXXVI, by III mark sulvers.

Item de telthaken scholen bret wesen anderthalff elen unde dar schalmen to scheren LVIII ghenge unde nicht smaler; wert zake, dat dar yemant myn to scherde effte smaler makede, de schal dat wedden vor yewelken vadem dordehalff schilling.

Item dat buckhar [39]) en schal nymant besundergen kopen, ane he delet int ampt, by eneme punt brokes vor yewelken sten to weddende.

Item so en schal nymant in dem ampte perdehar [40]) kopen, dat over zee kumpt, ane dat ampt scal dat delen, vor enen yewelken sten to weddende mit I punt brokes.

Item so schal nymant kalkhar kopen ane to des amptes behoff to delende, by enem punt brokes alze vakene, alze dat schut.

Item so en schal nymant in dem ampte des andern boden offte knechte edder spinnerschen entmeden ofte vormede loven edder geven, of nymant van syner wegen, unde of nicht eer meden, er to rechten tyden, to sunte Johannes dage to myddensomer unde to sunte Thomas dage vor wynachten by I punt brokes.

Item wert zake dat en knecht, spinersche effte wad lude dat ed weren, de to deme ampte denen, sik vormededen anders den vorscreven steyt, de schal bynnen eme halven jare in dem ampte nicht arbeyden, unde welk man in dem ampte den knecht effte spinnerschen

[39]) Buckhar, Haare von Ziegenböcken wurden gebraucht, um in die braunen Decken weiße Streifen einzuweben.

[40]) Von Pferdehaar machte man gern die Ränder der Decken, weil sie dann dauerhafter wurden.

tosettet, de schal dat wedden so vakene, alze he dat deyt, mit I mark sulvers.

Item en schal nymant in deme sulven ampte enen lereknecht entfangen ane vor den mesteren des amptes.

Item alze vmme de vromeden haren, de men van Brunßwyk edder van anderen steden in vnse stad bringet, dar mogen de gennen mede stan, de ze bringen, III dage vp deme markede vnde by helen stucken to vorkopende vnde nicht by der elen; breke dar yemant ane, de ze anders vorkofte vp deme markede edder in den herbergen, vor jewelken snede schal he wedden I mark sulvers, ane borgere vnde geste mogen se wol kopen to erer egenen behoff to brukende vnde to vorslitende, men nicht wedder to vorkopende edder vt to snydende in vnser stad by demsulven wedde, alze hir vorscreven steyt.

Item so en schal nymant werk don vp des andern werk by eme halven punt brokes zo vakene, alze en dat deyt.

Item wen de meysters vmmegan, dat werk to besende, wert zake, dat zyk yement dar en thegen sette vnde den meysteren weygerde, de scal dat wedden mit ener mark sulvers.

Ok scal nymant in deme ampte der harmaker mer hars kopen, den to siner egenen behoff vnde to des amptes behoff, vnde nyn har to kopende, dat he buten amptes vorkopen wil bynnen edder buten der stad, ane in dat ampt to delende, by III mark sulvers.

Alle desse vorscreven artikele vnde puncte scholen stan vp der hern des rades to Lubeke behach vnde vorbetrent. Screven na den jaren des heren dusent verhundert in den dre vnde vertigesten jaren in vnser leven vrouwen avende tor Crudwyginge.

1538, October 30.

Anno XV^{C}XXXVIII mythwekens vor Omnium Sanctorum hebbenn syck de haermaker myt den affstotern[41]) vordragen, dat de

[41]) Abstößer: so werden hier die Gesellen der Lederarbeiter genannt, welche das Haar von den Fellen — wie der dafür übliche Ausdruck ist — abstoßen;

genantenn affstoter er kalckhaer vnnd buckhaer anders nemande wyllenn vorkopenn, dann denn haermakernn, beschedenthlich ider kaer vor veer schilling lubesk, vnd des wyllenn de haermaker densulvenn vorkoperenn darvmme, dath enenn nemandt an dem kope tho vorfange syn schall, yarlichs geven eyne tunne lubskes beres, wo aver velen yaren wonthlich gewest. Idt hebben syck averst de affstoter vorbeholdenn, dat wylde haer alß harte, hynden, rehe, tho vorkopenn, wor se wyllenn. Vnd de dyt bavenschrevenn nichte holdenn, de sollenn yn broke vallenn alß dre mark sulvers.

Ock scholenn de affstoters offt yemandt anders neyn kalckhaer mehr waskenn yn des rades dike offt in der Wakenitze, besunderen dar yd oldes gewest is by vorschrevener pene. Desse vordracht is also gescheen vnnd durch de weddeherenn, alß herenn Johann Stalhof vnd heren Lutken Luneborg, vp beger beyder parte vorbenomet yn dyt bok to schriven befalen.

Harmaker vnd hudekoper.

1511, Januar 22.

De ersame rad to Lubeke hebben twisschen den olderluden der harmaker eyns vnde den olderluden der hudekopers andersdels van wegen des harkopes, dar de berorden hudekoper den vorscreven harmakeren ynne to vorfange wesen vnde dar aver van den ersamen weddehern entscheden scholden wesen, also dat de hudekopere scholden sick des harkopendes entholden vnde dat har den harkoperen kopen laten, na clage, antwerde, rede, wedderrede, insage, bosprake vnde ripeme rade sulke der weddeheren sententie confirmert. Screven van bevele des rades. Actum Sabbato XXII Januarii[42]).

---

dies Haar nämlich war, wie aller Abfall, früher nach einem Handwerksgebrauch das Eigenthum der Gesellen, die es dann verkauften.

[42]) In der Datirung ist bei der Aufzeichnung ein Irrthum vorgegangen. Der 22. Januar fiel im Jahre 1511 auf einen Mittwoch.

20. Harnschmakere[43]).

1433.

Desse heren de radmanne hebben vorramet vnde gegheven deme ampte der harnschmakere sodane rechticheyd vnde articule, alze hir nascreven stan, bevulbordet vnde wol belevet.

Int erste dat nemand synes sulves werden schal in dessem ampte, he en sy echte vnde rechte geboren van vromen olderen, vnde sy en vnberuchtiget bedderve knecht, vnde sin husvrowe in deme gelike echte van bord vnde an handelinghe gudes geruchtes.

Item so schal neyn harnschmaker synes sulves werden, he en hebbe an reden guderen, de sin eghen syn, vppe teyn mark lubisch vnvorborget sunder arghelist, vnde dat scholen twe bedderve borgere myt em warseggen myt eren eden.

Item we syns sulves werden wil in dessem ampte, de scal dat esschen eyn halff jar tovoren.

Ok schal nemand dat ampt vpholden, he en kone maken panser vnde hundeskogelen myt syner eghenen hand.

Vort welk knecht syns sulves werden wil, de schal maken twe stucke werkes, alse eyn panser, vnde ene hundeskoghelen vppe des meysters werkstede.

Item so schal nemand to dessem ampte mer wonynge vpholden dan een hus edder ene boden.

Item schal nemand knechte meden ofte tosetten by weketalen, men to halven oft to gantzen jaren, vnde nenen knecht schal jemand meden oft spreken vmme denst er dan verteyn daghe vor paschen oft

---

[43]) Das Amt hat schon in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts nicht mehr bestanden. Wann es aufgehört hat, ist nicht zu ermitteln. Doch besoldete der Rath bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts einen Harnischmacher und Platenschläger, der die im Zeughause befindlichen Harnische zu beaufsichtigen und in Ordnung zu halten hatte, außerdem jedoch befugt war, verschiedene Schmiedearbeiten zu verfertigen.

sunte Michelis daghe; we dar jeghen dede, de schal dat beteren myt achte schill. lubisch; ok schal neyn knecht maken des hilgen dages jenigerhande werk, dat em sulven tohore, by achte schill. weddes.

Item so scholen de platenslegere dat ampt nicht antasten ofte knechte darby holden, edder de harnschmakere wedder vp dat ere by dren marken sulvers.

Item welk gast harnsch hir in bringet to vorkopende, de schal dat veyle hebben vppe deme markede edder vthengen vor syns werdes døre, dre daghe, eyns in dem jare vnde nicht mer; vnde wes he nicht vorkoft in den dren dagen, dat schal he dar na nicht anders, wen in enem summen vorkopen vnde nicht mer vthengen, by III mark sulvers.

Item wandelbare gud van dessem ampte, dat in deme ampte maket worde, ofte dat gheste hir in brochten, dat schalmen hir nicht vorkopen by dren mark sulvers.

Item welk man, here edder knecht van dessem ampte, breket an yenigen desser vorscreven stucke, den scholen de meystere bringen vor de weddeheren vppe dat hus by eren eden.

Vortmer wan dit ampt morgensprake holden wil, so scholen de meystere van den platenslegeren vnde een van den harnschmakeren komen vppe dat hus vor de heren vnde bidden vmme twe radmanne over der morgensprake myt en towesende, vnde anders scolen se nene morgensprake holden. We ok syns sulves werden wil in dessem ampte, de schal dat esschen to der morgensprake vnde nicht anders.

Datum anno domini M CCCCXXXIII sub proconsulibus dominis Henrico Rapesulver, Conrado Brekewold et Brunone Warendorp.

21. Hoker.

1507, October 30.

Wytlick sy, dat de ersame radt dusser stadt Lubeke hebben gegeven eren borgeren den hokeren desse nagescreven artikele hyr namals to holden, jodoch alle tydt vp vorbeterent, vorkortent vnde vorlengent dersulven, so ene in tokamenden tyden schall geduncken to wolvart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste welker hoker, de vorlent werden vppe deme solten markede veylynge to donde, vnde neyne borger syn, de scholen de borgerschup wynnen vnde deme rade offte den kemerhernn zweren vnde borgerrecht don; ock scholen se dudesch vnde nicht wendesch gebarnn syn.

Item welker hoker eyne losse fruwe tor ee hefft edder nympt, de schal des lehns dar mede vorfallen syn, vmme kyff vnde hader, so to tyden van densulven entsteyt, twischen malkander to vormyden.

Ock hefft ene eyn ersame radt de gnade gedaen, dat erer nicht mehr syn schall tor tydt dan dertych, vmme sick so vele de beth to mogen entholden, jodoch alle tydt vp dessulven rades behach vnde voranderent, so vaken eyn dar aff vorstervet, eynen anderen wedderumme in sine stede to vorlenen.

Vnde wanner denne eyn also vorlent vnde ingebracht wert, so schall he geven der selschop to eyner kost ver mark lubesch vnde dar to twe tunnen lubesch bers vnde nicht mer, vnde schal vort ock geven vyff mark lubesch in de bussen to harnschgelde, vnde datsulve scholen de olderlude truwelick in de bussen steken vnde vnder sick edder der selscup nicht delen noch vortheren, dan to der stadt besten holden vnde bewaren.

Vnde wanner eyn erstmals van ene to oldermanne ghekarn wert, de schal geven der selschop eyne mark lubesch vnde nicht mehr vnde so vake he mer gekornn wert, so schal he nicht geven.

Vortmer scholen alle de genne vp deme soltenn markede vorlenth, plichtich syn, alle vmplicht, de ene intsampt der stadt wegenn

vpgelecht wert, mede to dragen, se syn bynnen der stadt edder nicht, by vorlust des lenhes, vnde offt emant der wegen, dat were in veyden edder dar buten, wechtoghe edder sustz nichtes dar to dede, de schall des lenhes dar nha nicht mer gebruken.

Vnde der gelikenn schall ock eyn yder van ene sin stedegelt geven, wenner eme togesecht wert, vnde we des nicht en brochte to rechten tyden, de schall dat lehn ock vorbraken hebben.

Vnde wanner de ollderlude dorsch kopen, so scholen se deme ersame rade den kop anbeden vnde vorwitliken, vmme to irfarnn, offt se dar van wat hebben willen edder nicht.

Item offte jemant van den hokernn na Hamborch reysede, vmme vittallye to kopende vnde desulven, dat were denne kesse, heringk, schullen, edder wat dat wer, vppe deme wagen, dar van de dyssell herwerts gefert, geladen vunde, de vittallie schall he nicht kopen by broke dre margk sulvers tho vorbornn.

Ock schall nemant van ene kese kopen buten der muren by broke derdehalve schillynge lubesch van eyneme jewelken stucke den herrn dar aff to vorbornn, dan schall sso lange, beth se in den keller kamen, to beydende plichtich syn.

Der geliken schall nemant van ene, de vp Bemernn offte in Dennemarken reyssen, dorsch kopen, de geschepet is hyr bynnen Lubeke to wessen, by broke dre margk sulvers to wedde.

Item offt emandt van ene koffte dorsch, kabbelaw edder makerelen, dat schal he alle to lothe bringen, vnde offt jemant dar anne breke vnde se dar baven in sinen keller lechte, de schal dat lehn dar mede vorbort hebben.

Vnde wanner de hoker lothen vor den schilden, so schall nemant van ene kyff edder hader maken vp der straten, by broke dre margk sulvers.

Vortmer wen me den copmann schal betalen, so schal eyn jewelick syn gelt bringen vnde maken nenen kyff, by broke dre margk sulvers den hernn vnde der selschup eyne tunne bers.

Item den Schonschen vullen vnde hollen heringk vnde Vlameschen vullen vnde hollen heryngk schall men sellen in der Schonschen rege, myt deme dubbelden cirkell vnde anderst neynen herinck, by broke den heren [44]).

Item den wraghherinck, Schonschen vnde Vlameschen, ock den Belteschen, Moenschen, Wyttowschen [45]) vnde wat idt vor heringk is, de den cirkell nicht lyden mach vp deme boddeme, den schalmen to rugge vthe der rege setten by broke den hernn.

Item den Hilgelander heryngk schalmen sellen vp deme ronstene, dar de fruwen myt den potten sitten, vnde men schal dar nenen buckynck aff maken vnde van nenen hollen heringe vnde van nenem Aelborgeschem somer heringe by broke den hernn, wente de lude werden bedragen myt deme quaden gude.

Item de beyden fruwen vppe deme markede, de vppe den wekebencken sitten myt deme verschen heringe, de scholen guden heringk verschen vnde sellen, myt deme dubbelden cirkell getekent, vnde anderst nenen heringk, by broke den hernn.

Ock schalme vp deme kalemarckede vnde in den straten guden heringk zellen vnde weken myt deme dubbelden cirkell vnde nenen andern heringk offte wragkheringk, by broke den hernn.

Vortmer schal nemant buckyngk vp deme markede sellen, men de hoker, de vorlent synt van vnssen hernn vppe deme soltenmarket, vnde de copman, de er gudt aver se vnde sant gehalet vnde eventur gestan hebben, de mogen ere gudt zellen, alse se alder profitlikest konen, vnde nemant anderst, by broke den hern tovorbornn.

Item welk man vorlent is vp deme soltenmarkede, de schal syn gudt sulven zellen vnde nicht de fruwe, vnde he enschal nene

---

[44]) Ueber die Bezeichnung der Heringstonnen, je nach der Güte der Heringe, gab es eine eigene Verordnung. Die beste Sorte wurde mit einem doppelten Kreise (dubbelden cirkell) bezeichnet. — Schonsche rege, eine Reihe von Verkaufsbuden für Heringe aus Schonen.

[45]) Wittow, ein Ort auf der Insel Rügen.

sye worde geven, vnde nemant schal deme anderun syne coplude entropen offte entwencken by broke derdehalve schillinge den herrn, vnde worde de man kranck, so mach de fruwe syn gudt zellen; vortmer storve de man, so schal se gan by de olderlude, de scholen se vnderrichten, er gudt to zellen, dat de man hefft ingekofft.

Vnde sodenne de borgere dre dage hebben in der weken, dat de vischdage heten, van deme ersamen rade angesettet vorhen gewesen vnde noch jegenwordich, so mogen se desulven dage in eyner jewelken weken myt erem gude, dat se aver sse vnde sant gehalet vnde eventur gestan hebben, vthestan to den mynsten pennewerden, sulvest offte dorch ere fruwen offt ere denstboden to vorkopen, eyn vth deme huze, dat eyneme manne horet, vnde nicht mehr by broke den herrn.

Se scholen ock myt neneme solten vissche vp deme markede vthstan des mandages, dinxtedages vnde donredages, id en sy denne, datmen vppe desulven dage vaste, so mogen se myt erem gude, alse vorgescreven is, ock to markede stan vnde nicht anderst.

Dergeliken so mogen se nenen kabbelaw, noch dorsch, heringk, lasß, noch aell offte mackerelen hyr vpkopen, vmme vppe deme markede wedder vth to haken, dat solten visch is, dar de hoker mede vorlent synt, sunder de hoker moghenn allerleye visk vthhaken, vthgenamen barger visch [46]), den mogen se nicht haken by broke den herrn.

Se mogen ock neyn ssende gudt vthhaken, dat ene gesant wert, alse heringk, dorsch, kabbelaw, aell offte wat solten visch dat is; ock mogen se nenen buckyngh dar van maken laten, vp deme markede vth to haken, men allene by lasten vnde by tunnen to vorkopen; ock mogen se nenen dorsch, de solten is gewesen, rokern laten, vp deme markede to haken by broke der hern, wente he meynliken stinket, vnde so werden de lude dar mede bedragen.

---

[46]) aus Bergen in Norwegen hergebrachte Fische.

Item behoret ock den borgernn, nenen aell to verschen vnde to rokernn, wente he meynliken stynket, offte he is eyn jar offte twe olt, dar werden de lude mede bedrogen, dan se mogen den aell zolt vth den tunnen haken, vnde nicht verschen offte drogen, by broke den hernn.

Item so scholen ock de borger nenen buckyngk maken, men van schonschem heringe, den se aver ze vnde sant halen offte eventur dar van gestan, vnde wat gudes en gesant wert, mogen sse nicht haken de mynsten pennewerde. Ock schal nemant buckyngk maken van Hilgelander heringe, van hollen herynge vnde van sommer heringe, dat sy hoker offte borger, vmme webder to vorkopen, by broke vnsen hernn, wente de lude werden meynliken dar mede bedraghen.

Item so scholen der hoker olderlude den dorsch kopen tho der stadt beste vnde nicht vth der stadt voren, vnde wen sse den dorsch kopen, so scholen de borger offte geste ene dar nenen schaden ane dhon, vnde de ollderlude scholen deme borgere eyne tunne avergeven, wen se ene inkopen, so vaken se des bohoven in ere koken, vnde en scholen nene bathe van deme borgere nemen, alles by broke den hernn to vorbornn.

Vortmer mogen de ollderlude den dorsch kopen, wen he vor de muren kumpt, to der stadt beste.

Vortmer schall neyn borger offte gast dorsch kopen, der gemeynte to vorfange vth der stadt to bringen, vmme den besten to entbernn vnde dar van gebreck to hebben vnde den argesten to beholden.

Item so mogen de frombden des jars eyns to markede stan dre dage myt kesen, mit heringe vnde myt schullen, vnde nicht mer.

Vortmer scholen de frombden lude de schullen nicht haken, sunder allene dessulven by hunderden vnde halven hunderden vnde nicht an den mynsten pennewerden to vorkopen, by broke den hernn to vorbornn.

Vnde wenner de frombden myt den kezen to markede stan, so

scholen se de kelre toholden vnde nicht haken vth den kelleren by broke den hernn.

Vnde vp dat busse artikell so vele destebeth geholden vnde dat gemeyne beste in deme verschende vnde vorkopende, ock deme buckynge vnde anderst so vele myn bedragen dorffe werden, so scholen de olderlude dar vp eyn flitich vpsehnt hebben vnde in allen morgensprakken busse rullen offte artikell lesen laten, vmme sick eyn jewelick dar nha so vele debeth moghe hebben to richten vnde vor schaden to bewaren.

Ock scholen se by sick noch myt den andernn int gemeyne, wes ene alsso to harnskgelde offt anderst in de busse to steken gegeven, nicht vorbringen, dan tor stadt beste, alse vorgerort is, truweliken bewaren, noch emandes baven de vorangetekenden koste drengen offte vordern, edder ock dar baven enige vnkost vnder sick don offte vpleggen, dan an deme, wes vorschreven is, sick genßlick benogen laten, vnde datsulve schal de olderman, de tor tydt affgheyt, dat he id also geholden hebbe, in der morgensprake van den weddehernn to zwerende vorplichtet syn. Sunder geferde. Gheven vnde schreven nach Christi gebort vnses hernn dusent vyffhundert im seveden jar am sonnavende negest na Simonis et Jude der hilgen apostell.

---

22. Hüdeköper (Häutekäufer)[47].

1445, Februar 14.

Welk man de kopslaghen wil vnde myd ruware vmme ghan wyl, de schal to deme ersten borgher werden vnde borgherrecht don:

---

[47]) Die Häutekäufer hatten die Befugniß, die in der Stadt fallenden und die von Landleuten in die Stadt gebrachten Felle (ruware) einzukaufen und zu verkaufen, durften jedoch ihre Gerechtsame nur neben andern Zünften ausüben und hatten keine ausschließlichen Verbietungsrechte. Später wurden sie Ledermakler und Ledersortirer. Das Amt ist 1833 eingegangen.

were welk, de dat nicht en dede, de mod dat wedden myd dren marke sulvers.

Item we kopslaghen wyl ruware, de mach nenerleye ruware kopen buten der stad, by dren marke sulvers.

Item so en mach nen man ruware bevorworden buten der stad, by sinen wedde.

Item wolde yenych kopman vt then na ruware to kopende, motte eme yenige ruware vp deme wege, se were vp waghenen edder karen edder to schepe edder dat se en droge vp syme rugge, de mach he nicht kopen, schal de ruware tho Lubeke, by sinen wedde.

Item queme yeneghe ruware in dat dore, id sy wylt edder tam, der ruware mach nen man kopen, er de kumpt vp de orde van der anderen straten, by sinen wedde.

Item queme yeneghe ruware in dat dore vp waghenen edder karen, de schal neyn kopman van deme touwe nemen, id sy myd wylle des, deme de ruware tohort, by synen wedde.

Item brochte yenych man ruware, dede hangede in eme spete edder in eme stocke, vnde were dar to ghebunden, de schal men erst aff losen, er men dar na dinget, by synen wedde.

Item brochte yenych man ruware in eme sacke edder de ghebunden were myd eme zele, den bant schal men losen, er me de ruware dinghet, by synen wedde.

Item schal nen man kiven edder ovele spreken over der kopenschop, by synen wedde.

Item schal men hoveschliken kopslaghen vnde den kopman nicht to vorsprekende, wo he des nicht vordene.

Item welk man de kopslagen wyl myd eme ghaste, de schal dar to seen, dat he den kopman to danke betale; ville dar jenich clage over van deme gaste to den olderluden, de mot dat wedden.

Item weret dat dre edder vere kopslageden tosamende vnde se dat ghut tosamende betalden, were dat en dat gut vorkofte vnde dede den anderen dar nene rechte rekenschop van, de schal dat

webden vnde mot der kopenschop enberen to ener thyd na seggende der weddeheren.

Item weret dat vere edder mer lude stunden vnde dingeden over kopenschop vnde queme dar eyn amptman[48]) to, deme dat gud recht were to vorarbeydende, helpet de man vellen in deme kope eynen penning, so is dat gud sin halff, vnde he mach den kopluden bate geven, ofte se de hebben wyllen; men willen se nicht, so mach de amptman myd den kopluden dar vp setten, also vele also se wyllen, vnde dabelen dar vmme; we mest werpt, de blyft by deme gude vnde gift deme anderen de bate; we eme amptmanne dessel weygerde, de mot dat wedden.

Item welk man de ruware kopen wyl, heft he yenich ammet, des mot he vortyen, er he kopslaget, dat sy wat dat sy, by sineme wedde[49]).

Item weret dat jenych man myt deme anderen kopslagede vnde se zyk nicht vordregen konden over der kopenschop, so schal de ene den anderen nicht bevronen also lange, wente se gewesen hebben vor eren olderluden, by erme wedde.

Item queme jeneghe ruware in dat dor vnde wolde de kopman nicht vorkopen, er he queme in sine herberge, we denne vor deme dore were vnde sege de ruware dar in komen, de mach deme na volgen; weret dat dar koplude vp weren, de na deme gude dingeden, de ok van deme dore na volget hadden, de mosten deme lesten mede tosteden to deme kope, wente anders neme de rassche deme kranken dat brod vte deme munde.

Item weret dat jenych kopgeselle wolde de olderlude bevronen, de schal ersten gan vor de olderlude, de vor en gewesen hebben, vnde seggen en sine sake, isset anders van kopenschop; weret dat

---

[48]) ein Handwerker.

[49]) Spätere Bemerkung dabei: Dit is aff gestelt anno XXII.

he des nicht en dede, so mot he dat wedden, weret dat he se bevronde.

Item schal nen man hude kopen op deme vlessche, de wyle dat dat levet unde de wyle dat men dat villet, by X ß broke unde dar nicht van to latende.

Item welk man de myd deme anderen kopslaget, settet se bate op dat gut, dar se kopen, we deme anderen sine bate vorholdet, de mot dat wedden, oftet de jenne claget, de de bate hebben schal.

Item honnych unde wulle unde olt kopper, dat mach kopen, wol dar wyl, wan dat bynnen dat dor kumpt, men nen man mach dat bevorworden buten der stat, by syneme webde. Anno XLV dominica Invocavit.

---

23. Kammmaker und Holtenluchtenmaker.

1531.[50]

In gades namen amenn. De unse ampth bogherth, int erste schal he by eneme redelyken meyster syn ampth recht unde redelyken uth ghelereth hebben, so dat eme syn lermeyster nen nadeell gheve. Ock so schal he echte unde rechte ghebaren syn van vader unde van moder ane alle arghelysth unde behelp [unde dre jar by enem meyster sin ampt loß denen, dat em sin meister nicht schal beschuldigen].

Item inth erste de unse ampt esscheth, schall he geven vor XII ß beer unde twee rychte, de unstrafflick syn, ghelick we unse vorvaren ghedan hebbenn.

Item wen he syn echte thughet, schal he gheven vor XVI ß beer unde twee gherychte.

---

[50]) Die Jahreszahl ist auf die Rückseite der Rolle geschrieben. Die an mehreren Stellen eingeklammerten Worte sind später, wahrscheinlich 1557, hinzugefügt.

Item ock so schal he eyn borgher werden vnde wen he de borgherschopp ghewynth, darna schal he gheven deme ampthe twe gulden in de bussen tho harnßgelde tho der stadth besthe.

Item wen he syne ampthkosth deyth, schal he geven ene tunne beers vnde twee malltydth.

Item wen he ene frouwe nympth, schal he gheven vor XVI ß ber vnde ene grapenbrade [vnde ock ene braden van 30 punden].

Item wen he schaffer werth, schal he gheven vor XII ß beer vnde twe gherychte.

Item wen he ersthmalls tho eneme oldermanne ghekaren werth, schal he gheven ene tunne beers vnde twee malltydth, beyde frouwen vnde mans vnde dat gantze ghesynde.

Item wen ener vnses amptes gedachte, enen lerjungen thotosetten, de sulve junge schal echte syn gebaren, wo baven gheschreven. Ock schal de sulvyge junghe nicht syn baven XVIII jaren van older na vnser aller bolevynghe vnde wylkoer, vnde he schal leren IIII jare.

Item eyn meyster vnses ampthes schal arbeyden sulff drudde in syner warckstede.

Item wen eyn meyster enen gesellen holt baven XIIII dage, so schal de meyster gheven enen ß vnde de geselle VI ₰ [tho erholdynghe der lychte].

Item de junghеste vnses ampthes schal vnse bade syn vnde schal dat ampth vorbaden, enen yderen by VI ₰ broke vp den kerckhoff to XII slegen, wenner dat des vnse ampth tho donde hefft.

Item wen ener de ersten oldermans kost ghedan hefft, darna schal he men en mal schaffer werden vnde den ok nicht meer.

Item wen ener vnse ampth esschet, deme sulvygen schalmen desse vorgeschreven artikel vorlesen vp deme karckhave [vp dat eyn yder wethe, wor he syck na rychten schal].

Anno 1557

is een handtwarck aver ehn gekamen vnde de oldermans ock ampt kost tto gelde gesett, schal nhu henforder enn ider vor de grote kost dem ampte in de bussen geven tto behof des korne kopes is 6 daler, vor de klene koste sampt dem harnisch gelde 4 daler.

Item wol sin egen fur vnde rock anders wor gehat, schal vnses amptes nicht werdich sin.

Item alle dat horn, so vdt der se kumpt, schal binnen amptes gedelet werden, by straffe.

Item wen des noth ys, dat de ampte scholen ruter vnde knechte vthmaken, so schal de jungeste vt dessem ampte vth, effte he schal enen vor sick vthmaken, in dem alse he nicht vth wyl.

Item so jemant enen jungen annimpt, de junge schal geven int ampt 12 schillingh.

Item efft de junge vdt der ler entginge vnde aver ene nacht vdtbleve, schal he vp dat neie lergelt geven, bleve he aver ver wekenn vthe, schal he vp dat neie in de ler gan, lepe he den dar na wedder wech, schal he des amptes nicht wert sin.

Luchtenmaker und Dreyer.

Anno 1558 den 14. July

iß den luchtemakern vnd dreyern vtth bevell eynes Erbarn Rades angesecht, datt ein ider luchtemaker de köppe, de he tho sinen luchten bedervet, dreyen vnd maken mach, averst nenen frombden vorkopen, ock nicht sinem ampttbroder.

Holtenluchtenmaker und Isernluchtenmaker.

Anno 1585 den 3. Augusti

is dorch de weddehern dem ampte der holtenluchtenmaker nagegeven, datt se glick den iserenluchtenmakern allerhand luchten, isern edder holten mogen flicken vnd beteren, doch mit den horen, so se sulvest bereden, ock datt olde horn vpschaven vnd klarer maken.

Anno 1593 den 13. Februarii is mit vorweten vnd volbortt der weddehern vorwilliget, dat nemandt in vnsem ampte eynem

anderen, de vnsem ampte tho wedderen arbeidet, eynig reschop tho befurderinge sines arbeides schall lehnen, by straffe, so vake he des averwysset wert, vor jedes mall vif daler.

Item dat eyn gesell, wen he meister werden will, eyn hovetluchte vnstrafflich thom meisterstucke maken schall.

---

24. Kannengetere (Zinngießer).

1508, October 17.[51])

Anno domini XV^c octavo am avende Luce Ewangeliste hefft eyn ersame rad der stad Lubecke eren borgeren den kannengeteren gegeven desse nabescreven rullen vnde gerechticheit, dar inne se en part erer gewonte vornyet vnde eyn part voranderт, jodoch alle tyd vppe vorderen behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge, na gelegenheid der tyd vnde anders, to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, so ene schal gebunden tho wolffart des gemenen besten nutte vnde van noden.

Int erste welk knecht dusses amptes synes sulves werden wil, de schal dar ynne denen eyn yar, vnde wenner dat jar vmme komen is, so schal he dat esschen to dren tyden in deme jare, also to paschen, Mychaelis vnde wynachten, vnde also denne to paschen negest volgende mach he synes sulves werden. Dar to schal he hebben twyntich mark lubeß vnvorborget, dat he myd twen lovewerdigen mannen, wo recht is, schal bewysen.

---

[51]) Die ältere undatirte, der Handschrift nach in das funfzehnte Jahrhundert zu setzende Rolle fängt an: Gy erbaren heren van Lubeke, wy kannenghetere tho Lubeke, alze dat gantze ammet, bidden jv vruntliken, dat gy vmme godes willen vns willen orloven de rechtecheyt, de hir na screven steyt, vnde is vnse wille mid gantzer endrach, mach id wezen in juwen gnaden, wente wy doet dit an den besten vnde hopen, dat zy vor al de meynen borghere vnde vor alle gude lude, arm vnde rike. Uebrigens weichen die beiden Rollen nur in Ausdrücken, die auf den Sinn keinen Einfluß haben, von einander ab

Vortmer schal he maken an der werckmester werckstede dre formen vnde drygerleyewerck, alse vlasschen, vate vnde kannen, van yslikeme eyn par; weret ock, dat sodane wergk den meisteren vthreden mishagede, so schal he so lange denen, dat he ydt tho noge maken kan.

Item watmen ock maket in dusseme ampte van standen, vlasschen, vathen, schottelen, saltßerenn, lechelen vnde appollen, dat schal wesen van klareme tynne, by weme dat anders gevunden worde, de schal dat wedden den heren myd dren marken sulvers, vnde de meister scholen sodane vormelden den heren, vmme dat na ereme gefallen to straffen vnde to richten.

Item wat men getet van kannen vnde mengedeme wercke, alße koppmans ghud, dat schal wesen de dre part klar tyyn, vnde dat veerde part blyg, dede dar eyn ander entiegen, de schal dat wedden den heren myd dren marken sulvers, vnde weret, dat den meisterenn dar anne mysduchte, dat scholen se ock, wo vorschreven is, vormelden.

Item schal nement in dusseme ampte eynen leeryungen entfangenn, sunder vor den olderluden, kan he aver dersulven nicht bekamen, so mach he nemen twe ander mans vthe deme ampte, vnde schal dar vpp seen, dat sodane leeryunge echte vnde rechte gebaren sy, by broke den heren dre margk sulvers.

Item nement schal des anderen knecht entmeden, sunder to rechter tyd vnde myd vulborth synes heren, alsо beschedentlik achte dage vor paschen vnde achte dage vor Michaelis, by broke dre marck sulvers an de heren to vorborenn [52]).

Item schal nement in dusseme amppte den ketelboteren wat geten edder vorkopen, vmme dat eyneme anderenn wedder to vorkopende, sunder allene, wat he to syneme huse bedervet, by dren marcken sulvers den heren to vorborenn.

[52]) später hinzugefügt: vnd dem ambte ein tunne ber.

Item mach eyn jewelik to kope hebben grapen, ketele, beckken vnde handfate, so vele alse eyn yslick betalen kan.

Item weret dat jemant in dessеme ampte sick wolde vorandеren, dede beruchtet were, de schal des amptes nicht werdich syn.

Item weret ock, dat eyn yunge syneme meistere entlepe, den mach he tom ersten male wedder annemen vor den olderluden, entlopt he em tom anderen male, so schal he ene nicht annemen sunder myd vulbord des gantsen amptes, entlepe he ock aver tom dorden male, so schal men ene nicht wedder nemen, sunder myd vulbord vnde vorloff der herenn; dede dar emant entiegen, de schal dat wedden an de herenn myd dren marcken sulvers.

1421, November 19.

Item anno XIIII^{C} XXI am dage Elizabet hebben de herenn de radt to Lubecke vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vortmer alle de jenne, so in dat kannengeter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koste vnde dont na vnde vor geven scholen eynne tunne beers vnde nicht mer, vmme bestentnisse willen der jennen, de in dat ampt komen, vnde we hir wedder dede, de schal dat wedden myd dren marcken sulvers an de herenn.

Vurder mehr so schal ock men frommet kannengeter to vorfange dussеme vorscrevenn ampte sick entholden bynnen dusser stad effte bynnen der landweren, vmme kannen vnde vate to maken.

Item wen hir frome lude myd vnsses amptes ware vppe deme marckede vthe stan, so mogen wy sulke ware beseen vnde dat wandelbar tho wedde vorderenn.

25. Kerssengeter (Kerzengießer).

1508, September 1.

Anno XV^c octavo am dage Egidii Abbatis hefft eyn ersame
nt der stad Lubeke oren borgeren den kerssengeteren, der twintich
talle syn, gegeven dusse nabeschreven rullen vnde gerechtichevt,
r inne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert,
doch alle tydt vp fordern behach vnde willen erer vnde erer na-
nelinge na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to
rkorten vnde to voranderen, so ene schall geduncken to wolfart des
neynen besten nutte vnde van noden.

Int erste welk knecht in dusseme ampte ßynes sulvest werden
ll, de schall wessen echte vnde rechte gebornn, vnde schal syn
npt esschen vnde dath bydden van den hern, vnde deme ampte don
ne kost so gudt alse vyff margk lubesch vnde nicht hogher, vnde
me ampte to harnschghelde geven dre margk lubesch.

Item welk knecht in dusseme ampte synes sulves is geworden
de ene frouwen edder juncfruwen tor ee nemen wyll, de schal
: geliken, wo vorschreven is, echte vnde rechte gebarnn vnde
beruchtet syn, vnde schal de borgerschop wynnen, er he des
mptes bruket.

Item weret dat eyn mester dusses amptes vorstorve in godt
n hernn, alsdenne scholen de ollderlude vnde de andern amptbroder
ne ollbesten knechte byvallen vormyddelst der hernn willenn.

Item welk sulveßher edder knecht myt senneppe edder myt lichte
eyt, de schall deme anderen nicht negher sellen, dan vppe dat
de huß, by broke dre schillinge an de hern to vorboren.

Item so en schall neyn sulveßhere mer hebben wen eynen knecht,
myt deme lichte gheyt vp der straten.

Item wenner eyn meister dusses amptes olderman wert, de
al geven in dat ampt achte schillinge vnde nicht mer.

Item welk sulveshere edder knecht myt sennepe offte myt lichte gheyt, de schal nicht ropen vor deme rathuße, wenner de leden averliggen[53]), by broke ver schillinge den hern.

Item were dar ok enich knecht in dussеme ampte, dede myt vnfruntschup van synem hernn schedede, de schal vp dat nye in de lere gan, jodoch myt des amptes willen.

Item so schal de ene deme andernn nenen knecht entmeden, sunder he sy myt fruntschup van synem hernn gescheden, by dre marke sulvers den hern to vorborn.

Item wenner eyn meyster eynen jungen annympt in de lere, de schal geven veer schillinge vnde myt eyneme manne dre wynter in der lere weßen.

Item wenner de olderlude vmmegan vnde dat licht beseen, welk sulveshere offte knecht ene alsdenne averlast dede, de schal dat wedden den heren myt dren marken sulvers. Dar ok furder jenich amptbroder wer, dede gemelten olderluden in dyngen, dede themelick sin deme ampte, vnhorsam wer, de schal dat wedden den hernn myt geliken dren marken sulvers.

Item ock en schal nemant buten dussem ampte talch vorkopen by marketpunden, noch licht van talge gegaten, by dre marke sulvers den hernn.

Item noch schal nemant buten dusseme ampte sennep vorkopen, sunder he hebbe ene gebracht aver ßee vnde ßant, noch vthsellen by punden edder by achtendelen by dren marken sulvers den hernn to vorbornn, sunder de en aver ßee vnde zant gebracht hebben, de moghen ene vorkopen by tunnen, schepelen vnde vathen.

---

[53]) Die Straße vor dem Rathhause wurde ehemals, bis 1843, während der Rathsversammlungen durch quer übergezogene Ketten für Wagen gesperrt.

251

Van dem talge to smeltende.

1477, Juli 19.

Int jar vnses heren dusent verhundert dar na in deme soven-vndesoventigesten jarn des sonavendes vor sunte Jacobs dage des werdighen hilghen apostels dosulvest beclageden sick vor deme erbaren rade to Lubeke de olderlude der karsengetere, myt nahmen Kersten van der Heyde vnde Hans Ezelle, na deme male dat de erbare rad vormals to nutte vnde profite deme gemenen besten, vmme sorch-foldicheit willen van vure vnde ock dorch stankes willen bynnen orer stad deszhalven wesende, vnde dar vmme dat ruge talch to smeltende affgestellet, vnde eyne beqweme woninge darto den karsengeteren gedaen vnde buten deme holstendore gemaket laten hadden, sodane talch allen mannen to begadende vnde to bereydende, dat nichtesde-myn Hans Velt, by der Travene tegen der wage aver wonhafftich, vnde Hans Eggebrecht dar entegen deden vnde in oren husen vnde waningen sodane talch smelteden. Worvp beyden parten na clage vnde antworde de erbare rad na vlitiger avertrachtinge vnde bewe-ginge en affseggen leten, dat eyn yder man to sines egenen huses behoff ruchtalch wol smelten mochte, so veel em des nottrofftich to sines huses behoeff were, mer vthtosellende, na vorberorter beweginge vnde besorginge willen, nicht vorhengen noch staden wolden, vortan ruchtalch to smeltende. Vnde were yd sake, se sick hyr entegen vordristeden, dat se denne dar vmme gan scholden vor de wedde-hern vnde wedden dat aff, alse recht is. Dat de erberorde rad alle tyd vppe vorbeteringe des rades desset tor witlicheyt hebben laten scriven in ore weddebock.

---

26. Kistenmaker.

1508, Mai 24.

Anno domini dusent vyffhundert achte des mydtwekens negest na Cantate hefft eyn Ersame Radth der stadt Lubeke eren borgeren den kistenmakeren gegeven dusse nabeschreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt op forderen behach vnde willen erer vnde erer nakomelynge na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, so ene schal gebunden to wolfart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste wat kysten de soß vothe hogen, scholen weßen dre elen langk, soß quarter breth, vyff quarter deep, soven quarter hoch, vnde wat kysten de sostehalff vothe hogen, scholen weßen eyn quarter myn dre elen langk, sestehalff quarter breth, sostehalff quarter deep vnde soven quarter hoch.

Item de vyff vothe hogen, scholen wesen vyff quarter deep, de vorsyde vmmeher twe vinger vnde eyne ele, dordehalve elen langk vnde vyff quarter breth, vnde wat kisten de vefftehalve voeth hogen, elen deep, vmmeher eyn quarter vnde II elen lanck, dat lyth vyff quarter myn twe vinger breth.

Item de soß vothe vothkisten dre elen langk, vyff quarter breth vmmeher, elen deep vnde sostehalff quarter hoch, vnde de sostehalff voth voethkyste verdehalff quarter dep, vyff quarter breth myn twe vinger breth vnde vyff quarter hoch.

Item dyt vorschreven wergk schal altomale vmmeher vorbunden wesen.

Item de vyff vote voetkisten derdehalve elen langk, vefftehalff quarter breth, de dupe dre quarter vnde twe vinger breth.

Item de knechtekisten syden scholen wesen van dren stucken.

Item de vyff wonynge schappe, de achter stucke de scholen wesen dre elen lanck, voer soß quarter breth, achter vyff quarter breth, dre

ıarter deep, vnde de veer wonynge schappe, de achter stucke eyn
ıarter myn dre elen lanck, voer sostehalff quarter breyt, achter
fftehalff quarter, dre quarter deep.

Item dyt wergk schal weßen sunder spynt, sunder styffsteken
lt vnde sunder apene voghen.

Item dat beslach schall inholden, alse de slotel vthwisen.

Vortmer so en schal nemant vnses amptes deme anderen sine
plude entropen, de vppe sineme rume stan, by dre marke sulvers
sen hernn vnde deme ampte eyne tunne bers to vorboren.

Item wen eyn knecht des vorschreven amptes synes sulvest
rden will, de schall maken dre stucke werkes, dat men het syn
yster werck, vnde dat schal he maken, er he ander arbeyt deyt,
n dat gemaket is, dat scholen de olderlude beseen, offt idt ock
pmans war sy, vnde isset sake, dat id den olderluden nicht beha-
et, so schal he dat noch eyn mall maken.

Item de jungeste meister im ampte de schal des amptes bode
ı, vnde wor de ollderlude tosamen synt van des amptes wegen,
r schal he mede by syn, by broke den hernn dre marke sulvers
de deme ampte eyne tunne bers.

Item wen de olderlude laten dat ampt vorbaden van der hernn
te des amptes weghen, so schall eyn yder amptbroder horsam
ı, by broke den hernn dre margk sulvers vnde deme ampte ene
ıne beers vnde twe punt wasses.

Ock schal neyn knecht des amptes holt kopen offte vorkopen, by
ıe den heren dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne
s vnde twe punt wasses.

Item so schal noch meister offte knecht lenger arbeyden des hil-
ı avendes in deme wynter alse na dren vnde des sommers na
flegben, des werkeldages beyde winter vnde sommer des mor-
ns nicht vor veren, des avendes nicht na soven, by pene
hernn II schillinge vnde soß penninge denn olderluden to
borenn.

Item wanner den hernn vnde den olderluden belevet, des amptes morgensprake to holdende, so schal eyn yderman vor twelven vppe deme raethuse syn by broke soß pennyngen; weret sake, dat dar wol wege bleve vnde nicht en qweme, de schal brekenn den hernn dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat jemant buten amptes brukede des amptes vnde dar mede beslagen worde, de scholde dat wedden, den hernn dre margk sulvers vor eyn islik stucke werkes vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item wanner de morghensprake is geschen, so scholen de olderlude myt den amptbrodern to samende gan vnde holden rekenschop van des amptes weghen; wen dat geschen is, so mach eyn yderman gan, wor idt eme bequeme is; weret averst, dat dar emant enwech ghinge myt quademe mode offt myt wrevell vnde bleve weghe, dat scholde he wedden den hernn myt dren marken sulvers vnde deme ampte eyne tunne beres.

Item eyn leerknecht schal dre jar in der lere weßen vnde dat verde jar schal he demesulven syneme leremester vmme ghelt denenn, denne so schal he ghevem deme ampte eyne tunne bers vnde achte schillinge in des amptes busse vnde eyn punt wasses, vnde dat der schalme drinken in synes meisters hus.

Item ock schal nemant vnses amptes hoger arbeyden dan sulff drudde vnde schall ock nemant twe werckstede noch twe koepstede holden, by pene den hern dre margk sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item offte eyn knecht des vorschreven amptes sick twen meisteren to like vormedede, de schal dat ampt jar vnde dach entberen.

Item ock schal neyn knecht dessulven amptes denen myt den kunthoremakers; welker knecht dat deyt, de schal des amptes vorfallen syn.

Item welk knecht des vorschreven amptes wandert vth der stadt,

de hyr geleret hefft, de schal nicht wedderkamen, er he eyn halff iar vthe gewesei is.

Item weret sake, dat sick eyn knecht vormedede in eyne ander stadt vnde hyr denne wedderqueme vnde arbeydede, vnde dat eme denne vngutlike breve naquemen, so schal desulve knecht wedder vmme reyßenn vnde maken des meisters willen vnde bringen des eyn bewys mede.

Item wen eyn knecht dusses amptes dencket synes sulvest to werden, de schal dre jar langk eynem meistere denen, dat he eme dancket, vnde desulveste knecht schall den ollderluden toseggen, wen he vppet ampt denen will; deyt he dat nicht, so schall men ene nicht vort steden to esschen, vnde desulve knecht schal denne esschen to dren morgensprakeu, vnde wen he den olderluden tosecht, so schall he vthgeven seß schillinge vnde alßdenne schal he synen denstbreff halen, wor he latest gedenet hefft, vnde dar na sine bort tugen.

Item weret sake, dat eme syn meister affstorve, so schal de knecht vnvorsumet wesen vnde gan to eyneme anderen meister, wor idt eme belevet hyr bynnen, vnde myt deme syne jar vth denen.

Item wenner eyn knecht synes sulvest geworden is, de schal eyn mans harnsch tughen to syneme lyve, vnde wen he dat harnsch kofft, dar scholen de olderlude mede by wesen vnde besehn, dat idt guth sy, vnde wen de man stervet, so schal dat harnsch in dat ampt sterven deme Ersamen Rade vnde deme ampte tom besten; worde ock des harnsches myt der tydt to vele, so schall de nye meister so vele geldes, alse dat harnsch kosten wolde, in des amptes busse leggen.

Item wen eyn knecht synes sulves wert, de schal eyn jarlangk syn wergk arbeyden myt eyneme knechte.

Item wanner dat ampt tosamende is, idt sy wen idt sy, so scholen de ollderlude offte de schaffers vrede beden van der hernn weghen vnde der ollderlude, by broke den hern dre mark sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat emant schelinge myt eyneme anderen hadde, dat schal me dar nicht reppen, dar unwille van komen mochte; breke jemant dar ane, de schal dat wedden by dersulvesten pene.

Item wen de ollderlude den hernn ere broke melden, were dar denne eyn meister offte knecht, de de ollderlude vorspreke offte quade worde gheve, de schal dat wedden den heren myt dren marken sulvers unde deme ampte eyne tunne bers.

Item eyn meister des amptes de mach maken uppe syner werckstede, wes he geleret hefft, unde nicht up der borger dell.

Item wen eyn knecht synes sulvest geworden is, so schalmen dat aver reken, wat dat eme gekostet hefft van der kost wegen, unde de dar negest synes sulvest wert, de schal so vele geldes in de bussen leggen deme Ersamenn Rade unde deme ampte tor stadt besten, unde schal ghene kost don.

Item alse eyne wise is, dat de ollderlude ummegan unde besehn eneme yderen syn wergk, dat mogen se don, wen idt eme bequeme is, unde vinden se wat, dat neyn copmans guth en is, dat scholen se merken unde scholen den hernn den broke vormelden, by pene dre marke sulvers den hernn unde deme ampte eyne tunne bers.

Item weret sake, dat se sodane wergk by emande funden unde he den ollderluden geve spitige unde quade wort offte vlokede, de schall dat wedden den hern myt dren marken sulvers unde deme ampte eyne tunne bers.

Unnde wanner eyner fruwen des vorschreven amptes ere man affstervet, is se denne olt offte myt kranckheyt bevallen, desulve mach eynen knecht holden dessulven amptes unde bruken dat ampt de tydt eres levendes, unde don deme ampte dat derde parrechticheyt, unde eyne junge vrouwe, nicht myt swarer langer suke bevallen, schal sick in twen jarn voranderen offte des amptes entberen.

Item dat nummment van buten hyr bynnen moghe vorkopen nyge schappe, kisten offte laden vngevarwet, men de prussesschen kysten, laden vnde schappe mach men wol vorkopen na older wanheyt.

Item dat nummment vnses amptes schal mer vp den kop setten to lyke, dan dre stucke werkes, by dre marke sulvers den hernn vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item offte eyne wedewe eynen sone habde vnde dachte, dat ampt to bruken, so mach de fruwe myt deme sone dat ampt vpholden, so lange he synes sulvest geworden is.

Item offte eyne wedewe eynen lerjungen habde, den mach se vort syne lerjar vth holdenn, so verne alse he syn ampt kan, dar scholen de olderlude vp vorsehn wesen.

Item wanner me schal gan to wedde, so schal eyn ydermann vor negen vppe deme radthuße syn, by broke seß pennynge an de ollderlude; der geliken scholen se komen in der olderlude huß, wenner se dar vorbodet werden, by demesulven broke.

Item offte eyn meister des vorschreven amptes eyn stucke werckes vorkoffte na klocken tydt, de schal vorloff byдden van den olderluden, wan he dat beslan will, by broke den hern twe schillinge vnde den ollderluden soß pennynge.

Item de bome schaffers de scholen stede lichte vppe de bome schaffenn; weret sake, dat de bome ane lychte worden gefunden, so scholen de bomschaffers dar twe lichte wedder vppe schaffen, eyn jewelick licht van eynem punde wasses, vnde ock scholen de schaffers de bome draghen, wen idt sick bort; so schalmen ene geven twe schillinge vth deme ampte; lathen se de ock stan, so scholen se idt beteren, islick myt eyneme punt wasses.

Item wanner eyn meister dusses amptes eynen knecht medet, den schal he entfangen vor den olderluden, vnde des geliken enen lerjungen; breke hyr eyn an, de schal dat wedden, den hernn dre marck sulvers, deme ampte ene tunne bers, vnde schal densulven

knecht meden XIIII dage vor paſchen edder XIIII dage vor Michae-
lis, by demeſulven broke.

Item wen eyn knecht eſſchet dat ampt to dren morgenſpraken, ſo deyt he to isliker morgenſprake eyne koſt van dren marken unde dar na ſine meſterkoſt, de ſteyt eme ver margk.

Item wenner eyn knecht de jungeſte meiſter wert duſſes amptes, de ghifft den ollderluden eyne collatien van eyner margk unde eyneme jewelken olldermanne twe ſchillinge unde deme jungeſten enen ſchillingk to fruntliker dechtniſſe.

Item wanner eyn up dytſulve ampt borger wert, de gyfft den ollderluden eyne collatien van eyner margk, dergeliken gifft he ok, wen he ſine bort tuget.

Item dat ſtavenlach ſchal ſyn van anderthalffe marken.

Item wanner eyn erſtmals eyn olderman wert, de deyt ene koſt, de koſtet eme dre margk, denne dar na, wen he affkumpt unde wedderkarnn wert, gyfft he eyne collatie den olderluden, de koſtet ene marck.

Item weret ſo gelegen, dat eyn man offte vruwe duſſes amptes ſo ſere vorarmet were unde begerde der allmiſſen, der ſchal-
men geven tor weken twe ſchillinge uthe deme ampte.

Item weret ſake, dat eyn knecht duſſes amptes in Dennemarken arbeydede up unſe ampt, de ſchall des amptes nicht werdich ſyn.

Item weret ock, dat eyne fruwe offte wedewe edder ock enes meiſters ſone offte dochter duſſes vorſchreven amptes dytſulve ampt eſſchede, de ſcholen myt ener eſſchinge unde myt ener koſt vort kamen.

Item weret ſake, dat eyn meiſter offte knecht holt lymede des eynen daghes, dat ſchal he nicht bearbeyden er des anderen daghes, by broke den heren twe ſchillinge unde den ollderluden ſoß pennynge.

Item ghescheghe idt ock, dat de Erſame Radt duſſeme ampte gebode, ruters uth to makende, ſo ſcholen de jungeſten twe meiſters in dat harniſch; weret denne ock, dat ſe emande vor ſick wunnen

vnde dat harnsch enwech queme, dar to scholen se antworden, ßo verne se nicht geslagen werden.

Item wenner eyn meister dusses amptes eynen lerknecht annympt, de schal dar vp vorsehn wesen, dat he echte vnde rechte geborn, dudesch vnde nicht wendesch, ock nicht eghen sy.

Item ock schal nemant dusses amptes vth der stadt then, vmme knechte to medende edder desulven to vorschrivende; dede hyr jemant enbaven, de schal dat wedden, den hern dre marke sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item schal nement knechte in de lere nemen, dede fruwen hebben, ock desulven nicht vortsteden to esschende.

Item ock schal nemant dusses amptes deme anderen den vronen senden, sunder he schal idt ersten soken vor den weddehernn, by pene dre margk sulvers an desulven to vorbornn.

Item offt dar eyn frommet knecht queme wanderende vp eynes meisters werkstede vnde eme darna nicht en behagede to blyvende, so mach he maken dre stucke werkes vnde mach then to eyneme anderen meistere.

Item schal neyn meister syneme knechte mer lones geven wan van olders by deme ampte gewontlik is gewesen, der geliken ock deme lerejungen, by broke den hernn dre marke sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

27. Knokenhowere.

1385, April 2.

In deme jare godes dusent drehundert in deme LXXXV jare to paschen, alſo der knokenhowere ampt vornyet was, do wart de rad des ens, dat der men veftich wesen schal, vnde scholen ere rechticheit des amptes holden, alſo hir na ghescreven steit, van gnaden weghen des rades vnde vp des rades behach, alſo langhe alse it deme rade behaghelik is.

Also dat se nene mestere noch sulvesheren kesen edder setten scholen, men alleweghe des dingsedaghes na midvasten so moghen se heghen ene morghensprake, vnde de olden mestere moghen dar de mesterschop vpsecghen vor den heren, de dar to ghevoghet syn, vnde des neghesten sunnavendes dar na so scholen gaen de mestere mid den oldesten van dem ampte vor de heren vnde bidden de heren, dat se en mestere setten, vnde wen en de raet zet, dem scholen se horsam wesen vnde vor mestere holden.

Vortmer wan dar leede loes sint, de schal de raet bezetten vnde vorlenen, wan se willen vnde weme se willen, vnde wem se de raet vorlenet, den scholen de anderen knokenhowere mit nenerleye koste beschatten edder beswaren, vnde weme de raet tostedet an dat ampt, de schal hebben twintich mark vnvorborghet, vnde dat schal he war maken mit twen bederven luden.

Vortmer in der vasten, wan des tyd is to loten, so scholen se na rade der kemerer vnde an der kemerer jeghenwardicheit loten, also en wonheit is, vnde scholden van islikem lede gheven loteghelde enen schillingh, vnde deme rade van islikem lede dre mark to hure, vnde de mestere moghen to vorne hebben dat dorde let van jewelken orde vnbelotet [54]), men den heren scholen se gheven dre mark to hure vnde enen schillingh to loteghelde, also de anderen.

Vortmer schal nement van en loten, he en hebbe ersten gheschoten vnde de hure betalet, vnde van der hure scholen se betalen XXIIII schillinghe, wan se loten vor paschen, vnde to sunte Michahelis dagh scholen se nicht loten, se en hebben ersten de anderen XXIIII schillingh betalet.

Vortmer so wil de raet, dat se nenerleie ghesterie noch samelinghe hebben scholen, se en doen dat mit orlove des rades, vnde we dat brekt, dat wil de raet richten.

---

[54]) Die Aelterleute hatten in jeder Reihe den dritten Laden, ohne darum zu loosen.

Vortmer vmme de myssen, also dicke also se de vorlenen, dat scholen se holden na rade des rades, vnde de kovene, dede vore to der myssen hebben gheleghen, de moghen vort dar by bliven[55].

Vortmer is de raet des ens ghewordeu dorch nut der menen borghere, also de gheste moghen twischen paschen vnde pingsten bringhen lamsflesch in de stad, also moghen de gheste bringhen gut rindvlesch vnde scap vlesch, dat nicht wandelbar is, an vnse stad van sunte Lambertes daghe wente sunte Katerinen daghe[56], vnde scholen doch des nicht myn vorkopen men dat rynt by verendelen vnde dat schap by buken; willen se mer vorkopen, dat moghen se doen, men nicht myn, vnde scholen gheven vnser stad van dem rynde XVI pennynghe vnde van deme schape veer penninghe.

Vortmer wes de gheste enes daghes to kope to markede bringhen vnde nicht vorkopen, dat scholen se des anderen daghes nicht wedder bringhen to vorkope, by dren marken zulvers.

Vortmer schal nement van dem anderen bynnen vnser stad slaghen vlesch kopen, dat he versch wedder vorkopen schal, sunder arghelist by dren marken zulvers.

Vortmer kofte yenich knokenhower edder sin knecht eyn rint vppe deme rindere markede efte vppe der straten, vnde were en borgher dar by, de dat rint hebben wolde, de mach deme knokenhowere enen schillingh lubesch gheven vnde nemen dat rint to zik, des ghelik of vor en zwin VI penningh, vor en schap III penningh.

Vortmer alse vmme de dryft twyschen Vlensborch, Sleswich, Ekerenvorde vnde deme Kyle, dar en schal nemant vt ereme ampte twischen dessen steden quyk kopen, it kome in den rechten market; were dat yenich man twyschen dessen steden quyk kofte, er it queme

[55]) Der Sinn ist: Die Einrichtung, daß die für die Benutzung der zwei dem Amte gehörigen Kaven bezahlte Abgabe zur Unterhaltung des Altars des Amtes verwandt wurde, soll unverändert fortbestehen. Eine weiter unten folgende Bestimmung hängt hiermit zusammen.

[56]) vom 17. September bis zum 25. November.

in den market, de synes sulves were in erem ampte, de schal wedden deme rade X mark sulvers; were ok, dat en knecht dar quyk kofte twischen dessen steden, de schal wedden dre mark sulvers, unde schal des amptes eyn jar enberen na des rades gnade, alsso dat nymant neyn quyk schal kopen by dessyd der Volredes Beke[57].

Vortmer were dat yenich man ut ereme ampte to Ydtzeho, Meldorpe unde in den Vrezen[58] quyk kofte uppe der drift, de schal dat des ghelikes wedden, also hir vorscreven steit, he sy sulveshere edder knecht.

Vortmer wat twischen Plone, Nyestad, Nyenmunstere, Oldenborch unde bynnen landes, dar rechte markede sind, ut ereme ampte wert ghekoft, de scal des ghelikes dat wedden, alsso hir vorscreven steit.

Vortmer wanner se dat vornemen, dat unghevе quyk is in eynen dorpe edder in den lande, dat coegesch is, so scholen se dat ampt vorboden unde scholen tosamene gaen van der heren weghene, unde de meystere des amptes scholen beden eynen juweliken, de sines sulves here is, dat he dat gud, alse dat coeghesche quyk, neyne wys schall kopen; were dat eyn sulveshere dat kofte, de schal wedden der stad X mark sulvers unde syn ampt eyn jar enberen uppe der heren gnade; were ok, dat it en knecht kofte, de schal wedden III mark sulvers unde sin ampt ewichliken enberen.

Vortmer so hebben see eyn merke vor allen doren, alsso wat dar in kumpt van quecke, dat moghen se kopen unde buten, de dar to horen unde dar to komen; unde were dat sik dar we an toghe unde wolde de ersten dar af dryven mit welde unde mit vorbrete, in den weldener unde in den vorbreter hebbet de rad III mark brokes.

Vortmer so hebben se twe koven uppe deme kuterhus, de en ere vorvaren ghegheven hebben to unser leven vrowen altare, dat

[57]) Volradsbek, ein Bach südlich von Kiel, der in die Ostsee fließt.

[58]) de Vrezen, Friesland. Der Handel soll auf die Orte concentrirt werden, die ein Marktrecht haben.

ie hebben in vnser leven vrowen kerken to Lubeke, vnde in den sul-
ven koven hebben de heren van Lubeke de rente vor de vürstede[59];
wanner desse koven vorvallen, de scholen se, alse dat gantze ampt,
beteren vnde wedder buwen van ereme gude to love vnde to eren
vnser leven vrowen. Vortmer van dessen sulven koven holden se
eynen prester vnde eynen knecht, dar to so gift eyn jewelik man in
ereme ampte alle sundaghe eyn lubesch scherf vnde nicht mer. Jo-
doch is dar brake ane, so mach eyn juwelik vtgheven eynen penningh,
also to den gherwen, to den lichten vnde to anderen stucken, des me
bedarf to den altare. Vortmer desse vorbenomeden koven staen to-
screven in des stades boke Hertych Surryke[60]) to des gantzen amp-
tes behoef. Vortmer de missen to den vorbenomeden altare sint dar
vmme laten ghestichtet, na den male dat se moten staen in den bo-
den by na to middaghe dorch bequemicheit willen der borghere vnde
der gantzen menheit, also dat se nene missen konen horen lik anderen
luden, dat se denne desse misse moghen horen, wanner en de prester
tosecht edder tosecghen leet.

Vortmer wilk man de levendighe swin vorkoft, de vynnich sin,
e sy in erem ampte, he sy borgher edder gast, de schal de zwin
wedder nemen sunder jenigherleye weddersprake, se syn levendich edder
doet, vnde maken se sik alse he nutteste kan in synen hus, wente it
helt en ere ampt en jar na der heren gnade, wente dat is vor
e heren vnde vor de gantzen menheit. Vortmer is dat zwin be-
ven gheve vppe der tunghen vnde is it bynnen vynnich, allike wol

---

59) Aus den Intraden der Kaven soll erstens der Rath die ihm gebüh-
ende Abgabe für die Feuerstelle haben und zweitens, wie oben erwähnt, der
ltar in der Marien-Kirche unterhalten werden. Von den beiden Kaven diente
er eine, um unter Umständen Vieh eine Zeitlang darin aufzubewahren, in
em andern wurde bei Streitigkeiten zwischen den Knochenhauern und Kütern
eschlachtet.

60) Die Stelle ist radirt und der Name undeutlich übergeschrieben. Im
ltesten Wettebuch, welches die Rolle auch enthält, steht Johann Bertzen.

schal he dat wedder nemen, de dat vorkoft heft, wente men kan dar nemande mede vul doen.

Vortmer so heft de raet dar to voghet twe lede, is dat eyn in erem ampte koft eyn zwin, dat vynnych is, isset dat he zik kan vordreghen mit den jenen, dar dat vynnyghe zwin af ghekoft is, so schalme dat vynnyghe vlesch zellen vppe den twen leden vp eynen witten lakene, vnde anders nerghene; zellet he dat anders war, de scal wedden dre mark sulvers, vnde syn ampt en jar na der heren gnade.

Vortmer so scholen de beckere kopen maghere zwin, de scholen se mesten vnde dat scal wesen guet mast, also dat se eynen juweliken moghen dar mede vul doen; were dat jenighen mynschen dar ane misduchte, de de zwin koft habde, so scholen twe meystere vte den knokenhowere ampte dar to komen vnde twe meistere vte den beckere ampte, de scholen dat bezeen; konet se sik nicht voreynen, segghet se, dat id neyn guet mast is, so schal de becker de zwin wedder nemen.

Vortmer wanner de knokenhowere van Lubeke vnde van anderen steden tosamende komen van buten to in den market, kopet se quyk tosamende, dat scholen se vppe de sulven stede delen, dar dat quyk ghekoft is; were dat se dat tosamende leten vnde brochten dat hir to Lubeke in den market, vnde vorkoften dat tosamende vnghedelet, so schal de knokenhowere, de dat dut in erem ampte, des amptes enberen jar vnde dach na der heren gnade.

Vortmer so schal neynmand den anderen synen kopman entropen edder to zik laden in den boden; were dat dat jemant dede, also dat dat eyn klaghede vor den meisteren vnde dat bewysen mach mit sinen beiden naburen, de schal dat wedden mit eynen halven punde.

Vortmer were dat jenich knecht sik sloghe in den boden edder ovele spreke vrowen edder mannen, also dat men dar over claghede, de scal wedden vppe den hus eyn half punt also dicke alse he dat dut.

Vortmer were dat eyn sulves here werde schelende mit synen knechte, also dat de knecht synen heren sloghe, de schal des amptes enberen sine levedaghe.

Vortmer so en schal neyn knecht slapen buten sines heren huse by nacht tyden; were dat en knecht dat dede, de schal wedden eyn half punt; were dat syn here dat mit eme verzweghe, de schal ok wedden eyn half punt.

Vortmer so en schal neyn knecht hogher dobelen wen vppe sees penninghe lubesch; were dat eyn here mit synen knechte dobelde boven sees penninghe lubesch, so schal de here wedden dre mark sulvers, vnde de knecht schal wedden dre mark sulvers, dar to schal he des amptes enberen en jar.

Vortmer welk knecht howet eyne rugghebraden also, dat he den pedek roret an den halse, de schal des amptes enberen. en jar.

Vortmer wat men des sunnavendes sleit van sunte Walburghe daghe wente to sunte Bartholomeus daghe, dat mach men sellen des mandaghes wente also langhe, dat de knokenhowere misse vte is, vnde wan de misse daen is, so scholen de meystere in den boden vmme gaen vnde wat se vinden vppe den leden, dat scholen se vplegghen; were dat ienich man dar enboven wat vorkofte, de schal by synen ede vor yewelik stucke wedden eyn half punt, dat si luttek edder grot.

Vortmer welk man de synes sulves werden wil in erem ampte, de schal gheven vnser leven vrowen alse to den knokenhowere altare, to den lichten vnde to anderen stucken, derme dar to bedarf, vif schillinghe lubesch vnde eynen penningh, de schal men antwerden den jenen, de dat altar vorstaet.

Vortmer welk man in erem ampte quyck sleit, dat magher is, also dat it neyn hart tallich heft, de schal dat solten in molden vnde schal dat sellen vte den solte; is dat he des nicht en dut, also dat he dat anders sellet, wen vte den solte, de schal wedden dre mark sulvers.

Vortmer were dat sik en rint we dede vppe deme stalle, so

scholen de meystere dar to gaen vnde scholen dat beseen. Is dat dat rint mach eten vnde mach it gaen vppe dat kuterhus, so mach he des rindes neten vnde sik nutte maken vppe den lede, alse de jene, deme dat rint to horet. Vortmer mach dat rint eten vnde nicht gaen, so mach he zik dat rint nutte maken in syme hus, men he en schal dat nene wys bringhen vppe dat kuterhus.

Vortmer scholen de mestere van den knokenhoweren by erem eede dat bewaren, dat neen kuter edder neman vppe deme kuterhus edder anders wor zwyne edder ander vee mesten schal mit blude; we dat brekt, de schal vor en islik swin wedden der stad dre mark sulvers, also dicke also he dat duet.

Vortmer van alle dessen broke, de hir vorscreven steit, moghen de mestere hebben sees lubische penninghe, also van isliken manne, de van den hues gheit, de desse vorscreven stucke ghewebbet heft.

Vortmer wan en knokenhower, vnze borgher, van eneme gaste koft rindere, zwyn, schap edder ander quyk, betalet he eme nicht to willen vnde de gast kumpt vor den rad vnde claghet, men schal eme beboden vppe dat hus vnde beden eme, dat he deme gaste ghelde; doet he des nicht vnde claghet de gast nochten enes, so schal de knokenhowere een jar syn buten syneme ampte vnde schal deme gaste doch betalen[61]).

Vertrag mit den Aelterleuten.

Anno 1484, September 15.

Schelinge vnd twedracht is gewesenn vor dem ersamen rade to Lubeke twischen den olderluden vnd den oldesten des amptes der knakenhower tho Lubeke an de eine, vnd etliken jungen knakenhouwern mit eren byplichteren etlikes vordels halven, so de olderlude eren

[61]) Dieser letzte Satz steht nicht im ältesten Wettebuch, dagegen folgender, welcher in der Rolle fehlt: Vortmer schal nemant in dat knokenhower ampt werden entfanghen, de enen broder an dem ampte heft edder enen vader, de wile dat de vader edder broder levet.

langen tiden boven dertich vertich veftich jar vnd van oldinges gehat hebben, vp de andern siden, welck vordel de jungen knakenhouwer vormenden, nademe ere ampt sere swakede, de olderlude affstellen edder metigen scholden, wente de veer olderlude thor tidt wesende tho den veer tiden des jars elck eine mark hebde, vnd des hilgen dages, dar se sos lammer sneden, so habden de olderlude negene, vnd des werkeldages, dar de anderen knakenhouwer sos lammer habden, so habden de olderlude achte in lammeren edder in anderm vlesche na sodanem antale. Dar de olderlude tho anttworden, datt se arbeit vnd vnlust des amptes halven habden, ock habden ehre vorfaren datt, so vorgeschreven is, aver langen jaren vnd van oldinges so gehatt, begerden se darby tho latende 2c. Hirup de radt tho Lubeke na klage vnd antworde, insage, rede vnd wedderrede, na besprake vnd ripem rade vor recht afseggen leten in maten nabeschreven: Nadem de olderlude sodane vordel boven dertich vnd vertich jar vnd van oldinges gehatt hebben, so mochten se datt vordan beholden. Schreven van bevele des rades vnd is afgesecht des midwekens na exaltacionis sancte crucis.

Knochenhauer und Küter.

Das Folgende enthält die von den Knochenhauern einerseits und den Kütern andererseits in Anspruch genommenen Gerechtsame, nicht die Entscheidung des Raths darüber. Es ist jünger als die Rolle von 1385.

a. Knochenhauer.

Dit recht, also hyr na schreven steyt, dat heft van oldinghes een recht ghewest twisschen den knokenhoweren vnde den kuteren.

To den ersten male zy dat witlik, dat en jewelik knokenhower in der weken mach snyden in zynen hus eyn schap edder twe tho siner eghenen behof vnde meer nicht, vnde wat he meer snyden wyl, dat schal he bringhen vppe dat kuterhus.

Vortmer wyl en knokenhower der schap in zinen hus nicht snyden vnde lustet eme, kalbunen tho ethende, so schal he den kuter senden vor de kalbunen III ₰ vnde mer nicht.

Vortmer so scholen de kutere den knokenhoweren gheven vor jewelike kaldunen enen penning, alzo mennich schap, alze ze snyden.

Vortmer so scholen de kutere den knokenhower gheven van paschen an wente tho sunte Michaelis daghe jo vor hundert lammere vyf schillinghe vor de kaldunen.

Vortmer so scholen de kutere den knokenhowern gheven van den swynen, alze van jeweliken schillinghe en scherf vor dat inster, alze menich scherf, alze meneghen schillingh dat zwin ghekostet heft.

Vortmer wanner de kutere eyn rynt slaen, so scholen se dat talch vppe den zomstucke sniden dree vinghere breed vnde ene spanne lank, vnde nynerleye lever talch scholen se af snyden, vnde bynedden der neren twe vingher breed, vnde scholen de kregen vppe den lappen laten twigher vingher breed, vnde de zele van deme herten scholen de kutere gans affsnyden, vnde is dat se de borst dorsnyden, de moghen se den kuter wedder senden, vnde de scholen de kutere betalen, alze de mochte ghulden hebben vppe den lede.

Vortmer so scholen de kutere den knokenhowern gheven vor de kaldunen van enen jeweliken rynde van den schillinghe enen penningh, alze meneghen penning, alze meneghen schillingh dat rynd ghekostet heft.

Vortmer wyllet de kutere den knokenhoweren de kaldunen nicht vorwyssenen, so moghen de knokenhowere der sulven bruken vnde moghen alle ve slan vppe vnser vrowen koven[62], vnde moghen de kaldunen zellen vppe den neghesten lede boven en.

Vortmer so hebbet de kutere nynerleye bod over de knokenhower, men schelet den kuteren wat, dat scholen se den meysteren van den knokenhoweren openbaren vnde de scholen dat vort bringhen vor den raad.

Vortmer so scholen de kutere dat ghuet, dat se begadet hebben.

---

[62]) Vergl. die Note 59 auf S. 263.

en vp senden tho dancke, alzo dat de knokenhower des nynen schaden scholen hebben.

Alle desse vorscrevenen rechtichеyt hebben vnse vorvaren van oldinghes haat van godes gnaden vnde van juwen ghenaden vnde wy na, alze wy vns des wol vordenken wol al jar edder L jar, dar wy vnse recht to doen wyllen.

Vortmer so hanghede eyn yseren mathe oppe den kuterhus in eyner kedene, wo langh vnde wo breet dat se eyn eslik stucke scholden snyden, also hir vorschreven steyt.

b. Küter.

To dem ersten so antwerde wi aldus wedder der knokenhower rullen, de se oppe vns ghedichtet vnde ghemaket hebben. Welk knokenhower wil wat hebben to der borgher behuf in den scharnen, dat si luttich edder grot, dat boret sik, dat id de kuther brugghe bega [63]), dat een jewelk bederve man moghe seen, dat id ghesund vnde wol to reke si.

Vortmer so gheve wi den knokenhowern I ₰ vor de schapes kolдunen.

Vortmer so gheve wi den knokenhowern vor dat inster van deme swine I scherf van jewelkeme schillinghe, alse id heft ghekostet.

Vortmer van dem rinde gheve wi den knokenhowern vor de koldune I ₰ van jewelkem schillinghe, alse dat rind ghekostet heft.

Vortmer van jewelkem rinde boret den kutheren bynnen to beholdende IIII ₰, dar vore scholen se dat rind en senden to den boden.

Vortmer secghen si wol van den borststucken, ofte eme de kuther dor snede en ribbe edder twe, de schal de knokenhower af howen vnde senden de synem kuthere, den he to drift [64]), vnde laten eme dat betalen, alse id moghelik vnde werdich si.

---

[63]) Zu den auf Pfählen in der Wacknitz gebauten Schlachthäusern gelangte man ehemals über eine Brücke.

[64]) Jeder Knochenhauer hatte einen bestimmten Küter, der für ihn schlachtete. Eben so ist es noch jetzt.

Vortmer de kammer, de beghade wi een summe de koldunen, vnde dar vore so mote wi de kammer en senden to den boden.

Vortmer so ne vreffchede wi nye kuther, de dar gheld hebben vor de kammerkoldunen ghegheven, ok so ne vreffchede wi nye ko-kenhower, de dar gheld hebbe vor vpgheboret.

Vortmer so bidde wi jv eddelen heren, dat gi don dorch god vnde dorch eren wille, vnde beholden vns bi deme snede vnde bi vnser rechticheid, alse wi en ghehat hebben van oldinghes vnde vnse vorvaren hebben ghehat van oldinghes vnde wi jo noch hebben wente an desse jeghenwardighe stunde, vnde vns nye noch nye vorboden efte vorkeret wart.

---

28. Kremer.

a) Aeltere Rollen.

Die erstere der beiden folgenden Rollen nannten die Krämer die Gästerolle, weil sie hauptsächlich Bestimmungen hinsichtlich fremder Kaufleute enthält; die zweite nannten sie die Bürgerrolle, weil sie das Verhältniß der Krämer zu den hiesigen Kaufleuten regelt. Beide Rollen setzen die Grenzen zwischen Kaufhandel und Kramhandel fest.

Gästerolle, 1353.

Anno domini M CCC quinquagesimo tercio scriptum est hoc arbitrium institorum consilii ex consensu et manebit, quamdiu consilio sic placebit.

Welk gast heft crude to verkopende, de mach van jewelkem crude verkopen twe livesche punt vnd nicht min, vtghenomen neghelken, cobeben, des mach he eyn livespund verkopen vnde nicht min. mer van saffarane mach he verkopen eyn half livespund vnd nicht min, vnd wat also verkoft wert, dat scal men op der stades waghe weghen vnd anderes nerghen.

Kremer, de gheste sin, de moghen dre daghe in deme jare vnd

nicht dicker mit erer kremerie stan vor den kerken edder vp deme markede.

Gheste, de kolnische have hebben, moghen verkopen ver pund gharnes vnd nicht min, vnd eyn hunderd-bendels vnd nicht min, vnd eyn half pund syden vnd nicht min, vnd eyn half hunderd koghelers vnd nicht min, vnd eyn half hunderd burdokes[65]) vnd nicht min, vnd eyn half pund sydener bindeken vnd nicht min, vnd eyn half dosyn parisescher borden vnd nicht min, vnd eyn grot dosyn goltvel vnd sulvervel vnd nicht min, vnd ses vntzen goldes vnd sulveres vnd nicht min, vnd ses tzetere vnd nicht min, vnd eyn dosyn hardoke vnd nicht min, vnd eyn half hunderd Nurenberghescher messede vnd nicht min, vnde eyn dosyn stekemessede vnd nicht min, vnd eyn dosyn slote vnd nicht min, vnd eyn grot dosyn paternoster vnd nicht min, vnd eyne gantze reseme papyres vnd nicht min.

Gheste, de yresche lakene hebben edder sardoke edder syden wand, de ne moghen se nicht sniden to der elen, mer bi gantzen lakenen vnd doken scholen se de verkopen.

Gheste, de moghen twe livesche pund thimiane verkopen vnd nicht min, vnd vifvndtwintich pund mandelen vnd nicht min, vnd vifvndtwintich pund rises vnd nicht min, vnd men schal dat goet weghen oppe des stades waghe vnd anderes nerghen.

Gheste, de kremerie hebben, de scholen don, alse de kremere, de vse borghere sin, vnd schole ere kremerie nicht vt leggen noch vp don to verkopende des virdaghes.

Welk gast hir goet koft, de ne scal dat sulve goet hir nicht weder vorkopen.

Ok kremere, de borghere sin, de ne scholen nen goet kopen, er id in de herberghe is ghekomen.

---

[65]) Statt burdokes heißt es in einem andern Exemplar der Rolle, wahrscheinlich richtiger, voderdokes.

Ok were dat eyn olderman van eyneme gaste goet kofte min, den hir vore is bescreven, vnd warnede den gast nicht to voren, wat de gast dar ane breke, dat scholde de olderman beteren vor den gast.

Ok wor de mestere vinden wandelbare goet, dat scholen se bringhen vor de heren.

Eyn gast mach verkopen vifvndtwintich pund bomwullen vnd nicht min, ok mach eyn gast verkopen eyn half dosyn salune vnd nicht min, vnd eyn gast mach verkopen ses syndale vnd nicht min.

So welich kremer vse borgher is, deme scalmen dit lesen in der morghensprake, so ne darf he nicht hir na spreken, dat he es nicht en wiste.

Vortmer ne scal nen kremer hogher vp sin vinster setten, wen dre strazceborghere[66]) vnde ver sardoke hoch, vnde ander goet des ghelike, also dat nemend den anderen versette.

We desser stucke welk brickt, de scal wedden dre mark sulveres alse dikke, alse he brikt.

Bürgerrolle.

Dorch nut willen vnser ghemeynen borghere so bidde wy radmanne vnde beden eneme jewelken, dat to holdende, alse hyr na gheschreven steyd.

To deme ersten dat neman opene kellere holden schal, gud van ghewichte edder ander gud, dat to deme krame behored, darinne to vorkopende anders, wan in desser wyse, alse hyr na gheschreven steyd.

Item wilk borgher, de krude heft to vorkopende, de mach van jewelkem krude vorkopen eyn lyvespund vnde nicht myn, ane neghelken, vnde kobeben, des mach eyn borgher vorkopen eyn half lyves

66) Aus Straßburg in der Ukermark kamen ehemals viele grobe wollene Tücher.

pund vnde nicht myn, saffranes IIII markpund vnde nicht myn, item tymians eyn lyvespund vnde nicht myn, item mandelen, ryses, rosynen, vyghen, olies, bomwulle, islikes XXV pund vnde nicht myn, item eyn half dossyn sallune vnde nicht myn, item IIII syndele vnde nicht myn, item VI par hozen vnde nicht myn, item VI mutzen vnde nicht myn, item yrsche lakene vnde zardoke schalmen heel vorkopen vnde nemand snyden ane de kremere, item eyn half dossyn kussenburen vnde nicht myn. Item qweme welkem vnsem borghere over ze vnde over zand oley, mandelen, rys, rozynen, dadelen, dar nen ghast del ane habde, dat mach he vorkopen in der advente vnde in der vasten ghelyk eyneme kremere.

Item wilk borgher de Colnsch gud veyle heft, de mach vorkopen twe pund gharnes vnde nicht myn, item eyn half hundert bendeken vnde nicht myn, item eyn half hundert zyden vnde nicht myn, item eyn verdendel van eynem hundert kogheler̃s vnde nicht myn, item eyn half pund zydener bendeken vnde nicht myn, item eyn half dossyn paryscher borden vnde nicht myn, item eyn half grot dossyn goldvel vnde sulvervel vnde nicht myn, item IIII vnzen goldes vnde IIII vnzen sulvers vnde nicht myn, item IIII seter vnde nicht myn; item eyn half dossyn hardoke vnde nicht myn, item eyn half hundert norenbergher meste vnde nicht myn, item eyn half dossyn stekemeste vnde nicht myn, item eyn half dossyn slote vnde nicht myn, item eyn half grot dossyn paternoster vnde nicht myn, item eyn half rys pappyres vnde nicht myn.

Item so en schal nemant snyden kogeler [67]) noch seter sunder de kremer, of so en schal nemand syden vorkopen by loden off by halven, sunder de kremer, off by qwentyn [68]).

Item al dit vorghescrevene gud van ghewichte schalmen laten

---

[67]) In einer Eingabe an den Rath vom Jahre 1597 sagen die Krämer Kogeler bedeute dasselbe, was nun Zwillich heiße.

[68]) Die drei letzten Worte sind von späterer Hand eingeschrieben.

weghen op der stad waghe vnde anders nerghen; welk man de dit brekt, de schal eyn islik stucke wedden mit III marken sulvers, nicht dar van to latende.

Item welk borgher, de sodanich gud vorkoft, alse hir vorscreven steid, dar schal nen ghast deel ane hebben by III marken sulvers.

Item were jemand vnser borghere, de by mynneren pennyngwerden vorkopen wolde, wen hir vorschreven steid, de mach den kraem esschen to twen morghensprakan vor den heren vnde den olderluden, de de rad dar to ghesat heft, vnde kremern.

We also den kram esscheд, de schal hebben XX mark vnvorborghed, vnde dat schal he bewysen vor den kemerern.

Item moghen hir vromede kremere vte stan des jares eens dre daghe sunder middel, vnde nyne hilghe daghe, in wonliken tyden, alse se van oldinges ghedan hebben, vnde moghet vorkopen mandelen, rys, vyghen, rozynen, dadelen, peperkome, gardkome, annys, isliкes eyn marcpund vnde nicht myn, alle andere krude moghen se vorkopen by IIII loden vnde nicht myn.

Item welk vromed kremer hir vte stan wil, alse vorscreven is, de mach alsodane gud, alse he hir vorkopen wil, van vnsen borgheren kopen, also doch, dat dar nyn van vnsen borgheren del ane beholde, vnde wes dat he hyr bynnen den dren daghen nicht vorkoft, dat schal he van hir voren sunder arghelist.

Item schal nen kremer des hilghen daghes vthleggen vp dat vinster synen kraem.

Item schal neen ghast nerghen in den herberghen myn vorkopen, den eyn half dossyn beddesburen, vnde nicht myn den een dossyn slote.

Ok en schal nemand myn vorkopen den enen zardoek, men de kremere, de moghen zardoek snyden vnde anders nemand, wer borgher edder ghast.

Item so schal nen kremer stan mit synem krame in kerken vppe kerkhoven edder in den straten sunder orleff des rades.

Item so scholen nene lichtmakere edder lichtmakerschen was veyle
bben edder vorkopen, mer licht moghen se maken vmme ere loen
n der lude eghene wasse.

Vnde dit schal staen vp des rades behach.

b) Einzelne Bestimmungen.

1372, Mai 16.

In dem jare godes M CCC LXXII vppe pinxsten gheven de
ren van Lubeke eren kremeren desse gnade vnde vryheid, dat neen
sterman noch ammetman jeniges ammetes schal ghan in eren
ram, ere ghud to beseende, vnde dat schal stan alzo langhe alzit
n heren behagheb.

1380, Juni 24.

Im dem jare godes M CCC LXXX vppe sunte Johannes
h to lichten ghevenen de heren von Lubeke eren kremeren desse
ade vnde vriheit, de hir naghescreven stan, vp en vorsokent to
en jaren.

To dem irsten we de kopenschop antasten wil van deme crame
de by punden weghen wil, dat he de esche in twen morghenspra=
, vnde bewise, dat se bederve lude sint vnde des crames werdich
t. Vortmer we den cram besitten wil, he schal hebben vnvor=
ghet XX mark lubesch, dat he dat bewise, dat he so vele hebbe.

Vortmer scholen de gheste nicht myn vorkopen, den twelf par
sen vnde XII mutsen.

Vortmer so schullen de gheste al nene opene kelre alle daghe
iben, men wan se cooplude hebben, so moghen se ere kellere
sluten vnde ere gut vorkopen na der rechticheit vnde wise, de
screven is.

Vortmer so schall men nener hande kramgued utthsetten des
dages vnd apostelbages, vtthgenahmen koken vnd meßwerck, vtte=
net in der vasten.

Vortmer schall me nene koken vor den kerckbohren veile hebben; ock so schall nemant sin gudt over de ronnen veile settenn.

Vortmer vor den vinsteren scholen nene vorbencke wesen; we desser stucke ein breckt, dat is ein halff pundt weddes.

Vortmer we sines sulves werden wil in dem krame vnnd wanner datt he sine rechticheitt gedaen hefft, alse hir vorschreven steitt, so schall he geven den olderluden 2 stoveken wins vnd 2 punt wasses tho den lichten.

Vortmer jewelck man schall sin lode vnd ehlen mercken mit sineme mercke.

1389, Januar 2.

In deme jare godes M CCC LXXXIX des negesten dages na Nyenjars dage do gaff de radt den kremeren desse rechticheitt, de hir na geschreven steitt.

Also datt welke vromet kremer kumpt in desse statt, de schall sinen kram nicht vpschlaen, he en werve dat ersten vor deme rade. Vnd is dat ehme de rhatt dat orlovett, so schall he dat war maken mit sineme ede, dat he bynnenn deme jare mit sineme krame nicht gestaen hebbe vnd ock kene kumpanie hebbe mit jenigeme vromeden kremere, de in desser stadt mit sineme krame stan hebbe binnen deme jare. Ock schall he mit sineme ede datt begripen, datt he anders nen gutt vte sinem krame vorkopen, men wes he mit sick in desse stad gebracht hefft. Sunder argelist.

c) Spätere Rolle.

Anno 1573 den 20. Augusti hefft einn Erbar Radt der statt Lubeck den kramern darsulvest vp ore vnnderthenigues supplicirn vnnd instendiges anholden dise nachfolgende artickel bestediget, nah gegeven vnnd befalen, desulvigen in dat weddebocke vertecknen tho lathen, ock den weddehern in bevellich gegeven, vastiglich darover tho holdenn, wie folget.

Item thom ersten hebben sick de olderlude vnd broder der kramer einhellich entschlathen, datt henforder nemandt mit vnbillichen vthflegen edder vorbenckent dem andern schaden edder synem naber ßin gesicht an finster vnnd doren mit dem vorhenge tho vorhinderen sick vnderstaen schal, sunder genzlick sick dessen entholden vnd sin gut an synes huses muren, wo dat van olders her gewontlick is, vthslyen vnnd sin stapelgutt, alse arrasch, sayen, tripe, kamlotte, .macheyer, bomsyn, vnnd derglicken wahre bynnen synem huse vnnd finster beholden, by poene eines halven dalers den armen, so faken darjegen gedaen werdt.

Thom andern schal nemandt vp dath gesichte vthleggenn hosen, tuffeln oder schohe, ock neyne syde, sammit, borden, spygylien, frensen, pasemente, noch einige sidenn wahre, dat de lucht vertheren offte der an der wichte affgaen kan, ock baven dree benytte nicht vthlegenn, by pene 8 ß den armen, so faken dath befunden werth.

Thom drudden schal nemandt vp hillige dage edder stunde der bedelmissen edder wen idt tidt iß tho fyren nah gemeynem christlikem gebrucke, syne kramfinster edder dohren vp doenn edder thom theige ßin gutt vthsettenn, by peene soß schillinge den armen, so vaken he deß beschlagen werth.

Thom veerden schal nemandt vor syner doren tho den tiden, wen vp dem marckede gebuwet werth, baven gewondtlicken gebruck vthslyen, idt were den vp hillige avende, doch schal alßden neen gutt aver den renstein edder vp den renstein gesettet werden, by poene eines halven dalers, buthen den hilligen avenden, vnnd vp de hillige avende by peen eines heilen dalers.

Thom vofften schal nen broder des krames dem anderenn sin gutt lasteren, ock nehne giffte edder geschencke gheven schafferen, koken, werden, werdynnen in den herbergen, noch haveschniderenn, noch anderen, nemandts buthen bescheiden, mit gaven vnd hinderlist nicht tho sick locken, einem anderenn tho vorfange, sin egen gewin dardorch tho sokende, by peene eines dalers, so vaken he des averwiset werden kan.

Thom soften schal nemandt vngegar belerden[69]) peper vnnd dergeliken ware vor gutt edder hoger vorkopenn, alse dar idt vorfahren mach, darmitt de vnschuldige des schuldigen bedrochs nicht entgelden vnnd dem ganzenn krahme deß thogemethen mochte werden, by ernstlicker straffe des weddes vnnd by peene eines dalers den armenn jeder male, so vaken des wertt befunden.

Thom sovenden schal nemandt, dem tho buwende geboret vpt marcket, in eines andern stede buwen wedder synen willen, funder buwen nademe ohme thogesecht is, vnnd de erste anfangen by den kramboden am renstein, by pene 8 schillinge den armen.

Thom achten so jemande vthebleve, wen he in de cumpanye vorbadet werde, ock demgliken by dat wedde, vnnd sick thovorn nicht entschuldigede by einem der olderlude mitt genochsamen orsaken, de schal verboret hebben den armen theine schillinge, idt were den, datt ohme by höger peene angesecht were, vnd de olderlude scholen dubbelth gelden.

Thom negenden so jemandt were, dem doden behorde tho dragen vnnd sick deß beschwerde, de schal einenn anderen kramer in syne stede krigen vnnd den olderluden in der armen budel einen halven daler geven, so vaken ohme datt behoreth vnde nicht en deit, na voriger older bewilligunge. Ock so welcke, wem den doden volgen schal, vthebleven, schal ein jeder van denn achtein pfennigk verbraken hebben in der armen budel, idt were den, dath he fadder stan moste edder sunst dorch andere nodige gescheffte vorhindert werde, doch schal he alsoden by einem der olderlude vorloff bidden laten.

Thom teinden so jemandt de doden nicht dregen, noch den doden folgen, noch ock vorbestemmede broke nicht geven wolde vnnd midler tidt desulvige doden krege, den schall men syne doden nicht dregen, noch dene tho grave nicht volgen, idt were den, dat

[69]) Diese beiden Wörter sind vermuthlich verschrieben.

he vor ersten all syne schuldige peene vnd straffe dubbeldt erlecht vnd bethalet hebbe. Ock so van den andern brodern noch welck broke schuldich weren vnnd nicht geven wolden, de scholen solcker gestalth, alse dath me ohre boden nicht dragen, noch desulvigen folgen schal, gestraffet werden.

Thom eilfften schal nemandt jungen edder knechte in synen denst annehmen, sunder erst mit ohnen vor de olderlude kamen vnnd mit sick brengen, de de jungen edder knechte in den denst brenngen vnnd vor se laven willen; dar schal ohnen gesecht werden, wor se sick by ohren heren holden scholen, vnnd schall ohre nahme alßdenne vertecknet werden. Wo darjegen geschege, so scholen de jungen edder knechte kunfftig in dath ampt der kramer nicht thogelathen werden, idt sy denn, dath se darvor willenn gemaket hebben, vnnd de heren, de de jungen edder knechte annehmen, de se thovorn vor de olderlude nicht gebracht hebben, als vorgeschreven, schollen den armen ein daler verboret sin.

Thom twolfften wen ein junge edder knecht synem heren de erste tidt vthgedenet vnnd den noch wider lusten hefft tho denen, de schal demsulvenn synem heren vor einem anndern tho denende schuldig sin, alse deme, de ohne mit schaden thogesettet vnnd gelehret, deme he ock darvor billich danckbarheit vnnd wedderomme gudes tho doende plichtich is. Vnnd so jemandt solck einen jungen edder knecht annehme edder mit listigen worden offte practiken enthspande, desulve schal einen daler verfallen syn den armen vnnd densulven dach den jungenn edder knecht verlathenn. Worde he averst den jungen edder knecht lenger by sick beholden, vnnd nicht affstande, so schal he den armen eine thonne botter verfallen sin, vnnd so he baven dath noch den knecht by sick behelde, schal he darfor mit einer hoger straffe den armen thom besten nah gelegenheit synes begangenen frevelmodes belecht werden, imgeliken ock de knecht offte junge gestraffet werden, so he sick des kramer amptes ferner gebrucken worde, idt were den, dath idt mit willen

synes ersten heren geschege, alßdenne mach he idt wol doen ahne straffe.

Thom dorteinden so ein knecht edder junge syne thogesechte tidt nicht vthdenen worde edder entlepe, edder orsake geve, dat syn here ohne moste vorloven, idt were dath he ehm syn brott schendede, edder dath an eme deverye edder dobbelendt, edder dath he syn egen vthgenge in horen vnnd beerbencke hebbe, befunden wurde, edder dath he synes heren gelth verlorde, sick sulven kleidede ane wethen vnnd willen synes heren, edder andere derglicken stucke bedreve, de neenem ehrlicken framen dener anstaen, desulve schall nicht werdich syn, in Lubeck indt ampte der kramer tho kamen edder vpgenahmen tho werden, ock by neenem anndern kramer werdich syn tho denen, wo den ock ein jeder redelicker man sulcker dener nicht begerth.

Thom verteinden so kunfftig befunden wurde, dath in vorschreven artickeln vnnd stucken weß vergethen were, deshalven ferner verordninge nodich, scholen deß de olderlude macht hebben, watt ohne beduncket, vor gemeine ampt vnd broderschop der kramer nutte vnnd dennstlich tho sin, to verordende, vnnd schollen dennoch de olderlude in allen dessen vorgeschrevenen stucken vnnd artickeln sick der bescheidenheit gebrucken, dath se thom ersten male de schuldigen warschouwen mit antheigunge der straffe vnd brokes, dar in se gefallen, darna thom anderen male, dath se denn broken van den schuldigenn forderen. Vnnd so denn jemanth gefunden worde, de de billickeit nicht lathen, ock vann den olderludenn sick nicht vnnderwisen vnnd straffen lathen wolde, noch denn brocke gevenn, so scholen se alßdan den weddehern solckes vormelden nah lutt ehrer rullen, vmme sodane mottwillige, nahdem se vordent, tho straffen. scholen ock solcke mutemaker in gemeinen thosamenkunfften der anderen brodere des krames den gehorsamen nicht gelick geachtet werden. bett se sick beteren.

Thom vofftteinden willen sick de olderlude in mangel vnd ibrasten, so sick twischen den heren vnd ehren deneren begeven mochten.

gern gedrucken lathen, darmitt beiden delen recht geschehe, vnnd in frundtschop de sake vorhoren vnnd byleggen, so vele ohne mogelick sin werdett. Demglicken willen de olderlude sick ock gerne gedrucken lathen in dem, weß dem vthslege belanget, vnnder den broderen, dar de eine denn mehr alse de annder in schuldich iß, darmitt de billicheit darinn so vele mogelich is beschaffet werden moge.

Des hefft sick ein Erbar Radt allewege vorbeholden, dieße artickele tho vorminderen, tho vormehren edder ganz affthodoende, alles nah gelegenheit der tidt.

d) Amtsbeliebungen über verschiedene Gegenstände.

1501, März 13; 1504, October 21.

Int jar dusent vyffhundert vnde eyn do wart belevet vnde bewillet des sonnavendes vor Oculi, dit so to holdende, alse hyr na in articulen ghescreven steyt.

Item int erste welk van vnsen broderen myt ghesten offte ghestgelik willen vtstan vp deme markede, de schal nicht buwen sunder orloff der olderlude.

Item welk broder dar vtstande wart, de schal dar sulven vtstan myt syneme eghene volke, so dat he dar nemende van buten krames insette vp de mede, dat he vnbedacht blyve [70].

Item myt desseme vtstande schal id sus töghan, dat id nummande to vorvanghe syn schal, men id schal deme eynen so wol boren, alse deme anderen, also dat id vmme ghan schal vnde nummende vorby ghan, welker anders vtstan wil.

Item offt dar wol [71]) myt krude vtstande worde, dar so scholen de olderlude welke myt krude by ordeneren van vnsen broderen. deme dat van rechte boren mach; welk van vnsen broderen dar to

---

[70]) Der Verkauf aus Buden auf dem Markte soll nicht durch gemiethete Leute geschehen, die den Vortheil des Herrn nicht bedenken würden.

[71]) Jemand, d. h. ein Fremder.

gheordeneret wert, de schal nicht myn weghen, alse de ghast deyt, vp dat de wycht vnser rullen nicht ghekrencket werde bi vnsen broderen, vnde dat denne, de vtstande werden, alse vorghescreven is, sik also holden, dat id hovesschen togha.

Item wol denne alsus vtstande werth myt den ghesten, de schal vp synen naber merke hebben, wol he si vnde wo he heyt by namen vnde tonamen, vp dat he werde also ghescreven, vnde ok dar mede vpsee, dat deß avendes offte des morghens neyn frompt gud in synen kram werde ghebrocht, dat to vorkopende; seghe dat yemand, de schal dat vormelden.

Item wol alsus vtsteit, alse vorghescreven steit, he wone by deme markede, in husen, in kelren, in boden offt wat orden edder straten, de scholen in dren daghen vor eren doren offte vynsteren nichtes nicht vtvlighen vp eren dalen slaghen vynsteren; wol dat nicht en helde vnde aver dit vorghescreven beslaghen worde, de schal dar vor wedden I lispunt wasses sunte Annen.

Item anno domini M vyffhundert vnde eyn des sonnavendes vor Oculi qwemen eyndrachtliken avereyn de olderlude myt den ghemeynen broderen, vnde wart bewyllet vnde belevet also, dat de beyden husschaffer scholen des avendes wynter vnde somer in der kumppennye syn vnde sitten, de eyne buten, de ander bynnen; wol dit breke, de schal dar vor wedden sunte Annen I punt wasses sunder gnade, so vaken also he dat brydt, sunder id were sake, dat he krank were offte buten der stad were vmme syn werff; welk de sus buten der stad were effte krank, de schal eynen anderen in syne stede schycken, eynen van vnsen broderen.

Item noch is vp den sulvesten dach bewillet vnde belevet, dat de schenken scholen sulven in der kumppennye tor stede sin al beyde, de dar to ghekaren werden, vnde waren de weken aver, dar se togheseccht synt. So mennyghen avend dit ghebraken wert, schal he gheven sunte Annen I punt wasses sunder gnade. Men welk eyn man, dede wyl vnde kan dat nicht beteren, de mach wol eynen

knecht edder junghen vor sik hebben myt willen der olderlude unde leghenycheyt der personen.

Item noch is mer bewillet unde belevet up den sulven dach, wol to husschaffer gheset unde ghekaren is, so boven ghescreven steid, de scholen hebben de slotel to der gelt kysten unde laden, unde anders nemand, des gheliken to der lychtkysten, unde alle avende dar ut to donde, so vele deme husknechte behoff is. Van den sulven lychten schal de husknecht to hope sammelen de stucke unde drapen to sunte Annen beste.

Item noch is belevet unde bewillet, dat de ghenanten schaffer dar scholen up seen, dat neyne kalen buten der kumppennye draghen werden up deme markede offte in anderen steden to vorbernende.

Item noch schal me up eyne scryfft setten, dat der kumppenye tohord, dat me daghelikes brukende is, alse sulveren beker, stope, kannen, tynnen stope unde vate, dat schal alle jar eyn schaffer deme anderen averantworden to sunte Annen beste.

Item noch is belevet unde bewillet van den olderluden unde ghemeynen broderen, offt yemant van unsen broderen were, de nicht hadde in syneme kelre, huse offte boden eyn man harnsch, dat syn eghene sy, de schal sik dar na schicken van desseme daghe an, wente dat de olderlude umme ghan unde de lode weghen, unde wicht unde mate beseen, sulke eyn vorghescreven harnsch hebbe yeghenwardich, dat syn sy; weret sake, dat id by jemande nicht en were, so scholen em de olderlude eyne tyd setten unde he sik denne eyn harnsch schicke, bi broke unde pene I punt wasses.

Item mer up desulven tyd is belevet unde bewyllet, so dicke unde vaken alse sunte Annen koste synt, so schal eyn yewelk broder unde suster kamen in de kumppenye, ethen unde drinken umme ere gelt, bi broke I punt wasses.

Item weret ok sake, dat yenich broder offte suster were, de nicht wolde komen ethen unde drynken, de schal allyke wol syn vulle gelt gheven, ghelik offt he hyr tor stede were; weret denne sake,

dat wol were, de nicht to huß were offte kranck were, de schal den schafferen, de dar byddende synt, dat tovoren segghen effte segghen laten, dat se nicht kamen konen, dar na moghen sik de schaffere richten.

Item do dit belevet vnde bewillet ward, do seten vor olderlude Hans Schutte, Gerd Blottruck, Thomas Ponyck vnde Hinrick Rorenberch, do sulvest weren husschaffer Wentslaff Ber, vnde Clawes Langhe. Item do sulvest weren schenken Wylmer Zoveke vnde Hermen Trechouw, olderlude beyde.

Item int jar dusent vyffhundert vnde veer oppe sunte Vrsulen dach is bewyllet vnde belevet van den olderluden vnde van den ghemeynen broderen, so wenner dat eyn broder edder suster in god den heren vorstervet, yffet denne sake, dat de ghenne, deme de dode belanget vnde denne begheret, dat vnse brodere den doden lycham scholen dreghen, weme denne toghesecht wert van vnsen junghesten broderen, de scholen den sulvesten doden lycham dreghen tor kulen bi broke II punt wasses sunder gnade.

Item noch vp den sulvesten dach is bewillet vnde belevet, so wen eyn in god vorstorven is, so denne de selemisse is, so schal vth eyneme huse eyn persone wesen to der selemissen vnde schal deme baden de tzedelen wedder toleveren bi broke VI ₰ sunder gnade. id en were, dat he notsake habde effte habde orloff van den olderluden.

Item noch vp den sulvesten sunte Vrsulen dach is bewillet vnde belevet van den olderluden vnde van den ghemeynen broderen. so wen de olderlude de broder vorbaden laten vp wat klocken slach. so scholen de broder in der navolghenden stunde kamen in de kumppenye vor deme anderen klocken slaghe, by sodaneme broke. alse se denne vorbadet werden sunder gnade, id en were, dat he orloff habde van den olderluden; hefft he denne notsake, dat schal he eyneme van vnsen broderen vorwitliken, dat he ene denne entschuldighe veghen de olderlude. Hyr mach sik eyn yderman weten na to rychtende.

e) Entscheidungen des Raths über Befugnisse der Krämer.

Kremer und Semer (Honigseimer)[72].

1444, December 2.

Witlik si, dat int jar M CCCC XLIIII vor dem erliken rade to Lubeke weren etlike borghere der stad Lubeke, de to Nougarden plegen to vorkerende, unde dar sulvest vorclageden vor dem rade de olderlude unde cremere bynnen Lubeke, wo dat se bynnen der vorschrevenen stad Lubeke kofften honnich mer, wen se des behuff hadden to ereme cramwerke, dat se vort semeden, en unde deme gemenen copmanne vorschreven to vorvanghe unde grotem schaden. Darup de vorschrevenen heren, de raet, den beyden vorschrevenen parten seden vor recht, dat de erbenomeden olderlude unde kremere nicht mer honnich scholden kopen unde semen, wen se behuff hadden to ereme cramwerke unde ok nymande scholden semen honnich umme gelt. Dat vort de erbenomeden heren, de raet, umme bede willen der vorschrevenen Nowwardesvarer heten schriven in dit weddebuck to ener gedechtnisse. Anno M CCCC XLIIII des mitwekens vor Barbare der werden junckvrowen.

Kremer und Kerssengheter.

1458, Mai 6.

Int jar unses heren alse men schreff dusent verhundert achtundevefftich XIIII dage vor pinxt avende uppe enen sonavent qwemen de kersengeter mit den kremeren vor de heren, den rad to Lubeke, unde darsulves schuldigeden unde deden tosprake de olderlude unde dat gantze ampt der kersengeter to den olderluden unde dem ampte der kremer, alse van etike, den de kremer tappeden, unde umme den senep, den de kremer uthwogen. Dar nemen de heren ene sake van unde deleden aldus den beyden parten

---

[72]) Die Honigseimer bereiteten Meth, der einen Ausfuhrartikel bildete. Die Befugniß dazu wurde von dem Rathe besonders verliehen und war dann eine an den Häusern haftende Gerechtsame.

to rechte, dat gheen kremer bynnen Lubeke gynen etick mer scholen tappen unde gynen senep mer vthwegen scholen, men by schepelen vnde by halven, vnde by vaten vnde by halven vaten vnde anders nicht, by broke III mark zulvers. Dit schal stan oppe der heren des rades vorbeterende. Screven van bevele des rades.

Kremer unde hotvilter.

1465, Januar 19.

Anno domini M CCCC LXV des sonnavendes na Anthony weren de hotviltere myt den kremeren vor dem vullen rade to Lubeke, alze van twistinge wegen vnde sellinge des vilthodes etc. Na der klachte vnde antworde wisede se de rad vor de weddeheren, de se vorschededen in mathen, so hir na volget:

Item de kremere scholen gene vilthode by stucken vorkopen, de hir offte in andern steden sin gemaket, sunder by helen edder halven dosinen mogen se de vilthode vnder den bande wol vorkopen; flamesche hode mogen se ok bi stucken vorkopen, doch scholen se de flameschen hode nicht to hoge hengen, sunder ver offt V hode mogen se setten vp ore vinstere. Dyt hebben her Bernd Dertzow vnde Hinrik van Hacheden, do tor tid weddeheren, affgesecht also to holdende, bi broke dren marken sulvers ane ghnade. Screven van bevele de rades.

1478, Juni 6.

Witlik sy, dat schelinghe gewesst ys twisschen den hotfilteren vp de ene vnde den kremeren vp de andern syden van weghene der vlameschen vilthode. Darvp de rad to Lubeke na klaghe vnde antworde affghesecht hebben, dat de kremere nene vilthode moghen vorkopen se syn ghemaket, wor se ghemaket synt, dan allene by dosynen edder halven dosynen vnder dem bande. De vlamschen beneyden edder ghestickeden hode moghen se vorkopen by stucken vnde der ver edder vyve vnde nicht mer vp ere vinster tom toge setten by broke bavenghe-

screven. Screven van bevele des rades des sonnavendes na Bonifacii anno M CCCC LXXVIII. Weddehern her Hinrick Lipperade unde Hinrick Brömes.

Item eyn huth myd gharne beneyet edder ghestycket wert ghedelt vor enen vlamschen huth unde nen vilthoth, de ok in Vlandern ys ghemaket, in den artikelen bavenghescreven.

1499, Juni 14.

Schelinge unde twedracht is gewesenn tusschen dem ampte der hotfilter an de eynen unde den kremern hyr bynnen Lubeke wonende an de andern syden van wegenn der stickeden höde, alse de kremer to kope hebben, darover de erberorten beyden parte vormiddelst de ersamen vorsichtigen hern Hinrick Westphal unde hern Hermen Meszman, weddehern, van dem ersamen rade to Lubeke sundergen darto gefuget, na der gude unde fruntscap synt vordragen unde vorliket in naberorter wise.

Int erste scholen noch en willen de kremer nicht mer wen dre stickede höde tho toge uthsetten unde men up eyn lyth. Unde hadde eyn kremer vor synem huse edder boden mer dan eyn lyth, schal doch allikewol neyn kremer sodane dre höde men up eyn lyth to toghe uthsetten. De andern stickeden hode scholen unde willenn de kremer in eren husern, kelren unde boden im bande beholden unde nicht to toge setten.

Vordemer is tuischen ene gedebinget unde van beyden parten bewillet, dat wanner jenich kremer up dem markede uthe steit, dat he denn neyne stickede hode anders, wan uth dem bande, schal vorkopenn.

Ock is mede besproken unde bedebinget, dat der kremer bade neyne höde schal vorkopen, averst wanner he by andern kremeren up dem markede steyt, alsdenne mach he de stickeden hode uth deme bande vorkopen, alse vorberort is.

Item scholen de kremer den hotfiltern den hot helpen be-

schermen [72a]), wan de hotfilter des van ene begeren vnde des to donde is.

Welcket alle beyde erberorte parte, also by broke dre mark sulvers den weddehern vnnde den olderludenn der kremer eyn halff lyszpunt wasses to vorbrekende, hebben bewillet vnde belevet.

Gescheen am jar dusent veerhundert negen vnde negentich am avende Viti martiris.

Paternostermaker vnde kremer.

1466, September 2.

Witlik zy, dat int jar dusent veerhundert soß vndesostig des midwekens na decollacionis Johannis Baptiste de olderlude der bernsteen paternostermaker myt den olderluden der kremer van schelinghe wegen, de ze vnder malkander habben darumme, dat de kremer bernsteen paternoster to kope veyle hebben, welk erem ampte to grotem vorfange hinder vnde schaden were, so se zyk des vor dem ersamen rade to Lubeke irschinende beclageden, dar de ergeschten olderlude der bernsteen paternostermaker begherende weren, myt andacht fruntliken biddende, dat men er ampt besorgen wolde, dat se by neringhe bliven mochten, wente er ampt alrede mercklíken vordorven were, vnde dat se den kremeren vorbeden wolden laten, dat se vurder nyne bernsteen paternoster meer veyle hebben. Hyr vpp de erscrevene rad na bespreke vnde na beyder parte vorghevent vnde antworde den obgenanten olderluden der kremer affzede, dat se edder de erbenomeden kremer nyne bernsteen paternoster binnen Lubeke edder enen anderen wech gemaket binnen edder buten huses meer veyle hebben edder vorkopen scholden. Welk de vorbenomeden olderlude der paternostermaker begereden in der stad weddeboek to ener dechtnisse to schrivende, so en dat togelaten vnde ghegunt wart to beschende. Screven van bevele des rades im jare vnde dage bovenscreven.

[72a]) beschützen, nämlich gegen Bönhasen.

Kremer und lantveringhe.

1464, Januar 7.

Witlik si, dat int jar unses heren LXIIII des anderen dages na der hilleghen dre koningk dage de olderlude der kremer beden tosprake to welken sammelingen der landveringen, de myt den korallen in unwontleken tiden hir an de stad plegen tokamen, unde stan uppe dem markede unde likewol vorkopen in oren herbergen unde dregen see van huze to huze. Dar to de landveringe antwarden, yd were ene vrie kopenschopp unde were eventur darupp. De Rad na besprake sede vor recht, welk man hir kamet myt korallen, de mach hir stan up dem markede dre dage des jars ens, sunder myddel, lik andern, unde mogen samkop vorkopen in oren herbergen unde nicht bi snoren edder loden, unde nicht van huzen to huzen dregen to vorkopen. Screven van bevele des rades.

1483, Juli 2.

Anno domini LXXXIII Visitacionis Marie. Affsprake des Rades vor recht twisken den olderluden der kremer binnen Lubeke vnd etliken borgeren darsulves derwegen, dat se in eren husen kameren, dornsen ock en del keller hadden, de se vromden gesellen vorhureden, de ere kramwerk dar inne gelik kremern, dat erem ambte to grotem vorvange were, vtgebret hadden, dewelcke sulves edder ere jungen, so vro dar en schip queme, dar in lepen, de lude in ere boden edder keller bi ere kramerye brochten, mit en buteden vnd so allerley ware, en nicht allene, sunder ok den gemenen borgeren to vorvange, vpkoften 2c.:

dat se alsulke vnwontlike dinge na dessem dage, de den kremeren vnd gemenen borgeren to vorvange weren, scolden affstellen by broke teyn mark sulvers, so vaken se dar mede beslagen wurden. Wolden avers sodane gesellen des jars na older gewonheit hir dre dage vtstan, des wolde men en gerne staden, sonder anders to donde

vnd ere kramerye in husen edder kelleren vt to vligende, dachte de radt nicht to lidende.

Kremer und Swertfeger.

1489.

Anno domini M CCCC LXXXIX: Schelinge is gewest twisken denn swertfegeren vnd den kremeren, dar vp erkant: Nadem denne der swertfeger rulle inholt, dat nemand mach swerde vorkopen, sonder bi dossynen vnd bi halven dossynen vnd nicht min, also moten de kremer ock nicht min vorkopen, bi III mark sulvers. Dyt hebben de olderlude der kremer belevet vor den weddeheren, als her Jasper Langen vnd her Johann Kerkringk, radmanne to Lubeck.

Neteler (Nädler) und Kramer.

Zwischen 1534 und 1550.

Schelinge vnd twedracht is gewesen twischen den olderluden vnd ambt der nätler tho Lubeck dißer tydt, mit nahmen Schwörrick Jürgens, Hans Grabbert, Heinrich Worm, Peter Blindeman, Thomas Plois, Peter Behrmann vnd Matz Mekelnburg an einem vnd den olderluden vnd ambt der kramer darsulvest, nemlich Hans von Senden, Hermann Meyer, Hans von Senten, Herrmann Schierholt, Jürgen Hulß, Hans Dene, Hans Kock, Heinrich Schadenberg, Rötgert von Deventer, Wilhelm Möller und Herman Buck am anderen deel, derhalven, dat de kramers den natlern thom vorfange und wedder ere rulle und olde gerechticheit allerleye nateln, haken, mallien by penningweerden vthselleden und verkofften, des sich de natlers beswert beföleden. Devile averst de kramers enen solker angetagenen gerechticheit nicht geständig gewesen und darjegen vorgewant, dat alle de natelen, so se sulvest makeden, uthbescheeden weren, averst de kramer verkofften de frembden nateln, de aver see und sand hergebracht würden, tho deme weren se mit einer rullen van dem Erbaren Rade privilegeret, dat se allerley handtwerkswahre int kleine ????? verkopen möchten, woraver se tho beyden syden dorch underhandlinge

der erbarn und wolwysen hern Claus Bardewyk, heren Ambrosius Meyer vnd herrn Anthonius van Stiten, börgermeister tho Lubeck, mit beyder parten guden weten und willen guthlick und fruntlick syn verlikent und verdragen worden deßer gestalt und also:

Dat henförder allerley knopnateln, se syn alhie gemaket oder gekofft, sollen beyder syden den natlers und kramers int kleene und grote uththoslyen, tho versellen und tho verkopende fry syn und bliven, averst de mallien, haken, angeln und oesen scholen de kramer nicht minder den by dusenden verkopen, und allerley neynateln sollen beyden parten, kramers und natlers, int kleine tho verkopen thogelaten werden, jedoch by dem bescheede, dat kein kramer desulven up syn finster leggen noch in böke steken, noch jenigerley maten buten huses uthhengen offte uthslyen, ock nicht ümmedrägen laten sollen. Des schölen de kramers den nätlern gegen de ümmelopers, so de nateln in de huse umme dragen und ok uth den husen verkopen, des se doch in krafft dißer schrifft nicht bemächtiget syn schölen, behülplich syn und beforderen helpen, dat desulven thor wedde und straffe gebracht werden mögen.

Darmit scholen und willen se tho beyden syden deser vorgeschreven irrung gentzlick und vullenkamlich entscheeden, verlykent und verdragen syn und bliven, und ein dem andern henforder nicht mer molesteren noch beschweren, by poen und straff dre mark sulvers, so vaken dorch jenig part darwedder gehandelt wert, by dat wedde tho vorborende.

Verordnung über den Verkauf von Gewürz- und Apothekerwaaren.

(um 1530).

Item desse nafolgendenn krudere scholenn de kremere nicht vorkopenn by kleiner wichte, alse loden, halfflodenn vnnd quentynen, sunder men schall se latenn halenn van des erbarnn rades apotecken:

Kuntormaker unde Tymmerlude.

1457, Februar 6.

Wytlik zy, dat int yar unses heren M CCCC LVII uppe sunte Dorothien dach quemen vor de heren den raet to Lubeke de olderlude des amptes der tymmerlude unde de kunttormaker umme schelynge unde zake wyllen, de de tymmerlude habben to den kuntormakern, dat se ere ampt angetastet habben. Des nemen de heren de raet dar ene zake van, unde wyseden se vor her Johann van Wickeden unde her Werner Grambeken, de do tor tyd weddeheren weren, ze dar in vruntschop ane to vorschedende. Des hebben de vorscrevenen heren se an beyden parten vorscheden, alse hir nagescreven steit:

Int erste dat de kunttormakere mogen pannelen boven unde benedden, mit eken unde vurem holte, unde desse vorscrevenen pannelynge scholen wesen in lym gestreken[113]), unde docken unde alle gelymet werk, masselrien werck, poste myt captelen, unde ramen mogen se maken in olde luchte, men gene ramen scholen se maken in nyge luchte. Unde nicht myt alle scholen de kunttormakere der tymmerlude ampt bruken ofte antasten, men allene so vorscreven steyt. So vaken de kunttormaker hir en jegen don offte dat [illegible] nicht en holden, scholen se wedden vor een islik stucke, dat se gemaket hebben, III mark sulvers, unde to ener dechtnisse so [illegible] desser scriffte twe uth enander gesneden, de ene is by den weddeheren unde de andere by den tymmerluden.

1499, November 23.

Wytlick sy, dat na Cristi gebort unses heren dusent verhundert in deme negen unde negentich am daghe sancti Clementis [illegible] ersame radt to Lubeke myt den kuntormaker offte snyddekeren an [illegible]

[113]) Die Zimmerleute durften, und dürfen auch jetzt, nicht leimen [illegible] stens keinen Tischlerleim gebrauchen.

eynen vnde den olderluden vnde ganßem ampte der tymmerlude hyr bynnen Lubeke an de andern syden, na claghe, antwerde, rede, wedderrede, insaghe, na besprake vnde rypen rade affseggen hebben laten, so hyr na folget:

Item en schal nemand bynnen desser stad buten kuntoyrmaker amptes kuntoyrwerck, pannelwerck, snydwerck arbeyden, he en sy van deme rade darmede belent, vnde deme gennen, de darmede belent is, deme schal men geven des dages dree schillynge, eynem knechte, de syn ampt wol kan, ock dree schillynge, vnde eynem lerknechte soven witte, alle sunder kost, yd sy wynter offte szamer.

Item alle de gennen, de tymmerwerck gelert hebben, mogen arbeyden in deme tymmerampte vnde scholen nicht arbeyden in deme kontormaker ampte, vnde dergeliken, de in deme kontormaker ampte gelert hebben, mogen in deme kontormaker ampte vnde snydwerke arbeyden vnde scholen in deme tymmerampte nicht arbeyden, by dren mark sulvers van ysliken stucke to weddende. Screven van bevele des rades.

Kuntormaker und Kystenmaker.

1470, September 14.

In goddes namen amen. In deme jare vnses hern dusent verhundert am soventigesten jare achte dage vor sunte Matheus dage. Vppe de sulfften tyd do weren de vromen lude, alse mit namen de kistenmaker, vppe de eyne syd, vnde de kuntormaker vppe de andern zyd twedrachtich, vmme ore werk to makende, vnde sint darvmme gekomen vor den erbaren rad, de see dar vmme to vorlikende gewiset hefft vnde hebben dar tho gevoget de erliken hern, de do tor tyd by dem wedde seten, alse mit namen her Lutken Beren vnde hern Britzen Grawerde, vnde zint des vnder malkandern eens geworden also, dat de kuntoermaker neyne rosserde kisten maken scholen to vorkopende, noch den borgern in eren husen; ock so en scholen see nene schappe maken, alse der kistenmaker wyse is, vppe

[illegible], men willen de [illegible]thormaker schappe maken [illegible]. [illegible] scholen se mit seemseden listen maken, nit anne[illegible]; [illegible] ander schappe, de se den borgern maken, de mogen [illegible] made maken, wu se de lude hebben willen. Gescreven [illegible] bevele des rades oppe ere behach.

[illegible]. Rulle der fynen nygen Lakenmakers.

1553, Juli 29.

[illegible] ein Erbar Radt der stadt Lubeck tho forderung [illegible] besten vnnd wolffart der armuet, darmit [illegible] tho leddich gande geregt, vnd dar dorch [illegible] jöget vp thom arbeide vnnd syttende gewennet, [illegible] arbeit, alß spynnen, vnd wullekratzent, [illegible] doen vnnd also de kost erlich erwerven kan, [illegible] Lackenmakerampt, vnd densulven nachfolgende [illegible] dar inne eine ordenung verramet vnd vorgestellt, [illegible] Lakenmakere sick in ohrem ampte vnnd laden [illegible] wie nachfolget:

[illegible] lakenmakendes bynnen [illegible] de borgerschop wynnen.

[illegible] ohre lakenn maken, de eine [illegible] segele [114], thor lenge, vnnd brede, [illegible] elenn lanck, wenner se vth der walckmolen [illegible] vnnd dat dessenn artickell also [illegible] de olderlude darup by ohren eiden [illegible] hebbenn.

[illegible] holdenn ioß elenn lanck.

[illegible] werdenn, achtvndevertich elen

[114] [illegible] drei Siegeln entsprechen, die weiter [illegible]

landt, vp dem touwe, vnnd vier elenn vnd eyn quarter breth in dem wevekamme[115]).

Item de negest den bestenn scholenn holdenn veervndevofftich genge, vnnd jeder ganck druttich fadenn, vnnd elffenn quarter breth vth der walckemolenn, vnnd soßvndedruttich elenn lanck.

Item ock scholenn de ringestenn holdenn achtvndevertich genge, vnnd jeder ganck dorttich fedenn, vnnd teynn quarter breth vth der walcke molenn, vnnd soßvndedruttich elenn lanck.

Item so scholenn de lakemakers scherenn achtvndevofftich genge de bestenn, vnde eynen jederen ganck mith druttich fademen, vnd so eynn halff ganck myn gescheret, schall gebrakenn hebbenn, so overst eynn heell ganck myn geschert, schall des ampts vorfallenn synn, vnnd des scholenn de olderlude vnnd bysitters alle weckenn ein mall offte twie vmmegaen, vnde besehenn des ampts arbeit, wath eynn jeder arbeidt.

Item ock schall men kein morwarp, ys so vp denn grotenn radenn[116]) gespunnen wert, vnd leth sick dem anderen spynnen im fademe nicht gelick reckenn, in de lakenn scherenn, de vp de segell vor vull vnnd duchtich sollenn erkandt werdenn.

Item eth scholenn de olderlude alle scherwerck vp dem ramen besehenn, dath jeder lakenn de worpe, so benomet synn, hebbe, vnnd ock syne fedeme, deßgelickenn de lengede, vnnd wen dath also gefunden wert, so schal men dem lakenn eyn klein segell geven vp dem ramen, dar vor scholen se den olderludenn vnd den bysitters gevenn samptlick ver penninge van iderem lakenn vnnd de halvenn lakenn scholenn de fedeme in der lengede vnnd brede holden na advenant.

Item ock scholenn se ohre lakenn vp der walckmolen, de over-

---

[115]) Diese Tücher verloren durch die Walke zwölf Ellen an Länge und sechs Viertel an Breite, waren also sehr stark.

[116]) Große Spinnräder, d. h. solche, die mit der Hand gedreht werden, geben keinen so gleichmäßigen Faden als kleine, da der Faden mit einer Hand gedreht werden muß.

den koep to hebbende, men willen de kunthormaker schappe maken vppe den koep, de scholen se mit seemseden listen maken, mit annateden doren; mer ander schappe, de se den borgern maken, de mogen se bereden vnde maken, wu se de lude hebben willen. Gescreven van bevele des rades vppe ere behach.

30. Rulle der fynen nygen Lakenmakers.

1553, Juli 29.

Sy witlick, dat ein Erbar Radt der stadt Lubeck tho forderung vnd gedye des gemeinen besten vnnd wolffart der armuet, darmit vele junges volckes, so tho leddich gande genegt, vnd dar dorch yn verdarff geraden, van jöget vp thom arbeide vnnd syttende gewennet, vnnd also dorch lidlickenn arbeit, alß spynnen, vnd wullekratzent, welches de jöget wol doen vnnd also de kost erlich erwerven kan, hefft vpgerichtet eyn Lackenmakerampt, vnd densulven nachfolgende rulle gegeven vnd dar inne eine ordenung verramet vnd vorgestellt, welcher gestalt die Lackenmakere sick in ohrem ampte vnnd laken makende holdenn schollenn, wie nachfolget:

Thom ersten de dat handtwerk des lakenmakendes bynnen Lubeck gebruckenn will, schall vorerst de borgerschop wynnen.

Item eth scholen de meistere ohre lakenn maken, de eine alse de ander, vp der forme der segele [114]), thor lenge, vnnd brede, nemblich soßvndedorttich elenn lanck, wenner se vth der walckmolen kamen, vnd elffen quarter breth, vnnd dat dessenn artickell also stede nagekamen werde, scholenn de olderlude darup by ohren eiden eyn getruwelick vnnd vlitich vpsehent hebbenn.

Item de scherramen scholen holdenn soß elenn lanck.

Item de lakenn scholen gescharenn werdenn, achtondevertich elen

[114]) d. h. die Güte soll den drei Siegeln entsprechen, die weiter unten erwähnt werden.

lanck, vp dem touwe, vnnd vier elenn vnd eyn quarter breth in dem wevekamme[115]).

Item de negest den bestenn scholenn holdenn veervndevofftich genge, vnnd jeder ganck bruttich fadenn, vnnd elffenn quarter breth vth der walckemolenn, vnnd sosvndebruttich elenn lanck.

Item ock scholenn de ringestenn holdenn achtvndevertich genge, vnnd jeder ganck borttich fedenn, vnnd teynn quarter breth vth der walcke molenn, vnnd sosvndebruttich elenn lanck.

Item so scholenn de lakemakers scherenn achtvndevofftich genge de bestenn, vnde eynen jederen ganck mith bruttich fademen, vnd so eynn halff ganck myn gescheret, schall gebrakenn hebbenn, so overst eynn heell ganck myn geschert, schall des ampts vorfallenn synn, vnnd des scholenn de olderlude vnnd bysitters alle weckenn ein mall offte twie vmmegaen, vnde besehenn des ampts arbeit, wath eynn jeder arbeidt.

Item ock schall men kein morwarp, ys so vp denn grotenn radenn[116]) gespunnen wert, vnd leth sick dem anderen spynnen im fedeme nicht gelick reckenn, in de lakenn scherenn, de vp de segell vor vull vnnd duchtich sollenn erkandt werdenn.

Item eth scholenn de olderlude alle scherwerck vp dem ramen besehenn, dath jeder lakenn de worpe, so benomet synn, hebbe, vnnd ock syne fedeme, desgelickenn de lengede, vnnd wen dath also gefunden wert, so schal men dem lakenn eyn klein segell geven vp dem ramen, dar vor scholen se den olderludenn vnd den bysitters gevenn ...ptlick ver penninge van iderem lakenn vnnd de halvenn lakenn scholenn de fedeme in der lengede vnnd brede holden na advenant.

Item ock scholenn se ohre lakenn vp der walckmolen, de over-

---

115) Diese Tücher verloren durch die Walke zwölf Ellen an Länge und Viertel an Breite, waren also sehr stark.

116) Große Spinnräder, d. h. solche, die mit der Hand gedreht werden, keinen so gleichmäßigen Faden als kleine, da der Faden mit einer Hand ...t werden muß.

recht, mith strokartten vnnd nicht mith iserenn karttenn, vp dath se ein gude overrecht hebbenn, karttenn.

Item eth scholenn ock de lakenmakere nein laken thoschniden, by elenn offte stuckenn vorkopenn, dan hell vnnd gantz, eth were, dat se tho ohres sulvest edder ohres gesyndes behueff eynn lakenn woldenn gebruckenn, dath is alleman frigh.

Item so eynn meisters soene ynth ampt fryet vnnd meister will werdenn, de schall gevenn, vnnd enthrichtenn viff marck lubisch dem Erbaren Rade by dat wedde vnnd dem ampte nichtes. Wereth overst dat he butenn amptes fryede, schall he gevenn beschedenntlick vyff marck dem Rade by dat wedde, vnnd vyff marck dem ampte.

Item wert sache, dath eynn meister eine dochter hebbe, vnnd int ampt fryede, so schall de jenne, so de dochter fryet, so vele gevenn alß eines meisters sone.

Item eynn leerjunge schall dre jar lanck by einem meister lerenn, vnd geven den olderluden achte schillinge, vnnd dem ampte eynen gulden muntte, des mach he des ampts geneten vnnd fryenn bynnen ampts eines meisters dochter offte meisterynne, vnnd schall vor einem anderen gesellen, de hir tho Lubeck nicht gelert, denn vorganck hebbenn, overst he schall dre jar vp dit handtwerck wanderen na synen leerjaren.

Item ifft ein geselle were, de hir bynnen tho Lubeck int ampt fryenn wolde, schall by einem meister twe jar lanck arbeidenn, vnnd schall fryen bynnen ampts, eines meisters dochter, offte eine meisterynne, vnd schall synen leer vnnd borth breff ertögenn vnd darleggenn, vnd eßken dath ampt in einen jare dremall.

Item so eynn geselle bynnen amptes nicht fryen konde, so mach he fryenn, wor idt ome gelegenn, vnd schall in dem deme Erbarn Rade gevenn twintich gulden muntte, alß beschedentlick twintich marck by dath wedde, vnnd teynn marck dem ampte.

Item so einer einen gesellenn hebbe, de eth lakenn wevede, dath idt nicht bestaenn muchte, de schall synes loenes vorfallenn weseen.

dath he daranne vorbeenth hefft, vnnd schall na dem dage nicht mehr bynnen Lubeck tho arbeidenn werdich synn. Jodoch schall desse artickell stan tho erkantenuß der wardeinen, vp dath dem meister vnd gesellenn nicht tho kort geschee.

Item ock scholen de meistere dem einen knechte geven, alse dem anderenn van kemmen, kratzen, vnd weven, nemblich van dem grotenn segell tho wevende negen schillinge, van dem middel soven schillinge, vnd dem segell soven schillinge, vnd so jemandt mehr geve, schall brockfellich synn; van der bestenn wulle overst tho kratzenn, vnd tho kemmen veer penninge, vann der negestenn bestenn dre penninge, vnnd van der ringestenn ock dre penninge.

Item ock schall eyn Erbar Radt twe bysitters den olderluden thokesen, de alle weckenn vmme gaen scholen, vmb tho besichtigen de towe, darmit alle dinck recht thogaenn mach.

Item ock scholenn de meisters ohrenn spynnerschen geven der einen, alse der anderenn, van einem pundt scheringe einen schillinck, vnd vann einem pundt inschlages vyff penninge tho loene, vnnd dar einer gefundenn werde, de mehr geve, schall brockfellich syn.

Item eth scholenn ock den vmmeliggendenn stedenn nicht vorgunt synn, wulle alhir tho Lubeck tho spynnende tho bryngenn, dath dessenn meisterenn schadenn gifft, by dem beschede, dath de spynnerschenn van dessenn meisternn tho vuller arbeith tho doende vnnd tho spynnende hebben.

Item ifft ein meister vth einer anderenn stadt dath ampt in deßer stadt begerde, schall by dem Erbarnn Rade staenn, onen thotolaten edder nicht, vnnd dem rade frigh synn, ome vptoleggenn, wes he der stadt, vnnd dem ampte darvor geven schall.

Item so eynn meister einen jungen hedde, de ome vth der leer entlopenn, vth desser offte einer anderen stadt, denn schall kein meister alhir annemen, sunder mith des meisters wyllenn, dar von he wech gelopenn, vnd im shall men sick des entlopenn jungen nicht

vordragenn konde, alsdenne scholenn de weddeheren daruth richten vnnd erkennen.

Item dath schall na dato desser belevinge eynn jeder meister synen leer vnnd borth breff vpbringen, dath he des amptes werdich is.

Item des heft sick eyn Erbar Radt vorbeholdenn, alle vorgeschrevenn artickele desser rullenn na gelegenheit tho vorandernn, tho mynren, edder tho meren, tho jeder tidt. Geschenn, na Christi vnnsers levenn herrn, vnnd heylandes gebort, dusent vyff hundert drevndevofftich sonnavendes na Jacobi apostoli. Item tho desser tidt sindt burgermeistere gewesenn her Anthonius van Stitenn, her Claws Bardewick, her Ambrosius Meyr, vnnd her Herman Falck doctor.

---

31. Lakenberedere.

1546, August 15.

Sy witlick, dath ym jaer soßvndevertich Assumptionis Marie eynn Erbar Radt disser keyserlichenn stadt Lubeck tho nutte vnd framen ohrer gemeinen burger vnd inwaner vor guedt vnd nodich angesehenn, eine gude ordinantie vpt beredent vnnd verwenth der lakenn bynnen ohrer stat tho makenn vnd hebben derhalvenn desse nafolgende articule, mith medewethenn der bereders vnnd lakenvorwers nu synde vorramet, bewillet vnd ordinert, wo nafolget.

Erstlich belangende de lakenbereders, so hebbenn bemelte radt dre werdeyenn vorordenet vnnd gesath, nemblich Herman Hulseman, Herman Buthepagen vnd mester Johan Stortelberch, vmme de engelschenn lakenn, so hir bynnen gheverwet werdenn, tho werderenn vnnd sollenn se sambtlich tho warderende hebben vann ydereu lakenn twe schillinge, darvan mester Johan eynenn schillinck vnnd de andernn beydenn ock eynen schillinck. Wes overst gestaelt werth, dar vor sollenn se hebbenn eynenn schillinck lubesch, darvan R.

Johann soß penninghe vnd de andernn beidenn ock soß penninghe, de schall de bereder vthgevenn, dath staelent schall de verwer betalenn.

Thom andernn ys ordinert vnnd beramet, wenn eynn bereder eynn lakenn enthfanget to halver wulle[117]), de schall dath lakenn nath maken vnnd wedder drogenn vnnd denne scherenn, dar na gekrumpet vnnd woll geruget na eynes ydern laken gelegenheit, alse sick dath behoreth, vnnd dar na de lakenn syn synn. Sindt eth overst roe lakenn, de schall men rugenn inth erste vth denn harenn, vnnd affgescharenn, vnnd dar na gekrumpet, vpgeruget, geflattiert in der verwe na ghelegenheit, also dath se nicht tho hoch vann wulle in de verwe kamen.

De lakenbereders scholenn ock neine lakenn yn de verwe sendenn, er se besehenn vnnd vorsegelt vann denn jennen, de dar vorordenth synn, vnnd so de beredinge nicht guedt genoch were, so schall men se ohme wedder sendenn, dath he denn arbeith bether make; wen dath lakenn thom andernn male besehenn werth vnnd de arbeith denn nicht guedt genoch ys, dar vor schall de bereder gevenn twe schillinge in des ampts busse der stadt thom bestenn.

Sie scholenn ock vpsicht hebbenn vp de lakenn, dath se nicht besalet sunder reynn in de verwe kamen vnnd yn ohrem arbeide nicht gestoret werdenn.

Item eth schall na desser tidt neyn bereder eynn engelisch laken reckenn mehr dann veer elenn vnnd dre quarter by ohrem ede; so dar jemant yegenn dede, de schall de berederie vorboreth hebbenn vnnd yn des rades straffe vorfallenn synn by dem wedde. Szo averst einich kopman sine lakenn wolde vp de franckfordesche manere vnnd wyse beredenn vnd recken latenn, de schall vorhenn de vorordenthenn des Erbaren Rades anspreckenn vnnd vorcertificeren, dath

---

117) zu halber Wolle, d. h. wenn das Tuch gewebt und gewalkt ist, so daß es auf beiden Seiten gleich aussieht.

sodane lakenn neinen andernn wech geforet noch gaen scholenn, alse in de overlande, Franckforth vp der Ader offte Stettine, by straffe eines Erbaren Rades.

Ock schall neyn bereder eynn lakenn thosteckenn, welck gebreck in der verwerie ghekregenn hefft, sundernn schall eth dem copmanne vorersth vormeldenn; so he dath nicht en dede vnd dar gebreck by gefundenn wurde, so schall he tho dem schaden anthwordenn.

Item de lakenn schal men beredenn mith velt kartenn[118]) vnnd keynenn iserenn karthenn, by straffe des Rades by dem wedde.

Vnnd ifft sick jemandes vorgrepe, de wardeyenn mith scheldenn offte schmeworden tho vorachtenn darvmme, dath se ohr arbeith straffenn, de schall vorbreckenn tho jeder tidt an dath wedde dre mark sulvers.

Vnnd nachdem bewilliget ys, dath veer wanthscherers mith nhamen Dicke Kegebeen, Carstenn Kramppfer, Hans Bade de Junger vnnd Wilhelm Schimmelwich dath beredenth annemen mogen mith den veer bereders, de nu synn, alse M. Johann Stortelberch, Hans Metzer, Wilhelm vann Wegge vnnd Herman Henstenberch, so ys ordinert vnnd berhamet, dath alle de wanthscherers, de nu im ampte vnnd hir inne nicht benomet synn, scholenn dath wanthscherer ampt gebruckenn de tidt ohres levendes, overst na ohrem doethlichem affgange scholenn de frowenn vp dith ampt nicht wedder fryenn, wenthe se mith older beladenn synn, vthbeschedenn Mathias Slebusch, offte den Godt esschede, so mach de frowe wedder vp dath wanthscherer ampt befryenn eynenn gudenn gesellenn, de des ampts ghewerth yß vnnd denn eyn Radt dar mede wyllenn vorlenenn.

Dewyle ock Hans Kroger sick vp dath beredenth bevncostiget hefft, so ys mith denn bereders bededinget, dath desulve Hans Krogher mach twe gesellenn vnnd twe lehrknechte holdenn, weß he

118) auf dem Felde gewachsene Karden, die elastisch sind und das Haar nicht zu gewaltsam herausreißen, wie es durch eiserne Karden geschehen mag.

mith densulvenn kan beredenn, vp des rades ordenungh, so langhe dath eynn vhall in dem ampte kumpt; hefft he sick denne also burgerlich geholdenn, dath eynn Erbar Radt ohne mit deme ampte wyllenn vorlehnenn, des mach he genetenn vnd alsdenne tho vullem ampte kamen. So he averstn vorstorven, er he thom fryem ampte qweme, so schall siner frowenn de frigheit vpt ampt offte beredent nicht frigh synn, eth where denne, dath eynn, de imm frighenn ampte ys, se tho fryende begerde.

Vnnd so denne nu de bereders, alse mith nhamen Hans Metzer, Wylhelm vann Weygh vnnd Herman Henstenberch thogelatenn synn, dath se mit deme ampte der wanthscherers inth vulle ampt moghenn tredenn, so schall eynn jeder vann ohnenn dem wanthscherer ampte dar vor gevenn achte marck tho harnisch gelde vnnd veer marck tho einer collationn, vnnd scholenn dath leen vam ersamen Rade entfanghenn vnnd susts dem ampte mit mehrer vncosth nicht vorplichtet synn.

Vnnd wenner denne dath wanthscherer ampt vp de achte bereders vorstorvenn ys, weme denne eynn Erbar Radt werth vorlehenen, de schall dem ampte ghevenn vor de herlicheit des ampts twintich mark, halff dem Erbaren Rade by dath wedde, vnnd de anderun helffte dem ampte, thogebruckende, wor tho ohnenn gelevet vnnd gesellich ysth.

Vnnd des mach eynn jeder mester tho behueff des beredens holdenn soß personenn vnnd nicht mehr, vnnd darmede synn arbeith also vorstaenn, alß he dar tho will anthworden, by peene vnnd brocke teynn marck lubesch, de eine helffte an dath wedde vnnd de ander an dath ampt vorfallenn.

Item woll eynenn lehrjunghenn will annemen, de scholenn ohne bringhenn vor de olderlude vnnd de junghe schall sine prove hebbenn vertheynn daghe, ifft he dar by blivenn wyll edder nicht, vnnd schall gevenn in des ampts busse twolff schillinge. Dede woll

vann denn meisters dar baven, de schall de twolff schillinghe inth ampt vorbreckenn.

Item des scholenn de bereders hebbenn vor ohren arbeith vor ider recklakenn druttich schillinghe vnnd eynn scheplakenn twe marck teynn schillinghe vnnd vor bastenn veer schillinghe vnnd vor fisse-renn veer schillinghe. Vnnd im vhall sick jemandes vorbristede, denn frembenn copmanne hogher tho beschwerenn, edder ock tho vorderve des ampts myn tho nhemen, denn wo berurt ys, de schall vorfallenn in de straffe des Rades vann eynem idernn lakenn twolff schillinghe lubesch, offt sick mith synem eyde purgerenn, eth where denne, dath jemandes sine lakenn wolde vth dem wather bereth hebbenn vnnd denn ghesellenn weß gevenn wolde mith gudem fryem willenn, dath schall eynem idernn frigh staenn.

Enthlick hefft sick eynn Erbar Radt vorbeholdenn, dith alles tho vorandernn, tho mynren vnnd tho mehrenn, so vakenn ohnen gelevet vnnd alß idt na ghelegenicheit der tidt vnnd tho der stadt beste nuttesth mach gedaenn synn.

---

32. Lacken Wardeyen.

1553, August 9.

Sy witlich, nachdem vnnd als ein Erbar Radt der stadt Lu-beck tho gedie vnnd wolfarth der gemeinen armuth vnnd jegen[illegible] ein lakenmaker ampt vpgerichtet vnd demsulvigen eine rulle vnd vorordnunge gemaket, welcher gestalt se sick im makinge der laken holden scholen, darmit nu solche ordnung dem gemeinen besten vnnd vorberurten ampte sulvest tho gude vnd wolfarth bestendiglich under-holden moge werden, so hebben wolgemelter Radt veer geschworne wardeins verordnet, vp dat desulven ein flitich vpseent hebbenn, de de lakenn inn dem fadem, inn de lenge vnnd inn de brede vnnd

in dem weffende na inholde des ampts rulle lickmetich gefunden werden.

Thom anfange is vor guth angesehen, dath dith mall verordent werden tho der warderinge de jungste olderman der wandtschnider vnnd ein vann denn kopluden, de der bereding grundt vnnd bescheit weet, ock ein vann den wantbereders, vnnd van der lakenmaker olderlude, vnnd desse veer personenn sollen by der warderinge twe jar bliven, in dem drudden jare sollen twe affdancken vnnd denne veer offte söße schrifftlick namkundich maken, daruth edder anderen personen, de ein Radt dar gefellich tho erkent, sollenn twe andere inn der stede, dede affdancken, verordent werden, vnd dath schall also van jaren tho jaren vp Jacobi vorhandelt werden.

Thom ersten sollen de olderlude der wanthmakers vp dem wesetow de laken, so dar gewefet werden, besen den faden offt dath gespin, dath idt vp des lakens arth sy guth genoch; thom andern dath idt de worpe vnd de feden in den worpen hefft, de lengede vnd de brede, wo dath in der rullen begrepen is. Indem se dath also befinden, so sollen se dem laken ein klein segell geven, dath schall sin vp der einen siden ein arndt, vp der ander siden eine spole vnnd dath segell schall idt hebben, er dath eth in de walke kumpt.

Item wen de lacken gewalcket sin, schall men dar der laken dat overrecht bereden mit stroe karten, vnnd den also vth der walke gespolet vnde gereiniget, vnd denn gesenth tho der warderinge, dar se vpt vlitigeste sollen beseen werden.

Item bewile drierley arth vann laken tho makende verordent is, daraff de besten sollen lang sin soß vnnd druttich elen vnnd elven quarter breth vth der walcke; werth idt denn gekendt, dath eth gespin inn dem fadem, dat weffenth vnd walckenth dem stael gelicke guth vnnd recht is, thom vtersten offt ein quarter in der lengede feilde, datsulve mach men thor faer nageven; wenn den alle ding inn siner rechten ordnung also gefunden werth, so sall

men dem besten lakenn geven dath segel, so dartho verordent, vnd is de eine sidt ein dubbelt arndt vnd de ander side de schilt; vermach dat laken dat grote segel nicht, so is ein kleiner stempel verordent, dath schall sin ein klein lodt dersulven arth in denn wapen.

Item de ander sorte sollenn in der lengede vnd brede den besten laken gelick sin, als soß vnnd druttich elen lang vnnd elven quarter breth vth der walcke, sollen ock de afferrecht mit stroe vnnd nicht mit isern karten berett sin; finden de wardeins den fadem, de wesinge, de beredinge, de lengede vnd de brede dem stael inn siner arth gelick, so is dartho verordent en segell, is vp der einen side ein dubbelt arndt, de ander side eine blome, dat segel sollenn se hebben thor getuchnisse.

Item de laken vann der dorden sorte sall sin segell vann dem weffetowe denn andern laken gelick mit sick bringen, dath ohme de olderlude des thor getuchnisse geven, dath eth vp dem towe hefft sine lengede, sine brede, sine worpe vnd de fedeme inn den worpen, so idt verordent is inn der rulle. Dith laken sall sin vth der walcke soß vnnd druttich elen lang vnd twie quarter breth vnd sall gewalcket vnd beret sin, ehr idt vor de wardeines kumpt, wo vann denn andern laken geschreven is, inn siner arth na dem stael, dat daraver vpgerichtet is, so is sin segell, dath dartho verordent is, vp der einen sidt ein dubbelt arndt vnd vp der andern siden ein blath.

Item woll lakens tho der warderinge bringet, de sall den wardeins by dat laken leggen veer witte, ehr dat laken besehenn werth, vnd de sollen de wardeins hebben vor ohre moye, vnde darmede hefft de lakenmaker sinen arbeit vnd wath ohme tho donde hort, genoch gedan.

Item wol dath laken will bereth hebben, de bringet tho dem bereder, vnd van den bereders sollenth de wardeins avermals beiehen, offte der bereding, wo sick behort, gnoch geschehen. Is de

beredinge guth, so sollenn se dem bereder sin teken dar heten vorhengen offte sin segel. Indem de beredinge nicht guth is, so sall eth de bereder noch guth maken vnd schall darvor breken twe schillinge. Bringet he dat laken thom andern mall wedder vnd de beredinge noch nicht vor gudt gekenth werth, dath schall de bereder affwedden mit veer schillingen, vnd dith gelt schal de bereder vort bethalen vth der orsake, dat he sines arbeides acht hebbe, dat de lude nicht bedragen werden, vnnd dessen broke sollen de wardeins samlen, vnde den weddehern darvan alle jar vertein dage vor Petri bescheit doen, daraff de helffte by dath wedde, vnnd de ander helffte sollen de wardeins hebben, vp dat se der saken ein flitich vpsent hebbenn.

Item eth scholen ock drierley lakenn gestalt werden, er se gesaden[119]), alse ein schwart, ein duster groen vnd ein blaw, vp dat nein argelist geschee.

Item darna moten de laken tho den farwers gebracht sin, also dath einem jedern de laken gefarwet werden na siner gelegenheit, wo ein jeder dath begert; denne moten de laken den wardeins wedder vorgebracht werden, vnd aldar erkendt, offt de ferwer ock den laken in dem verwende mit der farwe woll versorget hefft, wo einem jedern laken na siner arth der farwe eiget vnd behorth; werth dath also gefunden, dath de farwer dem lakenn sin recht gedan hefft, so sall men avermals den laken des farwers segell geven, vp dath de laken also, wo recht is, verwaret werden; sall de her, dem dath laken horeth, den wardeins geven vor jeder lakenn[120]).

Item dewile desse laken vann den wardeins, wen se vth der walcke kamen, mit dem hovetsegel sollen versorget werden, indem den laken na der tydt schade thogefoget worde in der bereding offte in

---

[119]) gesaden gesotten, nämlich vom Färber; die nicht blauen Tücher werden gesotten.

[120]) die Summe fehlt.

der farwe, also dath dorch den thogefogeden schaden dat laken tho dem segell nicht duchtich were, so sollen de wardeins by dem eide, den se dem Rade gedan hebben, dem laken dat segel affnemen vnd geven dem laken dath segell, dath em van rechts wegen gebort, vnd woll gefunden werth; de des schaden ein orsaker is, de schall denn schaden dem kopmanne gelden vnnd bethalen.

Item eth is ock nodich, dath mit den ferwers twe mall des jars de kop gemaket werde, wat se van den lakenn tho farwende hebben sollen, ein jeder na siner arth, na dem de meede vnd de rode[121]) gelt, als vp mitfasten vnnd vp Martini, vnd dar sall men tho bruken, de de beredinge der engelschen laken in warderinge hebben.

Item des hefft sick ein Erbar Radt vorbeholden, alle vorgeschreven articke desser rullen na gelegenheit tho vorandern, tho vorminren oder tho vormehren. Geschen na Christi vnsers leven hern vnd heilandts geburt dusent viffhundert vnd dre vnd vofftich in vigilia Laurentii.

---

33. Louwentkoper[122]).

1503, Juli 24.

Leven heren, wy bidden ju na juwen gnaden, datt wy van Gode vnd van ju vnd juwen vorfahren gehatt hebben, dat vnser twolffe wesen scholen, de bederve lude wesen scholen, dar deme rade ane benoget, manne vnd frouwen.

---

[121]) die Röthe d. h. rothe Farbe.

[122]) Sie hießen auch lewantsnider oder lewantstriker, hochdeutsch später immer Lauenstreicher, und haben bis 1822, zwar nicht als Amt, aber doch als besondere Corporation mit bestimmten Gerechtsamen bestanden. Es giebt noch eine ältere Rolle der Lauenstreicher, die noch kürzer ist, als die hier mitgetheilte, übrigens dieselben Bestimmungen enthält.

Bleket louwant vnd foder doeke de mach schnidenn we de will; we vngebleket louwant schnitt by der elen tho vorkopende, de is weddes plichtich III marck sulvers na juwen gnaden.

Wer er dat louwent vp den schragen lecht, er de klocke soven schleitt, de is en halff pundt weddes plichtich na juwen gnaden.

We na teyne louwent affschnitt, de is en halff punt weddes plichtich.

Wehret dat jemandt des andern koplude tho sick repe, de is en halff pundt weddes plichtich na juwen gnaden vnd we den andern vorspricht.

Item so en schall nemandt in den boden des menen louwant [123]) veile hebben, by dren marcken sulvers na juwen gnaden.

Item so schall in alle den kramen nen louwant veile wesen sunder wedeke [124]) doke.

Item so schall nemandt buckfen, lynthasen, hoppensecke, moltsecke, mellsecke offte ander dinge maken, dar dit lehen mochte mit beschediget werden, by dre marck sulvers na juwen gnaden.

Item so scholen de weddeknechte vnd II van den twolff vmme gan vnd meten de secke, offte se ock grote noch sin; offte dar jemandt wehre, de se hadde tho klene maket, dar de kopman mochte inne beschediget werden, de straffe schall sin by den heren des weddes.

Item leven heren, hir bidde wy juwe vmme, datt gy vnns hir inne willen beschutten vnd beschermenn, datt wy mogen bliven by vnser olden rechticheitt. Gegeven vnnd schreven na Christi vnses heren int jar dusent vifftundertt vnd dre am avende Jacobi.

---

[123]) in den Buden scil. der Krämer soll ordinaire Leinewand nicht verkauft werden.

[124]) vielleicht blaue, nämlich mit Waid gefärbte Tücher.

34. Lorer (Lohgerber).

1454, April 6.

Desse nascreven stucke vnde articule hebben de ersamen heren de rad desser stad Lubeke gegeven deme ampte der lorer binnen erer stad vor eres amptes rechticheide vppe dersulven heren des rades vorbeterent vnde gudhagend.

Int erste welk knecht, de hyr wil zines sulves werden, de schal hyr een jar tovoren gedenet hebben vnde schal zyn ampt denne esschen in dren morgenspraken vnde schal dat bewisen, dat he echte vnde rechte geborn zy, dessulven gelikes schal men ok bewisen van der vrouwen wegen, vnde de man schal borger werden vnde schal geven deme ampte to harnsche II mark vnde II tunnen beers vnde ene mark vor vlesch vnde broed.

Item de enen leerjungen wil entfangen, de schal dat bewisen, dat he echte vnde rechte geborn is, vnde schal deme ampte geven ene tunne beers vnde schal wesen III jar in der lere.

Item so en schal nymand in vnsem ampte neen loe, dat to schepe offte to wagenen hyr kumpt, bevorworden offte kopen, er dat kumpt to der rechten stede, by broke III mark sulvers.

Item so en schal nymand meer hude gheren to enem gantzen jare denne XLI vnde en half deker vnde LII deker kalffelle vnde XXX deker korduwans; we hyr ane breke, de schal wedden vor jewelck stucke III mark sulvers.

Item welk jungkman ersten in dat ampt kumpt, de mach gheren in deme ersten jare tor weken III hude vnde viff kalffelle vnde XL deker kordewans[125]), isset dat he sunder wiff blifft; isset dat he dar een jar inne blifft vnde nympt nyn wiff, so mach he gheren IIII hude tor weken, V kalffel vnde XL deker korduwans, vnde dar

---

[125]) Ziegenfelle sind leichter zu gerben, es gehören weniger Kessel dazu, deshalb soll der angehende Meister mehr Ziegenfelle gerben.

moet he by bliven vnde nicht meer to gherende, so lange dat he een echte wiff hefft gehad een jar, denne mach he gheren lyk enen andern in deme ampte to vullen werke, isset dat he zyk wol hefft vnde den kopman wol betalet.

Item de zin vulle werk geret, de mach tor weken kopen II voder loes, men nicht vpp enen dagh, by broke III mark sulvers, vnde de men gheret to halven werke, de schal men een voder loes kopen tor weken, by broke III mark sulvers.

Item so en schal nymand in vnsem ampte gestot loe buten amptes vorkopen[126]), by broke III mark sulvers.

Item so en schal nymand in vnsem ampte ledder gheren vmme geld[127]), by broke III mark sulvers vor jewelck stucke to weddende.

Item so en schal nymand in vnsem ampte gar ledder buten vorkopen, ane de mester hebben dat beseen, offte dat gud zy, by broke III mark sulvers.

Item so en schal nymand in vnsem ampte jenigerleye ledder kopen van den knakenhouwern vpp deme kuterhuse[128]), ane dat were so, dat andere lude dar vppe slachten leten, de mogen van vnsem ampte dar by vorboden laten, weme ze willen, de mach de hude denne kopen sunder broke.

Item wor wy mit den hudekopern komen over enen kopp, vnser een, vnde helpen enen penningk vellen in deme kope, so moge wy dat gud halff hebben vnde betalent, alse id wert gekofft.

Item wen vnse ampt to hope kumpt to sunte Johannis dage to middensomere, vnde wen wy 'morgensprake hebben offte loten, vnde wen wy to hope komen van vnses ampts wegen, so bede wy

---

126) gestoßene Lohe außerhalb Amtes verkaufen, z. B. an Landgerber.

127) d. h. für Kaufleute, so daß der Lohgerber blos Gerbelohn bekäme; die Häute sollen sein eigen sein. Vgl. oben S. 148.

128) Die Gerber sollen nicht von den Knochenhauern im Küterhause kaufen, sondern in ihren eignen Häusern oder in den Fleischschrangen.

vrede to holdende by III mark sulvers vnde deme ampte ene halve tunne beers, we dat brikt.

Item so hebbe wy van vnsen heren, dat wy mogen holden III markede mit den knokenhouwern in der weken, alse wy mennich jar hebben gedan, vnde wen wy den market mit en holden, so mach nymand vor vns noch mit vns to en gan in de boden, dat vns to vorvange mach zyn, eer wy vnsen market hebben gedan, so mach dar kopen, we de wil.

Item so schal men geen ledder anders treden[129]), sunder buten der porten, ane dat qweme so to, dat yd stormede offte vnwedder were, so schal men den mestern dat to kennende gheven, dat men dat bezee, alse recht is; de hyr ane brikt, de schal wedden vor jewelcke hud een pund weddes.

Item so en schal nymand mit vns kopslagen, de mit vns nicht to lote gheit, vnde de vnsen heren ere stede geld nicht en ghifft, vnde schal dar III mark to wedden, eer he dat ampt wedder antastet.

Item so wor een man vth vnsem ampte vorstervet vnde ene husfrouwe nalet, de vrouwe mach gheren eren fullen tal, so lange dat ere loe waret, dat ere man eer nalaten hefft, so verne se in deme ampte blifft. Is dat denne zake, dat se denne wedewe wil bliven, so mach een bedderve man in vnsem ampte se to zyk nemen vnde gheren tor weken vor eer III hude, vnde dar schal he ze vor voden ere tyd, men se en mach dat nicht vorhuren offte vorsetten.

Item so en schal nymand in vnsem ampte vormede gheren boven amptes recht, by ener mark sulvers.

Item alse vmme de andern klenen broke, alse van pund weddes vnde halff pund weddes, dat hyr inne nicht gescreven is, dat scholen de mestere bringen by eren eeden by de weddeheren, dar

---

[129]) Durch Treten des Leders geschah, was jetzt durch die Walke geschieht.

yd darvmme ga, alse recht ys, vnde de mestere scholen hebben van enem jewelken broke VI penninghe.

Gheven na der bord Cristi vnses heren dusent veerhundert jar dar na in dem veer vnde veftigesten jare des sonnavendes vor dem sondage, alse men in der hilgen kerken singet Judica me deus.

Aeltere lateinische Rolle[130]).

Notum sit, quod honorabiles viri domini Consules Lubicenses officio cerdonum ab antiquo istam constitucionem iuris assignauerunt infrascriptam. Primo si aliquis cerdo vnum haberet filium, quem in officio vellet habere, ille viginti annorum senex deberet esse, antequam suus proprius dominus posset fieri absque denominacione alicuius pecunie. Et si pater eius moriretur, priusquam viginti annorum senex esset, talis suus proprius fieri non posset, nisi cum voluntate dominorum Consulum et officii cerdonum existeret.

Item si aliquis filiam haberet, quam famulo in officio seruienti copularet, ille post conuiuium suarum nupciarum posset fieri suus proprius absque denominacione pecunie alicuius.

Item si aliquis vnum juuenem reciperet ad docendum, ille minus quam duodecim annorum senex esse deberet et portari ante magistros, quando recipi deberet. Item juuenis per sex annos esse deberet in annis docilibus, quibus preteritis per tres annos ad hoc debet in officio seruire. Tunc suus proprius posset fieri, quando placeret ei, sed viginti marcas denariorum immutuatas habere debet sibi pertinentes, quod testimonio duorum proborum virorum cum ipso perostendet.

Item si aliquis famulus aliunde veniret in ciuitatem, ille per tres annos in officio deberet seruire, antequam suus proprius

---

[130]) Die Rolle ist im vierzehnten Jahrhundert geschrieben und eine der wenigen lateinischen, welche noch vorhanden sind, die einzige, welche sich in der Form einer Rolle erhalten hat.

posset fieri, et idem debet habere viginti marcas denariorum immutuatas ei pertinentes, quod testimonio duorum proborum virorum cum ipso perdemonstret.

Item si aliquis cerdo veniret super aliquam empcionem, quam emptor cucium[131]) vellet emere, ille cerdo dimidiam empcionem posset habere cum cucium emptore. Simili modo fiet cum emptoribus cucium erga cerdones.

Item nullus cerdo debet aliquod coreum emere a corriscidis, nisi sic esset, quod ad eorum expensas proprias mactatum fuisset, vel quod eis vltra mare transuentum esset ipsis pertinendum. Quicunque contra hoc faceret, preter coreum dictum wiltleder, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet.

Item witgherwere nullum coreum debent blictrire, proprie loquendo gheren, cum corticibus arborum, lo dictum, preter pelles ouinas, quas cerdones nullatenus blictrire debent, in quo separati existunt. Quicunque contra hoc faceret, tam de cerdonibus, quam de illis witgherwere dictis, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidare debet, nisi sic esset, quod vnus cerdonum vnam ouem vel duas mactaret suas ad expensas, in hoc non excederet.

Item nullus sutorum debet plus blictrire de coreo, quam quod indiget ad eius necessaria, in quo cerdones et sutores sunt separati. Sed si aliquis sutor plus corei blictriret, quam indigeret, et illud aliis venundaret, ille tres marcas argenti deberet emologidare.

Item si aliquis sutorum coreum emeret ab aliquo cerdone non esse[132]) bonum, et ille sutor hoc obtaceret cum cerdone, a quo emisset, tunc de quolibet frusto quilibet eorum dimidium talentum deberet emologidare.

---

[131]) emptor cucium, Häutekäufer. Die entsprechende Bestimmung in der Rolle derselben s. oben S. 242.

[132]) Schreibfehler für quod non esset.

Item si aliquis sutor teneretur alicui cerdoni debitum et pro tali inducias peteret debito, tunc illi sutori nullus cerdo aliquid deberet mutuo dare, nisi prius soluisset totum debitum antiquum. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet.

Item nullus cerdo ab aliquibus carnificibus debet aliquid emere infra casas, nisi post commestionem. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidare deberet. Et si aliquis carnifex cutem aliquam abintra aqua faceret madidam, postquam a boue lacerata esset, prout veraciter ostendi posset, ille carnifex de quolibet frusto dimidium talentum deberet emologidare. Simili modo fieret cum cerdone, qui emerét ab ipso.

Item nullus debet coreum decoctum in Lubeke vendere, quod a ciuitatibus circum Lubeke iacentibus in ciuitatem veniret, nisi vltra mare portasset. Eodem modo nullus cerdo debet coreum ad aliqua loca mittere, nisi ad mare. Qui contra hoc faceret, siue cerdo vel hospes esset, quilibet eorum de quolibet frusto dimidium talentum deberet emologidare.

Item nullus cerdo debet plus blictrire in anno, quam octo lastas alluti. Qui si plus blictriret, tunc pro qualibet decade dimidium talentum deberet emologidare, et nulli debet aliquod coreum blictrire pro pecunia aliqua, sed sua propria bona. Si contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet cortices arborum emere, dicendo lo, nisi essèt firmatum cum promptuario iuxta ciuitatem. Qui contra hoc faceret, tres marcas argenti emologidare deberet.

Item nullus cerdo debet emere plaustra lo, nisi sunt peruenta ad debita loca. Qui contra hoc faceret, de quolibet plaustro dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet alteri cerdoni bona ad manus emere, nisi esset presens, vel quod foret debilis. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet aliquam societatem habere in officio alio cum cerdone preter in coreo alluto, kordewan nuncupato. Qui contra hoc faceret, de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item nullus cerdo debet vendere alicui hospiti madidum coreum per huften, nisi esset cum scitu duorum proborum virorum in officio, quod bonum esset et perfectum. Qui si venderet et bonum perdemonstrare non posset, ille de quolibet frusto dimidium talentum emologidaret.

Item si aliquis cerdo tesceraret pro parata pecunia alio cum cerdone, tunc quilibet eorum, quociens hoc faceret, dimidium talentum emologidaret.

Item si aliquis seruus tempore nocturno extra domum sui domini absens esset, quociens hoc faceret, dimidium talentum emologidaret.

---

35. Lynen wevere (Leinweber).

Vor 1425.[133])

Leven heren vnde leven vrundes, willet weten, alse vmme vnde rechticheit des linewerkes, beyde dat wy aldus langhe hat hebben vnde des vns brok is.

To deme ersten male, we hir sines sulves werden wil, de schal hir denen jar vnde dach, vnde esschen sin ammet twige in deme jare, vnde schal denne breve halen, dat he sy boren echte vnde rechte, dudesch vnde nicht wendesch, he sy man edder vrowe, vnde

---

[133]) Die Rolle ist im vierzehnten Jahrhundert geschrieben.

sy eren wert; vnde he en schal dat ammet nicht antasten, he en hebbe den heren dan, des he en plichtich is, vnde deme ammete des ghelikes, vnde schal deme ammete don ene koste vnde ener tunnen beres vnde II punt wasses, vnde schal hebben twintich mark wert gudes vnvorborghet, sunder arghelist, vnde dat schal he vorrichten mit twen besetenen luden vor vnsen heren in jeghenwardicheit vnser mestere.

Item so schal de kam nicht smaler wesen, den vnser heren mate vtwiset; also mannich ret, alse he smaler were, also mannich half punt webdes vnsen heren; were ok, dat he mer scherede, den in den kam horde, dat scholde he des ghelikes webden; vnde den breden kam nicht myn, den sestehalven[134]), so mennich ret, alse he myn hebde, also mennich half punt webdes vnsen heren, vnde an deme smalen kamme nicht myn den enen drebindes, also mannich ret myn, also mannich half punt webdes vnsen heren.

Item so schal de kam, dar men de taflakene inne werkt, bret wesen II elen, is he smaler, dat is vnsen heren en half punt brokes, vnde de kam schal nicht myn hebben den sevedenhalves[135]), also mannich ror also he myn hebde, also mannich half punt brokes vnsen heren.

Item de kam to den hantwelen de schal bret wesen ene elen vnde nicht myn den en verdehalves; also mannich ret alse he myn hebde, also mannich half punt webdes vnsen heren.

Item so en schal nen man mer hebben in den breden[136]) den

---

[134]) Der breite Kamm soll fünf und ein halb Viertel Ellen breit sein.

[135]) Der Widerspruch, welcher in diesem Absatze zu liegen scheint, läßt sich vielleicht dadurch lösen, daß man annimmt, es werde verordnet, daß der Kamm des Webers zwei Ellen breit sein solle, damit er Leinewand von solcher Breite auf Bestellung machen könne, aber es werde ihm auch gestattet, für den Verkauf als Minimum Leinewand zu sechs und ein halb Viertel Ellen zu scheren, damit sie volle sechs Viertel breit werde.

[136]) Die Weber unterschieden sich in solche, die breite, und solche, die schmale Zeuge webten.

VI touwe; hebbe he mer, dat were vnsen heren III marc sulvers, vnde de mestere scholet hebben enes towes mer, dewile dat se vnser heren mate hebbet.

Item we vte vnseme ammete boren is vnde wil sines sulves werden, de schal sin ammet vry hebben, men he scal deme ammete gheven ene tunnen beres to vruntschup.

Item wan en knecht nympt enes mesters dochter, de en scal sin ammet nicht esschen, men deme schalme to steden van staden an, vnde he en darf nicht denen jar vnde dach, men he schal breve halen, dat he erenwerdich sy, alse hir vorscreven steyt. Item de ene wedewen nympt vte vnsem ammete, de schal des ghelikes hebben.

Item wan de vrowen komet to den mesteren vnde klaghet over de ghene, de en nicht werken willet, so gat de mestere to der vrowen vnde segghent er, dat se dat werk vp bringhen bynnen verteynnachten; is dat se des nicht en deyt, dat is vnsen heren III marc sulvers, vnde dar hebben de mestere VI ₰ van vor ere vnlust, vnde heft he it inhalen laten, so schal he it vppe dat erste touwe bringhen; doyt he des nicht, dat is desulve broke.

Item we eneme syne boden vntspanet vnde aftut mit vormede to bytiden, dat is vnsen heren dre marc sulvers.

Item we deme anderen sin scherde werk vntarbeydet, de scal dat wedden mit III marc sulvers vnde schal deme sulven beschedenen manne gheven den derden pennynk, also wol oft id vppe syme eghenen touwe wrocht were.

Item we en werk vorderuet, de schal dat werk betalen vnde schal dat wedden mit eneme halven punde weddes.

Item so sint wy twige in deme jare to hope; de dar denne nicht en queme, de scholde dat wedden mit VI ₰; wolde he des mit willen nicht don, dat were vnsen heren en half punt weddes.

Item we dar denne vnmot makede, de scholde wedden ene tun-

dickes heres na der mester vruntschop, wolde he des mit willen nicht don, he scholde vnsen heren wedden III mark sulvers.

Item welk man de enen knecht holt den winter over, dene en schal en ander nicht tosetten vor sunte Mycheles daghe, id en sy des mannes wille, dar he mede wesen heft, by III mark sulvers. Item welk knecht de vppe Schone tut, dene en schal nyn mester setten vor paschen, by III mark sulvers [137]).

Item welk knecht de sinen mester entgheit vngherekent, de scal dat vnsen heren wedden mit III mark sulvers, er en een ander to set.

Item so en schal nyn wevere bynnen der lantwere wonen, he en sy borghere vnde hebbe ammetes rechticheit ghedan by III mark sulvers.

Item so en scal nemant buten der lantwere arbeyden vnse scherede werk by III mark sulvers, des ghelikes en mote wy ok hir bynnen.

Item dat blat, dar men de vorlegghen inne werket, dat en schal nicht smaler wesen den III quarter, also mannich ret, alse id smaler is, also mannich half punt brokes vnsen heren, vnde nicht myn den enen drebindes, also mannich ret myn, also mannich half punt brokes den hern.

Item wan en olt mynsche sterft, dar scholen gan beyde, vrowen vnde man, to der vigilie vnde to der selemissen, de dar nicht en kumpt, de scal dat wedden mit VI ₰, wolde he des mit willen nicht don, dat is vnsen heren en half punt weddes.

Item wan dar en kint sterft, dar schal van den parvolkes wesen en mynsche, were dat se des nicht deden, se scholen densulven broke liden, vnde we de lichte tobrekt, de scal dat wedden mit enem halven punde wasses.

---

137) Der zweite Theil dieser Bestimmung ist im Original später durchstrichen.

Item weret dat yemant were in vnseme ammete, de hovede vnde husede vnechte lude, dat dat witlik vnde openbare worde, de scholde dat wedden vnsen heren mit enen halven punde.

Item we mer scheren let, den he sulven arbeyden kan in syme huse, de scal dat wedden mit III marc sulvers.

Item welk knecht de van sinen mestere wil vnde em nichte lovet en heft, de scal orlof nemen, wan he tobreyt heft [138]), vnde des ghelikes scal em de mester wedder don.

Item welk man toset enen knecht, de to bytiden van sinen mestere scheden is vnde mit vnlike, de scal dat wedden mit III marc sulvers.

Item de denstboden de en scholen nyn eghen werk maken mit alle by III marc sulvers.

Item welk mester de dat in syme hus arbeyden lete, de scholde densulven broke liden.

Item we den mesteren vnhorsam is, de scal dat wedden mit enem half punt wasses, wolde he dat mit willen nicht don, dat is vnsen heren en half punt weddes, vnde wan se ene vorbodet van der heren weghene, queme he nicht, dat were vnsen heren III marc sulvers.

Item welk vrowe dede wedder ere deyt, de is vnses ammetes nicht werdich.

Item wat wandelbare is in vnseme ammete, vnde de mester vorbeden, dat he ene nicht holden en schole, holt he ene dar en boven, dat is vnsen heren III marc sulvers.

Item welk vrowe de sulven mechlich is, de en schal nene maghet vt senden vppe enes anderen schaden, by enem halven punde brokes.

---

[138]) Wenn der Geselle sich dem Meister nicht für eine bestimmte Dienstzeit verpflichtet hat (nichte lovet en heft), so darf er Abschied nehmen, wenn er die Kette befestigt (tobreyt) hat: hat er weiter gearbeitet, so muß er die angefangene Arbeit vollenden.

Item so en scal nen man enen lereboden tosetten, he en hale de mestere dar over, by enem halven punde, vnde so schal he gheven deme ammete ene halven tunnen beres vnde en half punt wasses.

Item so en scal nen smalweversche mer setten den II towe vnde nynen man dar vp to holdende, by III mark sulvers.

Item so en scholen de mestere vnde de knechte vnder sick nicht dobelen by X ß.

Item so en schal nyn mester ofte knecht barvende gan to der kerken ofte to dem markede vnde kroghe by VI ₰, willet se des mit willen nicht vtgheven, dat is vnsen heren en half punt weddes.

Item de lest sines sulves wert, de scal den mesteren vnderdanich wesen vnde scal de licht vorwaren.

Item van alle dessen wedde vorscreven scholen de mestere hebben van enen jeweliken wedde VI ₰ vor ere vnlust.

Item de sins sulves wil werden in vnseme ammete de scal dat bewysen vor den mestern, dat he zin ammet kone.

Alle desse vorscreven puncte stan vp der hern behach.

1425, November 19.

Na der bord Cristi verteinhundert jar vnde in dem viff vnde twintigesten jare in sunte Elisabeth dage hebben de heren, de rat to Lubeke, vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vorbatmer alle de ghene, de in dat lynenwever ampt entfangen werden, den olderluden vnde dem ampte vor alle koste vnde alle dond, vore vnde na, gheven scholen ene tunnen beres vnde nicht mer, vmme bestentnisse willen der ghennen, de in dat ampt komen, vnde we desset vorbreke vnde dar wedder dede, de scholde dat wedden vnde vorboten mit dren mark sulvers.

hefft eyn Erbar Rhatt dorch ehre dohmahls vorordenten weddehern, hern Johan Spangenberg vnd herrn Gotthartt van Hövelen, den olderluden vnd gemenem ampte der lynnewever alhir vp ehre vnderdeniges bidden vnd anholdenn nhafolgende püncte gelick ehrer rullen vnverrucket tho holdenn vtth gunstigen willen vorlövet vnd nagegeven.

De synes sulves werdenn will, de schall denen jar vnd dach vnd schall eschen vnd laten sick inschriven, darna schall he noch twee jar denen vnd schall alle jar esschen, vnd wen de tytt vmme is, so schall he in deme jahre forttfahren; deitt he des nicht, so schall he vp dat nye wedder an esschen.

Wen eines meisters sohn sick in vnse ampt begeven will, de schall erst ein jahr gewandertt hebben, den schall men ehne vortstadenn.

Wen ein knecht vtth der lehre kumpt vnnd gedencket, vnser amptbroder tho werdenn, de schall erstenn ein jahr gewandertt hebben, darna schall he denen jhar vnd dach, vnnd schall esschenn vnd laten sick inschriven; darnha schall he noch twee jahr dehnen wo baven gemelt.

36. Maler vnde Glasewerter[139].

Vor 1425.

Welk man in malewerke vnde in glasewerke synes sulves werden wil, de schal sodane man wesen van geruchte vnde van kunsten, dat he des amptes werdich sy, ok so schal he syn ammet esschen to twen morgensproken vth synes mesters denste vnvorwandert. D

[139]) Die Maler und Glaser trennten sich 1666 und bildeten seitdem gesonderte Aemter. Das Wort werter ist gleichbedeutend mit werker und kommt in solcher Weise in mehreren Zusammensetzungen vor.

schal he des amptes nicht begynnen, he sy eyn borger vnde hebbe X mark lubesch vnvorborget na seggynge twier werken manne, vnde syne kunst bewisen na der meister seggende vnde hebbe syne koste gedan na der hern bode.

Vortmer schal nymand eyn gheestlick werck maken, dan van eycken holte vnde senden id nicht enwech, de grund sy gud vppe deme wercke vnde sy fornitzet.

Vortmer schalmen nene vanen maken, dan van syden vnde van nyen lynnewande, vnde sodane gold, alsemen den luden lovet, dat schalmen en aver holden. Ock so en schal neen glasewerter werck setten[140]), id en sy ghaer gebrand vnde nicht stoffert, dat men vthbogen mach, vnde maken id starck van blye vnde wol gelodet mit tynne. Ock en schalmen neen werck vth der stadt [noch vth deme huse senden][141]), de meistere en hebben dat besehen, offt id ok wandelbar sy.

Vortmer so en schal neen meistere mit synen knechten to halven arbeyden, vnde neen knecht egen werck maken sunder synes mesters orloff. Ok en schal nemand vnseme ampte to vorfange arbeyden, noch malewerck noch glasewerck vnde snydewerck veile to hebbende sunder bynnen amptes, behalven he en hebbe orloff van den heren, vthgenomen geste, de mogen id dree dage veyle hebben na der stad wonheyd.

Vortmer welk knecht mit willen vorsumet synes meysters werck, also mennigen dach he vorsumet, also mennigen schillingk mach he en sundergen affslan an syneme lone. Weret ok, dat jenich knecht mit vnwillen van syneme meistere schedede, dat bewislick were, den knecht schal nymand na der tyd holden in eneme jare in vnseme ampte, vnde welk junge in vnse ampt kumpt, de gifft ene mark to der begencknisse der vorstorven meister vnde knechte, dar moed de meystere gud vor wesen, de ene to settet.

---

140) einsetzen.

141) Die eingeklammerten Stellen sind später, nach 1474, eingeschrieben.

Vortmer welk man de hir synes sulves werd in unseme ampte vnde hir nicht geleret en hefft vnde van buten in kumpt, de schal geven VIII schillinge to den lichten to vorbeterende, vnde desse vorscreven artikele to holdende by dren marken sulvers vnde den meysteren VI penninghe.

Vortmer so en schal nemand des andern knechte entspanen edder entspanen lathen edder spreken to denende, dan twe weken vor paschen vnde twe weken vor sunte Michaelis dage. Weret sake, dat de knecht schuldich were syneme meistere, dat geld scholde he em erst affvordenen. Wolde de knecht wandern to bytiden to eneme andern hir in der stad, den en schal nemand tosetten to denende, id en sy, dat he myt willen vnde mit fruntschopp schedede van synen meystere. Men wolde eyn knecht wandern vte der stade in eyne andere stad, dar scholde en syn meister nicht ane hindern, alse verne alse he em nicht schuldich en sy edder nene tyd gelovet en hadde to denende.

Vortmer qweme de knecht wedder in deme halven jare, so schal de meister syner de negeste wesen to holdende, dar he van getogen is.

Vortmer so en schal nemand eynes andern knechte geld lenen vppe vordenst, dewile he mit eneme andern denet.

Vortmer offt jenich knecht qweme van buten hir in, to denende in vnse ampt, deme eyn qwad ruchte na qweme van schuld wegen edder van andern saken, den en schal nemand holden in vnseme ampte, he en hebbe sick der sake enleddiget.

Vortmer so en schal nemand jungen tosetten in de lere, he en sy echte vnde rechte [vnde dudesch] geborn, vnde he entfange ene vor den meistern, er he in synen denst geit, vnde he mach ene vorsoken veer weken, er he der mark in dat ampt plege is, alse hir boven in enem articule beroret is.

Vortmer schal en isslick, de synes sulves werdet, gheven XXIIII ß to harnsche vnde VIII ß tom lichte. Vnde alle desse vorscreven stucke to holdende by dren marken [sulvers an vnse heren vnde

den meistern mit ener halven tunne beers vnde twe pund wasses to vnseme lichte].

1425, November 19.

Na der bord Christi veerteinhundert jar vnde in deme viffvndetwintigesten jare in sunte Elysabeth dage hebben de hern de rad to Lubeke vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vorbatmer alle de jenne, de in dat glasewerter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koste vnde vor alle dont vore vnde na gheven scholen ene tunnen beres vnde nicht mer, vmme bestentnisse willen der ghennen, de in dat ampt komen, vnde we desset vorbreke vnde dar wedder dede, de scholen dat wedden vnde vorboten mit dren marken sulvers.

1474, September 24.

Vurdermer alse men screff na der bord Christi vnses hern veerteynhundert im vervndesoventigesten jar am sonnavende vor sunte Michaelis-dage, na anbringinge vnde bogerte der olderlude des malwerkes vnde glasewerter, orer beider ampte to bestentnisse, so hefft de erbare rad desser stad Lubeke en togelaten vnde belevet vppe dat nye desse nabescreven articule, alle tid vppe des rades behach.

Int erste dat welk man in den vorscreven ampten werck vordinget, id were malwerck edder glasewerck vnde nicht bereide makede, also dat dar clachte over qweme, dar so scholen de olderlude over vnde by gan vnde to sehen, wat dar inne maket is, vnde zetten em ene tyd, dar inne he dat rede maken kan, vnde kumpt denne dar noch eyns clachte over, so schal he dat wedden na vthwisinge vnser rullen bovenscreven so hoch edder so zyd, alse dat de heren richtenn willenn.

Item weret ok, dat jemand van buthen her hir bynnen Lubeke vnseme ampte glasewercke edder malwercke to vorfange wes vor-

dingede vnde bevorwordede to makende, vnde jenich van vnsen knechten sick vordristede vnde dar to bode, sulk werck buten to makende, des he also mit rechte vorwunnen wurde, de knechte scholen nicht werdich wesen, in vnseme ampte mer to denende edder eres sulves to werdende.

Item dat welk geselle in vnseme ampte synes sulves werden wil in malwerke edder glasewerke, dat de sulve twe jare tovorn vor der esschinge des amptes denen schal, vnde holden id denne vurder na der heren des rades bode vnde mede na vthwisinge vnser rullenn.

1528, November 6.

Anno XV[c] XXVIII vrygdages vor Martini hefft en ersame raet bevalen den weddeheren, hern Hinrick Kerkrynck in stede hern Johan van Kempen, vnde Herman Plonnies, Jurjen Smyloewen tho vorlenen, dat he olde glasevynster mach lappen vnde nye rute dar in setten by also, dat he twe pennynge vnde nycht mer van eyner rute, de nye, nemen sal.

---

37. Missingsleger [142]).

1400, August 13.

Leven heren, wi missingessleger hebben van der gnade godes vnde van vnsen heren, dem rade, dat neen copman schal myn vor-

---

[142]) Jetzt heißen sie Beckenschläger und ihr Geschäft besteht darin, mit dem Hammer verschiedene Gegenstände aus Messing zu verfertigen, während die, bis 1861 zünftigen Gelbgießer messingene Gußarbeit lieferten. Die Rolle ergiebt, daß sie ehemals das Messing selbst gemacht haben. Eine lateinische Verordnung über die Messingschläger (de auricalcifabris) vom 6. December 1330, aus welcher hervorgeht, daß ihrer damals vierzehn waren, steht im Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Th. II., S. 474.

køpen men II lyves pund missing; we myn vorkoft, de schal dat wedden myt III marken sulvers.

Ok en schal neen man vnder vns tafelmissing vorkopen, de mestere van dem ampte scholent beseen, vp dat de copman dar ane vorwaret sy, wor he in den market kumpt; welk man de dat brikt, de schal dat wedden myt dren mark sulvers.

Ok en schal nen man køpen in den straten vnder vnsem ampte van Brunswikesschem missinge vnde van Meydeborghesschem missinge; welk man de dat brikt, de schal dat wedden myt III mark sulvers.

Ok en schal neen man kopen kelmyn, de in vnsem ampte is, sunder de mester, edder dar een van den mesteren by is, to des amptes behof, vnde hir schal me dat ampt to vorboden, vnde we dar denne nicht to en kumpt, deme en synd see nener delynge plichtich.

Ok welk vnser, dede arbeidet vor midnacht, he sy here efte knecht, de schal dat wedden myt III mark sulvers.

Vortmer we vnses amptes bruken wil, de schal syn gheld gheven to den lichten vnde to dem becken, dat dar henget vor dem kore in sunte Jacops kerken; we des nicht en deyt, de schal des amptes nicht bruken, dewile dat he dat gheld nicht vd en ghift.

Weme de rad, vnse heren, dat ampt orlovet, de schal hebben XXIIII mark lubesch sunder arghelist, vnde he schal amptes recht don vor den kemereren myt twen bederven luden, deme des de mestere beloven willet.

Aldus hebbe wy de rechticheit ghevunden, aldus wille wi id gherne holden. Dyt schal stan vp des rades behach.

38. Murlude vnnd Deckere[143]).

Dewyle by denn ampten der murlude vnnd decker yn desser stadt allerleie gebrecke befundenn werdenn, szo hefft eynn Radt dar vp na tidtlickem rade dysse ordeninge vorrameth vnd stellenn lathenn. bevelenn ernstlick eynem jedern, desulvenn na dessem daghe vasth vnnd truwelick tho holdenn.

Inth erste hefft eynn Erbar Radt nagegevenn, dath eynn yder vann dessenn vorbenomedenn ampten schall hebbenn twe olderlude, de ehnen eynn Ersame Radt settende werth.

Item wor eynn borgher buwenn will vnnd desse twe olderlude dar aver hefft, wath de borgher offte inwoner, dede buwen leth, also bedingeth', dath schall eme de meister holdenn, vnnd de borger offte inwoner, de sollich arbeith tho hebbende beghert, de schall denn olderludenn dartho ghesettet dre schillinghe geven vnnd wann de meister vp dath arbeith gheith, so schall he dar nicht aff vp eynn ander ghaenn, sunder dath arbeith sy ersth rede, idt geschee denne mith des mans wyllenn, deme idt synn arbeith ys; klageth dar jennich borger offte inwoner aver, so schall de mester dath affwedden mith drenn marckenn sulvers.

Item wann eynn werck rede ys, so scholenn de twe olderlude dar by ghaenn vnnd dath werck besehenn, dar schall ohne de jenne. deme dath werck thokumpt, dre schillinghe vor ghevenn, vnnd ys dath werck denne nicht recht ghemaket, dat scholenn se vorth tho wedde schrivenn lathenn, vnnd vor eynn ider stucke nicht recht ghemaket, dar se vor weddenn scholenn, schall de mester denn olderludenn ghevenn dre punth weddes.

Vorthmer scholenn de olderlude alle soß wekenn eyns vmme ghaenn vnnd besehenn, wath ghebuweth werth, vnnd offt dar emand

---

143) Die Rolle ist aus einem 1527 angelegten Wettebuche genommen und ohne Zweifel ungefähr um dieselbe Zeit abgefaßt.

arbeydede vnnd nicht nogehafftich tho sinem arbeyde were, denn meister, dar he mede arbeydet, schall men mith demsulvenn tho wedde schrivenn, vnnd wor de olderlude dith so vyndenn, denne scholenn se an densulvenn twe punth weddes hebben.

Szo jemanth hir bynnen synn ampt ghelert hefft vnnd meister werdenn wyll, de schall vorersth synn meisterstucke alleine maken, nömptlick eynenn wyndelsteen, edder eynenn hueßgevell edder eine kamere mith schorsteenen vnnd luchtenn. Jodoch sollenn de olderlude eynn vpseenth hebbenn, dath de arbeyt nicht vordorven werde, vnnd so he dar tho nicht duchtich befundenn, moghenn se en dar vann wysenn vnd durch einen andern dath makenn lathenn.

Wenn nu sollichs ghescheenn vnnd dath werck vann denn olderludenn vnnd meisternn vor guth vnnd duchtich erkanth ys, szo sollenn de olderlude mith ohme vor denn Radt ghaenn vnnd borger lathenn werdenn, vnnd de olderlude sollenn by ohrem eyde beholdenn, dath he tho eynem meister des ampts ghesellich sy vnnd synn meisterstucke recht ghemaket hebbe. Des sall he denn beydenn olderludenn samptlick ghevenn vor ohre vorsumenisse soß schillinghe vnnd sall nicht geholdenn synn, myth ohnenn yn denn kroch tho gaende, wo vann olders ghewoentlick.

Folgendes sall he deme ampte ghevenn yn des ampts busse tho der stadt beste dre marck lubesch.

Item dem ampte eine kosth doenn edder dar vor enthrichtenn soß marck an gelde, vmme dar mede kosth vnnd gedrencke sick tho vorschaffen, ock denn olderludenn twe punth wasses gevenn tho vnderholdinghe ohrer lichte in der kerckenn, dar se betherto ohre luchtere geholdenn hebbenn.

Im ghelickenn valle, so eynn nye olderman vam Erbaren Rade ghesetteth werth, schall deme ampte ghelicke kosth doenn vnnd nicht hogher, by pene dre marck sulvers by dath wedde.

Szo overst jemandt vann buthenn her yn qweme vnnd tho eynem meister des murampts edder decker gudt were, schall veer

weckenn moghenn frigh arbeydenn, vnnd so he lengher blyvenn wyll, schall he borger werdenn vnnd dem ampte in de busse ghevenn sosz marck, vnnd mith der kosth vnnd wasse holdenn, wo hir vorsteith. Jodoch so eynn Erbar Radt ohne in der stat arbeyde bruckedenn, schall me ohne dar tho nicht drenghenn ane synen willen.

Item eynn jewelck meister schall gude fleckenn hebbenn, vmb dath santh tho reinigende.

Wann der munth kalckes tho loszkende schall men ghevenn sosz schillinghe, vnnd de meister des werckes schall eth volck by denn kalckenn tho loszkenn sendenn, de idt makenn, so sick dath gehort vnnd de meister dar tho antworden will.

Vnnd so jemandt begert, den kalck methenn tho latenn, wann he ghelosz ket ys, scholenn desulvenn murlüde doenn, dar vor sall men ghevenn vor de munth tho metende dre schillinghe.

Item wor men arbeith, dar baghenn tho murende synn, dar sollenn der lude brede, so tho sollichenn bagenn vorhouwenn werdenn, nicht mede wechghenamen sunder denn ludenn ghelatenn werdenn; hefft averstk eynn meister eigene brede oder holt, dar men baghenn over sluth vnnd ghebrucket werdenn, dar vor mach men synen wyllen makenn; desgelickenn schall men idt ock holdenn mith dem stelholte vnnd wolltouwenn.

Item nen olderman offte mester schall beer tappen, wan de ampte tosamende tho doende hebbenn, dann scholen alsdenne de woentliche kroghe holdenn, by drenn marcken sulvers.

Item wann eynn burger ghebuweth vnnd de meister dath werck vordorvenn hefft, denne schall de borger vor den Raedt ghaenn vnnd sick des beclagenn, so wyll de Radt datsulve besehenn lathenn vnnd darna denne dath werck vordorven ys, straffenn lathenn.

Ock schall nemanth vann dussenn amptenn breckenn dath olde thor strate offte tho havewerth, offte wath nyes buwenn, sunder dath sy der naber wylle edder de Radt hefft dath besehenn laten vnnd vorloff dar tho gegevenn, by broke dre marck sulvers.

Eynn plegeßman, de sick by eynem meister des murwerckes vorsecht vor eynenn kalckschleger edder plegeßman, schall synem meister vorplichtet synn, dennst tho holdende vann sunte Gregorius dage beth vp Michaelis [144]) vnnd ane synenn wyllenn nicht van ohme scheidenn, idt were denne, dath de mester, dar tho he sick vorsecht hefft, ohme keynn arbeyt schaffenn konde, so mach he woll ane broke sick tho eynem anderenn meistere des ampts vorseggenn, de ohme arbeith schickenn kone. So jemanth hirenthbavenn dede vnnd dith vorachtede, ane desse edder andere redeliche orsacke, welchs tho erkanthenisse der olderlude staenn schall, desulve schall na desser tydt tho dessenn ampte nicht wedder gestadet werdenn, he en hebbe ersth dar vor denn weddeherrnn vnnd deme ampte na erkanthenisse der weddehernn ghebetert.

Ghelicker gestalt vnnd by ghelickenn broeke sall idt gehooldenn werdenn mith denn leerknechtenn.

Szo sall ock nemanth thogelatenn werdenn mith der kellenn tho arbeydende, he en sy thom erstenn twe dennsth tyde kalckschleger ghewesen vnnd wethe denn kalck recht tho bearbeidende, welchs thor erkanthenisse der olderlude staen schall.

Item neyn sulffmeister schall synenn knecht sendenn vp eyn arbeith mith der kellenn tho arbeidende, sunder he sy dar sulven mede by, idt en sy denne so ghelegenn, dath idt arbeit gheringe sy vnnd de knecht deme woll radenn kann, vnnd deme he arbeydeth, dar mede thofredenn sy. So oversth de meister dar nicht by ys vnnd deme jennen, de dath makenn leth, dath arbeith vordorven wurde vnnd he dar over clageth, szo schall de meister denn schadenn wedder geldenn vnnd denn weddeherrn in dre marck sulvers vnnd dem ampte eine thunne beers vorfallenn synn.

Item eynn wanderende ghesellle desses handtwerckes, so hir bynnen qweme vnnd arbeyt begerde, schall sick an de olderlude vor-

---

144) März 12 bis September 29.

sogenn, de ome verteynn dage arbeith schaffen sollenn, edder so se siner nicht tho doende hebben, sollenn se en by eynem andern inth ampt bringhenn, vnnd so he lengher blyven wyll, scholenn ohme de olderlude eynn verndel jares lanck arbeith ghevenn vnnd vorschaffenn, dargegenn schall he in ohre bussenn tho der stat beste eynenn gulden vnnd dem ampte vor twe schillinghe waß ghevenn.

Item leerknechte edder knapenn sollenn nicht mith denn meisters thor morgensprake edder yn des ampts krogh gaenn; wenn de meisters by eynnander synn, idt en sy, dath se vann denn meisters dar tho gheeschet werdenn.

Item so eynn Erbar Radt weß tho murende hebbe, dath durch ohren murmester, so se by dem buwhave hebbenn, alleine nicht muchte vthgerichtet werdenn, vnnd men des ampts dartho hebbe tho gebruckenn, sollenn se willich dar tho synn, wenn ohnen durch de olderlude thogesecht wert, idt sy dann dath gantze ampt edder eynn deell van ohnenn na ghelegenicheit, vnnd schall sollichs vp de rege ghaenn, nemanth dar inne tho vorschonende.

Item ghein meister schall mehr als eynen leerknecht hebbenn thor tydt; so he oversth mer arbeides hefft, mach he einen anderen meister tho sick nemen vnnd mith veer kellenn vnnd nicht mer thor tydt arbeidenn.

Eynn lheerknecht schall vyff jare yn der leere synn by eynem meister vnnd dath soste jaer ys dath volge jaer, vnnd so synn meister sick mith ohme vordrecht des loens halvenn vnnd de knecht mith dem meister, dath schall de eine dem andernn so holdenn.

Item offt yemanth sick vann bussenn amptenn hir enthlegenn settede vnnd dith alle yn mathenn wo vorschrevenn so nicht holdenn wolde, so desse taffele medebringhet, vnnd dar over gheclaget werd, denn wyll de Rath straffenn vnnd schall der stadt woninghe vorlorenn hebbenn.

Des so schall eynn iderman, de buwenn lathenn wyll, den

loen ghevenn, so hirna folget, vnnd schall neine kosth offte beer ghevenn, by drenn marckenn sulvers.

Item vann Lichtmissenn beth tho sunte Ambrosius dach[145]) schall eynn ider vp synn arbeith gaenn des morgens vor sossen, vnnd schall eine rowe stunde hebbenn vann achtenn beth halffwege neghenn, vnnd wedder vp deme arbeide syn beth tho elvenn, vnnd schall denne fristh hebbenn vann elvenn beth tho twolffenn, wedder vp dat arbeith beth tho twenn, vnnd schall vann twenn beth tho halffwege drenn fristh hebbenn, vnnd denne tho drenn wedder vp dath arbeith beth tho vyvenn.

Des schall de meister edder hovethman des werckes eynenn ideren dach vordenenn teyn wytte, de leerknecht eth erste jar sovenn wytte, eth ander jar achte witte, vnnd eth drudde jar neghenn wytte, de kalckfleger vnnd plegeßlude eynn yder sovenn wytte.

Item van sunte Ambrosius dach beth tho sunte Lamberdes dach[146]), so schall eynn ißlick vp synn werck ghaenn des morgens vor vyvenn vnnd arbeidenn beth tho sovenn vnnd hebbenn denn fristh beth tho achtenn, vnnd arbeidenn vann achtenn beth tho elvenn vnnd hebben rowe beth tho twolffenn, vnnd arbeidenn denne vordann beth tho twenn, vnnd rowen beth tho drenn, vnnd so vorth beth tho soß hurenn.

Denne so schall de meister edder hovethman des werckes, so vor deme Rade vullenkamen meister betuget ys, vordenenn idernn dach veer schillinghe, de leerknecht dath erste jaer idernn dach negenn wytte, dath ander jaer teynn wytte, dath drudde jaer vnnd so vordann elvenn wytte vnnd nicht mehr; de kalckfleger idernn dach achte witte vnnd de plegeßman sovenn wytte.

Item vann sunte Lamberde beth tho sunte Martenn schall idt allermathenn mith der tydt vnnd dachloene geholdenn werdenn,

---

[145]) Februar 2 bis April 4.
[146]) April 4 bis September 17.

[illegible] beth the [illegible]

[illegible]

[illegible] ghel [illegible]

[illegible] bei [illegible] ge [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] bagh bo [illegible] ende ber [illegible] yrde [illegible] yrde, unde [illegible] hab hab [illegible] hadden. dar [illegible]

[illegible] Lubeke, [illegible] medderstal ane [illegible] meddes wert [illegible]

[illegible] in der murlude [illegible] ghebeu. dar [illegible] holdet, nyn medde [illegible]

[illegible] nidergelaßen hatte [illegible]

[illegible] Die beiden Aemter waren bis [illegible]

Item weret zake, dat Hinrik vorscreven zines sulves dachte to werdende, vnde deme ampte nugafftich were zin arbeyd an murwerke, dar ane willen ze eme nicht entegen wesen by beschede, dat he wonlike rechticheide des amptes schole holden. Vnde dyt is in dist bok gescreven na begerte beyder parte vorscreven.

39. Neteler (Nädler).

1356, August 15.

Witlick sy, dat de heren tho Lübeck buwet hebben vertein stede tho behoff der nätteler, de dar sitten in der heren winne [149]), vnde nemant schal sien sulves werden in den swibagen, dar en sterve ein vdt den vertein steden.

Vortmehr were jenige fruwe eder man, de dem andern sine koplüde vntrepe in den swibagen, de scholde den heren wedden dree marck sulvers.

Vortmehr wehre jenig man, de dat klene mengede manck dat grotte vnd vorkoffte dat alſo [150]), de schall den heren wedden ein half pundt vor alſo mennig dusent, alse he deß vorkofft.

Vortmehr wehre jenig man edder fruwe, de koplüde sochte van huse tho huse, van straten tho stratten, by der Traven eder an scepen, de scholde den heren wedden dre marck sulvers.

---

[149]) Die Nädler hatten ihre Verkaufsstellen unter einem Schwibbogen am Markt. Diese Stelle hieß: der Herren Winne, ein von dem vormaligen Vogt- oder Echtding hergenommener Ausdruck. Reimar Kock sagt in der Beschreibung dieses Gerichts: Ein erbar Raedt averst stahn des bloten Hovedes under den Himmel und winnen dat Recht wedder an, welkes thovorn twee efte dree Weken ys geslaten wesen. Vgl. Melle, Nachricht von Lübeck, S. 105. Dreyer, Einl. in die Lüb. Verordnungen, S. 354. 357, und in Bezug auf die nähere Bestimmung des Orts Pauli, Lübeckische Zustände, S. 51.

[150]) Die einzelnen Arbeiten, Nadeln, Fischangeln u. s. w., sollen gehörig sortirt sein.

Vortmehr hebbe wie ein recht van Gade vnd van den heren, dat nemant schall nattelen sellen tho Lubecke, men de natteler8, de dar sitten in der heren winne.

Vortmehr queme ein gast tho Lubeck, de schal dar mede sthan alß eines gastes recht is, dre dage in dem jahre, men sochte he koplüde van huse tho huse, van stratten tho stratten, de scholde den heren wedden dre marck sulvers. Were idt averst falsch, men scholde darmede varen, alse der heren recht tho sede; were idt aver wandelbaer, so schall he wedden, also mennig half pundt, als dar dusent is; weret dat dat jemant kofſte van vnserm ampte, de scholde wedden ein halff pundt, also dicke idt vnder eme wurde ghevunden.

Vortmehr schal nein man offte fruwe in vnserm ampte kopen fromedt ogenwerck; also mennig dusent, als he kofſte, also mennig dre marck sulvers schal he wedden.

Vortmehr nein geselle schal sin sulvest werden, he en hebbe mitt vns gedenet jahr vnd dach, vnd ock schal he hebben vehr marck vnvorborgett, dat schal he tugen mit twen borgern.

Vortmehr nein man schal den meistern vorweigeringe doen sines werckes tho besehnde; dede he datt, he schal den heren wedden dre marck sulvers.

Vortmehr neimant schall mehr holden den twe gesellen in sinem brode vnd einen jungen; den jungen schal he holden vehr jahr to lerende, binnen den vehr jahren schal de junge so vele lehren, dat he sin brodt vordenen mach. So schall de junge nemant denen dat vofſte jahr, men de ehme lehret hefft, vnd so schal he eme geven eine marck, vnd nein leddig geselle schal arbeiden by sinem egenen brode.

Vortmehr wehre jenich geselle, de soß penninge werdt stele, de were vnsers amptes nicht werdig.

Vortmehr wehre jemant, de sick schulde in den swibagen, de scholde den heren wedden ein halff pundt.

Vortmehr wehre jennig geselle, de sick twen heren vormedede vnd ere gelt vpborede, de were vnsers amptes nicht werdich.

Vortmehr neyn man schall sinen gesellen mehr tho voren don, wen tein schillinge, idt en wehre vmme suckedage tho donde, edder nott, sine ehre tho warende; dede he eme mehr, also mennig vehr schillinge, alse he eme dede, also mennige dre marck sulvers schal he weddenn.

Vortmehr schal ein jewelick vmmegahn[151]) in den swidagen, alse idt de heren ordineret hebben.

Vortmehr hebben vns de heren geven de drattsmede, dat se scholen smeden, wenner wie behofen.

Vortmehr queme ein man vp einen kop an vnserm ampte, den scholde he kopen tho behoff des gantzen amptes, beide arme vnd ricke; worde he darmede bevaren, dat he ene allene behelde, he scholde wedden dre marck sulvers.

Vortmehr wan de meistere an vnserm ampte scholen er recht fordern vor den weddeherren, ladede jenich jemandt dartho butten vnserm ampte, also mennech man dar ladet wurde, also mennig halff pundt schal he wedden.

Vortmehr vordobbelde ein wedder den andern mehr wen soß penninge, alß mennig halfpundt schall he weddenn.

Vortmehr lete jenig man werck macken butten vnser companye, dar scholen de meisterlude tho gahen vnd scholen dat besehen, offt he dar ful mede don moge edder wahren, den meistern schal he nene weigeringe don, by dren marcken sulvers.

Vortmehr wehre jenich man an vnserm ampte, de warck wulde vdt fhoren, wor he wulde, de scholde erst dat werck den meisterluden wisen vnd en nicht weigeren, by dren marcken.

Vortmehr wehre jenig geselle, de sinen heren entginge mit sinem gelde vnd mitt sine denste, de wehre vnses amptes nicht werdig.

[151]) d. h. sie sollen die Verkaufsstellen wechseln.

Vortmehr schal sick nemandt vnsers amptes vnderwinnen, de beruchtett is, he sy man edder fruwe, vnd schall wesen echte boren.

Vortmehr neyn man offte fruwe schall des andern denere tho- sprecken edder boden vpsenden er verteinnacht vor paschen vnd ver- teinnacht vor Michaelys dage, by dre marck sulvers.

Vortmehr ein jewelick man schall meden den gesellen vp ene beschedene titt, queme he eme dar baven tho marcke, de scholde wedden dre marck sulvers.

Vortmehr welck geselle sinem heren mitt sinem denste entgeit twye, so schall men ehn bringen vor de heren; welck gesell vthe schlapett, de schal wedden ein halff punt [152]).

Datum Lübeck dusent dre hundert **quinquagesimo sexto festo Assumtionis Mariae sub proconsulibus D. Tydemanno de Warendorp et Hermano de Wickede.**

1425, November 19.

Na der bort Christi vertein hundert jahr vnd in den viff vnde twintigesten jahre in S. Elisabeth dage hebben de heren, de radt tho Lübeck, vorramett vnd gesettet tho holdende, dat nu vorbat mehr alle de jenne, de in datt natteler ampt entfangen werden, den older- ludenn vnd dem ampte vor alle koste vnd alle dont, vore vnde na, geven scholen achte schillinge lubischer penninge tho behre vnd nicht mehr, vmme bestentniß willen der jennigen, de in dat ampt kamen, vnd we desset vorbrecket vnd dar wedder dede, de scholde dat wedden vnd vorboren mit dren marcken sulvers.

[152]) Die hier mitgetheilte Rolle lag nur in einer Abschrift aus dem [illegible]zehnten Jahrhundert vor, was sich zum Theil durch die Orthographie und [illegible] Ausdrucksweise zu erkennen giebt. Ein anderes, älteres, jedoch, wie es [illegible] nur Entwurf gebliebenes Exemplar der Rolle enthält noch den Satz: Vortm[illegible] hebbe wy by vnseme ammethe van olders veyle hat flete, suwelen, stiles, pat[illegible] noster, plaven vnde spysserdge. Die zwei letzten Worte sind etwas später [illegible]schrieben als das Uebrige.

1469, September 16.

Anno M CCCC LXIX des sonnavendes vor Matthei Apostoli deden de natteler thosprake tho den Norenbergeren vor dem rade tho Lubeck, dat se vorkofften by penningwerde nattelen, malliенn vnd hacken, dar de radt besprake aff nahm, vnd wisede se vor de weddeheren, nomelicken by her Harmen Hitvelde vnd heren Fritzen Grawerdes, de se gutlicker wise vorschededen mit beider partie eindracht in solcker wise, dat de Norenberger nicht min vorkopen schollen wen by dusenden, alse nattelen, mallien vnd hackenn, so woll keden [153]).

1508, Juni 1.

Anno M D VIII Ascensionis Domini hefft ein ersam radt dusser statt eren borgern den nattelern gegeven dussen articul tho bestentniß eres amptes vnd darmit den articul so vorberoret dartegen ludende, jedoch alle titt vp behag deßulven rades tho vorandern, wo hirna folgett.

Item offte emant van den vorschreven ampte queme by einen kop frombes geögeden werckes, den kop schall he nicht alleine vor sick doen, dan tho ereß gantzen amptes besten kopen, sowoll tho behoff des armen alse des ricken, de dar aff hebben offt beholden willen, vnd offte emandt darbaven vor sick allene weß koffte, deß were den luttick offte vele, de schal dat affwedden.

40. Oltlaper (Altflicker).

1511, November 14.

Anno M V[c] XI am vridage na Martini Episcopi hefft eyn Ersame Rhadt der statt Lubeck dem ampte der oldenschomaker dar-

[153]) Die drei letzten Worte sind später hinzugefügt.

Item wanner barnesteen yn deme ampte is to delen, den scholen de yennen, dede arbeiden, delen vnde dat ampart der yennen, de nicht konen arbeiden edder vormogen ym gelde, alse arme wedewen, ys van den anderen myt gelde to beleggen, beschedentlick vor elck lispunt veer schillinge lubesch in des amptes busse to steken, dar van de armoth vnde ock des amptes altar tor ere Gades besorget schall werden.

Item offt yemant yn deme ampte itliken steen by sick wolde kopen, den schall he deme ampte apenbar vpbeden, vnde dar yemandt van deme stene ock wolde hebben, schall he eme vor syn gelt volgen laten, by broke twier gulden an de heren vnde eyns gulden ynt ampt.

Dar aver yemant yn deme ampte itliken steen bi sick koffte vnde nycht vpbode, de schall des amptes nicht werdich wesen, sunder des ersamen rades willen.

Offt ok bikop schege, so schall de koper vor elck lispunt veer schillinge lubesch der vorgesechten armoth geven.

Vortmer hebbe yemant buten amptes steen, den schall eme nemant bynnen amptes, noch runth edder fortwarck, vorarbeiden, by vorlesinge des amptes, ane willen der heren.

Item neen knecht schall steen kopen vnde arbeiden vppe syne eghene hant, by missinge des amptes, sunder der heren wille.

Ock schall neyn knecht synes sulves werden, sunder eme sy gelavet eyns framen mannes kyndt yn deme ampte na older wonheit.

Item offt eyn knecht eyns framen mannes kyndt bedroge edder maget, de schall des amptes nicht werdich wesen.

Item offt eyn knecht wanderende queme, den schall neen meister tosetten, sunder der olderlude willen, vnde se scholen eme vorgunnen to arbeiden veer weken, vnde bynnen den veer weken schall he sick tom mynsten eyn halff yar vormeden, vnde denne schall de eyne deme anderen verteyn dage vor passchen vnde XIIII dage vor Michaelis, na des amptes olden wonheit, vpseggen.

Item eyn meister, de twe leerjunghen hefft, de schall nicht mer, alse twe medede knechte holden, sunder se wurden eme van eyneme anderen meister gelenet, vnde ock darna, alse elck dat vormach, aver de eynen leeryunghen hefft, schall dre medede knechte holden, by broke eyner marck an de heren vnde achte schillinge ynt ampt.

Item nemand schall eynen leerjungen tosetten sunder der olderlude vnde swaren meister wille, by broke eyner margk an de heren vnde achter schillinge ynt ampt.

Ock schall nemant eyns anderen leeryungen vth der leer lopende tosetten, sunder des gantzen amptes wille, by broke eyner marck an de heren vnde achter schillinge ynt ampt.

Furder wanner de olderlude dat ampt yn dessulven saken vorbadet, so schall men dar kamen by dren schillingen, dordehalven schillinge an de heren vnde VI ₰ ynt ampt.

Item neen meister schall deme copmanne buten amptes snoren sortwarck offte runth, edder ok verwen sunder der olderlude vnde swaren meister wille, by broke twier gulden an de heren vnde eyns gulden ynt ampt.

Ock schall neyn meister vp eyns anderen des behovende werckstede lenger alse verteyn dage arbeiden, aver de des behovet, schall den steen deme anderen don, vp syner eghenen werckstede to vorarbeiden, by vorbedinge des amptes vnde eyner marck an de heren vnde achte schillinge ynt ampt.

Tom lesten nemant schall arbeiden by nachte, dan in dussen veer stucken, alse houwen, snyden, baren vnde dreyen, schalmen van Michaelis bet to passchen des morgens to sossen anheven, vnde des avendes to achten afflaten, vnde van passchen bet to Michaelis des morgens to vyven vnde des avendes ock tho achten afflaten; aver des hilligen avendes schalmen alletidt to veren afflaten, allet by broke eyner marck an de heren, vnde achter schillinge ynt ampt.

Aeltere Ordnungen.

1360, Mai 31.

Dit is der paternostermaker recht, dat scholen see holden also langhe, also dat den heren behaghet.

Nen denstknecht scal sten køpen behalven sinen heren to der hand, bi III mark silveres.

Nen man schal arbeiden bi nacht in unseme ammethe, bi III mark silveres.

Nen man schal des hilghen avendes lengher arbeiden, meer bet to nachtsanghes tid, bi III mark silveres.

Vortmer hebde jemend buten usem ammethe sulven sten, den schal em nemend arbeiden in useme ammethe, bi III mark silveres.

Nen knecht noch maghet scal van eren heren varen, see en seggen en vore to to rechter tid, verteinacht vor paschen ofte verteinacht vor sunte Michaeles daghe, bi III mark silveres.

Nen man schal mer holden wen twe lere junghen, bi III mark silveres.

Nen man schal sines sulves werden, he ne hebbe twintich mark penninghe unvorborghet.

Nen knape schal des nachtes ute slapen, bi X schillinghe weddes.

1365, Februar 27.

Dit is de ordinancie user paternostermakere, alse we op een hebben ghedreghen, alse verne alse wy dat hebben moghen van den heren.

To dem eersten male so wylle wy, dat men neneme knechte noch nener maghet in usem ammete mer scal lenen, wen twe ghulbene up eren denest.

Vortmer so en schal nemend mer gheven, wen IIII ₰ van eneme dusend werkes to borende.

Vortmer so en schal nemend mer gheven, wen IX ₰ van eneme

dusend werkes to dreyende; ok so en nemend mer gheven, wen VIII ₰ vor eyn dusend werkes to snydende.

Alle desse vorbenomeden stucke schal men holden sunder arghelyst, vnde were dat se jemend breke, des nicht en sche, de scholde vor eyn itlik stucke wedden deme rade III marc sulveres. Meer were dat jenich knecht were in vseme ammete, dese konde sines heren wercstede vorstan vnde dachlon vordenen konde[155]), deme scholdeme also vele gheven, alse de mesterlude seghenden, dat hee vordenen konde. Dar mede so en scholdeme nyn vorelon loven eder meede gheven, bi deme wedde, so hir vore steyt bescreven.

Vortmer weret sake, dat jemend were in vsem ammete, de synes sulves wolde werden, de scholde syn ammet eschen to dren stunden an der morghensprake; vnde were he den des ammetes werdich vnde hadde also vele, alse des ammetes rechticheit is, so wolde wy ene vntfan. Ok were dat jemend were in vsem ammete, de eyn wif neme, de beruchtet were, de en scholde sines sulves nicht werden in vseme ammete. Were over dat sake, dat de heren jemende in vse ammet hebben wolden, des scholden se vulmechtich jo wesen.

Ok so en schalmen nemende nemen to lerende in vsem ammete, he en sy des ammetes werdich.

1385, September 21.

Dit is ghegheven na godes bord drutteynhundert jar in dem LXXXV jare vp zunte Mattheus dach. So we van der paternostermaker ampte vt desser stad wandert vnde in andren landen edder steden dat ampte ovet, den schal men na der tit hir nicht steden to des amptes werke. Vnde dit schal stan vp der heren gnade vnde beheghelicheit also lange, alse se ereme ampte des ghunnen willen.

---

[155]) im Gegensatz zu der eben erwähnten Bezahlung nach der Arbeit.

Bestimmungen über den Ankauf von Bernstein.

1400, November 25.

Gnedighen heren, wy paternostermakere, dat gantze ampte, sind na gnaden juwer vulbord enes worden vmme vnses amptes beste willen, offt yd jw behage, desse nascrevene artikle tho holdene van dem vremmeden stene. Also welk mynsch gelt leggen wil in de kompenie, den vromeden steen tho kopene, de schal V mark in leggen vnd nem̄an van vnseme ampte schal deme anderen gelt lenen vppe den vromeden steen, offte wat dar van tal evendes edder van werke van komen mach, sunder alle argelist. Vnd welk mynsche dar boven dede vnd dat breke, bede, de ghenne, deme dat gelt gelenet wert, vnd de yd eme lenet, schal en jewelik den heren wedden vnd beteren tho jewelker tyd mit III marken sulvers, wannere he brokafftich wert. De sake hir vmme in vnseme ampte sint wol ichteswelke lude, de mit deme anderen vorkoop maken, also dat he vmme en luttik bringgeldes willen, dat he eme gift, wol sees lude deel edder achte lude deel allene tho hus dreghet, wannere de steen gedelet ys, dat vns anderen altomale tho schaden kumpt vnd twidracht vnder vns maket. Vortmer welk mynsche, de vromeden steen edder werk kopet buten der stad edder bynnen, he sy mester, vrouwe edder knecht in vnseme ampte, de schal den steen bringen in vnse ampte tho der kompenye behoeff vmme alsodane gelt, alse he en gekoft hefft; we dat nicht en deit, de schal deme rade dat wedden, also vaken, alse he dat deit, III mark sulvers, vnd we den steen kopet, de se, dat he kop kope, dar dat ampt an vorwaret sy, vnde behagede der cumpenyge de koop nicht, so schal he den steen sulven beholden vnd geven der kompenye vpp jewelk markpunt tho bate II ß lubesch. Vortmer wanner de vromede steen mank der kompenye gedeylet ys, dan schal en jewelk mynsche syne V mark wedder in leggen, tho anderen vromeden steene tho kopene; welk mynsche dan tho der tyd der V mark nicht en hebbe, deme schal de kompenye na der tid dree weken na openstan, vppe des dat he sik des geldes

bynnen der tid verkoveren moge; brochte he denne sin gelt nicht in de kompenye, so schal he van deme stene nen part hebben. Desse vorscrevene artikele vnd stucke beghere wy in vnser kompanye veir jar tho holdende vppe den vrorreden sten, vnd nicht vppe der heren steen van Prussen, wente wy dar nener kompenye vp begheren[156]. Dit schal veir jar stan vp der heren van Lubeke behach. Gnedigen heren, wy begeren juwe vulbord hir to, wente id vor vnse ampt ys. Datum anno domini M CCCC in die beate Katherine.

Bestimmungen über die Wittwen und über den Bernsteinkauf.

Um 1470.

Ersamen leven heren borgermeystere vnde radmanne. Alse wy mit juwen Ersamheiden to worden gewesen hebben, alse van der wedewen wegen in vnsem ampte wesende ꝛc.

Des hebbe wy, leven heren, vorramet vppe juwe behach vnde vorbeterent desse nascrevene artikele.

Int erste welker vrouwen in vnsem ammete ere man vorstervet ebber rede vorstorven is, de benedden XLV jare olt is, dat de mach bliven sunder man eyn jar langh, ofte se wil, vppe dat se ere werk bynnen der tyd moge rede maken. Vnde wan dat jar vmme komen is, dat se denne ere part stenes lyke wol entfange, doch by alsodanem beschede, dat er nen meyster noch knecht in vnsem ampte den sten arbeyden schal bet to der tyd, dat se enen bedderven man neme to der ee vte vnseme ampte, ok de wile nynen lerejungen totosettende.

Item dat desse vorscrevenen wedewen eren steen nicht vorkopen ebber jemende buten amptes don scholen, sunder isset dat se den sten sulven nicht arbeyden willen, dat se en denne in vnse ammet

156) Dennoch kaufte das Amt mehrere Male Bernstein unmittelbar von dem Deutschordensmeister in Preußen, worüber Urkunden vorhanden sind.

vorkopen scholen, alse dat van oldinghes geweset is vnde alse dat ok noch etlike wedewen in vnsem ampte plegen to holdende.

Item, leven heren, so bidde wy juwe Ersamheide to bestellende, dat nyn man noch vrouwe in vnsem ampte anders jenighen steen entfange, dan alse eme dat lot ghifft, wan wy vnsen steen sament-liken entfangen vnde delen, wente id kostet deme armen so vele alse deme ryken.

Verhandlungen wegen eines unerlaubten Handels zwischen einem Meister und einem Gesellen [157]).

1458, um Pfingsten.

Witlick zy, dat in den jaren vnses heren verteynhundert an achtvndevefftigesten jare vmme trent pinxsten qwemen vor de ersamen heren Wenemer Overdyke vnde hern Godiken Burmester, weddeheren, vor de weddetafelen de mester vnde dat gantze ampt der bernsteen paternostermaker mit erer amptes zuster vnde broder, alse mit namen Katherinen Mouwen vnde Tideken Brande, vnde beclageden dar-sulves Katherinen Mouwen vnde Tydeken Brande, dat se beyde van Merten Meyer gekofft hadden gesneden vnde dreyet werck van bernstene, des se darsulves do beyde bekanden vor den vorscrevenen weddeheren vor der weddetafelen, dat se sodane werck van Merten Meyer gekofft hadden, so vorschreven steit. Dar do de erbenomeden weddeheren ene sake van nemen, vnde darvmme spreken, vnde seden en aff vor recht aldus: Nademe Katherine Mouwe vnde Tideke Brand des beyde tostunden, dat se alsulk vorscreven werck van Merten Meyer gekofft hadden, dat he alsus hemeliken sunder weten vnde willen zines mesters gesneden vnde gedreyet habde, so scholden de vorbenomeden Katherine Mouwe, Tideke Brand vnde Merten Meyer dat ampt na amptes rechte darmede vorbort hebben. Dar desulfften Katherine, Tydeke vnde Merten alle dre, do en dat a-

157) Vgl. oben S. 116. 117.

gesecht wart, jegenwardich weren. Darna qwemen wedder vor de vorschrevenen weddeheren, heren Wenemer Overdyke vnde heren Godiken Burmester, der genannten Katherinen Mouwen vnde Tideken Brand beyder vrunde, vnde beden en beyden dat ampt wedder van den vorscrevenen heren, men nicht deme vorscrevenen Merten Meyer, den de heren vmme erer beider vrunde vlitiger bede willen dat ampt wedder gegeven hebben, by sodaneme beschede, dat se na amptes rechte affwedden scholden, vnde scholden darto deme ampte lyk don vor dat se deme ampte to vorfange tegen des amptes rechticheid gedan hadden. Alsus so beden do de erbenomeden weddeheren, vmme der genanten Katherinen vnde Tideken frunde vlitiger bede willen, de mestere vnde dat gantze ampt der paternostermaker, dat se wol deden vnde nemen Katherinen Mouwen vnde Tydeken Brande vmme erer bede willen to gnaden, se scholden deme ampte lyk don vor den vorsanck, den se beyde tegen dat ampt gedan hadden. Dat nemen de mestere vnde dat gantze ampt to zyk, vnde spreken darvmme, vnde qwemen wedder vor de vorbenomeden weddeheren, vnde antworden dar to alsus, see setten dat gans deger vnde all by erc Ersamheit, also dat beide, Katherine Mouwe vnde Tideke Brand, deme ampte lyk vor vnlyk deden, wes se erkennen konden, vnde beden de heren, dat ze dat also to zyk nemen wolden, dat sodanent van mer eren amptzusteren, broderen offte knechten nicht mer en schege. Welk de obgemelten weddeheren to zyk nemen, darvmme spreken, vnde beiden vorscrevenen parten in fruntschoppe affseden aldus, dat Katherine Mouwe vnde Tideke Brand de mestere vnde dat gantze ampt vmme Godes vnde vnser leven vrouwen willen bidden scholden, dat se en sodanent vorschreven, so ze tegen dat ampt gedan hadden, vorgheven wolden, deme also geschen is, vnde dar to scholde Katherine Mouwe deme ampte eyn lyspunt wasses vnde Tydeke Brand anderhalff lyspunt wasses gheven to ereme lichte. Vurdermer seden de erbenomeden weddeheren beiden vorschreven parten: weret sake, dat na desser tyd se offte jemant in deme ampte, dat were man, vrouwe

edder knecht, de in dessen vorschrevenen stucken mer brokafftich worden, de scholden des amptes entberen vnde des nicht mer werdich zin. Vnde desses to merer witlicheit sint desser denckerullen twe, de ene vthe der anderen gesneden by A. B. C. D. E., de ene by den erscrevenen weddeheren vnde de andere by den mesteren des amptes der paternostermaker in vorwaringhe wesende. Gheven vnde schreven na Cristi gebord dusent verhundert jar dar na in deme achtondevifftigesten jare, des donnerdaghes na vnser leven vrouwen daghe Assumptionis.

---

42. Pelser (Kürschner, Pelzer)[158].

Vor 1409.

Gy erbaren heren van Lubeke, dyt is de rechticheid der kortzenwerter, de wy hebben van Gode vnde van juw.

To deme ersten, wat hyr in kumpt van vellen vppe den wagenen twisschen pinxten vnde paschen, de scholen dre dage liggen, eer ze jemand kopen mach sunder de kortzenwertere, wat grone gud is.

Vortmer wes hyr kumpt van smaschen, wat boven een hundert is, dat schal he bringen in de kumpenie to der schichte.

Vortmer we knechte meden wil, de schal he meden to rechter tyd, alse vppe sunte Mertens dagh, vnde van sunte Mertene vppe winachten offte vppe lichtmissen, vnde eneme knechte to gevende veerdehalve mark den zomer over wente to sunte Mertens dage, we de vordenen kan, vnde van sunte Mertens daghe bette to lichtmissen XXIIII schill., de ze vordenen kan; boven dyt lon schal men nynen knechten meer geven vnde dar to nyne vormede to gevende; mere

---

158) Die Pelser, Pelzer, in älterer Zeit durchweg Kortzenwerter oder Kortzener, Kürschner, genannt, verarbeiteten nur Schaf- und Lamm-felle, hauptsächlich die letzteren.

dat dyt jemand breke, de schal dat wedden mit dren marken sulvers vnde schal deme knechte dar to orloff gheven.

Vortmer schal nymand meer knechte holden wen dre knechte, vnde he mach enen lerejungen tosetten, de schal gheven XII schill. to des amptes lichten.

Vortmer so schal nymand deme anderen zinen knecht entmeden offte nymand van ziner wegen, by dren marken sulvers.

Vortmer wanner des knechtes denst vte is vnde he gheeten hefft to middage mit zineme meistere, so mach ene meden, we ene meden wil; medet he ene eer der tyd, dat schal he wedden mit dren marken sulvers vnde schal deme knechte dar to orloff gheven.

Vortmer welk knecht de hyr denet, de mach maken to zines sulves behuff[159]) twe vrouwen peltze vnde IIII kinder peltze; weret dat he hyr en boven icht makede, vor een islik stucke schal he wedden een halff pund brokes.

Vortmer weret dat hyr jenich knecht qweme, de zineme heren by zestrande entgaen were mit zineme denste vnde mit zineme gelde, den schal nyn man hyr entholden.

Vortmer welk knecht de zines sulves wil werden, de schal zin ampt esschen to dren morgenspraken, vnde de schal hebben XX mark lubesch vnvorborget, vnde des scholen em behelpen twe bedderve manne mit ereme rechte, dat de XX mark zin zint vnvorborget vnde he schal gheven XVII schill. to des amptes lichten.

Vortmer welk knecht vthe zines heren huse des nachtes slapet, de schal dat wedden mit eneme halven punde brokes; weret dat zin here dat vorswege, de schal dat twevoldich wedden.

Vortmer so scholen de sulvesheren vnder zyk nicht dobelen, vnde de knechte, dewile dat se vormedet zint, by eneme halven punde weddes.

---

159) gewissermaßen ein Nebenverdienst.

Vortmer weret dat hyr een knecht offte twe qwemen, de hyr gerne beneden achtedage offte veerteinnacht, edder dre weken, des hebbet de meistere macht, offt se hyr denen moten offte nicht.

Vortmer is dat een knecht de in zines heren denste is, vnde isset, dat he zineme heren eynen knecht medet, dat is liker wys, offt ene zin here sulven gemedet hebbe.

Vortmer so schal nyn sulveshere zineme knechte meer doen vppe zinen denst wen XXIIII schill., by dren marken sulvers, vnde wil he zineme knechte na sunte Johans dage meer doen, des is he mechtich[160].

Vortmer so schal nyn meister kopen werk van enes anderen mannes knechte, he do dat mit vulborde des mannes, dar de knecht mede is; weret dat dat jemand breke, vor islik stucke schal he wedden een halff pund brokes.

Vortmer weret dat hyr een knecht entlepe mit zines heren denste vnde mit zineme gelde, den schal nymand holden in vnseme ampte.

Vortmer en islik man in vnseme ampte schal gud werk maken. schepen by zyk, vnde lemmere by zyk; is dat werk wol gud vnde vorderuet he dat mit deme makende, so schal he dat wedden vor wandelbar mit eneme halven punde weddes.

Vortmer weret dat jenich man vntidich werk makede, dat schal men richten vor valsch, vnde maket he ok brand gud[161]) vnde vordeckede he dat, dat schal men ok valsch richten; we dit breket, de schal dat wedden mit eneme halven punde weddes.

---

[160]) d. h. vor Johannis soll er ihm nicht mehr als 24 Schill. geben, nach Johannis darf er ihm den ganzen Betrag des Lohnes geben, [illegible] er will.

[161]) **brand gut** — Felle, die beim Trocknen, was an oder über Feuer ge[illegible]schieht, verbrannt sind. Das Leder wird dadurch spröde und unhaltbar. [illegible] kann aber leicht ein solches Fell unter andere einnähen, und wenn [illegible] darüber ist, läßt es sich nicht erkennen. Darauf beziehen sich die Worte [illegible] **deckede he dat.**

Vortmer weret dat een man werk to markede sande, vnde worde dat vpgedreven, wanner he to hus kumpt, so schal he dat allike wol hyr wedden, offt yd hyr gescheen zy.

Vortmer nyn korßener schal werk kopen, dat van buten hyr in kumpt, also mennich stucke, alse he kofft, also mennich halff pund brokes schal he wedden.

Vortmer so en scholen hyr nene gheste werk inbringen to vorkopende; alse mennich stucke, alse he hyr vorkofft, alse mennige dre mark sulvers schal he wedden.

Vortmer weret dat jemand deme anderen schadede vppe deme hus[162]) an zineme kope, is dat he over eme klaget, dat schal he wedden mit eneme halven punde.

Vortmer schal nemand wasschen[163]) des hilgen avendes na vesper, by eneme halven punde weddes.

Vortmer des hilgen avendes nicht to kloppende[163]) na nachtsange, by eneme halven punde weddes.

Vortmer wor een man vmme sproken wert, werk to makende, dat mach he maken, wo dat de lude hebben willen, men vppe den koepp schal dat nymand maken, men recht gud werk, alse vnse vorvaren vor hebben gemaket; de dat anders makede vppe den koepp, de schal dat vor een yslik stucke wedden een halff pund.

Vortmer wor wy gud kopen in ener summen, vnde is dar gud mede, dar men vnsen borgeren nicht vul mede doen en mach, dat moge wy vthscheten vnde vorkopen dat wedder.

Vortmer welk knecht zineme heren to vordrete denet, dat he eme van noed wegen mot orloff gheven, den schal nyn man in vnseme ampte tosetten by eneme jare.

---

[162]) hus ist hier das Pelzerhaus. Die Pelzer hatten ihre Verkaufsstellen in einem Gebäude neben dem Rathhause, demselben, in welchem sich jetzt das Archiv befindet. Sie zahlten dafür eine jährliche Miethe von 10 Mark.

[163]) wasschen und kloppen, die Felle erhalten nämlich eine leichte Walke.

Vortmer so schalmen nyne pelze bremen mit ottern[164]), by eneme halven punde brokes.

Vortmer weret dat een man vorstorve in vnseme ampte, we de vrouwen nympt, de kumpt dar mede in vnse ampt, effte enes mannes kynd in vnseme ampte, he hebbe luttik edder vele, vnde des amptes recht to donde.

1409, Februar 3.

Item so sint wy des enes gheworden mit den weddeheren, alse mit hern Hinrike Hovemanne vnde her Marquarde van deme Kyle, vnde mit vnseme gantzen ammete, dat wy nyn stucke werk lengher gheven en willen edder holden, men wente to lichtmissen neghest tho to komende.

Ok sint wy enes gheworden mit den sulven heren vnde ammete vorscreven, wat hir kumpt to kope van vreeschen smaschen, we dat koft in vnsen ammete, de scal dat bringhen vp dat pelshus to der schichte, des sy luttik edder vele, dit jar twischen hir vnde lichtmissen, vp eyn behach vnses gantzen ammetes. Actnm anno domini XIIII' et IX. In die beati Blasii episcopi et martyris gloriosi.

1425, November 19.

Na der bord Cristi veerteynhundert jare vnde dar na in deme viffvndetwintigesten jare in sunte Elyzabeth dage hebben de heren, de rad to Lubeke vorramet vnde gesettet to holdende, dat nu vordat meer alle de jenne, de in dat kortzenwerter ampt entfangen werden, den olderluden vnde deme ampte vor alle koste vnde alle dond, vor vnde na, gheven scholen ene tunne beers vnde nicht meer, vmme bestentnisse willen der jennen, de in dat ampt komen, vnde we dessen vorbreke, vnde dar wedder dede, de scholde dat wedden vnde verboten mit dren marken sulvers.

[164]) Die Verbrämung mit Otternfell kam den Buntfutterern zu.

1436, Juni 24.

Na der bord Cristi veerteinhundert jar vnde dar na in deme seß vnde druttigesten jare vppe den dach der bord sunte Johannis baptisten to middensomere hebben de heren, de rad to Lubeke, vorramet vnde gesettet, dat een islik knecht, de zines sulves in deme kortzenwerter ampte wil werden, de schal maken twe stucke werkes vppe der meistere werkstede, vmme dat de meistere dessulven amptes erkennen mogen, dat he eneme jewelken dar mede vul don kone, vnde were dat de knecht des nicht en konde, so schal he des amptes so lange enberen, bet dat he dat lere.

Item we zines sulves wert in deme vorscrevenen ampte, de schal gheven to harnsche vnde to des amptes luchterbomen vnde anderem vngelde dordehalf mark myn enen schillingk.

Alle desse vorscrevenen stucke vnde artikele scholen staen vppe der heren des rades willen vnde vorbeterent.

1476, Januar 22.

Anno domini dusent verhundert LXXVI an deme daghe sunte Vincencius do worden de mestere vnde olderlude vnses amptes ens myt vulborde vnser amptbrodere:

Welkes mesters sone echte boren is in eliker wyse vnde de vnses amptes begeret, wenner he des wert is, denne schal he geven in vnse ampt sos schilling. Darneghest wan he sin mesterwerk heft gemaket, denne schal he geven ene halve tunne lubesches bers. Item schal he deme ampte eyne kost gheven, so wonlik is. Item to der koste schal he gheven beer vnde don redelicheit, so vnse vorvaren hebben ghedan. Dar to schal he gheven verdehalve mark to harnschghelde.

Vortmer wol dede eynes meysters dochter nympt vnses amptes, de mach desser articule neten, men he mot vnses amptes bade wesen.

Item wol eynes mesters sone is vnde vnse amptbroder wert, de en dorff neen bode wesen.

1516, Juni 14.

Item int jar vefftteynhundert softeyn vppe sunte Vites avent hefft eyn Ersame Rat vorgunt deme korsener ampte, rotlosch to maken, de dat sulven konen, so vele vnde nicht mer, dan eyn to synem meste behoff hefft to vorarbeiden, vnde datsulve nicht to vorkopen by fellen offt by dekeren, buten der stad noch yn deme ampte offte buten deme ampte; de ditsulve breke, offte de jenne, de den schuldigen nicht en meldede, desulven scolen ore ampt vorboret hebben, vnde schall stan by deme rade, wo men dat straffen will.

Pelzer und Hudekoper.

1487, Februar 9.

Anno domini verteynhundert darna am soven vnde achtentigesten in sunte Appolonien dage do worden vnse amptbrodere ens myt den hudekoperen dit nascreven: So well man vnses amptes vortyet vnde wert eyn hudekoper, de mach kopslagen vnde laten vnse ampt liggen; weret dat he vnses amptes kopenscop wedder begerde vnde en gud geselle ofte en werdich man is, so mach he vnse ampt wedder esken vnde antasten myt des amptes willen. Dit hebben gedegedinget de olderlude vnses amptes myt vulbort des rades, benomeliken Hans Vitke, Hans Runghe, Hinrich Osenbrugge, Enwold Boysen. Hir habbe wy over by gebeden Pawel Hoep, Hans Werborch, Pawel Scroder, Peter Hoppenberch, Hinrich Kronret, Jurgen Engelken, Hinrich van dem Berghe rc.

43. Perminter (Pergamentmacher)[165].

1330, Juni 29.

Notum sit, quod pergamentarii in Lubeke vnanimiter concordaverunt, quod nullus eorum debet tenere plures seruos quam duos bonos seruos et vnum juuenem seruum. Si vero non teneret iuuenem seruum, potest tenere tres bonos seruos. Et vnicuique bono seruo solebant dare pro centenario pergameni ad operandum VII solidos, modo volunt dare pro centenario octo solidos cuilibet bono seruo, vt bonum pergamenum faciat. Et nulli seruo dabunt vormede et nullus eorum debet conuenire seruum alterius ante festum natiuitatis beate Marie sub pena X sol. Et quicunque poneret vile pergamenum et insimile inter bonum, emendabit X sol. Et si aliquis dominorum uel seruorum reprehenderetur, quod portaret pergamenum venale in Lubeke ad domos vel ad bodas, emendabit X sol. Et quicunque eorum faceret vile pergamenum, quod esset irracionabile, quod ostendi posset, emendabit X sol. Et quicunque seruorum tesseraret contra alium vel si dominus tesseraret contra seruum, emendabit quilibet eorum X sol. Et quicunque seruorum a domino suo secrete iret cum suo seruicio uel cum concessa pecunia duabus vicibus, illum amplius tenere non debent. Et quicunque seruorum secrete subtraheret suo domino bona ad valorem sex denariorum, quod vinci posset, illum amplius non tenebunt. Et quicunque seruorum iret ociosus per diem, emendabit pro quolibet die, sed in secundis feriis, quando vespere pulsantur, possunt ire spatiatum, vbi eis placet, sine excessu. Istos predictos excessus domini nostri consules tollere debent. Et neminem recipient in

---

165) Die Rolle ist gedruckt im Urk.-B. der Stadt Lübeck, Th. II, S. 473. Eine deutsche Rolle hat es niemals gegeben, da schon seit der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zur Zeit immer nur ein einziger Pergamentmacher existirte.

officium eorum, nisi habeat X marcas denariorum in paratis bonis, de quibus nichil sit debitus. Ad ista omnia domini consules sedentes in consistorio consensum dederunt. Anno domini M CCC XXX in die sanctorum apostolorum Petri et Pauli.

1376, November 30.

Vortmer hebben de heren ok zodder ghegheven den permenteren de gnade, de hyrna schreven steyt, alze in dem jare na Ghodes bord M CCC in deme LXXVI vppe zunte Andreas dach: zo welk man in permentwerke medet enen knecht mid vormede, de knecht schal eme dat jaar nicht denen, vnde de mester schal dat vord wedden, alze des stades bok inne heft. Vortmer welk knecht zik twie vormedet, de schal dat jaar nicht denen binnen Lubeke. Dit schal waren alzo langhe, alze id dem rade behegheli is.

1465, October 21.

Schelinge is gewesen twisschen den permenteren hyr binnen Lubeke vppe etlike stucke ereme ampte anliggende, welke schelinge van bevele des Rades dorch de weddeheren, namliken her Hermen Hitveld vnde her Bernd Darsouwe, is bigelecht in nascrevener wise: so dat nymand van den sulvesheren der permynterer buten amptes jemande vmme geld arbeyden schal, by broke van enem jewelken deker deme rade dre mark sulvers vnde deme ampte ene tunne beers; men erer een mach deme anderen binnen amptes vmme redelik lon arbeyden sunder broke.

Item schal nymand van den sulvesheren den besten knechten, de ere ampt wol konen, meer gheven dan achte mark tom helen jare vnde dar to stricke[166] vnde ere hargeld, by broke dre mark sulvers deme rade vnde deme ampte ene tunne beers. Desset is

[166]) Die Schnüre, die zum Ausspannen der Häute gebraucht wurden.

bescheen oppe der elven dusend juncfrouwen dagh na der bord Cristi unses heren dusend veerhundert in dem viffundefestigesten jare.

---

44. Platensleghere (Platenschläger)[167].

Der platensleghere ambeth scal men holden in der wise, alse hir na bescreven steyt, van vulbort unde willen der herren, der ratmanne.

Thu dem ersten male scal nen platensleghere sines sylves werden, he en hebbe teyn lubesche mark wert gudes, de sin eghen sin, ane arghelist, dat scholen twe bederve man mit ene sweren oppen hilghen.

Vortmer so scal nen man sines sylves werden unde dit ambeth upholden, he en køne sylven platen unde wapenhanschen maken mit siner eghenen hant.

Vortmer so scolen se nene platen maken oppe schepen leder, unde nene wapenhanschen scal men maken mer oppe enerhande leder, ruzsech, herten eder schepen, unde nener hande schepen leder scal men verwen thu dessеme werke, unde nene wapenhanschen scal men vodеren mit lewande.

Vortmer scal neman knechte meden bi weken talen, mer thu eneme gantzen eder thu eneme halven jare, unde nicht er scal he enen knecht meden, wenne vierteyn nacht vor ener rechten tyth in deme jare, unde nen knecht scal maken des hilghen daghes jeneghерhande werk, dat eme sylven thu høre.

Vortmer scal nen man thu dessem ambethe mer woninghe upholden, wen ene hus eder boden.

---

167) Die Rolle ist etwa um das Jahr 1370 geschrieben, das Amt längst eingegangen. Vgl. die Anmerkung auf S. 233.

Vortmer wenne se morghensprake holden willet, so scolen de mestere twe van dessem ambethe komen vppe dat hus vor de herren, vnde bidden se vmme twe rathmanne, over der morghensprake mit en thu wesende vnde anders scholen se nene morghensprake holden.

Vortmer wandelbare guth van erem ambethe, wor hir dat kumpt in de stat, dat scal men hir nicht sellen.

Welk herre eder knecht van dessem ambethe brekt in jeneghen stucken, de hir vore vorscreven stat, den scolen de mestere bringhen vppe dat hus vor de weddeherren bi eren eden, vnde vor en jewelk stucke is de broke dre mark sylvers behalven vor wandelbar, dar vore is broke vnde wedde teyn schillinghe, alse in andern ambethen.

---

45. Rademakere.

1508, Juni 21.

Anno domini dusent vyffhundert im achten jare am avende des hilgen lichnames hefft eyn Ersame Radt der stadt Lubeke oren borgeren, den rademakeren, gegeven dusse nabeschreven rullen vnde gerechticheyt, dar inne se eyn part erer gewonte vornyet vnde eyn part vorandert, jodoch alle tydt vp fordern behach vnde willen erer vnde erer nakomelinge na gelegenheyt der tydt vnde anderst to vorlengen, to vorkorten vnde to vorandernn, so ene schal geduncken to wolfart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Int erste schal nemant dusses amptes deme andernn entkoven syn gemerkede holt, bynnen offte buten, dat he hefft houwen laten. worde dar wol aver beslagen, de schal dat wedden den heren mit dren marken sulvers, deme ampte eyne tunne bers.

Item wenner deme Ersamen Rade dusses vorschreven amptes behoff is, to arbeydende vppe deme buwhave, scholen de amptbroder

dar samptliken vppe arbeyden. Offt denne de meister nothsake hal- ven darsulvest nicht komen konde, schal he dar senden synen knecht. Offt dar ock wat gemaket worde, dat nicht nochafftich en were, dar scholen de olderlude vp sehn, wente by weme sodans befunden worde, de schal dat affwedden myt twen schillyngen den hern, vnde deme ampte soß pennynge vor jewelick stucke.

Item kumpt dar eyn voder naven to kope, schalmen delen myt den amptbroderen, kumpt dar ock holt vor de muren to kope vnde is des eyn schock, dat schalmen delen myt deme jennen, de des van noden hefft, by dren marken sulvers den hern vnde deme ampte eyne tunne bers.

Item nemant schal des anderen knecht entmeden, ock synen egenen knecht nicht wedder annemen sunder verteyn dage vor pasken vnde verteyn dage vor Michaelis, by deme sulven broke.

Item nement schal deme knechte mer gheven, alse twe schillinge van deme rade to makende, vnde seß pennynge to beergelde, vnde de mester schal eme geven kokenspise vnde kavent na older gewonte. Gheve emant dar enbaven deme ampte to vorfange, de schal dat wedden, so vorberort is.

Item schall eyn islick mester gheven des jars veer schillinge tydtgeldes, vnde islick knecht ver witte to wasse, dede hyr dencket sines sulvest to werden.

Item schal de jungeste meister des amptes bade wesen, so lange dat eyn jungere tokumpt vnde de twe jungesten scholen de bome dregen, wenner des tydt vnde behoff is.

Item ock schal nement den andernn vthhuren, by deme broke vorbenomet.

Item welk knecht synes sulvest wil werden, de schal syneme meister twe jar denen, so schal he gan by de olderlude vnde esken dat ampt, vnde geven ene tor witschop veer schillinge. Ock schal he syn echte bewisen, alse wontlick is in dem ampten; vurder schal he maken in des oldermans huße dre meyster stucke, alse eyn schiven-

radt, eyn hoch blockradt vnde eyne vorasse. Maket he denne de dre stucke nicht to der noghe, so schal he dat wedden den hernn vor islick stucke derdehalve schillingk vnde schal noch eyn jar denen vnde dat meisterwerk noch eyns maken.

Item welk knecht sines sulvest wert, de schall geven eynen rinschen gulden to wasse, vnde twe rinsche gulden to harnsche, vnde eyne tunne beers vnde etent to eyner maltydt deme ampte. De spise to dersulven maltydt schal kosten achte schillinge lubesch, vnde nicht mer; kumpt dar ock eyn in de lere, de schal geven eyn punt wasses, offte de meister siner weghen.

Item eyne frouwe, der er man affstervet, schal sick voranderen bynnen jare daghes; schuth des nicht, so schal se kamen by de olderlude vnde bydden noch eyn jar vordan. Dar se denne ock to olt wer, eynen man to nemen, so mach se wedewe blyven vnde holden eynen knecht, vnde bruken des amptes, vnde schal von deme ampte de halven vmplicht.

Item wyl dar wol bestellen naven offte ander holt, by emandes to bringende, de schal gan by de olderlude, vmme ene dat to vorwitlikende, vnde geven dar eynen gadespennyngk vppe.

Item schal neyn borger offt inwoner frombde rade kopen, vmme de deme ampte to vorfange wedder to vorkopende; worde dar emant aver befunden, de schal dat wedden den hernn vor islick stucke derdehalven schillinge.

Item schal nement arbeyden in dussеme ampte ane den cirkell offte assen maken; worde dar wol aver beslagen, de schal idt wedden, alse recht is.

Item nemant schal arbeyden in dusseme sulven ampte, sunder he hebbe de borgerschup gewunnen, by broke den hernn dre marke sulvers.

Item dede buten eghen vur vnde rock hefft gehat, de schal dat ampt hyr binnen nicht besitten, sunder he do van nyges geliick eyneme lerknechte.

Item wen dat ampt tosamende is vnde were dar wol mangk, deme anderen spottesche worde geve, dar van vplop edder kyff ieme, de schal idt den hernn wedden myt dren markenn sulvers ıde deme ampte eyne tunne beers.

Item wanner eyn man offte fruwe vth dusseme ampte vor:rvet, so schal eyn islick volgen deme lyke na vnde offeren, by oke soß pennyngen.

Item is dar eynes meysters sone offte eyn knecht dessulven mptes, de eynes meisters dochter nympt to der ee, de schal deme :npte geven eynen rinschen gulden, vnde don deme ampte de vor:reven kost, vnde nicht mer; denne mach he meyster werden, wenner sine dre stucke meister werkes, wo vorschreven is, gemaket hefft.

Item islick meister mach holden twe knechte vnde eynen lere:ngen, vnde nicht mer, by broke dre marck sulvers den hernn vnde me ampte eyne tunne bers.

Item de meysters scholen samptlick vnde besundernn des jars ns affwedden, dat se dusser rullen nicht hebben entegen gedan; de nicht sweren will, schal den hernn wedden twe schillinge vnde me ampte seß pennynge.

Item wenner de ollderlude morgensprake holdenn, scholenn se yt ereme rechte beholdenn, dat ghene vnkost mer geschen is, dan ɔ vorberort is.

Item scholen de ollderlude eyns des mantes vmmegan vnde :r vp sehn, dat eyn yder sodane wergk make, dar frame lude mede rwart syn; dar idt anders gefunden worde, den hernn derdehalve illinck to wedden.

Item wenner de ollderlude dat ampt laten tosamen vorbaden, dar denne nicht en kumpt, de schal den hernn twe schillinge vnde me ampte seß pennynge geven.

---

46. Remenslegger (Gürtler)[168].

1414, März 17.

Anno domini M CCCC XIIII in die Gerdrudis virginis.

Leven gnedyghen heren, dyt is vnse rechtycheyt vnses ammetes der remensleghers in desser stat.

Welk man de synes sulves werden wil in vnsem ammete der remensleghers, de scal hebben X marc vnvorborghet, vnde dat scolen twe besetene borgher in den hilghen sweren vor vnsen heren, den kemereren.

Item we hir van buten to in kumpt vnde vnses ammetes begherende is, de scal hebben breve, dat he vry vnde echte vnde rechte gheboren sy van vader vnde van moder, vnde nynes wendes sone sy, ok scal he vnses ammetes werdych syn.

Item welk knecht, de vnse ammet wil wynnen, de scal dat esschen in dren morghensprakeн, vnde scal hir en jar ghedenet hebben, vnde scal breve halen, dar he latest ghedenet heft.

Item we sik voranderen wil in vnseme ammete, de scal nemen ene bedderve vrowen edder ene bedderve juncvrowen, de vnses ammetes werdych syn.

Item welk man, de in vnse ammet kumpt, de scal vnseme ammete ene koste doen van XXIIII schill., er he vnse ammet beghynt.

---

[168]) Riemenbeschläger d. h. Gürtler. Nach der erneuerten Rolle von 16[illegible] bestand der Gürtler Arbeit darin, daß sie machten: beschlagene, getriebene [illegible] gegossene Messingarbeit, gelb, weiß, vergoldet und versilbert, auf allerhan[d] [illegible] wie es begehrt und gebraucht wird, als auf Riembeschläge oder [illegible] Gürtel für Frauens- und Mannspersonen, von Drath oder Leder, Wehrge[illegible] oder Bandelier von Leder oder Laken, beschlagen und unbeschlagen, mit [illegible] nen oder wellenen Frenseln besetzt, auch Panzer- und Gliedergürtel, [illegible] und geschlagen, und solches alles auch von eisern, schwarz, blau und [illegible] Couleur, ingleichen Tischknöpfe mit oder ohne Ketten, Spangen und [illegible] auf was Art dieselben gebraucht werden können. Das Amt ist 1839 [illegible]storben.

Item wes me maket, dat me oldynghes plach to makende, dat scal wesen enes quarteres nyn den dre elen lank, by eneme halven punt weddes.

Item wat me maket van mannes remen, de scholen wesen enes quarteres lank vnde II elen, by eme halven punt weddes.

Item vrowen remen de scholen wesen twe elen lank, by eme halven punt weddes.

Item wat me maket van myssynghes kynder remen, de scholen wesen anderthalf elen lank, by eme halven punt weddes.

Item so en scal nement vt teen myt synen werke, he scholet erst wysen den sworen mesters vnses ammetes, by dren marke sulvers vnde van jewelkeme dossyne en half punt weddes.

Item wen de mester vmme ghaen in vnseme ammete, so scal me en wysen, en jewelk, wat he redes heft van remenwerke, by swornen eden; is dar wandelbar guet mede, dat scal he wedden vor jewelk dossyn en half punt weddes.

Item scal nyman remen veyle dreghen by huselank, by dre marke sulvers.

Item welk man, de hir remen veyle brynkt, de mach hir stan dre daghe in deme jare, dar scholen de sworen mesters to ghan van deme remensleghen werke, vnde beseen dat; is dar wandelbar gut mede, dat moet he vnsen heren wedden, islik dossyn myt eme halven punt weddes.

Item de kremer, de hir kelre vp holden, edder de kocplude de en scholen nicht by stucken vorkopen, men by halven dossynen vnde by helen, by dre marke sulvers.

Item synt de remensleghen vnde de remensnyder ghescheden, alse vns de raet ghescheden heft myt vnsen werke vnde myt vnsen knechten, also dat nemen scal des anderen knechte meden noch holden, by dre marke sulvers.

Item welk man, de enen junghen leren wil, dat scholen twe erenwerdyghe bedderve lude in den hilghen sweren, dat de junghe

[illegible] moder, [illegible].

[illegible] edder [illegible] XIIII [illegible] XIIII daghe vor [illegible] II [illegible].

[illegible] edder [illegible], bu [illegible].

[illegible] beiten [illegible] ammete, [illegible] buten hir [illegible] alse wol alse deme [illegible] sake, dat hir [illegible] Lurte, dat den [illegible] entfeghen were, de [illegible] weddes.

[illegible] quaet rochte [illegible] Laten so langhe, [illegible] sulvers van [illegible].

[illegible] vnde heft se enen sone, [illegible] dewile dat de sone levet; heft se [illegible] brynghen bynnen jar [illegible].

Item hadde [illegible] bevindynghen wyesheyt, dat [illegible] worden des en, dat se [illegible] den vt deme ammete [illegible] bedderve lude, de dessen rullen makeden to des ammetes behoef vnde vppe der heren behach van Lubeke.

1438, Februar 5.

Na der bord Christi veerteinhundert jar dar na in dem a[illegible] vndedertigesten jare des midwekens nach lichtmissen hebben de heren

de rad der stad Lubeke, verramet vnde verorlovet, welk knecht de sines sulves wil werden in deme remensleger ampte, de schal dat bewisen mit sinen handen, dat he sin ampt kone, alse mit dreen stucken werkes, de schal he sulven maken in des sworen werkmesters werkstede. Dat erste stucke schal sin en vrouwen reme mit hardem smide, dat ander stucke en vorblade tow, dat drudde stucke en nedhisern, vnde wen he dat gemaket hefft, so schollen dar denne de sworne mestere by gan vnde dat beseen, efft he sik also dar ane bewiset hebbe, dat he sin ampt konne. So schal he denne don, dat recht is des amptes, na willen der heren.

Arbeitsbefugniß des Peter Benedictus.

1502, August 20.

De olderlude des remensleger amptes hyr bynnen Lubeke vor deme ersamen rade darsulvest hebben tosprake gedan to Peter Benedictus, vamme erscrevenen rade, remen vppe de russche wyse to maken, ynholt eyner scryfft in dussene boke anno V^c Egidii abbatis gescreven, angande[169]) Peter Benedictus rc. vorlent, dat he desulfften vurder, dan syn leen tosecht, gebruken scholde rc., derwegen se denne an beiden delen by de ersamen hern Bartolt Kergkringh vnde hern Hermen Meyger, radtmanne vnde nu tor tyt weddeheren desser stad Lubeck, ghewiset, de se dar over nach gheholdenem fruntliken handele, ock beyder parte clage, antworde vnde wedderrede in rechte hebben gescheden in naberorter wyse:

Nademe Peter Benedictus vamme erscrevenen rade inholt der statt boke ys vorlenth, remen vppe de russche wise tho maken, vnde derwegen etlike tom theken vnde nawisinghe by dat wedde gelecht, so mach he anderst nene maken, dan desulfften by deme wedde liggende vthwisen, jodoch so de olderlude ome im fruntliken handel togelaten, etlike kinderremen to maken, in gestalt so se dersulfften ock

---

[169]) angande = welche anfängt.

werk vurder vthengen, wen he besluten mach myt zinen vinstere, by en half punde brokes.

Item schal nyn knecht buten zines heren hus by nachtiden vteslapen, by en half punde brokes.

Item so en schall nemanth yn vnsem ampte mer leerjunghen thosettenn, wen twe, denn eynenn vorgheves, vnnd denn anderen vor vyff marck, vnnd nicht myn, vnnd de leerjare dat mynneste veer jare; wer dath dith jement breke, de schall dath vnnsen herenn beterenn mith dren marcken sulvers. Anno domini M CCC° XCVI purificationis Marie.

1347, August 10.

Anno domini M CCC XL septimo Laurencii domini Consules decreverunt, quod quicunque servus de officio corrigiariorum extra hospicium domini sui per noctem dormierit sive manserit, ipse pro qualibet nocte civitati decem solidos vadiabit, et istud stabit, quamdiu Consules voluerint.

Remensnyder vnde budelmaker.

1359, September 28.

Witlik sy, dat vnse ampte der remensnidere vnde der budelmakere ghescheden synd van den erbaren, vnsen heren, dem ganzen rade to Lubeke, in desser wize, alze hir na gescreven steit.

To dem ersten, dat de budelmakere mit vns remensnideren nicht gan scholen in de morgensprake.

Vortmer dat vnse mestere van den remensnideren beseen scholen der budelmakere werk, dat see dat vullenkomen maken, alzo dat eenem jewelken manne dar vul mede sche. Vnde weret dat vnse mestere ere werk wandelbar vunden, dat scholen see to syk nemen vnde bringen dat sulve werk des negesten sonavendes vp dat hus; wat see denne dar ane broken hebben, dat se dat wedden alzo, alse een recht tosecht.

Vortmer scholen desulven budelmaker gheren vor ere hogheste ledder hertes hude vnde hinden hude vnde wat dar benedene is, men nicht dar enbovene. Vnde weret, dat se jenich groter ledder ghereden boven hertes hude vnde hinden hude, dat were een broke, dat scholden se wedden.

Vortmer wi van der remensnider ampte mogen gheren alle ledder, dat boven hertes hude vnde hinden hude is vnde wat dar benedene is van lutteken vellen.

Vortmer scholen de budelmaker nene rindeshude gheren, de mer costet hebben, dan veer schillinge. Vnde weret sake, dat se jenich rindesledder ghereden, dat mer kostet hadde, dan IIII schillinge, dat were een broke, dat scholden se wedden.

Vortmer wat de budelmaker gheren van hertes huden, de mogen se sniden to brokremen, vnde wor to se des behof hebben to erem ampte, men see en scholen ere nicht heel vorkopen. Vnde weret sake, dat se se heel vorkoften, dat were een broke, dat scholden se wedden. Men hinden vel vnde re vel vnde sulke lutteke vel, de mogen se vorkopen ane broke.

Vortmer de rindeshude, de de budelmakere gheren van IIII schillingen vnde nicht durer, de mogen se sniden to nutschop eres amptes, men see en scholen ere ok nicht heel vorkopen; deden se dat dar enhoven, dat were een broke, dat scholden se wedden.

Mit dessen vorscrevenen stucken synd vnse beide ampte gescheden mit vulbord vnser erbaren heren, des gantzen rades, na Godes bord M CCC LIX in sunte Micheles avende.

Desse vorscrevenen stucke scholen stan vp des rades behach.

1401, September 1.

Witlik si, dat ghedegedinget is van hete wegen des rades vm de twidracht der remensnidere vnde der budelmakere van eres amptes wegen, de se vnder syk hadden, alzo dat de remensnidere scholen beholden twe olderlude vd erem ampte, alze dat van oldinges

ghewezet is, vnde de rad schal den budelmakeren eenen olderman setten vd erem ampte, de schal synen eed don, dat ampt bi rechte to beholdende, vnde wanner de budelmakere morgensprake holden willen, efte ere werk in erem ampte der budelmakere beseen willen, eft id wandelbar were, zo schullen de budelmakere esschen eenen olderman van den remensnideren, zo schullen de remensnidere den budelmakeren eenen van eren twen olderluden to hulpe gheven, de mit der budelmakere oldermanne gha in ere morgensprake vnde ok ere werk to beseende, alze des vorramet is. Vortmer schullen de remensnidere den budelmakeren ere knechte nicht entmeden, des ghelick schullen de budelmakere den remensnideren wedder don vd erer beider ampten.

Dit schal stan vp des rades behach. Screven na Godes bord M CCCC I in sunte Egidius dage.

1439, Januar 26.

Int jar veerteinhundert in deme negenvndedertigesten jare des mandages na sunte Pawels dage, do vorschededen de weddeheren van hete wegen des rades de remensnydere vnde de budelmaker in aller wyse, alse hir nagescreven steyt, also dat de budelmaker mogen kopen ene elendeshut vor VI schillinge vnde nicht beter; al koffte se ene summa elendesscherhude, jodoch schal dar nene beter mede wesen, den van VI schillingen de hut. Desser hude mogen se bruken to erem ampte, men nicht heel to verkopende. Weret sake, dat hir enboven jement jenige elendeshude durer koffte, de schal een jewelck stucke der stad wedden mit dreen marken sulvers, wan he dar vmme schuldiget wert van den remensnyderen. Screven van hete wegen des rades.

1445, Juni 12.

Witlick sy, dat de beschedenen manne, olderlude vnde geswaren mestere des ampts der budelmakere, mit den olderluden vnd mesteren

der remensnider, binnen Lubecke beseten, to etliken jaren vnd tiden sint gewesen schelaftich alse vmme to hebbende noch enen geswaren olderman, des de budelmaker do begerden to hebbende, so dat int lateste, als int iar M CCCC XLV des sonnavends vor Viti et Modesti, de erlike radt to Lubeke de vorscreven twe ampte mit rechte gensliken vorschededen in desser wise:

dat de erbenomeden budelmaker vmme eres ampts vnd des kopmans beste willen scolen hebben twe geswaren mestere, vnd se scolen er ampt regeren, vnd de vorscreven remensnider scolen ock er ampt regeren. Hirmede scolen se wesen gescheden to enem gantzen ende an beiden ziden. Vnde dyt is gescreven in der stad weddebock van bevel des rads.

Remensnyder und Sadelmaker.

Schelinge vnde twedracht is gewesen twisken den remensnideren vnde sadelmakeren to Lubeck der gordele vnde ledders halven, so de sadelmaker hantereden, dat de remensnyder vormenden erer rullen vnd ampte to schaden vnde vorvange to wesende. Hirvp de radt to Lubeke na claghe vnde antworde, wedderrede vnd besprake vor recht hebben affsegghen laten in mathe nabescreven:

Nademe de remensnider ene rulle hebben, de van dem rade nicht is wedderropen vnd de sadelmaker nene rulle hebben, so scolen se remensnider blyven.

1479, März 8.

Schelinge is ghewesen twisken den remensnideren vp de ene vnd den sadelmakeren vp de anderen syden van delinge wegen des rades bavenscreven, so dat de sadelmaker koften stichledder vnd gorden vnd de wedder vorkoften mit den sedelen, dat de vorbenomeden jegen er ampt der remensnider vormenden to wesende. Des sint se scheden mit rechte van den weddeheren, namentliken her Hinrick Lipperade vnd her Hinrick Bromsen, van bevele des rades in nabescrevener wise.

Wanner de kopman to den sadelmaker kumpt vnd begert enen sadel berede mit gorden edder stichledde   eren, edder dem sadelmaker bevel gift, dem kopmanne de to kopende, so mach de sadelmaker edder de synen gan vnde kopen edder halen laten van den remensnideren ene gorde vnd en par stichledder vnd steken in den sadel vnd so den kopman leveren vmme sodane gelt, als de kopman vnd de sadelmaker des eyns syn geworden. Screven van bevele des rades mit willen vnd vulbort beider parte bavenscreven.

---

48. Reper (Reifschläger, Seiler).

1390, Juni.

In Gades namen amen. Na der borth Christi vnses heren dusent drehundert vnd negentich in der droben weken na pinxsten hebben vns vnse hern, de ersame rad tho Lubeke, borgermester vnd radmanne, belevet, bewillet vnde thogelaten, dat de repere ehres amptes bynnen Lubeke bruken mogen in sodaner nabescreven wise, also hirna folget.

Item welk reper garne nympt efte entfanget van enem schipper efte van enem kopmanne, dar he gelt ane vordenen wil, de schal dar af nehmen efte hebben vor dat schippunt achte schillinge, cordeles wyse[171]), vnde nicht myn, by broke vnsen hern dre mark sulvers.

Item so schollen de schippers belonen, de kabelen to slande[172]) dat hefft oldinges eyne wise wesen; vorderwet de reper dat thouwe, so schal he dat garne betalen.

Item wen en reper wil slan dem kopmanne van sinem egenen drade, dat schal he nicht myn slan, wan sostich efte vestich vadem

---

171) Acht Schillinge für das Schiffpfund ist der Arbeitslohn, wenn das Garn zu Cordelen verarbeitet wird, die Verarbeitung zu Kabeltauen soll dann noch besonders bezahlt werden.

landt, besunder dat dar averlopet, dat mach he slan alſo langk dat werdenn wil, vnde de grote nicht myn, alſe van negen draden, vnde schal nehmen van eynem yowelken schippunde veer schillinge vnde nicht myn, by broke vnsen heren dre marck sulvers.

Item so schal nemandt drad slan tho verdradigen[172]) van des kopmanns drade, by broke vnsen hern dre marck sulvers.

Item welk reyper thow sleyt in sin hus, basterde van veftich, van vertich efte van dertich vadem langk, de lenge schal he dem kopmann waren, by broke vnsen heren dre marck sulvers.

Item weret dat yennich reper en thow maket eynem kopman edder enem schipper, de lenge schal he waren, so vorscreven steyt, by broke vnsen hern dre marck sulvers.

Item so schal en yowelken repers sine linen, marlinge, husinge vnd snore holden dertich vadem, by broke vnsen heren itlick stucke eyn half punt weddes.

Item so scholen de repe langk wesen eynen vadem vnde eynen foth, itlick stucke, by broke vnsen heren en half pundt weddes.

Item so schall en yowelk reper sine byntzele maken van anderhalven fadem langk, by broke en yowelck stucke vnsen heren en half punt weddes.

Item sint se in helen dertigen, bintzele effte repe[173]), so is dat ock vnsen heren en half pundt weddes.

Item so schall nen reper pruschen drat slan mangk kalmar drat, by broke vnsen heren dre marck sulvers.

Item so schal nen reper vorratet garn vmme haspeln[174]), dar de vnwetenc man mede bedragen werde, sunder de mesters hebben dat besen, by broke vnsen hern dre marck sulvers.

---

[172]) Keiner soll von dem ihm gelieferten Garne etwas für sich verwenden.

[173]) Es wird verboten, Bindsel und Repe in Bünden von 30 Stück zu verkaufen. Der Grund des Verbotes ist nicht ersichtlich.

[174]) Durch Umhaspeln wird, vermöge der Einwirkung der Luft, beschädigtes Garn gebessert.

Item so schall nen reper vorratet garn slan, by broke teyn marck sulvers vnde sin ampt darto entbehren jar vnde dach vp vnser hern gnade.

Item so schall nen reper kopen vorrath garne, besunder he dele yt in dat ampt, by broke vnsen hern dry marck sulvers, vnd dar af anders nicht to makende men bintzele vnde repe drobbehalven fadem lanck, dar en pert by then mach, vnd nicht lenger.

Item vorthert warckgarne[175]) dat schal nen reper slan tho kabellen, to waterthowen, anders nergent to, men tho trossen, nicht groter wen verdehalven dumen[176]), by broke vnse herrn dre marck sulvers.

Item dat erste schip, dat dar kompt aver de zee, dar basth[177]) vnde brath ynne is, dat is delgud; kofft dat yenich reper vnde den ampte nicht to en sede, de schal dat vnsen heren wedden by broke dry marck sulvers. Dit schall waren, wente so lange de mester orluf geven mit der amptbroder willen.

Item wennere en kopman hir bringet bast edder brath, dat schall stan dre marketdage to des amptes vnde der stat behuff, by broke vnsen heren dree mark sulvers. Vorder myt volborde vnde belevinge vnser heren ys dutsulve gescreven in dat weddebok.

Item kopet denne de reper des nicht, so mach dat de kopman by sick kopen wedder to vorkopende.

Item so schall nen man garn slan myn wen ein halff schippunt dem kopman edder dem schipper, by broke vnsen heren dre mark sulvers.

---

175) Getheerte (vorthert) Kabeltaue, die gebraucht und wieder aufge[illegible] sind (warckgarn), dürfen noch einmal zu Tauen verarbeitet werden, aber [illegible] zu Kabeltauen, nur zu Trossen.

176) verdehalf dumen = drei und ein halb Zoll, nämlich in [illegible] Peripherie, nicht im Durchmesser. Eben so sind die übrigen in der Reihe [illegible] kommenden Bestimmungen der Dicke von Tauen zu verstehen.

177) Taue von Bast gebrauchten die Fischer zur Einfassung der Ne[illegible]

Item efte dar yennich reper en stucke garnes efte twe sluge, dar schal he van yewelkem stucke boren twe schillinge vnde nicht myn, by broke vnsen hern en half punt weddes.

Item wen vnse ampt vorbadet werth, so schal en yowelk man horsam wesen vnsen heren vnde vnsen mesteren, by broke dre mark sulvers tho vorborende, sunder dat beneme ome bewislike notsake.

Item wen vnse amptbrodere to hope sint vorbodet, so schal nemant kyf efte twedracht maken, de eyne mit dem anderen, by broke vnsen heren dre marck sulvers vnd dem ampte eyne tunne beers.

Item welk knecht hyr sins sulves werden wil mit vns, de schal hyr in vnsem erbenanden ampte jar vnde dach gedenet hebben, vnde schal mit enem reper in dem ampt wesen. Vnde hefft he sines mesters willen vnde der amptbroder, so schal he by de mesters kamen vnde laten one dat to wetende werden, so schal men eme behulplick wesen, so mach he vort kamen in dren morgensprakeu mit vnser hern willen.

Item ys dat eynes repers sone, dede syns sülves hir werden wil vnde to Lubeke baren ys, de mach vortkamen in ener morgensprake mit vnser heren willen, vnde schal vnsen heren don, dat he one plegen is, vnde vnsen amptbrodern, also wy andern reper kinder tovoren gedan hebben.

Item welk knecht, de eyne weddewe schal hebben, de mach vortkamen in ener morgensprake mit vnser hern willen, vnde deyt vnsen hern, wat he ene plegende is, vnde vnsem ampt, wes ome boret, also en ander tovoren heft gedan, vnde schal halen borthbreve vnde denstbreve, dar he latest gedenet heft, vnde desulve knecht schal geven to harnische to der stad behoff soß marck veer schilling.

Item so schal he maken syn mesterwerck, dat guth vor syn ampt sy, dat schal he don myt arbeydesluden vnde mit nenem reperknechte.

Item he schal maken in dat erste eynen kabel, sostich vadem langk, dry dumen dicke, vnde ein par smyten, negen vadem langk, vnde dicke van twē dumen dicke vnde ein par kabelwiser schoten van der lenchten vnde twē dumen dicke, dertich fadem lanck. Dit schal he maken van sinem eygen garne; vorderuet he dath, so schal he noch ein par beteren.

Item he schal nen garnespinner maken slagen werck mit dem hovede [139]. vnde allent wat rype vnse ampt drecht, besonderen dar se vnse heren mede vorleent hebben, by enem yowelcken stucke broke vnsen heren dre marck sulvers. Vorder hebben vnse hern befalen, dat de mesters des jares eyns, twe efte mehr scholen gan, dar se ere gud maken, vnde sen, dat id gut sy, dat de kopman nicht bedragen werde. Dar scholen se mede by nemen eynen husdener efte eynen weddeknecht to merer tuchnisse vnde warheyde.

Item welck knecht mit eynem reper in dem denste is, de knecht schal nicht in de arne efte up vischkerynge then, by vorlust sines amptes.

Item ock schal nen reper den anderen vthuren wedder sinen willen, by broke vnsen heren teyn marck sulvers.

Item ock schal nen reper knechte meden wedder sines heren willen, dat he mede in dem denste is, er he van eme is gescheden, by broke dre marck sulvers vnsen heren.

Item ock en schal nen knecht twen heren vorwordt geven; deyt he dat anders, so schal he wanderen vnde schal hyr myt nemande denen.

Item so schal nemant, he sy frowe efte man, in vnsem ampt de eme den anderen den fronen senden, by broke dry mark sulvers; hebben se vnwillen vnde schelinge vnder sick, so scholen vnse mester myt en ghan vor de weddeheren, de scholen se scheyden.

---

[139]) Hovedt (Haupt) ist ein hölzernes Geräth zur Verfertigung starker Taue.

..agen in diese stat tho kope ge=
, edder andere gemaket wergk, dat

..ger towe verkopen by lyspunden, by
..jen heren; bringet he dat hyr, he schal
..y foren vnd nicht vorwart, dat hebben wy
..eliken heren.

..er eynen lerjungen will tosetten, de schal dre jar
..e vnde nicht myn, by broke dry marck sulvers; dit
..mptbroder belevet van oldinges her. Desulve junge
.. achte schillinge to wasse vnde twelff schillinge in de
..der stad behuff vnde vnser heren.

..tem so en schal nen reper eynen jungen laten bast arbeyden
..er werckstede, sunder he sy entfangen vor dem ampte, by broke
.. marck sulvers; lopt de sulfte junge wech van dem ampte, so schal
..ge vp dat nige geven twelff schillinge.

Item nen reper schal jungen in de lere nemen, de jungen scholen echte vnde recht gebaren syn, na vthwysinge der hilligen kerkenn.

Item so schal nen reper eynen garnespinner meden eyn heyl efte eyn halff jar lanck, men eynen mante langk, by broke vnsen heren eyn half punt webdes.

Item so schal nen reper eynen knecht tosetten efte to werke geven, dede vth eyner andern stad gescheyden is van sinem mester mit vnwillen.

Item well knecht hyr myt vns denet in dessen seesteden, also to Lubeke, Hamborch, Wysmar, Rostoke, Sunde vnde Stetin, so verne se don, wat recht is; denet avers wer in andern steden, dar vnse werk nen ampt is, den knecht schal nen reper tosetten edder to werke geven.

Item so schall nen reper by beyden syden ... r dore vth=
slyen, by broke vnsen heren dre mark sulver.

Item so schall nen reper des hilligen dages vthfligen, de eyne dem andern tho vorfange, by broke vnsen heren dre mark sulvers.

Item so schall nen reper einem knechte thowe toslan[179]) laten, de in dem ampt nicht en is vnd vnse ampt nicht leret heft, by broke dre marck sulvers; men he mach ome to werke geven lick enem dageloner, also dat oldings gewest is, ock nicht vp de werkstede to settende vm sin hus.

Item weret sake, dat vnse mesters eynen kop koften van des amptes wegen, dar vnse amptbroder nicht alle by weren, wat vnkost vp den kop gedan wert, wol dar mede van nimpt, de schal de vnkost mede stan.

Item wennere wy dat guth entfangen by der wage, well amptbroder twist vnde vnwillen maket dem andern, de schall nicht mede to late gan, id sy den ersten gevlegen vor vnsen olderluden efte vor vnsen hern.

Item so scholen ock nene segelmaker to kope hebben marlinge, husinge, wynnunge, zegelgarne to der schipper behuff, sundern scholen dat halen van den repern, by broke vnsen heren dre mark sulvers.

Item so scholen vnse mester den kop setten na der tyd; kopen se dure in, dar schollen se na setten; kopen se guden kop, darna scholen sy ock den kop settenn. Dat schal eyn yowelck holden by broke vnsen hern dry mark sulvers.

Item so schal nen thosleger[180]) binnen syner wanynge nech vor syner wanynge lynen veyle hebben; worde dar yemand mede beslagen, de schal dat wedden vnsen hern myt dren marken sulvers.

---

[179]) toslan die einzelnen Stränge eines Taues zusammendrehen, der Schluß der Arbeit.

[180]) thosleger, Zuschläger, eine Corporation, deren Gerechtsame hauptsächlich im Einpacken von Waaren bestand, wobei sie Matten und Seile gebrauchten.

1387, August 7.

Witlik si, dat de heren, de rad to Lubeke, dem repsleger ambte darsulves van gnaden georlovet hebben, dat se mogen kopen also vele bastes, drades vnd kabelgarnes, als se to erem ambte behoven vnd nicht mer. Men ander kopenscop vnd gud mogen se kopen lyck anderen eren borgeren vnd mogen dat senden to vorkopen, wor se dat willen, buten der stad, men binnen der stad mogen se des nicht vorkopen. Vnd dit scal stan so lange id dem rade behegliek is. Gescreven na Gades bord M CCC LXXXVII yar des mydwekens vor zunte Laurencius daghe.

Hennepspinner[181]) vnd repsleger.

Item mit nascrevenen stucken sint vorlent van deme Ersamen Rade vor langen jaren de henpspynners bi der muren.

Se scholen maken seven garn.

Item schiven garn.

Sadelgordele.

Krichsnor.

Harspan garn.

Grote pande garn, dar scolen de repsleger to maken de towe van XII garnen, vnd de garnspinnere van IX garn, dar geburt den reperen vp to sehnde, dergeliken vp dat kabelgarne, dat se dat beste nicht vtnemen, dar se dem kopmane mochten mede to na don.

---

[181]) Die Hanfspinner, in der Rolle Garnspinner genannt, waren vom Rathe bestellte und privilegirte Hülfsarbeiter der Reifer. Es gab ihrer eine bestimmte Anzahl, daher wird in der Rolle verfügt, daß jeder Reifer sie nicht länger als jedesmal auf einen Monat miethen darf.

49. Roetlosschere[182].

Vor 1471.

In Godes namen amen. Hebbe wy roetlosschere, anders genomet witgharwere, geramet mit ener gantzen eendracht ener rechticheid vnses amptes vpp een behach vnnser heren des rades to Lubeke.

Int eerste schal nymand deme andern schaden in siner kopenschopp by der Traven noch nergen, by dren marken sulvers.

Item welk man leddere edder ander gued kopet to zinem ampte, de mach bathe geven, men he en schal nene bathe nemen, dat gud en sy gesettet, gifft yd eme de worpel, so mach he bathe nemen vnde nicht anders[183].

Item so en schal nemand gaen in de vleschschrangen eer de loer gaen, vnde we dar kopslaget, de schal de vel overslaen[184], dat sick dar neyn ander ane vorgripe, by eneme halven pund weddes. Ock en schal nemand deme andern ledder van der dele doen[185], doch mach een wol mit deme andern kopslagen edder vor ene loven; breke over dar jemand ane, de schal dat wedden, enen jewelken deker mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand rope wulle kopen in dat ampt, by dren marken sulvers; wil we wullen kopen, de mach he kopen in deme ampte eyn van deme anderen[185].

---

[182]) Die Rothlöscher verarbeiten nur Schaffelle; sie machten ehemals rothgefärbtes Leder (Rothlasch; s. d. Glossar) und weißes, mit Alaun gegerbtes Leder, daher die beiden Namen. Seit langer Zeit heißen sie nur Rothlöscher, und Weißgerber werden die Beutler genannt.

[183]) Unter Leder ist hier das s. g. rohe Leder verstanden, d. h. trockene Felle. Wenn das Amt dergleichen gekauft hat, so sollen sie erst in Parteien getheilt und verloost werden. Nach der Verloosung darf Einer mit dem Andern tauschen und dabei Vortheil geben oder nehmen, vor der Verloosung nicht.

[184]) mit einem Tau zusammenbinden.

[185]) Keiner soll dem Andern die Felle verkaufen, die er selbst gekauft hat: doch dürfen Zwei mit einander kaufen und dann darf Einer für den Andern

Item so en schal hyr nemand gar schepen ledder van buten inbringen, id zy loeghar offte wit; wurde jemand darmede bevunden, den moge wy bringen vor dat wedde, vnde dar schal he wedden eynen jewelken koep mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand schepen ledder geren heel to vorkopende, sunder vnse ampt, id syn kortzenwertere, remensnidere offte budelmakere, de mogen geren schepen ledder wyt, to vorsnydende eres amptes, nene vel heel to vorkopende vnvoranbert; breke dat jemand, de schall eyn jewelik stucke wedden mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand meer tor weken arbeiden denn elven dekere; brochte jemand meer vth, de schal dat wedden benedden en half deker eyn jewelik vel eyn half pund weddes, eynen halven deker edder enen helen deker, enen jewelken deker mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand afgestreken ledder arbeiden in dem hove[186]), eyn jewelk schal dat arbeiden edder arbeiden laten by der Wakenisse, alse dat wontlik is; breke hyr jemand ane, de schal jewelken deker wedden mit dren marken sulvers vnde schal sines amptes enberen eyn jar na gnade vnnser hern.

Item wurde jemand bevunden mit wandelbarem gude, de schal dat wedden eyn jewelk stucke mit eyn half punt weddes.

Item wene vnse mester vogen to tellende, deme schal nemand wedderstal doen by dren marken sulvers.

Item so en schal nemand den kopman leden noch wisen edder ropen van des andern huese offte dore, noch van des andern molden, by dren marken sulvers.

---

bürgen. Die von den Fellen abgelöste Wolle dürfen die Amtsgenossen einander abkaufen, während es untersagt ist, solche Wolle außerhalb des Amtes zu kaufen.

186) Die Felle sollen nicht auf dem Hofe abgeschabt (afgestreken) werden, sondern nur an der Wacknitz, wegen des widerlichen Geruches, welchen die Arbeit verursacht.

49. Roetlosschere [182].

Vor 1471.

In Godes namen amen. Hebbe wy roetlosschere, anders genomet witgharwere, geramet mit ener gantzen eendracht ener rechticheid vnses amptes vpp een behach vnnser heren des rades to Lubeke.

Int eerste schal nymand deme andern schaden in siner kopenschopp by der Traven noch nergen, by dren marken sulvers.

Item welk man leddere edder ander gued kopet to zinem ampte, de mach bathe geven, men he en schal nene bathe nemen, dat gud en sy gesettet, gifft yd eme de worpel, so mach he bathe nemen vnde nicht anders [183].

Item so en schal nemand gaen in de vleschschrangen eer de loer gaen, vnde we dar kopslaget, de schal de vel overslaen [184], dat sick dar neyn ander ane vorgripe, by enemc halven pund weddes. Ock en schal nemand deme andern ledder van der dele doen [185], doch mach een wol mit deme andern kopslagen edder vor ene loven; breke over dar jemand ane, de schal dat wedden, enen jewelken deker mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand rope wulle kopen in dat ampt, by dren marken sulvers; wil we wullen kopen, de mach he kopen in deme ampte eyn van deme anderen [185].

---

182) Die Rothlöscher verarbeiten nur Schaffelle; sie machten ehemals rothgefärbtes Leder (Rothlasch; s. d. Glossar) und weißes, mit Alaun gegerbtes Leder, daher die beiden Namen. Seit langer Zeit heißen sie nur Rothlöscher, und Weißgerber werden die Beutler genannt.

183) Unter Leder ist hier das s. g. rohe Leder verstanden, d. h. trockene Felle. Wenn das Amt dergleichen gekauft hat, so sollen sie erst in Parteien getheilt und verloost werden. Nach der Verloosung darf Einer mit dem Andern tauschen und dabei Vortheil geben oder nehmen, vor der Verloosung nicht.

184) mit einem Tau zusammenbinden.

185) Keiner soll dem Andern die Felle verkaufen, die er selbst gekauft hat: doch dürfen Zwei mit einander kaufen und dann darf Einer für den Andern

Item so en schal hyr nemand gar schepen ledder van buten inbringen, id zy loeghar offte wit; wurde jemand darmede bevunden, den moge wy bringen vor dat wedde, unde dar schal he wedden eynen jewelken koep mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand schepen ledder geren heel to vorkopende, sunder unse ampt, id syn kortzenwertere, remensnidere offte budelmakere, de mogen geren schepen ledder wyt, to vorsnydende eres amptes, nene vel heel to vorkopende unvorandert; breke dat jemand, de schall eyn jewelik stucke wedden mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand meer tor weken arbeiden denn elven dekere; brochte jemand meer uth, de schal dat wedden benedden en half deker eyn jewelik vel eyn half pund weddes, eynen halven deker edder enen helen deker, enen jewelken deker mit dren marken sulvers.

Item so en schal nemand afgestreken ledder arbeiden in dem hove[186], eyn jewelk schal dat arbeiden edder arbeiden laten by der Wakenisse, alse dat wontlik is; breke hyr jemand ane, de schal jewelken deker wedden mit dren marken sulvers unde schal sines amptes enberen eyn jar na gnade unnser hern.

Item wurde jemand bevunden mit wandelbarem gude, de schal dat wedden eyn jewelk stucke mit eyn half punt weddes.

Item wene unse mester vogen to tellende, deme schal nemand wedderstal doen by dren marken sulvers.

Item so en schal nemand den kopman leden noch wisen edder ropen van des andern huese offte dore, noch van des andern molden, by dren marken sulvers.

---

bürgen. Die von den Fellen abgelöste Wolle dürfen die Amtsgenossen einander abkaufen, während es untersagt ist, solche Wolle außerhalb des Amtes zu kaufen.

[186]) Die Felle sollen nicht auf dem Hofe abgeschabt (afgestreken) werden, sondern nur an der Wacknitz, wegen des widerlichen Geruches, welchen die Arbeit verursacht.

Item so en schal nemand syn gud in enes andern keller setten, eyn jewelik schal zyn gud sellen, dar he wonet, by dren marken sulvers. Ock en schal nemand des andern gud sellen over des andern molden, by eyn half pund weddes.

Item so schalme deme kopmann wysen eyn jewelick vel by sick, by eyn half pund weddes. Ock en schal den kopman nemand beropen by dren marken sulvers.

Item so schal eyn jewelk man holden zine vyre des hilligen dages, nyn afgestreken ledder in de Wakenisse to bringende in warm water, offte ander vnwontlik arbeid to donde, dar mede he breken mach, by eyn half pund weddes.

Item so en schal nemand eynen knecht tosetten van buten, he en hebbe dan bewysinge, dat he vnse ampt geleret hebbe by dren marken sulvers.

Item welk man enen lereknecht tosettet, de schal ene vor vnse olderlude bringen, vnde de knecht de schal dree jar in der lere wesen to dancke sineme mester, vnde weret dat he sineme mester in den dren jarn entlepe, wolde de knecht wedder in vnse ampt, de schal dre jar vppet nye wedder anleren, vnde zyn mester schal nenen lereknecht in den dren jarn meer tosetten, vnde welk knecht sines sulves wil werden, de schal dree jar in vnseme ampte hebben geleret vnde schal dree jare na denen.

Item so en schal nemand sines sulves werden in vnseme ampte, he en sy twintich jar olt, he zy bynnen edder buten deme ampte geborn, vnde welk man de buten deme ampte is geborn, de schal sine lerjar vnde denstjar hebben geholden vnde zine bord, alse wontlik is, bewysen, vnde schal hebben twintich mark gudes vnvorborged, sunder jenigerleye argelist, dat he mit twen beseten borgern vor den kemereren schal bewysen.

Item welk man sines sulves in vnseme ampte wil werden, de schal deme ampte geven twe tunnen beers, ene mark to ene-

gropenbraden, achte schillingk to harnßgelde, eyn stoveken wyns den olderluden vnde to den lichten veer schillinge.

Item offt jemand vth vnseme ampte in eyn ander ampt toge, mester edder knecht, wolde he wedder in vnse ampt, de schal vppet nye wedder in vnse lere gaen vnde doen, alse eneme lereknechte to behoret.

Item so en mach nemand vnses amptes werdich wesen, de apenbare beruchtiget is mit qwader handelinge.

Item weret sake, dat jergen vpstoet edder qwade wort villen in jegenwardicheid vnser olderlude, edder der jennen, de olderlude zin gewest, de mogen enen vrede beden; breke dar jemand ane mit wedderstalt, de schal wedden vnsen hern dre mark sulvers.

Item so en schal nemand den andern in vnseme ampte bevronen, mester noch knecht, vmme schult edder slichte schelde wort, by ener tunne beers, he en hebbe dat erst vor vnsen olderluden vorfolget; we dar entegen dede, de schal dat vnsen hern wedden mit dren marken sulvers.

Item andere klene broke van VI penninghen, de vnse olderlude anroret, dede ene jemand dar ane wedderstal, de schal dat wedden vnsen hern mit eyn half pund weddes.

Item so mach vnse ampt alluen kopen in desser stad van deme eneme ampte in dat ander, nicht buten to vorkopende.

Item qweme eyn vppe eynen koep, dar klippingk eyn hundert offte meer were, vnde dar veer offte vyff deker lamfel mede weren, den koep mach eyn kopen vnde de lamfel wedder vorkopen, is dat de kopman dat gud nicht wil entweyen.

Item so en mach nemand in vnseme ampte vorandern de lake mit bresilien, by broke sines amptes sunder gnade.

Item so en mach nemand in desser stad varwen mit rangelake, sunder vnse ampt, by broke dren marken sulvers eyn jewelick vell.

Item so en schal nemand den arbeidesluden meer geven dann eyn gesette is, by dren marken sulvers.

Item so en schal nemand enen lereknecht tosetten, he hebbe X jar zines sulves gewesen, id were sake, dat eyn man anval krege, dat bewyslick were, so mach he enen tosetten vnde anders nicht.

Item welk man, de enen lereknecht hefft vthgeleret, de schal den knecht dree jar beholden, vnde he schal nenen knecht tosetten bynnen den dren jaren, id were sake, dat de knecht vorstorve edder vorlepe, so mach he enen tosetten vnde anders nicht.

Item vortmeer weret sake, dat eyn man vorstorve, de enen sone hebbe, de sines sulves were, de mach enen knecht tosetten vmme vorstendinge siner moder.

1467, November 15.

Witlick zy, dat int jar M CCCC LXVII am sonnavende na Martini vor den ersamen rade to Lubeke zint irschenen de beschedenen manne Hans Barbin vnde Clawes Grewe, nu tor tyd olderlude des amptes der rotlesschere darsulves, gevende to kennende, wo dat ze vnde dat gantze ere ampt der rotlesschere des overen gekomen zin, belevet vnde bewillet hebben, dat nymand dessulven eres amptes medebroderen zine woninge boven der Dwerstraten der Hundestrate vnde der Kreyenstrate hebben scholde. Welkerem willekore Hans Westval, eres amptes medebroder, nicht genuch gedan, sunder dar en boven zyne woninghe in der Hundestrate gehad hebbe vnd noch jegenwardigen hebbe ereme ampte to hinder vnde wedderstal. Darupp de rad to Lubeke afgesecht hefft vor recht, dat Hans Westval vorbenomed van datum desser schrifft noch en jar langk in ziner woninge belegen in der Hundestrate, dar he nu inne wonet, hebben vnde wonen mach, vnde alse sodanne jar vorschenen is, denne so en schal de genante Hans Westvael noch nymand des vorscreven amptes medebroder vorbad zine woninge boven der Dwerstraten der Hundestrate vnde Kreyenstrate hebben. Screven van bevele des rades.

1471, Januar 6.

Desset nabescreven begerden van deme Erbarn Rade to Lubeke de roetlosscher in ere rullen by ore andern artikele to des amptes beste oppet nye to scrivende anno etc. LXXI omme trent der hilligen dryer koninge dage.

Int eerste welk man bynnen amptes geborn is unde sines sulfftes werden will, de schal olt wesen veer unde twintich jar vul unde nicht myn.

Item welk knecht buten amptes geborn, de datsulve ampt leren wil, de schal dree jar in der lere wesen unde veer jar na der lere denen, unde wuwol sodanne knecht jungk in de lere qweme, jodoch en schal he sines sulves nicht werden, eer hee soßundetwintich jar olt zy unde nicht myn.

Item welk vruwe der ere man in God vorstervet, de schall des gantzen amptes vortan, dewile se weddewe blivet, na des mannes dode bruken, by also, dat desulffte mede doen schal ane jegenseggent gelyk andern amptes brodern.

Item welk man desses amptes medebroder, de to achter is unde nicht to vorne, de schal neynen knecht tosetten edder holden dem ampte to vorffange; men he mach sulvest arbeiden beth so lange he wedder to vorne gekomen is[186a]), ane id were sake, dat he van olders offte krankheid wegen sulvest nicht arbeiden konde.

Item alle desse vorscreven artikele unde puncte schal eyn jewelik in unseme ampte holden, alse unse vorfaren gedaen hebben, by broke unde penen vorgescreven, so lange unsen heren van Lubeke dat behaget.

[186a]) to achter sin sagte man im Mittelalter immer, wenn die Einnahme die Ausgabe überstieg, to voren sin vom Gegentheil. Es wird demnach verfügt, daß derjenige, dessen Vermögensverhältnisse in Unordnung gekommen sind, nicht die volle Amtsgerechtsame, sondern nur persönliche Arbeitsbefugniß üben soll.

Schomaker und Witgerwer.

1406, September 28.

Witlik sy, dat in den jaren vnses heren M CCCC VI des dinxtdages vor Michaelis vm der schelinge willen, de de schomakere vnde de witgerwere vnder sick hadden, alse vmme schepenledder to gherende, delede de rad, dat de schomakere neen schepenledder gheren scolen, men allene de witgerwere mogen dat gheren. Doch steit dat vp des rades behach.

Rotlasscher vnde lore.

1474, December 5. 1486, November 13.

Wytlick sy, dat na der bord Cristi vnses heren M CCCC LXXIIII jare am avende sancti Nicolai Episcopi de ersamen heren Johann Hertze, Hinrik Constin, nu tor tyd weddeheren, Johann Wikinghoff vnde Lutke van Thunen, radmanne to Lubeke, van bevele des ersamen rades darsulves in der schelhafftigen sake twisschen den ampten der rotlasschere vnde der loer mit beyder vorscrevenen parte vulborde vnde belevinge hebben gedebinget vnde besloten dessct nabescreven, also dat de rotlasscher scholen vnde mogen gheren schapfelle, vnde de loer nicht, vnde weret sake, dat de rotlasscher wene van den loeren dar over beslogen edder dar mede bewanden, de dat also nicht en helde offte eynsodans hebde overtreden, de jenne scholen vnde mogen de olderlude der rotlasscher bringen vor de olderlude der loer, de se denne vortan bringhen scholen an de weddeheren, vmme eyn sodans na gheboer to straffende.

Vppe desse bovengescrevene scryfft tusschen den rotlesscheren vnde loeren hefft de rad to Lubeke na clage vnde antworde, na besprake vnde rypem rade affseggen laten, dat se id so scholden holden, alse de bovengescrevene scryfft hefft begrepen, de scryfft confirmerende vnde bestedigende. Bescheen am mandage na Martini anno M CCCC LXXXVI. Screven van bevele des rades.

Sallunenmaker[187]) vnd rotloscher.

1497, Juni 5.

Anno domini etc. XCVII Bonifacii is afgesecht van den heren twisken den rotloscheren vnd sallunenmakern, dat men gude wulle, ed sy kalckwulle edder ander wulle, dede gut is, wol mach vorarbeiden, sonder wurde wol beslagen mit rechte, dede wulle vorarbeidede, ed were kalckwulle edder ander wulle, dede valsck were edder nicht en dochte, de scal dat webden mit dren marken sulvers; wurde ock darmede wol beslagenn edder bewant, den scalmen vor dat webde bringen.

Rotlesscher vnde hudekoper[188]).

Witlik zy, dat schelinge is gewesen twisschen den rotlesscheren vppe de enen vnde den hudekoperen vppe de anderen zyden, alse van der wegene, dat de hudekopere van den rotlesscheren rotlesch in ere schuld entfangen vnde dat vort hyr binnen der stad vorkopen. Dar vpp de rad na erer besprake vnde rypem rade hebben gedelet vor recht, dat de hudekopere in ere schulde van den rotlesscheren rotlesch entfangen mogen vnde dat vort buten desser stad vorkopen vnde nicht hyr binnen Lubeke vorkopen, by broke dre mark sulvers. Screven van bevele des rades.

Streit der Aelterleute mit Claus Schutte.

1478, August 6.

Witlik sy, dat in deme jare vnses heren dusent verehundert achte vnde soventich de olderlude des amptes der rotleschere bynnen

---

187) Die Erklärung des Wortes Salun s. im Glossar. Ueber die Salunenmacher fehlt es gänzlich an näheren Nachrichten. In einem Verzeichniß der Aemter von 1471 werden sie als Amt genannt, neben ihnen koltenmaker (Bettdeckenmacher). Den Gesellen der Wollenweber war es verboten, bei ihnen zu arbeiten. Nach der Reformation scheinen sie nicht mehr bestanden zu haben.

188) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Lubeke op de ene vnde Claweß Scutte op de andere side sint ghewesen vor den ersamen heren Hinrik Lipperade vnde Hinrik Bromeß, weddeheren, vnde beghert to scrivende in dyt bock ene eyndracht van den beyden parten belevet myd willen der weddeheren bavenghescreven inholdende aldus:

Schelinghe ys ghewesen twischen den olderluden des amptes der rotleschere vnde erer oldesten vnde bysittere op dat ene del vnde Clawes Scutten, eyn medebroder des sulften amptes, op dat ander del, als van weghen quader scheldewort, de der olderlüde eede an ghinghen, welke worde vrame lude in dem ampte apenbare horeden vnde en noch wol voredacht weren, vnde ok sunderghen van ener scryfft weghen, welker scryfft de sulfte Clawes Scutte averantwordede den vorsichtighen heren weddeheren, by namen her Hinrik Lipperade vnde Hinrik Bromeß, in jeghenwardicheyt der olderlude, by namen Kopke Nyemarke vnde Hinrik van Rypen vnde Clawes Frytzen, vnde der andern amptbroder, welker scryfte Clawes Scutte vth quader grut synes herten jeghen God vnde recht vnde der olderlude eede vnvorsichtighen bedacht hadde op de olderlude, de jeghenwardich sin vnde de vore en ghewest sin. Item dar na op enem andern rechtdach, so sint dusse beyde parte to rechte ghekamen vor den weddeheren vorbenomet, vnde de olderlude beghereden Clawes Scutten scryft to lezende, dat se syck dar ane mochten vorantworden, wenthe de scryft op ere ede ghescreven vnde ghedichtet was. Do bath Clawes desulven heren, dat se alsodane scryft, de he van irk ghedaen hadde, wolden dale slaen vnde nicht toghen, vnde settede syne sake vormiddelst bede by de weddeheren, de zake to vorschedende na gnaden vnde nicht na rechte. De olderlude beden, yo de scryft to lezende, dat se syck dar ane mochten vorantworden. Dar do de weddeheren guedliken vmme spreken vnde wiseden de beyden vorscrevenen parte to vorlikende vor erer beyder frunde, der heren broke vnvorsümet. Also hebben dusse vorscrevene beyde parte vor erer beyder frunde ghewesen vnde sint vorliket, dat Clawes Scutte de

olderlude vnde ere eldesten beden heft vnde en vorder ene guedlike bote doen schal, de he en vorborghet heft, vnde were id sake, dat Clawes Scutte in jenighen tokamenden tyden vpstoet edder wedderwillen makede myd den olderluden edder eren nakomelinghen ofte bysittern der olderlude, vnde dusse vorlechte sake vpreppede edder den olderluden enjeghen were myd vnrechte, so vakene alß he dat deyt, so schal he an dat richte der weddeheren ghebraken hebben teyn mark sunder gnade, vnde an de olderlude efte ere nakomelinghe ok teyn mark to des amptes beste, ok sunder gnade. Dyt heft de vorbenomede Clawes Scutte vor der vorscrevenen beyder parte frunde vnde vor den weddeheren belevet vnde bevulbordet. Hyr ane vnde aver synt ghewesen van Clawes Scutten wegen Hans Wedemeyer, Hans Slygman, Hinrik Scutte syn broder, Hans Barbin de junghe, van der olderlude weghen Marquard Scutte, Claweß Ryman, Arnt Bereman, vnde wart ghedeghedinghet vp dem vorhuse. Anno M CCCC LXXVIII des donredages vor Laurencii.

---

50. Rußverwere (Rußfärber)[189].

1500, December 12.

Witlick sy, dat de ersamen hern de radt desser statt Lubeke to nuttichеitt vnde framen erer gemeynen borgere vnde to bestantnisse des amptes offte lenes der russverwere hebben desse nageschreven

---

[189]) Die Rußfärber arbeiteten nur in Leder; sie bereiteten insbesondere das s. g. rugswart (Rauhschwarz), ein weiches und sehr dichtes Leder, welches zu Schuhen und zu einer bis auf die Schultern herabhängenden Kopfbedeckung gebraucht wurde. Eine ältere Rolle dieses Amtes, vom Jahre 1477, ist nur kürzer, als die hier mitgetheilte, ohne abweichende Bestimmungen zu enthalten. Das Amt hat nicht lange bestanden; es steht weder mit dem der Wandfärber, deren Rolle ebenfalls im Jahre 1500 gegeben und 1586 revidirt ist, noch mit dem der Schwarz- und Schönfärber, die 1728 eine Rolle erhielten, in Zusammenhang.

stucke, puncte vnde artikele demesulfften ampte vnde lene vmme erer aller fruntliken bede willen vor eres amptes offte lenes rechticheide to holdende gegeven, vornyet, bewillet vnde belevet, by alsodanem beschede, offte dar wes mede were, dat hir namals demesulfften rade nicht behagede, dat se des denne so woll afftosettende alse uptosettende mechtich scholen wesenn.

Int erste were dar woll, de des amptes offte lenes in tokamenden tyden mede gedachte to brukende vnde mede amptbrodere to werdende, desulffte schall borgerrecht don, vnde van vader vnde moder vth eynem eeliken brutbedde echte vnde rechte, dudesch vnde nicht wendesch, getelet vnde gebaren wesen, dat he ersten bewisen schall; vnde denne schall id by deme rade stan, offte se id eme lenen willen, vnde de sulffte schall ock geven to des amptes behoff twe marck lubesch to harnschgelde, vnde den amptbrodern eyne tunnen bers, eynen schincken vnde eyn gron gerichte.

Item so dar ock woll were, de des amptes begerde to lerende, de schall ock wesen dudesch gebaren vnde nicht wendesch, vnde dre jar lanck in der lere wesen, dat verde jar vmme gelt by demesulfften synem meistere in denste to blivende. So he ock denne des amptes offte lenes dar na begerede to brukende, so schall he noch twe jar lanck darupp tovoren denen, er he vortkumpt, vnde don deme ampte, alse vorschreven steit. Will he ock in dat hillige echte sick voranderen offte besteden, so schall he eyn frame vmberuchtet kint nemen, vnde scholen beyde echte vnde rechte gebaren wesen, alse vorschrevenn.

Item des scholen de amptbrodere dessulven amptes offte lenes to behoff eres amptes de varwe samptliken like deelen vnde ock den deget dergelikenn.

Ock scholen se allike vele varwen, de rike so woll alse de arme, alse dre deker vnde twe velle tor weken vnde nicht mer, by broke nabeschrevenn.

Ock welck man offte frouwe in deme ampte offte lene verschreven eynen deker ryndern ledder varwet tor weken, de schall

dar vor afflan twe deker schepen, vnde schall arbeiden vnde verwen, alse wontlick is.

Item wer dar woll in deme ampte offte lene vorschreven, de baven synen tall varwede, de schall vor jewelick vell, alse he baven verwet, den weddeheren wedden dordehalven schillinck lubesch, vnde de de eyn heell verwelß verwede, de schall wedden vnde breken dre marck sulvers.

Item wer dar woll, dede van armodes, olders offte kranckheit wegen zin ampt nicht mer bruken konde edder wolde, deme schall dat ampt geven to der weken ver schillinge lubesch, vnde sick derhalven vnder malckandern vordragen, so dat se zyn part darvor verwen mogen.

Item weret ock, dat eyner framen frouwen im vorschreven ampte offte lene er man affstorve vnde bynnen amptes eren geliken nicht wedder krygen konde edder nicht wedder fryede, vnde doch amptes recht dede edder don wolde, de schall vnde mach des amptes offte lenes bruken, so lange des er belevet, vnde se sick fromelick holdet; mer fryede se buten amptes wedder, edder sick vmborlick helde, so schall se des amptes offte lenes darmede vorfallen wesenn.

Weret ock, jenige frouwe bynnen amptes offte lenes armodes, olders offte kranckheit halven des amptes offte lenes nichtmer bruken konde edder wolde, der schall dat ampt geven to der weken ver schillinge lubesch gelyck den mans, wo vorgeschreven, vnde sickderhalven vordragen vndermalckandern, so dat se er part dar ock vor verwen mogen.

Vnde wente denne deme erschreven rade to Lubeke vele clachte geschen vnde bygebracht zin, dat vele frombes Russches ledders vnde ock kragen [190]) van Russchem ledder gemaket, dergeliken eyn part korbewall vnde mit presiligen verwe geverwet, van buten ingebracht

[190]) Damit ist vermuthlich die vorhin erwähnte Kopfbedeckung gemeint.

vnde in den straten vnde bylangens der Traven vor den dören, vnde vppe deme marckede uthgehenget werden, eyn deils wandelbar gut zinde, deme vorschreven ampte offte lene vnde deme gemeynen besten to nicht klenen nadele, vorfange vnnde schaden, darumme hebben de hern, de radt to Lubeke vorgerort, vmme wolffart willen des gemeynen besten, deme gemelten ampte offte lene gegeven, vororlovet vnde togelaten, dat men sodane vorgerorde ledder vnde kragen in den straten vnde vmmelangens der Traven, vor den doren ock vppe deme marckede nicht mer schall to kope hebben, sunder de dat hebben to vorkopende, scholen vnde mogen dat in der weken twe dage, nemptliken des mandages vnde donredages morgens, vnde nicht mer, vppe dem marckede gelyck den vorgerorden meistern vnde amptbrodern to marckede bringen, jodoch nicht anderst dan gut gut, dat vnstrafflick vnde nicht wandelbar zy, to vorkopende, vnde sust by der Traven edder in den straten, alse vorschreven, vor den doren nicht uthtohengende, by pene van eynem isliken stucke to weddende, den weddehern twe schillinge lubesch vnde den olderluden sosz penninge, vmme dar vppe bestobeth to wachtende.

Jodoch de fromden vnde tokamende kremers dar van uthgenamen, de erer dryer dage des yares eyns, alse dat wontlick is, dar mede frygh mogen gebruken, so verne doch, dat se gut gut vnde nicht wandelbares vorkopen vnde to kope hebben, by pene van isliken stucke, alzo vorschreven is, to vorborende.

Vortmer so schall eyn jewelck im gedachten ampte offte lene wesende zyn gut sulven slyten, dat he verwet, vppe zyner deelen offte vppe deme marckede, vnde schall nemande verwen vmme gelt, sunder der olderlude orloff, alles by pene den hern dree marck sulvers vnde deme ampte eyne tunne bers.

Weret ock, dat jenich rotlesscher jenich ledder neme van weme bynnen amptes offte lenes vorgerort, offte verwen lete, dat schall desulffte neyne wys hir bynnen Lubeke vorkopen edder vorkeren

laten deme vorschreven ampte offte lene to vorfange, by pene den hern dre marcke sulvers to betalende.

Vortmer wanner de olderlude dat ampt to hope vorbaden laten van des amptes offte lenes sake wegenn, unde denne yemant unhorsam were unde denne nene redelike entschuldinge hebbe, schall desulffte breken dorbehalven schillinck lubesch.

Wanner ock eyn olderman uppkloppet van der hern wegen, wen dat ampt offte lehn tosamende is, umme nenen unwillen to makende, so denne yemant dar aver unwillen makede, de schall breken den hern dre marck sulvers unde den amptbrodern eyne tunnen bers.

Desse vorgerorden stucke, puncte unnde artickele zindt gegeven, vornyet unnde bewillet van deme erschreven rade to Lubeke in deme yar na Christi gebort unnses hernn dusent viffhundert am avende Sancte Lucie der hilligenn junckfrouwenn.

---

51. Sadelmaker.

1502, Juni 10.

Int jar na der bord unses heren dusent vyffhundert twe des teynden dages im Junio hefft de ersame radt der stad Lubeke den sadelmakern darsulvest etlike puncte unde articul, van langer hergebrachter tydt in ehrem ampte eindrachtliken geholdenn, lesen hört unde desulven umme ehre flitige ansokent unde forderinge togelaten, jodoch up ehrer unde ehrer nakomelinge behach, de to vorandern, korten unde vorlengen edder genßlich to vorleggen, angerumet unde belevet.

Int erste schall numendt van dussem ampte den andern uthhuren, by dren marcken sulvers.

Item numment schall einen copmann van des anderen warcke edder dore ropen, sonder he sy van der dore geghan, by dreen marcken sulvers.

Item numendt schall dem andern einen knecht entmeden, sonder tho rechten tyden, alse veertein dage vor paschen vnde vertein dage vor Michaelis, vnde neyn meister schall mehr holden dann einen knecht vnde einen jungen.

Item so schall men de sadele maken van drogem holte vnde ock de schilde; weret aver, dat jemandt myt nattem holte wurde begrepen, de schall dat wedden vnsen hern mit dren marcken sulvers. Vnde schall se adern mit den aderen, de he sulven boreth vnde tho maket. Weret dat jemandt so vele blotes lete, alse menn bedecken konde myt einem lubeschen scherve, so schall he wedden vor juwelick stucke dordehalven schillinge [191].

Item so schall dat kussen vnder den sadelen reken twe vinger breit buten den schellen vnde dat jegenledder schall reken eine spanne lanck buten den schellen, vnde de reme [192]) tho dem schilde schall wesen lanck veer spanne.

Item so schall menn de sadele gutt maken vnde de swarten sadele schall men nicht betheen, ehr se de meyster beseen hebben, offte se ock so dannich syn, dat se vor swarte sadele varen mogen. Worde hyr jemandt aver begrepen, de schall wedden vnsen hern vor juweld stucke dordehalven schillinge.

Item nemandt schall des andern werck achter sinem rugge straffen; weret aver dar jemandt was vp schelde, de schal dat seggen den meystern; worde dar jemandt aver befunden, de schall dat wedden vnsen hern mit dreen marcken sulvers.

Item neyn meister schall mehr vthhengen noch settenn vor irne dore, wenn achte stucke wercks; weret sake, dat jemandt mehr vth hengede offte settede, wenn achte stucke, so schall he vor juweld stucke wedden dordehalven schillinge.

---

[191]) Die Sattelbäume werden da, wo die einzelnen Theile derselben zusammengesetzt sind, mit schmalen Darmsaiten (Adern) belegt, außerdem aber ganz und gar mit Leinewand überzogen.

[192]) der Zugriemen. S. das Wort Schild im Glossar.

Item neyn meister schall wech von baven dree stucke redes werckes, sunder de meyster hebbent besehenn; worde hir jemandt over begrepen, de schall vor jewelck stucke wedden vordehalven schillinge.

Item ein geselle, de sines sulves werdenn will, de schall mit enem manne jar vnde dach gedenet hebben vnde in dren jaren drye esschen vnde mit deme sulven manne, dar he by esschet, stede bliven, beth he synes sulves is. Ock en mach offte schall neyn knecht sines sulves werdenn, he en hebbe einen meyster.

Item wenn ein meyster des vorscrevenen ampts stervet vnde leth na eine frouwe, de sulffte mach mit rade ehrer frunde sick vp dat ampt wedder voranderen, vnde so se sick nicht voranderen wolde vnde einen sone habde, dat marck konende, de mach des by der moder, beth he sines sulven werden kann, vnbehindert bruken.

Item ock de synes sulves werdt, de schall dree stucke wercks makenn, alse enen averbenden sadell vnde einen huvenbohm myt myssinge beslagen vnde einen swarten sadell avertagen mit einer hulfften.

Item enen bomhouwer, de bohme hefft gehouwen vmme geldt, den schall nemandt holden vor eynen knecht[193]), by broke dree marck sulvers.

Item schall neyn meyster noch geselle den andern bevronen, he en hebbe idt erstenn vor vnse meystere gebracht.

Item so schall men de schepes schilde bynnen antheen myt helem ledder, vnde de ribbeden schilde schall me bynnen antheen myt helem louwande.

---

[193]) bomhower ist derjenige, der Sattelbäume macht. Daß ein solcher nicht als Geselle in Arbeit gestellt werden durfte, war vermuthlich deshalb vorgeschrieben, weil man wollte, daß die Meister und Gesellen die Sattelbäume selbst machen, nicht außerhalb Amtes machen lassen sollten. Dies ist um so mehr wahrscheinlich, da die Sattler nur Sättel machen durften, nicht die dazu gehörigen Riemen und Zäume, deren Anfertigung Sache der Riemer war.

Item welk meyster, dede kyff vnde vordreytt maket, wenn vnse ampt tho hope is, de schall dat wedden vnsen hern myt dreen marcken sulvers vnde deme ampte eine tunne beers.

Item so schall ock numendt sadell noch schilde buten ampts gemaket by stucken vorkopen; wente dar jemandt jegen dede vnde daraver beslagen worde, de schall dat afwedden den hern.

Item noch hebben de erbenomeden hern, de radt, genanten sadelmakern vorlovet, togelaten vnde gegunt inn vorscrevener wyse, dat alle de jenne, de ehr ampt lehren edder besitten willen, dat de scholen echt vnde recht gebaren, frigh, dudesch vnde nicht wendesch synn van vader vnde moder. Actum Mercurii XVII Augusti anno vt supra.

1429, April 16.

Na Gades bort M CCCC in dem XXIX jare achte daghe vor sunte Jurgen daghe do behelden de sedelere van gnade weghen des almechtigen Godes vnde der heren van Lubeke dat stucke rechtes. Welk gheselle na desser tyd wil komen in ere ammet, de schal maken dre stucke werkes, dar he syne hand mede bewise, dat he des ammetes werdich sy vnde den copman vorwaren kone. Int erste schall he maken enen benenen sadel al over vorbenet, vnde enen kussadel myd Russchen leddere myd messinghe beslaghen, vnde enen pelegrinen sadel. Vnde dit vorbenomede werk schal he maken vp enes oldermannes werkstede vnde de schal em dar tho schicken, wes he dar tho behovet, vnde de kost. Vnde desse sedele schal he maken myd syner eghen hand sunder nenes mannes hulpe, wan he alles dinghes vort ghekomen is.

52. Schepestimmerlude.

1560, Januar 28. 1569, Februar 5.

Nachdem vnd als vele vnd mannigerley gebrecke by den schepestimmerluden in buwinge der schepe, mennichen nicht tho geringen schaden vnd mangell, befunden werdt, so hefft dennoch ein Erbar Radt nachfolgende articul vnd ordinantie darup vorrahmet vnd stellen laten, darna sich ein jeder schall weten tho richten.

Erstlick, dat kein timmermann, schipper oder burger vp der lastadien einen kell schall strecken laten, sondern schall vorerst by den deputirden des Rades, alß de kemerhern, gahn vnd tögen an, wol he sy vnd wo sine frunde syn, de idt schip willen buwen lathen.

Item ehr idt schip vth dem bohme gelecht werdt, schall de schipper sick vorseggen, dat schip in acht jahren van der stadt Lübeck nicht tho verkopende, by broke van jeder last veer gulden an die statt tho vorbohren, vnd sick ock dem geliken die timmermann vnd sine wercklude, ein jeder by sinem ede, ercleren, dat he alle articul nach ludt dusser ordinantien geholden vnd genoch gedhan hebbe, deßgeliken schall de schipper ock dhon.

Item ein schepes timmermann, die ein schip annimpt tho buwende, die schall mit dem volke, dar he den arbeit mede beginnet, vnd weß he mehr van arbeidesluden darby geforbert, van dem arbeide nicht ghan, ehr denn dat so wol vp dem water alß lande geferdiget vnd gemaket is, idt sy dann des hovetmanns oder schippern, de die buwen leth, gude wille, oder idt were, dat ohme an gerethschoppe feilde, vnd wenner die feil gewandelt vnd dat reschop dartho vorschafft is, alßdann schall he wedder by dat sulve arbeit ghan vnd dat werck fulendigen. So averst jemandt hirentjegen dede, die schall dem Erbarn Rade by dem wedde veer marck afwedden vnd vp der lastadien noch vp der brawinge nicht angenahmen oder ein arbeit darsulvest vorgönnet werden, edt sy dann vorerst dat werck

offte arbeit, dar hie van geghan is, follentagen oder redliche vrsachen vorbringen konne, worumme he dar afgeghan sy, die ein Erbar Rath oder ohre verordente hern, die des bevehl hebben, vor genogsam erkandt vnd des schin vnd bewiß gegeven hebben. So averst jemandt ohne hierentbaven in sinem arbeide annimpt, die schall dem Rade gelick den timmermanne afwedden mit veer marken.

Ein timmermeister, die einen lehrknecht thosettet, de schall sich vorplichten, dree jar lang nach einander folgende in der lehre to blivende. Im fall averst desulve knecht midler tydt vorlepe, schall ehme die tydt, so hie gelehrnet hefft, nicht gerekent werden, sondern schall vpt nie dre jahr na einander folgende by einem anderen meister lehren, ehr dat mann ohme arbeit vp der lastadien vergönnen schall, idt were dann, dat die meister den knecht vorunrechtigte, solchs schall gehoret werden vnd darover einem jedern verholpen werden, wat recht is. Des schall die lehrknecht vordienen jeder dages des sommers 6 ß vnd des winters 5 ß.

Ein werckmann, die sines arbeides bestendig is, de schall des sommers vp dat arbeit kamen tho 5 schlegen vnd wedder afghan tho 6 schlegen, deß schall hie hebben des dages tho lhone, des sommers 8 ß vnd des winters 6 ß. Wenn averst ein timmermann mit der kulen arbeit, so schall ehme des sommers vnd winters jeders dages 1 ß mehr gegeven werden, vnd schall sick sulvest mit der kost versorgen vnd die schipper schall ehme geven schepesbier nach notturfft, des fridages nach oldem gebrucke einen hering vnd ein brodt. Deß schall dat samerlohn anghan van lichtmissen beth Michaelis, vnd dat winterlohn van Michaeli beth to lichtmissen.

Item ein meister, so siner kunst bewehret vnnd wol erfahren, ock van den olderluden der schipper vnde schepestimmerlude duchtig erkandt is, vnnd nie schepe to buwende gefordert, diesulve, nachdem hie alle reschop, so tho behoef eines nien schepes nodich sie, holden moth, schall to dagelohn hebben, he timmer edder dichte, jeder dages des sommers 10 ß vnd des winters 8 ß. Die andern meisters

averst, so by andern schepen, sie sin oldt edder nie, tho buwende vnd tho beterende gefordert werden, sollen hebben tho dagelohn beide winter vnd sommer jedern dach gelick wo de vorigen in dissem articul.

Idt schall ock henforder kein timmermann noch schipper oder schepesreder kein arbeit vordingen, idt sy oldt oder nie, by poen van vofftich dalern, by dat wedde tho vorbreken.

Dem barer by idt schip soll im winter des dages 5 ß vnd im sommer des dages 6 ß tho dagelohn geven werden, vnd des schall ein jeder kamen vp sin arbeit van lichtmessen beth vp Michaeliß des morgens tho viff schlegen, des avendes wedderumb tho söffen afghan. Woll hirinne sumich befunden vnd nicht tho rechter tydt thom arbeide kompt, dem schall vor jeder stunde 6 Penning afgekortet werden, dann he nicht allein die tydt vorsumet, sondern ock den arbeit tho schaden vorhindert.

Item dar ein werckmann schaden dede in sinem arbeide, idt sy am holte offte plancken, oder den arbeit dermaten, wo sick eignet, nicht vorsorgede, solchs schall besehen werden, vnd so jemandt schaden befünde, schall hie densulven nach erkentnisse framer lude wedderleggen vnd betalen.

Item de timmerlude mögen die spöne hebben, die vor der egge fallen, wenn sie den kiell howen vnd strecken, vnd dat schip vorscheren, vnd inholt vnd stuver darin setten. Wenner sie averst dat schip binnen vorremmen vnd buten de hudt vnd den averlop leggen, wat alßdenne darvan fallet, vnd alle kortlinge, beyde van allerley holte, plancken vnd breden, schall nicht in die spöne geklovet werden, ock knaggen vnd alle kile vnd wat tho nageln dienet, schall dem schippern sampt sinen frunden mit allerley stuttenholte bliven vnd nicht van der lastadien gedragen werden, noch idt grote offte kleine, vnd ehnen getruwlich thon handen gestellet werden, by straffe des Erbarn Rades.

Item wen ein schipper dichten vnd bragen leth, schal de werckmann, so buten bordes mit der langen kulen dichtet, to dagelohn hebben, wo vorberurt is, vnd darto schal ohme die schipper alle dage einen schilling lubisch in die handt geven tho einem stufeken gudes beers, vnd offt de werckmann alle dage den schilling vordrincken will, steit tho sinem gefallen; will he sick averst mit sinem schepesbehre benögen laten, des he notturfft hebben schall, so hefft he den schilling vor sick to vorwahren.

Woll bragen leth, die schall sick richten vnd holden nach inholde disser articul, by poen tein gulden dem Erbarn Rade to vorfallen.

Idt schall ock kein werckmann vp der braeckbanck tho werckende angenahmen werden, idt sy den hie genochsamb vor einen werckmann vp der lastadien bekandt vnd darto düchtig sy, by straff eines Erbarn Rades.

Wol buten bragen will, die schall dem werckmann geven des dages söß schilling vnd dartho kost vnd bier gelikest sinem schepesvolcke, vnd des avendes in der herberge ein halff stoveken gudes lubisch biers.

Item ein reisende offte wanderende arbeidesmann, die arbeit vp der lastadien begeret, den schall men veertein dage arbeit vorgönnen. Kennet man ehn dann vor einen guden werckmann, vnd die schipper ehnen by dem arbeide will beholden, dat schall sthan by dem schippern vnd synes schepes frunden.

Dewile van Michaeli beth to lichtmessen die dage kort syn, so will die tydt keine rowstunde liden, so schall mann van elven beth to twolffen frist hebben.

Dewile mann dann ock offtmals spunde insetten moth, ock nagelbahren vnd dichten, dar anne merclich gelegen, so schall de timmermeister darup ein sonderlich truwlick vpsehendt hebben, dat idtsulve wol gemaket vnd also verwahret werde, dat kein schade daruth entsthan möge. Werdt he averst vntruw darby befunden vnd solchs den schepesredern offte dem kopmann schaden thotogede oder darran byqueme, vnd die werden angedroffenn, darvan solcher schade be

jegnet, die schall van der lastadien vorwiset werden, alß die mit framen luden to arbeiden nicht werdt sy.

So jemandt ahne vorloff einem andern syn holt by der lastadien wegnehme, diesulve schall geven in der timmermans busse eine marck vnd by dat wedde twe marck van jeder stucke.

Furder so schall kein meister oder werckmann vp der lastadien noch Traven vp olden offt nien schepen tho arbeidende verstadet werden, hie sie dann vann denn olderluden der schipper vnd schepes timmerlude vor einen meister düchtig erkandt, vnd wann he also duchtig erkandt is, so schall hie sick vor einen meister schriven laten vnd geven in der timmerlude busse tho vorquickung vnd behoff armer krancken afgearbeideder timmerlude, so durch schwaren arbeit vorkranken oder sonst durch vnvorsichtigkeit sick mit howende vorderven oder mit stellingen fallen vnd also lahm vnd kroppell werden, drey marck lübisch, vnd alßdann hinforder meister sin vnd bliven.

So ein meister einen lehrknecht annimpt, diesulve knecht schall lehren dree jahr, vnd wann he angenamen werdt, schall ehnen sin meister vor die olderlude bringen vnd laten ohne inschriven, vnd in die busse geven eine marck. Vnd wenn he die dree jahr gelernet hefft vnd sick ehrlich vnd redlich geholden, schall de meister ehne vor de olderlude bringen, vnd geven ehme des tuchnisse vnd laten ehn schriven, vnd schall geven in die busse tho voriger behoff ein marck, vnd schall alßdann vor einen werckmann arbeiden, so lange ohme des gelevet, vnd werckmanns geldt bohren.

Dewile ock dagelikes timmerlude vth andern orden hierbinnen kamen vnd arbeiden, scholen diesulven alhier vp der lastadien vnd Traven frig arbeiden dre wecken vnd nicht lenger, sondern so einer lenger alhier tho arbeiden begeret, schall he vor die olderlude der schippere vnde schepestimmerlude kamen, vnde sick angeven; so sie ehnen alßdann vor einen düchtigen werckmann erkennen, schall he in die busse geven to vorgemelter behof twe mark, vnd alßdan henforder arbeiden vor einen werckmann, so lange ehme sodanes gelevet.

Wann ein meister eine arbeit, idt sy nie oder olde, annimpt vnd ein gadespenning darup gegeven werdt, schall hie densulven, nademe hie Gade gegeven is, inn die bussen stecken. So he averst sodanes nicht dhon würde, schall he vorbraken hebben inn die busse eine marck.

Wann ein meister einen arbeit, hie sy oldt oder nie, rede gemaket hefft, schall he de olderlude der schipper vnd der schepestimmerlude by den arbeit fordern vnd den by ehren eiden besichtigen laten; wertt alßdann befunden, dat sine arbeit düchtig is gemaket, so schall die schipper in der timmerolderlude busse geven soß schilling. So averst die arbeit straflick were, schall die timmermann die söß schilling vthgeven vnd den schaden dem jennen, dem he densulven togeföget, na luth der schepestimmerlude rullen beteren, vnd noch darentbaven by dem wedde gestraffet werden.

Wenn ein schipper sin schip bragen oder buwen will, schall he den olderluden der timmerlude sodanes antögen vnd van den verordenten meistern einen nehmen vnd sinen arbeit fordern. Were idt averst, dat die meister rede im arbeide weren, dat he dersulven keinen bekamen konde, so scholen ehme die olderlude einen duchtigen werckmann vorschaffen, dar he vnd sine schepesfrunde mede vorwahret vnd tofreden syn, oder averst einem jedern fryglaten, einen, die sy meister oder werckmann, welcher ehme gelegen, sulvest tho nehmen vnd to gebrucken.

Idt schall ock den meistern sowol alß den olderlüden, prame to holden, frig sin, vnd sollen darvan des dages tho lohne hebben twee schilling, vnd jeder pram schal geven alle weken in die busse einen schilling, wenn he gebruket werdt.

Endtlich sollen thor tydt twe olderlude wesen vnd jahrlichs einer afghan vnd ein ander an des stede vann einem Erbarn Rade gekoren werden, ingeliken tho twen tyden, nemblich lichtmessen vnd Michaelis, vor den weddeherrn mit den gemeinen schepestimmerluden samptlich erschinen, vnd sick disse ordnung vorlesen laten, ock niemandt

sick darvan vthsondern oder echtern by poen dree marck sulvers. Welchs also durch de olderlude der tidt soll befordert werden, de ock tho jeder tidt, wenn se darto gefordert werden, sick by ehren eden erkleren sollenn, dat se eines Erbarn Radts bröke nicht vorschwigenn oder ock vnderschlagen hebbenn.

Offt ock wol ein Erbar Radt diese rulle beth vp den achteinden articul den schepestimmerluden anno dusent vyf hundert vnd söstich, mandages na Conversionis Pauli bestediget vnd gegeven, so hebben doch ein Erbar Radt vmb desto mehrers besten vnd wolfarth willen vp flitige bede der schepestimmerlude olderlude die andern folgenden acht articul hirmit ock bestediget vnd bekrefftiget, vnd willen diesulven nicht weniger als die vorige ernstlich geholden hebben.

Doch will sick ein Erbar Radt diese ordinantie nach jederer tidt gelegenheit tho mindern, tho mehren vnd tho vorandern hirmit vorbeholden, vnd keineswegës begeven hebben, vnd is die sulve ordinantie vpgerichtet sonnavendes na Visitationis Mariæ im jahr na Christi vnsers leven hern vnd heylandes geburt, voffteinhundert vnd negen vnd söstich.

1593, November 6.

Anno 1593 am sonnavende na Omnium Sanctorum hefft ein Erbar Radt der schepestimmerlude ordeninge, welckere anno 1560 van einem Erbarn Rade is vpgerichtet vnde anno 1569 vornyert worden, avermals aversehen vnd will ein Erbar Radt alle vorghande so wol ock de nafolgenden articul, de ein Erbar Radt tho mehrer beforderung gemeiner dieser statt schiffart by diese ordninge setten laten, nochmals confirmiret, bestediget vnd ernstlich tho holdende gebaden hebben.

Thom ersten scholen de schepestimmerlude neen höger sommer noch winterlohn nehmen, se arbeiden vor edder buten der statt, alse in dieser ordeninge gesettet is.

Frembde schepestimmerlude, de edder van sick sulvest hir kamen edder van vnsen borgern hir to kamende werden gefordert (welchs einem jedern fry sin schall), mogen by nien edder olden schepen tho weken vngehindert arbeiden, darna averst, wenn sie van den olderluden der schipper vnde schepestimmerlude düchtig befunden, scholen se den schepestimmerluden twe marck lubisch vnd nicht mehr in ehre busse geven vnde gelik andern, so lange idt ehnen gelevet, hier tho arbeidende thogelaten syn, doch dat se sick na dieser ordnunge scholen richten vnd holden.

Ein jeder mach sick sulvest ruchhower edder grosshower vorschaffen vnde gebrucken. Wurde sick overst einer der schepestimmerlude vorweigern, dat holt to vorarbeidende, welckere de ruchhower behouwen, desulve schall darvor by dem wedde in straffe genahmen werden.

Den schepestimmerluden schall vorgonnet syn, so vele lehrknechte antonehmende, alse ehne gelevet, doch dat se na innholt dieser ordeninge dree volle lehrjahr vthdenen, ock lehrknechte lohn vnde nicht mehr hebben schölen.

Ein lehrknecht, de sine lehrjahr vthgedenet, schall thom provestücke maken ein rhaa, mast vnd roer, welche provestucke van den olderluden der schipper vnd schepestimmerluden schall beschen werdenn, vnde wenn se gutt vnde düchtich befunden, schall de lehrknecht den schepestimmerluden twe marck lübisch in ehre busse geven vnd vor einen warckmann erkandt vnde ingeschreven werden. Woferne overst de provestücke vndüchtich, schall he na erkandtnisse der vorbenömeden olderlude noch ein veerndeel edder half jahr by sinem meister in der lehre blivenn.

Letztlich schall kein schepestimmermann ohne vorloeff der weddeherrn sick an frembde orde begeven, aldar schepe to buwende, by hoger straffe eines Erbarn Radts.

53. Schomaker[194].

1441.

Anno 1441 sein nachfolgende articul vnd puncta mit bewilligung der herrn dem ampt der schomaker allhier zu Lubeck einhellig beleevet, geschlaten vnd sodanem ampte thom besten bestediget vnd vor gut angesehen worden, ludende wo folget.

Thom ersten, wann einer fruwen im ampte er man affstarvet, so schal se sick binnen jahres vnnd dages wedder verendern; so se sick darinne vorsüth, schal se des ampts verfallen syn.

Thom andern, wen sick ock ein geselle angifft vnd vnse amptbroder tho werden, de schal bewysen synen lehrbreeff, dat he by einem amptmeister, dar rath, recht, ampt vnd gilde geholden werdt, gelehret hebbe.

Thom drüdden so schal ock eine dem andern nicht vorfencklich syn im hußkope edder huer; so sick hierinne jemand vorsege, de schal dat vnsen herrn wedden mit dre mark lodich sulvers vnd vnserm ampte mit der straffe, de eme thogefunden wird, vnd darna in dem ampte nicht so werdich geachtet syn alse vorhen.

Thom veerden so schal ock einer dem andern nicht vorfenglich syn im ledderkope vnnd wat sonsten thom ampte geboret vnd gehöret; versege sick hieranne jemand, de schal dat vnsen herrn wedden mit dre mark lodich sulvers vnd in de armbusse straffe geven dre mark lubisch.

Thom vöfften, wer in vnsen gehrhüsen syn ledder wil gehren, de schal sehen, dat he gahr gud gehret, vnd datsulve nicht verarbeiden, ehr ydt van vnsen olderluden besehen ys; so sick jemand hirinne vorsege, de schal dat vnsen herrn affwedden mit dre mark lodich sulvers vnnd dem ampte in de busse dre mark lubisch.

---

[194]) Vgl. oben S. 23. Man wird die älteren Bestandtheile der Rolle von Dem, was die neuere Bearbeitung hinzugefügt hat, durch die Sprache, zum Theil auch durch den Inhalt leicht unterscheiden.

Thom söſten, wol ſyn ledder wil kopen by den lohgerffers, de ſchal ſehen, dat he gahr gut kricht; ſo he averſt mishagent daran hefft vnd nicht gahr iſt, ſo ſchal deſulve lohegarffer dat vnſen herrn affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd erem ampte eine tunne beers.

Thom sövenden, welcker wil dem kopman ſcho maken thor ſeewart, de ſchal baven kein paar nicht van ſick dohn, eher ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; vorſege ſick jemand hierinne, de ſchal dat vnſen herrn affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd dem ampte in de armbuſſe dre mark.

Thom achten, de wil tehen in de marckede an de orde, dar frye marckede geholden werden, de ſchal ſyne ſcho nicht flocken noch föhren, eer ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; ſo ſick jemand daran verſege, de ſchal dat vnſen heren affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd in des ampts armbuſſe dre mark.

Thom negenden, welck man de dar maket armen lüden ſcho, de ſchal baven dre paar nicht van ſick dohn, ehr ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; breke dat jemand, de ſchal dat vnſen heren affwedden mit dre mark lodich ſulvers vnd dem ampt in de armbuſſe dre mark.

Thom teinden, de dar maket doſynſcho, de ſchal ſe maken na erer werde, vnd baven ein doſyn nicht van ſick dohn, ehr ſe van vnſen olderluden beſehen ſind; breke dat jemand, de ſchal dat vnſen herrn affwedden mit dre mark ſulver vnnd in vnſe ampts armbuſſe dre mark lubiſch.

Thom elfften, wenn de olderlude vmmegahn vnd dat werck beſehen, ſo dann befunden werd, de vnechten ſahlen vnd warmgahren [195]) ſahlen vngeſchwartet, de ſcholen wech genommen vnd by de wedde gebracht werden.

---

195) warmgar iſt das Leder, wenn es blos mit Lohe und in warmem Waſſer bereitet wird; es wird auf ſolche Weiſe zwar ſchneller fertig, aber nicht ſo dauerhaft, daß es für den Schuhmacher brauchbar wäre.

Fortmehr schal ock nemand des sondages nichtes mit synen knechten arbeyden lathen, by straffe der wedde dre mark vnd dem ampte twe mark, so vaken solckes geschuet, vnd so jemand solche straffe nicht vthgeven wolde, des volck schal van den söß wendischen steden verlecht werden.

Fortmehr so schal ock nemand reisen buten der stadt tho köpende frömbde scho, vmme hier in tho föhren vnd wedder tho vorköpende vth synem huse effte van synem finster; efft sick dar wol anne vorsege, de schal dat affwedden vnsen herrn mit dre mark lodich sulvers vnnd vnsem ampte in de armbusse dre mark.

Item ock scholen vnse meister alle veer weken gahn vnd besehen dat werck na older wyse, vp dat sick ein yder darin beslite vnd fromde lude destebeth darin verwahret werden.

Item welck man de wil gahn tho kroge effte tho der selschop, de schal syne wehre tho hus laten, handhamer, karden effte barden vnd nene wehr mede tho kroge nemen, vp dat de olderlude vnd amptbrodere mogen fredesam sitten; offt dar jemand were, de vnhöge makede effte eine den andern vorspreke effte vplop makede, de schal dat affwedden vnsen herrn mit dre mark lodich sulvers vnd vnsem ampte in de armbusse dre mark lubisch.

Item ydt schal ock neen meister vnses amptes des andern knechte buten tyden thosetten, sundern he schal ersten gahn by sinen meister vnd fragen vmme den knecht; vnd so sick jemand hierin vorsege, de schal by dem wedde geven veer mark vnd in de armbusse dre mark.

Noch heft ein ampt einhellig beschlaten, dewile vermercket werd, dat vngelickheit im ampte befunden mit dem volckholdende, nadem etlike mehr knechte thosetten, alse vorhen geschehen, ys im ampte vorabscheidet, damit averst nun hinferner solckes nicht mehr geschehen moge, so ys bewilliget, dat ein yder amptbroder nicht mehr als twe knechte vnd einen lehrjungen setten sol; woferne averst na diesem der eine oder der ander befunden würde, de dar baven handelte, de

schal in straffe verfallen syn tein rickesdaler, darvan den herrn der wedde söß rickesdaler vnnd dem ampte veer rickesdaler.

Item so sick jemand an dyssen vorgeschrevenen puncten einer oder mehr versege, de schal den herrn der wedde geven veer mark vnd dem ampte in de armbusse dre mark.

Aeltere Bestimmung.

1406, März 20.

Im jar XIIII^c vnde VI des sonavendes vor mytvasten do beorloveden de heren, de rat to Lubeke, den schomakeren, dat nement in̄er ampt synes sulves sal werden, he en hebbe synes egenen geldes XXX mark lubesch. Vnde dit sal stan vp des rades behach.

Schomakere vnde lorer.

1398, März 30.

Witlik si, dat de schomakere vnde de loore weren vor den heren van Lubeke in palmeavende in deme XCVIII jare, vmme dat ledder tu kopende, dat van buten in kumpt; des beleden de heren tu rechte: eyn schomaker scholde en schomaker bliven, en looer scholde en loore blyven, vnde de schomakere scholden nen ledder kopen, dat van buten hir in kumpt; ock scholden se sik nen ledder van buten hier in bringhen laten, noch sulven halen, men also rele ledders, alse en schomaker behuvet to synen mesten, dat mach he sulven gheren, vnde erer nen schal dat deme anderen gheren, by dren marken sulvers. Dit schal stan vppe des rades behach also langhe. also id deme rade beheghelik is.

1404, Mai 14.

Vortmer in dem jare vnses heren M CCCC IIII des midwekens vor pinxte, do wart de raet des eens: werit dat jenich schomaker ghaer ledder kofte, dat van buten hir in gebrocht were, de schal wedden vor yslik stucke III mark sulvers. Dit schal ock staen to des rades behach. Ok schal dat neen schomaker buten halen, jewelk stucke vor III mark sulvers.

1466, Juli 12.

Wytlik sy, dat twedracht vnde schelinghe ghewest is twisschen den ampten der lorer vnde schomaker, alse van wegen der gerhuser etc., dar over se dorch de ersamen hern Bertold Wytik, Hinrik Kastorpp vnd Johan Westvale, borgermester tho Lubeke, van deme rade dar tho ghefoget, vnde na beyder parte vulbort vnde wyllen fruntliker wys synt vorliket worden in nabescrevener wyse. Int erste dat de schomaker scholen hebben veer gerhuser, darinne se hebben vnde holden mogen dre gherknechte, de myt deme gherwerke konen vmme gaen. Alsus welk schomaker, de syn egen ledder gheren wil, mach enen van den dren gherknechten tho hulpe nemen tho synen egenen brodigen knechten, de em dagelix tho syneme schowerke vppe syner werkstede plegen tho arbeyden, vnde nymande anders mer, noch frouwen, megede edder kinder, doch de frouwen mogen wol holt halen vnde vuer boten vnder den ketel, vnde anders nicht. Ok so en scholen de bovenscrevenen dre gherknechte zyk vnder malkander noch erer eyn deme andern tho deme gherwerke nicht helpen. Item were yd sake, dat yenich schomaker were, de ghine egene knechte en hebbe edder zine knechte krank weren, dat bowyslik were, so dat se em tho deme gherwerke nicht helpen en konden, vmme sulker notsake wyllen mach de schomaker van eneme andern schomaker enen knecht lenen, de em gheren helpe. Vnde dar tho so mach he enen van den dren bovenscrevenen gherknechten tho hulpe nemen vnde nicht mer sunder argelist. Item so en schal ghen schomaker mer ledders gheren, denne he behovet tho syneme meste, vnde schal nymande ghegert ledder vorkopen bynnen edder buten ampts, vnde dede hir we entegen, so vorghescreven is, de schall dat wedden vor isliken artickel dre mark sulvers. Vordermer is gedegedinget, weret sake, dat hir we entegen dede, de van den olderluden der lorer dar mede bewanet worde, so mogen de sulfften olderlude der lorer den schomaker, vnde nicht den knecht, vor den olderluden der schomaker

vorclagen, vnde denne so scholen de sulfften olderlude der schomaker darinne gheholden wesen, dat se den ghesechten eren amptbroder, de so beclaget wert, tho deme negesten wedde vor de weddehern bringen, vnde so scholen de vorbenomeden olderlude der schomaker eren vorscrevenen amptbroder jegen de weddehern in bywesende vnde jegenwardicheit der olderlude der loer vmme de ansprake schuldigen vnde beclagen, vnde eren vlyt dar tho doen, dat se myt rechte van en scheyden edder dar aff wedden, so vorscreven is. Vordermer is gedegedinget vnder den erscrevenen beyden parten also, dat syk de loer vmme der erscrevenen hern borgermester guder vnderwysinge vnde gudes vredes wyllen boven desset vorghescreven darin gegeven hebbet, also dat de schomaker myt eren vrouwen, megeden, knechten vnde kindern in eren egenen husen, darinne se wonet, so vele ledderes gheren vnde loen mogen, so vele alse se tho ereme meste behoven, vnde darinne so en schal erer eyn deme andern nicht helpen. Ok en schal erer eyn deme andern syne kuvene vnde resschop, de tho dem lowerke denen vnde behofen, in eren egenen husen, darinne se wonen, nicht lenen noch vorhuren. Ok en scholen de vorgesechten schomaker nyne woninge edder gherhusere hebben by den loren belegen vnde dar se gherwen, vorder dan de hurterdam keret. Ok is bevorwordet vnde gedegedinget, qweme hir anvall in, so dat dit, so vorscreven is, sunder argelist nicht gheholden en worde, so schal dusse scryfft, wilkoer vnde degedinghe der ersten scryfft, ok anrorende de schomaker vnde de loer, in vorjaren van bevele des rades in dat weddebok ghescreven, den schomakern noch den loren nicht tho hinder offte tho vorfange wesen. Vnde desse eyndracht vnde scryfft schal by macht bliven, so lange yd deme erscrevenen rade tho Lubeke behaget. Screven van bevele des rades des sonavendes vor Margarete Virginis in den jaren vnses heren dusent veerhundert in deme ses vnde sestigesten jare.

Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde.

1479, December 18.

Witlik zy, dat schelinge unde twistinge gewest sint twisschen den olderluden unde gantzem ampte der schomakere der stad Lubeke uppe de enen, unde den schomakeren to Travemunde wonhaftich uppe de anderen zyden, deshalven de erscrevene beide parte vor deme ersamen rade to Lubeke irschinende, hebben de gemelten olderlude unde gemenen amptes brodere der schomakere darsulves to Lubeke vor deme rade de ergenomeden schomakere to Travemunde beclaget, tosprake to en donde van der wegene, se dar ereme ampte to arbeidende to merklikem vorvange wonende seten. Darup desulven schomakere to Travemunde antworden unde seden, dat se unde ere vorvars over langen jaren dar to Travemunde seten, gewonet unde amptes dar gebruket hebben, unde se erer dar sosze mit erve unde egene besetenen weren unde dar endeels na deme brande wedder gebuwet hebben, begerende, se aldaer by erer neringe unde ampte furder to latende. Darupp de ersame rad se by de ersamen weddeheren gewyset heft, umme to vorsokende, ofte se sik under malkander in fruntlicheit sliten mochten, deme alzo vorsocht, men doch nicht beschen is. Aldus de erbenomeden beide parte vor dem ersamen rade dar na wedder irschinende, heft en de na clage, antworde, wedderrede, insage, na besprake unde ripen rade afgesecht unde gedelet in desser nabescrevenen wyse: Nademe der ergenomeden schomakere to Travemunde sesse mit erve unde egene beseten sint, so mogen de dar arbeiden, wonen unde bliven unde eres amptes bruken sunder knechte, beth so lange, dat erer dree van en in Gode vorstorven zyn, unde wanner dat sodane dree personen van en vorstorven zyn, so mogen de dree, de denne tor tyd in deme levende sint, malk enen knecht holden, unde nicht eer, unde nicht meer dan dree mestere scholen dar denne mit eren dren knechten wesen, so lange deme rade dat behaget. Unde wo id stan schal, umme ere werk, der van Travemunde, dat se dar makende werden, to besecnde, unde under wat horsame se wesen

scholen, deshalven scholen se wedder by de weddeheren gaen, omme sik gutliken dar over to vorlikende; konen se averst nicht, so mogen se wedder vor den rad komen, de wil se denne dar over vorscheden. Screven van bevele des rades am sonnavende vor Thome Apostoli anno etc. XXIX.

Item wo wol desse vorgerorte scrift oppe datum hir vor bestemmet gescreven is, so is de allikewol nu im LXXX jare am avende Andree Apostoli erst registreret.

1480, November 29.

Witlik zy, alze denne de schomakere to Lubeke vnde de schomakere to Travemunde wonhaftich etliker articule halven vnder en schelhaftich vnd twistich gebleven sint, na lude ener hir kort bevorne scrifte gescreven, by de weddeheren, omme se dar over to vorlikende, gewiset sint, de sik dar mede flitigen bearbeidet hebben, alzo dat se vnder malkander vorlikct sint, in desser nabescrevenen wyse. Int erste were id sake, dat de schomakere to Travemunde dar enboven deden, dan id gedegedinget is, so scholen se deme rade wedden dree mark sulvers vnde deme ampte der schomakere to Lubeke ene tunne bers, so vakene alze dat beschege. Item sodane scho, alze se to Travemunde maken, scholen se to Lubeke nicht brengen to vorkopende by dersulven bote. Item were id sake, dat jemand van den schomakeren to Travemunde welken van sinen kinderen darsulves to Travemunde tor lere to ereme ampte setten wolde, de schall beneddeen twelff jar olt wesen, wanner dat he dar to gesat wert, vnde wanner dat se den tosetten willen, scholen se dat den olderluden des erscrevenen amptes der schomakere to Lubeke erst vorwitliken, vnde de alzo togesat werden, scholen boven en jar langk nicht leren. Item wes se to Travemunde van lo hebben, des se nicht behoven, de scholen se deme ampte to Lubeke den schomakeren vnde leren vorkopen vnde anders nergen, wellik se en, so marktgank is, gutliken vnde wol to danke betalen willen. Vnde were id sake, dat

de van Travemunde hir enjegen deden, dat schal stan oppe de bote hir vorbenomet. Doch dit schal stan, so lange id deme ersamen rade to Lubeke belevet. Screven van bevele des rades am avende Andree Apostoli anno etc. LXXX.

Ok is bedegedinget, bewillet unde belevet, dat de erbenomede schomakere to Travemunde twie des jares binnen Lubeke vor de weddeheren to wedde komen scholen, alze na paschen ens unde na Michaelis ens, wanner dat en dat van den olderluden der schomakere to Lubeke vorwitliket wert.

---

54. Scrodere (Schneider).

Rolle der Neu-Schneider.

Um 1370.[196])

To dem irsten. Welk man synes sulves werden wil in unsem ampte der schrodere, de schal een jar gedenet hebben bynnen Lubeke in unsem ampte mit enem bedderven manne, unde wanneir denne de sulve man irsten esschet unse ampt, so schal he geven ver schilling unsen heren unde ver schilling to dem lichte, unde dat ampt schal he esschen to rechten tiden bynnen dren morgensprakon, unde dat vullenbringen bynnen enem jare mit synen breven, alse dat he echte unde recht unde vry geboren sy, unde desulve schal hebben tein mark lubesch unvorborget sunder argelist echtlikes geldes, dat to bewisende mit twen bedderven luden in unsem ampte, unde er recht dar vore to donde, wanneir he borger wert. Ok schal de sulve schroder snyden op der mester tafelen, unde dat wand, dat he snyd, dat schal syn an enem stucke, unde schal tohoren deme jegenwerdigen personen, dem he dat snyt, unde anders nemande, unde queme dat od na der tid, dat dat wand dem jegenwerdigen personen nicht en

---

[196]) Für die Zeitbestimmung ist kein anderer Anhalt, als die Handschrift.

were, deme yd gesneden worde, dat schal he wedden mit dren marken sulvers, vnde vordorve he ok dat werk, so scholde men ene vpdryven, so schal he noch een jar na denen, vnde wil de sulve schroder beyde werk snyden, alse manne vnde vrowen werk, dat schal he openbaren den meysteren vnde schal denne beyde werk snyden vp der meistere tafelen.

Item we synes sulves werd, de schal geven ene tunne beirs vnde doen na, alse en ander vore dan heft, wanneir he dit werk vnde alle vorscrevenen stucke vullenbrocht heft.

Item so en schal neman beruchtede knechte holden, he en hebbe sik der stucke entledbiget, by synem wedde. Ok en schal neman in vnsem ampte des anderen knecht herbergen, noch nemant dem anderen synen knecht entmeden er rechter tid, by dem wedde, wente en knecht is plichtich, synem heren to denende een half jar, wan he in synes heren denst kumpt. Noch neman schal hebben mer knechte bynnen edder buten hus, wenne de dagelikes to synem brode gan, by dem wedde. Noch neman schal don synen knechten vp synen denst gelt mer, denne tein schilling, id en beneme em sukedage. Ok en schal neman den knecht holden, de en echte wif heft, by dem wedde, noch neman den knecht vpsetten, de mit enem oltmakere denet heft, by ener mark sulvers.

Item en schal neman lerejungen entfan, he entfa ene vor vnsen meisteren vnde bewyse, dat he echte vnde recht geboren is, vnde denne schal he geven vnsem ampte ene tunne bers. Ok en schal neman dem knechte vormede geven, denne sin rechte loen, by dem vorscrevenen wedde, alse dre mark sulvers, vnde schal ene holden, alse en ander bedderve man in vnsem ampte synen knecht holt.

Item schal neman in vnsem ampte, he si sulves edder knecht, halveirde hosen dregen, he en drege darto rock vnde togelen, by synem wedde, vnde mit alle nen vnrecht wand to dregende. Ok en schal nen schroder in vnsem ampte en wif nemen, he en sy [illegible] sulves. Ok so se he dar to, dat he sik also vorandere, dat he des amptes werdich vnde dat de brudegam der brut nicht entgelde.

Item en schal nen schroder den anderen vd siner hege wynnen, by dren marken sulvers, noch nen schroder schal vrowen ofte megede holden to neyende, sunder sin wif, by dem wedde. Ok en schal neman in vnsem ampte yemande bidden vmme sin werk, by synem wedde.

Item so mach en islik schroder syden vnde setter hebben to synes amptes behof to vorcopende. Ok so scholen alle schroder ere werk maken van tidegem ledder.

Item were yemant, de nye werk neyede tegen vnse ampt, de schal dat wedden vor yslik stucke en half punt den heren vnde den schroderen ses penning. Ok en schal nemant nye werk veyle hebben op dem markede, by synem wedde, vnde we dat vynt, de schal dat vpholden vnde bringen dat vor vnse heren, by dem wedde.

Item welk knecht de vte slept ofte spelen geit, dem schal sin meister afslan ses penning vor de nacht vnde ses penning vor den dach also dicke, alse he dat deit. Ok schal he ene vor dat vdslapent bringen vor dat wedde, by eneme halven punde weddes. Ok schal nen knecht mit schafferscop ofte samelinge gan to den stoven, by demsulven wedde. Ok wan de knechte enen to dem neyende bringen, so scholen dar nicht mer wen dre knechte mede gan, by dem wedde.

Item wanneir de knechte to sunte Walburges dage willen reyen, so mogen se vrolik vnder sik wesen, vtenomen vrowen vnde juncvrowen, der en scholen se nicht hebben in erer kumpanye. Ok so scholen se nene schaffer keysen er achte dage vor sunte Walburges dage, vnde wanneir de twe reyeldage vte syn, so schal ok de schafferye vte wesen, vnde de jungen scholen half so vele geldes betalen, alse de knechte doen.

1464, Juli 14.

Na der bord Cristi vnses heren dusend veerhundert im veer vnde sostigesten jare des sonnavendes vor der hilgen twelff apostele

daghe de erlike rad desser stad na beghere des amptes der scrodere hebben beleved desse nascrevenen artikele vnde puncte, to holdende by broke, so nabenomed steyt.

Int erste dat nymand in deme scrodampte des sondaghes ofte andern hilgen vyrdagen arbeiden edder neyen schall, arbeiden edder neyen laten bynnen edder buten huses.

Item vor den vorscrevenen sondagh vnde alle andere hilghe vryrdage, nyne buten bescheden, scholen de knechte hebben den halven mandagh van vromorgens an beth des myddages to twelfen. In der myddelen tyd mogen ze ere egen werck neyen vnde to deme bade ghan, weme dat gelevet, vnde anders nicht. Denne scholen ze vort de gantzen weken al vth eren mesteren arbeyden vnde neyen, vthgenomen des donredagen avendes, denne moghen de knechte ok ere egen werk neyen van sossen an des avendes wente to teynen in de klocken vnde nicht lenger.

Item wanner dat een hillich vyrdagh vppe enen mandagh komet, des dages schal ok nemand arbeiden edder arbeiden laten.

Item wanner twe edder dre hilge vyrdage boven den sondach in der weken komen, edder dat yd over de gantzen weken hilge daghe weren, vthgenomen den mandagh, densulven mandagh halff mogen de knechte zyk sulven arbeiden, so vorscreven steit. Men hefft eyn mester denne dessulven mandages brudwerk edder ander hastich werk, denne scholen eme zine knechte den gantzen mandach al vth arbeyden vnde neyen helpen, dar vor de mester den knechten enen andern halven dagh wedder vmme schall gunnende wesen.

Item to den veer tyden des jares, alse to paschen, pinxsten, Michaelis vnde winachten, scholen de knechte eren mestern arbeyden vnde neyen den negesten mandagh vor dem feste al vth, dar vor scholen de mestere eren knechten gunnen den negesten mandagh na dem feste al vth, ere egen werck to arbeydende vnde to neyende.

Item schall nymand anders, dan alse vorscreven steyt, arbeiden edder neyen laten bynnen edder buten huses. Dede dar jemand entegen, dat schal nemand helen edder vorswigen, men dat truweliken vormelden.

Item wurde yemand in dessen vorscrevenen puncten vnde artikelen brokaftich bevunden, he zy mester edder knecht, so vaken he breket, schal he deme rade eyn pund weddes vnde deme ampte eyn pund wasses to eren lichten wedden vnde geven ane gnade.

1 5 2 4.

Item an dem jare XV^{c} XXIIII hefft eynn ersam radt desser stat Lubeck dem ampte der schroder vorgunt, dessen nagescrevenen artickel in ore rullen to stellen vnd to schriven, also: weret dat jemant van oren knechten bynnen amptes ore elicke husfrowenn ofte kindere boslepe, desulve knecht schal ores amptes nicht werdich synn noch darinn gestadet werdenn, sines sulves tho werden in neynen tidenn, vnnd tho der tit sin weddeherenn gewesenn de ersamen heren Johan Zaliger vnnd her Hinrick Gruten, radtmanne to Lubeck.

Neuschneider und Altschneider.

1384, Juli 21.

Witlik zy, dat wy mestere van dem ampte der schrodere weren vor vnsen heren van Lubeke, alse mit den oltbotern der schrodere, des deleden vns vnse heren, dat de oltbotere der schrodere nenerleye nye werk maken en scholden, zunder allene mowen to enem rocke vnde een overlif, vnde ok zo moghen ze arbeyden beyerwand, dat to Lubeke ghemaket is, vnde wat van lewande is. Were dat zake, dat ze yenigherhande andre nye dyngk makeden, dat scholden ze wedden. Dit schal stan alzo lange, alse de heren des van gnaden ghunnen willen. Gheschen na Godes bord drutteynhundert jar darna in dem veervndachtentighesten jare vp zunte Marien Magdalenen avend.

1449, Januar 26.

Anno XLIX VIII daghe vor lichtmyssen wern vor dem rade to Lubeke de nye schroder myt den oltschrodern umme schelinge van nyen werke, dar up de raet den weddehern bevalen heft, se to vorscheden unde in dyt boek heten to schriven, unde se syk hir na richten sullen, alse hir na schreven steyt.

Int erste so moghen de oltschroder maken nye mouwen to olden wanbousen unde kinder hosen unde kinder kogelen, unde halve manshosen unde vrouwen hosen unde bindelmouwen unde allerleye soekke van wande unde ledderen wanboyse unde ledder werk. Dyt scal stan up des rades behach.

1453, Januar 25.

Int jar M CCCC LIII Conuersionis Pauli do habden schelinge de nygen unde olden scrodere umme dat nyge werk, dat de olden scroders makeden unde dat ze utvoren, unde de olden scroders meenden, dat se nyn wedde dar van plichtich weren. Dat hebben de weddeheren scheden, alse her Johan Brolingk unde her Hermen Dartzouwe by bevele des rades alzo, dat de oltscrodere dar weddes van plichtich zin, so wol van dem, dat se utvoren, alse van deme, dat se hyr binnen laten, unde datsulve nye werk scholen se nicht utvoren, yd schole erst bezeen wesen dorch enen mester van den nyen scroderen unde enen van den olden, offt yd wandelbar zy, unde wat wandelbar is, dar scholen de nyen unde olden scroders sammetliken van hebben van elkem stucke soß penninghe.

Vereinigung der beiden Aemter.

1514, Februar 10.

Wittlich unnd apenbar sy, datt, nadem unnd alß binnen dusser statt Lübeck de nyen und olden schroder twe geschedene ampte und rullen hebben gehatt und twisschen densulven vele twistes, unghunstes, vorfolges und weddderwardicheit bether stedes geweit, darumb

mestlick sick vororsakende vnd herkamende, dat de eyne den anderen vmme avertredinge ohrer rullen vnd mißbrukinge ohres arbeides vor deme wedde beschuldiget, so dat also vnd derwegen witlicken vnd vnwitlicken, vele vordechtlicke ock böse vnd villichte meyne eyde mochten gescheen syn, so hefft ein Ersam Rhatt dusser statt Lübeck vp demodich besokent vnd denstlicke bede der olderlude vnd aller amptbroder dersulven ampte, int anseent, wes vorberurtt, vnd sunderlig int bedencken der marcklichen vnd schwaren angetagenen varlicheit, ock vmme eyndrachtt, frundtschop vnd willen twisschen ohren borgeren tho maken, vnd tho beider ampte wollfartth sulcke twe ampte tho hope gesettet vnd voreniget, so se ock tho hope settenn vnd voreinigen jegenwordigen, so dat de jennen alle, so betthoher de nigen vnd olden schroder syn geheten, scholen hirnahmals vnder sick mitt ohren frouwen vnd kynderen eyn ampt vnd eynerleye gerechticheitt holden, ock hebben vnd vnvorhindert bruken vnd geneten, vnd darumme allent, wes ohne thokumpftigen van nygen offte oldem gude vnd tuge tho arbeiden gebracht wartt, arbeiden vnd eynem ideren, ock suß dem armen alse dem ryken sunder hemelicke vordrage vmme ein redelick lon maken, vnd by allen dingen, weß sulck ohr ampt belanget, sick ehrlick vnde börlick holden, vnd dar ehmant van ehne offte suß tegen öhr ampt brokich worde, densulven scholen se, wo in anderen ampten vnd vorhen by ohne wondtlick gewesen, vor deme wedde belangen vnd anspreken. Jodoch hebben desulven borgermestere vnd radtmanne sick de overicheitt beholdenn, sulcke ampte, wo itzt hirmit voreniget, wor sodans apenbar nottrofft edder fruchtbarheitt dusser statt worde forderen vnd esschen, tho mogen wedderumme scheden vnd vpt olde stellen. Vnd wor sodans, wo doch sunder berorde rede nicht scheen schall, geborde, so schall sulck geistlick lehn vnd broderschop, alß de oltschroder vor sick allene beththoher gehatt vnd dorch dusse voreninge an dat gantze ampt hirmede gekamen, ock dartho schall, wor borlick, bestedigett werden, wedderumme, dar idt hergekamen, vallen vnd by densulven, nicht jegenstande, dat se tho

beider voreninge confirmert, alßdenne allene bliven, wo ock in deme falle de söstich marck mitt ohrer jarlickenn frucht vmme der bernenden lampen in sunte Egidien kercken hir bynnen Lubecke in wesende tho holdende, by ohne allene, ock berorde broderschop vnd deme altar darsulvest, darby se itzt syn, kamen, vallen vnd bliven scholen. Welcket alle de parthe vorschreven vor sick vnd ohre nakomelinge hebben belevet vnnd is vt beveell eins Ersamen Rades desse schrifft in gestalt eyner rullen, der twe syn gelikes ludes, eyne by dem wedde vnd de ander by vorschrevenem ampte in vorwahringe, gemaket, ohne dahrup gegeven im voffteinhundersten vnd veerteinden jar am dage Scholastice virginis.

Vergleich wegen der Schneider in Travemünde.

1480, November 18.[197])

Witlik zy, dat schelinge vnde twistinge sint gewest twisschen deme ampte der scrodere der stad Lubeke vppe de enen vnde den scroderen to Travemunde wonhaftich vppe de anderen zyden eres amptes halven. Welke schelinge vnde twistinge dorch de ersamen heren Diderike Basedouwen vnde Diderike Huep, weddeheren des ersamen rades to Lubeke, in fruntlicheit sint gevlegen, gesleten vnde bigelecht in desser nabescrevenen wyse, alzo dat desse nabenomeden elven personen der scrodere, nu tor tyd to Travemunde im levende wesende, eres scrotwerkes bruken mogen de tyd eres levendes. Vnde wanner dat de erscrevenen elven personen, beschedeliken Tanke Ecke, Jacob Boytyn, Marquard Brand, Lodewich Kroesberg, Hinrik Kroesberg, Lambert Oert, Marquard Lam, Tideke Haversack, Peter Tymme, Mathias Rotgert vnde Clawes Boityn vppe soß personen

---

[197]) Diedrich Basedow saß im Rathe von 1477 bis 1501, Diedrich Hupe von 1477 bis 1498. Während dieser Zeit fiel der Martinitag, und also auch dessen Octave, dreimal auf einen Sonnabend, 1480, 1486, 149[illegible]. Da ein ähnlicher Vergleich wegen der Schuhmacher in Travemünde im Jahre 1480 geschlossen ist, so ist vermuthlich dieser in dasselbe Jahr zu setzen.

in Gode zyn vorstorven, so en scholen er denne nicht meer dan soße wesen eres amptes to brukende. Vnde en islik van en tor tyd schal nicht meer dan enen knecht edder enen jungen holden, vnde nemant van en schal hir der scrodere to Lubeke knechte edder jungen meden, noch der van Lubeke scrodere der van Travemunde denere efte knechte wedderumme dergeliken sunder eren vulbord, weten vnde willen. Furdermeer so is den erbenomeden van Travemunde gegund vnde togelaten, dat se to Travemunde wit vnde grauw want, alze lubesche, mollensche lakene &c. sliten vnde deme varenden manne maken, vppe ere vynstere hangen vnde vorkopen mogen. Ok mogen se des jares malk twe varwede lakene hebben, de id vormogen, vnde dar mede in de markede theen, vnde wes se dar van maken vnde in den jarmarkeden nicht vorkopen konen, dat en scholen se nicht vthhangen vppe ere vynstere, men mogen dat in eren husen sliten. Ok is gedegedinget, bewillet vnde belevet, dat de erbenomeden scrodere to Travemunde twie des jares binnen Lubeke vor de weddeheren to wedde komen scholen, alze na paschen ens vnde na Michaelis ens, wanner dat en dat van den olderluden der scroders to Lubeke vorwitliket wert. Hir emboven schal nemand van vromeden vnde vthhemeschen gesellen des scrotwerkes to Travemunde bruken, id en zy der weddeheren, der scrodere to Lubeke vnde to Travemunde vulbord, weten vnde wille. Vnde desse vorberorde handelinge vnde endracht schal so lange stan, alze id deme ersamen rade to Lubeke behaget vnde belevet. Screven van bevele des rades am sonnavende des achten dages sunte Martini Episcopi.

---

55. Sendeler[198].

1543, Februar 13.

Anno 1543 des dingstetages nach dem sondage Invocavit hefft ein Erbahr Rahtt der stadt Lubegk den senckelern doselbst vorlehnet mit dem senckelmacker ampte, also dat se datsulve in ehrer stadt gebrucken mogen, vnd ehnen nahvolgende gerechtigkeit vth sunderliker gunst nagegeven.

Erstlich, dat nemandt datsulvige handtwergk tho gebruckende binnen ehrer stadt schal nagegeven vnd gestadet werden, he si den echt vnd recht van vader vnd moder gebahren vnd datsulve handtwergk vier jahr langk by einem ehrlichen meister dessulvigen ampts gelernet hebben, alß dat handtwergk vthwiset, also dat ein Erbahr Raht vnd ehre handtwergk nene naklage kriegen edder hebben mogen, dat ock desulvige den vorth der stadt borger werden schall vnd ehne sonsten alle datjenige, weß to ehren handtwergk na older loffliker gewanheitt gehoret, dohn schall ohne gefehrde.

Thom andern, so jemandt vor dem ampte schleidt, werpet oder vnlust anrichtet, schall dem wedde drey marck sullvers vnd dem ampte achtein schillinge geven.

Thom drudden, wehr einer dem andern schleit oder geschulden werth, schall gevenn dem ampte achteien schillinge.

Thom verden, wen ein frembt geselle wandern kombt vnd die beiden verordneten schaffers de werckstede, so am lengsten ledig gewesen sin, voravergahen, scholen beide geven dem ampte 12 ß, woferne se overst desulluen nicht guetwillig vhtgeven wollen, schollen se an datt wedde vorwieset werden.

Thom vöfften, wen dat ampt bei einander vnd einer dem andern leigen heit, schall geven dem ampte 4 schillinge.

---

198) Das Amt hat 1758 zum letzten Male Morgensprache gehalten und ist bald darauf eingegangen.

Thom soften, so jemandt von den senckeler frouwen vp dem marckede haber edder kiff anrichten worde, schall dem wedde drey daler straffe vormoge des vortrages int weddebock vorteckinet erlegen.

Thom soveden, welcker frouwe der andern de koplude van der kisten ropt, schall der wedde 12 ß vnd dem ampte 6 ß geven.

Thom achten, wegen des vthstandes vp dem marckede schal also geholden werden, dat de viff stede in den zwybagen sollen besettet werden van den sulven, so it geboret, vnd sollen de stede von andern nicht ehr besettet werden des winters na negen vnd des sommers na achte schlegen; wen overst einer oder ander na den klockenschlegen kamen worde vnd sine stede thogesettet wehre, schal desulve schuldig sin, dem tho wiken bi straffe, so darup gesettet ist.

Thom negeden schal ock nicht mehr in der weken vp dem marckede gestahen werden, alse drei dage, middeweken, fridage vnd sonnabent vnd vp de veir groten veste des jahrs de gantze volle wecke mit senckel vnd schnorrehmen, so se sulvest in ehrem ampte macken, bi dem netteler zweibogen vp eren gewonlichen steden mogen vthstahen vnd feil hebben.

Thom teienden, so jemant eine clage anstellen worde vnd nicht erwiesen konde, schall dem ampte thor straffe geben sechs schillinge.

Thom elfften, wen ein meister einen jungen thor lehr annehmen will, schall he ersten echt getuget werden, dat he ehrlicher geburth si, vnd schal denne na oldem gebrucke dem ampte geven 12 ß lubisch.

Thom twolfften schal ein meister sinen gesellen in den ersten veirteien dagen nicht mehr geven alse 12 ß; wurde overst de meister den gesellen mehr geven vnde man solckes erfahren wurde, sol dersulve meister in der weddehern straffe vorfallen sin vnd dem ampte geven 12 ß.

Thom dorteienden, wen ein geselle bim meister die 14 dage gearbeidet hefft vnd nicht lust hefft, bi dem meister tho bliven, schal he macht hebben, ohrloff tho nehmen vnd vmb arbeit tho schicken;

were, deme yd gesneden worde, dat schal he webben mit dren marken sulvers, unde vordorve he ok dat werk, so scholde men ene updryven, so schal he noch een jar na denen, unde wil de sulve schroder beyde werk snyden, alse manne unde vrowen werk, dat schal he openbaren den meysteren unde schal denne beyde werk snyden up der meistere tafelen.

Item we synes sulves werd, de schal geven ene tunne beirs unde doen na, alse en ander vore dan heft, wanneir he dit werk unde alle vorscrevenen stucke vullenbrocht heft.

Item so en schal neman beruchtede knechte holden, he en hebbe sik der stucke entleddiget, by synem wedde. Ok en schal neman in unsem ampte des anderen knecht herbergen, noch nemant dem anderen synen knecht entmeden er rechter tid, by dem wedde, wente en knecht is plichtich, synem heren to denende een half jar, wan he in synes heren denst kumpt. Noch neman schal hebben mer knechte bynnen edder buten hus, wenne de dagelikes to synem brode gan, by dem wedde. Noch neman schal don synen knechten up synen denst gelt mer, denne tein schilling, id en beneme em sukedage. Ok en schal neman den knecht holden, de en echte wif heft, by dem wedde, noch neman den knecht upsetten, de mit enem oltmakere denet heft, by ener mark sulvers.

Item en schal neman lerejungen entfan, he entfa ene vor unsen meisteren unde bewyse, dat he echte unde recht geboren sy, unde denne schal he geven unsem ampte ene tunne bers. Ok en schal neman dem knechte vormede geven, denne sin rechte loen, by dem vorscrevenen wedde, alse dre mark sulvers, unde schal ene holden, alse en ander bedderve man in unsem ampte synen knecht holt.

Item schal neman in unsem ampte, he si sulves edder knecht, halveirde hosen dregen, he en drege darto rock unde kogelen, by synem wedde, unde mit alle nen unrecht wand to dregende. Ok en schal nen schroder in unsem ampte en wif nemen, he en sy synes sulves. Ok so se he dar to, dat he sik also vorandere, dat he des amptes werdich unde dat de brudegam der brut nicht entgelde.

Item en schal nen schroder den anderen vd siner hege wynnen, by dren marken sulvers, noch nen schroder schal vrowen ofte megede holden to neyende, sunder sin wif, by dem wedde. Ok en schal neman in unsem ampte yemande bidden umme sin werk, by synem wedde.

Item so mach en islik schroder syden unde setter hebben to synes amptes behof to vorcopende. Ok so scholen alle schroder ere werk maken van tidegem ledder.

Item were yemant, de nye werk neyede tegen unse ampt, de schal dat wedden vor yslik stucke en half punt den heren unde den schroderen ses penning. Ok en schal nemant nye werk veyle hebben up dem markede, by synem wedde, unde we dat vynt, de schal dat upholden unde bringen dat vor unse heren, by dem wedde.

Item welk knecht de ute slept ofte spelen geit, dem schal sin meister afslan ses penning vor de nacht unde ses penning vor den dach also dicke, alse he dat deit. Ok schal he ene vor dat udslapent bringen vor dat wedde, by eneme halven punde weddes. Ok schal nen knecht mit schafferscop ofte samelinge gan to den stoven, by demsulven wedde. Ok wan de knechte enen to dem neyende bringen, so scholen dar nicht mer wen dre knechte mede gan, by dem wedde.

Item wanneir de knechte to sunte Walburges dage willen reyen, so mogen se vrolik under sik wesen, utenomen vrowen unde juncvrowen, der en scholen se nicht hebben in erer kumpanye. Ok so scholen se nene schaffer keysen er achte dage vor sunte Walburges dage, unde wanneir de twe reyeldage ute syn, so schal ok de schafferye ute wesen, unde de jungen scholen half so vele geldes betalen, alse de knechte doen.

1464, Juli 14.

Na der bord Cristi unses heren dusend veerhundert im veer unde sostigesten jare des sonnavendes vor der hilgen twelff apostele

wen sick overst ein geselle na vorlopf der 14 dage mit sinem meister vpt niege in arbeit bi ehme tho bliven verdregen hefft vnd darnach vorloff nehmen wolde, schal solckes nicht gestadet werden, he hebbe den tho vorne ein verden deil jahrs vht disser stadt gewandert, darna mach he fry wedder vmme arbeit schicken.

Thom veirteienden, wen ein meister oder geselle vor dath ampt gebadet werth vnd vngehorsamlich ohne jennige erhefflicke orsake vthbliven worde, schal dem ampte geven achte schillinge.

Thom vossteienden, wen ein geselle bei einem vnredtliken meister lenger den veirteien dage arbeidet, schall dem ampte einen dahler straffe geven.

Thom sosteienden, so jemant von den amptbrodern oder frembden sich vordristen worde, in disser statt bi der Traven in den schuten, schepen, krogen oder heusern to gehen, huserern oder to vorkopen, dem scholen de wahren afgenahmen vnd bi dat wedde gebracht werden.

Thom soventeienden, welcker geselle will alhier in dieser stadt meister werden mit eins meistern dochter, de schal thovorne drey jahr na einander bi einem meister vp einer warckstede gearbeidet hebben, vnd alsdan na verlopf der jahren bi vns begert na vnsers amptsgebrauch amptbruder zu werden, steit ihme den frey.

Thom achteienden schal averst eine witwe vnsers ampts macht hebben, sich mit einem ehrlichen gesellen vnsers ampts widerumb zu befrien, wen si will.

Thom negenteienden, wen ein junckmeister in vnse ampt kompt vnd dat ampt geeschet hefft, de schal beneven dem meisterstucke der wedde viff marck vnd 12 ß in die ampts busse vnd den meistern ein vaht bier geven.

Thom twintigsten, welcker de jungste ankamende meister im ampt ist, schal demsulven nakamen, wo vor ehme gescheen, vnd des ampts er bade wesen.

Thom ein vnd twintigsten, so jemant van den gesellen den schenkbreff vorachten vnd vorschmaden worde, schal bi dem webde, so offt solckes geschut, gestraffet werden vnd dem ampte thor straffe geven 12 ß.

Thom twei vnd twintigsten, so jemant van meistern vnd gesellen dat ampt thosamende begehret, schal na olden gebruke twei schillinge geven.

Thom drey vnd twintigsten, wen jahrliks de morgensprake geholden wert vnd die rolle gelesen is, schall de oldeste olderman affdancken vnd ein ander bestediget werden, darbi ein Erbahr Rahtt se will schutten vnd handthaven. Ahne gefehrde.

---

56. Smede (Schmiede).

1400, September 24.

Anno domini M CCCC des vrydaghes vor sunte Michaele.

Wytlik sy, dat dar nemand schal smeden an vnseme ammete tangyseren[199]), by dren marken sulvers van vnser heren weghene.

Vortmer schal dar nemand naslotele maken, de gedrucket sin an was offte an yenighe formen gemaket; weret dat dar yemand an breke, dat licht in der heren gnaden, wo se dat richten willen.

Vortmer wente dar grot schade schuet vppe deme buwhove an ysertouwe, weret dat dat yemand vphelde offte vornyede[200]), dat licht aver in vnser heren gnade, wo se dat richten wolden.

Vortmer weret sake, dat yemand in vnseme ammete en werk voreneme, dat dar horde to tymmerwerke offte to steenwerke, vnde

---

[199]) tangyseren bedeutet vielleicht altes zusammengeschweißtes Eisen. Man nennt Stücke solches Eisens nach jetzt tägen (abzuleiten von teen ziehen). Sie sind zu manchen Dingen brauchbar, nicht zu allen. Vielleicht war es früher gänzlich verboten, sie zu schmieden.

[200]) sollte Jemand zögern oder sich weigern, den Schaden zu bessern.

dar yemande ane hinderde, de scholde dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer weret sake, dat jemand sin werk droghe van huse to huse to vorkopende vnd dar mede bevunden worde, de scholde dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer so schal neman ghaen vppe des anderen werk vnd doen eme dar ane schaden; weret dat dat yemand breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer schal dar nemand in vnseme ammete holden wandelbare knechte; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers vnd en schal ok nicht beter wesen an vnsem ammete, wen de knecht ys.

Vortmer schal nemand in vnseme ammete knechte meden er XIIII dage vor paschen vnd XIIII daghe vor sunte Michaele, vnd ok nenen boden dar na senden; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers, vnde en schal ok neneme knechte voremede geven.

Vortmer so en schal nemand sin werk vdsetten des sondages effte des hilgedaghes vorder, wen sin wyndelaghe thosecht; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer so schal nemand an vnseme ammete eneme nothelpere meer gheven des dages, wen sees penninghe, vnde syne vrokost vnd en scherffwert beres; weret dat yemand dar ane breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers, vnd wan en een man hefft geholden twe daghe effte dre, bedarff siner dan en ander, deme schal he ene vortan doen.

Vortmer so en schal nemand knechte holden to smedende van werke, des he sulven nicht en kan[201]; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat wedden vnsen heren mit dren marken sulvers.

[201]) Diese Vorschrift läßt erkennen, daß in älterer Zeit jeder Amtsmeister alle Schmiedearbeit zu machen berechtigt war, die er zu machen verstand.

Vortmer so en schal nemand in vnseme ammete pile offte schot smeden mer wen X stucke eneme manne an eneme koker, he en do dat mit vnser heren orlove; weret dat dar yemand ane breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer de vrowen[202]), de dar sittet vppe deme markede by den yserbenken, de en scholen nicht mer veyle hebben van nyen werke mer wen enen botterstock vnde enen roskam vnd en loes van VI penninghen; vnd wes en veyle kumpt van yserwerke, dat scholen se also laten, alse se dat kopen, effte dar yemand na qweme, dat he id vinden moghe, vnd war en ane mysdunket, den scolen se vp-holden vnd laten ene syne warsagen bringhen bette vor de smede mestere, de scholen ene vort vor de heren bringhen, vnd weret ok, dat id yemand vornyede edder vornyen lete buten der stad edder bynnen der stad, wes de frowen kofften, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Vortmer desser vorbenomeden vrowen, de dat yserwerk veyle hebben, scholen wesen VI, anders schal yd neman veyle hebben, vd-genomen de twe markedaghe in der weken, de scolen vry wesen, alse se van oldinghes gewesen hebben, vnde de mestere van den smeden scolen se bringhen vor de kemerere, dar scole se ere recht don, dat se alle desse stucke also holden willen, alse hir vorscreven steit.

Später traten weitere Beschränkungen ein. Das Amt bestand aus Huf- oder Grobschmieden, Schlossern oder Kleinschmieden, Messerschmieden und Büchsenschmieden. Nur einer dieser Kategorien durfte Jeder angehören und nur die demgemäß ihm zukommenden Arbeiten machen. Es konnte nicht fehlen, daß über die Grenzen der Befugnisse, die anfangs klar gewesen sein mögen, bald Streitigkeiten entstanden, und es wurden daher 1748 die Berechtigungen der Grobschmiede, Kleinschmiede und Büchsenschmiede (die Messerschmiede waren inzwischen ausgestorben) durch einen Vergleich genau festgestellt. Dieser Vergleich ist 1863 aufgehoben und jedem Amtsmeister die Befugniß zu Schmiedearbeit jeglicher Art ertheilt worden.

[202]) Es waren Frauen der Schmiede, die auf dem Markte saßen. Dabei war der Ankauf und Verkauf von altem eisernen Geräth, der sonst, mit Ausnahme der zwei Markttage, Niemanden erlaubt war, das Hauptgeschäft, neue Sachen wurden nur nebenbei geführt.

Vortmer so en schal nen gast yserwerk veyle hebben an vnser heren markede lenck wenne dre daghe in deme jare, vnd ok nicht veyle beden by stucke tale van huse to huse effte an syner herberghe; weret dat yemand hir ane breke, de schal dat vnsen heren wedden mit dren marken sulvers.

Desse vorscrevenen stucke hebbe wy gesad vnd holden van der gnade Godes vnd vnser leven heren van Lubeke wente here vnd scolen waren vp vnser heren des rades behach.

1 4 5 5.

Int jar der bord Cristi vnses heren dusent veerhundert viff-vndevefftich do belevede de rad to Lubeke desse nascrevenen articule vnde gaff de deme ampte der smede binnen desser stad Lubeke.

Int erste welk knecht zines sulves hyr werden wil in deme erscrevenen ampte, de schal hyr tovorn en jar gedenet hebben myt enem manne, wen he esschen wil, vnde schal zin ampt esschen to twen morgensprake, vnde schal bewisen, dat he echte vnde rechte geborn zy, vnde dudesch van vader vnde moder, vnde desgeliken schal men ok bewisen van der vrouwen wegen, vnde de man schal borger werden, vnde schal to harnsche geven twe mark vnde deme ampte twe tunnen beers vnde ene mark to vleesche vnde brode.

Item schal nymand in dem erscrevenen ampte nynem nodhelper meer gheven, dan enen schillingk des dages vnde darto eten vnde drincken, by enem pund weddes.

Item schal nymand brekestangen maken offte breketangen; breke dat jemand in dem erscrevenen ampte, dat steit by dem rade, wo ze dat richten willen.

Item schall nymand den anderen in dem erscrevenen ampte vth ziner woninge huren edder wynnen, by broke dre mark sulvers.

Item schal nymand in dem erscrevenen ampte enen gast smeden laten vp zinem touwe, by broke III mark sulvers.

Item alle andere kleene broke, de hir nicht inne staen gescreven, scholen de mester bringen vor de weddeheren, dat yd darvmme ga, alse recht is, vnd van enem jewelken broke scholen de mester hebben seß penninge.

Desset alle vorscrevent schal stan vppe des rades behach vnde eer vorbeterent.

1 5 1 2.

Bei einer Revision der Rolle im Jahre 1512 sind von den vorhergehenden Artikeln zwei weggelassen, das Verbot, Pfeile und Geschoß zu schmieden, und das Verbot, durch einen Gesellen solche Arbeiten machen zu lassen, die der Meister nicht auch selbst verstand (S. 434, Z. 1 bis 3 v. u. und S. 435, Z. 1 bis 4 v. o.). Die übrigen Artikel sind, fast unverändert, beibehalten und noch folgende hinzugefügt:

Item de syns sulves wert in dusseme ereme ampte, de schall geven deme ampte voffteyn marck, dar van vyff marck to harnske vnde to wasse, dat ander gelt to ener kost deme ampte.

Vurder schall eyn knecht, de synes sulves werden will in dussem ampte, eyn yar hir bynnen gedenet hebben vnde myt willen van synem meister gescheden, ock echte vnde rechte geboren syn, vnde darup synen denstbreff vnde bortbreff wisen, vnde vor deme ersamen rade lesen laten, vnde desgeliken schal men ok bewisen van der frouwen wegen, vnde de man schall borger werden, vnde schall geven twe marck vnde IIII ß vppe de kemerye; darto schall he hebben XVI marck lubesch rede vnde vnvorborget, welket he ock myt twen framen luden vor den kemerhern schall bewisen.

Item schall nemant schockwerck[203]) maken offte maken laten, by dren marken sulvers.

Item wath lemmelen yn dat ampt kamen, de scholen vrig wesen[204]).

---

[203]) Das Wort ist offenbar verschrieben. Vielleicht ist schottwerk, Geschoß, zu lesen.

[204]) Jeder darf die Klingen kaufen, die ihm angeboten werden, und hat nicht nöthig, sie mit Amtsbrüdern zu theilen. Diese Befugniß wird durch den

Item so en schall nemant hechte vullen myt wasse[205]) by eynem halff punt brokes, vnde de hechte, de geschacket syn, schalme valsch delen.

Item schall nemant dusses amptes dobbelen, he sy meister offte knecht, by dre marke sulvers an de hern.

Item schall nemant frombdes to vorfange dussem ampte sick entholden offte hemeliken arbeiden bynnen der stadt offte landtwer, by broke dre marke sulvers; welck meister ok datsulve witliken vorhenget offte tostadet, schall dergeliken dre marke sulvers vorborth hebben.

Item wes hyr in de stadt kumpt to dussem ampte denende, id sy holt, lemmelen edder meste, rede offte vnrede, watterleye id sy, schall nemant sunder de meisters kopen to des amptes behoff, by broke dre marke sulvers[206]).

Aufnahme des Norwegers Arnd Bagge in das Amt.

1477, Juni 21.

Vurdermer alse denne in vorgangenen jaren de olderlude vnde dat gantze ampt der smede van vorsumnisse wegen togelaten hadden Arnd Baggen vthe Norwegen, van joget vpp dat ampt by en to lerende, vnde alse he do so verne komen was, dat he synes sulves dachte to werdende, vnde sick to echte vortruwet hadde laten Telzeken nagelatenen wedewen Hans Boleken, des em dosulvest de olderlude vnde dat gantze ampt vor dem erbaren rade, nademe dat Arnt vorscreven vndudesch geborn was, na clage vnde antworde nicht in-

---

letzten Artikel, welcher das Gegentheil besagt, wieder aufgehoben. Es ist aber dabei zu bemerken, daß dieser letzte Artikel im Original der Rolle später hinzugefügt ist. Man hat dann nur vergessen, den frühern Artikel, welcher aufzuheben werden sollte, zu streichen.

[205]) hechte Hefte, Griffe. Es können hier nur eiserne Griffe gemeint sein. geschacket?

[206]) Vgl. die Note 204.

rumen wolden, ores amptes mede to brukende. Des denne umme wolvart willen der ergemelten wedewen mit oren kinderen dorch bede willen orer frunde syck myt desser sake mede bekummert hebben de ersamen heren Hinrick Castorp unde Hinrick van Stiten, borgermester, so dat dosulvest van guder underwysinge wegen unde umme orer fruntliken bede willen de olderlude unde dat gantze erberorte ampt der smede, in mathen vorberort, to desser tyt, uppe dat nyne undudesche mehr van dem erbarn rade hennevort togelaten wurden, den erscrevenen Arnd Baggen alsо toleten. Desset ist bescheen vormiddelst tolatinge und vulborde des erbarn rades to Lubeke, do men screff na Christi gebord dusent verhundert dar na im sovenundesoventigesten jare des sonavendes vor sunte Johans babtisten dage to middensamer. Des dosulvest ock van dem erbenomeden rade umme bede willen der olderlude unde des gantzen amptes vorscreven desse nabescrevene artikel wart uppe dat nye gemaket, bevulbordet unde belevet to scrivende in dat weddebock, by den weddehern wesende, unde ock mede in der smede rullen, alle tyd uppe vorbeteringe des rades:

Item so en schal nu hennefortmer nemant van dessen amptes broderen nemande tosetten, dat ampt to lerende, noch holden van den undudeschen, noch van allen andern nacien, de en sin denne werdich, ampte unde gilde mede to besittende, by broke den weddehern dryer marke sulvers.

Smede und Mestbereders [207].

1479, März 7.

Anno 79 Reminiscere. Schelinge is irresen twisken den smeden up de ene und de mestbereders up de anderen syten van sme-

---

[207]) Aus den Anführungen und Andeutungen dieses Documents ergiebt sich folgendes Sachverhältniß. Die Messermacher hatten früher ein besonderes Amt gebildet und als solches eine Rolle gehabt. Sie hatten Klingen geschmiedet und zugleich mit Griffen versehen. Später waren die beiden Geschäfte ge-

dende wegen der lemmelen to den meisten, wente de meistbereders ene rulle hebben, gegeven in vortyden den meistmakers, der se sik toten[208]) vnd vor de ere holden, welker inhelt, dat se smeden mogen sunder broke, dat doch den smeden nicht temelik[209]) is vnd de meistbereder noch to nenen tyden ene smede binnen Lubek gehat hebben. Worumme beden de smede, dat sodane artikel mochte afgestellet werden, wente de meistmakers van oldinges tides hebben in dem smedeampte gewesen, vnde de bereders begerden to blivende by erer rullen, dat se smeden mochten sunder broke. Des se hebben de weddeheren, nomtliken her Hinrick Lipperade vnde her Hinrick Bromse, darto gevoget vam Ersamen Rade, vth bevel desulven na velen vorhandelinge gescheden vnde afgesecht inmaten nabeschreven.

Nadem dat de meistbereders nene smede bynnen Lubeke gehat hebben in vortyden, vnde de smede dat nu bispraken, so en mogen de mestbereders nycht smeden edder smede huren, men hebben se behof, arne to rekende edder orde to scharpende, dat mogen se don vor enes smedes vure, vnde dat scholen en de smede gunnen vnde nen vorbunth dar jegen maken, bi dre mark sulvers.

Item mogen de bereders allerley lemmele kopen, se sin buten edder binnen Lubeke gemaket, vnde de vort bereden. Ock scolen de

trennt. Die Verfertiger der Klingen waren in das Amt der Schmiede, vielleicht von diesen dazu genöthigt, übergetreten, und das ehemalige Amt bestand nur noch aus den sogenannten Messerbereitern, welche Klingen und Griffe zusammensetzten, wobei ihre Arbeit hauptsächlich darin bestand, die letzteren durch Kunst zu verzieren. Da sie aber immer noch die Befugnisse des ehemaligen Amtes in Anspruch nahmen und dessen Rolle sich aneigneten, andererseits auch die Messerschmiede in ihrer Arbeit weiter gingen, als ihnen als Schmieden zukam, so entstand der Streit, der 1479 durch die Wetteherren geschlichtet wurde. Im siebzehnten Jahrhundert hat, jedoch nicht lange Zeit, ein Amt der Messerscheidenmacher bestanden. Ihre Rolle ist von 1661.

[208]) der se sick toten (der Ton liegt auf der zweiten Silbe) die sie sich zuziehen d. h. sich zueignen.

[209]) was den Schmieden nicht ansteht, was sie nicht für geziemend halten. Das Wort temelick ist hier in ungewöhnlicher Weise gebraucht.

smede en nene hinderinge don an den lemmelen to kopende bynnen edder buten Lubeke, bi III mark sulvers.

Item de mestmakers, de in dem smedeampte sin, scholen anders nene lemmelen bereden, men de se sulves maken, vnde dar scholen se jewelck sin mercke vpslaen vnde dat nicht voranderen bi III mark sulvers. Doch olt werck, dat en gebrocht wert, mogen se beteren sunder broke.

Oft welk van den mestmakers, de in dem smedeampte sin, dat smedent overgeven van olders, krankheit edder armodes wegen, doch bereden wolde, de en schal nene lemmelen bereden van buten ingekamen, bi III mark sulvers, men de allene, de bynnen Lubeke in dem smedeampte gemaket sint, de mach he wol bereden.

Item is nu tor tyt welk van den mestbereders, de smeden wil, de mach sick geven van den bereders int smedeampt, sunder denst to doende edder denstbreve eft bortbreve to halende, vnd wes he vorder dem ampte doen schal, schal stan bi den weddeheren.

Smede vnde Stalmenger[210]).

1483.

Anno domini 1483. Schelinge vnde twedracht is gewest twisken dem ambte der smede binnen Lubeke vp de ene, vnde den stalmengeren vp de anderen zyden, deshalven de smede sick hochlick aver desulven stalmenger vor dem ersamen rade to Lubeck beclageden, dat se plochsalen, schenen vnde ander yserwerk, dat se vromeden luden van buten affkoften, dat doch wandelbar vnde nicht gud en wer, vp ere vinster setten vnde erem ambte to grotem vorvange vnd scaden vorder vorkoften, so de stalmenger doch ander ambte

---

210) Stahlmenger heißen Diejenigen, welche Eisen- und Stahlwaaren feil hatten; sie sind die spätern Eisenkrämer. In älterer Zeit wurden sie nicht zu den Krämern gerechnet, weil sie weder mit der Elle maßen, noch nach Gewicht im Kleinen verkauften.

habden, der se billigen bruken vnde erem ambte nicht to scaden wesen scolden. Dar entiegen de stalmenger antworden, dat se dat vor langen jaren hadden geplogen 2c., dar aver se dorch de ersamen heren Diderick Basdowen vnd heren Diderick Hupe, radtmanne vnd weddeheren, van dem vorgescrevenen rade to Lubeck sunderlingen darto deputert vnd gevoget, vruntliken synt vorliket vnd vorscheden in nabescrevener wise:

So dat de stalmenger van sodanem yserwercke nu nicht mer inkopen scolen, sonder wes se van plochsalen, schenen vnd van sodanem yserwercke mer hebben, dat scolen se alle twisken nu vnd pasken erstkamend aver dat jar, als to pasken 2c. 84, slyten vnd vorkopen, en sodans van den vromeden luden nicht mehr to kopende, sonder van den smeden binnen Lubeck, de en dat ok omme enen redeliken penningk maken vnd geven scolen, so dat se darvan wes hebben mogen. Vnd des scal en idermann van den smeden syn merck op sodan yserwerck slan. Ok scolen de stalmenger nene negele, dan allene kramgud, als klene negele, vortende negele. vnd schonegele veyle hebben. Ock scolen der stalmengere nicht mer na desser tyd dan vyve binnen der stad Lubeck wesen vnd wanen.

Vnd hir mede scolen beide parte to eynem gantzen vullenkamenen vrede vruntliken wesen vorliket vnd vorscheden, vnd erer en heft dem andern, so vorscreven steit, geloffliken vnd vastliken gelavet, unvorbraken wol to holdende allet sunder argelist. Vnd we hir brokhaftig ane wurde, de scalt afwedden mit dren marken sulvers.

Smede vnd Sadelmaker.

1494, September 13.

De ersame rad to Lubeke hebben tusken deme ampte der smede an de eyne, vnde den sadelmakeren bynnen erer stad Lubeke an de anderen syden, na clage, antwerde, rede, insaghe, na besprake vnde ripen rade affseggen laten van weghen der boegel, alse de sadelmaker aldus langhe to kope ghehat hebben, dat de smede scholen ere boegel

vorkopen vnde de sadelmaker ere sadele. Ghescreven van bevele des rades des sonnavendes na nativitatis Marie.

Koelmeystere[211]).

a) Vorstellung der Kohlenmeister an den Rath hinsichtlich einiger Mißbräuche beim Kohlenhandel.

Gy erbaren heren van Lubeke, de koelmeystere tho Lubeke don jv wytlik vnde openbare stucke, de hyr naschreven stan, dar den borgheren vnde der gantzen meynheyt nicht vul an schuet, vnde bidden ju dorch God vnde dorch ere wyllen, dat gy dar raad vnde weghe tho vinden, de der meynheyt nutte syn, wente wy dar grote beswarnisse van hebben.

To den ersten male, wanner dat id kumpt in de hervest daghe, vnde de zack kolen kumpt vppe enen schilling lubesch, so schalme den kop nicht vorhoghen, me do dat mit der heren vulbord vnde der kolmestere, de de heren dar tho zat hebben.

Item so kumpt dar vele wandelbares ghuedes tho markede van colen, dat der meynheyt groten schaden doet, wente de kolen zint nicht eenparich in deme zacke. Bovene in den zack gheten zee ghuede colen vnde myddene wandelbar ghued, dar schuet den luden nicht vul an. Jodoch so moten de lude de colen allyke dure betalen, vnde id was wandaghes en recht, alze wy dat vornomen hebben, wanner den colmeysteren, de de heren dar tho hadden ghezat, mys-

---

[211]) Zwei Schmiede, in der Regel ein Aeltermann und ein Amtsbruder, wurden, jedesmal für ein Jahr, vom Rathe zu Kohlenmeistern bestellt. Ihnen lag ob, dafür zu sorgen, daß immer ein hinlänglicher Vorrath von Holzkohlen in die Stadt kam, und den Verkauf derselben so zu leiten, daß Jeder seinen Bedarf erhielt, aber auch nicht mehr. Wer ein ganzes Fuder kaufen wollte, wandte sich an sie und erhielt es durch ihre Vermittelung, indem sie die mit Kohlen in die Stadt kommenden Bauern anwiesen, wo sie abladen sollten. Für ihre Mühwaltung erhielten sie eine bestimmte Gebühr. Mit dem Verkauf in kleineren Quantitäten (vthsellen myt der mate) war eine bestimmte Anzahl von Personen vom Rathe belehnt. Das Amt der Kohlenmeister besteht, wiewohl in wesentlich vermindertem Geschäftsumfange, noch jetzt fort.

buchte in den colen, wolden se des den coleren nicht loven, dat id ghuede colen weren, so mochten se den zack myddene in twe snyden, vppe dat se quemen tho der warheyt.

Item zo zint dar twe marckede, dar me de colen zellet, de ene market is vppe den kolmarkede, dar de borghere de colen zellen, vnde de andere market is vppe den coberghe, dar de gheeste de colen zellen, vnde de gheste vppe den koberghe scholen den zack enen penning myn gheven, wen de borghere vppe den kolmarkede. Des hebben de coldreghere ene wyse vore, de vor de meynheyt nicht ne is, wente dat se de colen allentelen zecken voren vnde dreghen van straten tho straten, van husen tho husen vnde van kelleren tho kelleren, vnde zellen de colen allentelen zecken, vnde dat was nyn recht vnde is nyn recht, vnde der meynheyt schuet dar nicht vul an, wente de colmeystere, de dar tho ghezat zin, de konen zich dar nicht ane vorwaren in also manichvalden steden.

Item wanner de borghere kopen een voder kolen, so komen de koldregher vnde voren dat voder hen, wor se dat hebben wyllen, ane des borgheres dank, vnde de borgher mod der colen enberen, de se coft heft.

b) Verordnung in Betreff des Kohlenverkaufs.

1469.[212])

Witlik zy, dat na der bord Cristi vnses heren dusend veerhundert jar dar na in deme negenvndesostigesten jare na bevele des ersamen rades desser stad vnde in den tyden der ersamen heren Hermen Hitvelt vnde Britzen Grawerdes, weddeheren, wurden desse nascrevenen articule belevet vnde befulbordet.

Int erste dat men scholde de blocke vppe de kalemarkede bel

212) Diese Ordnung ist in den Jahren 1514 und 1723 erneuert und revidirt.

den[213]) mit deme ersten voder kalen, dat int dor qweme, id were int molendore offte int holstendore, alle dage to behuff der gemente.

Item so schall nymand ghan butent dor, kolen to kopende, mer men schall ze kopen, wen ze erst int dor komen offt in de stad, by broke dre mark sulvers.

Item ok schall nyn kalstorter butent dor gan, vmme kalen to bevorwordende, to bringende, wor he ze hebben will, by vorlust zines lenes.

Item ok scholen de kalemestere nenen borgeren kale nemen, de he binnen in der stad gekofft hefft, sunder hefft he ze buten bevorwordet offte gekofft, denne mogen ze ze nemen vnde senden ze, wor men der behuff hefft, vnde de jennen, de ze buten kofft offte bevorwordet hebben, scholen wedden dre mark sulvers.

Item we vorlenet is myt der mathe vthtosellende, schall nicht meer wen to der tyd eyn voder kalen kopen, vnde wen dat vppe is, so schall he den kalemesteren toseggen vnde de scholen eme behulpen wesen, dat he echter eyn voder kryghe, by vorlust des lenes.

Item welk frouwe offte man kalen kofft van den blocken, de mogen ere kalen sulven to hus dregen, efft yd en gelevet, sunder hinder der kaldregere[214]).

Item furdermer so scholen de kalestortere hebben vor enen sack kalen to dregende, yffet verne, twe penninge, men isset na, enen penningk.

Item de jenne, de mit der kolemate belenet sint, der schall wesen vervndetwintich vnde nicht meer. Schreven van bevele des rades[215]).

---

[213]) Blöcke halten ist eine auch sonst vorkommende Bezeichnung des Detailverkaufs. Das erste an jedem Tage ins Thor kommende Fuder Kohlen wird für den Kleinhandel bestimmt, damit die Aermeren sich versorgen können.

[214]) Die Kohlenträger, auch Kohlenstürzer genannt, bildeten eine eigene Corporation, der die ausschließliche Befugniß gegeben war, die Kohlen abzuladen (die Säcke umzustürzen) und den Käufern ins Haus zu tragen.

[215]) Der letzte Satz ist etwas später geschrieben.

Beschlüsse der Aelterleute der Schmiede in den sechs wendischen Städten.[216]

1494, Mai 23.

Wy olderlude unde gesworrnnen mestere der ampte der smede der sosz wendesschen stede, alse Lubeke, Hamborch, Rostock, Stralessundt, Wysmar unde Luneborch, mit consente, willen unde bevele unser gemeynen medeamptbrodere bekennen apenbar vor alle den gennen, de dessen jegenwordigen breff sehn, horen edder lesen, dat wy mit eyndrachtlikem rade, willen unde wetende desse nabeschreven articule hebben belevet, bewillet unde bevulbordet, beleven, bewillen unde bevulborden de also jegenwordich in krafft desses breves. Int erste welck knecht in deme erbenomeden unseme ampte synes sulves wil werden, de schal nogehafftich bewys van den olderluden unde werckmesteren in der stadt, dar desulve knecht latest mede gedenet hefft, halen, alse nemptliken enen denstbreff, darinnen desulve olderlude unde werckmestere, ock de mester, dar he latest mede gedenet hefft, bekennen, dat he in demesulfften ampte wol gedenet hefft, so dat se eme nene schulth en geven, unde de breff schal eme kosten twe rinsche gulden unde dar nicht en baven, uthgenomen der mestere kindere, de synt sodaner twe rinsche gulden vry, doch nicht des breves, den scholen se gelyck anderen hebben unde halen, unde desulve knecht, de also synes sulves gedencket to werdende, schal to deme mynsten eynen mestere eyn half jar gedenet hebben in enen steden denste, so dat eme gutliken van demesulven synen mester vor enen fromen unde tuchtigen knecht unde ok in den erberoreden steden gedancket wert. Ock schal he syn eygen werck nicht ere arbeyden, he en hebbe sodanen breff erst tor stede gebracht unde dem ampte gedan, wes he plichtich is. Furdermere so denne de knechte [illegible]

---

[216]) Die Urkunde, durch welche der Rath von Lübeck diese Beschlüsse bestätigt, ist noch vorhanden; sie sind ohne Zweifel auch von den Räthen der übrigen Städte bestätigt.

vnseme erbenomeden ampte denende van eren mesteren, dar se mede denen, bewilen mere geldes vpboren, wan se vordenet hebben, vnde denne kyff vnde slachtinge mit vorsate maken, vppe dat se mit eren van eren mester scheden, vnde sulck gelt eme entdragen willen vnde sick in ener anderen desser bavenschrevenen stede vormeden, is eyndrachtliken belevet, bewillet vnde gesloten, sodanen knecht in vnseme ampte nicht gestaden to denende, sunder he en hebbe erst synes mesters, deme he also entgan is, willen gemaket. Dergeliken bliven ok etlike knechte creme mestere, dar se mede denen, gelth schuldich vnde en darmede sunder syn weten vnde willen entgan; is belevet, desulven knechte, de also vorlopen syn, nicht mere gestaden to denende, vnde schal vnses amptes nicht werdich syn. Ock scholen noch en willen wy noch jenige mestere vnses amptes jenige knechte by dachlone to denende vpnemen noch meden, sunder by jaren vnde halven jaren, doch den kleynsmeden vnde meszmakeren ere knechte, so oldinges wontlick is gewest, to medende. Alle vorschrevene stucke vnde articule love wy olderlude vnde werckmestere vorbenomet der der ergenannten stede by pene twelff rinsche gulden, sunder gnaden to vorbrekende, stede vnde vaste to holdende sunder alle behelp, nyefunde, geverde vnde argelist. Des to merer orkunde vnde vorwaringe synt desser breve sosz alleyns ludende, by den olderluden eyner jewelcken stadt enen, de wy mit vnser aller amptes ingesegel hyr benedденn angehangen hebben laten vorsegelen. Gescheen vnde gegeven bynnen Lubeke in den jaren vnses hern dusent veerhundertveervndenegentich ame vrydaghe in den pinxsten.

Fernere Beschlüsse.

Item welcker knecht hir ehr gedent heft, de schal sick sinem mestere vormeden eyn half yar; welcker knecht hir nicht gedenet heft vormals, de mach hir denen verteien dage, den dar nha, levet eme mit demsulven mester to blivende, schal sick dem mester vormeden eyn half yar langk edder he schal wanderen vth der stadt. Welcker

knecht dusses amptes vpror ofte vpstot maket, de schal nicht werdich wesen vnses amptes in dessen soß wendischen steden to denen ofte sines sulves werdenn. Welcker mester ofte knecht kyff vnder malck-ander hebbenn, de scholen gan vor de olderlude vnd swaren meistere des amptes vnd dar vorclachten de sake; wer den de sake so wichtich, dat se de olderlude nicht schedenn kondenn, szo scholen se gan vor de herenn vnd nicht de knecht ofte mester er eigen recht nicht bruken. Item schal nemant van vnsenn amptbroderen desser vorbenompten steden enem knechte nicht geven to einen schilling des dages. Item de groffsmede knechte scholen des morgens vpstan to dren vnd hebben hillig to soffen des avendes; weret sake, dat einer edder mer van den knechten dath nicht dohn willenn vnd vpbunden vnd weglepen, de scholen vnses amptes nicht werdig wesenn to denende edder eres sulvest tho werdenn inn dessen soß wendischen stedenn, so vorhen schreven. Item so schal nein knecht vnses amptes to der wandertidt, alse vp sunte Michel vnd vp pasckenn, in dem kroge de wanderden knechte nicht bosprekeu, sunder de mester vnses amptes schal dar kamen vnd meden sulven de knechte; welcker knecht dit breckt, dat scholen de olderlude straffen. Item so sint desse vorschreven older-lude avereyn gekamen, dat se vmme dat soste yar willen tosamende kamen binnen Lubeck vnd dar eres amptes rechticheit in dem pingstenn vorclaren vnd slichtenn. Szo hebbt wy alle belevet vnd bewillet, dat ein iderman, de mester dusses amptes, nicht anders scholen spisen erem volcke des vasteldages, so wontlich is gewesen suß lange her, by demsulven broke so bavenschreven. Item so is ock belevet vnd bowillet, wanner ein knecht vorschreven wert van sinem meistere vnd de knecht deme breve entwecke vnd lepe vppe de lantstede vnd dar arbeide vnd den dar nha wedderqueme, so schal he dusses amptes nicht werdich syn in dessen soß wendischen steden.

57. Spinrademaker.

1559, September 29.

Nadem ein Erbar Radt tho Lubeck anno 1559 Michaelis dem ampte der spinrademaker jungen tho leren vnd knechte tho holden, dar se ohr ampt mede vpholdenn mogenn, vorgunt vnd nhagegeven hefft,

So schall vor erst ein jeder amptbroder, de einen jungen de nenes meisters dieses ampts sone is, thosetten will, vor dem ampte annhemen.

Thom andern, er dath desulve angenomen werth, schall he ersten bewysen, dath he echt vnd recht gebaren sy, vnd wenner nhun sulchens geschehen, so schall he vor de leer im amptt geven thwelf schillinge.

Thom drudden, wen overst ein meister synen egenn sone edder eines andern meisters sone disses ampts in de leer nhemen will, dath schall he glickes falles vor dem ampte donn, jedoch schall desulvige junge dem ampte nenn lergelt tho geven schuldich syn.

Thom vehrden so scholenn alle jungen so woll der meister kinder alse de andern in der lere syn dre jar, vnd wo jemandt van densulven vor vthgange dießer syner lerjar ane gnogsame orsake synem meister entlepe, densulven schall nenn meister binnen dißer stadt wedderumb annemen, er de junge den hern anderthalve marck vnd dem ampte thwelff schillinge affgeweddet hefft; handelt de meister darjegenn, de schall dießen brocke dubbelt geven.

Thom vofften so schall ock nen meister synen lerjungen vorloven edder van sick jagen, he hebbe ohne erstenn vor dem ampte vorclaget, by peene vnd brocke, wo im negesten artickell vormeldet.

De meister, de enen jungenn in der lere heft, de schall ane knecht bliven, so lange wente dath de junge vthgeleret hefft, by straff dre marck sulvers dem wedde vnd dem ampte einen gulden.

Thom soßten de knechte, de hir oder anders wor dith ampt

geleret hebbenn, scholen by nenen dreyer arbeidenn, by vorlust des ampts. Eth schall ock nemandt in dissen ampte der dreyer knechte thosettenn, by pene vnd straffe dre mark sulvers dem wedde tho geven.

Thom sovendenn schall nen knecht meister werden, he hebbe den erst syn meisterwerck gemaket.

Thom achtenn so schall ock nen knecht ringer den ein halff jar by enem meister denen, vnd wo ome by demsulven nicht lenger tho blyven gelevet, so schall he ome ein verdell jar thovoren vpseggen, wedderumb schall ock nen meister synen knecht buten tydes vorloven oder enem andern den synen entspanen, by pene dre marck sulvers dem wedde vnd dem ampte einen gulden, idt were dan, dath knecht oder meister billicke vnd erhebliche orsake dat tho donde hebbe.

Thom lestenn schall noch meister oder knecht des amptes noch oder rantholt dem ampte tho vorfange vpkopenn, sunder wenne dath tho kope gebaden werth oder dar erstenn by kumptt, schall dath dem ampte anbedenn by straffe dre marck sulvers vnd dem ampte einen gulden; wurde ock jemandt beargwanet, dat he sulches nicht gedaen vnd sick by synem ede vor dem wedde des nicht entleggen kunde oder wulde, de schall dem wedde vnd ampte dathsulve gelicker gestalt affwedden vnd schall nichts desto weiniger dath holt, dath alse dem ampte tho vorvange vpgekofft is, dem ampte thogestellet werdenn, jodoch vor de werde, alse dath de koper gekofft edder bethalet hefft.

Item dath se baven diese artickell keine andere ordnung vnder sick ane medewetent vnd bewilligung des Erbarn Rades vpsetten scholenn, by straffe eines Erbarn Rades.

Holtdreier vnd Spinrademaker.

1526, Juli 21.

Sy witlick allenn vnd einem jewelcken, dar desse zaerter tho sehen, horen edder lesen vorkamet, dat de schelinge vnd twedracht

so sich twiscken dem ampte der holtdreier binnen Lubeck an de eine vnd den spinrademakeren darsulves an de anderen siden entholden, deshalvenn dat de spinrademakere sick eines artickels, so in einer zaerter anno etc. XVI dorch de weddeheren do tor tit twiscken beiden parten gemaket, vnd darvan eine by den weddeheren in vorwaringe liggende, mede begrepen, als dat eyn jewelck van den spinrademakeren tor tit wesende deme holtdreier ampte alle jare vor pinxsten anderhalff marcketpunt wasses geven scholde, beswerden vnd densulven artickel hinfurder to holden nicht geneiget, dewile de holtdreier vele knechte tosetteden to lerende, also dat se sick nicht konden bergen, biddende vnd bogerende se van dem holtdreyer ampte gesundert vnd ore werck eyn lehn werden mochte, dorch de ersamen wisen heren Johann Zaliger vnd Hinrick Kerckrinck, nu tor tyt weddeheren, in namen vnd van wegen eines Erbaren Rades mit berurter parte willenn vnd vulborde entscheden vnd vordragen sy, nomptlick vnd also, dat men alle de jennigen, so nu spinrade maken binnen vnd buten dem holtdreyer ampte, sall in dat weddebock tekenen vnd nemant van densulven schal hir nhamals knechte tosetten to leren, de spinrade tho maken, beth so lange desse hir vndergeschreven vp achte personen nha syn vorstorven, by dren marcken sulvers an dath wedde, vnd cine tunne lubeschs bers an de meistere to vorboren. Vnd wenner eyn van den achte personen vorstorven, schal dat spinrademaker werck ein lehn wesen, vnd de jennige, so alsdenne van den weddeheren in namen vorschreven darmit wedderumme wert vorlenet, schal deme wedde viff marck lubesch vnd den meisteren eine tunne lubesch bers geven vnd jarlix, als de anderen dohn, ock nha to donde vorplichtet wesen. Dar it sick ock hir nhamals also geborde, dat de holtdreier etlike rutere oft knechte to der stadt beste mosten holden, alsdenne scholen de spinrademakere ethwes dartho toleggenn vngeholden wesen, dan nha erem vormoge, vnd wo se danne mit den heren darvan bovel hebbende avereynkamen, ore eigen rutere holden vnd besoldenn. Der drier artickell halven, in

der vorberurten zaertern medebestemmet vnd bogrepen, nomptlick dat de spinrademaker mogen maken spinrade vnd wes den spinraden tobehoret, ock allerhande schruven vnd grafftickelen, vnd nicht anders dat dreier ampt belangende, is van den vpgenanten weddeheren bedinget vnd van beiden berurten parten bewillet vnd belevet, desulven artickel also scholen in orer werde bliven vnd by macht geholden werden, dat ock nha dotlikem affgange der achte personen hirvndergetekent bynnen deme holtdreier ampte nicht mer dan dre vnd dar buten vife wesen scholen, de spinrade makenn mogen. Alles ane geferde. Vnd tho merer vorwaringe synt desser zaerteren twe, vth einander gesneden dorch dat wordeken Truwe, gelikes ludes, darvan eine by vns vorschreven weddeheren vnd de andere by den vorbenompten parten in vorwaringe liggende. Gescheen vnd vorhandelt sonnavend am avende Marie Magdalene anno etc. XXVI.

1537, August 10.

Sy witlick, wowoll tuskenn eynem Erbaren Rade vnnd dem ampte der spynrademaker tho Lubeck hyrbevorn ys vorhandelt vnnd beslatenn, dat der meistern dessulvygen amptes nicht mer alß achte ym talle, wenner se so na vorstorvenn, wesen scholen, so hebbenn se dennoch vp guthlick ansynnent vnnd boger eines Erbaren Rades denn boschedenen Hans Moller bavenn sollichenn tall vor eren amptbroder thogestadet vnd angenamen, by also, dath he syck geborlich holdenn, der rullenn des amptes genoch doen, vnd vm kroge edder susts keynenn vproer maken schole, by vorlust synes amptes. Dyt hebbenn se also belevet vor denn ersamen herenn Carstenn Tymmermann vnd Johann Stalhot, radtmannen vnd weddeherenn tho Lubeck.

58. Stockvischwekere.

1485, März 11.

Alse denne de ersame rad der stad Lubeck in langhen vorleden jaren vmme nuth vnde profyt, ok tho leffmode eren ghemenen borgheren vnde inwoneren, bede sulven neyn droghevischwerk daghelikes weken konen, hefft twen eren deneren, namelken ereme szisescriver vnd ereme hussluter, belenet vnde en vororlevet, ore morthen, nupsenrotscher, rochen, hekede vnde pruschen vlackfisch to wekende edder weken laten vnde daghelikes midden vp dem markede to Lubeck vmme redelick gheld to vorkopende, de denne lichte ok ander droghevischwerk, dat en nicht vororlevet was, mede weket vnde vorkofft hebben, ok desghelik de stockvischwekere, de ok van deme erbenomeden rade bergherrvisch vnde sporden tho wekende belenet synt, modewillighen van den vorbenomeden partzelen een deel den erbenomeden twen personen to nadele vnde vorvanghe ok mede ghewekret vnde vorkofft hebben, is derhalven twischen den beyden parten twedracht vnde vnwille entstan vnde vor dem erbenomeden rade so beclaghet, worvmme de erscreven raed, sulke beyde parte to vorlikende wyset hefft, se sick in fruntschop des avereen komen schulden, dat beyden lenen recht schege vnde sulker clage nicht mer van noden worde. Synt denne van sulkeme bevele des rades vnde der radesheren, de desse twedracht to vorlikende dar by ghesehicket worden, vulborde Marcus Melman vnde Tonnyes Blakel, hussluter, nu tor tyd myt den erscrevenen ore wekent rc. belenet, vpp eyne, vnde Albert Bulle, Hinrik Heydeke, Steffen Duve, Hans Meyger, Gerd Meyboem, Marten Sare, Hans Jesse vnde Marquard Hovesche, stockvischwekers, vp ander syde, vor sick vnde in deme lenhe ore nakomelinghe overenghekomen vnde hebbet belevet, vulbordet vnde vorwilkort, dat sodane twe ore wekers vnde ore nakomelinghe ofte twe andere van erer weghen na desser tyd alle ore morthen, nuptsenrotscher, ruchen, hekede, pruschen vlackvisch vnde der ghelik scholen weken edder weken

laten vpp deme markede in wontliker stede, daghelikes vor reddelich gheld tho vorkopende, vnde de vorbenomeden stockvischwekere ok ore nakomelinghe scholen weken sporden vnde bergherovisch grot vnde clene na oldeme anghesette vnde nichtes mid alle van den vorbenomeden partzelen den erbenomeden ore wekeren to vorvanghe. Alle dyt vorscreven samptlik vnde besunderen love wy beyde parthe vor vns vnde vnse nakomelinghe stede vast ewich to holdende, by venen eyner mark lodeghes sulvers, welk parth hyrinne brecksam vnde wo vaken dar over beslaghen wert, den ersamen weddeheren denne tor tyd sittende sunder gnade to betalende.

Gehandelt, vulbordet vnd vorwilkort in jeghenwardicheit der ersamen heren Diderick Basdow vnde her Johan Hertze, weddeheren, byddende in des erbenomeden rades tho Lubeck weddebock tho ewigher dechtnisse tho scrivende. Na Christi ghebort vnses heren dusent veerhundert am vyffondeachtighesten jare am avende sunte Gregorii.

1481, Februar 17.

De stockvischweker der stad Lubeke vor dem ersamen rade darsulves irschinende hebben tosprake gedaen to Clawese Vthbrand deshalven, dat he drogen visch kost vnde steit dar mede to markede, wanner eme dat gelevet, vmme den dar wedder to vorkopende, wellik doch nicht wontlik zy dem also to beschende. Darupp de ergenomede rad na clage, antworde, wedderrede vnde insage, na besprake vnde berade gedelet vnde afgesecht heft, dat de erbenomede Clawes noch nemant anders vppe dem markede stan schal, drogen stockvisch to vorkopende, he en hebbe den sulves over zee vnde sant gebracht. Screven van bevele des rades am sonnavende na Valentini martiris anno etc. LXXXI.

59. Swerdfeger [217]).

1473, April 1.

Desse nabescreven articule unde rullen hefft de ersame rad der stad Lubeke dem ampte der swerdfegher by den tyden der ersamen heren Ludeken Beeren unde Johanne Wikinghove, weddeheren darsulves, doch alle tyd uppe des rades behach unde vorbeterent gegheven.

Int erste, we synes sulves in dem ampte der swerdfeger werden will, de schall in demesulven ampte dree jar myt eneme vromen manne to willen gedenet hebben unde esschen zin ampt to dren morgensprake̅n.

Item schall he denstbreve halen, dar he latest gedenet hefft, unde bewysen, dat he echte unde rechte unde dudesch geboren sy.

Item schall he borger werden unde mit twen vromen luden bewisen vor den kemeren, dat he twintich mark hebbe unvorborged, sunder argelyst.

Item schall he gheven to harnsche twe mark, to den lichten ene mark, item achte schillinghe to der spise unde ene tunne lubesches beeres, unde nynerleie kost vurder to donde, by vorlust des amptes.

Item schall he twe swerde bereden in des mesters werckstede, de scholen de mestere beseen; bevynden ze denne de uprichtich unde dat he des amptes werdich ys, so schalmen ene denne tolathen, synes sulves to werdende.

Item we enen junghen in de lere entfangen will, de schall ene vor den mesteren entfangen, unde schall hebben twe vrome manne, de dar gud vor syn, dat de junge echte, rechte unde dudesch geboren sy, unde schall deme ampte geven twelff schillinghe.

Weret ok, de junghe uth der lere entlepe unde weddergweme

[217]) Das Amt ist 1830 ausgestorben.

vnde wedder in dat ampt wolde, de schall dat ampt vppet nye wynnen, men lopt he to deme anderen male vth deme ampte, so en schall he des nicht meer bruken.

Item lepe ok eyn junghe van syneme mestere, so dat yd des mesters schuld were, den jungen schall men wedder in dat ampt entfangen, sunder vppet nye wes to gevende.

Item wes eyn jewelik amptbroder dingeb edder koped, dat deme ampte denet, dat sy kleen edder grot, dat schal he deme ampte beden vnde laten dat vmme densulven penningk, alse he dat gedinget offte gekofft hefft; deyt he des nicht vnde darmede beslagen wurde, so schal he dat deme rade myt dren marken sulvers wedden vnde geven deme ampte twee punt wasses.

Item schal nemand in deme ampte tobroken naren vorarbeiden edder tobroken hilten vpsetten, by eneme pund weddes.

Item schall nemand jenighen vorkoperen swerde maken offte bereden, by dren marken sulvers.

Item wanner hir in de stad rede swerde van kopluden gebracht wurden, de scholen de mestere beseen, dat ze vprichtich sin; men weret sake, dat ze wandelbar weren, denne schal men de wedder torugge vthforen, by dren marken sulvers, van yeweliкeme stucke, vnde wes de koplude vorkopen mogen, scholen ze vorkopen, by helen edder halven dossynen, vnd nicht myn vorkopen, by broke dre mark sulvers.

Item offt jemand van den amptbroderen buten der stad theen vnde wes kopen wolde, dat deme ampte denen mochte, dat were kleen offte grot, de schal dat ampt dre dage tovoren vorboden laten vnde en sulkent to kennende geven; offte dar yemand were, de sulken kop vppe wynnynge vnde vorlust mede angan vnde de kost na redelicheid mede stan wolde, des schal de jenne, de so vth toghe, den anderen mede gunnende wesen.

Item wanner de mestere mit deme ampte im kroge sint, is de

yemand vnhorsam na deme vpkloppende, de schall wedden deme rade dre mark sulvers vnde deme ampte ene tunne beers.

Item de knechte eres amptes, de buten erer mester huse slapen, spelen gan vnde mandach maken, scholen de mestere to deme wedde vorboden lathen.

Item dat nemand van des vorscrevenen amptes knechten scholen arbeiden des hilghen dages by broke enes pund weddes, so vaken dat jemand deyt.

To merer witlicheid is desser rullen twee, eens ludes, dar van de ene by den weddehern vnde de ander by dem ampte der swerdfeger liggen in vorwaringhe. Geven vp des rades behach na Cristi gebord dusend verhundert jar darna im dreyndesoventigesten am donredage na mydfasten.

---

60. Tymmerlude.

1428, November 10.

Leven ersamen heren, wy gheven juw to kennende, wo dat de olderlude vnde de meystere der tymmerlude twye in dem yare vor juw hebben morghensprake holden van ambeghynne, dat vnse ampt alderersten myt willen vnde vulbord juwer ersamheyd wart belenet vnde gantzliken wart ghestedighet.

Int erste heft dat een wonheyd ghewesen, dat de meystere vorbeden schelword vnde vnlust.

Vortmer welk ghesellen, de van anderen steden edder van buten to hyr in kumpt vp vnse ampt, de schal ghan to eneme mestere in vnseme ampte, de schall em orloff to houwende bydden van den olderluden XIIII nacht, vnde wil he denne wech wanderen, dat mach he don vrigh, wil he ok lenk myt vns houwen, so mod he vtgheven IIII punt wasses to vnsen lichten; weret aver, dat he des wasses

nicht vt en ghevet, so schalme ene panden vnde dar mede wynt he vnse kumpanye, so vere alze he nene schelinghe noch veyde buten der stad heft, vnde heft he veyde, so wert he in vnse kumpanie nicht vntfanghen.

Vortmer wan he vnse kumpanye vntfanghen heft, so schal he houwen myt enem mestere in vnseme ampte alzo langhe, bet he synes sulves werden wil, vnde wan he synes sulves werden wil, so mod de mester, dar he mede wesen heft, dat segghen by synen waren worden vor den olderluden vnde den mesteren, dat he gud vor enen mester sy. Ok so mach denne de gheselle sunder hovedman holt egghen vnde delen to makende, mer nicht to vorarbeydende sunder hovedman.

Vortmer wan he syn ampt esschen wil, so schal he ersten borgher werden vnde dar na vnse ampt esschen to dren morghenspraken, alzet van oldynghes ene wonheyd ghewesen heft.

Vortmer wan he synes sulves gheworden is, so schal de mester, dar he vore mede houwen heft, dar gud vor wesen vor vnsen heren op dem huse, dat he bynnen dem ersten yare neneme borghere syn tymmer vorderve.

Vortmer weret, dat de jenne, de synes sulves werden wil in vnseme ampte, vnde he eer der esschynghe des amptes een beruchtet wyff to echte ghenomen hadde, de schal vnses amptes vnwerdich wesen.

Vortmer de ghenne, de vnses amptes werdich wesen wil, de schal nemen ene erlike vrouwen edder juncvrouwen, de vmberuchtet sy, anders so en mach he vnses amptes nicht besitten.

Vortmer so schal neen mester edder gheselle, de an vnser kumpanye ys, buten der stad buwen haveluden berchvrede edder andere veste sunder willen vnde vulbord vnser heren van Lubeke, vnde weret, dat dar jemand boven dede, de schal dat wedden vnsen heren van Lubeke.

Vortmer so schal neen tymmerman buwen overhanghede schuve edder upslande vynstere, sunder unse heren van Lubeke unde de sworen mestere de syn dar by, unde de scholen dar van nemen ene mate der wyde unde der lenghe in der heren jeghenwardicheyd, by broke unser heren.

Vortmer so heft dat ene wonheyd ghewesen, dat de sworen mestere des yares eens umme ghinghen unde beseghen dat buwet der stad van dem yare, unde wes dar ane denne brocksamich unde nicht vullenkomen was, unde dar unse heren broke unde webbe ane hadden, dat scholden se unsen heren witlik don by eren eden.

Vortmer so heft dat ene wonheyd ghewesen, dat de ghesellen in unser kumpanye to ysliker morghensproke gheven teyn pennynge to was ghelde, des ghelyk hebbe wy meystere vore ghedan, unde van dem ghelde gheven de meystere den ghesellen to der morghensprake ene tunne bers, unde den boden V schillinghe, vyff schillynghe to zelemissen up aller zelen dach.

Vortmer wan een mester edder een vrouwe edder een ghesellt sterfft in unsem ampte, welk mester edder ghesselle edder vrome umberuchtighede vrouwe dar nicht en komet, wan ze vorbodet werden to der zelemissen, de pandet me up VI pennynghe.

Vortmer wan unse ampt vorbodet wert to der morghensproke vor unse heren, edder up den kerkhoff, ofte wor dat is, welk mester edder ghesselle dar nicht en kumpt, den schalme panden up VI pennynghe.

Vortmer welk ghesselle de syn was ghelt nicht myt willen wil gheven in de bussen, so scholen de sworen olderlude dem mestere vorbeden, dar he mede houwet, dat he em nicht to werke gheve, by broke unser heren, unde yffet, dat desulve ghesselle denne wor houwet sunder meyster, den scholen de olderlude panden up X pennynghe unde dar to schal he dat unsen heren wedden.

Vortmer weret over, dat unse ampt van unser heren weghen vorbodet worde, de dat bod vorsete, wo vake dat scheghe, schalme

ene panden vp een dach lon, vnde wes vnse heren dar vort ane don, dat steyt an en.

Leve ersamen heren, de sworen olderlude vnde de meystere de hebben dat voer ene olde wonheyd geholden in vnseme ampte van langhen vndencfliken tyden heer, alze hyr vore gescreven steyt, vnde, gy leven ersamen heren, wy bydden juwe vorsenighen wyshevde denstliken myt gantzem vlite, dat gy in desser scrift betrachten, wes juwer erwerdicheyd duncket, dat vnseme ampte vormyddelst juwen willen nutte vnde gud is.

Int yar XXVIII vp sunte Mertens avend.

1503, October 28.

Anno V^c tertio Symonis et Jude hefft de Ersame Rad dusser stad Lubeck deme ampte der tymmerlude vorlenth, jodoch vppe desulven Rades vnde orer nakomelinge vorbeterent vnde vorandervinge, dusse artikell, so hir nafolget.

Int erste dat neyn meister dessulven amptes hyrnamals schal tosetten vnde entfangen enigen kumpan offte knecht van deme vorscreven ampte, de hir bynnen dusser stad mit emande van one gearbeidet offt gehouwen hefft, sunder he kame ersten by synen mester, dar he, wo vorgerort, mede gewest hefft, vnde irfar van ome, dat he myt willen van ome sy gescheden, by broke dre marck sulvers den weddeheren vnde deme ampte eyne tunne lubesches bers, so vaken dat geschut, to vorboren.

Ock is one vorlenth, dat neyn knecht offt kumpan dessulven amptes hyrnamals bynnen dusser stad Lubeke emande wes schal vordingen to maken, sunder dat schal don syn mester, vmme to vorwachten eyneme ideren syn tymmer vnde gebuwete nicht to vorderffen. vnde welk knecht offt kumpan dar anne brockaftich gefunden, de schal szo vaken dat gebort, den weddehern dre marck sulvers vnde deme ampte eyne tunne lubesches bers to gevende vorbort hebben.

1505, November 25.

Anno 1505 Catharinæ spreken de weddeheren, to der tyt by namen her Herman Meyer vnde Johan Meyer, dem ambte der tymmerlude vor en recht aff:

Wanner se ere morgensprake holden vnde plegen denne in eren kroch to gande, so mogen de olderlude den amptbroderen beden in deme kroge vrede, vnde vorbeden scheldewort vnde vnlust by broke deme wedde dre mark sulvers vnde dem ambte ene tunne lubsch ber.

1539, December 10.

Anno domini XV^{c} XXXIX myddewekens na Conceptionis Marie hebben de ersamen vnnd wyse hernn Johann Stalhoet vnnd Herman vann Dorne, radtmanne vnnd nu thor tydt weddehernn, de schelinge vnnd twyst, so tusschen denn meysternn vnnd cumpanen der tymmerlude vann wegenn des leergeldes, dar vann se eine busse holdenn, entstandenn, entlick vnnd vullenkomelick vorlyket vnnd vordragenn desser gestalt also: dat de meystere vorbenomet alle jare na data desser schryfft vp Jacobi den cumpanen vth der bussenn, dar dat leergelt inn gestekenn vnnd vorwart werdt, twe marck lubsch scholenn enthrichtenn vnnd vornogenn, vmme dar myt tho doende vnnd tho latenn nha orem gefallenn, welchs de cumpanenn also belevet, bewylliget vnnd angenamen. Tho deme so scholenn de cumpane itz gedacht, by pene dre mark sulvers vnnd einer tunne beers dem ampte, neyn arbeyt vordingenn, ock sunder hovethmanne nicht arbeidenn. Item des scholenn vnnd wyllenn ock de meister vorbenomet nicht mer als einenn leerknecht bynnen twenn jarenn annemen vnnd holdenn, overst na vorlope der twier jare mach de meister einenn anderm leerknecht annemen vnnd holdenn, vnnd so jemandes hir inne brockhafftich befundenn, densulvenn scholenn de weddehern na gebor straffenn. Dyt alles sunder lyst vnnd geverde, vnnd schall berorte twyst hir myt also entlick bygelecht vnnd vordragenn synn vnnd blivenn.

1 5 4 5.

Int jar vöffteinhundert vyffunndevertich hefft eynn Erbar Radt tho Lubeck tho wolffart orer ghemeinte latenn corrigerenn de rulle der tymmerlude in matenn so hir vnder geschrevenn, vnnd gebedenn eynem jewelckenn, de also tho holdenn, by pene vnnd straffe, so de rulle yn sick begrepenn.

Dewyle dath ampt der tymmerlude sick ghedelet hefft, also dath de meisters hebbenn vor sick eyne sunderige ordinantie, welcke de olderlude vorstaen, vnnd de cumpaen kesenn bysitters, de de kumpanen vorstaenn, vnnd synn also vnder sick twistig,

Dem vorthokamende wyllen eynn Radt, dath de tymmerlude, als meisters vnd kumpanen, sollenn wesenn vnder eyner ordinantie, also dath de olderlude sollenn jarlichs vp Jacobi byddenn, eynn Radt ohnen wyllenn settenn eynenn nyen olderman vnd eynenn nyen bysytter der kumpanen, vnnd tho der behueff sollenn de olderlude deme Rade veer offte soß meysters yn schryfftenn overgevenn, demghelickenn van den kumpanen, dar vth schall de Radt kesenn, vnnd woll also vann dem Rade ghekarenn werth, de schall deme Rade eynenn eydt doenn, dath ampt truwelick vorthostande, also dath de olderlude vnnd de bysytter sollenn dath ampt eindrechtlykenn vorstaenn vnder eyner ordinantie, vnnd dar sick woll vorbristede, denn sulfftenn nicht gehorsam tho synde, sollenn de weddehernn straffenn na ghelegenicheit der sache, eth sy pennincк broke offte vth dem ampte eynn tydtlanck tho vorwysenn.

Neynn kumpaen sall arbeydenn vp sine eigenn handt, sunder he schall eynenn meister hebbenn, de synn hovethman ys, ock en schall de kumpaenn neyn arbeyt vordinghenn, denn dede meyster ys, de mach eynn arbeyt vordinghenn, vnnd weß de meyster also vordinget, schall he denn ludenn guth makenn vnnd dem vordinghe genoch doenn; so dar woll over claget, dath de meister bavenn dath in dem vordinghe vthgesecht vnnd belaveth ys, de lude beschwerde

sall de meyster, de eth vordingeth hefft, de beschweringhe dem Rade affwedden by eth wedde myt drenn marckenn sulvers; vnde, indem dath vordingede arbeyt vordorvenn offte vntruwelickenn ghemaket werth, dath schall durch de olderlude besehenn werdenn vnnd de schade, de darin erkenth werth, schall he dem betalenn, dem he denn schadenn deyth, vnd dath de olderlude den arbeith beseenn, darvor sollenn se hebbenn dre schillinghe vnnd de meyster schall vor denn vntruwenn offte vnvorstendigenn arbeyt ghevenn dem ampte eine thunne beers.

Eyn meyster, de eynenn lerknecht wyll thosettenn, de schall eth denn olderludenn kund doenn vnnd nemen ohne XIIII dage vp denn arbeyt; indem den de knecht tho dem ampte duchtich ys, so schall he gevenn denn olderludenn sampt den bysytters achte schillinghe vnnd blyvenn dre jare yn der lere. Wenn de dre jare vmme synn, so schall he ghevenn in des ampts busse twintich schillinghe, denn so mach he eynenn meyster kesenn, wenn he wyll vnnd arbeydenn vor eynen kumpaenn. Dar he sick aver in denn dren jarenn gheve vann synem meyster by eynenn andern meyster, so schall ehme de tydt, de he rede ghelert hefft, nicht ghereckent werdenn, sunder schall vpt nighe dre folgende jare wedder anlerenn, eth wer denn, dath ome synn meister, dar he by ghelert, affstorve offte kranckheit halvenn nicht vnderholden konde, so mach he sick mith wethenn vnnd wyllenn der olderlude vnnd der bysitters by eynenn andern meyster ghevenn.

Ock schall eynn meister nicht mehr als eynenn lerknecht yn drenn jarenn thosettenn, eth were denne, dath ohme synn leerknecht affstorve, so mach he mith wyllenn der olderlude eynen nighen knecht thosettenn, de vann erlyker geborth ys.

Dar ock eynn meister synenn lerknecht wolde vorvnghelimpen vnnd also vann dem ampte drenghenn, de klacht schall vann den weddehernn gehort werdenn, vnnd weß de dar ynne erkennen, wath recht ys, dar schall eth by blyvenn.

Wenn eyn geselle vp synn ampt reyset vnnd begert hir arbeyt, dem sollenn de olderlude veerteynn daghe arbeyt wysenn offte ghevenn; werth he denne vor eynen gudenn arbeydesman bekanth, so mach he eynenn meyster kesenn vnnd ghevenn yn des ampts busse dre marck lubesch tho harnisch gelde vnnd tho wasse.

Eynn meyster, de eynn frigh kunstener[218]) ys sines ampts vnnd begert hir yn der stath synn meisterschop tho bewysenn, kan he bekamen eynn arbeyt, dar he synn meisterschop inn bewyseth, dath schall me ohme ghunnen thom hogestenn myth eynen ghesellenn, den he mith sick bringeth, by dem bescheide, weß he dartho mer vann hulpe begert, schall he nemen vth dem ampte; wenn averst̄h de arbeyt rede ys, schall he sick gheines arbeydes wyder vnderstaenn, he werde ersth burger vnnd amptbruder vnnd gheve yn des ampts busse achte marck, so de andernn meysters; averst̄h mit dem ampte tho kroge tho gaende en schall nementh vorplichtet synn, he sy meister offte kumpaen, eth sy den synn fryer wylle.

Dar averst̄h eynn Radt eynenn meyster tho behueff der stat, he sy tho arbeydende offte de burgers in ohrem arbeyde rath tho gevende, insettede, dat schall deme Rade frigh staenn ane des ampts vorplichtinghe vnnd alle de arbeydeslude, de eynn Radt in der stat arbeith hefft, tho gebruckende.

Wor eynn burger eynn olth buwete wyll latenn breckenn vnnd nighe makenn, neyn tymmerman offte murman sall dath olde thobreckenn, sunder eth sy vorersth mith den olderludenn der tymmerlude vnnd murlude besehenn, wath frigheit eynn jeder in synem ghebuwete hefft, vnnd mith bywesende der naber in schryfften vorfatet, vnnd besehenn ock vthgesprakenn, wo he buwenn wyll, vp dath vele twisth, so dar vth enthsteith, moghe nablyvenn; dar vor scholenn de olderlude hebbenn dre schillinge, dem ghelickenn de murlude. Indem sick woll vordrystet, he sy tymmerman offte murman, de dessem artickell

[218]) also kein Zunftgenosse.

nicht nachkumpt, de tymmerman offte murman schall eth dem Rade affwebdenn myt drenn marcken sulvers by eth wedde.

Vordristede sick ock woll, he sy tymmerman offte murman, tho bebuwenn der stat frigheit ane vorloff des Rades, wenth ock geschege mith der naber wylle, de tymmerman ofte murman sall hebbenn vorbort synn ampt vnnd der stat waninghe, eth sy dann, dath he eth dem Rade kann affwebdenn mith LX mark lubesch, indeme eynn Radt ohne dar mede begnadenn wyll.

Wenn eyn kumpaen begert, meister tho werdenn, de schall synn ampt esckenn in der morgensprake, den so sal men befelenn synn meysterwerck tho makenn, dath schall synn eyn dubbelt stenderwerck, twe stender hoch, vnnd dar schall he by gaenn, mith eynem kumpaen, vnnd mith eynem leerknechte, sustz en sall nemant vp dath arbeyt ghaenn; wenn dath arbeyt rede ys, so scholenn idt de olderlude beseenn vnnd indeme de arbeyt woll ghemaket ys, so scholenn se mith ome vor den Rath ghaenn vnnd ghevenn ohme des ghetuchenisse, dath se ohne vor eynenn tymmermeister gudt kennen. Dar vor schall he ghevenn den olderludenn vor ohre vorsumenisse eynenn guldenn vnnd doenn anders neine vncosth vp de tydt mehr. Tho der negestenn morgensprake schall he synn ampt esckenn vnnd de amptbrudere sollenn ohne annemen, deß schall he sick vorseggenn yn jegenwardicheit der herrnn, dem Rade, ock denn olderludenn gehorsam tho synn vnnd schall ghevenn tho beqwemer tydt dem ampte achte marck, daraff scholenn veer marck gaenn yn des ampts busse, vnnd veer marck scholenn de amptbrudere hebbenn tho eyner collatie, wenn se wyllenn, vortert dat ampt mehr, scholenn se sulvesth betalenn, vnnd he mach vorth tho arbeide ghaenn vnnd holdenn kumpaene vnnd lerknechte denn andern meysters ghelick; vnnd wenn synn meysterwerck rede ys, schall he vorerst burger werdenn.

Wenn de olderlude dath ampt lathenn vorbadenn, idt sy thor morgensprake offte tho des ampts notturft tho besprekenn, woll dar

vth blyfft ane ehafftige nodt, de schall breckenn in des ampts busse eynenn schillinck.

Wenn ock eynn meister des ampts vorstervet, dem schall dath gantze ampt erlick volgenn thor begreffenisse by broke soß penninghe, de lerknechte scholen des aversth frigh synn.

Wenn eynn Radt arbeydeslude bedarffet vnnd de olderlude lathenn anseggenn, welck se scholenn holdenn im ampte by geborthe, dem de olderlude denn lathenn thoseggenn, de schall erstes dages gaenn vp des Rades arbeyt by vorlusth der stat waninghe, eth sy dann dath ohme de buwhernn wyllenn vorlovenn eynen andern yn sine stede tho settenn.

Neynn meyster offte kumpaen schall arbeydenn offte ghebuwete settenn vp der stat frigheit bynnen der landtwere ane vorloff der weddeherrnn, ock schall neyn tymmerman vheste einigem furstenn offte junckernn buwenn vp soß myle na der stat belegenn ane vorloff der weddehernn.

Ock en schall nemanth yn der stat buwenn schure offte dubbelde windelagen in vynsteren, dar neine gewesth synn vnnd vp de strate hanghen ane vorloff des Rades, by pene dre marck sulvers; wor ock olde schure offte windelage tho vornigende synn, schall nemanth breckenn, er idt de olderlude beseen hebbenn, vp dath eynem idernn recht geschee vnnd dar vor sollenn de olderlude hebbenn dre schillinge, vnnd welck tymmerman sick hirinne vorsumeth, de schall denn olderludenn ghevenn dre schillinge vnnd denn weddehernn dre punth weddes.

Des schall eynn ider, de buwenn lathenn wyll, dath loenn gevenn, so hir nafolget, vnnd schall keine kost offte beer ghevenn, by drenn marckenn sulvers an dath wedde tho vorborenn, vthgenamenn wenn eynn buwete dall ghenamen werth, ock balckenn vnnd sperte gelecht vnnd private bebalet vnnd sode geschatenn werdenn.

Item vann lichtmissenn beth tho sunthe Ambrosius dach schall eynn ider vp synn arbeith ghaenn des morgens vor soßenn vnnd

schall eine rowstunde hebbenn vann achtenn beth halffweghe negenn, vnnd wedder vp deme arbeyde synn beth tho elvenn vnnd schall denne vrysth hebbenn vann elvenn beth tho twolvenn, wedder vp dath arbeith beth tho twenn vnnd schall vann twenn beth tho halff weghe drenn frysth hebbenn, vnnd denne tho drenn wedder vp dath arbeyt beth tho vyvenn.

Des schall de meister einen idernn dach vordenen teyn witte, de kumpaen negen witte, de leerknecht achte wytte.

Item vann sunthe Ambrosius dach beth tho sunte Lamberth dach so schall eynißlick vp synn werck gaenn des morgens vor vyffenn vnnd arbeydenn beth tho sovenn vnnd hebbenn denne frysth beth tho achtenn, vnnd arbeydenn vann achtenn beth tho elvenn vnnd hebbenn rowe beth tho twolffen, vnnd arbeydenn denne wedder beth tho twenn vnnd rowen beth tho drenn vnd so vorth beth tho soß hurenn.

Des schall eynn meister eynenn idernn dach vordenenn veer schillinge, de kumpaen elvenn wytte, de leerknecht dath erste jaer dre schillinge, deß andern vnnd druddenn jaers teyn witte.

De tymmermeister, de ohre schruvenn vth doenn, sollenn hebbenn vor eyn par schruvenn dach vnnd nacht twe schillinghe, vnnd de towe, dar men de ronnen vnnd sust sperte vnnd balckenn mede richtet, scholenn de meyster hebbenn vnnd holdenn vnnd nicht de kumpanen; dar men aversth vyndeth, dath de kumpanenn schruven edder krighe holdenn bavenn desser rullenn belevinghe, scholenn vorfallenn synn an denn Rath vp denn buwhoff.

Dar sick woll vordrystet, in der stat tho arbeydenn wedder dath ampt, de des ampts bruder nicht en ys, de schall vann denn weddeherrn ghestraffet werdenn na ghelegenicheit der sache.

Eynn ider, dede frienn wyll, de frye also, dath he des ampts ghewerth sy; vorsueth sick woll in der frye, de schall tho keynenn meister gestadet werdenn.

Dar sick woll vordristede, he sy meister edder kumpaen, de wedder desse artickell, so yn desser rullenn vorfatet, handelde vnnd vngehorsam ghefundenn worde jegenn de olderlude, de schall vann denn olderludenn vor dath wedde vorclaget werdenn vnnd thom ersten male yn gheburliche straffe ghenamen werdenn; werth he thom andernn male beclaget der wreffelicheit halvenn, schall stann tho erkanthenisse der weddehernn, offt sodan wreffeler des ampts ghewert sy.

Vp Martini scholenn de olderlude mith denn meisters des ampts vmme ghaenn vnnd beseenn alle ghebuwete, wo vann olders ys ghewoentlick, vnnd weß se also vyndenn, dat wedde broke ys, scholenn se denn weddehernn by ohrenn eedenn thom negestenn wedde daghe vpbringenn, daraff weß vnrecht ghemaket ys, schall men breckenn an dath wedde, vor ider porcell twe schillinge vnnd dem ampte soß penninghe; woll vann denn meysters vthblyfft, schall deme ampte gevenn veer schillinge.

Item yn allenn morgensprakenn scholenn de olderlude vnnd bysittere by ohrem eede vorwitlickenn vnnd kundt doenn denn weddehernn, ifft ock desse rulle vnnd belevinghe vann ohnenn also geholdenn sy vnnd we dar jegenn gehandelt hefft, vmme denn vngehorsamen tho straffenn.

Eyn Erbar Radt beholt sick desse rulle tho vorlengenn vnnd tho korttenn na ghelegenicheit der tidt.

Tymmerlude und Kistenmaker.

1464, März 11.

Anno domini 1464 Dominica Letare in der vasten dede de rad enen vtsproke twisschen den tymmerluden vnde den kistenmakern. so hir na volged, so se do van den weddeheren, her Bernd Darsow vnde her Hinrick van Hacheden, van der twistegen sake halven vor den rad gewiset weren:

dat de tymmerlude mogen den borgeren maken schappe vnde lymwerk, so vere se dat maken vnde to hope slan in enes borgers huse; weret aver sake, dat de tymmerlude sodan werk in eren egenen husen makeden edder in ener andern stede vppe den kopp, dat mach sonder broke nicht wesen. Screven vp behag des rades.

Tymmerlude und Schnidddeker[219]).

1503, October 9.

Schelunge vnd twedracht is gewesen twischen den schniddekern offte kunthormackern hier binnen Lubeck an die eine vnd den tymmerluden darsulvest an die ander sydenn, orsakende, datt ohrer ein des andern ampte offte lehen antasten vnd, dat ehn nicht geburde, bruken solde. Daraver se mitt medebewehrunge der ersamen heren Bartholt Karckring vnd hern Herman Meyers, radtmanne vnnd weddehernn nuhn thor tidt dusser stad Lubeck, vam ersamen rade darsulvest sunderlinges dartho gefueget, in der gude vnnd frundtschop sin worden vorglicket vnnd verdragen in nahberorder wyse, also datt die ehrbenomeden konthormaker offte schniddeker hiernahmals alleine schollen vnnd mogen maken pannelwerck, schniddekerwerck vnnd kunthorwerck vnnd dartho poste mit basementen, sie sin vann wagenschotte offte anderm holte, datt welcke die vorbenomeden tymmerlude nicht scholenn maken. Vnd de tymmerlude scholen vnnd mogen alleine maken eken poste sunder baßmente vnnd dergliken alle tymmerwerck also hangelkamer, treppen vnd was tho ohrem ampte gehoreth, datt welche de schniddeker ock nicht scholen maken, idt were denne, datt jemandt syne treppenn vann wagenschotte maken wolde lathen, de mogen die schniddeker mitt den tymmerluden ock maken. Vnnd die stoffamen offte borstwehre van den hangelkameren mogen sie maken tho beiden syden, wo dat den jhennen gelevett, de deß van ohnen begereth vnd tho doende hefft. Ock mogen se makenn tho beiden

---

219) Vgl. S. 298.

syden poste van wagenschott vnnd allerlei ander poste sunder basimente, dergeliden ramen van wagenschotte, dohrnsen, vinster vnd dhoren vann lymwerck vnbehindert vnnd sunder broke, aver dar die venster vnd dhoren in pannelwerck gesatt werden, dessulven ock schenckschiven, de scholenn de schnydeker maken allein, vnnd schappe, so men plecht tho hebbenn in denn muhren, scholenn vnd mogen se maken tho beiden syden. Jodoch scholen die tymmerlude de schappe nicht maken in ohren egen huseren, dan in deß huse, deme datt werck thogehoret, alles by broke van dreenn marcken sulvers vonn einem jewelcken stucke den weddehern, dar idt anders geschutt, tho vorboren. Vnd dar den die vorberorden parte ein den andern hiernahmahlen in einigen dieser vorgeschreven stucke brockhafftig befunde, dersulve schall vnnd mach datt ander parth darvmme tho wedde bringen, darvor weß sick geboret tho erdulden. Vnnd dar ock jemandt by den vorschreven tymmerluden gefunden wurde, wandelbar gutt gemaket tho hebben, densulven scholen die olderlude dessulven ampts ock bringen tho wedde, denn hern darvor, wes sick geboret, tho wedden. Derglickenn scholen ock dohn de schniddekers offte konthormakers, dar de ohren so brockhafftich gefunden werden, desulven ock tho wedde tho bringen, vmme darvor, wes sick geboreth, tho belheren. Darmitt se denne op dittmahl sin worden gescheidenn, vnnd hebbenn sick sodanes vndermalckander woll tho holdende gelaveth. Sunder alle geferde. Jussu praefatorum dominorum. Actum Lunae 9 Octobris 1503.

61. Viltere (Filzmacher, Hutmacher)[220].

Gy erbaren heren van Lubeke, wy vyltere, alse dat ganſze ampt van den vyltwercke to Lubeke, bidden jw dorch Godt vnde dorch ere willen, dat gy vns willen orloven vnde folgen laten de rechticheit, de hir nagescreven steyth; wente vns vnde vnsen kinderen dar macht ane licht vnde dem gemenen copmann, darvmme betrachtet dyt vmme Gades willen, wente wy desse rechticheit gehat hebben van oldinges, na dem male dat id dat oldeste ampt ys van den viltwercke, dat by ſzeestrande ys, wente wy vns gerne nereden lick anderen bedderven luden, vnde wy desser nafolgenden stucke gantz eyns synt geworden.

Tho dem ersten male, welk man de synes sulves werden will in vnsem ampte, de schall tovoren gedenet hebben eyn yar yn dem ampte; wanner dat yar vmmekamen is, ys dat he synes sulves werden wyll, de schall dat ampt esschen tovoren to dren tiden in deme yare, bynnen der tidt so schall he halen syne breve, alse amptes recht is, vnde desulve man schall maken veer stucke werckes vp der meystere tafelen, alse eynen breden hot, eyn stucke vyltes, eynen slichten hot, vnde eynen crusen hot; wanner dyt gescheen ys, so schall desulve man gan vp dat hus vor de kemerere vnde werden borger, vnde schall myt sick dar bringen twe bederve man vor de kemerere, vnde scholen dat myt eme sweren yn den hilgen, dat he hebbe twintich marck lubesch vnvorborget, de syn synt.

Vortmer so schall nemant den anderen synen knecht entmeden myt jenigerleye vordele, behalven also vele, alse dat rechte lon to-

---

[220]) Die Rolle ist nur in einer Abschrift aus den Jahren 1507 vorhanden, doch ergiebt der Inhalt leicht, daß sie weit älter ist und vielleicht aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt. Eine lateinische Strafbestimmung vom Jahre 1321 in Bezug auf schlecht gemachte Hüte steht im Urkunden-Buch der Stadt Lübeck, Th. II. S. 357. Die Filzmacher und die Hutmacher bildeten später zwei Aemter, welche 1843 vereinigt sind.

secht; were dat dat yenich man breke, de scholde vor jewelk dossyn werkes, dat de knecht makede, wedden den heren eyn halff punt lubesch.

Vortmer welk man de eynen knecht medet, dem schall he geven to lone vor dat beste dossyn werkes twintich pennynge lubesch, unde vor dat dossyn, dat dar negest is, veffteyn pennynge lubesch, unde vor dat dossyn slichter hode, dat dar negest ys, twolff pennynge lubesch, unde vor dat dossyn dekerwerkes[221]) achte pennynge lubesch, unde viff schillinge lubesch to dem halven yar tho voremede; we dyt breckt, de schall wedden vor eyn yewelik dossyn eyn halff punth.

Vortmer were dat yenich knecht synes heren werck vorderwede, dat men bewisen mach, dat id van gudem tuge ys, dat schall he wedden den heren vor yewelk dossyn eyn halff punth lubesch.

Vortmer schall nemant in unsem ampte mer knechte hebben, wen twe werckknechte unde eynen yunghen edder twe jungen unde eynen werckknecht.

Vortmer wat dat ampt koft van molenvlocken, edder wat van vlocken tho Lubeke veyle kumpt van buten to, dat schall gan aver all, under sick like in dem ampte to delende; were dat dat yenich man breke in unsem ampte, de schall dat den heren wedden vor jewelken steyn eyn halff punt lubesch.

Vortmer so scholen de meystere dat werk boseen, wanner dat se des to rade werden; ys dat se vynden wandelbar gut, dar men dem copmanne nicht mede vul mach don, de schall wedden den heren vor yewelik dossyn eyn halff punt; were dat yenich man syn werck hudde unde woldet vor de meystere nicht bringen, de scholde dat des gelikes wedden.

---

221) Es gab früher Hüte, welche Fünftagshüte genannt wurden, weil ein Geselle fünf davon in einem Tage mußte machen können. In ähnlicher Weise wird das Wort dekerwerkes zu erklären sein.

Vortmer were dat yenich man valsch werck makede, dar he mede worde bofunden, de scholde wedden dre marck sulvers vnde deme wercke schalmen syn recht don.

Vortmer weret dat de meystere vnses amptes yenich werck bynnen Lubeke anquemen, dat buten Lubeke were maket vppe lubesch werck, dat wandelbar wer edder valsch, dar men dem copmanne nicht vull mede don mach, den man, he sy gast edder borger, dar men dat werk by vynt, den schall me bringen vor de heren, de schall dat wedden yn dersulven wyse, alse wy dat don moten.

Vortmer so schall nement, de synes sulves ys yn vnsem ampte, he sy man edder frouwe, neynerleye werck veyle beden to have vnde to huse, by dren marken sulvers.

1469, Januar 14.

Jn deme namen godes amen. Jn deme jare vnses hern dusent veer hundert vnde neghen vnde sestich des sonavendes vor sunte Anthoniese do weren wy mestere des hotvilter ampts tho samende tho Lubeke vppe deme langhen hus[222]), beyde junk vnde olt, vnde beleveden vnde bevulbordeden eendrachtliken, desse nascrevene stucke vnde articule stede vnde vast to holdende, by pene vnde broke III marc sulvers.

Item int erste is vorramet, dat nen mester vnßes ampts synen gesellen schal mer gheven tho makende vor enen lamwullen hoet, denne VI penning by pene, alse vorscreven steyt.

Item vortmer vor enen hervestwullen hoet nicht mer denne V penning lubesch.

Item vor enen punthoet[223]) nicht mer denne III penning lubesch.

---

[222]) Das lange Haus war der Name für einen Theil des oberen Rathhauses.

[223]) ein Hut, zu dem ein Pfund Wolle genommen wird; die Hüte wurden aber damals nicht, wie jetzt, gesteift, sondern waren weich.

Item desse vorscreven hode schal en jewelk geselle synem mester berede maken uth der hant, alse men se deme kopmanne levereren mach; welk ghesellе dat nicht en kan edder doen en wil, deme schal men vor jewelik stucke enen penningk myn gheven to maken.

Item hir weren do an unde over, do dit also belevet unde besloten wort, de mestere des ampts, alse int erste Peter Stamp, Wilhelm Buth, Hanß Garstede, Hinrik Baleman, Andreas Broudenrick, Clawes Folle, Hinrik Bryslеven, Henningk Clokouwe, Hinrik Bivelingk, Woelder Diriks, Bernd Brandenborch, Bernd Brome, Laurens Oelsterpp, Hinrik Kracht, Hinrik Arnd, Clawes Moller, Hanß Lange.

Item desse vorscreven stucke unde articule stede unde vast tho holdende sunder jenigerleye hulperede edder argelist wente so langhe, dat de mestere des ghansen ampts samentliken wedderropen, dit vorscreven so lange to holdende, by pene alse vorscreven steyt.

1481, August 9.

Witlik zy, dat de jenne, dede hode plegen mit deme garne to beneigende unde to stickende[224]), to den hodvilters der stad Lubeke vor deme ersamen rade daresulves tosprake gedan hebben, sik beclagende, wo dat de erbenomeden hodviltere jegen des rades delinge ene sate unde vorbund gemaket hebben, umme en nene vilte to vorkopende, des de hodviltere en nicht tostunden. Hirupp de erbare rad beiden parten na besprake unde ripen rade afgesecht heft, dat also to holdene, so id vortides en afgesecht zy, unde wo de ergenannten hodviltere sodane vorbund nicht af en stelleden unde den vilt na nottroft, wannere se des behoeff hebben, en nicht vor en redelikes vorkopen wolden, so wolde de rad dare to vordacht zin, dat de stickers unde beneigers der hode eren vilt kopen mochten,

224) Für das Besetzen der Hüte mit Bändern und Schnüren u. dergl. bestand später ein eignes Amt, das der Hutstaffirer. Ihre Rolle ist von 1661 und sie haben 1740 zum letzten Mal Morgensprache gehalten.

ware se den bekomen konden. Screven van bevele des rades amme avende Laurencii.

1483, Juli 19.

De olderlude der hoetviltere synt vor deme ersamen raede to Lubeke erschenen, syck hoichlick beclaghende, dat somige borghere vromeden gesellen kameren, dornsen vnde keller vorhureden, de dar ere ware vnde kramerie ghelyck anderen kremeren, hyr tor stede borgeren, vthvleghen vnde in sulcken kramen ock vlamesche vnde andere hoede by stucken vthvleghen vnde vorkofften, ock hadden etlike forme, dar se de mede wedder vthrichteden, dat ereme ampte to schaden vnde ewighem vorderve were ꝛc. Hyr vp de raedt to Lubeke na besprake vnde rypem raede vor recht leten afffeggen inmaten nabeschreven, dat de raedt alsulcke vnwontlike dinge na desser tydt van den vromeden kremeren vnde gesellen, dem ampte der hoetviltere to vorvange vnde vorderve, nicht dechten to lydende, sunder men solde sodanes in boden, dornsen, kelleren vnde kramen affstellen vnde de hoede darinne by stucken nicht vorkopen noch vthrichten, by broke teyn marken sulvers. Schreven van bevele des raedes am XIX daghe des maentes July des morghens to tercien tydt.

1507, Mai 12.

Item int yar XV^{c} VII am midweken vor Ascensionis domini hefft eyn Ersame Radt to Lubeke dessem vorscreven ampte dessen nafolgenden artikell yn desse ore rullen to scrivende togelaten, jodoch alle tid vp forder behach vnde willen gemelten rades to vorlengen, to vorkorten vnde to voranderen, so ene schall gebuncken to wolffart des gemeynen besten nutte vnde van noden.

Item dat nemant vp dem markede offte yn huseren, boden, kelleren, scholen hode vorkopen by stucken, sunder by dossyn vnde halff dossyn, vthgenamen de kremere, de bynnen der stadt wanafftich synt, de mogen woll vth setten dre stickede hode, to thoge vp or vynster, ok nicht mehr.

1507, October 28.

In demesulven jar Simonis et Jude sint den hothfilternn noch dusse nafolgende artikele vp geliken behach to vorandern ꝛc. gegeven, ludende aldus.

Int erste dat welker eres amptes, de syns sulves werden will, de schal geven deme ampte vofftteyn marck lubesch, dar van scholen gan twelff marck in de bussen to des amptes vnde der stadt behoff to vorwarnn, vnde de andern dre marck to eyner kost, to wetende, so vele men dar vor an lubeschen ber vnde kost tugen kan, vnde nicht mer, vnde schal dar to geven eyn man harnsch vor sick sulvest to gebruken, jodoch deme ampte tom besten vnde dar by to blyven.

Jodoch offt sick eyn vam vorscreven ampte myt eyner wedewen edder eyner junckfruwen dessulven amptes gedachte to vortruwen, de schal int ampt nicht mer alse twelff margk, to wetende, negen margk in de bussen to des amptes vnde der stadt behoff, de andern dre margk to eyner kost, alſo vorscreven is, to gevende plichtich syn, vnde schal ock tugen eyn man harnsch to synem lyve by deme ampte, alſo vorscreven is, to blyven.

Vnde welker im vorschreven ampte erstmall to olldermanne gekornn wert, de schal geven deme ampte eyne margk lubesch, vnde so vaken he dar na gekarnn wart, schal he nicht geven.

Vortmer so schal nemant bynnen dusser stadt hode maken edder formen, he sy denne bynnen dusseme ampte; och schal nemant hode sticken vp sine egene hant, he sy fruwe edder man, dan allene den mesteren in dusseme ampte vmme er gelt vnde redelike belonvnge, vnde scholen de vilte van ene nemen vnde nicht van buten inhalen offte sick bringen laten, by broke, so vaken dat gebort, dre margk sulvers den hern to vorbreken.

Vnde wes sick also in de busse to stekende gebort, dat scholen de olderlude truweliken dar in steken vnde datsulve noch im parte edder gantzen by sick offte myt deme ampte nicht vorteren, noch

vnder sick parten edder delen, dan truweliken to des amptes vnde der stadt beste bewarnn, vnde vmme sodans to beschende, so schal der olderlude eedt sick dar to vorstrecken, vnde so vaken eyn olderman affgeyt, so schal he datsulve in der morgensprake, dar men de rullen lesen schall, dat he idt also geholden hebbe, vor den weddeheren to voreden vorplichtet syn. Sunder geferde.

---

62. Vyssсher.

Vor 1399.

Myt gunst vnde guden wyllen des erwerdygen rades so hebbe wy olderlude vnde vnse gantze ampt der vyskere beholden van deme erwerdyghen rade desse naschrevenen articule, to holdende yn aller wyse, so hyr navolget.

Item so we verske vyske brynget yn vnse stadt, de men vorkopen wyl, de schal se tho eneme male bryngen vp dat market; weret ock sake, dat he se to ener tyd nycht al vorkofte vnde dat men se wedder van deme markede brochte, so en schal men de nycht wedder tho markede bryngen, he en hebbe se denne gesolten.

Item nen borger noch nen gast mot des anderen vyske vorkopen, mer de jenne, de se in vnse stadt brynget, de schal se sulven vorkopen.

Vortmer nemandt mot ock verske vyske kopen bynnen vnser stadt noch vppe vnseme markede, de he vort vorkopen wyl, men he mot se wol kopen na der tydt, alse de haken clocke luth ys.

Item de jennen, de dar verske vyske vth snydet vppe deme markede, de scholen snyden merswyne, store, lasse vnde ale, vortmer nene verske vyske scholen se kopen, noch hekede, de se vort vorkopen wyllen, men der verleyge vyske, de hyr vorbenomet synt.

Item en scholen ock vnse borgere nene kumpanie hebben myt denn gesten, de verske vyske yn vnse stadt brynget.

Item de vysſere, de myth deme ſnore plegen tho vyſſende, de ſcholen des begynnen in ſunte Mychaelys daghe vnde vortyen des yn ſunte Walburgys daghe.

Item nen vysker noch nemant ſchal buwen eyn ſver noch neyn bolt vpp der Travene noch nenerleye vp der ſtat vryheyt, vortmer baven der vere, dar dat het des guden mannes hus [225]), ſchal nemant vyſſen vp der Travene myt nenerley waden, mer benedden des guden mannes hus vpp deme breydynghe moten ſe wol vyſſen myt der waden an beyden ſyden des koggendepes vnde nycht yn deme koggendepe.

Vortmer baven duſſeme kore hebben vnſe heren vns vyſſeren vpp dat nyge geven na Gades bordt duſentdrehundert in deme negen vnde negentygeſten jare, alſo van der ſtede, de geheten ys to deme doden manne baven Symetze, ſo mogen ſe vyſſen de Traven nedderwart wenth yn de ſe, vnde mogen ore wade werpen myddene yn dat dep, vnde van welker ſyden des landes dar ſe vt werpet, dar mogen ſe to lande tehen, men nycht en ſcholen ſe werpen noch ten dwers over dat depp.

Item were jemant ſo dumkone, dede myt der waden vyſſede vpp deme breydynge in deme koggendepe offt der dynge jenych breke, de hyr vorebenomet ſynt, de ſcholen dat beteren vnſen heren myt dreen marken ſulvers; vortmer we duſſen broke ens vorbeterde vnde brekt he anderwerve, dat ſchal ſtan na des rades delynge, wo he dat beteren ſchal.

1404, Mai 31.

Item na Gades bord duſent verhundert yn deme verden jare dre weken na pinxſten vp den ſonnavent do weren de vyſkmeſter Hermen Muſtin, Jacob Steffens, olderlude, van des amptes wegen vor deme rade tho Lubeck myt Hynryck Grellen, alßo vmme eyne

[225]) jetzt die Herrenfähre genannt.

twedracht, de de olderlude van den vyskeren unde dat gantze ampt hadden tusken deme marketvagede unde en, van der rechtycheyt wegene des gantzen amptes; vppe den sulvenn dach delede de radt to Lubeck unde spreken, dat se ore rechtycheyt solden beholden unde bewaren, alse ore vorfarene, also se van oldynges hebben heholden. Hyr weren aver de erbaren heren her Hynryck Westhoff, her Goswyn Klyngenbarch, her Hynryck van Rentelen, borgermeyster tho Lubeck, her Brun Warendorp, her Hermen Vorste, her Arndt Sparenbarch, her Johan Erysphn unde dar tho alle de anderen heren des gantzen rades allentsamptlyken.

Vortmer were yt sake, dat de marketvaget gynge vpp deme markede, unde vunde vyske, de ome nycht gudt en duchten, so sal he halen de olderlude van den vyskeren unde don one dat wytlyck. Des dancket de olderlude unde dat gantze ampt deme erwerdygen rade tho Lubeck unde se wyllen gerne don, wat de ersamen heren wyllen, na aller mogelycheyt.

1446, October 8.

Int jaer M CCCC XLVI in sunte Dionisius avende do scheden de weddeheren van hete weghen des rades de visscher in der stat unde de visscher to Slukup in aller wyse, also hyr na screven steit, dat nen visscher, dede wonet to Slukup ofte to der Herenwyk, ofte wor se wonet, unde op der stad vriheit der Traven visschet mit waden, unde deme id de heren van Lubeke tolaten, de scholen nene lengher lynen voren den C unde XXX vadem unde nicht meer, unde V stighe vadem vor dat C[226]) unde nicht meer, by sodanen broke unde pene, de de heren van Lubeke dar op gesettet hebben, also in der visscher rulle gescreven steit, unde nemant sal dwers over den strom teen by alsodanen broke, also vorscreven steit; unde aldus

[226]) ein sogenanntes Kleinhundert; man kannte auch damals schon Großhundert d. h. 120. Vgl. S. 208.

solen id of de visscher in der stad holden in aller wise, also vorscreven steit, by den sulven broke.

1461, März 18.

Int jar M CCCC LXI op mytvasten van bevele des rades is vorramet by den weddeheren vnd by den vysschers, zo dat gheen vysscher noch borgher in der Wakenysse solt gharnekorve setten, noch ghene rodenkorve legghen de kullertyt over, also namelikes van Katedra Petri an wentte to pynxsten. Ok so solt se ghene queste aff steken noch int water bevesten. Ok so salmen myt ghenen slepenetten noch myt staffwaden vysschen op der Wakenysse. Vnde weret sake, dat welk van vysscheren hyr ane breke ofte dat dar we wyste enen anderen, de dar ane breke, vnd deme rade nycht ene vormeldede, de sollen vorboren, dat se des waters also to vysschende nycht mer bruken sollen, sunder ghenade.

Weret ok sake, dat enych borger oft ement anders, de in dem amtte der vysscher nycht ene were, hyr ane breke, so vorgescreven is, de sal dat wedden myt III marken sulvers, sunder ghenade. Vnd dyt sal van nu an staen twe jar lank op des rades behach.

1483, Juni 28.

Witlick sy, dat anno domini M CCCC LXXXIII am avende Petri vnde Pauli der hilgen apostele vmme ganss flitiger vnde merckliker bede willen der visschere to Lubeke de ersame raidt darsulves heft en wedder togelaten vnde gegunnet twe jar langh, dat eyn yewelk visscher mach ael vangen vnde vthsetten to elliker twe dre stucke, vnde op yewelkem stucke mach he hebben twehundert angele, vnde nicht meer. Vnde de angele schal men mit anders nenen visschen azen, man allene mit stekelinge, krabben, kulinge vnde wittike. Vnde weret sake, dat jemandt van den vorberorden visscheren dat in aller mate, so vorberort is, nicht en helde, so dat he baven dre stucke settede edder mit anderen visschen, wan bavenscreven

steit, azede, de schal des waters to visschende berovet syn vnde entberen, vnde schal by deme rade stan, wo dat de raidt vorder straffen vnde richten will, so byt de obgemelten visschere samptliken hebben bewillet vnde vastliken to holdende belevet vnde gelavet. Vnde dat dusdanes deste beth vnde vastliker werde geholden, so hefft de erbenomede raidt dartho veer van den visscheren, nemptliken Hinrick Hesefen, Hanß Valemann, Lemmeke Scharthouwer vnde Hinricke Schonenberch dartho gekarn vnde settet, de dartho eede vnde recht gedan hebben, dat mit flyte to wachtende, vnde oft yemandt dar ane brockhaftich wurde, dat sunder sûment by eren eeden dartho gedan truweliken to vormeldende vnde nenerleye wys to vorhelende.

1502, August 5.

Witlick sy, alsdenne vele gebreke itlike tydt her syn gewesen twischen den olderluden vnd gantzen ampt der visschere hyr bynnen Lubeke an de eyne, vnde den visscheren to Sluckup, tor Herenwyck vnde anderen vmbelangens wanende an de anderen syden, orsake dat desulfften van Sluckuppe vnde andere myt vnwontliken gharnen, hamen vnde anderen resschuppe alto enghe gebredet, vnde kleyner, dan de forme derhalven gemaket vnde by deme webde zynde, vorder van der sewart in de Traven, dan an den Stolper ort, visschen vnde also de Traven vorwosten, dat derhalven de ersame radt dusser stadt Lubeck am yaer vnde dage nedbenbescreven yn beyder parte yegenwardicheit, nach vlitiger besichtinge gemelter gharne, ghenanten visscheren van Sluckuppe vnde anderen derwegen genomen vnde vorgebracht, ock der forme effte mate van masschen by deme webde synde, na vorhoringe beyder parte, clage, antworde, rede, webderrede, insage, na besprake vnde rypem rade, vppe des erscreven rades behach hyr namals na gelegenheit to voranderen, affseggen hebben laten: dat de erbenomeden vysschere van Sluckuppe vnde andere buten Lubeke wanende hyrnamals myt so kleynen gharnen nicht vorder vth der see yn de Traven, dan an den Stolper ort, visschen

scholen, by pene dat water tom ersten to vorboren unde eynen forder so to straffen, dat eyn ander dar an schole gedencken. Averst mydt gharnen van masschen, wo gemelte forme effte mate by deme wedde synde, unde nicht kleyner, mogen se visschen uth der see beth up de vehr by dersulven pene. Welket alle de ersame radt vor sick unde ere nakomelinge hebben beholden na gelegenheit to voranderen, alse des van noden. Screven van bevele des rades. Actum veneris quinta augusti anno etc. vyffhundert secundo.

1502, September 29.

Anno XV^c II Mychaelis. De ersame raed to Lubeke heft bevalen den weddehern nu tor tid synde, by namen her Bartolt Karkrynk unde Harman Meier, van den visscheren to deme Gudmunde, tegen Symesen aver liggende, wadengelt gelik van den visscheren to Sluckuppe to entfangende.

Ock is dosulvest den baven geschrevenen weddeheren bevalen, den visscheren uppe der Wakenysse visschende to vorbedende, dat nemant dersulven visschere scholen offte moghen visschen uppe deme sulven watere myt jagenetten na hekeden, bressemen, sandaten unde scheneken. Were dar enbaven jemant so vormeten unde desses vorbades nicht en achtede, wolde de ersame raed enen so straffen, dat de ander des solde denken.

1521, December 5.

Sy witlick, dat de twist, so sick twißken den Wakenitzer unde Travenn vyßkern entholden, deßhalven dat de Traven vyßker de Wakenitzer vyßker up der Traven to vyßken nicht wolden vergunnen, dorch de Ersamen her Mauritius Loff unde her Johan Saliger, radtmannen unde weddehern to Lubeke, van eynem Ersamen Rade sunderlinges dar to gefuget, myt beyder parte olderlude weten unde willen, alse der Traven vyßker olderlude Albert Berttelman, Arnt Balemann, Eggert Gerdes, Hynrick Bunsschow, unde der

Wakenitzer syden olderlude Ladewich Sparlinck, Jacob Steffen, Claes Nobel vnde Hans Henckel, in naschrevener wyse vordragen, also dat de Wakenitzer vyszker mogen van dem nyen Torne an, aff jenne sydt deme molendamme belegen, van Mychaelis an beth Walburgis myt viff snoren, viff strickup vnde twen kumpanen vyszken vnde nycht anders, by broke dre gulden rynsch, twe deme wedde vnde den dorden int ampt to lichten. Geschen am avende Nicolai anno XV^{c} XXI.

1528, Februar 14.

Item anno XV^{c} XXVIII Valenthini was schelinge tusken den fiskern hyr in der stadt an de ene sydt vnd den fiskern to Traffemunde vnde Sluckup an de ander syde, also dat de fiskere in der stadt leten zick bedüncken, dat me den nigen herinck nicht solde fangen vp hillige dage vnde flesk dage, vnde id ander part leet zick bedünken, dewyle id eyn gaffe van Gade nu were vnde des ferschen heringes ghanck nicht lange durede, mochte wol ghescheen; hebben de ersamen weddeheren do tor tydt, also her Johann Salige vnde Hinrick Kerckrinck, vor nutte anghesееn vmme der armen lude hyr bynnen vnde vmme des gemenen besten willen, vnde vorghunnet an beyden delen, dewyle de tydt des herings ghar kort is vnde duret, mogen se fisken alle dage na dem heringe by also, so vele en mogelick is, den sondach vor middage zick to entholden.

1537, December 10.

Sy wythlick, dat ym yare des mynrenn talles XXXVII mandags na Nicolai Episcopi de ersamenn heren Carstenn Tymmermann vnd Johan Staelhodt, radtmanne tho Lubeck vnd nu tor tydt weddeheren, yn namen eynes erbaren rades darsulvest mytt denn gemenenn vißkerenn sampt vnde sunderlich hebben avereyngedragen beschedentlich also, dath de vyszkere, de yn der Traven vyszkenn, schollenn vnnd wyllenn vp denn benckenn by den botterbodenn vp

dem marckede na der Traven sydenn ßlichts vnd alle ore levendyge vyßke vorkopenn vnnd veyle hebbenn, de averst yn der Wakenitze vyßkenn, scholen vnd wyllen vp denn bencken darsulvest na der Wakenitze sydenn ock alle ore levendyge vißke vthsellenn vnnd vorkopenn, vnd wol dat nicht en deyt, sall, so vaken he daranne vngehorsam befunden vnd daraver beslagen werth, VI schill. lubsch by dat wedde vorbraken hebben. Des sal men ock vp denn schragenn vp dem marckede gar keyne levendyge, dan allene slichts dode vißke vorkopenn, ock neyn water dar van aff gethenn. Wol hir entegen deyt, sall by dem wedde gestraffet werdenn. To dem sall neyn vyßker edder vyßkselerßke myt nenenn schottelenn vißke vthmetenn, eth sy dan, dat de schottelenn myt der stat wapen, welchs by dem marcketfagede yn vorwarynge, gebrent vnd getekent syn. Wol dat nicht en deyt, sall ock darumme nach gebor gestraffet werdenn.

1562, Januar 21.

Anno domini 1562 den 21 Januarii iß den fiskeren tho Lubeck nagegeven durch de weddeheren, alse her Volmar Warendorp vnnd herrn Benedictus Schlicker, dath de fischer mugen ohre levendige fische vp dem marckede by der schrangen verkopen vnnd wather darup hebben, jodoch scholen se keen wather vp de fißke gethen, se sin den alle levendich.

Item wurde jemandes befunden van den fißkers, de beide levendige vnnd dode fißke thosamende in den molden heddenn, dar water vpp were, so faken he daraver beschlagen werth, schal de gene de se hatt, VI schill. by dath wedde verborth hebben.

Item wider so schal einem jederen frig stan, idt sy Holsten, Ratzeburger, Meckelnburger, Schluckuper, Travemunder, de sine fißke kan levendich tho marckede bringen, dat he se magh by dem schragen offte benckenn vth dem wather levendich verkopen; worde he averst befundenn, dath he dode fißke manck de levendigen men

gede, also vaken he beschlagenn werth, schall he VI schill. by datt webde verbraken hebbenn.

Item wenn de fißkers ohre fißke verkofft hebben, scholen se dat water mit den molden by de schragen nicht vttgethen, sonder schollen dath wather mit spannenn inn denn renstenn dregenn, vp datt de borger deste reyner ganth by denn schragenn hebbenn. Dede hir jemanth bavenn, de datt wather inn denn renstein nicht en dragede, also sakenn he dar aver beschlagenn werth, schall he VI schill. by dath webde verborth hebbenn.

---

63. Wantfarver (Tuchfärber).

1500, Juni 7. Revidirt 1586.

Wytlick, dat im jare vofftteinhundert pingsten, ein Erbar Raedt dieser stadt Lubeck, tho nutte vnd framen erer gemeinen borger vnd inwaner, vor guet vnd nodig angesehen hebben, eine gude ordinantie vpt farvendt der lackenn, so binnen ehrer stadt gefarvet werdenn, tho ordinieren (welche anno soß vnd tachtentig webderumb dorchgesehenn, vnd bewilligt), hebben derhalven dusse nafolgende articul berahmet, wo folget.

Erstlich, So vele den wantfarvers betrifft, dat de farvers so nu sündt, bliven vnd farvenn schoelen, doch so ferne se sick der ordnunge gemes vorholdenn, vnd will sick ein Erbar Raedt hirmidt vorbeholdenn, vp angeven des koepmans, jeder tidt mehr oder weiniger totholatenn, na gelegenheit.

So averst jemandt van den farvers vorstorve, mach des vorstorven frowe dat guet, so se by sick hefft, mit der andern farverye vparbeidenn effte tho gelde mackenn na gelegenheit, vnd darmede de farverye affstaenn, idt were den, dat se sick mit einem vorenderde, de dem Rade vnde koepmanne gefellig wehre,

Vnd des schall ock alhir ein stall opgerichtet werdenn, welches dorch twe offte drehe, de dartho vorordnet, schall besichtigt vnd mit einem segell schall vorsegelt werdenn. So averst der koepman den staell höger hebben wolde, so mach he dat darnahe betahlen, doch schall kein lacken höger, als tho drehen stalen, geblawet werdenn.

So idt geborde, dat ein lacken in der farverye geschampffert würde, vnd demsulven men nicht helpen konde ane deß koepmans schadenn, dat lackenn schall de farver betahlenn. Idt schall ock hernahmals kein farver ein lackenbereder[227]) wesen, ock kein farver engelsch lackenn schwart farwen ahne wede vnd mede.[228])

Idt schall ock kein farver Engelsche lackenn schwart farwen ahne wede vnd mede, by vorlust der farverye vnd twintig guldenn, vnd wen idt de koepman alrede hebben wolde, wente idt is bedroch.

Des will ein Erbar Raedt vorordnen twe radespersonen, vnd veer koeplude, als twe Engelandsfahrer vnd twe ander borger, de mit den lacken köpen handlenn, vnd schoelen desulven alle jar, twuschen nie jar vnd lichtmissen handlenn op dat farvent, na gelegenheit der tidt, vnd de koep sall dat jar aver blivenn, darna de wede vnd mede, vnd alle vngelt, idt si op Engelsch oder andern witten lackenn; de koep sall ock dorch de vorbenomeden vorordneten in ein boeck, dat se derwegenn holdenn, vnd tholeggen schoelenn, vortekendt vnd vorschrevenn werdenn.

Idt schal ock by denn farvers kein bedrechlick handell vndernahmen werdenn, de eine dem andern den koepman affthospannen, edder vorminnerunge in dem farvelohne, anders den idt gestellet, tho doende; so dar jemandt in bewant würde, schall sick des purgiren mit sinem eide, vnd de schuldige schall dat affwedden dem Erbarnn Rade mit twintig dahler, ane grade, tho ider tidt, vnd dem ambte ein tunne Hamburger berß.

---

[227]) Der Lakenbereiter war nämlich ein beeidigter Mann, der bei seinem Eide auch auf die Fehler des Färbers zu sehen hatte.

[228]) Waid und Krapp.

Idt schal kein farver Engelsch lackenn, kirsey, puck, vnd andere nettenn[229]), idt hebben de warderers denne ehre wardehrloeth darvor geschlagenn, by poene van iderm stucke soß marck.

Idt schall nein schwart lackenn vormedet, nein groen vorwowet werdenn, idt si denne thovorne gestalet, by poene van iderm stucke soß marck. Idt schall nein stahlblaw thom bereder gedragenn werdenn, ehr idt gestalet, by poene van soß marckenn.

Item de stale schoelen geblawet werdenn vth reinem gudenn wede, vnd nicht vpgesteckenn[230]) sinn, na vthwisinge des stahls, so de farver sulven avergeven; so dar bedrechlicheit vnder befunden wurde, schoelen se vor ider stucke tho broecke gevenn viff marck, vnd solckes alles an dat webde.

So ock de meister jegen dussen vorgeschreven articul handlen vnd vorarchwanet würde, schoelen de knechte by de webde bescheidenn vnd vormittels ehres eides gefragt werdenn; so se averst solckes nicht bedenn, schoelen se ehres dienstes hirbinnen vorlustig sinn.

De farver schoelen de lacken, als stalblawen vnd alle blawenn, reine spoelen, ehr se de vp de lehnen[231]) bringenn, vp dat de loge daruth kame, by poene van achte schillingenn.

Idt schall ock ein ider lackenn, na sinem stale als enkellstall, anderhalffstaell, dubbeltstaell, drudde halffstale, drehstale, vnd nicht

---

[229]) nettenn naß machen. Die Tücher werden ins Wasser gelegt, ehe sie gefärbt werden; die Vorschrift geht also dahin, daß der Färber seine Arbeit gar nicht beginnen soll, wenn nicht der Lakenwardeyn das Tuch mit seinem Stempel versehen und dadurch approbirt hat.

[230]) Um zu zeigen, daß ein schwarzes Tuch vorher blau gewesen sei, pflegt man einen Zipfel mit einem Seil recht fest zusammenzubinden. Dahin, wo dies Seil das Tuch berührt, dringt dann die schwarze Farbe nicht und es bleibt also an dem übrigens schwarzen Tuche ein blauer Ring. Wenn aber der Färber betrügen will, so braucht er nicht das ganze Tuch, sondern nur einen Zipfel zu färben, um den blauen Ring zu haben. Diese Betrügerei wird hier vpsteken (aufstecken) genannt und verboten.

[231]) nämlich zum Trocknen.

mehr gestalet werdenn, na der warderer stale, vnd schall dorch de wardeyens vnd stalers besichtiget werdenn, by poene van iderm stucke achte schillinge.

Nein meister edder farwergeselle schall nein warderer teickenn edder schilt op dat lackenn schlaen, sonder de warderers schoelen se by der lehnen sulven darup schlaenn, by poene drehe marck van iderm lackenn.

Nein farver offte farver geselle, lehrknecht edder junge schall sick findenn latenn by der lehnen, wan men stalet edder wardeeret, by poene drehe marck.

Nein farver schall mit jennigem koepmanne vmb guedt, so tho farvende nodig, victualien vnd sunst andere wahrenn nicht handelen edder contrahiren, anders alß he sunst van frombden vnd andern idt kopenn konnte vor bahr gelt, vnd den inglicken, so de koepman by ehme farven lett, schall he na dusser ordnung gelick den anderm bethalenn. So averst jemandt hiran beardwanet, schall he sick mit sinenn eide purgiren, dat he mit den farvern, edder de farver mit dem koepmanne solckermaten nicht gehandelt hebbe; so dar jemandt schuldig befundenn, schall he an dat wedde vofftig dahler ane gnade vorfallenn sin. Dar averst na gelegenheit befundenn wurde, dat de vorbrekinge gantz groet were, will sick ein Erbar Raedt, de straffe tho vorhogenn vorbeholdenn hebbenn vnde by dem wedde straffenn latenn.

Int gelickenn de so mit dem farver gehandelt, schall in gelicke straffe genahmen werdenn.

Idt will ock ein Erbar Raedt, dat alle de farwer, so mit mede vnd wede farvenn, keine koelicken vnd schlipschwarte mackenn schoe- lenn, by straffe eins Erbarn Rades. Gallenschwarte averst schoelenn den jennen, so darmit vorlehnet, vorgunnet sin, doch ahne schmacke, wo dan desulven ock mit mede vnd wede nicht farvenn schoelenn na gelegenheit der lackenn.

De lacken, so einem Lubschen Buck gelick sinn vnd dat g[illegible] loeth hebbenn, ock frombde lackenn, so densulven an wulle vnd

wevende gelick sinn, schoelen mit neinen gallenn, sunder mit mede gefarvet werdenn, na erkentnisse der wardehrer, vnd den frombden lackenn schoelen de wardehrers ein P vorschlaenn, vp dat men erkenne, dat idt ein puck sin schoele vnd kein Engelsch.

So averst jemandt vnser borger offte inwaner dussen vorgeschrevenn articul thowebdernn würde entwedder butenn dusser stadt handlenn, vnd lackenn baven de werde, so darinn gesettet, farvenn vnd beredenn latenn, desulven hir wedder tho vorkopenn oder vththofohrenn, denn frombdenn tho enem schadenn, schall in eins Erbarn Radts straffe gefallenn sinn.

Idt schall ock vor nein gallenschwart kein adeler, noch groeth edder klein geschlagenn werdenn, besonder so ein teekenn, alß hir tho jegenn steit. G

Idt schall ock de farver alle halve jar, alß Johannis mitsommer vnd winachten, einem idern koepmanne, sin zedell wegenn siner gefarvedenn lackenn tho huß senden, vnd der koepman schall ock alßdenne dem farver ahne vpholdent erleggenn vnd betahlenn. Offt jemandt daraver ehme nicht betahlen würde, so schall de farver an de olderlüde der coplüde gelangen latenn, desulvenn schoelenn by beredernn vndt farvern, wor lackenn by sin, anholdenn latenn, bet he betahlt is, doch mit wetenn vnd willenn der weddehernn.

Idt schall ock nein meister noch farvergeselle mit neinen lackenn handlenn, als tho kopenn vnd tho vorkopende, bi vorlust eres ambts.

Alle vorbenombde broeke schoelenn sin vorfallenn, de eine helffte by dat wedde, de ander helffte by denn kopman vnd wardeins.

Dusse ordnung vnd rulle will ein Erbar Raedt dieser stadt tho minderenn vnd tho mehrenn na gelegenheit sick vorbeholdenn hebben.

---

64. Wantsnyder.

1410, März 30.

Witlich sy, datt de wandtsnyder des eyns geworden van hete wegen des rades, als datt de snede schall eyns wesen, vnd tho snyden wat malck vorgelden mach; vnd ein jewelick mach geven twe mark to lathegelde; hirvan sullen de khemere alle vnplicht sthan vnd geven dem hußsluter, wat ehme darvan boren mach.

Item sullen de wandtsnyder hebben veer olderlude, de sullen datt seggen by ehren eden, in jegenwardicheitt der khemere, wan men latet, datt se willen den wanttsnede beholden by alle ehrer rechticheitt na alle eren vormogen, vnd nemandt averthosehn omme nenerley gunst offte frundtschop willen.

Item so schall men de twe oldesten olderlude alle jar affsetten in jegenwardicheitt der khemere, wan men latett, vnd sullen twe nie wedder kesen in de stede vnd sullen na don, alse de anderen vor gedan hebben.

Item mogen de olderlude de wanttsnyder vorboden laten, by II schilling, wen se mitt ehne tho sprekende hebben; we dar den nicht kumpt, dar mogen de olderlude den broke af nhemen vnd des nicht tho latende.

Item wille wy des jars eins thosamende eten, malck omme sin geldt; we dar nicht en is, de in der statt is, de schall so vele geven, alse de dar is.

Item we de will laten vp datt wantthus, de schall hebben ver mark lubisch vnvorborget sunder argelist, vnd schall ock hebben thovornn jar vnd dach borger wesen, ein vnberuchtet bedarve man, noch egene edder vnechte, vnd van nener wendeschen ardt, vnd nene lynneweverschen sone. Ock schall neen wanttsnyder vorkopen by ellentelen penwerden. Ock schall he nene selschup mit nemande hebben, de nicht en latet, sunder argelist. Weret dat jemand hiran breke, des de olderlude tho der warde quemen, de scholde elken

snede wedden mit III mark sulvers. Were idt ock sake, datt jemandt enttweke vth der stadt van schulde wegen van wanttsnydern, de schulde na der titt nicht mer laten vp datt hus, all vorglickede he sick woll mitt den schuldenern.

Item were idt, datt jennich bruer effte amptmann mitt vns laten wolde, de scholde synes bruens vnd ampttes thovorn jar vnd dach vortegen hebben.

Item we de laten will vp datt wandthus, de ehr nicht gelatett en hefft, de schall kamen vp datt hus, wen men latett, vnd esschen den snede. Isset dat men ehme denne thostaden will, so schall he kamen des negesten middewekens darna vor dat wedde in jegenwardicheitt der olderlude vnd bringen twe bedarve lude mitt sick, dar he mede bewysen will, datt he IIII mark heft vnvorborget sunder argelist, vnd dat he nicht gesneden heft, dar he den snede mede tho vorfange wesen hefft beth vp den dach, so schall he sin lategeldt vthgeven; begeret he denne einer kistenn, so sullet ehne de olderlude eine wysen.

Item schall he sine bewysinge bringen van syner bordt, alse vorgeschreven is, in jegenwardicheitt der khemere vnd der olderlude, wen men latett.

Item weret datt de wanttsnyder wes tho der warheitt quemen tho tokamenden tyden, datt idt so nicht en were, als hir vorgeschreven is, dar willett se vnvorsumet ane wesen.

Item werett dat jemandt van den wanttsnydern kyvende wurde vp dem wanthuse, datt sullett se erst soken vor den olderluden, by ehrem broke, de sullet se vorscheden, offte se konenn. Ock schall nemandt dem andern sinen knecht entwenden, idt en sy ehrer beyder wille. Item weret dat de knechte kyvende wurden vp dem huse, wes de schuldt were, des men tho der warde queme, de schall ein jar van dem huse blyven vnd sines denstes enttberen.

Alle desse vorgeschrevene stücke hebben de menen wantsnyder belevett vor denn khemereren, ock de schrifft, de vp dem huse hen-

gett van der wantsnyder wegen. Desse endracht schude, do men schref dusent jar veerhundertt in dem teynden jar des ersten sundags na paschen.

Tho nutte unserer gemenen borgere so hebbe wy radtmanne[232]) gesatt, dat nemandt schall wantsnyden, ahne he en late up dat wantthus; werett datt men dar jemandt mede funde, de scholde datt wedden der stadt mit III marck sulvers.

Item so en schall nen gast myn vorkopen, den twe hele laken edder veer halfe lakenn vnd veer stucke stockbredes vnd veer stucke kyrsey; hefft he dar benedden, datt mach he nycht vorkopen; worde hir jemandt mede befunden, de schall datt wedden mit III marck sulvers der stadt.

Item so en schall hir nemandt bringen sneden laken tho kope, se scholen hebben egge tho beyden enden vnd bosegelt wesen mitt der grothen loyen, sunder engelsch wannt, vnnd men schall vorkopen ein islick by synem namen, vnd lenge tho warende, alse oldings ein wanheit hefft gewesen van allerley laken; werett datt hier jemandt an broke, he schall dat der stadt wedden mit III marck sulvers.

Item we hier bringet rynsche laken edder hessesche edder debellynsche[233]) edder welkerley laken datt idt sindt, de schall men vorkopen by ehren namen vnd lenge tho warende, alse oldings eine wanheitt is gewesen, vnd schullen egge hebben tho beyden enden vnd nene halfe laken daraf tho makende. Ock schall nen gast myn vorkopen wen twe laken. Ock schall nen gast hier laken kopen wedder tho vorkopende. We hier ahne funden werdtt, de schall dat wedden ein islick stucke mit III marck sulvers.

232) Obwohl die Rolle häufig, von den Aelterleuten der Gewandschneider selbst schon 1579, als ganz und gar im Jahre 1410 gegeben bezeichnet wird, so scheint doch der von hier an folgende Theil derselben neueren Ursprungs zu sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der 1416 wieder eingesetzte alte Rath diesen zweiten Theil hinzugefügt hat. Die Rolle ist nur in späteren Abschriften vorhanden.

233) Aus Döbeln in Sachsen.

Item offt einem wullenwever ein laken vorwanhodett werdtt, dat sy ahm wevende edder ahm walkende edder an denne ramen edder an watt wanhode, datt idt schutt, so scholen de mesterlude datt laken thosniden an dree stucken; de stucke de mach he gantz vorkopen, ein jewelickes by sick; den scholen de meister datt bringen vor de weddehern nha des amptes rechte vnd des nicht tho latende, datt men datt richte, effte dar broke ahne sy. Weret sake datt jennich wullenwever dar enbaven snede, he schall datt der stadt wedden islicken snede mit III marck sulvers.

Item so mogen de kramer snyden saigen, sarbock vnd tyrltey vnd stratzeborger vnd beyderwantt vnd alle datt gerullet is ahne broke vnd anders nicht.

Item so en schall nen schroder effte scherer den wanttsnydern tho vorfange wesen an ereme snede, datt ehne tho schaden moge khomen, sunder argelist.

Item so en schall nen schroder effte scherer edder nemandt hele laken entwey snyden vnd maken dar halfe laken af, dar men alle manne mede tho vorfange is vnd grothenn schaden mede daen hefft; werett datt jemandt darahne breke, he schole datt wedden der stadt mytt III marck sulvers.

Item so en schall hier nemandt engelsche laken edder ander laken bringen vnd laten dar hosen af snyden, de men vorkofft alse flamische hosen; weret sake, datt hier jemandt ahn breke, he schall datt wedden der stadt mit III marck sulvers.

Item so mach ein borger ein laken snydenn in sin hus vnd kleden sick mede vnd sin wiff vnd sine kynder vnd sin gesynde; loptt ehm ein stuve aver, den mach he hele vorkopen vnd nicht entwey tho sniden, sunder jennigerleie argelist.

Item offt einem borger quem en scharlaken aver sehe vnd sandt, datt scharlaken mach he snyden ahne broke vnd vorkopen datt tho synem besten, wo he kann.

---

65. Wullenwever.

1477, Februar 1.

Desse nabeschreven, stucke puncte vnde artikele hebben de erbaren heren de rad desser stad Lubeke to nutticheyd vnde vramen erer ghemenen borgere vnde vp dat dat wullenwant bynnen erer stad deste beth beghadet vnde ghemaket werde, ghegeven deme ampte der wullenwevere vmme erer aller gudliken bede willen vor eres amptes rechticheyde, by alzodanen vnderschede, ofte dar wes mede were, dat hir namals deme rade nicht en behagede, dat se des mechtich wesen scholen, so wol aff to settende alze vp to settende, ghegeven vnde gheschreven, alze nascreven steyt.

Int erste welker persone, de dat ampt der wullenwevere leren wil, de schal tovoren gheven eyn pund wasses in de bussen vnde den olderluden twe schillinghe.

Item welk wullenwevers sone de synes sulves werden wil in dessem ampte, de schal ersten wanderen jar vnde dach, vnde wanner he denne wedderumme kumpt, so mach he kamen in de morgensprake vnde esschen dat ampt.

Item welk loes ghefelle synes sulves werden wil in dessem ampte, de schal ersten de borgerschop wynnen vnde gheven twe mark lubesch to harnsghelde to der stad vnde des amptes behoff. Ok schal he hebben twintich mark lubesch vnvorborget sunder argelist vnde desulve schal tovorne an syn ampt wol gheleret hebben, alze wullen to slande,[234]) weven vnde touwen, dat ys de laken to beredende, dar de olderlude vp vorseen scholen wesen, vp dat en yderman dar mede bewaret werden moghe. Desset ok desulve ghe-selle hir bevoren neyn echte wyf hebben schal, vnde schal int erste bewisen, dat he echte vnde rechte ghebaren sy, vnde dar to denne ersten hir bynnen amptes mit enem bedderven manne eyn jarlank

[234]) Durch Schlagen wird die Wolle gelockert und läßt sich dann besser spinnen.

denen, vnde vordenen em aff eyne vorhure, vppe dat dat ampt weten moghe, wat syn handelinghe sy. Isset dat em denne even komet edder ghelevet, mede amptbroder to werdende, so schal he komen denne in de morghensprake vnde esschen dar vpp dat ampt, vnde wanner he denne syns sulves ys, so schal he gheven dem ampte eyne tunne bers, twe schinken vnde ene braden.

Item weren ok welke desses amptes hantwerkesghesellen, de dar arbeydeden myt den sallunenmakeren edder myt den hutvilteren aff vnde an, de scholen eres sulves in dessem ampte nicht werden.

Item oft welk amptbroder were, de deme anderen syne knapen entdingede, dewile dat he in synem arbeyde were, de schal dat vnsen heren wedden myt twintich schillingen.

Item yft welk gheselle were, dede synem mester entghinge vth der vorhure, den schal numment wedder tosetten in vnsem ampte, sunder id en sy, dat sche myt vulbord der olderlude vnde des gantzen amptes; oft dar jement ane breke, de schal dat vnsen heren wedden myt twintich schillingen.

Item wolde ok jemant in dessem ampte des anderen knapen tosetten, de schal em ersten vraghen, wo he van sinen mester ghescheden sy, vnde were deme so nicht en dede, de schal dat wedden vor enen jewelken dach dordehalf schillink lubesch.

Item so moghen se denne alle maken blanke sulfgrawe laken van luneborgher heytwulle, darvan de scherynghe wesen schal eynvndevifticḣ ghenge myt der listen, vnde dat weve, dat men dar insleyt, dat schal syn van guder hervest wulle myt guder scharwulle ghemenget.

Item dar to moghen se maken brune laken van guder sundeschen wulle, beyde wyt vnde swart, dar van de scheringhe wesen schal eynvndevifftich ghenge myt der listen, vnde dat weve, dat men dar insleyt, dat schal syn van guder hervest wulle ghemenget myt guder scharwulle.

Item so moghen se ok maken witte lakene van guder witten wulle, vnde dar moghen se to kopen gud myt schaerwarp, alze men to Brunswik vnde Magdeborch maket, vnde de scheringhe schal wesen eynvndeviftich ghenge myt der listen, vnde dat wevel moghen se menghen myt witter lamwullen.

Item noch moghen se ok maken rinklaken van hir bynnenlandescher wullen, dar van de scheringhe wesen schal festich ghenge myt der lysten, vnde dat wevel, dat se dar yn slan, dat sulfte moghen se vormenghen myt guder hervest vnde winter wullen, alze ere vorevaren hir mede bewedemet synt ghewest.

Item were dar ok jemand van den mesteren in dessem ampte, de dar lakene makeden, de nicht noghaftich en weren, de sulften denne weren vorsteypet[235]) edder ovel ghewevet, de scholen de olderlude bringhen in den blekketel, vnde sodane lakene schal men dorchsnyden myt twen sneden, alzo dat dar dre stucke van werden, vnde des so schal de jenne, deme sodans beschut, den weddeheren wedden van jewelkem snede teyne schillinghe lubesch, vnde de stucke, de dar van werden, scholen se heel vorkopen vnde nicht by der elen vth to snydende by dren marke sulvers.

Item so en schal ok neyn wullenwever laken wedder inkopen, de vthe erem ampte vorkoft synt, wedder in ere hus to bringhende, vnde ok so schal nemant van en kopen wysmersche ofte mollensche laken edder der ghelike laken; vnde worde dar jemand mede beslaghen, de schal wedden den weddeheren juwelk laken myt ener mark lubesch.

Item so schal ok nemand in dessem ampte kopen grawe vromet warp to vormakende vnde in syn hus bringhen, by vorlust des amptes.

Item scholen de mestere vmmeghan vnde beseen, dat desse vorberorten artikele sammetliken vnde besunderen alzo gheholden werden,

---

[235]) Die Kette wird, nachdem sie geschoren ist, durch eine Auflösung von Leim oder eine andere klebrichte Flüssigkeit gesteift.

vnde we dar brokaftich ghevunden werd myt der menghinge der wullen boven berord, de schal wedden van jewelker wicht dordehalven schillingh lubesch.

Item quemet ok so, dat welk in dessem ampte mit dem anderen schelinghe ofte twedracht kreghe, dar de heren nenen broke ane hadden, dat moghen de olderlude vlyen; mer hadden de heren dar broke ane, so scholen se id bringhen vor de weddeheren, dat se id dar wedden, vnde des so en schal hir enbaven orer en den anderen nicht bevronen sunder vulbord vnde willen der olderlude, by broken dree marke sulvers vnde dem ampte eine tunne bers.

Item wat ok de mesters vpsetten myt vulbord vnde willen des amptes, alzo de wulle to slande vnde to spynnende, dat schal men holden; vnde oft hir jemand ane breke, de schal dat wedden vor yslik wichte teyn schillinge lubesch, vnde van allen dessen vorberorden puncten vnde artikelen, dar de heren broke ane hebben, dar moghen de olderlude ok nemen van den jennen, de alzo brokaftich bevunden werden, soes pennynghe lubesch vnde nicht mer.

Desse bovenschreven stucke, puncte vnde artikele samentliken vnde besunderen sint van dem erbaren rade to Lubeke bevulbordet vnde belevet vnde den wullenweveren ghegeven vnde schreven na der bord Christi vnses heren dusent verhundert dar na im sovenvndesoventigesten jare am sonavende, de dar was de avent vnser leven vrowen to lichtmissen.

1543, August 15.

Nachdem eynn Erbar Radt tho Lubeck anno domini M V^c XLIII Assumptionis Marie dath kleine wanth offte de kleine lakenenn tho makende frigh geghevenn, ßo hebbenn sick de wullenwever bynnen Lubeck, so de graven lakenn makenn vnnd beredenn, vor sick vnnd ohre kindere vorbeholdenn, dar se bedacht wordenn, ock de kleinenn lakenn tho makenn vnnd tho beredenn, dath sollichs ohnen frigh synn moghe, welchs ohnen ock also vam Erbaren Rade ist vorgunth vnnd naghegevenn. Schrevenn vth bevell der weddehernn.

Verkauf möllnischer Tücher.

Wytlik sy, dat int jar ꝛc. LXXVII des sonnavendes vor Martini de olderlude der wullenwevere bynnen Lubeke vor dem ersamen rade darsulves to Lubeke synt erschenen, sik beclagende, wo dat de borgere unde ingheseten to Mollen Mollensche laken bynnen Lubeke tor stede brochten unde de darsulves uppet market unde in eren herberghen uppe de vynster setten, stratelank, huselank unde by der Traven, umme de darsulvest to vorkopende unde to slitende, vele dreghen erem ampte to grotem achterdele, hynder unde schaden ꝛc. Dar to denne de rad to Lubeke umme eynsulkent in gutlicheyd to vorlikende unde by to leggende ghevoget heft de ersamen heren Corde Brekewolde unde Cord Moller, radmanne to Lubeke, de denne so-danen tosprake unde schelinghe in jegenwardicheyd etliker borgere van Molne vruntliken ghesleten unde bygelecht hebben in desser nabeschreven wyse, so dat de borgere unde ghemenen ingeseten to Molne ere Mollensche laken bynnen Lubeke tor stede bringhen unde de in eren herberghen bynnen huses, dar en best ghelevet, unde de nycht uppet market, noch up de vynstere to settende, noch huse-lank, stratelank, noch by der Traven vele to dregende, vorkopen moghen. So beyde part eynsodans, alze bovenscreven steyt, bevul-bordet unde belevet hebben, by broke dryer marke sulvers, unde desset durende so lange dem rade to Lubeke belevet.

Entscheidung des Raths in einem Streite gegen Johann Bere.

1491.

Anno domini MCCCCXCI Corporis Christi: De ersame rad to Lubeke hebben twisken den wullenweveren unde hottvilteren, hir binnen Lubeck wanend, an de einen, unde Johann Beren an de anderen syden, na clage, antword, rede und wedderrede, inrage na besprake und ripem rade affeggen laten; dat desulve Johan Bere, noch andere koplude, jenige scharwullen hir binnen Lubeck eft umme

langs, den erbenomeden ambten to vorvange, hinder vnd nadel nicht kopen mogen, vmme de vthtovorende, averst de roepwullen mogen de rotloscher vorkopen, als van oldings wontlik is gewesen. Screven van bevel des rades.

Anhang.

Statuten der Leichnamsbrüderschaft der Goldschmiede.

1382. 1495. 1512.

In deme namen Godes, amen. Witlik sy allen Cristenen luden, de jegenwardich vnde tokomende sint, dat Johan Horborch, Hinrik van dem Wolde, Tydeman Westerouwe, Marquard Stubbe, Johan Klensmyt, Johann Stormer, Hinrik Kylenberch vnde Johannes Oldenborch, de schryver, hebben betrachtet, dat wy altomale moten komen vor dat strenge richte Godes, also dat en jewelk dar mot rede gheven vor alle de werke, de he gedan heft in syneme levende, se syn gud ofte quad. Hirvmme so hebbet desse vorschreven personen dorch salicheit willen erer selen vnde al der gennen, de des begherende sint, ene broderschop gemaket vnde gestichtet, de se holden willen to love vnde to eren deme hilligen Lychamme, also beschedeliken, dat in des hillighen Geistes kerke bynnen Lubeke to ewyghen tyden, dach vnde nacht, schal bernen vor deme hilligen Lychamme eyn waslicht in de ere des hilligen Lychams, vppe dat de hillige Lycham sy vnse leste spyse, to hulpe vnde to troste den selen, de in desser broderschop sint, vnde allen Cristenen selen. Vnde desse broderschop is genomet de broderschop des hilligen Lychammes vnde ward gemaket vnde gestichtet na Godes bord dusent jar drehundert jar darna in deme twee vnde achtentighsten jaar, in deme dage des hillighen Lychammes.

To dem ersten male, we desser broderschop begheret vnde dar broder ofte suster inne werden wil, de schal gheven twee markpunt

wasses edder VIII schillinge lubesch, de schal he antworden den schafferen vnde den vormunderen der broderschop, so vro alse he entfangen is to enem broder edder to ener suster. Vnde densulven broder edder de suster schal men entfangen des mandages na des hilligen Licham dage.

Vortmer so scholen alle broder vnde sustere desser broderschop alle jare tosamende komen des mandaghes na des hillighen Lychammes daghe, de jegenwardich sint bynnen Lubeke, by dren schillingen lubesch, id en sy, dat he sik des myt redeliken saken moghe entschuldighen, dat id eme redelike not benympt.

Vortmer vp den sulven mandach schal en jewelk broder vnde suster vthgheven veer schillinge lubesch in de bussen to dem lichte, dat dar bernet vor deme hillighen Lychamme, wente so lange, dat de broderschop so ryke wert, dat se moghen rente maken vnde ingelt to dem lichte, so schal men dat vormynren enem jewelken.

Vortmer scholen wesen twee schaffere, de der broderschop geld vnde gud vorwaren scholen, vnde to der kisten scholen wesen dre slotele, vnde de scholen wesen dryerleye, also dat de ene nicht vpsluten moghe, sunder de anderen syn dar jeghenwardich, also beschedeliken, dat men alle jar schal kesen enen nyen schaffer, vnde en old schal vort schaffer blyven wente to dem anderen jar, also dat dat jar yo schal wesen en olt schaffer vnde en nye.

Vortmer were dat der broderschop icht anliggende were, so dat de twe schaffere, de des jars schaffer sint, nicht konden entrichten edder dat se sik des nicht mechtighen wolden van der broderschop weghene to donde, so scholen se de olderlude to hulpe nemen. Vnde were dat de sosse des nicht vnder sik konden ens werden, so scholen de sosse noch veer to sik nemen vth der broderschop, also wat de teyn manne don van der broderschop weghene, dat schal stede vnde vast blyven.

Vortmer were dat jenich man der broderschop geld edder gud vndertoghe sunder witschop vnde vulbord der broderschop, de [illegible] der broderschop nicht werdich syn.

Vortmer wen de brodere unde sustere tosamende eten edder tosamende komen, so scholen se hovesch, tuchtich unde bescheden wesen in allen dingen, nemant den anderen to vortornende edder unhaghen maken. Unde were, dat we den anderen vortornede edder unhaghen makede myt worden effte in jenyghen stucken, de schal in de broderschop gheven eyn halff lispunt wasses.

Vortmer so schal en jewelk broder unde suster spreken en paternoster unde en ave Maria vor de, de vorstorven sint ute der broderscop, dat en God gnedich unde barmhertich sy, unde en paternoster unde en ave Maria vor de levendighen, dat se God troste unde starke in enem guden levende amen.

In den jaren unses heren dusent veerhundert vyff unde neghentich hebben de olderlude unde schaffere desser broderscop myd hulpe unde todade etliker brodere unde anderer vramer lude beghund unde angehaven, etlike provene to gheven armen mynschen to ewyghen tyden, upp dat desulven Gode den heren myt vlyte unde truweliken bidden vor de brodere unde sustere, de uth der broderschop sint vorstorven.

Vortmer wenner desser proven welke vorvallen an de olderlude to vorlenende, offte denne jenich broder edder suster were in desser broderschop, de des behoff hadde unde darumme bede, den scholen unde willen de olderlude dar mede besorghen unde se eme vorlenen.

Vortmer so hebben de olderlude uppe de sulven tyd beghunt unde angehaven, Gode unde synem hilligen Lychamme to love unde to eren, alle donredaghe to singhen ene herlike misse unde to spelen uppe den orghelen to dersulven mysse, wen de tyd dat eschet unde tolet, to deme hillighen geiste to ewyghen tyden. Unde wen de misse ute is, so schal men vort gheven de proven, isliken eyn punt botteren, dre schonroggen unde dre penninge, so lange dat se wert vorbethert.

Vortmer is angesettet, welk broder efte suster uth desser broderschop vorstervet, densulven scholen de vrunde in desser broderschop

beghan laten myt vigilie vnde selemissen, vnde des vorstorven vrunde scholen in de broderschop gheven twee mark lubesch. We id vormach vnde mer gheven kan vnde wil, dat schal by em sulven stan.

Vortmer offt welk broder efte suster vth desser broderschop vorstorve vnde de vrunde sodan twee mark lubesch in de broderschop nicht en vermochten to ghevende, so schal men desulven allike wol beghan mit vigilie vnde selemissen, vnde datsulve schal scheen uth der gemeynen broderschop vpp enen donredach in des hilghen geistes kerke.

Vortmer is angesettet, wenner de bode desser broderschop vmme geyt vnde de brodere vnde sustere to der kost vorbodet, so schal vnde wil een van den schafferen mede vmme ghan, vnde desse beyden scholen enen isliken personen besunderghen vraghen, offt ok to der maltyd komen kan edder will, vnde de jennen, de nicht to der maltyd komen, de scholen vthgeven twee schillinghe lubesch, de broderschop mede to holdende. Vnde welkere personen seggen, dat se to der maltyd willen komen, desulven schal men anteken, vppe dat sik de schaffere moghen darna richten, vnde desulven scholen vthgheven veer schillinge, se komen edder en komen nicht.

Item itlikem prester, de jegenwardich is in der vigilie, schal men gheven enen schilling. Item twen scholeren jewelken enen schilling. Item den capellanen achte schilling to denckelgelde vor dat jar.

Item dem koke sos schillinge. Is he broder mede, so schal he hebben veer schillinge. Item dem onderkake enen schilling. Item eyn stoveken wyns der frouwen, dar de broderschop is. Item den junghen vnde megheden darsulves twee schillinge.

Item de prester, de des hillighen Lychammes misse singhet schal hebben twee mark tom jar. Item twe scholere, de de missen helpen syngen, scholen hebben islik twelff schilling. Item dem orgelisten twelff schillinge. Item dem orgeltreder sos schillinge. Item veer selelichte van twen punden. Item eyn licht to der vigilie van enem halven punde.

Item de bode schal hebben sos schillinge, wen de brodere vnde sustere thosamende eten in der broderschop. Item wen he de brodere vnde sustere to ener beghenknisse vorbodet, so schal he jewelkem en zedel bringen, vnde weme de begenknisse tokumpt, de schal em gheven veer schillinge. Vnde welk broder offte suster nicht to der beghenknisse kumpt, de schal geven sos penninge der broderschop, dar schal de bode aff hebben den drudden penning.

Anno domini MCCCCXCV do quemen de olderlude myt den schafferen vnde myt den gemeynen broderen overeyn, dat se wolden tosamende eten vppe den mandach na des hilghen Lychammes dage, vnde wat se spysen wolden, nemptliken, int erste lamvlesch myt juchen, darnegest ossenvlesch in stucken myt sennepe, darna lammesbrade, vnde darna tom latesten kese vnde botteren. Des scholen de schaffere denne rekenen twisschen beyden maltyden vnde bringen vppe den avent de overbleven kost wedder vor de brodere vnde sustere, dat se sick vrolik mede maken.

Item vppe den myddach na der maltyd scholen de olderlude der broderschop rechticheit laten lesen.

Item vppe den avent na der maltyd scholen de schaffere gelt van den broderen vnde susteren vpnemen.

Item so hebben syk vorwyllekort de broder vnde suster in des hilligen Lychammes broderschop, tho gevende in den hilgen geest den juncfrouwen alle jar eyn stoveken hamborger beers, eyn richte grapenbrade, III schonroggen vnde II semelen. Dyt is gescheen int jar vnses heren dusent vyfhundert vnde XII am negesten mandage na des werden hilgen Lychammes dage.

Item is belevet van den olderluden vnde den ghemenen broderen, dat men schal dem olden schaffer gheven, in des huse de broderschop geholden wert, vor holt, solt vnde kalen, is als VIII schyllinghe.

Glossar.

Achter, to achter sin mehr ausgegeben als eingenommen haben, mit seinen Vermögensverhältnissen in Unordnung sein.
adern den Sattelbaum mit Sehnen oder Streifen versehen.
advenant, na advenant nach Verhältniß.
affsteken die Rücken der Felle von den Bäuchen trennen.
affstöten die Haare der Felle auf dem Streichbaum abstoßen.
aff vnde an dann und wann.
afflan, afflaen abschlagen, abziehen.
affspanen abspenstig machen.
allike wol dennoch.
allmissen Almosen.
allun Alaun.
alreide (engl. already) schon.
alse häufig in der Bedeutung nämlich.
alse vmme was betrifft.
ambacht Amt.
ampart Antheil.
andrepen betreffen.
ane ohne, ohne daß, jedoch.
anroren betreffen.
anvatede doren vermuthlich Thüren, welche sich in Zapfen, nicht in Angeln drehen, vielleicht auch solche, die nur auf- und zugemacht, nicht verschlossen werden können.
anverdigen Jemanden angreifen, verklagen.
apen offen.
ap Affe. Das Wort bezeichnet überhaupt allerhand Figuren, daher:
apengeter Rothgießer, weil sie an ihren Arbeiten Figuren als Zierrathen anbrachten. Nach einer Entscheidung des Raths von Hannover vom Jahre 1480 war den Apengetern erlaubt, Apenwerk zu gießen, aber nicht Grapen, Tiegel, Büchsen und Mörser.
apolle (lat. ampulla) eine große Kanne, beim Gottesdienst und auch sonst gebräuchlich.
armborsterer Armbrustmacher.
arn (holl. erne) das äußerste dünne Ende eines Gegenstandes (vgl. Richthofen altfriesisches Wörterbuch s. v. herne).
arn Adler.
arne Erndte.
arrasch ein nach der Stadt Arras benanntes wollenes Gewebe.
asse Achse.
averlop Verdeck eines Schiffes.
averlopen übrig bleiben.

avet Obst.
azen ätzen, speisen.

Badstove Badestube.
badstover Bader.
baghen Bogen.
baliun (frz. billon) geringhaltige Silbermünze, überhaupt Silber oder Gold, welches nicht den gesetzlichen Feingehalt hat. S. 220.
barde (holl. bard-achse) ein zweischneidiges Beil.
barer Bohrer.
basement, baßment Piedestal.
basten die Leisten des Tuches zusammenfalten und mit Leinewand fest benähen, so daß sie, wenn das Tuch gefärbt wird, ihre Farbe nicht verändern.
basterde sind Taue, welche bei Befestigung der Segelstangen an den Mast gebraucht werden.
bate Vortheil, Gewinn.
baven oben.
bebalen mit Bohlen belegen.
beboden vorladen.
bebelmisse S. 277 Bittmesse. So heißt ein Wochengottesdienst, der zuerst 1545 und seitdem öfter vom Rathe angeordnet wurde, um die göttliche Hülfe gegen allerlei Noth, insbesondere gegen die Türken anzurufen. Nach der ursprünglichen Verordnung sollten die Geschäfte während des ganzen Vormittags ruhen, nach späteren Verordnungen nur während des Gottesdienstes; das Wort kommt jedoch auch früher zur Bezeichnung kirchlicher Messen vor.
beden gebieten.
beberve bieder.
begaden zubereiten, sortiren.
begrepen betreffen.
behalven ausgenommen.
behof Bedürfniß.
behoven bedürfen.
beke Bach.
beke, beker Becher.
bekemaker Bechermacher.
beleend, belehnt, heißt Derjenige, dem der Rath ein Amt oder eine Arbeitsbefugniß gegeben hat.
benedden unten.
benen (Wiarda altfriesisches Wörterbuch) verbinden, befestigen, dah. S. 404 ein Sattel **al over vorbenet** ein Sattel, dessen einzelne Theile alle gehörig mit einander verbunden sind. (?)
bentkanne eine mit Bändern belegte Kanne.
benyt (franz. bonnet) ein mit Schnüren oder andern Zierrathen besetzter Hut.
bergvrede Bergfried, Wachtthurm, Kastell, Schloß.
berneholt Brennholz.
beruchtet übel berüchtigt.
berve brav.
besalet (frz. sale) beschmutzt.
beschatten mit Abgaben belegen.
bescheb Bedingung; **by dem beschede** unter der Bedingung.
beschedentlich nämlich.
beschlagen ertappen.
besetten mit Beschlag belegen.
beslagen werk mit eisernen Reifen beschlagene Tonnen.
betemen laten gewähren lassen, gehen lassen.
beteren Strafe bezahlen.
bette bis.

bevorworden bestellen.

bevronen den Frohnen schicken d. h. vor Gericht verklagen.

bewanen, bewanhoden beargwöhnen.

bewedemen bewidmen, belehnen.

beyden warten.

beyerwand (eigentlich beyderwand) ein halb aus Leinewand, halb aus Wolle gewebtes Futtertuch.

bikop der nicht gesetzmäßige Kauf.

billiken billig.

bindelmouwen Binde- oder Schnürarmel.

bintzel (Bindseil) ein Seil, welches zum Zusammenbinden von Tauen dient.

bitid, bytid die nicht gesetzmäßige Zeit.

blackmalen nielliren, d. h. Silber graviren und das Gravirte schwärzen, was durch Einlassung einer Composition von Silber, Blei, Kupfer, Schwefel und Borax geschah.

blank eben.

blatt ist dasjenige Werkzeug des Webers, durch welches die Fäden der Kette gezogen werden und welches zugleich dazu dient, die Fäden des Einschlags fest mit denen der Kette zu verbinden.

blicken blechern.

blockrad ein Rad, welches nicht mit einem eisernen Reif beschlagen ist, dessen Felge daher sehr stark gearbeitet sein muß.

blot bloß.

bly Blei.

bod Gebot, Gewalt.

boddeme Boden.

bode Bude.

bode Bote, in einigen Rollen zur Bezeichnung der Gesellen gebraucht.

boldeke, boldt, bolt das schwarze Leichentuch, das zur Bedeckung des Sarges dient.

bom Baum, das hölzerne Gestell, auf welchem bei Processionen die Lichter und Heiligenbilder umhergetragen wurden.

bomsyn, bomsyde ein entweder ganz aus Baumwolle oder aus Baumwolle und Wolle verfertigtes, hauptsächlich zu Bettparchend benutztes Zeug.

boren gebühren.

bören (engl. to bear) heben, tragen; geld bören Geld einnehmen.

boreth bereitet.

borst Brust.

borstwehre Brustwehr, Geländer.

bort Geburt.

bortbref Geburtsschein.

bote, botte Bütte, ein bauchiges Gefäß.

boten (holl. botten) schlagen, hämmern (vgl. Grimm Wörterbuch s. v. boßen).

böten Feuer anmachen.

bottersto vermuthlich gleichbedeutend mit bottersteker Butterstecher. S. 435.

boven über; dar enboven darüber hinaus, auch in der Bedeutung: dem zuwider.

brabanck, brakbank der zum Kalfatern eines Schiffes bestimmte Platz am Ufer.

bragen (holl. brauwen) ein Schiff kalfatern, d. h. die Ritzen zwischen den Planken dichten.

brassem Brachsen.

breken sich vergehen, ein Gebot übertreten.
bresilien Brasilholz, Rothholz (von portug. braza, frz. braise glühende Kohle).
bresse (frz. bracelet, engl. brace) Spange, Schnalle, Armband.
brodige knecht der Geselle im Brode des Herrn.
broke Vergehen, Strafe.
brokhaftich straffällig.
brokremen Hosenband (**brok** wird noch jetzt niederdeutsch für Hose gesagt, engl. breeches).
brudlacht Brautgelage, Hochzeit.
bucking geräucherter Hering.
bunt das Fell eines Thieres, insbesondere das weiß und graue Fell des nordischen Eichhorns, (vgl. Grimm deutsches Wörterbuch).
bure Ueberzug, besonders eines Bettkissens.
buten außerhalb, außer.
buten, büten vertauschen, verhandeln.
butenbescheden ausgenommen.
bysprake, besprake Besprechung.

Canevas 1) grobe Leinewand zu Packtüchern, 2) ein ganz weiß gebleichtes, drei Viertel Ellen breites, aus Leinewand und feiner Baumwolle gewebtes Zeug.
captele Kapitäler an Säulen.
coegesch (engl. to cough) krank.
cordelen heißen die drei Stränge, aus denen das Kabeltau zusammengesetzt wird.
covent (vom lat. conventus) geringes Bier im Gegensatz zum Patres-Bier.
crud 1) Kraut, 2) Gewürz.
crudwygginge Würzweihe, ist ein Name für den Tag Mariä Himmelfahrt (Aug. 15).
cypollen Zwiebeln.

Dal nieder.
dan sondern, nach dem Comparativ: als.
dannich kräftig, stark.
dannig, sodanig so beschaffen.
darbaven, darenbaven dagegen.
darnlaken Decken, die vor Thüren gehängt wurden (vgl. **dornse**).
dede der da, jeder welcher.
deel, dell Diele, Hausflur.
deget Teig, der Waidteig bei den Färbern.
deker eine Anzahl von zehn.
del Theil, **en del** zum Theil.
dele Diele, Brett.
delen theilen, ertheilen, ein Urtheil abgeben.
delgen tilgen.
delgud Theilgut, Gut, welches getheilt werden soll.
delyng 1) Theilung, 2) Entscheidung.
dicke oft.
dobeln, dobbeln würfeln.
docken die aufrecht stehenden Stäbe in den Treppengeländern.
dok Tuch.
dolt (holl. doel) ein Damm von Erde (vgl. Schmeller Bayerisches Wörterbuch s. v. Tull).
don thun, oft in der Bedeutung: leihen.

dornse (von darren) ein heizbarer oder geheizter Raum, daher eine Stube.
dorwassen durchwachsen, knorrig. Die Böttcher in Stade durften Holz mit dorgaenden telgen (Zweigen) nicht verarbeiten.
dosin, dosyn, dossyn Dutzend.
dovel der Zapfen, der die Theile des Bodens einer Tonne verbindet.
drad Faden, Garn, insbesondere auch aus Bast gedrehtes Garn, welches die Fischer gebrauchten, um ihre Netze damit einzufassen.
drade bald, geschwind.
drapen Tropfen, insbesondere die von brennenden Lichtern abfallen.
drebindes S. 321 scheint dem Zusammenhange nach eine gewisse Anzahl von Fäden bedeuten zu müssen.
dreyer Drechsler.
driackel Theriak.
drift Weide.
drugen trocknen.
ducht ein aus einer Anzahl Fäden zusammengedrehter Strang; drei Duchten bilden ein Cordeel.
duden deuten.
duft Diebstahl.
dumen Daumen, Zoll.
dumkoen dummkühn, tollkühn.
dupe Tiefe.
dwelck Zwillich, gesteifte grobe Leinewand.
dwers quer.
dyssel Deichsel, auch Dechsel, d. h. der krumme Böttcherhammer.

E, ee Ehe.
echte Ehe, eheliche Geburt.
echter abermals, ferner.
sick echtern sich entfernen.
egge die Saalleiste eines Tuches, welches die Länge desselben zu beiden Seiten einschließt und daher die Breite bestimmt.
egge (engl. edge) die Schneide eines Werkzeugs, auch Art.
egget eckig.
egghen hauen.
eghen leibeigen.
ehaftig (von ahd. ewa, mhd. ewe oder e Gesetz) gesetzmäßig.
eken von Eichenholz.
elenhude, elendesscherhude Häute von Elennthieren.
elk, ellik jeder.
ellentelen einzelne.
en, einige Male ne, eine in negativen und in Conditional-Sätzen als Theil der Negation gebrauchte Partikel.
ener hand von einer Art.
enes dreghen übereintragen, übereinkommen.
enghever Ingwer.
enparich gleichmäßig gut.
entelen einzeln.
sick entholden sich aufhalten.
entwenken abwinken.
ersporbt verspürt.
eschen, esschen von Eschenholz.
eschen, esschen, esken (engl. to ask) heischen, fordern; das Wort wird insbesondere von den Anmeldungen zur Gewinnung des Meisterrechts gebraucht.
ese Esse, Ofen zum Schmieden des Goldes und Silbers.
even komen, evendes komen eben, gelegen, bequem kommen.

eventur Gefahr, Rifico.
ever salen Sohlen von (Eber=) Schweinsleder.

Fadder stan Gevatter stehen.
faer, thom faer ungefähr.
fisseren das Schauende eines Tuches mit Namenszügen versehen oder sonst verzieren.
flattiren die Haare, nachdem das Tuch gerauht ist, durch eine feine Kratze, die in anderer Richtung geht, als die ersten Kratzen, in die Höhe bringen, so daß die Scheere sie fassen und abschneiden kann.
flecken Flechtwerk. S. 334.
flocken heißen die wollenen Haare, die beim Rauhen der Tücher an den Karden hängen bleiben und zur Bereitung des Filzes verwandt werden.
flocken S. 414 die Binnensohlen mit den Außensohlen verbinden.
fornyßen firnissen, überhaupt gehörig verzieren.
frensen (engl. fringe) Fransen.
frien heirathen.
frommet fremd.

Galle Harz=Gallen in den Klötzen geben garstige Flecken in den Brettern (Leonh. Frisch Wörterbuch s. v. Harz).
galligan Galgant, die Wurzel von Alpinia galanga.
ganth das Gehen, der Gang.
garbrader Garbrater. Die Wörter **garbereder** und Garbereiter sind spätere Bildungen.
gardkome Gartenkümmel (vgl. Oken Naturgeschichte Bd. 3 S. 1807).
gebede Gebiet.
geborthe; na geborthe nach Gebühr.
gehren gerben.
gehrhus Gerbehaus.
gelage S. 345 Lage, Platz.
gelden, ghelden bezahlen.
geögedes werk s. **ogenwerk**.
gerwe (engl. garb) geistliches Gewand.
gevel Giebel.
gewennet gewöhnt.
ghang (bei den Webern) eine Anzahl von 30 bis 40 Fäden.
gharnkorv Garnkorb, ein Korbgeflecht mit Netzen zum Fischfang.
ghast Gast, Fremder.
gheren gerben. Part. praet. **gherd** gegerbt.
gheve gesund.
ghewerth werth.
gifft, gyfft Geschenk, Gabe.
glosse, glotze Pantoffel.
glossemaker Pantoffelmacher.
gorde, gordel Gurt.
gorte Grütze.
gorteseller Grützverkäufer.
graft Begräbniß.
graftikel Grabstichel, überhaupt Stift.
grapen, gropen Tiegel aus Metall gegossen.
grapenbrade gekochtes Rindfleisch.
grapengeter Grapengießer.
grön grün, bedeutet öfters frisch, z. B. **gröne al** im Gegensatz zu geräucherten, **gröne vel** im Gegensatz zu getrockneten.
gruttemaker Grützmacher.
gryndel Querriegel, die Querhölzer vor den Böden großer Fässer.
gunnen gönnen, erlauben.

Haken, uthaken hökern, aushökern, bei Kleinigkeiten verkaufen.
haken clocke S. 477.
halverde Hosen, Kniehosen.
handliken handlich, mit der Hand.
hangelkamer eine Kammer, die auf in die Mauer eingelassenen Balken ruht und an den Haupt-Balken befestigt ist.
hanteren verkaufen, handeln mit.
hanttruwe Verlobung; hanttruwe bressen Armspangen, die bei Verlobungen gereicht wurden (vgl. Hach das alte Lübische Recht S. 248).
hantwele (engl. towel) Dwehle, Handtuch.
harspan garn von Pferdehaar gesponnenes Garn.
harteshude (engl. hart) die Häute von männlichen Hirschen.
hasfetel Hosenfessel, die Schnüre, mit welchen die ledernen Hosen zugebunden wurden.
haveschnider Hofschneider.
havewerth hofwärts, nach dem Hofe zu.
hecht 1) Haft, Gefängniß, 2) (bei den Schmieden) Heft, Handgriff, 3) (bei den Nädlern, dän. hægte) Haken.
hekede Hecht.
hel (engl. whole) heil, ganz.
hete Geheiß.
heytwulle Haidewolle.
hilt (engl. hilt) der Griff, insbesondere bei Schwertern.
hindeshude (engl. hind, deutsch Hindin) Häute von weiblichen Rehen oder Hirschen.
hochtyd Hochzeit, hohe Zeit, eine allgemeine Bezeichnung für die hohen kirchlichen Feste.
hof wird bisweilen für Kirchhof gebraucht; vmme hof gehen S. 204 bezeichnet den Eintritt der Priester in die Marien-Kirche zum Beginn des Gottesdienstes im hohen Chore des Morgens um 9 Uhr.
hope Haufe; to hope slaen aufhäufen, zusammenbringen S. 161.
horen sich gehören, sich gebühren, zukommen.
hoved Haupt, ein bei den Reifern gebräuchliches hölzernes Werkzeug zur Verfertigung starker Taue.
hovesschen höflich.
hud, hut beim Schiffbau, die äußeren Planken eines Schiffes.
hudde Praes. Cond. von huden.
huden (engl. to hide) hüten, verbergen.
huer Häuer, Miethe.
hundeskogel eine metallene Kopfbedeckung für Krieger, die bei Verzeichnung der den angeworbenen Soldaten gelieferten Rüstungen oft genannt wird.
huren miethen.
hus bedeutet häufig das Rathhaus.
husen vnde hoven in Haus und Hof aufnehmen, beherbergen.
husing ein dünnes, aus drei Garnen bestehendes Seil.
huvenbohm eine Art Sattelbaum.

Jagenette Jagenetze, d. h. solche, in welche die Fische durch Schlagen des Wassers hineingejagt werden.

icht etwas.
ichteswanne irgend einmal, ehemals.
jegenledder hieß früher der Theil des Sattels, welcher jetzt die Satteltasche heißt.
jewerle sonst, von jeher.
ingesatt eingesetzt.
inholt (beim Schiffbau) Inhölzer, Rippen.
inster, ynsther Eingeweide des Schlachtviehs.
irresen (engl. to rise) entstanden.
iuche Jauche, Brühe.
islick, itlick jeglich, jeder.

Kabel Kabel, Ankertau.
kabelwise nach Art der Ankertaue gedreht (Gen. kabelwiser S. 384).
kaer Karre, Schubkarre.
kaldunen Gedärme.
kalkhar, kalkwulle die durch Kalk von den Fellen losgebeizte Wolle.
kamelot (frz. camelot) ein Wollenzeug.
kannengeter Kannengießer, Zinngießer.
karde S. 415.
karden (das Tuch) kratzen.
kell der Kiel eines Schiffes.
kelmyn Galmei.
kersse (holl. kersse) Kresse.
kerst Christ, de hilge kerst Weihnacht.
kesen wählen.
ketelboter Einer, der mit alten Kesseln handelt, s. buten.
kirsey (franz. carisée, engl. kersey) ein wollenes gekreuztes Zeug und eine Art grober Sarsche, die auf beiden Seiten recht und mit Haaren bedeckt ist. (Ludovici Kaufmanns-Lexicon.)
klipper Einer, der geringe Sachen macht oder verkauft, S. 214 gleichbedeutend mit Pantoffelmacher.
klippfisch auf Klippen getrockneter Stockfisch.
klippingh (engl. to clip) geschorne Felle.
knuflok Knoblauch.
koelicken S. 488 (von Kohle abzuleiten?) bezeichnet eine geringe, aus Galläpfeln und Vitriol bereitete schwarze Farbe.
kogel, auch gogel (lat. cuculla) Kappe.
kogge ein großes Schiff.
koggendeep die Mitte des Fahrwassers.
kokenspise Küchenspeise, gekochtes Essen.
koluchte Stallleuchte.
kopman Kaufmann, jedoch gewöhnlich nur den Käufer bedeutend.
kopmans gud bedeutet nur einige Male Kaufmannsgut in dem jetzigen Sinne des Worts, gewöhnlich zum Verkauf geeignete, d. h. untadelhafte Arbeit und Waare im Gegensatz von wandelbar.
korduwan Ziegenfell, Ziegenleder.
kore Wahl, Willkühr, Gesetz.
korsenwerter, korßener Kürschner.
kost Mahlzeit, insbesondere die Hochzeitsmahlzeit.
koven, kaven Kofen, überhaupt ein kleines Gebäude, insbesondere ein Viehstall, S. 261 ein kleines Schlachthaus.

kovent, kavent s. covent.
kragen (plur. kregen) bedeutet die zwischen den Därmen liegende, glatte, fette, mit vielen Falten versehene, doppelte Haut (mesenterium das Gekröse), auch die kleinen krausen, dünnen Därme selbst.
kremern S. 274 als Verbum, Kramhandel treiben.
kresem Chrysam, das geweihte Oel.
krich (franz. cric) Zugwinde.
krichsnor Zugwindenseil.
krickelmøren kleine runzlige Rüben; ähnlich noch jetzt in Mecklenburg krickarften niedrig wachsende Erbsen.
krogersche Krugwirthin.
krud Kraut, Gewürz.
krumpen das im Rahmen ausgereckte Tuch durch Nässen und Pressen wieder einziehen.
kueling der Gründling (gobius niger).
kule Grube, Grab.
kule (beim Schiffbau) Dichthammer.
kumpan (in den spätern Rollen) Geselle.
kunstener Künstler (Kiliani Etym.: konstenaer, artifex, opifex).
kunthor (comptoir) Schreibtisch; kunthorwerck ist ein allgemeiner Name für Schreibtische, Schreibpulte und Schränke mancher Art.
kussadel Sattelkissen, ein Sattel ohne Baum.
kussenbure Kissenüberzug.
küt Eingeweide.
küten ausweiden, bedeutet zugleich schlachten.
küter der Schlachter.
küterhus Schlachthaus.
kuve Kufe, Kübel.
kyff Streit.
kymig kahmig, schimmelig.
kymwerk diejenige Böttcherarbeit, bei welcher die Dauben in den Boden eingefügt werden.
kyven keifen, streiten.

Lade Kasten, Kiste.
lake Lauge, der aufgelöste Farbestoff.
lantvering ein im Lande umherziehender (fahrender) Krämer oder Kaufmann.
lappen das weiche Bauchfleisch der Thiere, insbesondere des Rindviehs.
lappen flicken.
lasche Litze, bei den Beutlern ein aufliegender und angenähter Streifen, auch der in die Ecken der Beutel eingenähte Stemmriemen.
lastadie der Ort, wo die Schiffe gebaut werden.
laten s. loten.
lavede s. loft.
lechel (lat. lagena) ein Gefäß, besonders zu Wein.
lede s. lid.
ledegantz (vom lat. laedo) frei von Verletzung.
legelyk gelegen, bequem.
lehnen die Hölzer, auf welche die gefärbten Tücher gelegt werden, um zu trocknen.
leme Lehm.
lemmele (lat. lamella) Klinge.
lenck länger.
lepper Altflicker.
leven, geleven gelieben.

leveren, levereren liefern.

lid, lyd, lyth, lede, let eigentlich der Deckel (wie noch jetzt in dem Worte Augenlied, vgl. Grimm Wörterbuch), insbesondere die bewegliche obere Hälfte der vorderen Wand einer hölzernen Bude, welche, wenn sie niedergelassen wird, als Verkaufstisch dient, wenn sie aufgezogen wird, die Bude schließt (ähnlich in dem Worte Fensterladen), zugleich auch Ausdruck für die Bude selbst oder eine Verkaufsstelle, z. B. in den Fleischschrangen.

lidtlick leidlich.

lik don das Billige thun, Genugthuung geben.

like gleich, to like zugleich.

like, lyke, Leiche.

line Linie, Seil.

loden löthen.

loer, lor, lorer Lohgerber.

loes Lasche (Hängeschloß?).

loes ledig.

loft, lovede Verlobung.

loge Lauge = lake.

lohus war ein in der Nähe des Rathhauses befindliches Gebäude, in welchem die Lohgerber und die Wollenweber ihre Verkaufsstellen hatten. Der Rath ließ in demselben fremdes, namentlich Hamburger, Bier ausschenken. Die Brauer durften es nicht. S. 179.

lok Lauch.

los undicht, untauglich.

loten, laten loosen (um die Verkaufsplätze).

lothe Verloosung.

loven glauben, geloben, versprechen.

loyen der bleierne Stempel, welcher an die bei der Wardirung gut befundenen Tücher gehängt wurde, abzuleiten von holl. load Blei. Die Verwechselung von d und y findet sich im Holländischen z. B. in laeden und laeyen, schrooden und schrayen. (Vgl. Kiliani Dufflaei Etymologicon.)

lucht 1) Luft, 2) das Holzwerk, in welches die Fensterrahmen eingesetzt werden, auch die Oeffnung in der Mauer, welche bestimmt ist, die hölzerne Lucht aufzunehmen.

lynthasen leinene Strümpfe.

lyste die Saalleiste eines Tuches; s. egge.

lyvesches pund Lievländisches Pfund, Liespfund.

Malk jeder.

malkander einander.

mallie (frz. maille) kleiner Ring.

mank (engl. among) unter, zwischen.

mant Monat.

marketpund das gewöhnliche Pfund im Gegensatz zum Liespfund.

marling ein aus zwei Strängen zusammengedrehtes Garn.

marten Marder.

maschup Mascopei, eine Verbindung von zwei Gewerbsgenossen zu gemeinschaftlichem Gewinn und Verlust.

masselrien werk S. 298 mit dem Messer gearbeitetes Schnitzwerk in Holz. (?)

matte die Gebühr für das Mahlen des Korns.

mede (holl. meed) Krapp.
mekelerdye Maklerlohn.
men aber, außer, ausgenommen.
men (mit gedehntem Vocal) allgemein; mene steghe die öffentlichen Fußsteige.
menliken allgemein, alle insgesammt.
merswyn der kleine Tümmler (Delphinus phocaena).
messed, mest Messer.
meßwerk Eßwaaren.
mest (engl. mess) Geschäft, Haushalt.
mestmaker und mestbereder unterscheiden sich in ähnlicher Weise wie Tuchmacher und Tuchbereiter. S. 439.
misduncken Verdacht haben.
mithridat eine aus einer Menge von Ingredienzien zusammengesetzte Latwerge, welcher man bei vielen Krankheiten eine heilsame Wirkung zuschrieb.
molenvlocken Haare, die sich beim Walken (in der Walkmühle) ablösen.
molt Malz.
møre Rübe.
morten Mörser.
morthen (schwed. mört) die kleinste Art des Schellfisches.
möten (Praes. cond. mötte) begegnen.
mouwe Aermel.
munth ein, fünf Tonnen enthaltendes, Maß für Kalk.
mutemaker ein muthwilliger Mensch.

Naber, nabur Nachbar.
nachtsang wurde nach einer Urkunde von 1423 mit der Vesper zugleich gesungen (vgl. Mecklenb. Jahrb. Bd. 3 S. 243) und scheint S. 359 ganz gleichbedeutend mit Vesper gebraucht zu sein.
nades darauf, später.
nalage ein Nachgelage.
nare (ahd. narwa, vgl. Graff Sprachschatz) der Griff.
naslotel Nachschlüssel.
nave die Nabe des Rades.
nedderfellich niederfällig heißt derjenige, zu dessen Nachtheil ein Rechtsstreit entschieden ist.
nedhisern wird S. 373 als Meisterstück der Gürtler genannt. Nach der Rolle von 1675: Niedenhauer.
negele Nägel.
neghelken Gewürznelken.
neghen nähen.
neten genießen.
netten naß machen.
nichtesdemyn nichts desto weniger.
nigeste der neueste, jüngste.
noghe Genüge.
nupse der isländische grüne Schellfisch; der davon bereitete Stockfisch heißt nupsenrotscher.
nutte nützlich.
nye niemals.
nyefund Ausflüchte.
nyn kein.

Offt, offte wenn.
ogenwerk (engl. hooks and eyes) Haken und Oesen.
olie Oel.
oltlaper Altflicker (vgl. lappen).
ord das äußerste Ende, die Spitze, die Ecke.

orlof Erlaubniß, Urlaub; orlof geven Abschied geben.
orloven erlauben.
orsake, de orsake, orsakende ist mehrfach als Conjunction für weil gebraucht.
oven üben.
overlop Ueberlauf, d. h. etwas Uebriges.
overmidst vermittelst.
overrecht die obere, rechte, Seite der Tücher.

Pandegarn Netzgarn.
panden pfänden, strafen.
pannele (engl. pannel, von pane eine viereckige Scheibe) Täfelwerk, die hölzerne Bekleidung der Wände einer Stube, auch der Decke.
pannelenmaker Pannelenmacher, Tischler.
parysch parisisch.
paschen Ostern.
pasement, posement (franz. passement) Besatz, Schnüre, Borten und ähnliche Zierrathen an Kleidern.
paternoster Rosenkranz.
paternostermaker Bernsteindreher, nach der Arbeit, welche sie am häufigsten verfertigten, so benannt.
pedek das Mark.
pelegrinen sadel Frauensattel?
pelser Pelzer.
pene (lat. poena) Strafe.
penning Pfennig, auch im Allgemeinen Geld S. 185 (auch mhd. baares Geld, dän. penge).
penningwerd, penwerd Geldwerth.
peperkome Pfefferkümmel, römischer Kümmel.
perickel (lat. periculum) Gefahr.
perminter Pergamentmacher.
pil Pfeil.
pipe Röhre.
pipkanne Kanne mit einer Ausflußröhre.
plaß Platz, daher oppe plassen auf öffentlichen Plätzen.
plate Platte, Brustharnisch.
plave S. 342.
plegen, plegende pflichtig.
plochsale Pflugschar, Pflugeisen.
podagel, pudavel Segeltuch, auch Leinewand, die zu Segeltüchern gebraucht wird.
porsel, persel, porcel, parcel eine Parthei, auch ein einzelner Theil.
post Pfosten, Säule.
pram ein flaches Fahrzeug, beim Schiffbau gebräuchlich, wenn vom Wasser aus gearbeitet werden soll.
pramgraven (bram der Rand, dah. verbrämen) Grenzgraben.
preen (dän. preen) Pfriemen.
pröve, prove Praebende, Almosen.
puck (holl. puik, das Beste, etwas Auserlesenes, auch: ein wollenes Tuch) Bezeichnung der besten Art der hier verfertigten Tücher.
pund Pfund; wo es ohne weitere Angabe ein Strafmaß ist, bedeutet es immer 20 Schillinge.

Quad böse, übel.
quast Büschel, insbesondere ein an Steinen befestigtes Buschwerk, welches die Fischer ins

Wasser legen, um Aale damit zu fangen.

quater temper Quatember. So heißen die vier Mittwoche nach Invocavit, Pfingsten, Kreuzerhöhung und nach dem dritten Advent-Sonntage, an welchen in der römischen Kirche gefastet wurde.

queck (engl. quick) lebendiges Vieh.

queden voder (von schwed. qued, uterus) ein Futter aus den Bauchfellen der Eichhörnchen.

queme, qweme (Praes. Cond. von komen) käme.

Rangelake eine orientalische zum Färben dienende Lackart. Das Wort ist vielleicht aus laque en branches entstanden.

rantholt S. 450 dasjenige Holz, aus welchem der Spinnrademacher die Felgen (Ränder) der Räder macht.

recklaken s. scheplaken.

rede (engl. ready) bereit, fertig; rede penninge baar Geld.

refen Reifen.

rege Reihe.

reghen, roghen rühren, umrühren.

reke, to reke sin sich recken können, gesund sein.

reken S. 440 recken.

remen Riemen, Gürtel.

remenslegher Riemenbeschläger, Gürtler.

remensnider Riemenschneider, Riemer.

rep (engl. rope) Tau, insbesondere der Pferdestrang, auch das Meßtau, dessen man sich früher statt der Elle bediente.

reppen raffen, bewegen, aufrühren.

repslegher, reper Reifschläger, Seiler.

reschup Geräthschaft.

resem Ries.

ret (engl. reed) Rohr.

reyen reihen, tanzen, sich belustigen.

reyse Mal, tho eyner jewelken reyse jedes Mal.

rhaa Segelstange.

richte Gericht.

rinklaken geringe Tücher.

ro (roh) heißen die Tücher, wenn sie aus der Walke kommen.

rochen, ruchen der Nagel- und der Glattrochen. (Raja batis und R. clavata. Oken Naturgeschichte Bd. 6 S. 43. 44.)

rodenkorv Ruthenkorb, aus Weiden geflochten und ohne Netze im Innern, beim Fischfang gebraucht.

rodlasch rothgefärbtes Leder, von losch (holl. loose) Leder.

roer Steuerruder.

roken räuchern.

ronne Dachrinne.

ronnsteen, renstenn Gosse.

ropewulle Raufwolle. Man rollt die Felle zusammen und schichtet sie aufeinander; durch die Wärme, welche sich dann entwickelt, löset sich die Wolle und läßt sich ausraufen oder abschaben.

roskam Striegel.

rosserde kisten, eine Arbeit der Kistenmacher, werden beschrieben als mit vageln und windruven vtgesneden und zum Meisterstück gehörig. Das Wort bedeutet wohl nur braunrothe

(franz. roussir bräunen), und es ist eine zufällige Eigenschaft zur Bezeichnung des Gegenstandes gewählt worden. Es wird indessen auch **riesierde** geschrieben und hängt möglicherweise mit dem franz. rinceau Laubwerk zusammen.

rotscher (norw. rotskiaer, eigentlich: rother Schimmer) die häufigste Bezeichnung für Stockfisch (von der röthlichen Farbe, welche das Fleisch hat).

røve Rübe.

rug rauh.

rugen rauhen, mit feinen Kratzen die lose Wolle aus dem Tuche ausziehen.

rugge Rücken.

ruggevoder ein aus Rückenfellen zusammengesetzter Pelzmantel.

rugswart schwarzes, aus Ziegenfellen gemachtes Leder.

runtvisch (im Gegensatz zum **vlachvisch**) heißen diejenigen getrockneten Fische, denen der Kopf abgeschnitten wird und die dann nur ausgeweidet, übrigens in ihrer natürlichen Gestalt gelassen sind. Man nimmt dazu namentlich die kleineren Fische.

rute Raute, Fensterscheibe.

ruter Reuter.

ruware Rauhwaare, Felle.

Sadelgordel Sattelgurt.

salsamenten puder Gewürzpulver.

saltzer Salzfaß.

salun eine wollene Decke, vielleicht eine besondere Art derselben, nach der Stadt Chalons, wo sie zuerst gemacht wurde, benannt; daß sie zum Bettgeräth gehörte, ergiebt sich deutlich aus einer Aufzählung in Seibertz Urkundenbuch des Herzogthums Westfalen Bd. 2 S. 474. Der Name hat sich, wenn auch in etwas veränderter Bedeutung, lange erhalten; noch im achtzehnten Jahrhundert wird Chalons (oder Chalong) mehrfach als Wollenzeug genannt. (Vgl. Grimm Deutsche Rechtsalterthümer S. 579 Anm.)

salunmaker Salunenmacher.

sandat Sander, Hechtbarsch. Lucioperca sandra. (Leunis Naturgeschichte.)

sardoek ein grobes, starkes, halb leinenes, halb wollenes Zeug.

sate Satzung, Beschluß.

sayen, sayette ein leichter Taffet.

schacht eine runde, überall gleich dicke Stange (Schaft). Die Arbeitsbefugnisse der Schachtschneider sind S. 202 angegeben.

schackwerck (engl. shackle) in einander gefügte Kettengelenke, insbesondere (bei den Nädlern) aus Ringen von Drath gemachte Panzerhembde.

schaerwarp ein aus Fäden von geschorner Wolle bestehender Aufzug.

schalen S. 158 Wagschalen.

schap Schrank.

schapen ein flacher Tiegel, eine Pfanne.

scharlaken scharlachrothes Tuch.

scharnen = **schrangen** w. m. s.

scharwulle die von lebendigen Schafen abgeschorne Wolle, ins-

besondere einschürige, im Gegensatz zur Raufwolle.
schatten schätzen, taxiren.
schelaftich uneinig, in Streit begriffen.
schelen uneinig sein.
schelinge Zwist.
schelle ein messingener Beschlag, welcher früher am Kopfe des Sattels angebracht wurde.
schen (Praes. Cond. schege und schude) geschehen.
scheneke S. 482.
schenen Schienen.
schenkschive runder Schenktisch.
scheplaken S. 308. Im Vlämischen bedeutet nach Kilianus scheppen nähen, schneiden, Kleider machen, schepper Schneider, schep-scheren ein Tuch so scheeren, daß es vom Schneider verarbeitet werden kann. Darnach erklärt sich die Bedeutung des Wortes scheplaken S. 308, ein nadelfertiges Tuch, während das recklaken, nach dem bei der Bereitung vorkommenden Ausrecken benannt, nicht so vollständig bearbeitet ist. Die noch vorhandenen detaillirten Vorschriften für die Tuchbereitung aus dem Jahre 1551 und die festgesetzten Arbeitslöhne bestätigen diese Erklärungen.
scheren (Tuchmacher) die hervorragenden Fäden des Tuches abschneiden.
scheren (Barbiere) rasiren.
scheren (Leinweber) die Kette vorbereiten.
scherf ein halber Pfennig.
scheringe (Leinweber) der Aufzug, die Kette.
scherramen der Rahmen, in welchem die Kette geschoren wird.
schichte die Theilung.
schier die weiße Sargdecke.
schild S. 402 ff. das entweder aus Holz oder aus Leder verfertigte Geräth, welches um den Hals der Pferde gelegt wird und an welches die Zugriemen befestigt werden. Jetzt dient statt desselben häufig das s. g. Kummtgeschirr.
schive Scheibe.
schivenrad eine zu einem Zugwerk gehörige Radscheibe.
schivengarn Garn zu einer Drehscheibe.
schlip, slip Eisenschlacke, auch der Bodensatz, der sich bei dem Schleifen eiserner Werkzeuge bildet.
schlipswart eine aus dem schlip in Verbindung mit Galläpfeln bereitete schwarze Farbe.
schönroggen Brode, deren man zwölf für einen Schilling kaufte.
schote das Tau, welches an den untern Ecken der Segel befestigt ist, um die Segel zu spannen.
schotel Schüssel.
schragen ein hölzernes schräges Gestell, auf welchem Waaren zum Verkauf ausgelegt werden.
schrangen der Fleischmarkt, die Verkaufsstellen der Knochenhauer (Schlachter).
schratspleten schräge gespalten.
schruve Schraube.
schude s. schen.
schulle Scholle, ein Nordseefisch.
schure Schauer, eine hölzerne Bedachung, insbesondere für Kellereingänge, wie sich deren

ehemals viele in den Straßen befanden.

schute (holl. schuyte) ein kleines Schiff.

schütten (Part. Praet. geschaten) schützen, mit Schutzbrettern versehen.

scrober Schneider.

scrodwerk Schneiderarbeit.

sede Sitte.

seethlick der Sitte gemäß.

seigher, zeigher, seyer Zeiger, Glocke, Uhr.

sellebode Verkaufsbude.

sellen verkaufen.

sementen cementiren.

semer Honigseimer.

semesſches ledder sämisches, durch Fett (Seim) ohne Lohe oder Alaun bereitetes Leder.

sennep, senep Senf.

seter, zeter ein ostindisches Baumwollenzeug (Schedel Waarenlexicon Th. II. S. 404).

seve Sieb.

sevengarn Siebgarn.

sindel, zindel ein leichter Taffet.

slaen, slan, slaghen 1) schlagen in verschiedenen Bedeutungen, z. B. koep slaghen Handel treiben, touwe slaen Taue verfertigen, wulle slaen Wolle schlagen S. 494, 2) schlachten; geslaghen als Part. Praet. (S. 259) erschlagen.

slepenette Schleppnetze, kleine Zugnetze mit zwei Flügeln und kleinem Beutel, die auf Teichen gebraucht werden.

slicht schlicht.

slichts durchaus, nur, weiter nichts als.

slimliken schlimm, schlecht.

sliten verkaufen, auch: verbrauchen.

slot Schloß.

smalwever ein Weber, der nur schmale, nicht mehr als vier Viertel breite Leinewand webt.

smaschen (dän. smaa skind, engl. small skin) kleine Felle, insbesondere von ganz jungen Lämmern.

smyde Geschmeide.

smyte (holl. smijt, abgeleitet von smijten werfen) ein lose gedrehtes Tau, das zur Einfassung der Segel gebraucht wird.

snede Schnitt, Ausschnitt, Verkauf.

sniddeker Holzschnitzer, Tischler.

snor Schnur.

snorremen Schnürriemen.

sod ein gegrabener Brunnen.

soekke weite und runde Kleider. (Vgl. Frisch Wörterbuch s. v. Sockeney).

somige (engl. some) einige.

sortwarck die aussortirten größten und schönsten Stücke Bernstein, jetzt Sortimentsstücke genannt.

span Eimer.

sperte Sparren.

spet Spieß.

spind das weiche und weiße Holz zwischen dem Kern und der Rinde eines Baums.

spitig (engl. spite) verdrießlich, kränkend.

spizelechel Speiseschüssel.

spole Spule.

sporden, sporren Stücke von getrocknetem Schellfisch (Schoneveld Ichthyologia. Hamburg 1624).

spund der kurze, runde Zapfen, mit welchem das Ausflußloch

[illegible]

[illegible] Gelage beim Besuche der [illegible]

[illegible]

Stiefeling der Stichling (Gasterosteus).

[illegible] der hintere starke Balken am Schiffe.

[illegible]

[illegible] laken graue Tücher die geringste Art derselben.

Sulte Sulze, ein Präparat aus Schweinefleisch.

Sus engl. thus auf solche Weise

sust, susts sonst.
suveren säubern.
suwel, sule (lat. subula) Pfriemen.
sweydeler (holl. swëydeler) Satteltasche, Mantelsack.
swibagen Schwibbogen.
syer Senknetz, Binsenreuse S. 478 vermuthlich Pfahl- oder Zaunwerk.
szisesschriver Accisesschreiber.

Tafflaken Tischtuch.
tam zahm.
tangysern S. 443 Note 199.
teken Zeichen.
tekenen zeichnen, ein Zeichen geben, S. 204 das Zeichen zum Anfang der Messe geben.
telen erzeugen.
telge Zweig.
tellen zählen.
telthar eine vor Zelten, Buden u. dgl. hängende Haardecke.
ten, tehen, theen ziehen.
tene Zinn.
teringe Zehrung.
test S. 220 probehaltiges Silber. Daher heißen diejenigen, welche in den s. g. Silberhütten (ebend.) Silber schmelzen, tasberner oder sulverberner. (Vgl. Urk.-Buch der Stadt Lübeck Th. II. S. 1022.)
themelick geziemend.
timmer eine Anzahl von 40.
timmer (engl. timber) Bauholz.
tirletay (frz. tiretaine) ein halb leinenes, halb wollenes Zeug. (Vgl. Ludovici Kaufmanns-Lexicon.)
toch swede Basilicum-Pflaster; Volksausdruck: Brunsilgen-plaster.
tobreyen (bei den Leinwebern) die Kette am Webestuhl befestigen.
toge, thoge, theige Zeichen, Zeugniß.
togheven nachgeben, (eine Abgabe) erlassen.
tolet zuläßt, von tolaten zulassen.
tomaken zurechtmachen.
tomslegher Zaumschläger, ein Riemer, welcher Pferdegeschirr macht.
tosetten in Arbeit stellen.
tosniden zerschneiden.
tosprake ein gerichtlicher Anspruch, eine Klage.
tostaden gestatten.
tostecken zustecken, S. 306 die etwa beim Färben in die Tücher gekommenen Löcher zustopfen.
touw, tow 1) Tau, 2) im Allgemeinen Geräth, insbesondere bei den Leinwebern der Webestuhl.
touwen (holl. touwen) tauen, zubereiten, z. B. Wolle, Felle, Leder. In späterer Zeit entstand ein eignes Amt der Ledertäuer, während früher die Lohgerber das Leder selbst tauten. (Vgl. S. 194.)
tovorsicht Voraussicht.
trendelen mit Kugeln spielen.
trezerie S. 177 (von lat. thesaurus) die Trese, ein Gewölbe in der Marien-Kirche, in welchem von jeher Urkunden, in älterer Zeit wahrscheinlich auch Gelder, aufbewahrt wurden.
trip (frz. tripe) ein sammetartiges Zeug.
trossen alles Tauwerk, das nur einmal zusammengedreht ist und nur aus zwei oder drei Garnen

oder Duchten besteht. (Vgl. Röding Wörterb. der Marine.)
tug, tuch Zeug, Geräth.
tugen 1) Zeugniß ablegen, 2) etwas für Geld anschaffen.
twiden, twyden willfährig sein. Daher stammt der Ausdruck twite, eigentlich ein verstatteter Durchgang.
twie, twige zweimal.
tzise (von lat. assidere) Accise, eine Abgabe von Lebensmitteln. (Vgl. Kosegarten Wörterbuch der niederdeutschen Sprache S. 35.)

Vadem (beim Reifer) eine Länge von sechs Fuß.
vaken oft.
vaker, vakener öfter.
valsch (von einer Arbeit) betrügerisch.
vare Gefahr.
vehre, vere Fähre.
vele dreghen zum Verkauf austragen (feil).
vellen fallen lassen, den Preis herabsetzen.
veltkarden auf dem Felde gewachsene Karden im Gegensatz zu eisernen.
verleyge viererlei.
versch frisch.
verschen auffrischen, gesalzene oder getrocknete Fische in Wasser aufweichen.
veyde Fehde.
villen die Haut abziehen.
vilter Filzmacher, Hutmacher.
vingerlin Ring.
vinster Fenster, überhaupt Oeffnung, daher vingerlin mit vinstern ein Ring mit Oeffnungen, d. h. mit durchbrochener Arbeit.
vitallye Lebensmittel.
vlachvisch heißen diejenigen getrockneten Fische, die am Rücken aus einander gerissen und auf solche Weise in zwei Hälften getheilt sind.
vlaghe (engl. fleak) ein geflochtener Korb.
vlocken die wollenen Haare, die beim Rauhen der Tücher an den Karden hängen bleiben und zur Bereitung des Filzes gebraucht werden.
vloken fluchen.
vlyen 1) ausfliehen, Waaren zum Verkauf ausstellen, 2) eine Streitigkeit schlichten.
ombtrent ungefähr.
ommelangens in der Umgegend.
on, ont als Vorsilbe für ent.
onbreken gebrechen, mangeln.
ongeholden nicht gehalten, nicht verpflichtet.
ongente Salbe.
onghevे ungesund.
onhaghen, onhöge Unbehagen, Unlust.
onplicht Abgabe.
onrede unfertig.
onvorborget nicht geliehen.
voden füttern, ernähren.
voder Fuder.
voder Unterfutter.
voderdok Futtertuch.
voghe Fuge.
vorasse Vorderachse, das Vordergestell eines Wagens.
vorbatmer fürbaß, ferner.
vorbidden fürbitten, und dadurch Etwas für sich in Anspruch nehmen, auch: in Schutz nehmen; S. 200 wi hebben

in vorbiddent wir dürfen in Anspruch nehmen.
vorblade Vorblatt, der Beschlag eines Gürtels in Form breiter Blätter oder Platten.
vorboden durch Boten beschicken, vorladen.
vorboren verwirken.
vorbot Buße, Strafe.
vorboten verbüßen.
vorcertificeren beeidigen.
vord sogleich.
vordacht in Erinnerung.
sick vordenken sich erinnern.
to voren sin mehr eingenommen als ausgegeben haben, erübrigt haben.
vorelon s. vormede.
sick vorendern, voranderu sich verheirathen.
voresate Vorsatz.
vorfang Nachtheil, Schaden.
vorgaddern (engl. to gather) versammeln.
vorgelden bezahlen.
vorgheves vergebens, umsonst.
vorholede (Praes. Cond.) verhehlte.
vorhure s. vormede.
vorkeren verdrehen, verhindern.
vorkoper heißt bisweilen Verkäufer, gewöhnlich Vorkäufer.
sick vorkoveren (vom lat. cavere) sich einer Sache versichern.
vorlegge Vortuch, ein leinener Brustlatz, welcher, mit Gold und Perlen gestickt, von wohlhabenden Frauen getragen wurde.
vorleggen verlegen, Gesellen am Arbeiten verhindern.
vorlesen (engl. to lose) verlieren.
vorlesing Verlust.
vorliken, vorlikenen ausgleichen, schlichten.
vorloven beurlauben, entlassen, auch: erlauben.
vormaken verarbeiten.
vorman Fuhrmann.
vormede, vorelon, vorhure Geld, welches man bezahlt, um sich den Dienst eines Gesellen oder die Benutzung einer Bude zu sichern.
vormeden vermiethen.
vormeden S. 487 ein Tuch mit Waid und Krapp bearbeiten.
vornyen, vornygen 1) erneuern, 2) verneinen, verweigern.
vornogen befriedigen, bezahlen.
vorramen bestimmen.
vorratet verrottet, überhaupt beschädigt.
vorrechten, vorrichten beschwören.
vorremmen die innere Beplankung eines Schiffes legen.
vorsaken abläugnen.
vorscheren die äußere Beplankung eines Schiffes legen.
vorschoygen (holl. schoeyen) vorschuhen, S. 228 in einen Grapen einen neuen Boden einsetzen (oder, von holl. schoeying der Rand, ihn mit einem neuen Rande versehen?).
vorschroden an einer Tonne oder einer Kufe den über den Boden hinaus ragenden Rand (die Kimme) erneuern.
sick vorseggen versprechen.
vorsenig vorsehend, umsichtig; juwe vorsenige wyßheit ist eine häufig vorkommende Form der Anrede an den Rath.

vorspreken einem Andern in die Rede fallen.
vorstaden verstatten, erlauben.
vortende negele (von vortaan Vorderzehe) die vorderen beim Beschlagen der Pferde gebrauchten Nägel, welche kleiner sind, als die übrigen. Nach Adelung nennt man den vordern Theil der Wand eines Pferdehufes Zehe. Von ähnlichen Adjectivbildungen giebt es auch sonst Beispiele.
vort, vorth sogleich, ferner.
vortornen erzürnen.
vortstaden befördern.
vortyen verziehen, aufgeben.
vorvaren verfallen, verwirkt.
vorwachten bewahren, in Acht nehmen.
vorwanhoden vernachlässigen.
vorwaren sichern; mit einer Arbeit vorwart sein, bedeutet: die Sicherheit haben, daß man gut bedient sei; in einem andern Sinne heißt vorwart sein auch: gut mit Etwas versorgt sein, versehen sein.
vorwarven, vorwerven erwerben.
vorwowen mit Wau, einer gelben Farbe, bereiten.
vpboren (Geld) verdienen.
vpdriven auftreiben, als schlecht verwerfen, verurtheilen.
vpholden offen halten, auch: aufhalten, verzögern.
vpkloppen aufklopfen, das Zeichen des Anfangs der Amtsversammlungen.
vpreghen aufriehen, mit weiten Stichen aufnähen.
vpreppen aufrühren.
vpschaven aufschaben, scil. das Horn an Laternen.
vredegraven Einfriedigungsgraben, Scheidegraben.
vreesch frisch.
vreschen erforschen, durch Nachfragen erfahren, wissen.
vrist Frist, Zeit, Ruhezeit.
vrokost Frühstück.
vromed fremd.
vthylsen ausfliehen.
vtgestekene luchten S. 160 Leuchter mit getriebener Arbeit.
vthmaken ausrüsten.
vthreden S. 247 äußerst.
vtspunden, vte spunden bedeutet sowohl: das Bier in die Fässer füllen, als auch: es aus dem Hause fahren. Letzteres ist bis jetzt noch die Gerechtsame einer eignen Corporation, der Bierspünder, deren Auflösung indessen vermuthlich nahe bevorsteht.
vthuren aushäuern, Jemanden aus einer gemietheten Wohnung vertreiben.
vulbort Erlaubniß, Genehmigung.
vul doen Genüge leisten.
vul schen genügen.
vullen füllen.
vuren holt (engl. fir) Föhrenholz.

Wade ein großes Zugnetz, im Gegensatz zu fest eingelegten Netzen, bei dessen Handhabung vier Personen erforderlich sind.
wagenschot (engl. wainscot) gespaltene eichene Bretter ohne Knorren.
wambouse, wambovse Wamms.





